

Die Offenbarung

erklärt
nach dem geistigen Sinn,
in der die Geheimnisse aufgedeckt werden,
die darin vorhergesagt worden
und bisher verborgen gewesen sind.

Ein nachgelassenes Werk
von
Emanuel Swedenborg

Aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt

Band 5
Kapitel 12, 13, Abs. Nr. 705 - 847

**Orthographisch und typographisch revidierte Abschrift
der Ausgabe von J. G. Mittnacht in Frankfurt/Main, 1882**

1. Vorrede vom Herausgeber dieser neuen Ausgabe

Meine Frau schrieb die »Erklärte Offenbarung«, Ausgabe 1882, Verlag von J. G. Mittnacht in Frankfurt/Main in den Computer. Anschließend wurde diese Abschrift von meiner Frau und mir mit dem Original verglichen. Es wurden auch einige notwendige Korrekturen durchgeführt, die nicht den Inhalt verfälschen, sondern nach unserem Verständnis berichtigen. Diese Berichtigungen sind jeweils als Fußnote angeführt, damit der Leser sich selbst davon überzeugen kann. Weiters wurde die Rechtschreibung der heutigen Zeit (noch vor der Rechtschreibreform) verwendet, ohne den Stil der Sprache zu verändern.

Bei den Bibeltexten gibt es oft große Unterschiede zu den heute üblichen Bibeln und auch die Angaben der Bibelstellen weichen oft ab. Sofern die Abweichung der Versangaben mehr als ein bis drei Nummern beträgt, wurde in Klammer darauf hingewiesen.

Franz Kreuzwegerer
St. Pölten, September 1997

2. Vorrede des Herausgebers dieser Abschrift

Die zweite Überprüfung führte ich mittels ›Voice Reader‹ durch, d. h. ich ließ mir vom Programm ›Voice Reader‹ den Text vorlesen und ich las im Original mit.

Um bei den Korrekturen im PC möglichst keine Fehler zu machen (diese können vielfältig sein), habe ich die ›Originaldatei‹ mit dem Swedenborgtext zwei Mal kopiert. Eine Kopie verwendete ich zum Vorlesen mit dem Programm ›Voice Reader‹. Die zweite Kopie wurde eine ›Kontrolldatei‹. Dann wurden in der ›Originaldatei‹ und in der ›Kontrolldatei‹ die Fehler ausgebessert. War der gesamte Text überprüft, wurden anschließend beide Dateien mittels ›Dateien überprüfen/vergleichen‹ abgeglichen. Bei dieser Überprüfung wird jede Ungleichheit angezeigt. Gab es keinen Unterschied, konnte ich davon ausgehen, daß beide Dateien identisch sind, und die Korrekturen fehlerfrei durchgeführt wurden.

In allen Schriften von Swedenborg liest man, wenn es sich um die *Bibel*, den *Herrn als Wort* und das *göttlich Wahre in betreff des Herrn* handelt, den Begriff ›Wort‹. Ich habe in der EKO dafür die Schreibform WORT verwendet. Beispiel: Im Anfang war das WORT, und das WORT war bei Gott, ...

Diese Abschrift wurde in der alten Rechtschreibung belassen.

Franz Kreuzwegerer
St. Pölten, Februar 2012

In der »Erklärten Offenbarung« verweist Swedenborg auf andere Schriften von ihm, die in diesem Werk nicht ausgeschrieben sondern in Abkürzungen angeführt wurden. Die Stellenangaben, die sich auf das Werk selbst beziehen, wurden anstatt Nr. mit EKO ersetzt.

HG	Himmliche Geheimnisse
EKO	Erklärte Offenbarung
HH	Himmel und Hölle
LW	Göttliche Liebe und Weisheit
JG	Vom Jüngsten Gericht
WP	Das weiße Pferd
ES	Erdkörper in unserem Sonnensystem
NJHL	Neues Jerusalem und seine himmlische Lehre
Die vier Hauptlehren:	
4HL/LH	Lehre vom Herrn
4HL/LS	Die Lehre von der Hl. Schrift
4HL/LL	Die Lebenslehre

12. Kapitel

1. Und ein großes Zeichen erschien im Himmel: ein Weib, umgeben von der Sonne, und der Mond unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupt eine Krone von zwölf Sternen.

2. Und sie war schwanger und schrie in Geburtswehen und hatte Qual bei der Geburt.

3. Und es erschien ein anderes Zeichen im Himmel: und siehe, ein großer, feuerroter Drache, der sieben Häupter und zehn Hörner, und auf seinen Häuptern sieben Diademe hatte.

4. Und sein Schwanz zog den dritten Teil der Sterne des Himmels nach sich und warf sie auf die Erde; und der Drache stand vor dem Weibe, das gebären wollte, um, sobald sie geboren, ihre Frucht zu verschlingen.

5. Und sie gebar einen männlichen Sohn, der alle Völkerschaften weiden soll mit eiserner Rute, und ihre Frucht wurde entrückt zu Gott und Seinem Throne.

6. Und das Weib floh in die Wüste, wo sie einen Ort hat, von Gott bereitet, damit man dort sie nähre tausendzweihundertsechzig Tage.

7. Und es entstand ein Krieg im Himmel, Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen; und der Drache stritt und seine Engel.

8. Und sie siegten nicht und ihre Stätte wurde nicht mehr gefunden im Himmel.

9. Und es wurde herabgeworfen jener große Drache, jene alte Schlange, genannt der Teufel und Satan, der die ganze Welt verführt; er wurde herabgeworfen auf die Erde, und seine Engel wurden mit ihm herabgeworfen.

10. Und ich hörte eine starke Stimme im Himmel rufen: Nun ist das Heil und die Macht und das Reich unseres Gottes und die Gewalt Seines Christus geworden! Denn herabgeworfen ist der Verkläger unserer Brüder, der sie verklagt vor unserem Gott Tag und Nacht.

11. Und sie haben ihn besiegt durch das Blut des Lammes und durch das Wort ihres Zeugnisses, und haben ihre Seele nicht geliebt bis zum Tode.

12. Darum freuet euch, ihr Himmel und die darin wohnen! Wehe aber den Bewohnern der Erde und des Meeres! Denn herabgestiegen ist zu euch der Teufel und hat einen großen Zorn, weil er weiß, daß er wenig Zeit mehr hat.

13. Und als der Drache sah, daß er auf die Erde geworfen war, verfolgte

er das Weib, das den Sohn geboren hatte.

14. Und es wurden dem Weibe zwei Flügel des großen Adlers gegeben, um in die Wüste zu fliegen an ihren Ort, damit sie daselbst ernährt würde eine Zeit und [zwei] Zeiten und eine halbe Zeit, vor dem Angesichte der Schlange.

15. Und die Schlange schoß aus ihrem Munde dem Weibe Wasser nach, wie einen Strom, um es durch den Strom zu ersäufen.

16. Und die Erde half dem Weibe, und es öffnete die Erde ihren Mund und verschlang den Strom, den der Drache aus seinem Munde schoß.

17. Und der Drache wurde zornig über das Weib und ging hin, Krieg zu führen mit den übrigen von ihrem Samen, welche die Gebote Gottes halten und das Zeugnis Jesu Christi haben.

18. Und ich stand auf dem Sand des Meeres.

E r k l ä r u n g

705. Vers 1, 2

1. Und ein großes Zeichen erschien im Himmel: ein Weib, umgeben von der Sonne, und der Mond unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupt eine Krone von zwölf Sternen.

2. Und sie war schwanger und schrie in Geburtswehen und hatte Qual bei der Geburt.

„Und ein großes Zeichen erschien im Himmel“ bedeutet eine göttliche Bezeugung betreffend die zukünftige Kirche und die Aufnahme ihrer Lehre, und von denen sie bekämpft werden wird;

„ein Weib, umgeben von der Sonne“ bedeutet die Kirche bei denen, die in der Liebe zum Herrn sind und daher in der Liebe gegen den Nächsten;

„und der Mond unter ihren Füßen“ bedeutet den Glauben bei denen, die in der Liebtätigkeit sind;

[„und auf ihrem Haupt eine Krone von zwölf Sternen“ bedeutet die Weisheit und Einsicht, welche die Angehörigen dieser Kirche durch die Lehren und Erkenntnisse alles Wahren und Guten aus dem WORT haben;]

„und sie war schwanger“ bedeutet die sich bildende Lehre aus dem Guten der himmlischen Liebe;

„und schrie in Geburtswehen und hatte Qual bei der Geburt“ bedeutet die Nichtaufnahme von seiten derer, die in der Kirche natürlich und sinnlich sind,

und den Widerstand derer, die in dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben sind.

706. „Und ein großes Zeichen erschien im Himmel“, Offb.12/1, bedeutet eine göttliche Bezeugung betreffend die zukünftige Kirche und die Aufnahme ihrer Lehre, und von welchen [Leuten] sie bekämpft werden wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung eines großen Zeichens im Himmel, sofern es eine göttliche Offenbarung und Bezeugung ist. Daß sie sich auf die Kirche und auf die Aufnahme ihrer Lehre, sodann auf ihre Bekämpfung bezieht, erhellt aus dem Folgenden; denn unter dem Weibe wird die Kirche verstanden, unter ihrem männlichen Sohn die Lehre, aber unter dem Drachen und seinen Engeln und nachher unter den Tieren werden solche verstanden, welche die Kirche und ihre Lehre bekämpfen werden.

Daß dieses Gesicht ein großes Zeichen genannt wird, kommt daher, weil unter Zeichen eine göttliche Offenbarung und Bezeugung in betreff der Zukunft verstanden wird, hier in betreff der zukünftigen Kirche und ihrer Lehre, wie auch ihrer Bekämpfung von seiten derer, die unter dem Drachen und unter den Tieren verstanden werden, und dies wird darum ein Zeichen genannt, weil es offenbart und bezeugt.

Im WORT wird an vielen Stellen gesagt Zeichen und Wunder, und es wird unter Zeichen verstanden das, was anzeigt, bezeugt und überzeugt in betreff einer bestimmten Sache, unter Wunder aber wird das verstanden, was aufregt, erschüttert und Staunen verursacht; somit bewegt ein Zeichen den Verstand und den Glauben, und ein Wunder den Willen und seine Neigung, denn der Wille und seine Neigung ist es, was erregt, erschüttert und in Staunen versetzt wird, der Verstand aber und sein Glaube ist es, der überzeugt wird, dem angezeigt wird und für den eine Bezeugung geschieht.

Daß zwischen Zeichen und Wunder ein Unterschied ist, kann daraus erhellen, daß die Juden, obwohl sie so viele Wunder sahen, die vom Herrn geschehen sind, dennoch Zeichen von Ihm forderten; und auch daraus, daß die außerordentlichen Ereignisse [prodigia], die in Ägypten und in der Wüste geschahen, bald Zeichen, bald Wunder und auch beides genannt werden; und außerdem erhellt es daraus, daß in den einzelnen Teilen des WORTES eine Ehe des Wahren und Guten, mithin auch des Verstandes und des Willens ist, denn das Wahre ist Sache des Verstandes und das Gute ist Sache des Willens, und daher beziehen sich auch die Zeichen auf das, was dem Wahren, somit was dem Glauben und dem Verstand angehört, und die Wunder auf das, was dem

Guten, somit was der Neigung und dem Willen angehört. Hieraus leuchtet nun ein, was unter Zeichen und was unter Wunder, wo beide im WORT genannt werden, insbesondere verstanden wird, wie in folgenden Stellen:

2Mo.7/3: „Ich werde das Herz Pharaos verhärten, auf daß Ich Meiner Zeichen und Meiner Wunder viel mache in Ägyptenland“.

5Mo.6/22: „Jehovah tat große und schlimme Zeichen an Ägypten, an Pharao und an seinem ganzen Haus“.

5Mo.4/34: „Gott hat versucht zu kommen, um Sich zu nehmen eine Völkerschaft aus der Mitte einer Völkerschaft durch Wunder, durch Zeichen und durch erstaunliche Dinge“.

Ps.78/42,43: „Sie gedachten nicht des Tages, wo Jehovah in Ägypten Zeichen tat und Wunderdinge im Gefilde Zoans“.

Ps.105/27: „Sie taten unter ihnen die Worte Seiner Zeichen und Wunder im Lande Chams“.

Ps.135/9: „Er sandte Zeichen und Wunder inmitten deiner, Ägypten, wider Pharao und alle seine Knechte“.

Jer.32/20,21: „Der Du Zeichen und Wunder getan hast in Ägyptenland und bis auf diesen Tag und an Israel und an den Menschen, und hast Dein Volk Israel ausgeführt aus Ägyptenland durch Zeichen und Wunder“.

Hieraus wird klar, daß die außerordentlichen Ereignisse, die in Ägypten und nachher bei den Söhnen Israels geschahen, Zeichen und Wunder heißen, Zeichen, weil sie bezeugten und überzeugten, Wunder, weil sie erregten und Staunen verursachten. Sie kommen jedoch darin überein, daß das, was erregt und Staunen verursacht, auch bezeugt und überzeugt, wie auch das, was den Willen erregt, auch den Verstand überzeugt, oder wie das, was die Neigung bewegt, auch das Denken bewegt durch Überzeugung.

Matth.24/24; Mark.13/22: „In der Vollendung des Zeitlaufs werden aufstehen falsche Christi und falsche Propheten, und werden große Zeichen und Wunder tun, und in Irrtum hineinführen, wenn es möglich ist, auch die Auserwählten“. Auch hier wird durch große Zeichen und Wunder gleiches bezeichnet, nämlich daß sie bezeugen und überzeugen sollen, und daß sie erschüttern und Staunen verursachen, woraus eine starke Beredung entsteht. Welche aber unter falschen Christi und falschen Propheten, sodann welche unter den Auserwählten verstanden werden, sehe man EKO 624, 684.

5Mo.13/2-4: „Wenn in Deiner Mitte ein Prophet aufsteht oder einer, der Träume hat und dir ein Zeichen oder Wunder gibt, und es kommt das Zeichen oder Wunder, das er zu dir geredet hat, indem er zu dir sprach: Lasset uns

anderen Göttern nachgehen, so sollst du nicht gehorchen“. Hier wird gesagt ein Prophet und einer, der Träume hat, und ein Zeichen und Wunder, weil auf den Propheten das Zeichen bezogen wird und auf den Träumer das Wunder, und zwar deshalb, weil unter dem Propheten einer verstanden wird, der Wahres lehrt und im abgezogenen Sinn die Lehre des Wahren, und durch den Träumer einer, der anregt, so zu tun, und im abgezogenen Sinn die Anregung, aus der es geschieht; dies ist auch Sache des Wunders und jenes Sache des Zeichens; denn die Propheten wurden durch deutliche Stimmen vom Herrn belehrt, und die Träumer durch Vorbilder, die zum Tun anregten; diese flossen in die Neigung des Träumenden ein und daher in die Anschauung seines Denkens, denn wenn der Mensch träumt, wird sein natürlicher Verstand eingeschlüfert und sein geistiges Gesicht geöffnet, das seine ganze Beschaffenheit von der Neigung empfängt. Hier aber ist ein Gesicht gemeint, das seine Beschaffenheit von einer bösen Neigung empfängt, denn es ist die Rede von Propheten, die Falsches lehren und Eitles träumen, weil unter anderen Göttern das Falsche und Eitle verstanden wird, das sie gesehen und gehört haben. Daß Zeichen die Beweise bedeuten, die anzeigen und überzeugen, auf daß man glauben soll, daß etwas sich so verhalte, erhellt aus folgenden Stellen:

2Mo.4/8,9: „Wenn sie dir nicht glauben und nicht hören auf die Stimme des ersten Zeichens, so werden sie doch glauben der Stimme des nachherigen Zeichens; und wenn sie diesen zwei Zeichen nicht glauben und nicht auf deine Stimme hören, so sollst du nehmen von dem Wasser des Flusses, und es wird zu Blut werden“. Dies bezieht sich auf die Wunder, die durch Mose geschehen sind, nachdem der Herr ihm im Busch erschienen war, und sie werden Zeichen genannt, die bezeugen und überzeugen sollten, daß man glauben sollte, Moses sei gesandt worden, daß er sie aus Ägypten führen sollte, weshalb dreimal gesagt wird, sie sollen glauben, wie auch, sie sollen auf seine Stimme hören.

4Mo.14/11,22: „Jehovah sprach zu Mose: Wie lange wird das Volk nicht glauben an Mich, bei allen Zeichen, die Ich getan habe in ihrer Mitte; alle Männer, die gesehen haben Meine Herrlichkeit, und die Zeichen, die Ich getan habe in Ägypten und in der Wüste, werden das Land nicht sehen“. Auch hier werden die Wunder genannt Zeichen, weil gesagt wird glauben, denn wie gesagt, die Wunder heißen Zeichen darum, daß sie beweisen und Glauben bewirken sollen; und weil die Zeichen bei denen, die aus Furcht nicht ins Land Kanaan hineingehen wollten, keinen Glauben bewirkten, darum wird von ihnen gesagt, daß sie das Land nicht sehen werden. Das gleiche wird durch die Zeichen bezeichnet: 2Mo.4/17; 10/1,2.

Matth.12/38-40; Luk.11/16,29,30: „Die Schriftgelehrten und Pharisäer sprachen: Meister, wir möchten von Dir ein Zeichen sehen; Er aber antwortete und sprach: Das arge und ehebrecherische Geschlecht fordert ein Zeichen, aber es wird ihm kein Zeichen gegeben werden, denn das Zeichen des Propheten Jonas: Gleichwie Jonas im Bauch des Seetieres drei Tage und drei Nächte war, so wird der Sohn des Menschen im Bauch der Erde drei Tage und drei Nächte sein“. Daß unter dem Zeichen eine Bezeugung verstanden wird, damit sie sich überzeugen und glauben sollten, der Herr sei der Messias und der Sohn Gottes, ist klar; denn die Wunder, die der Herr in Menge getan, und die sie gesehen hatten, waren für sie keine Zeichen; und zwar deshalb, weil, wie gesagt, die Wunder eben nur Zeichen sind für die Guten. Der Grund, warum Jonas im Bauch des Seetieres drei Tage und drei Nächte war und dies als ein Zeichen angenommen wurde, war, weil es das Begräbnis und die Auferstehung des Herrn bezeichnete, somit die vollständige Verherrlichung Seines Menschlichen; drei Tage und drei Nächte bedeuten auch wirklich das Vollständige.

Matth.16/1-4: „Die Pharisäer und Sadduzäer versuchten Jesus und baten, Er möge ihnen ein Zeichen aus den Himmeln geben; Er antwortete und sprach: Wenn es Abend worden ist, saget ihr: Es ist heiter, denn der Himmel ist rot, und des Morgens: Heute gibt es stürmisches Wetter, denn der Himmel ist rot und trübe. Ihr Heuchler, das Aussehen des Himmels wisset ihr zu beurteilen, die Zeichen der Zeiten aber nicht. Das arge und ehebrecherische Geschlecht fordert ein Zeichen, aber es wird ihm kein Zeichen gegeben werden, denn das Zeichen des Propheten Jonas“. Unter dem Zeichen, das sie vom Himmel forderten, wird auch hier eine Bezeugung verstanden, damit sie überzeugt werden und glauben könnten, daß der Herr der Sohn Gottes sei, obwohl Wunder geschehen waren, die sie nicht Zeichen nannten. Daß der Herr damals vom Abend und vom Morgen sprach, kommt daher, weil durch Abend und Morgen das Kommen des Herrn bezeichnet wird. Da die Kirche bei den Juden verwüstet und heiteres Wetter bei ihnen war, weil sie Ihn nicht erkannten und im Falschen aus dem Bösen sicher dahinlebten, so war dies der Abend; als sie Ihn aber erkannten und wegen des Falschen aus dem Bösen, worin sie waren, Ihn verleugneten und bekämpften, so bedeutete dies Morgen, wo es stürmisch war; dies ist der Grund, warum der Herr sagte: Ihr Heuchler, das Ansehen des Himmels könnt ihr beurteilen, die Zeichen der Zeit aber, (nämlich Seine Ankunft) könnt ihr nicht [beurteilen]. Weil es ein arges und ehebrecherisches Geschlecht war, welches das WORT schändete, darum sagte Er, es solle ihnen

kein Zeichen gegeben werden. So auch bei

Mark.8/11,12: „Die Pharisäer fingen an mit Jesus zu streiten und forderten von Ihm ein Zeichen aus dem Himmel: Da seufzte Er in Seinem Geist und sprach: Warum sucht dieses Geschlecht ein Zeichen? Wahrlich, Ich sage euch, es wird diesem Geschlecht kein Zeichen gegeben werden“. Daß Zeichen hier eine Bezeugung bedeutet, aus dem sie merken, anerkennen und glauben wollten, daß der Herr der Messias und der Sohn Gottes sei, Den sie nach den Weissagungen bei den Propheten erwarteten, kann daraus erhellen, daß Er im Geist seufzend sprach: Warum sucht dieses Geschlecht ein Zeichen? Wahrlich, Ich sage euch, es wird diesem Geschlecht kein Zeichen gegeben werden. Der Grund davon war: wenn ihnen das aus dem Himmel deutlich geoffenbart und gesagt worden wäre, und sie mit Überzeugung anerkannt und geglaubt hätten, so hätten sie es nachher doch verworfen. Nach der Anerkennung und dem Glauben solches wieder verwerfen heißt aber entweihen, und das Los derer, die entweihen ist das allerschlimmste in der Hölle. Daß ihnen ebendadurch keine offenbare Bezeugung aus dem Himmel gegeben wurde, erhellt aus dem folgenden bei

Joh.12/40: „Verblindet hat Er ihre Augen und verhärtet ihre Herzen, daß sie nicht sehen mit den Augen und verstehen mit dem Herzen, und sich bekehren und Ich sie heile“. Sich bekehren und geheilt werden, bedeutet hier entweihen, was geschieht, wenn man das Gute und Wahre anerkennt, und hauptsächlich, wenn man den Herrn anerkennt und nachher leugnet. So wäre es gegangen, wenn die Juden durch ein Zeichen sich bekehrt hätten und geheilt worden wären. Mit den Augen sehen und mit dem Herzen verstehen bedeutet, mit dem Verstand und Willen, oder im Glauben und in der Liebe aufnehmen; und aus diesem wird klar, daß das Zeichen eine offenbare Bezeugung bedeutet. Über das Los derer die entweihen, sehe man NJHL 172.

Joh.6/30-33: „Die Jünger sagten zu Jesu: Was für ein Zeichen tust Du, daß wir sehen und dir glauben, was wirkest Du? Unsere Väter haben Manna gegessen in der Wüste, wie geschrieben steht: Brot vom Himmel hat Er ihnen gegeben zu essen. Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Nicht Moses hat euch Brot vom Himmel gegeben, sondern Mein Vater gibt euch das wahre Brot aus dem Himmel; denn das Brot Gottes ist das, das herabkommt vom Himmel und der Welt das Leben gibt“. Hier wollten auch die Jünger ein Zeichen; daß durch dieses eine Bezeugung bezeichnet wird, damit sie glauben könnten, ist klar, denn sie sagten: Auf daß wir sehen und glauben; was wirkest Du? Daß sie damals vom Manna redeten, und daß der

Herr ihnen antwortete vom Brot aus dem Himmel, geschah, weil durch Brot alles Gute und Wahre bezeichnet wird, das die Seele nährt, und im höchsten Sinn der Herr selbst, von Dem alles, was zur Lehre, und alles, was zur geistigen Nahrung gehört, herkommt, und dadurch wollte Er sie überzeugen, auf daß sie sehen und glauben möchten.

Daß ihnen gleichwohl eine Bezeugung, die ein Zeichen vom Himmel war, den drei Jüngern, Petrus, Jakobus und Johannes gegeben wurde, erhellt aus der Verklärung des Herrn, denn da sahen sie Seine Herrlichkeit und hörten auch eine Stimme aus dem Himmel sagen: „Dies ist Mein geliebter Sohn, Den höret“: Matth.17/5; Mark.9/7; Luk.9/35.

Joh.2/16,18,19: „Als Jesus aus dem Tempel die Verkäufer hinausgetrieben hatte, sagten die Juden: Was für ein Zeichen lässest Du uns sehen, daß Du solches tust? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Brechet diesen Tempel ab, und in drei Tagen will Ich ihn wieder aufrichten“. Daß hier durch ein Zeichen sehen lassen bezeichnet wird, durch irgend etwas Staunenswertes oder durch eine Stimme vom Himmel eine Bezeugung geben, ist klar, weil aber ein solcher Beweis sie vielmehr verdammt als selig gemacht hätte, wie oben gesagt wurde, darum redete der Herr bei Seiner Antwort vom Tempel, worunter Er Seinen Körper verstand, nämlich, daß dieser abgebrochen werden, d. h. sterben, und verherrlicht am dritten Tage wieder aufstehen sollte. Dies ist es auch, was der Herr unter dem Zeichen [des Propheten Jonas] verstand, der drei Tage und drei Nächte im Bauch des Seefisches war. Daß durch den Tempel im höchsten Sinn der Körper des Herrn bezeichnet wird, sehe man Joh.2/21.

Luk.2/11,12,16: „Der Engel sprach zu den Hirten: Euch ist heute der Heiland geboren, Welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids; und das ist für euch das Zeichen: Ihr werdet finden das Kindlein in Windeln gewickelt liegen in der Krippe“. Weil unter dem Zeichen eine Bezeugung verstanden wird, daß sie glauben sollten, der Heiland der Welt sei geboren, darum wird gesagt, daß sie Ihn finden würden in einer Krippe liegen und in Windeln eingewickelt. Daß dies wirklich eine Bezeugung sein sollte, kann niemand wissen, der nicht weiß, was unter der Krippe und unter den Windeln verstanden wird: unter der Krippe wird die Lehre des Wahren aus dem WORT verstanden, weil durch die Pferde das Verständnis des WORTES bezeichnet wird, wie aus dem erhellen kann, was EKO 355, 364 und WP 2-4 gezeigt wurde; daher wird durch die Krippe, wo das Pferdefutter ist, die Lehre des Wahren aus dem WORT bezeichnet. Es wird auch Luk.2/7 gesagt, daß das geschehen sei, weil kein Raum in der Herberge war, denn durch die Herberge

wird der Ort des Unterrichts bezeichnet. Dies wird auch durch die Herberge bezeichnet: Luk.10/34; 22/11; Mark.14/14 und anderwärts. Und das war bei den Juden der Fall, die damals infolge der Schändung des WORTES in lauter Falschem waren. Das ist es daher, was dadurch bezeichnet wird, daß kein Raum in der Herberge war; denn wenn es dem Herrn wohlgefallen hätte, so hätte Er können in dem glänzendsten Palast geboren und in ein mit Edelsteinen geschmücktes Bett gelegt werden, aber das hätte nur bei solchen geschehen können, die in keiner Lehre des Wahren und ohne jede himmlische Vorbildung waren, denn es wird gesagt: in Windeln gewickelt, weil die Windeln die ersten Wahrheiten, welche die Wahrheiten der Unschuld sind, bedeuten, und das sind auch die Wahrheiten der göttlichen Liebe, denn die Nacktheit, wenn von einem Kind die Rede ist, bedeutet die Beraubung des Wahren. Aus diesem kann erhellen, warum von den Engeln gesagt wurde: das ist für euch das Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt liegen in einer Krippe.

Matth.24/3; Mark.13/4; Luk.21/7: „Die Jünger sprachen zu Jesu: Welches ist das Zeichen Deiner Zukunft und der Vollendung des Zeitlaufs“. Durch die Zukunft des Herrn und die Vollendung des Zeitlaufs wird der Anfang einer neuen Kirche und das Ende der vorigen bezeichnet: durch die Zukunft des Herrn der Anfang einer neuen Kirche und durch die Vollendung des Zeitlaufs das Ende der alten Kirche. Daher belehrt der Herr in jenen Kapiteln Seine Jünger über die allmähliche Verwüstung der vorigen Kirche und über die Herstellung einer neuen Kirche am Ende derselben. Aber Er unterweist und lehrt in lauter Entsprechungen, die eben nur durch den geistigen Sinn ausgelegt und erkannt werden können; und weil es Entsprechungen waren, in denen der Herr geredet hat, darum waren es lauter Zeichen, somit Bezeugungen. Sie werden auch vom Herrn Zeichen genannt, z. B. -

Luk.21/11,25: „Es werden auch Schreckbilder und große Zeichen vom Himmel geschehen; es werden Zeichen sein an Sonne, Mond und Sternen, und auf der Erde wird eine Bangigkeit unter den Völkerschaften bis zur Verzweiflung, unter dem Brausen des Meeres und seiner Wogen“.

Matth.24/30: „Und alsdann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohnes, und alsdann werden wehklagen alle Stämme des Landes und sie werden sehen den Sohn des Menschen kommen in den Wolken des Himmels mit Kraft und Herrlichkeit“. Was durch dieses und das übrige im 24. Kapitel bei Matthäus im geistigen Sinn bezeichnet wird, ist erklärt in den »Himmlichen Geheimnissen«; und was durch die Erscheinung des Zeichens des

Menschensohns in den Wolken des Himmels: HH 1; daher ist es überflüssig, dies hier weiter zu erklären.

Mark.16/17,18,20: „Jesus sprach zu den Jüngern: Den Glaubenden werden diese Zeichen folgen: In Meinem Namen werden sie Dämonen austreiben, sie werden mit neuen Zungen reden, sie werden Schlangen ergreifen, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; auf Kranke werden sie die Hände legen, und sie werden genesen. Und dieselben gingen aus und predigten überall, indem der Herr mitwirkte durch begleitende Zeichen“. Obwohl dies Wunder waren, so werden sie dennoch Zeichen genannt, weil sie von der göttlichen Macht des Herrn zeugten, Der dies bewirkte; daher wird gesagt: indem der Herr durch jene Zeichen mitwirkte. Sie würden Wunder genannt worden sein, wenn sie bei Bösen angewandt worden wären, denn bei diesen verursachen solche nur Staunen und erschüttern das Gemüt, und dennoch bewirken sie keine gläubige Überzeugung. Anders bei den Guten, denn für sie gelten ebendieselben als Bezeugungen, die eine gläubige Überzeugung bewirken, daher werden sie auch Zeichen genannt, und es wird gesagt: diese Zeichen werden den Glaubenden folgen. Wie aber diese Zeichen eine gläubige Überzeugung bewirken konnten, soll auch mit wenigen Worten gesagt werden:

Jene wunderbaren Zeichen, z. B., daß sie Dämonen austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen aufheben würden, daß es ihnen nicht schaden werde, wenn sie etwas Tödliches trinken und daß [die Kranken] durch die Auflegung der Hand genesen würden, waren in ihrem Wesen und in ihrem Ursprung Geistiges, aus dem sie als Wirkungen entsprangen und hervorgingen, denn sie waren Entsprechungen, die ihre ganze Beschaffenheit aus der geistigen Welt durch den Einfluß vom Herrn her haben, z. B.: daß sie im Namen des Herrn Dämonen austrieben, hatte seine Wirkung daher, daß der Name des Herrn, geistig verstanden, das Ganze der Lehre aus dem WORT bezeichnet, das vom Herrn kommt, und daß die Dämonen Falsches aller Art bezeichnen, das durch die Lehre aus dem WORT vom Herrn ausgetrieben, d. h., entfernt wird. Daß sie mit neuen Zungen redeten hatte seine Wirkung daher, daß die neuen Zungen die Lehren für die neue Kirche bezeichnen; daß sie Schlangen ergriffen kam daher, weil die Schlangen die Höllen in Beziehung auf ihre Schlaueheit bedeuten, und daß sie so vor ihrer Anfechtung sicher waren; daß es ihnen nicht schaden solle, wenn sie etwas Tödliches trinken würden bedeutete, daß die Bosheit der Höllen sie nicht anstecken würde; daß die Kranken infolge der Handauflegung sich wohl befanden bedeutete, daß sie durch die Gemeinschaft

und Verbindung mit dem Himmel, folglich mit dem Herrn, von geistigen Krankheiten, die Missetaten und Sünden genannt werden, genesen würden. Die Auflegung der Hände der Jünger entsprach der Gemeinschaft und Verbindung mit dem Herrn, und so der Entfernung der Missetaten durch Seine göttliche Macht.

Jes.7/11,14: „Jehovah sprach zu Achas: Fordere dir ein Zeichen von Jehovah, richte es in die Tiefe oder erhebe es aufwärts; der Herr gibt euch ein Zeichen: siehe, eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und Seinen Namen wird sie nennen: Gott mit uns“. Der Grund, warum dies zu Achas dem König Jehudahs gesagt wurde, war, weil der König von Syrien und der König von Israel Krieg gegen ihn führten bis nach Jerusalem hin, und auf ihrer Seite auch der Stamm Ephraim stand, aber dennoch siegten sie nicht, aus dem Grund, weil der König von Syrien hier das Äußere oder Natürliche der Kirche, der König Israels ihr Inwendiges oder Geistiges und Ephraim ihr Verständiges vorbildete, hier aber diese drei, nämlich das Natürliche, das Geistige und das Verständige verkehrt, sofern sie die Lehre des Wahren, die durch den König Jehudahs und durch Jerusalem bezeichnet wird, bekämpfen wollten, weshalb es ihnen nicht gelungen ist. Damit aber Achas von der Fruchtlosigkeit ihrer Bemühung überzeugt würde, wurde ihm gesagt, er solle ein Zeichen fordern, d. h. einen Beweis, auf daß er überzeugt würde, und es wurde ihm die Wahl gelassen, ob er ein solches aus dem Himmel oder aus der Hölle haben wollte, was bezeichnet wird durch: richte es in die Tiefe, oder erhebe es aufwärts, denn er war ein böser König. Weil aber Jerusalem, durch welche die Lehre des Wahren aus dem WORT bezeichnet wird, von solchen vor der Ankunft des Herrn nicht zerstört werden sollte, darum wurde ihm ein wunderbares Zeichen gegeben, das über diese Angelegenheit ein Zeugnis geben sollte, nämlich, daß eine Jungfrau einen Sohn empfangen und gebären werde, dessen Namen heißen sollte Gott mit uns; daß späterhin dieselbe Kirche zerstört werden sollte, folgt in demselben Kapitel.

Jes.38/7,8: „Das sei dir ein Zeichen von Jehovah: Siehe, Ich will zurückgehen lassen den Schatten der Stufen [des Sonnenzeigers], der herabsteigen wird auf den Stufen des Achas vor der Sonne, zehn Stufen rückwärts, sodaß die Sonne zurückgehen soll um zehn Stufen auf den Stufen, die sie herabgestiegen war“. Dieses Zeichen wurde dem König Hiskias gegeben, zum Beweis, daß der Herr ihn und Jerusalem vor dem König von Assyrien schützen werde, wie im 6. Vers dort gesagt wird, und durch diesen König wurde das verkehrte Vernünftige bezeichnet, das alles zur Kirche Gehörige zerstört. Daher wurde

durch dieses Zeichen ebenso eine neue Kirche vorgebildet, die vom Herrn hergestellt werden sollte, aber hier [angedeutet], daß die Zeit weiter hinausgeschoben werden sollte, als dem Ahas gleich oben gesagt wurde. Durch das Zurückziehen des Schattens, der hinabsteigt auf den Stufen des Ahas vor der Sonne, wird das Zurückziehen der Zeit bezeichnet, ehe dies geschehen soll; durch die Stufen des Ahas wird die Zeit bezeichnet, hier bis zum Kommen des Herrn, durch den Schatten wird hier bezeichnet ihr Fortschreiten vom Aufgang bis zum Niedergang. Dadurch, daß er zehn Stufen zurückgezogen werden sollte, wird die Verlängerung der Zeit um mehrere Jahre bezeichnet, denn zehn bedeutet mehreres. Durch die Sonne, die zurückgehen werde, wird das Kommen des Herrn bezeichnet. Aber dies muß noch weiter erklärt werden:

Die Ankunft des Herrn fand statt, als das Ende der jüdischen Kirche vorhanden war, d. h., als in ihr nichts Gutes und Wahres übrig war, dies wird verstanden durch: wenn vollendet ist die Missetat, und auch durch die Fülle der Zeiten, in welcher der Herr kommen wollte. Die ganze Zeitdauer der jüdischen Kirche wurde durch die Stufen des Ahas vorgebildet: ihr Anfang durch die erste Stufe dort, welche ist, wenn die Sonne in ihrem Aufgang ist, und ihr Ende durch die letzte Stufe bei ihrem Untergang. Hieraus wird klar, daß durch das Zurückziehen des Schattens vom Niedergang gegen den Aufgang die Verlängerung jener Zeit bezeichnet wird. Daß dieses auf den Stufen des Ahas geschah, geschah, weil Ahas ein böser König war und die heiligen Dinge der Kirche entweihte. Wenn daher seine Nachfolger ebenso getan hätten, so wäre das Ende jener Kirche in kurzem eingetreten, weil aber Hiskias ein frommer König war, wurde die Zeit verlängert, denn die Missetat jenes Volkes kam eben deshalb nicht so bald zu ihrer Vollendung, d. h. zu ihrem Ende.

Jes.37/30: „Saget zum König Hiskias: das sei dir ein Zeichen: In diesem Jahr werdet ihr essen, was von selber wächst, und im zweiten Jahr, was wild wächst, aber im dritten Jahr säet, erntet und pflanzt Weinberge und esset ihre Frucht“. Dies wurde zum König Hiskias gesagt, als Sancherib, der König Assyriens ihn mit Krieg überzog und stolz über sich selbst und lästerlich über Gott und über Israel redete; daher wurden auch in seinem Lager 180.000 Mann erschlagen, und er selbst von seinen Söhnen getötet. Die Ursache, warum dies geschah, war, weil durch Assyrien das Vernünftige bezeichnet wird und das gleiche durch den König von Assyrien, und durch Judäa das Himmlische der Kirche und das Geistige der Kirche durch dessen König. Aber hier wird durch

den König von Assyrien das verkehrte Vernünftige bezeichnet, das durch falsche Vernunftschlüsse alles Himmlische und Geistige der Kirche, d. h. ihr Gutes und Wahres zerstört, und weil durch Judäa und seinen König das Himmlische und Geistige der Kirche bezeichnet wird, das vom Herrn ausgehen wird, wenn Er in die Welt kommen soll, darum wird solches gesagt, wodurch die Wiedergeburt derer beschrieben wird, die zu jener Kirche gehören werden. Daher wird durch das Zeichen, daß sie im ersten Jahr das von selber Wachsende essen werden, das himmlisch Gute bezeichnet, das vom Herrn ihnen eingepflanzt werden wird; durch das wild Wachsende im zweiten Jahr wird bezeichnet das Wahre jenes Guten, das von daher kommen wird; durch säen, ernten, Weinberge pflanzen und deren Frucht essen, wird alles Gute und Wahre bezeichnet, was daraus entspringt. Durch säen und ernten wird die Einpflanzung des Guten und dessen Aufnahme bezeichnet, durch Weinberge pflanzen, die Einpflanzung des Wahren und seine Aufnahme, und durch deren Frucht essen der Genuß des Guten und Segensvollen daraus, das dem wiedergeborenen Menschen zuteil wird. Dies wird ein Zeichen genannt, weil es Bezeugungen sind über die himmlische Kirche bei denen, die unter Jehudah im geistigen Sinn verstanden werden, deren Wiedergeburt vom Herrn durch Einpflanzung des himmlisch Guten geschieht, nachher durch Einpflanzung des geistig Guten, das in seinem Wesen das Wahre des himmlisch Guten ist, und zuletzt durch die Vermehrung und Befruchtung im natürlichen Menschen.

Jes.45/11,13: „So sprach Jehovah, der Heilige Israels und sein Bildner; Zeichen haben sie von Mir gefordert über Meine Söhne, und ob dem Werk Meiner Hände gebieten sie Mir; Ich habe Ihn erweckt in Gerechtigkeit und alle Seine Wege werde Ich richtig machen; Derselbe wird bauen Meine Stadt und Meine Gefangenen freilassen, nicht um einen Preis und nicht um eine Gabe“. Auch hier wird vom Kommen des Herrn und von der Herstellung einer Kirche durch Ihn gehandelt. Der Herr wird verstanden unter Jehovah, dem Heiligen Israels und seinem Bildner, welcher der Heilige Israels genannt wird vermöge des göttlich Wahren, und sein Bildner vermöge der Herstellung der Kirche durch dasselbe, und Israel ist die Kirche; darum werden unter Seinen Söhnen, über die sie Zeichen forderten, diejenigen verstanden, die in den Wahrheiten sind vom Herrn, und durch das Werk Seiner Hände wird ihre Bildung und die Herstellung der Kirche bei ihnen bezeichnet. Erweckt habe Ich Ihn in Gerechtigkeit, und alle Seine Wege will Ich richtig machen, bedeutet, Sein sei das göttlich Gute und das göttlich Wahre; denn Gerechtigkeit wird im WORT

gesagt vom Guten und Wege bedeuten leitende Wahrheiten, hier die göttlichen Wahrheiten, weil vom Herrn die Rede ist. Derselbe wird bauen Meine Stadt und Meine Gefangenen freilassen bedeutet, Er werde die Lehre des Wahren wiederherstellen und diejenigen, die in Falschem aus Unwissenheit sind, befreien, denn die Stadt bedeutet die Lehre des Wahren, und die Gefangenschaft das Falsche der Unwissenheit, worin die Heiden waren, und infolgedessen in einer geistigen Gefangenschaft. Nicht um einen Preis, noch um eine Gabe bedeutet, umsonst aus göttlicher Liebe.

Jes.41/22,23: „Sie sollen euch verkündigen, was sich begeben wird; jenes Frühere zeigt an, daß wir es zu Herzen nehmen, und ihr Nachfolgendes erkennen, oder lasset das Künftige uns hören! Saget an die Zeichen für die Zukunft, auf daß wir erkennen, daß ihr Götter seid“. Daß das Vergangene und das Zukünftige sagen, allein Sache des Herrn ist und nicht Sache irgendeines Menschen oder eines Geistes, wird ausgedrückt durch: ansagen das Zeichen für die Zukunft, auf daß wir erkennen, daß ihr Götter seid; dies schließt auch in sich, was vorhergeht; das Zeichen ansagen heißt daher, einen überzeugenden Beweis geben, sodaß man glaubt.

Hes.4/3: „Nimm dir eine eiserne Pfanne, und mache sie zur eisernen Wand zwischen dir und zwischen der Stadt, und richte dein Angesicht gegen sie, daß sie in Belagerung sei, und du sie in die Enge treibst, das sei ein Zeichen für das Haus Israel“. Dieses und das übrige in diesem Kapitel sind Vorbilder des Zustandes der Kirche beim jüdischen Volk und bedeutet, daß sie kein anderes Wahre hatten, als ein verfälschtes und geschändetes, das an sich falsch ist. Ein solches Wahres wird bezeichnet durch die eiserne Pfanne, die er zur Wand machen sollte zwischen sich und zwischen der Stadt; und weil dieses hart ist wie Eisen, und alles echte Wahre ausschließt und es nicht zuläßt, so wird gesagt, sie soll in Belagerung sein, und du sollst sie in die Enge treiben. Daß dieses Zeichen zeugen soll von der Kirche, daß sie so beschaffen sei, wird bezeichnet durch: dies sei ein Zeichen dem Hause Israel; Zeichen ist Bezeugung und das Haus Israel ist die Kirche.

Ps.74/3,4,9: „Alles hat der Feind verdorben im Heiligtum, gebrüllt haben die Feinde in deines Festes Mitte; ihre Zeichen haben sie zu Zeichen gemacht. Unsere Zeichen sehen wir nicht; es ist kein Prophet mehr da“. Alles hat der Feind verdorben im Heiligtum bedeutet, daß das Böse die heiligen Dinge der Kirche zerstört habe. Gebrüllt haben die Feinde in deines Festes Mitte bedeutet, das Falsche habe alles zum Gottesdienst Gehörige zerstört. Ihre Zeichen haben sie zu Zeichen gemacht bedeutet, daß sie durch alles bezeugt und bere-

det haben; unsere Zeichen sehen wir nicht bedeutet, es werden keine Bezeugungen des Wahren in der Kirche angenommen; es ist kein Prophet mehr bedeutet, keine Lehre des Wahren.

Ps.86/17: „Jehovah, tue an mir ein Zeichen zum Guten, auf daß es sehen meine Hasser und zuschanden werden, weil Du, Jehovah, mir geholfen und mich getröstet hast“. Ein Zeichen tun zum Guten bedeutet den Beweis, daß Jehovah ihm helfe und ihn tröste, wie folgt, denn dieses ist das Gute, für das Jehovah ein Zeichen tun sollte. Weil das Zeichen ein Beweis davon ist, darum wird gesagt: auf daß es sehen meine Hasser und zuschanden werden.

Ps.65/7,8: „Gott ist es, Der die Berge festmacht mit Seiner Kraft, gegürtet ist mit Macht, Der da stillt das Brausen der Meere, das Brausen seiner Fluten und das Getöse der Völker, daß sich fürchten die Bewohner der Enden vor Deinen Zeichen“. So wird die göttliche Macht des Herrn beschrieben durch Bezeugungen, die zum Glauben bewegen sollen; aber diese Bezeugungen, die Zeichen sind, bestehen nicht darin, daß Er die Berge festmacht, das Brausen der Meere und der Fluten stillt und das Getöse der Völker, denn das sind nicht solche Zeichen, wodurch sich diejenigen überzeugen, die alles der Natur zuschreiben; sondern Zeichen, welche die göttliche Macht des Herrn bezeugen, sind diejenigen, die im geistigen Sinn, der vom Himmel und von der Kirche handelt, verstanden werden, denn in diesem Sinn werden unter den Bergen, die Er mit Seiner Kraft festmacht, die oberen Himmel verstanden, weil die Engel dieser Himmel auf Bergen wohnen, und im abgezogenen Sinn wird verstanden die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Diese sind es, die der Herr, Der umgürtet ist mit Macht, durch Seine Kraft festigt, d. h. macht, daß sie in Ewigkeit bestehen. Daß die Berge solches bedeuten, sehe man EKO 405. Unter dem Brausen der Meere und der Fluten werden die Streitereien und Vernünfteleien derer verstanden, die unterhalb der Himmel sich befinden und natürlich und sinnlich sind. Daß die Meere dasjenige bedeuten, was dem natürlichen Menschen angehört, somit das Natürliche und daher das Brausen und die Fluten Streitereien und Vernünfteleien, sehe man EKO 342. Durch das Getöse der Völker werden die Widersprüche von seiten des Falschen bezeichnet, denn durch Völker werden diejenigen bezeichnet, die im Wahren sind und im entgegengesetzten Sinn, die im Falschen sind; man sehe EKO 175, 331, 625. Auf daß sich die Bewohner der Enden fürchten vor Deinen Zeichen bedeutet, die heilige Verehrung aus dem Glauben in Beziehung auf die göttliche Macht bei denen, die in den letzten Regionen des Himmels und der Kirche sind. Daß fürchten heißt, den Herrn verehren aus

Liebtätigkeit und Glauben, sehe man EKO 696; und daß die Bewohner der Enden die sind, die in den letzten Regionen des Himmels und der Kirche sich befinden und daselbst im Glauben der Liebtätigkeit sind, erhellt daraus, daß die Enden [Grenzen] die letzten Regionen des Himmels und der Kirche sind. Aus diesem wird klar, daß die Zeichen hier Bezeugungen über die göttliche Macht des Herrn sind.

Jer.44/29,30: „Das sei euch ein Zeichen, daß Ich euch heimsuchen werde an diesem Ort, auf daß ihr wisset, daß Meine Worte gegen euch bestehen werden zum Übel; siehe, Ich gebe den König Ägyptens in die Hand seiner Feinde, und in die Hand derer, die nach seinem Leben trachten“. Hier wird von denen in der Kirche gehandelt, die natürlich geworden sind, und verstanden werden unter denen, die in Ägypten sich als Fremdlinge aufhielten und von da zurückkamen; daß diese durch Böses und Falsches zerstört werden sollen, wird darunter verstanden, daß Er den König von Ägypten geben werde in die Hand seiner Feinde und in die Hand derer, die nach seinem Leben trachten. Feinde sind hier die, welche im Bösen sind, und die nach dem Leben trachten die, welche im Falschen sind, somit im abgezogenen Sinn das Böse und Falsche. Daß Ägypten den natürlichen Menschen bedeutet, sehe man EKO 654. Dies wird ein Zeichen genannt, weil es eine Bezeugung ist, daß so geschehen werde; daher wird auch gesagt: auf daß ihr wisset, daß Meine Worte gegen euch bestehen werden zum Übel.

Daß Zeichen die Bezeugung bedeutet, daß etwas gewiß sei, erhellt auch aus folgenden Stellen:

Jes.38/22: „Hiskias sprach: Welches ist das Zeichen, daß ich hinaufgehen werde ins Haus Jehovahs“.

Ri.6/17,21: „Gideon sprach zum Engel Jehovahs: Mache mir ein Zeichen, daß du es bist, der zu mir redet; und dieses war, daß, als er mit dem Stab das Fleisch und das Ungesäuerte berührte, das Gideon darbrachte, Feuer vom Felsen heraufstieg und es verzehrte“.

1Sa.2/34: „Das sei dir ein Zeichen, das kommen wird über deine zwei Söhne: an *einem* Tag werden sie beide sterben“.

1Sa.14/10: „Wenn die Philister sagen: Kommet herauf zu uns, dann wollen wir hinaufgehen, weil Jehovah sie in unsere Hand gegeben hat; das ist das Zeichen für uns“.

Ungefähr das gleiche wird bezeichnet durch die „Zeichen des Bundes“ 1Mo.9/13; 17/11; Hes.20/12,20 und anderwärts, nämlich Bezeugungen in Beziehung auf die Verbindung.

Bezeugungen werden auch bezeichnet durch Zeichen, die als Wunder erschienen und von Bösen geschahen, in folgenden Stellen:

Jes.44/25: „Jehovah macht zunichte die Zeichen der Lügner; die Wahrsager macht Er zu Toren, die Weisen läßt Er zurücktreten und macht ihr Wissen zur Torheit“.

Jer.10/2,3: „Es sprach Jehovah: Den Weg der Völkerschaften lernet nicht, und laßt euch durch die Zeichen des Himmels nicht schrecken, denn die Völkerschaften [Heiden] werden durch sie erschreckt; die Satzungen der Völkerschaften sind nichtig“.

Offb.13/13,14: „Das Tier, das von der Erde aufstieg, tut große Zeichen, sodaß es auch Feuer herabfallen läßt vom Himmel auf die Erde vor den Menschen; und es verführt, die da wohnen auf der Erde, um der Zeichen willen, die ihm gegeben sind zu tun“.

Offb.16/14: „Es sind Geister der Dämonen, die Zeichen tun, auszugehen zu den Königen der Erde, sie zu versammeln in den Krieg jenes großen Tages“.

Offb.19/20: „Das Tier wurde ergriffen, und mit ihm der falsche Prophet, der die Zeichen vor ihm tat, durch die er die verführte, die das Malzeichen des Tieres angenommen“. Was aber unter den Zeichen auf der Hand und auf der Stirn verstanden wird, sehe man EKO 427.

Die Zeichen aber, die auf Bergen aufgestellt wurden zur Versammlung des Volkes zum Krieg, zur Schlacht usw., bedeuteten Anweisungen, die Befehle zu befolgen; wie

Jes.11/10-12: „Es wird geschehen an jenem Tage, die Wurzel Jischais, die dasteht zum Zeichen der Völker, werden die Völkerschaften suchen, und ihre Ruhe wird Herrlichkeit sein. Er wird ein Zeichen erheben den Völkerschaften und versammeln die Vertriebenen Israels und das Zerstreute Jehudahs von den vier Flügeln der Erde“.

Jer.31/21: „Stelle dir Zeichen auf, setze dir Säulen, richte dein Herz zum Pfad, gehe den Weg“.

Jer.50/2: „Verkündigt es unter den Völkerschaften und lasset es hören, und erhebet ein Zeichen: Erobert ist Babel“.

Jer.51/12,27: „Gegen die Mauern Babels erhebet ein Zeichen, haltet Wache, stellet Wächter auf. Erhebet ein Zeichen [Panier] im Lande, blaset mit der Posaune unter den Völkerschaften“;

und anderwärts, hauptsächlich in den historischen Teilen des WORTES.

Aus diesem und dem, was aus dem WORT angeführt wurde, kann erhellen,

daß durch das große Zeichen, das im Himmel erschien, eine göttliche Offenbarung und Bezeugung bezeichnet wird, wie auch Offb.12/3 und nachher Offb.15/1.

707. „Ein Weib, umgeben von der Sonne“, Offb.12/1, bedeutet die Kirche bei denen, die in der Liebe zum Herrn sind und daher in der Liebe gegen den Nächsten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weibes, sofern es die geistige Neigung zum Wahren bezeichnet, vermöge derer die Kirche eine Kirche ist, mithin auch die Kirche in Ansehung dieser Neigung, wovon EKO 555. Daß es eine neue Kirche ist, die nach dem Ende der gegenwärtig in der Christenheit bestehenden, vom Herrn hergestellt werden soll, folgt; und aus der Bedeutung der Sonne, sofern sie den Herrn in Ansehung der göttlichen Liebe bezeichnet, somit auch die Liebe zum Herrn vom Herrn, wovon EKO 401, 412; und aus der Bedeutung von umgeben sein, sofern es heißt, davon leben, denn das Leben der Liebe eines jeden, sowohl Menschen, als Geistes und Engels, bildet eine Sphäre um sie her, aus der man schon von ferne merkt, wie beschaffen sie sind. Durch diese Sphäre geschehen auch die Zusammengesellungen und Verbindungen in den Himmeln und auch in den Höllen, und weil hier von der Kirche gehandelt wird, die in der Liebe zum Herrn vom Herrn ist, und diese Kirche unter dem Weib, und diese Liebe unter der Sonne verstanden wird, darum wird durch das von der Sonne umgebene Weib die Kirche bei denen bezeichnet, die in der Liebe zum Herrn vom Herrn sind.

Der Grund, warum auch gesagt wird ›und daher in der Liebe gegen den Nächsten‹, ist, weil die Liebe gegen den Nächsten von der Liebe zum Herrn abstammt, wie das Spätere von seinem Früheren, oder wie das Auswendigere von seinem Inwendigeren, mit einem Wort, wie die Wirkung von ihrer wirkenden Ursache; denn die Liebe zum Herrn ist wollen und lieben, was des Herrn ist, somit das, was der Herr im WORT geboten hat, und die Liebe gegen den Nächsten ist, aus jener tun, und besteht somit in der Leistung von Nutzdiensten, welche Wirkungen sind.

Daß durch dieses Weib eine neue Kirche bezeichnet wird, die nach dem Ende der gegenwärtig in der Christenheit bestehenden vom Herrn hergestellt werden soll, kann erhellen aus dem in diesem Kapitel Folgenden, daß sie nämlich einen männlichen Sohn gebar, den der Drache verschlingen wollte, und der zu Gott entrückt wurde, und daß jenes Weib in die Wüste floh, und daß der Drache auch dort sie vernichten wollte; denn aus dem Folgenden wird

erhellen, daß unter dem männlichen Sohn das Wahre der Lehre jener Kirche verstanden wird, und unter dem Drachen diejenigen, die gegen die Wahrheiten dieser Lehre sind. Daß die Kirche, die hier unter dem Weib verstanden wird, die gleiche Kirche ist mit dem neuen Jerusalem, die Offb.21/9 beschrieben und ›die Braut, des Lammes Weib‹ genannt wird, wird man bei der Erklärung dieses Kapitels sehen.

708. „Und der Mond unter ihren Füßen“, Offb.12/1, bedeutet den Glauben bei denen, die in der Liebtätigkeit sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mondes, sofern er den Glauben bezeichnet, in dem Liebtätigkeit ist, worüber folgt; und aus der Bedeutung der Füße, sofern sie das Natürliche bezeichnen, wovon EKO 69, 600, 632; hier die Natürlichen, weil es gesagt wird vom Weibe, durch das die Kirche bezeichnet wird; und durch die Sonne, von der sie umgeben war, die Liebe zum Herrn vom Herrn und die Liebe gegen den Nächsten, wie EKO 707 gezeigt wurde; daher bezeichnet das von der Sonne umgebene Weib die Kirche bei denen, die himmlisch und daher geistig sind, und durch den Mond unter den Füßen wird bezeichnet die Kirche bei denen, die natürlich und sinnlich sind und zugleich im Glauben der Liebtätigkeit; denn das Gute und das daher stammende Wahre des Himmels und der Kirche folgt der Ordnung nach aufeinander, wie bei den Menschen das Haupt, der Körper und die Füße. Im Haupt des Größten Menschen, welcher der Himmel ist, sind die, welche in der Liebe zum Herrn vom Herrn sind, und diese werden himmlisch genannt. Im Körper aber von der Brust bis zu den Lenden jenes Größten Menschen, welcher der Himmel ist, sind die, welche in der Liebe gegen den Nächsten sind; diese werden geistig genannt. Hingegen in den Füßen des Größten Menschen, welcher der Himmel ist, sind die, welche auf dunkle Weise im Glauben der Liebtätigkeit sind, und diese werden natürlich genannt.

Damit dies jedoch zum klaren Verständnis komme, muß man wissen, daß es zwei Reiche gibt, in welche die Himmel abgeteilt sind: das eine, welches das himmlische und das andere, welches das geistige genannt wird. Und daß drei Himmel sind: der oberste, welcher der himmlische, der mittlere, welcher der geistige und der letzte, welcher der himmlisch und geistig natürliche genannt wird. Aber außer diesen Unterscheidungen der Himmel gibt es noch eine Unterscheidung derselben, sofern es solche gibt, die Licht, d. h. Einsicht aufnehmen vom Herrn als der Sonne, und wieder solche, die Licht und Einsicht aufnehmen vom Herrn als dem Mond.

Diejenigen, die das Licht der Einsicht vom Herrn als der Sonne aufnehmen, sind es, bei denen das Verständige und dessen Vernünftiges geöffnet ist, und die daher aus einer geistigen Neigung zum Wahren über Glaubenssachen vernünftig gedacht haben; diejenigen aber, die Licht vom Herrn als dem Mond aufnehmen, sind die, bei denen das inwendige Verständige und Vernünftige nicht geöffnet ist, sondern nur das Natürliche, und die daher über Glaubenssachen aus dem Gedächtnis gedacht haben. Aus dem Gedächtnis darüber denken, heißt aber bloß aus solchem denken, was sie vom Lehrer oder Prediger gehört haben, wovon sie sagen und auch glauben, es sei wahr, obwohl es vielleicht falsch ist, denn sie sehen es nicht weiter. Diese sind, wenn sie in der Welt auch im Leben der Liebtätigkeit waren, im Himmel unter dem Herrn als dem Mond; denn das Licht, aus dem ihre Einsicht kommt, ist wie der Mondschein zur Nachtzeit, das Licht aber, aus dem die Einsicht derer kommt, die in den Himmeln unter dem Herrn als der Sonne sind, ist wie das Tageslicht. Was dies für ein Unterschied ist, kann aus dem Unterschied des Sonnenscheins bei Tag und des Mondscheins bei Nacht erhellen. Der Unterschied ist auch wirklich von solcher Art, daß die, welche unter dem Herrn als dem Mond sind, nichts sehen können im Lichte derer, die unter dem Herrn als der Sonne sind, weil bei ihnen kein echtes Licht ist, sondern ein reflektiertes Licht, welches das Falsche ebenso aufnehmen kann, wie das Wahre, wenn in jenem nur das Gute erscheint. Weil diejenigen, die in den Himmeln unter dem Herrn als dem Mond sich befinden, alle natürlich und sinnlich sind, und mit denen, die in den Himmeln unter dem Herrn als der Sonne sind, keine Gemeinschaft haben, und weil dieselben auch in Falschem sind, worin jedoch Gutes [enthaltene ist], darum erschien der Mond unter den Füßen des Weibes, und wird darunter der Glaube verstanden bei denen, die natürlich sind. Soviel vom Glauben bei denen, die unter dem Herrn als Mond im Himmel sind.

Aber es soll auch einiges gesagt werden von ihrer Neigung, aus welcher der Glaube sein Leben hat: Ihre Neigung, das Wahre zu erkennen und das Gute zu tun, ist, wie sie selbst, natürlich, indem sie mehr oder weniger beeinflusst ist vom Trachten nach dem Ruhm der Gelehrsamkeit und nach einem guten Namen mit dem Absehen auf Ehrenstellen und Einkünfte als Belohnungen. Anders ist die geistige Neigung das Wahre zu erkennen und das Gute zu tun bei denen beschaffen, die unter dem Herrn als der Sonne im Himmel sind. Bei solchen ist diese Neigung von der natürlichen Neigung getrennt, so, daß diese unter den Füßen ist; daher kommt es auch, daß der Mond, durch den nicht bloß der Glaube, sondern auch dessen Neigung bezeichnet wird, hier

unter den Füßen gesehen wurde. Doch eine vollständigere Vorstellung hiervon kann man sich verschaffen aus dem, was im Werk von »Himmel und Hölle« gesagt und gezeigt wurde, nämlich daß der Himmel in zwei Reiche abgeteilt sei: HH 20-28, von der Sonne und vom Mond im Himmel, und vom Licht und der Wärme in den Himmeln: HH 116-140; von der Entsprechung des Himmels mit allen Teilen des Menschen: HH 103-115; und NJHL 21 über die, welche in Falschem sind aus dem Guten. Daß die Sonne den Herrn in Ansehung der göttlichen Liebe und daher die Liebe zum Herrn vom Herrn bedeutet, und der Mond das Wahre des Glaubens, sehe man EKO 401, und außerdem über die Himmel, die unter dem Herrn als der Sonne, und über die Himmel, die unter dem Herrn als dem Mond sind: EKO 411, 422, 527.

Diesem ist beizufügen, daß diejenigen Himmel, die unter dem Herrn als dem Mond sind, auch dreierlei sind: obere, mittlere und untere, oder was das gleiche, inwendigere, mittlere und auswendigere, aber gleichwohl sind alle in diesen Himmeln natürlich. Der Grund, warum es inwendigere, mittlere und auswendigere gibt, ist der, weil das Natürliche in drei Grade unterschieden wird, ebenso wie das Geistige. Das auswendigere Natürliche hat Gemeinschaft mit der Welt, das inwendigere mit dem Himmel und das mittlere verbindet. Aber dennoch können diejenigen, die in den Himmeln unter dem Herrn als dem Mond sind, nicht in die Himmel eingehen, die unter dem Herrn als der Sonne sind, weil ihr inwendigeres Gesicht oder Verstand zur Aufnahme des Mondlichtes daselbst gebildet ist, nicht aber zur Aufnahme des Sonnenlichtes. Sie sind vergleichsweise nicht unähnlich denjenigen Vögeln, die bei Nacht sehen und nicht bei Tag; wenn sie daher in das Sonnenlicht kommen, das bei denen ist, die unter dem Herrn als der Sonne sind, wird ihr Gesicht verdunkelt; in solchen Himmeln sind aber die, welche in der Liebtätigkeit ihrer Religion oder ihrem Glauben gemäß gelebt hatten. Diejenigen aber, die solcherart sind, nämlich natürlich und nicht im Glauben der Liebtätigkeit, sind in den Höllen unter jenen Himmeln.

Aus diesem kann erhellen, daß unter dem Mond hier der Glaube bei denen verstanden wird, die natürlich und dabei in der Liebtätigkeit sind; und daß der Mond unter den Füßen erschien, weil die, welche in den Himmeln, die unter dem Herrn als dem Mond sind, keine Gemeinschaft haben mit denen, die in den Himmeln unter dem Herrn als der Sonne sind, sodaß jene zu diesen nicht hinaufkommen können.

709. „Und auf ihrem Haupt eine Krone von zwölf Sternen“, Offb.12/1, bedeutet die Weisheit und Einsicht, welche die Angehörigen dieser Kirche durch die Lehren und Erkenntnisse alles Wahren und Guten aus dem WORT haben.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauptes, sofern es die Weisheit und Einsicht bezeichnet, wovon EKO 553, 578; hier der Angehörigen der Kirche, die durch das von der Sonne umgebene und den Mond unter ihren Füßen habende Weib bezeichnet wird. Aus der Bedeutung der Krone, sofern sie ebenfalls die Weisheit und Einsicht bezeichnet, wovon EKO 126, 218, 272. Aus der Bedeutung der Sterne, sofern sie die Lehren und Erkenntnisse des Wahren und Guten aus dem WORT bezeichnen, wovon EKO 72, 402, 535, und aus der Bedeutung von zwölf, sofern diese Zahl bedeutet alles, und daß sie von Wahrem und Gutem ausgesagt wird, wovon EKO 430. Hieraus kann erhellen, daß durch die Krone von zwölf Sternen auf dem Haupt des Weibes die Weisheit und Einsicht bezeichnet wird, welche die Angehörigen dieser Kirche durch die Lehren und Erkenntnisse alles Wahren und Guten aus dem WORT haben.

Dies wird gesagt, nachdem vom Weibe gesagt worden, es sei von der Sonne umgeben und habe den Mond unter seinen Füßen, weil durch die Sonne die himmlische und geistige Liebe, und durch den Mond der Glaube der Liebtätigkeit bezeichnet wird, und von diesen alle Weisheit und Einsicht herkommt; denn vom Herrn als der Sonne geht Wärme und Licht aus: die Wärme aber ist das Gute der Liebe und das Licht ist das Wahre aus diesem Guten, und diese zwei machen bei den Engeln und bei dem Menschen die Weisheit und Einsicht; denn das Gute der Liebe geht in ihren Willen ein, und das Wahre aus diesem Guten geht in ihren Verstand ein; im Willen aber und zugleich im Verstand hat die Weisheit ihren Wohnsitz.

710. „Und sie war schwanger“, Offb.12/2, bedeutet die sich bildende Lehre aus dem Guten der himmlischen Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schwanger sein, wenn von der Kirche die Rede ist, die durch das Weib bezeichnet wird, sofern es die sich bildende Lehre des Wahren aus dem Guten der himmlischen Liebe bezeichnet; denn durch den Mutterleib wird die innerste eheliche Liebe bezeichnet, und daher die innerste eheliche Liebe im ganzen Inbegriff; und durch den Embryo im Mutterleib das Wahre der Lehre aus dem Guten der himmlischen Liebe, denn durch dieses wird das gleiche bezeichnet, was durch den männlichen Sohn,

den sie gebar, wovon Offb.12/5, wodurch das Wahre der Lehre aus dem Guten der Liebe bezeichnet wird, mit dem Unterschied, daß der Embryo, weil er noch im Mutterleib ist, mehr vom Guten der Unschuld an sich hat, als nachdem er geboren ist; daher wird durch ihn ebenso das Wahre der Lehre bezeichnet wie durch den Sohn, aber durch diesen wird die Lehre selbst bezeichnet, durch jenen aber die in der Bildung begriffene Lehre. Aus diesem wird klar, daß durch schwanger sein die sich bildende Lehre des Wahren aus dem Guten der himmlischen Liebe bezeichnet wird.

Daß der Mutterleib das innerste Gute der Liebe bedeutet, beruht darauf, daß alle Zeugungsorgane sowohl beim männlichen als bei dem weiblichen Geschlecht, die eheliche Liebe bedeuten, und der Mutterleib ihr Innerstes, weil hier die Leibesfrucht empfangen wird und fortwächst, bis sie geboren wird; er ist auch wirklich das Innerste der Zeugungsglieder; von daher stammt auch die mütterliche Liebe, welche Zärtlichkeit genannt wird.

Weil der Mensch, der wiedergeboren wird, auch empfangen und gleichsam im Leib getragen und geboren wird, und weil die Wiedergeburt durch das Wahre aus dem Guten der Liebe geschieht, darum wird durch schwanger sein im geistigen Sinn die Lehre des Wahren aus dem Guten der Liebe bezeichnet. Es besteht auch wirklich eine Entsprechung des Mutterleibes mit dem innersten Guten der Liebe, denn der ganze Himmel entspricht allem beim Menschen. Über diese Entsprechung sehe man HH 87-102; so auch bei den Zeugungsorganen; diese entsprechen dort der himmlischen Liebe. Diese Liebe fließt aus dem Himmel auch wirklich bei den Müttern ein, die schwanger sind und bei den Embryonen: daher kommt bei den Müttern die Kindesliebe und bei den kleinen Kindern die Unschuld.

Aus diesem kann erhellen, warum der Mutterleib das innerste Gute der Liebe, und schwanger sein die Lehre des Wahren bedeutet, die aus dem Guten der Liebe geboren wird. Daß solches durch den Mutterleib und durch schwanger sein bezeichnet wird, kann aus folgenden Stellen im WORT erhellen:

Jes.46/3,4: „Merket auf Mich, Haus Jakobs und alle Übergebliebenen des Hauses Israel, die ihr getragen worden seid von Mutterleib an, gehoben vom Gebärlaub; bis zum Greisenalter bin Ich derselbe und bis zum grauen Haare will Ich tragen; Ich habe es getan und Ich will [ferner] tragen; Ich will heben und erretten“. Dies bezieht sich auf die Erneuerung der Kirche und auf die Wiedergeburt der Menschen in ihr vom Herrn. Die Kirche wird bezeichnet durch das Haus Jakobs und durch das Haus Israel: die äußere durch das Haus Jakobs und die innere durch das Haus Israel. Durch die Getragenen von Mut-

terleib an, werden die bezeichnet, die vom Herrn wiedergeboren werden, und durch die Gehobenen vom Gebärlieb werden die Wiedergeborenen bezeichnet. Weil der Mensch, der wiedergeboren wird, zuerst vom Herrn empfangen und nachher geboren und zuletzt erzogen und vervollkommnet wird, und weil die Wiedergeburt hierin der natürlichen Zeugung des Menschen ähnlich ist, darum wird durch getragen werden vom Mutterleib bezeichnet, der Zustand des wiederzugebärenden Menschen von der Empfängnis an bis zur Geburt; die Geburt selbst und nachher die Erziehung und Vervollkommnung wird bezeichnet durch: gehoben werden vom Gebärlieb, bis zum Greisenalter bin Ich derselbe und bis zum grauen Haar will Ich tragen. Gleiches wird bezeichnet durch: Ich habe es getan und Ich will ferner tragen, Ich will heben und erretten; aber unter dem ersteren wird verstanden die Wiedergeburt durch das Gute der Liebe und Liebtätigkeit, und durch das letztere wird verstanden die Wiedergeburt durch das Wahre aus jenem Guten; unter erretten wird verstanden das Böse und Falsche, das aus der Hölle ist, wegnehmen und entfernen.

Hos.9/11,12,14,16: „Ephraim, wie ein Vogel wird wegfliegen seine Herrlichkeit, von der Geburt und vom Mutterleib und von der Empfängnis; selbst wenn sie ihre Söhne auferziehen, werde Ich sie kinderlos machen, ohne Menschen. Gib ihnen, Jehovah, fehlgebärenden Mutterleib und vertrocknete Brüste; geschlagen ist Ephraim, ihre Wurzel ist verdorrt, Frucht werden sie nicht bringen, auch wenn sie Kinder erzeugen, werde Ich töten die gewünschte Leibesfrucht“. Unter Ephraim wird die Kirche in Ansehung des Verständnisses des Wahren und Guten verstanden. Daß kein Verständnis des göttlich Wahren mehr in der Kirche sein werde, wird bezeichnet durch: Ephraim, wie ein Vogel wird wegfliegen seine Herrlichkeit; durch Herrlichkeit wird das göttlich Wahre bezeichnet, durch wegfliegen wird bezeichnet, zerstoben werden. Es wird gesagt wegfliegen, weil der Vogel genannt wird, und Vogel, weil durch diesen solches bezeichnet wird, was dem Verstand und daher dem Denken angehört. Von der Geburt und vom Mutterleib und von der Empfängnis, bedeutet die Zerstäubung alles Wahren, von seinem Letzten bis zum Ersten: die Geburt bedeutet sein Letztes, weil das, was geboren ist, vom Mutterleib und von der Empfängnis bedeutet, was vor der Geburt war, somit alles vom Letzten bis zum Ersten; denn wenn das Letzte zugrunde geht, zerfällt auch das Vorhergehende nach und nach. Wenn sie auch ihre Söhne auferziehen, will Ich sie kinderlos machen, ohne Menschen, bedeutet, wenn sie sich auch Wahrheiten verschaffen, so werden sie dennoch keine Einsicht

haben; durch Söhne werden die Wahrheiten der Kirche bezeichnet, durch den Menschen wird die Einsicht bezeichnet; daher wird durch kinderlos machen, ohne Menschen, bezeichnet, daß dennoch keine Einsicht da ist. Gib ihnen, Jehovah, einen fehlgebärenden Mutterleib und vertrocknete Brüste bedeutet, sie werden nichts Wahres mehr aus irgendeinem Guten haben, sondern Falsches aus dem Bösen; der fehlgebärende Mutterleib bedeutet das Falsche aus dem Bösen anstatt des Wahren aus dem Guten, ebenso die vertrockneten Brüste. Aber der Gebärleib bedeutet das Wahre aus dem Guten der Liebe und die Brüste das Wahre aus dem Guten der Liebtätigkeit, hier das Falsche aus dem Bösen, welches das Gegenteil von jenem ist. Geschlagen ist Ephraim, ihre Wurzel ist verdorrt bedeutet, kein Verständnis des Wahren mehr, schon vom Ersten an. Ephraim bedeutet hier, wie oben, das Verständnis des Wahren der Kirche und die Wurzel bezeichnet das Erste desselben. Frucht werden sie nicht bringen bedeutet, nichts Gutes, denn wo nichts Wahres, da ist nichts Gutes. Auch wenn sie [Kinder] erzeugen, werde Ich töten die erwünschte Leibesfrucht bedeutet, wenn sie auch Wahrheiten sich verschaffen, so werden sie dennoch zugrunde gehen. Die gewünschte Frucht des Leibes bedeutet die Wahrheiten, die man sich verschafft. Leib wird für Mutterleib gesagt wegen der Erscheinung des Anschwellens des Leibes bei den Schwangeren, aber gleichwohl wird Leib gesagt, wo von den Wahrheiten gehandelt wird und Mutterleib, wo vom Guten.

Ps.22/10,11: „Du hast mich herausgeführt aus dem Mutterleib, gabst mir Zuversicht an den Brüsten meiner Mutter; auf Dich bin ich geworfen von der Geburt an, von Mutterleib an warst Du mein Gott“. Auch hier wird die Wiedergeburt des geistigen Menschen durch solches beschrieben, was sich auf die natürliche Zeugung aus der Mutter bezieht, daher wird durch: Du hast mich herausgeführt aus dem Mutterleib bezeichnet, daß er vom Herrn wiedergeboren und ein Mensch der Kirche geworden sei. Durch: Du gabst mir Zuversicht an den Brüsten meiner Mutter wird bezeichnet, daß er nachher geführt und geistig erzogen worden sei; die Brüste der Mutter bedeuten die geistige Ernährung in solchem, was der Kirche angehört; die Mutter bedeutet die Kirche. Durch: Auf Dich bin ich geworfen von der Geburt an, wird bezeichnet, der Herr habe alles gewirkt aus dem Guten der Liebe, und durch: vom Mutterleibe an warst Du mein Gott, wird bezeichnet, Er habe alles gewirkt durch das Wahre, denn wie schon oben bemerkt wurde, wird Mutterleib gesagt wo gehandelt wird vom Guten der Liebe, und Leib, wo vom Wahren aus diesem Guten; daher wird gesagt: mein Gott warst Du, denn wo vom Guten der Liebe

gehandelt wird, wird der Herr Jehovah genannt und wo vom Wahren, wird Er Gott genannt.

Matth.24/19; Mark.13/17; Luk.21/23: „Wehe den Schwangeren und Säugenden in jenen Tagen“. In diesen Kapiteln wird von der Vollendung des Zeitlaufs gehandelt, unter der das Ende der Kirche, wo das Letzte Gericht stattfindet, verstanden wird. Daher werden unter den Schwangeren und Säugenden in jenen Tagen, über die ein Wehe gerufen wird, diejenigen verstanden, die alsdann das Gute der Liebe aufnehmen, und Säugende sind die, welche das Wahre dieses Guten aufnehmen: Schwangere sind die, welche das Gute der Liebe aufnehmen, und Säugende die, welche die Wahrheiten dieses Guten aufnehmen, denn die Milch, die eingesaugt wird, bedeutet das Wahre aus dem Guten der Liebe. Es wird gesagt: wehe ihnen, weil die, welche das Gute und Wahre aufnehmen, es nicht bewahren können; denn alsdann hat die Hölle die Oberhand und nimmt jenes weg und die Folge davon ist die Entweihung. Die Hölle hat dann die Oberhand, weil am Ende der Kirche das Falsche des Bösen herrscht und das Wahre des Guten wegnimmt; denn der Mensch wird in der Mitte zwischen dem Himmel und der Hölle erhalten; vor dem Letzten Gericht aber überwiegt, was von der Hölle heraufkommt das, was vom Himmel herabkommt; hierüber sehe man HH 538, 540, 541, 546, 589-596; und JG 73, 74.

Luk.23/29: „Siehe, es werden Tage kommen, in denen man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäugt haben“. Dies bedeutet das gleiche, weil es sich ebenfalls auf die letzte Zeit der Kirche bezieht und durch die Unfruchtbaren und durch die Leiber, die nicht geboren haben, werden die bezeichnet, die keine echten Wahrheiten, d. h. kein Wahres aus dem Guten der Liebe aufgenommen haben, und durch die Brüste, die nicht gesäugt haben, die, welche keine echten Wahrheiten aus dem Guten der Liebe [aufgenommen haben]; denn alles Wahre stammt aus dem Guten, das Gute aber ist von zweierlei Art: das himmlisch Gute, welches das Gute der Liebe zum Herrn ist, und das geistig Gute, welches das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist. Durch die Brüste wird das gleiche bezeichnet, was durch die Milch, nämlich das Wahre aus dem Guten.

Luk.11/27,28: „Ein Weib erhob ihre Stimme aus dem Volk und sprach in Beziehung auf Jesus: Selig ist der Leib, der Dich getragen, und die Brüste, die Du gesogen hast. Aber Jesus sprach: Selig sind, die das Wort Gottes hören und es bewahren“. Weil im Leibe tragen und die Brüste säugen lassen, die Wie-

dergeburt des Menschen bedeutet, wie oben gesagt wurde, darum antwortete der Herr: Selig sind, die das Wort Gottes hören und es bewahren, wodurch die Wiedergeburt beschrieben wird, die durch die Wahrheiten aus dem WORT und durch ein Leben danach geschieht. Durch: das Wort Gottes hören, wird bezeichnet, die Wahrheiten aus dem WORT erlernen, und durch: es bewahren, wird bezeichnet, danach leben.

Joh.3/4-6: „Nikodemus sprach: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Er kann doch nicht wiederum in den Leib seiner Mutter eingehen. Jesus antwortete: Wahrlich, Ich sage dir, sofern jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht eingehen in das Reich der Himmel; was geboren ist aus dem Fleisch, das ist Fleisch, was aber aus dem Geist geboren ist, das ist Geist“. Daß Nikodemus statt der geistigen Geburt, von welcher der Herr redete, die natürliche verstanden hat, ist klar; daher belehrt ihn der Herr über die Wiedergeburt, daß diese durch die Wahrheiten aus dem WORT und durch ein Leben danach geschehe, was bezeichnet wird durch: geboren werden aus Wasser und Geist, denn Wasser bedeutet im geistigen Sinn das Wahre aus dem WORT, und Geist das Leben danach. Daß der Mensch natürlich geboren ist und geistig wird durch ein Leben nach den Wahrheiten aus dem WORT, wird bezeichnet durch: was geboren ist aus dem Fleisch, das ist Fleisch, was aber aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. Daß der natürliche Mensch, wenn er nicht geistig wird, nicht selig werden kann, wird bezeichnet durch: wer nicht geboren wird aus Wasser und Geist, kann nicht ins Himmelreich eingehen.

Weil der Herr allein den Menschen bessert und wiedergebirt, darum wird Er im WORT der Bildner aus dem Mutterleib genannt:

Jes.44/2,24: „Jehovah, dein Schöpfer und Bildner von Mutterleib an, hilft dir“.

Jes.49/1,5: „Jehovah hat von Mutterleib an mich gerufen, von den Eingeweiden meiner Mutter her hat Er gedacht meines Namens; gesprochen hat Jehovah, mein Bildner von Mutterleib, zu Seinem Knecht, um Jakob zu Ihm zu bekehren und Israel soll zu Ihm gesammelt werden“.

Der Herr wird in vielen Stellen im WORT genannt Schöpfer, Macher und Bildner vom Mutterleib an und auch Erlöser, darum, weil Er den Menschen neu schafft, bessert, wiedergebirt und erlöst hat. Man könnte glauben, daß der Herr so genannt werde, weil Er den Menschen geschaffen hat und ihn im Mutterleib bildet, aber gleichwohl ist es die geistige Schöpfung und Bildung, die hier verstanden wird; denn das WORT ist nicht nur natürlich, sondern auch

geistig, und das Natürliche ist für die Menschen, die natürlich sind, und das Geistige für die Engel, die geistig sind, wie auch daraus erhellen kann, daß das, was gesagt wurde, auf Israel sich bezieht und im höchsten Sinn auf den Herrn; unter Israel wird die Kirche verstanden, somit ein jeder Mensch der Kirche. Und weil der Herr die Beschaffenheit eines jeden in Ansehung des Guten der Liebe und des Wahren des Glaubens kennt, darum wird gesagt: Jehovah hat vom Mutterleib an mich gerufen, von den Eingeweiden meiner Mutter her hat Er gedacht meines Namens; durch rufen und den Namen von jemand kennen wird bezeichnet, wissen, wie beschaffen er ist. In Ansehung des Guten der Liebe bedeutet: vom Mutterleib an, und in Ansehung der Wahrheiten dieses Guten bedeutet: von den Eingeweiden meiner Mutter her. Durch Jakob, der wieder zu Ihm bekehrt und durch Israel, das gesammelt werden soll, wird die Kirche bezeichnet: durch Jakob die äußere Kirche und durch Israel die innere Kirche, diese ist im geistigen Menschen, jene im natürlichen.

Jer.1/5: „Ehe Ich dich bildete im Mutterleib, kannte Ich dich, und ehe du aus dem Mutterleibe kamst, heiligte Ich dich, zum Propheten den Völkerschaften machte Ich dich“. Was hier gesagt ist, bezieht sich zwar auf den Propheten Jeremias, aber dennoch wird unter dem Propheten im geistigen Sinn einer verstanden, der das Wahre lehrt, und im abgezogenen Sinn die Lehre des Wahren; daher wird durch bilden im Mutterleib, und kennen, ehe er aus dem Mutterleibe kam, das Vorhersehen bezeichnet, daß er in den Wahrheiten aus dem Guten durch die Wiedergeburt sein könne, somit, daß er das WORT aufnehmen und lehren könne. Dies heißt auch heiligen und zum Propheten geben den Völkerschaften; Völkerschaften bezeichnen die, welche im Guten sind und aus dem Guten die Wahrheiten aufnehmen.

Ps.71/6: „Auf dich bin ich gelegt von Mutterleib aus, aus dem Schoß meiner Mutter hast Du mich herausgeführt“. Durch dieses wird das gleiche bezeichnet.

Ps.127/3: „Siehe, ein Geschenk Jehovahs sind Söhne, ein Lohn die Frucht des Leibes“. Hier werden unter den Söhnen diejenigen verstanden, die in den Wahrheiten aus dem Guten sind, wie auch anderwärts im WORT; und unter der Frucht des Leibes diejenigen, die im Guten sind durch das Wahre, diese haben den Himmel, der das Geschenk ist und auch der Lohn.

Jes.49/15: „Vergißt auch ein Weib ihres Kindleins, sodaß sie sich nicht erbarmete des Sohnes ihres Leibes? Und wenn auch diese vergessen sollte, so will Ich doch dein nicht vergessen“. Dies wird gesagt, weil im geistigen Sinn die Wiedergeburt verstanden wird, daher der Vergleich geschieht mit einem

Weib und ihrer Liebe gegen ihr Kind; der gleiche Fall ist bei dem vom Herrn Wiedergeborenen.

Ps.132/11: „Jehovah hat dem David die Wahrheit geschworen: Von der Frucht deines Leibes will Ich setzen auf deinen Thron“. Unter David wird hier, wie auch anderwärts, der Herr verstanden in Ansehung des geistigen Reichs, das Sein Königliches ist; daher wird durch: setzen auf den Thron von der Frucht seines Leibes verstanden, wer von Ihm wiedergeboren wird. Ein solcher wird die Frucht seines Leibes genannt, weil er in den Wahrheiten und im Leben danach ist; durch den Thron, den er haben wird, wird der Himmel verstanden. Dies ist es, was im geistigen Sinn durch jene Worte bezeichnet wird; im höchsten Sinn aber wird darunter der Herr verstanden und Seine Verherrlichung.

Ps.139/13: „Du besitzt meine Nieren, hast mich beschirmt im Leibe meiner Mutter“. Durch: die Nieren besitzen wird bezeichnet, das Wahre vom Falschen reinigen; man sehe EKO 167, und durch: beschirmen im Leibe der Mutter wird bezeichnet, schützen vor dem Falschen des Bösen, das aus der Hölle stammt, und zwar vom Anfang der Wiedergeburt an und nachher immerfort.

Ps.58/4: „Entfremdet sind die Gottlosen von Mutterleib an, es irren von der Geburt an die Lügenredner“. Hier wird nicht gemeint, daß die Gottlosen entfremdet sind von Mutterleib an und daß sie abirren vom Leibe, d. h. gleich von der Geburt an, denn niemand wird von da an von Gott entfremdet und irrt ab, sondern vom Mutterleib entfremdet werden, bedeutet, sie seien vom Guten zum Bösen gewichen vom ersten Tage an, wo sie gebessert werden können; und abirren vom Leibe bedeutet, sie seien ebenso abgewichen vom Wahren zum Falschen; die Lüge reden bedeutet, das Falsche glauben. Der Grund, warum sie vom ersten Tag an, wo sie gebessert werden können, abgewichen sind, ist, weil der Herr alle, wer sie auch sein mögen, zu bessern sucht, indem Er vom Knabenalter an beginnt und es fortsetzt durch die Jugendzeit hindurch bis ins Mannesalter; daß sie aber sogleich abgewichen seien, weil sie sich nicht bessern ließen.

Hos.13/12,13: „Zusammengebunden ist die Missetat Ephraims, aufbewahrt seine Sünde, die Schmerzen einer Gebärenden werden über ihn kommen, er ist ein unverständiger Sohn, weil er nicht die [gehörige] Zeit bleibt im Mutterleib der Söhne“. Durch Ephraim wird das Verständnis des Wahren bezeichnet, hier das verkehrte Verständnis, welches das des Falschen ist anstatt des Wahren. Sein Falsches wird durch die Missetat bezeichnet, und das

Böse des Falschen durch seine Sünde; daher wird er ein unverständiger Sohn genannt. Daß er keine Besserung annimmt, wird bezeichnet durch: die Schmerzen einer Gebärenden werden über ihn kommen, und dadurch, daß er nicht die [gehörige] Zeit bleibe im Mutterleib der Söhne. Durch: er bleibt nicht im Mutterleib der Söhne, wird bezeichnet, daß er nicht im Stand der Besserung bleibe.

Jes.48/8: „Ich wußte, daß du treulos handeln würdest und ein Übertreter heißest von Mutterleib an“. Dies bezieht sich auf das Haus Jakobs, unter dem die verkehrte Kirche verstanden wird. Treulos handeln bedeutet, gegen die geoffenbarten Wahrheiten, und ein Übertreter von Mutterleib an geheißen werden, bedeutet die Abweichung von den Wahrheiten von der ersten Zeit an, wo er hätte gebessert werden können.

Hos.12/4: „Jakob hat im Mutterleib untertreten seinen Bruder, und in seiner Stärke hat er mit Gott gekämpft“. Was unter diesen Worten im inneren Sinn verstanden wird, kann niemand wissen, außer wer weiß, daß Jakob und seine Nachkommen schon von ihren Vätern her durchaus natürlich und daher gegen das Gute des Himmels und der Kirche waren, denn wer natürlich ist und nicht zugleich geistig, der ist gegen dieses Gute; denn dieses wird allein durch die Verbindung des Wahren und Guten erlangt, zuerst im geistigen Menschen und nachher im natürlichen; durch Esau aber wird das natürlich Gute im Geistigen bezeichnet. Weil nun Jakob und seine Nachkommen solcherart waren, und weil sie alles Gute dieser Art verwarfen, und zwar von der ersten Zeit an, darum wird von Jakob gesagt, er habe im Mutterleib seinen Bruder untertreten. Außerdem wird durch den Kampf Jakobs und seinen Engel, wovon 1Mo.32/25-32 gehandelt wird, ihre Hartnäckigkeit beschrieben, womit sie darauf bestanden, daß sie das Land Kanaan besitzen möchten, worunter verstanden wird, daß die Kirche bei ihnen eingesetzt werden sollte. Diese Hartnäckigkeit wird durch jenen Kampf beschrieben und auch durch das, was im folgenden Vers bei Hosea hier gesagt wird, nämlich: „Und er kämpfte mit dem Engel, weinte und flehte ihn an“. Daß sie aber dennoch ohne alles Gute der himmlischen und geistigen Liebe sein würden, wird darunter verstanden, daß „der Engel die Hüftpfanne Jakobs anrührte, und daß seine Hüftpfanne verrenkt wurde im Ringen mit dem Engel“: 1Mo.32/25-32; denn durch die Hüfte wird die Verbindung des Guten und Wahren bezeichnet, und durch ihre Verrenkung, daß keine Verbindung des Wahren mit dem Guten bei Jakob und seinen Nachkommen stattfand. Dies wird darunter verstanden, daß Jakob in seiner Stärke kämpfte mit Gott, doch hierüber sehe man HG 4281, wo es

erklärt ist.

Daß das israelitische und jüdische Volk nicht auserwählt war, sondern nur angenommen, sodaß es die Kirche vorbilden sollte, wegen der Hartnäckigkeit, womit ihre Väter und Moses darauf bestanden: HG 4290, 4293, 7051, 7439, 10430, 10535, 10632.

1Mo.25/22-26: „Die Söhne stießen einander im Leibe der Rebecka; und Jehovah sprach: Zwei Völkerschaften sind in deinem Mutterleib, und zwei Völker werden aus deinem Schoß geschieden werden, und ein Volk wird über das andere obsiegen, und der Größere wird dienen dem Kleineren. Und als die Tage erfüllt waren, daß sie gebären sollte, siehe, da waren Zwillinge in ihrem Leibe, und der erste kam heraus ganz rötlich, wie ein härener Rock, und sie nannten seinen Namen Esau; und gleich hernach kam heraus sein Bruder, und seine Hand hielt die Ferse Esaus, und man nannte seinen Namen Jakob“. Diese Geschichte schließt dasjenige in sich, was gleich oben über Jakob und seine Nachkommen gesagt wurde, daß sie nämlich ganz natürlich und in keinem natürlich Guten aus dem Geistigen waren, das durch Esau bezeichnet wird. Daß Jakobs Nachkommen ohne dasselbe waren, wird dadurch bezeichnet, daß Jakob, indem er aus dem Leibe seiner Mutter ging, die Ferse des Esau hielt; durch die Ferse wird das letzte Natürliche bezeichnet; aber dieses ist auch in den »Himmlichen Geheimnissen« erklärt.

1Mo.49/25: „Von dem Gott deines Vaters, Der wird dir helfen, und mit Schaddai, Der wird dich segnen, mit den Segnungen des Himmels von oben, mit den Segnungen des Abgrundes, der unten liegt; mit den Segnungen der Brüste und des Mutterleibes“. Dies ist der Segen Josephs von seinem Vater Israel, wovon ebenfalls HG 6428-6434, wo auch gezeigt wird, daß die Segnungen der Brüste die Neigungen zum Guten und Wahren und die Segnungen des Mutterleibes die Verbindung des Guten und Wahren, somit die Wiedergeburt bedeuten.

5Mo.7/13: „Auf daß Jehovah dich liebe und dich segne und dich mehre, segne die Frucht deines Leibes und die Frucht deines Landes, dein Getreide und deinen Most, dein Öl, die Nachzucht deiner Rinder und der Widder deiner Schafherde“.

5Mo.28/4: „Gesegnet ist die Frucht deines Leibes und die Frucht deines Landes, die Nachzucht deiner Rinder und der Schafe deiner Herde“.

Dies [wurde gesagt] zu den Söhnen Jakobs, die es nicht anders als natürlich, d. h. nach dem Buchstabensinn verstanden, weil sie ganz natürlich und gar nicht geistig waren. Aber unter jenem Segen werden geistige Segnungen

verstanden, weil sie sich auf den Himmel und daher auf das ewige Leben beziehen; denn durch die Frucht des Leibes wird das Gute der Liebe und das Wahre dieses Guten bezeichnet, durch die Frucht des Landes wird alles der Kirche Angehörige bezeichnet; durch Getreide und Most alles Gute und Wahre im natürlichen Menschen, durch die Nachzucht der Rinder und der Schafe der Herde, die auswendigeren und inwendigeren Neigungen dazu bezeichnet. Überhaupt wird durch alles dieses die Befruchtung und Vermehrung desselben bezeichnet.

Jes.13/17,18: „Siehe, Ich erwecke wider sie die Meder, die das Silber nicht schätzen und am Gold keine Lust haben, deren Bogen werden die Jünglinge niederschmettern und der Frucht des Leibes werden sie sich nicht erbarmen und der Söhne wird ihr Auge nicht schonen“. Unter den Medern werden diejenigen verstanden, die das Wahre und Gute der Kirche für nichts achten, und das, was von ihr dem Verstand und der Liebe angehört, zerstören. Durch das Silber, das sie nicht schätzen und durch das Gold, wozu sie keine Lust haben, wird das Wahre und Gute des Himmels und der Kirche bezeichnet: durch Silber ihr Wahres und durch Gold ihr Gutes. Ihre Bogen werden die Jünglinge niederschmettern und der Frucht des Leibes werden sie sich nicht erbarmen bedeutet, das Falsche der Lehre wird alles Verständnis des Wahren und alles Gute der Liebe zerstören: durch Jünglinge wird die Einsicht des Wahren und durch die Frucht des Leibes das Gute der Liebe bezeichnet. Der Söhne wird ihr Auge nicht schonen bedeutet, ihr verkehrter Verstand und ihre Unvernunft wird alles Wahre der Kirche verwüsten: die Söhne bedeuten das Wahre und das Auge ist der verkehrte Verstand, der die Unvernunft ist. Man wisse, daß unter den Medern nicht die Meder verstanden werden, sondern solche und solches in der Kirche, was sie verwüsten.

Matth.19/3-12: „Die Pharisäer sprachen: Darf ein Mensch sein Weib entlassen, um jeglicher Ursache willen? Jesus antwortete und sprach: Habt ihr nicht gelesen, daß der Schöpfer von Anfang sie, Mann und Weib, schuf und sprach: Darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen, und werden die zwei *ein* Fleisch sein. Daher werden sie nicht mehr zwei, sondern *ein* Fleisch sein. Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden. Moses hat um der Härteigkeit eures Herzens willen gestattet, eure Weiber zu entlassen; vom Anfang aber war es nicht so gewesen; Ich sage euch, daß ein jeder, der sein Weib entläßt, wenn nicht wegen Hurerei, und eine andere freit, einen Ehebruch begeht, und wer eine Entlassene freit, einen Ehebruch begeht. Die Jünger sagten: Wenn die Sache

des Mannes mit seinem Weibe so steht, so ist es nicht zuträglich, zu heiraten. Jesus aber sprach: Nicht alle fassen dieses WORT, sondern diejenigen, denen es gegeben ist; denn es gibt Verschnittene, die von Mutterleib an so geboren sind; und es gibt Verschnittene, die von Menschen zu Verschnittenen gemacht wurden, und es gibt Verschnittene, die sich selbst zu Verschnittenen gemacht haben um des Himmelreiches willen. Wer es fassen kann, der fasse es“.

Daß in diesen Worten inwendigere Geheimnisse liegen, kann erhellen aus des Herrn Worten, daß nicht alle diese Worte fassen, sondern diejenigen, denen es gegeben ist. Das inwendigere Geheimnis, das in dem, was vom Herrn gesagt wurde, liegt, fassen die Menschen wenig, wohl aber alle Engel im Himmel. Der Grund ist, weil diese jene Worte des Herrn geistig begreifen und die Geheimnisse, die darin liegen, geistig sind. Es gibt nämlich in den Himmeln ebenso Ehen wie auf Erden, aber in den Himmeln gibt es nur Ehen gleicher mit gleichen; denn der Mann ist geboren, daß er aus dem Verstand handle, das Weib aber aus Neigung. Der Verstand bei den Männern ist aber der Verstand des Wahren und Guten, und die Neigung bei den Weibern ist die Neigung zum Wahren und Guten, und weil aller Verstand sein Leben von der Neigung her hat, darum werden sie dort zusammengefügt, wie die Neigung, die dem Willen angehört, zusammengefügt wird mit dem entsprechenden Denken, das dem Verstand angehört; denn der Verstand bei einem jeden ist verschieden, wie die Wahrheiten, aus denen der Verstand [sich bildet], verschieden sind. Im allgemeinen gibt es himmlische Wahrheiten, geistige Wahrheiten, sittliche Wahrheiten und bürgerliche Wahrheiten, ja es gibt auch natürliche Wahrheiten, und von einem jeden Wahren gibt es unzählige Arten und Verschiedenheiten. Und weil hieraus folgt, daß niemals der Verstand des einen gleich ist dem Verstand des anderen, noch die Neigung des einen gleich der des anderen, und dennoch Verstand und Neigung eins machen sollen, darum werden sie im Himmel so zusammengefügt, daß die entsprechende Neigung, die dem Weibe angehört, verbunden wird mit dem entsprechenden Verstand, der dem Manne angehört. Daher kommt es, daß beide infolge der Entsprechung ein Leben voll Liebe haben. Weil nun zwei verschiedene Neigungen nicht einem Verstand entsprechen können, darum kommt es im Himmel niemals vor und kann nicht vorkommen, daß ein Mann mehrere Frauen hat. Hieraus kann man sehen und schließen, was durch jene Worte des Herrn geistig verstanden wird, z. B.:

Was dadurch, daß ein Mann Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhangen wird, und sie *ein* Fleisch sein werden, daß nämlich ein Mann

dasjenige Böse und Falsche, das er von der Religion her hat und das seinen Verstand befleckt, somit vom Vater und Mutter her, verlassen soll, und daß der davon getrennte Verstand mit der entsprechenden Neigung, die dem Weib angehört, verbunden werden soll; dadurch werden zwei *eine* Neigung zum Wahren und Guten; dies wird verstanden unter ›*ein* Fleisch‹, das die zwei sein werden, denn Fleisch bedeutet im geistigen Sinn das Gute, das der Liebe oder Neigung angehört. Sie sind nicht mehr zwei, sondern *ein* Fleisch, bedeutet daher, daß so der Verstand des Guten und Wahren und die Neigung zum Guten und Wahren, nicht zwei, sondern *eins* seien, ebenso wie der Wille und der Verstand zwar zwei sind, aber dennoch eins; und ebenso wie das Wahre und Gute, sodann der Glaube und die Liebtätigkeit, die zwar zwei sind, aber dennoch *eins*, nämlich wenn das Wahre dem Guten und das Gute dem Wahren angehört, wie auch wenn der Glaube der Liebtätigkeit und die Liebtätigkeit dem Glauben angehört, und daher kommt auch die eheliche Liebe.

Daß Moses wegen der Härtigkeit der Herzen gestattet hat, das Weib zu entlassen um jeglicher Ursache willen, hatte den Grund, weil die Israeliten und Juden natürlich und nicht geistig waren. Diejenigen, die durchaus natürlich sind, sind aber auch hartherzig, weil in keiner ehelichen Liebe, sondern in einer geilen, wie sie dem Ehebruch eigen ist. Wer sein Weib entläßt, ausgenommen wegen der Hurerei, und eine andere freit, begeht einen Ehebruch, weil die Hurerei das Falsche bedeutet, und bei einem Weibe die Neigung zum Bösen und Falschen, somit eine Neigung, die mit dem Verstand des Wahren und Guten keineswegs übereinstimmt; und weil infolge dieser Nichtübereinstimmung die eheliche Liebe, welche die Liebe des Wahren und Guten und daher der Himmel und die Kirche beim Menschen ist, ganz zugrunde geht; denn wenn keine inwendigere Verbindung, welche die der Gemüter und der Gesinnungen ist, stattfindet, so löst sich die Ehe auf. Wer aber eine Entlassene freit, begeht ebenfalls einen Ehebruch, weil unter einer wegen Hurerei Entlassenen, wie oben die Neigung zum Bösen und Falschen verstanden wird, die mit einem Verstand des Wahren und Guten nicht zusammengefügt werden darf, denn dadurch wird der Verstand verkehrt, und wird auch zu einem Verstand des Falschen und Bösen, und die Verbindung des Falschen und Bösen ist geistiger Ehebruch, wie die Verbindung des Wahren und Guten eine geistige Ehe ist.

Der Grund, warum der Herr nachher von Verschnittenen redet, war, weil die Jünger sagten: Wenn die Sache eines Mannes mit seinem Weibe so steht, so ist es nicht zuträglich, zu heiraten, und weil die Ehen beim jüdischen Vol-

ke, das hartherzig war, weil sie im Falschen aus dem Bösen waren, im geistigen Sinn keine Ehen waren, sondern Ehebrüche; daher wurde auch jenes Volk ein ehebrecherisches genannt; - deshalb redete der Herr von Verschnittenen, unter denen solche verstanden wurden, die keine Ehe eingehen, d. h. nicht verbunden werden wollen mit der Neigung zum Bösen, weil dadurch der Verstand des Wahren und Guten verkehrt und zerstoßen würde. Somit werden unter Verschnittenen sowohl Verehelichte als Unverehelichte verstanden, bei denen der Verstand des Wahren und Guten mit der Neigung zum Wahren und Guten verbunden ist. Daß sie Verschnittene heißen beruht darauf, weil sie keine Geilheit haben, wie diejenigen, die aus Herzenshärte, in der die Juden waren, nach Belieben um jeglicher Ursache willen, ihre Frauen verstießen.

Vor allem muß man wissen, daß die Ehe des Verstandes des Wahren und Guten mit der Neigung zum Wahren und Guten dreierlei Ursprung, und daher dreierlei Stufen hat: auf der obersten Stufe steht die Ehe derjenigen, die Himmlische genannt werden; auf einer niedrigeren steht sie zwischen denen, die Geistige und auf der untersten zwischen denen, die Natürliche [genannt werden], denn so viele Stufen [Grade] hat das Inwendigere des Menschen, daher gibt es drei Himmel. Die, welche im obersten Himmel sind, werden Himmlische genannt, die im niedrigeren Himmel Geistige und die im untersten Natürliche.

Die Ehe des Verstandes des Wahren und Guten mit der Neigung zum Wahren und Guten bei den Himmlischen wird verstanden unter den Verschnittenen, die im Mutterleib als Verschnittene geboren sind, aus dem Grund, weil solche, wenn sie wiedergeboren werden, die Wahrheiten sogleich im Leben durch die Liebe zu denselben aufnehmen; daher kommt es, daß sie die Wahrheiten aus den Wahrheiten selbst erkennen. Ihre Wiedergeburt vom Herrn durch die Liebe zu Ihm wird bezeichnet durch: im Mutterleib ein Verschnittener werden, somit frei von der Geilheit des Ehebruchs. Dagegen die Ehe des Verständnisses des Wahren und Guten mit der Neigung zum Wahren und Guten bei den Geistigen wird verstanden unter den Verschnittenen, die von Menschen zu Verschnittenen gemacht wurden, denn diese werden nicht im Mutterleib, d. h. durch die Liebe wiedergeboren, sondern durch Wahrheiten, die zuerst im Gedächtnis aufgenommen werden, und hernach verständig im Denken, und so zuletzt im Leben durch eine geistige Neigung. Von diesen wird gesagt, daß sie durch Menschen zu Verschnittenen gemacht, weil sie durch den Verstand aus dem Gedächtnis gebessert werden, und Mensch

bedeutet diesen Verstand, wie auch oben, wo gesagt wird: der Mensch und das Weib. Aber die Ehe des Wahren und Guten mit der Neigung zum Wahren und Guten bei den Natürlichen wird verstanden unter den Verschnittenen, die sich selbst zu Verschnittenen machen, denn die Natürlichen verschaffen sich durch Erkenntnisse und Wissenschaften einen natürlichen Lichtschein, und durch das Gute des Lebens denselben gemäß eine Neigung, und daher ein Gewissen, und weil diese nicht anders wissen, als daß sie selbst dieses tun, (denn der natürliche Mensch hat keine Einsicht, wie der geistige Mensch und hat kein Innewerden wie der himmlische Mensch) deshalb sind es diese, die sich selbst [zu Verschnittenen] machen. Es wird aber so gesagt, weil es so scheint und wegen des dunklen Glaubens bei ihnen. Das ist es daher, was verstanden wird unter: zu Verschnittenen gemacht werden um des Reiches Gottes willen. Und weil dies nur wenige fassen, so wird vom Herrn gesagt: Wer es fassen kann, der fasse es!

Aber zur Beleuchtung dieses Gegenstandes sehe man, was im Werk von Himmel und Hölle über die zwei Reiche, in welche die Himmel abgeteilt sind, gesagt wird; sodann über die drei Himmel gemäß den drei Stufen des Inwendigeren des Menschen: HH 20-40; und was über die Ehen im Himmel: HH 366-386 gesagt und gezeigt wurde.

Von Johannes dem Täufer heißt es, „er sei mit dem Heiligen Geist erfüllt worden im Mutterleib“; und „als Kindlein im Mutterleib habe er bei dem Gruße der Maria gehüpft“: Luk.1/15,41,44; aber hierdurch wurde vorgebildet, daß er den Herrn in Ansehung des WORTES vorbilden solle, wie Elias; denn im WORT, welches das göttlich Wahre ist, ist überall eine Ehe des göttlich Guten und des göttlich Wahren, und das göttlich Gute, vereinigt mit dem göttlich Wahren ist das vom Herrn ausgehende Göttliche, das der Heilige Geist genannt wird. Das Hüpfen im Mutterleib beim Gruß der Maria bildete die Freude aus der Liebe zur Verbindung des Guten und Wahren vor, somit die Freude aus der himmlisch ehelichen Liebe, die im einzelnen des WORTES ist. Daß Johannes der Täufer wie Elias den Herrn in Ansehung des WORTES vorbildete, sehe man HG 7643, 9372.

Was das Männliche, das zuerst den Mutterleib öffnet, bedeutet, soll auch gesagt werden; davon liest man folgendes:

2Mo.13/11-15; 24/19,20: „Wenn dich Jehovah gebracht hat ins Land Kanaan, sollst du alles, was den Mutterleib öffnet, dem Jehovah darbringen, und alles, was die Mutter des Tieres öffnet, so viel du Männlein haben wirst, soll Jehovah [dargebracht werden]; aber alle Erstgeborenen unter deinen

Söhnen sollst du lösen. Geschieht es nun, daß dich dein Sohn in Zukunft fragt und sagt: Was ist das? so sollst du zu ihm sagen: Durch die Stärke Seiner Hand hat uns Jehovah ausgeführt aus Ägypten, aus dem Hause der Knechte, indem Er tötete alle Erstgeborenen im Lande, vom Erstgeborenen des Menschen bis zum Erstgeborenen des Viehs, deshalb opfere ich dem Jehovah alles, was den Mutterleib öffnet, das Männliche und alle Erstgeborenen meiner Söhne löse ich“.

Daß an deren Stelle die Leviten angenommen wurden, 4Mo.3/12,13; 8/16,17: „Siehe, Ich habe angenommen die Leviten aus der Mitte der Söhne Israels anstatt alles Erstgeborenen, das den Mutterleib öffnet, von den Söhnen Israels, sodaß die Leviten Mein sind; denn Mein ist alles Erstgeborene. Am Tage, wo Ich alles Erstgeborene in Ägyptenland schlug, habe Ich Mir geheiligt alles Erstgeborene in Israel, vom Menschen bis zum Vieh soll es Mein sein“. Das Geistige, das in dieser Satzung verborgen liegt, wird nicht offenbar, wenn man nicht weiß, daß die natürlichen Zeugungen und Geburten geistige Zeugungen und Geburten bedeuten; wie auch, daß alle Zeugungsglieder der himmlischen Liebe und ihren Erzeugnissen entsprechen, die Nutzwirkungen sind, und die Wahrheiten jener Liebe genannt werden. Weil es so ist, und weil die Ehe im geistigen Sinn die Ehe des Guten und Wahren bedeutet, wie oben gesagt wurde, so kann hieraus erhellen, was in ebendemselben Sinn durch die Öffnung des Mutterleibes oder durch das erstgeborene Männliche bezeichnet wird. Durch das, was den Mutterleib öffnet, oder durch das erstgeborene Männliche wird das bezeichnet, was aus der himmlischen Liebe und dem Innewerden des Guten und Wahren zuerst geboren wird, daß dieses das Wahre aus dem Guten ist, das den Anfang bildet für das übrige, leuchtet ein. Dieses ist in seinem Wesen das geistig Gute, denn dieses Gute ist in seiner Form das Wahre aus dem Guten, oder, was dasselbe ist, das Wahre aus dem Guten in seinem Wesen ist das geistig Gute; dies wird bezeichnet durch die Öffnung des Mutterleibes. Das erstgeborene Männliche, aus dem Grund, weil der Mutterleib der inwendigsten ehelichen Liebe entspricht, die in ihrem Wesen die himmlische Liebe ist, und aus dieser Liebe das geistig Gute erzeugt wird, das in seiner Form das Wahre aus dem Guten ist, und insbesondere dasjenige Wahre aus dem Guten, das den Anfang für das übrige bildet. Was den Anfang bildet, das ist im Darauffolgenden alles in Beziehung auf das Wesentliche desselben, weil dasselbe in diesem das Herrschende ist. Weil nun dieses durch das den Mutterleib Eröffnende, oder das erstgeborene Männliche bezeichnet wird, darum wurde dieses dem Jehovah geheiligt, und es waren dadurch auch

alle folgenden Leibesfrüchte geheiligt.

Man wisse, daß es drei Grade von Gutem des Himmels und der Kirche gibt: das Gute des innersten Grades, somit auch des innersten Himmels, wird das Gute der himmlischen Liebe genannt, das Gute des niedrigeren Grades, das auch das Gute des mittleren Himmels ist, wird das Gute der geistigen Liebe genannt, und das Gute des untersten Grades, das auch das Gute des letzten Himmels ist, wird das natürlich Gute genannt. Wie diese Arten des Guten in der Ordnung aufeinanderfolgen, so werden sie auch nach der Ordnung geboren: das Gute der natürlichen Liebe wird geboren aus dem Guten der geistigen Liebe, und das Gute der geistigen Liebe wird geboren aus dem Guten der himmlischen Liebe. Dies ist der Grund, warum durch das den Mutterleib Eröffnende, oder das erstgeborene Männliche das Gute der geistigen Liebe bezeichnet wird, geboren aus dem Guten der himmlischen Liebe.

Weil durch Tiere Neigungen bezeichnet werden, durch die Tiere vom Rindergeschlecht auswendigere Neigungen, und durch die Tiere von der Schafherde inwendigere Neigungen, darum wurden auch ihre Erstgeburten geheiligt. Daß es so ist, kann auch daraus erhellen, daß die Leviten anstatt aller Erstgeborenen angenommen wurden. Durch Levi und daher durch die Leviten wird das geistig Gute aus dem himmlisch Guten bezeichnet, daher wurde auch das Priestertum, durch welches das himmlisch Gute bezeichnet wird, dem Aharon und seinen Söhnen gegeben, und der Dienst dieses Guten, durch den das Wahre aus dem Guten bezeichnet wird, wurde den Leviten gegeben. Daß dieses durch den Stamm Levi bezeichnet wurde, sehe man EKO 444.

Die Satzung in betreff der Erstgeborenen wurde den Söhnen Israels gegeben, weil alle Erstgeburten in Ägypten getötet wurden, und zwar deshalb, weil durch die Erstgeburten daselbst das Falsche aus dem Bösen bezeichnet wird, das zuwider oder entgegengesetzt ist dem Wahren aus dem Guten, somit das höllisch Böse, das zuwider oder entgegengesetzt ist dem geistig Guten, und weil, wenn jenes Falsche aus dem Bösen beim Menschen getötet, d. h. entfernt ist, dann erst das Wahre aus dem Guten oder das geistig Gute, vom Herrn einfließt und vom Menschen aufgenommen wird. Aus diesem kann erhellen, was durch diese Satzung vorgebildet und im geistigen Sinn bezeichnet wurde.

Was dadurch bezeichnet ist, „daß Gott allen Mutterleib des Hauses Abimelech verschloß wegen Sarah, dem Weibe Abrahams; und nachdem Abraham für sie gebetet hatte, Gott den Abimelech, sein Weib und ihre Mägde

heilte, sodaß sie gebären“: 1Mo.20/17,18, sehe man in den »Himmlischen Geheimnissen«, wo dies erklärt ist.

711. „Und schrie in Geburtswehen und hatte Qual bei der Geburt“, Offb.12/2, bedeutet die Nichtaufnahme von seiten derer, die in der Kirche natürlich und sinnlich sind, und den Widerstand derer, die in dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schreien in Geburtswehen und Qual haben beim Gebären, wenn es sich auf die aus der himmlischen Liebe kommende Lehre des Wahren bezieht, die unter dem Männlichen, das sie gebar, verstanden wird, sofern es die Nichtaufnahme derselben bezeichnet und auch den Widerstand. Dieses geschieht von seiten derer, die in der Kirche natürlich und sinnlich sind, weil diese unter dem Drachen verstanden werden, worüber folgt.

Daß kreißen [Geburtswehen haben] und gebären bedeutet, solches gebären wollen und wirklich gebären, was der Kirche, hier, was der Lehre des Wahren und Guten angehört, kann aus dem erhellen, was EKO 710 über den Mutterleib und das, was ihn eröffnet und über die Geburt gezeigt wurde, und auch im Folgenden dieses Kapitels, wo gebären gesagt wird. Inzwischen soll nur dies erwähnt werden, daß unter dem Männlichen, welches das Weib gebar, die Lehre des neuen Jerusalem verstanden wird, die vom Herrn aus dem Himmel gegeben wurde. Daß Drachen alsdann umherstanden und heftig und hartnäckig widerstanden, und zwar bis zum Geschrei und Qual derer, die für diese Lehre waren, kann ich bezeugen. Daß die gleichen auch in der Welt widerstehen werden, damit sie nicht aufgenommen werde, kann hieraus erhellen. Wer diese sind, wird im Folgenden gesagt werden, wo vom Drachen und von den Tieren die Rede ist. Was aber insbesondere ›in Geburtswehen schreien und Qual haben beim Gebären‹ im WORT anderwärts bedeutet, sehe man EKO 719, wo erklärt wird, was Geburtswehen haben und gebären bedeutet, was man nachsehe.

712. Vers 3, 4

3. Und es erschien ein anderes Zeichen im Himmel: und siehe, ein großer, feuerroter Drache, der sieben Häupter und zehn Hörner, und auf seinen Häuptern sieben Diademe hatte.

4. Und sein Schwanz zog den dritten Teil der Sterne des Himmels

nach sich und warf sie auf die Erde; und der Drache stand vor dem Weibe, das gebären wollte, um, sobald sie geboren, ihre Frucht zu verschlingen.

„Und es erschien ein anderes Zeichen im Himmel“ bedeutet eine Offenbarung über die Bekämpfung der Lehre der neuen Kirche, und über die, von denen diese bekämpft wird;

„und siehe, ein großer, feuerroter Drache“ bedeutet alle, die ganz natürlich und sinnlich sind vermöge ihrer Selbstliebe und Weltliebe, und gleichwohl mehr oder weniger aus dem WORT wissen durch die Lehre und Predigt aus demselben, und glauben, durch das Wissen allein ohne ein [demselben] entsprechendes Leben selig zu werden;

„der sieben Häupter hatte“ bedeutet die Kenntnis der heiligen Dinge des WORTES, die sie geschändet haben;

„und zehn Hörner“ bedeutet viel Macht;

„und auf seinen Häuptern sieben Diademe“ bedeutet die göttlichen Wahrheiten im Letzten der Ordnung, oder die Wahrheiten des Buchstaben-sinnes des WORTES, die geschändet und entweiht wurden;

„und sein Schwanz zog den dritten Teil der Sterne des Himmels nach sich“ bedeutet die Verfälschung und Schändung aller Wahrheiten des WORTES;

„und warf sie auf die Erde“ bedeutet die Auslöschung und Zerstörung derselben;

„und der Drache stand vor dem Weibe, das gebären wollte“ bedeutet den Haß derjenigen, die unter dem Drachen verstanden werden, gegen die Kirche bei denen, die in der Lehre, und dadurch in einem Leben der Liebe und Liebtätigkeit vom Herrn sein werden;

„um, sobald sie geboren, ihre Frucht zu verschlingen“ bedeutet, daß sie die Lehre dieser Kirche gleich bei ihrem Entstehen vernichten möchten.

713. „Und es erschien ein anderes Zeichen im Himmel“, Offb.12/3, bedeutet eine göttliche Offenbarung über die Bekämpfung der Lehre der neuen Kirche, und über die, von denen diese bekämpft wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung des großen Zeichens, insofern es eine göttliche Offenbarung, Kundmachung und Bezeugung bezeichnet, worüber EKO 706. Daß sie sich auf die Bekämpfung der Lehre der neuen Kirche und auf diejenigen bezieht, von denen sie ausgeht, erhellt aus dem Folgenden, wo dieses Zeichen beschrieben wird.

Diejenigen, welche die Lehre bekämpfen wollen, werden unter dem

großen feuerroten Drachen, der alten Schlange, verstanden, und die Bekämpfung selbst wird dadurch beschrieben, daß der Drache vor dem Weibe stand, das gebären wollte, um ihre Frucht zu verschlingen, und nachher dadurch, daß er das Weib in die Wüste verfolgte und hinter demselben Wasser wie einen Strom schoß, und ferner in dem, was folgt.

Von denen aber, die unter dem Drachen zu verstehen sind, soll im folgenden Abschnitt gesprochen werden, hier nur so viel, daß es solche sind, die eine Gemeinschaft mit den Engeln des Himmels haben, aber nur durch Äußeres, nicht durch Inneres. Es wird nämlich gesagt, daß der Drache im Himmel erschienen sei; aber die, welche keine Gemeinschaft mit dem Himmel haben, können nicht daselbst gesehen werden, denn sie befinden sich in der Hölle. Das sind diejenigen, die Gott und vor allem den Herrn leugnen, die das WORT verachten und lästern und keinen Glauben an das ewige Leben haben, mit einem Wort, alle die, welche sich selbst und die Welt über alles lieben, ihr Leben in Feindschaft, Haß, Rache und Arglist zubringen und an solchen Dingen ihre Freude haben. Dies wird gesagt, damit man wisse, daß nicht solche unter dem Drachen zu verstehen sind, sondern die, welche während ihres Lebens in der Welt eine äußerliche Gemeinschaft mit dem Himmel haben, und diese haben sie durch das Lesen des WORTES, durch die Predigt aus demselben und aus dem äußeren Gottesdienst nach den Satzungen ihrer Kirche; dennoch aber sind sie ohne alles Leben nach den Geboten des Herrn. Daher kommt es, daß solche eine Gemeinschaft mit dem Himmel haben, aber keine innere. Woher es aber kommt, daß sie Teufel und Satane genannt werden, soll gleichfalls im Folgenden gesagt werden.

714. „Und siehe, ein großer, feuerroter Drache“, Offb.12/3, bedeutet alle, die ganz natürlich und sinnlich sind vermöge ihrer Selbstliebe, und gleichwohl mehr oder weniger aus dem WORT wissen durch die Lehre und Predigt aus demselben, und glauben, durch das Wissen allein ohne ein demselben entsprechendes Leben selig zu werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Drachen, insofern er den ganz und gar natürlichen und sinnlichen Menschen bezeichnet, der aber doch einige Kenntnis der geistigen Dinge besitzt, sei es aus dem WORT oder durch die Predigt und durch die Religion, worüber im Folgenden.

Ferner aus der Bedeutung von groß und feuerrot, insofern sie bezeichnen, in der Selbstliebe und ihrem Bösen sich befinden, denn ›groß‹ wird im WORT vom Guten gesagt und im entgegengesetzten Sinn vom Bösen, wie ›viel‹ vom

Wahren, und im entgegengesetzten Sinn vom Falschen gesagt wird; man sehe EKO 336, 337, 424. Feuerrot aber wird gesagt von der Liebe in beiderlei Sinn, nämlich von der himmlischen Liebe oder der Liebe zum Herrn, und im entgegengesetzten Sinn von der teuflischen Liebe oder der Liebe zu sich selbst, worüber man gleichfalls EKO 364 sehe. Hieraus kann man ersehen, daß unter dem großen, feuerroten Drachen alle verstanden werden, die ganz und gar natürlich und sinnlich sind durch ihre Selbstliebe, und gleichwohl mehr oder weniger aus dem WORT wissen, aus der Lehre desselben oder durch die Predigt, und dabei meinen, daß sie durch das bloße Wissen ohne das entsprechende Leben selig werden. In diesem Wahn aber stehen sie, weil alle zu rein natürlichen und sinnlichen Menschen werden, die nur für ihren Leib und für die Welt leben, aber nicht für Gott und den Himmel, denn ein jeder wird innerlich seinem Leben gemäß gestaltet, und für den Leib und die Welt leben heißt, als ein natürlicher und sinnlicher Mensch leben, dagegen für Gott und den Himmel leben heißt, als ein geistiger Mensch leben. Ein jeder wird von seinen Eltern als ein sinnlicher Mensch geboren, aber durch das Leben in der Welt wird er mehr und mehr innerlich natürlich, d. h. vernünftig, gemäß seinem sittlichen und bürgerlichen Leben und dem dadurch erworbenen Vernunftlichte; dagegen wird er späterhin ein geistiger Mensch durch die Wahrheiten oder Lehren aus dem WORT und durch ein denselben gemäßes Leben.

Hieraus kann man ersehen, daß der, welcher weiß, was das WORT oder die Lehre aus demselben oder der Prediger lehrt und nicht danach lebt, wie gelehrt und gebildet er auch scheinen mag, dennoch nicht geistig wird, sondern ein natürlicher und sinnlicher Mensch bleibt; denn das Wissen und das Vermögen vernünftig zu denken, macht den Menschen nicht geistig, sondern das Leben selbst. Der Grund hiervon ist, weil das Wissen und die Fähigkeit, vernünftig zu denken, natürlich ist und deshalb auch bei den Bösen, ja sogar bei den Schlimmsten, stattfinden kann; dagegen machen die Wahrheiten aus dem WORT in Verbindung mit dem Leben nach demselben den geistigen Menschen, denn das Leben besteht im Wollen des Wahren und im Handeln nach demselben aus Liebe. Dies ist aber nicht möglich bei dem bloß natürlichen Menschen, sondern bei dem geistigen, und durch seinen Einfluß auf den natürlichen; denn das Wahre lieben und aus Liebe es wollen und vermöge dieses Wollens auch tun, stammt aus dem Himmel, d. h. durch den Himmel vom Herrn, und ist seiner Natur nach das Himmlische und Göttliche. Dieses kann nicht unmittelbar in das natürliche Gemüt einfließen, sondern nur mittelbar durch das geistige Gemüt, das geöffnet und gebildet werden kann zur

Aufnahme von Licht und Wärme aus dem Himmel, d. h. zur Aufnahme des göttlich Wahren und göttlich Guten. Dieses kann aber nicht unmittelbar in das natürliche Gemüt einfließen, weil in diesem Gemüt das anererbte Böse des Menschen wohnt, nämlich die Selbstliebe und die Liebe zur Welt, daher liebt der natürliche Mensch an sich betrachtet nur sich selbst und die Welt, und aus dieser Liebe will er, und aus diesem Wollen tut er jenes Böse, und dies verhindert, daß etwas aus dem Himmel daselbst einfließen oder aufgenommen werden kann. Deshalb wurde vom Herrn dafür gesorgt, daß jenes Böse entfernt und dadurch Raum verschafft werden kann für das Wahre und Gute der geistigen Liebe, nämlich durch die Eröffnung und Bildung des geistigen Gemütes, das oberhalb des natürlichen Gemütes ist, und durch den Einfluß des Himmels vom Herrn durch dasselbe in das natürliche Gemüt.

Dies wurde gesagt, damit man wisse, daß nicht das Wissen dessen, was zum WORT oder zur Lehre der Kirche gehört, den geistigen Menschen macht, sondern das Leben nach dem, was der Herr im WORT gebietet; daher kann man vieles aus dem WORT wissen und dennoch ein natürlicher und sinnlicher Mensch bleiben. Solche sind es, die im WORT durch den Drachen bezeichnet werden. Diese werden durch den Drachen bezeichnet, weil der Drache eine Art Schlange ist, die nicht nur auf dem Boden kriecht, sondern auch fliegt, und daher erscheint sie im Himmel. Dieser Flug und dieses Erscheinen ist es, infolgedessen die, welche ein Wissen der Wahrheiten aus dem WORT haben, aber kein denselben gemäßes Leben, unter den Drachen verstanden werden. Durch Schlangen wird nämlich im allgemeinen das Sinnliche des Menschen bezeichnet; man sehe EKO 581; daher kommt es auch, daß der Drache im 9. Vers dieses Kapitels und auch im 2. Vers des zwanzigsten Kapitels die alte Schlange genannt wird.

Weil in den folgenden Versen dieses Kapitels und auch nachher vom Drachen gehandelt wird, so soll gesagt werden, welche Menschen im allgemeinen und im besonderen durch denselben bezeichnet werden: Im allgemeinen werden durch ihn diejenigen bezeichnet, die mehr oder weniger natürlich sind und gleichwohl ein Wissen von geistigen Dingen aus dem WORT haben; im besonderen aber werden diejenigen bezeichnet, die sich durch Lehre und Leben in einem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben begründet haben; diese bilden sein Haupt. Diejenigen aber, die sich durch ihre eigene Einsicht Lehrsätze [dogmata] aus dem WORT ersonnen haben, bilden den Leib des Drachen; dagegen die, welche ohne Lehre sich mit dem WORT beschäftigen, bilden das Äußere des Drachen. Diese alle verfälschen und schänden

auch wirklich das WORT, weil sie in der Selbstliebe und dadurch im Dünkel der eigenen Einsicht sind, infolgedessen sie ganz natürlich, ja sogar sinnlich geworden, und der sinnliche Mensch kann die Wahrheiten des WORTES nicht sehen wegen der Sinnestäuschungen, wegen der Dunkelheit seiner Wahrnehmung und wegen des körperlich Bösen, das darin wohnt; denn das Sinnliche hängt mit dem Körper zusammen, woher solches [Böses] stammt.

I. Durch den Drachen werden im allgemeinen diejenigen verstanden, die mehr oder weniger natürlich sind und gleichwohl ein Wissen geistiger Dinge aus dem WORT besitzen.

Weil unter Schlangen im allgemeinen das Sinnliche des Menschen und daher auch die sinnlichen Menschen bezeichnet werden, deshalb wird durch den Drachen, der eine fliegende Schlange ist, der sinnliche Mensch bezeichnet, der gleichwohl gegen den Himmel fliegt, dadurch, daß er aus dem WORT oder aus der Lehre des WORTES redet und denkt; denn das WORT selbst ist geistig, weil es an sich das Göttliche ist, und daher ist es im Himmel. Weil aber das bloße Wissen der geistigen Dinge aus dem WORT nicht den geistigen Menschen macht, sondern das Leben gemäß dem, was im WORT ist, deshalb sind alle, die ein Wissen aus dem WORT haben, aber kein demselben gemäßes Leben führen, natürlich, ja sogar sinnlich.

Die Sinnlichen, die unter dem Drachen verstanden werden, sind die, welche nichts aus dem Lichte des Himmels sehen, sondern nur aus dem Lichte der Welt, und die, welche nur aus diesem Lichte sehen, können von göttlichen Dingen reden und auch scharfsinnig und eifrig darüber vernünfteln, indem das Feuer der Selbstliebe und der daraus hervorgehende Dünkel dazu anreizt; dennoch aber können sie nicht sehen, ob etwas wahr oder nicht wahr ist, indem sie sagen, nur das sei wahr, was sie von ihrem Lehrer oder Prediger gelernt und dann durch die Lehre und späterhin durch einige Stellen aus dem WORT, die sie nicht innerlich verstanden, begründet haben. Weil solche nichts aus dem Lichte des Himmels sehen, so sehen sie auch das Wahre nicht, sondern Falsches an dessen Stelle, welches sie Wahres nennen, denn das eigentliche Wahre kann man nur im Lichte des Himmels sehen und nicht im Lichte der Welt, wenn es nicht von jenem erleuchtet ist. Diejenigen, die so beschaffen sind, lieben kein anderes Leben, als das körperliche und weltliche; und weil die Vergnügungen und Begierden dieses Lebens im Körper wohnen, darum ist ihr Inneres häßlich und mit Bösem aller Art angefüllt, das jeden Weg für den Einfluß des Lichts und der Wärme aus dem Himmel verschließt, und darum sind sie innerlich Teufel und Satane, wie sehr sie auch immer

vermöge ihrer Reden und heuchlerischen Gebärden als Geistige und Christen erscheinen mögen. Solche sind durchaus sinnlich, denn sie können zwar äußerlich von den heiligen Dingen der Kirche reden, aber im Inneren glauben sie doch nichts.

Bei denen aber, die zu glauben meinen, ist es etwas Historisches und durch den Lehrer oder die eigene Einsicht Eingeprägtes, was geglaubt wird, dem man jedoch nur Glauben schenkt, weil es als Mittel dient zur Erreichung des Ruhms, der Ehre und des Gewinns; von solcher Art sind die Drachen im allgemeinen.

Es gibt aber auch viele, die im besonderen unter dem Drachen verstanden werden, nämlich die, welche sein Haupt, seinen Leib und sein Äußeres darstellen.

II. Das Haupt des Drachen stellen im besonderen diejenigen dar, die sich im alleinigen Glauben, d. h. in dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben, durch Lehre und Leben begründet haben. Sie stellen das Haupt des Drachen dar, weil die meisten derselben wohl unterrichtet sind und für Gelehrte gelten; denn diese haben sich in der Meinung begründet, daß sie durch das bloße Denken dessen, was die Kirche lehrt, (welches Denken sie Glauben nennen) selig werden. Es soll aber hier gesagt werden, von welcher Art ihre Lehre und ihr Leben ist:

Ihre Lehre ist, daß Gott, der Vater, Seinen von Ewigkeit geborenen Sohn in die Welt gesandt habe, um Mensch zu werden, das ganze Gesetz zu erfüllen, die Sünden aller zu tragen und den Kreuzestod zu erleiden, dadurch werde Gott der Vater versöhnt und zur Barmherzigkeit bewogen, und diejenigen würden in den Himmel aufgenommen, die diesen Glauben mit Zuversicht ergreifen, und die Zuversicht dieses Glaubens wirke zugleich mit dem Herrn fürbittend und seligmachend. Dieser Glaube werde daher dem von Gott dem Vater losgetrennten menschlichen Geschlecht als ein Mittel der Wiederannahme und des Heils gegeben, weil der Mensch, nachdem Adam von dem Baum der Erkenntnis gegessen, nicht mehr imstande sei, Gutes aus sich zu tun; denn mit dem Bilde Gottes habe er den freien Willen verloren. Endlich, das Oben genannte sei das Verdienst des Herrn, durch das allein der Mensch selig werden könne. Dies sind in Ansehung der Lehre die Hauptpunkte des Glaubens bei denen, die im alleinigen Glauben sind.

Daß [nach ihnen] niemand aus einiger geistigen Anschauung, die vom Verstand ausgeht, etwas von jenen Dingen wahrnehmen und dadurch glauben könne, sondern daß ein jeder solche Dinge nur mit dem Gedächtnis ohne

Mitwirkung des Verstandes wisse und davon rede, sodaß jener Lehre nichts von Verständnis innewohne, soll, so Gott will, anderswo erörtert und beleuchtet werden. Es soll aber auch gesagt werden, wie ebendieselben Menschen in Ansehung ihres Lebens beschaffen sind:

Sie lehren, daß der Mensch durch den alleinigen Glauben von Gott bis zu dem Streben, das Gute zu tun, geführt werde, daß aber das Gute selbst in Wirklichkeit nichts zur Seligkeit beitrage, sondern der Glaube allein, und daß alsdann nichts Böses den verdamme, der in der Gnade steht und gerechtfertigt ist. Sie haben auch Grade [oder Stufen] ausgedacht, die sie die Fortschritte des alleinigen Glaubens bis zum Letzten der Rechtfertigung nennen. Den ersten Grad bildet der Unterricht in den Dingen, die zum Glauben gehören, besonders in denen, die oben erwähnt wurden; der zweite Grad ist die Begründung aus dem WORT oder aus der Predigt, der dritte ist die Erforschung im Gemüt, ob es sich so verhalte, und weil dann Zweifel entstehen und dadurch ein Schwanken, das eine Versuchung ist, so lehren sie, daß man sich aus dem WORT über die Wirkung des Glaubens versichern müsse, und dadurch erlange man Zuversicht und somit den Sieg. Sie fügen hinzu, man müsse sich hüten, daß dann der Verstand nicht über die Begründungen aus dem WORT in betreff der Rechtfertigung durch den alleinigen Glauben hinausgehe; denn, wenn dieses geschähe und der Verstand nicht unter dem Gehorsam des Glaubens gefangen genommen werde, dann unterliege man. Der vierte und letzte Grad ist das Streben Gutes zu tun, und dies fließe von Gott ein und keineswegs vom Menschen, und dieses sei die Frucht des Glaubens; dabei sagen sie, daß den Menschen, wenn er auf diese Weise vollständig gerechtfertigt sei, nichts Böses verdamme, und nichts Gutes, sondern der Glaube allein selig mache. Hieraus kann man erkennen, wie solche in Ansehung ihres Lebens beschaffen sind, daß sie nämlich für sich leben und nicht für Gott, für die Welt und nicht für den Himmel, denn dies folgt aus dem Glauben, daß das Böse nicht verdamme und das Gute nicht selig mache.

Auch wissen sie nicht, daß ein Glaube ohne Liebätigkeit kein Glaube ist, und daß der Mensch das Böse fliehen und das Gute tun soll wie aus sich, und doch glauben soll, daß alles durch den Herrn geschieht, und daß sonst kein Böses ausgetrieben und kein Gutes angeeignet werden könnte. Doch auch hierüber soll an einer anderen Stelle mehr gesagt werden.

Jene Lehre und dieses Leben ist bei denen, die das Haupt des Drachen bilden, und es sind meistens gelehrte Geistliche und nur wenige aus dem Volk, und zwar aus dem Grund, weil jene diese Lehren als Geheimnisse der

Theologie betrachten, die vom Volk wegen seiner Berufsgeschäfte nicht gefaßt werden können.

Daß jene das Haupt des Drachen bilden, kommt auch daher, weil sie alle Stellen des WORTES, die auf Liebe, Liebtätigkeit und [frommes] Leben dringen, verkehren und verfälschen. Denn das WORT ist seinem Wesen nach betrachtet nur die Lehre von der Liebe zum Herrn und von der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und nirgends eine Lehre von dem getrennten Glauben. Sie verfälschen aber diese Lehren dadurch, daß sie dieselben teils Glauben nennen, teils eine Frucht desselben, die sie selbst aber nicht essen, weil sie an das Tun gar nicht denken, und somit nähren sie sich nicht mit dieser Frucht. Außerdem lassen sie jene Hauptlehren nur ins Gedächtnis eindringen und von da aus in das demselben zunächst liegende Denken, das ein sinnliches Denken ist, in dem sich nichts Geistiges findet, und nicht prüft, ob etwas wahr ist [oder nicht]. Daher hüten sie sich, daß nicht etwas zur inneren Anschauung gelange, die dem Verstand angehört, und wollen nicht erkennen, daß alles, was in betreff ihres Glaubens gesagt wurde, gegen den erleuchteten Verstand streitet, wie es gegen den echten Sinn des WORTES ist. Daher kommt es auch, daß die, welche das Haupt des Drachen bilden, keine echte Wahrheit haben, denn aus einem falschen Prinzip, wie es der alleinige Glaube ist, kann nur Falsches in stetiger Reihenfolge hervorgehen; denn ein alleiniger [von der Liebe getrennter] Glaube ist nicht möglich, weil ein Glaube ohne Liebtätigkeit kein Glaube ist, denn die tätige Liebe ist die Seele des Glaubens. Daher ist der Glaube allein ein Glauben ohne Seele, somit ohne Leben und seinem Wesen nach etwas Totes.

III. Daß diejenigen, die sich aus eigener Einsicht Lehrsatzungen aus dem WORT gebildet haben, den Leib des Drachen darstellen, kann man daraus ersehen, daß alle unter ihnen, die sich mit dem WORT beschäftigen und dabei von Selbstliebe getrieben werden, auch vom Dünkel ihrer eigenen Einsicht erfüllt sind, und alle, die in diesem Dünkel sind und zugleich durch ihr natürliches Licht geistig hervorragen, sich Lehrsatzungen ausdenken; - aus dieser Quelle stammen alle Ketzereien und alle falschen Meinungen in der Christenheit.

Es soll nun auch gesagt werden, was unter Einsicht aus dem Eigenen, und unter Einsicht, die nicht aus dem Eigenen stammt, zu verstehen ist: Die Einsicht aus dem Eigenen geht aus dem Menschen selbst hervor, die Einsicht dagegen, die nicht aus dem Eigenen stammt, kommt vom Herrn.

Die Einsicht aus dem Eigenen haben alle diejenigen, die in der Selbst-

liebe sind, denn die Selbstliebe ist das wahre Eigene des Menschen, und von dieser Liebe werden diejenigen getrieben, die das WORT lesen und aus demselben Lehrsätze sammeln wegen ihres Rufes und um des Ruhms und der Ehre willen. Und weil solche nichts Wahres sondern nur Falsches sehen können, deshalb bilden sie den Leib des Drachen; denn sie sammeln und erdichten solche Dinge aus dem WORT, die ihrer Liebe und dem daraus fließenden Bösen günstig sind, und das, was ihren Lehrsätzen widerspricht, nämlich das Wahre aus dem Guten, sehen sie entweder gar nicht oder verkehren es. Die Einsicht aus dem Herrn aber haben alle die, welche in der geistigen Neigung zum Wahren sind, d. h., die das Wahre lieben, weil es wahr ist und weil es dem ewigen Leben dient und dem Leben der menschlichen Seelen. Es wird gesagt, daß ihre Einsicht nicht aus dem Eigenen stamme, sondern aus dem Herrn, weil diese, während sie das WORT lesen, über ihr Eigenes erhoben werden, und zwar bis in das Licht des Himmels und dadurch erleuchtet werden; in diesem Licht erscheint das Wahre aus dem Wahren selbst, weil das Licht des Himmels das göttlich Wahre ist. Diejenigen dagegen, die in der Selbstliebe und dadurch im Dünkel der eigenen Einsicht sind, können nicht über ihr Eigenes erhoben werden, denn sie blicken fortwährend auf sich selbst, und somit bei allem, was sie tun. Daher kommt es auch, daß solche alles Heil in den Glauben an ihre Lehrmeinungen setzen, somit in das Wissen und Denken und nicht zugleich in das Leben, somit auch nicht in das Wollen und Tun; - aus diesen besteht daher der Leib des Drachen. Das Herz dieses Leibes ist die Selbstliebe, und die Seele ihres Atems oder ihres Geistes ist der Stolz auf ihre eigene Einsicht, und wegen dieser beiden wird der Drache groß und feuerrot genannt, und nach dem griechischen Grundtext wird feuerrot gesagt vom Flammenden, somit von der Liebe und dem Eigendünkel.

IV. Diejenigen, die sich ohne die Lehre mit dem WORT beschäftigen und zugleich von Selbstliebe erfüllt sind, bilden das Äußere des Drachenleibes. Das Äußere ist das, was aus dem Inneren hervorgeht und dieses einhüllt, schließt und zusammenhält, gleich den Häuten, Schuppen, die von allen Seiten hervortreten. Jene bilden das Äußere des Drachenleibes, weil ihnen die Einsicht in die geistigen Dinge des WORTES fehlt, denn sie kennen das WORT nur nach dem Buchstabensinn, der so beschaffen ist, daß er zu Irrtümern und Falschem aller Art führt, wenn nicht die [wahre] Lehre vorleuchtet. Infolgedessen können diejenigen, die ohne Lehre sich mit dem WORT beschäftigen, alle möglichen Ketzereien begründen, festhalten und auch durch dieselben die Triebe ihrer Selbst- und Weltliebe, samt dem daraus hervorgehenden Bösen

verteidigen. Denn der Buchstabensinn ist der letzte [unterste] Sinn des göttlich Wahren, und dadurch für den natürlichen und sinnlichen Menschen, sowie für dessen Fassungskraft, und oft zu seinen Gunsten eingerichtet; daher führt er die Gemüter in Finsternis über viele Dinge, die sich auf den Himmel und die Kirche beziehen, wenn er nicht im Licht der Lehre gelesen und betrachtet wird. Gleichwohl aber halten sich jene für weiser, als alle anderen, während sie doch nichts verstehen.

V. Daß alle die, welche den Drachen bilden, nur Gott den Vater anbeten, und den Herrn als einen Menschen, der ihresgleichen ist, betrachten und nicht als Gott, und daß sie, wenn sie Ihn als Gott betrachten, Sein Göttliches oberhalb Seines Menschlichen und nicht innerhalb desselben erblicken, das soll späterhin erläutert werden, wo vom Kampf des Drachen mit dem Engel Michael gehandelt wird.

VI. Hieraus kann man nun ersehen, daß unter dem Schwanz des Drachen die Verfälschung und Schändung des WORTES zu verstehen ist, die von denen ausgeht, die das Haupt, den Leib und das Äußere desselben bilden; denn der Schwanz ist, wie bei jedem Tier, die Fortsetzung des Rückgrats, das von den Gehirnen ausgeht, und daher bewegt und beugt er sich in verschiedener Richtung gemäß dem Verlangen, den Begierden und Vergnügungen des Hauptes und des Leibes, denen er gleichsam schmeichelt.

Da nun alle, die den Drachen bilden, weil sie vermöge ihrer Selbstliebe natürlich und sinnlich und dadurch im Dünkel der eigenen Einsicht sind, das WORT verfälschen und schänden, deshalb wird gesagt, daß der Drache mit seinem Schwanz den dritten Teil der Sterne des Himmels nach sich gezogen und auf die Erde geworfen habe. Durch die Sterne werden aber die Erkenntnisse des Wahren und Guten aus dem WORT und daher das Wahre aus dem Guten bezeichnet, und durch das Werfen auf die Erde wird bezeichnet, daß er sie [die Erkenntnisse] verkehre, schände und dadurch zerstöre.

Daß die, die oben erwähnt wurden, den Drachen bilden und unter dem Schwanz desselben die Schändung und Zerstörung des WORTES verstanden werde, wurde mir zwei- oder dreimal in der geistigen Welt zu sehen gegeben; in dieser Welt ist nämlich alles, was erscheint, ein Vorbild geistiger Dinge. Wenn solche im Licht des Himmels gesehen wurden, erschienen sie wie Drachen mit einem langen Schwanz, und wenn ihrer mehrere erschienen, so zeigte sich der Schwanz ausgedehnt vom Süden nach Osten bis zum Norden, auch schien dieser Schwanz gleichsam die Sterne vom Himmel herabzuziehen und sie auf die Erde zu werfen.

Weil die oben Genannten unter dem Drachen verstanden werden, und unter dem Schwanz desselben die Verfälschung und Schändung des WORTES, so wird durch die Wohnung und Lagerstätte der Drachen im WORT der Ort bezeichnet, wo nichts als Böses und Falsches ist; so z. B. in folgenden Stellen:

Jes.35/7: „Zum Teiche wird das Trockene werden, das durstige Land zum Quellengrund; in der Wohnung der Drachen war ihre Lagerstätte, Gras wird daselbst wachsen statt Rohr und Schilf“. Dies bezieht sich auf die Ankunft des Herrn und auf die Errichtung einer neuen Kirche bei den Heiden durch Ihn. Und unter diesen Worten wird verstanden, daß dann Wahres und Gutes der Kirche sein wird, wo es vorher nicht war, sondern vielmehr Falsches und Böses sich befand. Der Ort, wo früher das Falsche und Böse war, wird durch das trockene und durstige Land bezeichnet, und durch die Wohnung der Drachen, wie auch durch Rohr und Schilf. Das Wahre aber und das Gute, das sie dann haben werden, wird durch den Wasserteich und durch den Quellengrund bezeichnet, durch die Lagerstätte wo vorher die Drachen waren, wie auch durch das Gras.

Jer.9/10: „Ich will Jerusalem zu Trümmerhaufen machen, zu einer Behausung der Drachen, und die Städte Judas wüste legen, daß kein Bewohner darin sei“. Unter Jerusalem wird die Kirche in Ansehung der Lehre verstanden, und unter den Städten Judas die Lehrstücke, welche die Wahrheiten aus dem WORT sind. Die Verfälschung des Wahren aber und die Schändung des Guten, woraus lauter Falsches und Böses entsteht, wird dadurch bezeichnet, daß Jerusalem zum Trümmerhaufen und die Städte Judas zur Wüste gemacht werden sollen, zu einer Wohnung der Drachen; denn das verfälschte Wahre ist lauter Falsches und das geschändete Gute ist lauter Böses.

Jer.10/22: „Siehe, die Stimme eines Getöses, ein großes Getümmel kommt aus dem Lande des Nordens, daß man die Städte Judas zur Wüste machen wird, zur Behausung der Drachen“. Die Stimme des Getöses und das große Getümmel aus dem Lande der Mitternacht bezeichnen das Falsche, das gegen das Wahre und das Böse, welches gegen das Gute kämpft. Das Land der Mitternacht [oder des Nordens] bedeutet die Gegend, wo sich die befinden, die im Falschen des Bösen sind.

Jer.49/33: „Chazor soll zur Behausung der Drachen werden, zur Verwüstung ewiglich; nicht wird ein Mann darin wohnen, noch wird ein Menschensohn daselbst verweilen“. Unter Chazor werden die geistigen Schätze verstanden, nämlich die Erkenntnisse des Wahren und Guten aus dem WORT. Ihre Verwüstung, sodaß sie nicht mehr sind, sondern Falsches und Böses an ihrer

Stelle, wird dadurch bezeichnet, daß Chazor zu einer Behausung der Drachen, zu einer Verwüstung für ewig werden soll. Daß keine Wahrheit der Kirche übrigbleiben wird, wird dadurch bezeichnet, daß kein Mann darin wohnen und kein Menschensohn in ihr verweilen wird. Der Menschensohn ist das Wahre der Kirche.

Jes.34/13: „Dornen werden aufschließen in seinen Palästen, Disteln und Nesseln in seinen Festen, daß es eine Wohnung der Drachen sei und ein Gehöft für die Töchter der Nachteule“. Dies von Edom und von den Nationen, unter denen die verstanden werden, die im Falschen und Bösen sind. Das Böse und Falsche, in dem sie sind, wird durch Dornen, Disteln und Nesseln bezeichnet; die Lehrsätze, die ihnen Schutz gewähren, durch Paläste und Festen, die Verwüstung alles Guten und Wahren wird durch die Behausung der Drachen bezeichnet und durch das Gehöft der Töchter der Nachteule. Nachteulen bedeuten die, welche Falsches sehen statt des Wahren und ihre Töchter sind die Begierden, das Wahre zu verfälschen.

Jes.13/22: „Wüstentiere [Ijim, Schakale] werden heulen in ihren Palästen und Drachen in ihren Tempeln“. Dies von Babel, durch das die Schändung und Entweihung des Guten und Wahren bezeichnet wird. Durch die Paläste, in denen Wüstentiere sein werden, und durch die Tempel, in denen Drachen wohnen, wird das Gute und Wahre des WORTES und der Kirche bezeichnet, das geschändet und entweiht wurde; durch die Wüstentiere [Ijim] das geschändete und entweihte Wahre, und durch die Drachen das geschändete und entweihte Gute.

Mi.1/8: „Darüber klage und heule ich und gehe beraubt und nackt einher; ich erhebe eine Klage gleich den Drachen und Trauer wie die Töchter der Nachteule“. Dies bezieht sich auf die Verwüstung Samarias, durch das die geistige Kirche, hier die verwüstete bezeichnet wird. Die Verwüstung in Ansehung des Wahren und Guten wird bezeichnet durch beraubt und nackt einhergehen; die Wehklage darüber aber wird bezeichnet durch: Klage erheben gleich den Drachen und durch trauern wie die Töchter der Nachteule. Die Drachen und die Töchter der Nachteule sind hier vorbildlich genannt, insofern er ihnen ähnlich werden sollte in Ansehung der Klage und der Trauer, wie auch, weil er beraubt und nackt einherging; beraubt bezeichnet, daß er ohne das Gute dem Drachen, und nackt, daß er ohne das Wahre der Tochter der Nachteule ähnlich sein werde.

Jer.51/34,37: „Nebukadnezar, der König von Babel, hat mich hingestellt als ein leeres Gefäß; er hat mich verschlungen wie ein Haifisch, hat seinen

Bauch gefüllt mit meinen Köstlichkeiten und mich vertrieben. Es möge Babel zum Trümmerhaufen werden, zur Behausung der Drachen, zum Hohngezisch und zum Entsetzen, und kein Bewohner soll daselbst sein“. Auch hier wird durch Babel und durch Nebukadnezar die Schändung und Entweihung des Guten und Wahren bezeichnet. Die Zerstreung alles Wahren, und dadurch die Zerstörung alles Guten wird bezeichnet durch: er hat mich hingestellt als ein leeres Gefäß, er hat mich verschlungen wie ein Haifisch, seinen Bauch angefüllt mit meinen Köstlichkeiten und mich vertrieben. Durch den Haifisch wird gleiches bezeichnet wie durch den Drachen; für beide hat die Sprache des Grundtextes auch wirklich das gleiche Wort. Die Verwüstung alles Wahren und Guten durch die Schändung und Entweihung desselben wird dadurch bezeichnet, daß Babel zum Trümmerhaufen, zur Wohnung der Drachen, zum Hohngezisch und Entsetzen werden, und kein Bewohner darin sein soll; ›kein Bewohner‹ bedeutet, daß nichts Gutes bei ihnen sein werde.

Hi.30/28,29: „Geschwärtzt ging ich einher, nicht durch der Sonne Glut; ich stand auf in der Versammlung, ich schrie. Ein Bruder der Drachen bin ich geworden und ein Genosse der Töchter der Eule“. Dies bezieht sich auf den Zustand in den Versuchungen, bei denen der Mensch glaubt, er sei verdammt. Geschwärtzt einhergehen ohne die Glut der Sonne bedeutet, wie ein Teufel ohne das Gute der Liebe; in der Versammlung aufstehen und schreien bedeutet, unter den Wahrheiten und dennoch im Falschen. Ein Bruder der Drachen werden und ein Genosse der Töchter der Eule bedeutet, in Verbindung und vereint sein mit denen, die im Bösen ohne das Gute sind und im Falschen ohne das Wahre. Drachen sind die, welche das Gute geschändet und zum Bösen verkehrt haben, und Töchter der Eule sind die, welche dasselbe zugleich mit dem Wahren getan haben.

Ps.44/19,20: „Unser Herz wich nicht zurück, und unser Schritt wandte sich nicht von Deinem Wege, denn Du hast uns zermalmt am Orte der Drachen und uns bedeckt mit dem Schatten des Todes“. Auch dies bezieht sich auf die Versuchungen. Daß [der Leidende] damals sich abgetrennt fühlte vom Einfluß des Himmels wie ein sinnlicher Mensch und nicht vernahm, was gut und wahr sei, wird dadurch bezeichnet, daß Gott ihn zermalmte am Ort der Drachen und ihn bedeckte mit dem Schatten des Todes. Der Ort der Drachen ist, wo sich die befinden, die Drachen sind in der Hölle, nämlich diejenigen, die alles Gute bei sich zerstört haben; das Falsche, in dem sie sind, wird der Schatten des Todes genannt.

Ps.91/13,14: „Auf Löwen und Ottern wirst du treten, den Löwen und

Drachen wirst du zertreten; weil er nach Mir verlangt, will Ich ihn erretten. Ich will ihn erhöhen, weil er Meinen Namen kennt“. Das innere und äußere Falsche, das die Wahrheiten der Kirche verwüstet, zerstören, wird bezeichnet durch das Zertreten des Löwen und des Drachen. Vom Falschen ablenken und zum inwendigeren Guten und Wahren den hinführen, der in der Lehre aus dem WORT ist, wird bezeichnet durch: Ich will ihn erretten und erhöhen, weil er Meinen Namen kennt; erretten heißt ablenken vom Falschen, und Seinen Namen kennen bedeutet, in der Lehre aus dem WORT sein.

Mal.1/3: „Esau habe ich gehaßt und seine Berge zur Verwüstung gemacht und sein Erbe den Drachen der Wüste [gegeben]“. Unter Esau werden die verstanden, die im Guten sind in Ansehung des natürlichen Menschen, hier aber die, welche in Ansehung desselben im Bösen sind, weshalb gesagt wird: Esau habe ich gehaßt. Daß das Gute der Liebe des natürlichen Menschen zerstört werden soll, wird bezeichnet durch: seine Berge habe ich zur Verwüstung gemacht; und daß das Wahre jenes Guten durch das Falsche des sinnlichen Menschen zerstört werden soll, wird bezeichnet durch: ich habe sein Erbe den Drachen der Wüste gegeben.

Hes.29/3,4; 32/2: „Siehe, Ich bin wider dich, Pharao, Ägyptens König, du großer Drache [oder Ungetüm], der inmitten seiner Ströme liegt und spricht: der Strom ist mein und ich habe mich gemacht“. Hier wird der Dünkel der eigenen Einsicht beschrieben, den der natürliche und sinnliche Mensch hat. Pharao, der König von Ägypten, bezeichnet den natürlichen und sinnlichen Menschen; der Drache oder das Ungetüm [Haifisch] bezeichnet ebendenselben in Ansehung des Wißtümlichen, das falsch oder verfälscht ist durch den Dünkel der eigenen Einsicht; doch dies sehe man EKO 513 erklärt.

5Mo.32/32,33: „Vom Weinstock Sodoms ist ihr Weinstock und von den Feldern Gomorrahs; Gallentrauben sind ihre Trauben und haben bittere Beeren. Ihr Wein ist Drachengift und greuliches Gift der Ottern“. Über diese Stelle sehe man EKO 519, wo sie erklärt ist. Dort wurde auch gesagt, daß ihr Wein, welcher Drachengift und greuliches Gift der Ottern genannt wird, bedeutet, daß das Wahre der Kirche bei den Nachkommen Jakobs ein äußerliches war, dessen Inneres Böses und Falsches aus der Hölle barg. Die Drachen und Ottern bezeichnen das Sinnliche, welches das Letzte des natürlichen Menschen ist und voll von abscheulichem Bösen und von Falschem, das jenes bestärkt. Der Grund hiervon ist, weil das Natürliche nichts durch das geistige Gemüt vom Herrn aufnimmt, deshalb stammt das, was von ihm aufgenommen wird, aus der Hölle.

Daß durch den Drachen solches bezeichnet wird, wie oben gesagt wurde, kann noch vollständiger aus dem erhellen, was in diesem Kapitel folgt, nämlich aus seiner Feindschaft gegen das Weib, das gebären wollte und in die Wüste floh, ferner aus seinem Kampf mit Michael und weiterhin Offb.16/13-15; 20/2,7,8,10,14, wo von ihm gesagt wird, daß er tausend Jahre gebunden gewesen, dann aber wieder losgelassen worden und ausgegangen sei, um die Nationen zu verführen, und den Gog und Magog zum Krieg gegen die Heiligen zu versammeln, daß er aber später in einen Pfuhl von Feuer und Schwefel geworfen wurde. Aus diesem allen kann erhellen, daß unter dem Drachen diejenigen zu verstehen sind, die kein Gutes der Liebtätigkeit und der Liebe [zum Herrn] besitzen, weil sie es nicht als ein Mittel zur Seligkeit anerkennen, sondern nur etwas Wißtümliches, welches sie durch Beredung den Glauben nennen. Wenn aber das Gute der Liebe und der Liebtätigkeit nicht aus dem Leben des Menschen eingepflanzt ist, so tritt Böses an seine Stelle, und wo Böses ist, da ist auch Falsches.

Weil durch die Schlangen das Sinnliche bezeichnet wird, welches das Letzte des natürlichen Menschen ist, und dieses nur bei denen ein Böses ist, die wirklich böse sind, und weil diese in der hebräischen Sprache mit demselben Wort bezeichnet werden, wie die nicht giftigen Schlangen, deshalb wird unter dem Drachen, wenn solche Schlangen unter ihnen verstanden werden, das nicht böse Sinnliche verstanden, oder auf Personen bezogen, die nicht bösen sinnlichen Menschen. Daß im Hebräischen die Drachen mit demselben Wort benannt werden, wie solche [nicht giftigen] Schlangen, kann man erkennen:

2Mo.4/4: „Als ihm aus dem Dornbusch befohlen wurde, seinen Stab auf die Erde zu werfen und dieser sich in eine Schlange verwandelte, ergriff Moses dieselbe bei ihrem Schwanz, wodurch die Schlange wieder in den Stab verwandelt wurde“; und später wird gesagt -

2Mo.7/10-12: „Das Moses seinen Stab nahm und ihn vor dem Pharao auf die Erde warf, daß derselbe zu einer Schlange [Drachen] geworden sei, und daß die Magier [Zauberer] dasselbe mit ihren Stäben taten; daß aber der Stab des Moses, der jetzt Schlange [Drache] war, die Stäbe oder Schlangen [Drachen] der Magier verschlang“.

In der ersten Stelle wird die Schlange im Grundtext durch ein anderes Wort bezeichnet, als in der zweiten. In der ersten Stelle wird die Schlange mit dem gewöhnlichen Wort bezeichnet, wie an anderen Stellen des WORTES; in der zweiten aber mit dem Wort, mit dem der Drache bezeichnet wird, man

kann daher die Stelle so auslegen, daß der vor dem Pharao hingeworfene Stab in einen Drachen verwandelt worden sei. Hieraus folgt, daß durch den Drachen ebenso wie durch die Schlange auch das Sinnliche im guten Sinn bezeichnet wird, welches das Letzte des Menschen ist, ohne deshalb böse oder boshaft zu sein. In diesem milderen Sinn werden auch die Drachen genannt bei

Jes.43/20: „Mich wird ehren das Wild des Feldes, die Drachen und die Töchter der Nachteule, weil Ich Wasser gegeben in der Wüste und Flüsse in der Einöde, um zu tränken Mein auserwähltes Volk“.

Jer.14/5,6: „Die Hindin hat geboren auf dem Felde, aber sie verläßt [ihre Jungen], weil kein Gras da ist. Und die Waldesel stehen auf den Hügeln, sie schnappen nach Luft wie die Drachen, es verschmachten ihre Augen, weil kein Kraut da ist“.

In diesen Stellen werden die Drachen mit demselben Wort bezeichnet, wie die Schlangen im allgemeinen, und dasselbe Wort wird auch für die großen Seetiere gebraucht, durch die das gleiche bezeichnet wird, nämlich das Natürliche des Menschen im allgemeinen, welches das Sinnliche ist, deshalb kann man an der letzteren Stelle auch übersetzen: sie schnappen nach Luft wie die großen Seetiere [ceti]; ebenso Jes.51/9; Jer.51/34; Hes.29/3,4; Ps.74/13,14. Es gibt auch wirklich ganz sinnliche Menschen, die gut sind.

715. „Der sieben Häupter hatte“, Offb.12/3, bedeutet die Kenntnis der heiligen Dinge des WORTES, die sie geschändet haben, und daher ihren Wahnwitz, aber doch dabei ihre Schlaueit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauptes, insofern es Einsicht und Weisheit bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn Wahnwitz und Torheit, worüber EKO 553, 578; daß es auch Schlaueit bedeutet: EKO 578. Ferner aus der Bedeutung von sieben, insofern es alle und alles bezeichnet und vom Heiligen gesagt wird, worüber EKO 257; hier daher von den heiligen Dingen des WORTES, die sie geschändet haben. Weil sieben vom Heiligen gesagt wird, so wird es im entgegengesetzten Sinn auch vom Geschändeten und Entweihten gesagt, denn alles im WORT hat auch einen entgegengesetzten Sinn und der Gegensatz des Heiligen ist das Entweihte. Hieraus geht deutlich hervor, daß unter den sieben Häuptern, die der Drache zu haben schien, weder Häupter, noch sieben zu verstehen sind, sondern das Wissen oder Kennen der heiligen Dinge des WORTES, die sie geschändet haben, und daher ihr Wahnwitz und dennoch auch ihre Schlaueit.

Wahnwitz wird durch das Haupt des Drachen bezeichnet, weil der

Mensch der Kirche Einsicht besitzt aus den echten Wahrheiten, die aus dem WORT geschöpft sind. Der wahrhaft menschliche Verstand wird gebildet und vervollkommen durch die natürlichen, bürgerlichen, moralischen und geistigen Wahrheiten. Der innere Verstand durch die geistigen Wahrheiten, der äußere durch die moralischen und bürgerlichen Wahrheiten; wie die Wahrheiten beschaffen sind, so ist auch der Verstand beschaffen, der sich aus ihnen bildet. Alle geistigen Wahrheiten stammen aus dem WORT und machen eins aus mit dem Guten der Liebe und der Liebtätigkeit; wenn daher der Mensch das Ganze der Kirche und des Himmels in den Glauben setzt, und das Gute der Liebe und der Liebtätigkeit von demselben trennt, wie es die tun, die das Haupt des Drachen bilden, wovon EKO 714 gesprochen wurde, dann kann der innere Verstand nicht gebildet werden; daher haben sie statt der Einsicht in geistigen Dingen nur Wahnwitz, denn aus einem falschen Prinzip fließt Falsches in stetiger Reihenfolge, und wegen der Trennung des Guten der Liebtätigkeit kann ihnen keine echte Wahrheit gegeben werden, weil alles Wahre dem Guten angehört, oder vielmehr das Gute in seiner Form ist. Hieraus erhellt, daß durch das Haupt des Drachen der Wahnwitz in geistigen Dingen bezeichnet wird.

Durch das Haupt des Drachen wird aber auch die Schlaueit bezeichnet, weil alle, die das Haupt desselben bilden, rein natürlich und sinnlich sind, und wenn sie sich zugleich mit dem WORT und der Lehre der Kirche beschäftigen und statt des Wahren nur Falsches erfaßt haben und dasselbe wissenschaftlich begründen, dann sind sie schlauer als die anderen, aber ihre Schlaueit [List] wird nicht so offenbar in der Welt, wie nachher, wenn sie Geister geworden sind; denn in der Welt verhüllten sie ihre Schlaueit durch äußerliche Frömmigkeit und erkünstelte Sittlichkeit, unter denen sich die Schlaueit [Arglist] verbirgt. Weil diese aber in ihrem Geist wohnt, so tritt sie deutlich hervor, wenn das Äußere entfernt wird, was in der geistigen Welt geschieht.

Man merke aber, daß die Schlaueit, die durch das Haupt des Drachen bezeichnet wird, darin besteht, daß sie das Wahre und Gute des WORTES durch Vernünfteleien aus Sinnestäuschungen zu verkehren wissen, wie auch durch sophistische Beredungskünste, durch die der Verstand wie bezaubert wird, indem sie das Falsche mit dem Schein des Wahren bekleiden. Daß es sich so verhält, kann man aus der Schlange erkennen, durch welche die ersten Eltern verführt wurden und von der gesagt wird - „daß sie klüger gewesen sei als alle Tiere des Feldes“: 1Mo.3/1. Durch diese Schlange wird das gleiche verstanden wie unter dem Drachen, daher wird sie auch ›die alte Schlange‹ genannt,

welche die ganze Welt verführt: Offb.12/9.

716. „Und zehn Hörner“, Offb.12/3, bedeutet viel Macht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Horns, indem es die Macht des Wahren gegen das Falsche und Böse bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn die Macht des Falschen gegen das Wahre und Gute, wovon EKO 316, 567. Ferner aus der Bedeutung von zehn, indem es alle und alles bezeichnet, wie auch viele und vieles, worüber EKO 675. Hieraus erhellt, daß durch zehn Hörner viel Macht bezeichnet wird.

Daß der Drache viel Macht habe, erhellt aus dem, was folgt, nämlich daß seinetwegen der männliche Sohn, den das Weib gebar, zu Gott erhoben worden sei, daß sein Schwanz den dritten Teil der Sterne vom Himmel herabgezogen habe, wie auch, daß er mit Michael und seinen Engeln kämpfte, und nachher, daß er den Gog und Magog und unzählige Völkerschaften zum Krieg gegen die Heiligen aufgereizt habe. Eine solche Macht hatte der Drache, weil unter demselben diejenigen verstanden werden, die den Glauben vom Guten der tätigen Liebe getrennt haben, d. h. von den Werken, und dies durch den Buchstabensinn des WORTES begründeten, den sie durch Verdrehung seines echten Sinnes beraubten; und da am Ende der Kirche, von dem im Buch der Offenbarung gehandelt wird, keine Liebtätigkeit vorhanden ist, darum hat alsdann der Drache eine große Macht; denn am Ende der Kirche will jeder für sich, für die Welt und für sein Vergnügen leben, aber nur wenige für den Herrn, für den Himmel und das ewige Leben, und der Grundsatz vom alleinigen Glauben, das der von der Liebtätigkeit getrennte Glaube ist, begünstigt ein solches Leben, und ist wie die Strömung eines Flusses, die alle mit sich fortzieht, so zu glauben und so zu leben. Daher kommt es, daß der Drache, unter dem solche Menschen und solcher Glaube zu verstehen sind, zehn Hörner zu haben scheint.

Es wurde früher bemerkt, daß das Falsche aus dem Bösen durchaus keine Macht habe gegen das Wahre aus dem Guten, denn das Wahre aus dem Guten stammt vom Herrn, und der Herr hat alle Macht durch Sein göttlich Wahres. Das Falsche aus dem Bösen hat aber doch eine Macht, die durch die zehn Hörner des Drachen bezeichnet wird, weil das Falsche aus dem Bösen stark ist gegen diejenigen, die im Falschen aus dem Bösen sind, denn beide wirken zusammen, und der Mensch ist [von Natur] im Bösen und dadurch im Falschen durch das von den Eltern Anererbte und dann durch sein eigenes Leben, besonders am Ende der Kirche, und dieses Falsche aus dem Bösen kann nicht

in einem Augenblick aus dem Menschen vertrieben werden, sondern nur nach und nach; denn wenn dies in einem Augenblick geschehen könnte, so würde der Mensch sterben, denn es macht sein Leben; und weil der Zustand des Menschen am Ende der Kirche von solcher Art ist, deshalb ist das Falsche des Bösen mächtig, obwohl ganz ohnmächtig gegen das Wahre aus dem Guten. Der Herr könnte durch Sein göttlich Wahres das Falsche des Bösen, das im Menschen ist, auf der Stelle austreiben, aber dies wäre soviel, als den Menschen augenblicklich in die Hölle werfen; es muß nämlich vorher entfernt werden, und inwieweit es entfernt wird, insoweit wird Raum geschaffen für die Einpflanzung des Wahren aus dem Guten und so der Mensch umgebildet.

Dieselben, die hier durch den Drachen bezeichnet werden, sind auch unter dem Bock zu verstehen, der mit dem Widder kämpfte bei Da. Kap. 7 und auch unter den Böcken bei Matth. Kap. 24; denn durch die Böcke werden hier diejenigen bezeichnet, die in dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben sind, aber durch den Widder und die Schafe die, welche in der Liebtätigkeit sind.

717. „Und auf seinen Häuptionen sieben Diademe hatte“, Offb.12/3, bedeutet die göttlichen Wahrheiten im Letzten der Ordnung, oder die Wahrheiten des Buchstabensinnes des WORTES, die geschändet und entweiht wurden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Häuptionen des Drachen, indem sie die wißtümlichen Wahrheiten des WORTES bezeichnen, die geschändet und entweiht sind. Daß sie auch den Wahnwitz im geistigen Dingen bezeichnen, und zugleich die Schlaueit zu betrügen und zu verführen, sehe man EKO 715. Ferner [erhellt es] aus der Bedeutung der Diademe oder der köstlichen Steine, insofern sie das göttlich Wahre im Letzten der Ordnung bezeichnen, welches das Wahre des Buchstabensinnes des WORTES ist, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung von sieben, indem es alles bedeutet und vom Heiligen gesagt wird, im entgegengesetzten Sinn aber vom Entweihten, worüber EKO 715; hier von dem Entweihten, weil von den geschändeten und dadurch entweihten Wahrheiten des WORTES. Hieraus ergibt sich, daß die sieben Diademe auf den Häuptionen des Drachen das göttlich Wahre im Letzten der Ordnung bezeichnen, hier aber das geschändete und entweihte.

Daß die köstlichen Steine oder Diademe das göttlich Wahre im Letzten der Ordnung oder das Wahre im Buchstabensinn des WORTES bezeichnen, kommt daher, weil der Stein das Wahre bezeichnet; daher bezeichnen die Edelsteine das göttlich Wahre. Das göttlich Wahre im Letzten der Ordnung ist

aber das Wahre des Buchstabensinns im WORT, weil jenes dieses durchleuchtet; denn in demselben ist ein geistiger Sinn, und in diesem Sinn ist das Licht des Himmels, vermöge dessen alles im Buchstabensinn des WORTES durchleuchtet wird, und auch je nach dem Zusammenhang des geistigen Sinnes in verschiedenem Licht strahlt; und daher kommen auch die Veränderungen oder Modifikationen des himmlischen Lichtes, welche die Farben bilden, die im Himmel erscheinen, und durch diese in den verschiedenen Arten der Edelsteine.

Die Diademe erschienen über den sieben Häuftern des Drachen, weil die Wahrheiten des Buchstabensinnes im WORT leuchten, wo sie auch sein mögen, sowohl bei den Bösen, als bei den Guten, denn das geistige Licht, was denselben innewohnt, wird nicht ausgelöscht, weil sie bei den Bösen sind, weil der Himmel fortwährend in diese Wahrheiten einfließt. Weil aber die Bösen dieselben schänden und daher in ihnen nichts vom geistigen Licht sehen, sie aber gleichwohl, weil sie dieselben für heilig halten, zur Begründung ihrer falschen Religion verwenden, darum leuchten sie auch vor ihnen durch den Glauben an ihre Heiligkeit; und weil sich dies so verhält, und sie sich durch diese Wahrheiten eine Gemeinschaft mit dem Himmel verschaffen, darum werden sie zuletzt derselben beraubt und ihrem Falschen überlassen, in dem kein Licht ist, und dies geschieht, wenn sie in die Hölle hinabgeschickt werden.

Daß die Wahrheiten des Buchstabensinnes des WORTES wie Diademe erscheinen, kann man aus den Diademen in der geistigen Welt erkennen: in den Palästen der Engel im Himmel glänzen viele Gegenstände von edlen Steinen; auch werden bisweilen kostbare Steine von hier aus in die tieferen Regionen hinabgeschickt und denen zum Geschenk gegeben, die etwas Gutes vollbracht haben; ja, sie werden sogar dort wie in der Welt verkauft, besonders von den Juden, die auch dort wie in der natürlichen Welt Geschäfte treiben; dieses wurde ihnen gestattet, weil sie den Buchstabensinn des WORTES als heilig betrachten. Daher kommt es auch, daß edle Frauen unterhalb des Himmels sich, ähnlich wie in unserer Welt, mit Diademen schmücken, und als man untersuchte, woher diese Diademe im Himmel und von da aus in den unteren Regionen seien, so wurde gesagt, sie kämen vom Herrn, aus dem geistigen Licht, das von Ihm ausgeht, und sie seien das Letzte jenes Lichtes oder die Wirkung desselben. Auch seien sie vorbildliche Formen der Neigungen zum Wahren aus dem Guten und somit das göttlich Wahre im Letzten der Ordnung, wie die Wahrheiten im Buchstabensinn des WORTES. Weil die kostbaren

Edelsteine diesen Ursprung haben, deshalb wurde auch einigen in der Geisterwelt erlaubt, Diademe zu bilden durch Einsetzung gewisser Wahrheiten aus dem Buchstabensinn des WORTES; aber diese Diademe sind nicht echt, haben aber eine Härte wie Kristalle, weil sie künstlich bereitet sind.

Hieraus kann nun klar sein, was durch Diademe oder durch kostbare Edelsteine in folgenden Stellen bezeichnet wird:

Jes.54/11-13: „Du Elende, von Stürmen Umhergeworfene, du Trostlose, siehe, Ich lege in Bleiglanz deine Steine und deine Gründe mit Saphiren, deine Fenster will Ich von Karfunkel machen und deine Tore von Rubinen, deine ganze Umfassung von kostbaren Steinen und alle deine Söhne werden von Jehovah gelehrt sein“. Dies wurde gesagt von der Unfruchtbaren, die nicht gebar (Jes.54/1), aber viele Kinder bekommen soll. Durch diese werden die Völkerschaften [Heiden] bezeichnet, die keine göttliche Wahrheiten hatten, weil sie das WORT nicht besaßen; daher wird sie eine Elende, von Stürmen Umhergeworfene und Trostlose genannt. Elend und von Stürmen umhergeworfen sein wird vom Falschen gesagt, durch das sie angefochten und nach allen Richtungen getrieben wird. Daß der Herr bei Seinem Kommen göttliche Wahrheiten offenbaren und sie unterrichten werde, wird dadurch bezeichnet, daß Er ihre Steine in Bleiglanz legen will und ihre Gründe in Saphire, und daß ihre Fenster aus Karfunkel, ihre Tore aus Rubinsteinen und ihre Umfassung aus Edelsteinen gemacht werden sollen. Daß durch die hier genannten Edelsteine die göttlichen Wahrheiten im Letzten der Ordnung gemeint sind, in denen innere Wahrheiten liegen von der Art, wie sie im geistigen Sinn des WORTES sind, ist offenbar; denn durch die Gründe, Tore und Umfassungen, die Er aus kostbaren Steinen machen will, wird das Letzte [Äußerste] bezeichnet. Hieraus folgt, daß durch die Steine überhaupt, und durch die Saphire, Karfunkel und Rubinen solche Wahrheiten bezeichnet werden, wie sie im Buchstabensinn des WORTES sind und das Letzte bilden, weil sie für den natürlichen und sinnlichen Menschen eingerichtet sind. Weil der Unterricht der Völkerschaften im göttlich Wahren darunter zu verstehen ist, darum folgt: Alle deine Söhne werden von Jehovah gelehrt sein. Was aber der Saphir, der Karfunkel und der Rubin im besonderen bedeutet, das zu erklären gehört nicht hierher, sondern nur, daß die kostbaren Steine im allgemeinen das letzte [unterste] Wahre bezeichnen.

Weil die Stadt des neuen Jerusalem die Lehre der neuen Kirche bezeichnet, und die Gründe ihrer Mauern die göttlichen Wahrheiten im Letzten, und die Tore das göttlich Wahre, das hineinführt, deshalb werden die Gründe

durch zwölf kostbare Steine beschrieben:

Offb.21/18-21: „Die Gründe der Mauer der Stadt des neuen Jerusalem waren mit jedem kostbaren Stein geziert. Der erste Grund war ein Jaspis, der zweite ein Saphir, der dritte ein Chalcedon, der vierte ein Smaragd, der fünfte ein Sardonyx, der sechste ein Sarder, der siebente ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyazinth, der zwölfte ein Amethyst; und die zwölf Tore [waren] zwölf Perlen, ein jedes Tor war eine Perle, und die Straße der Stadt reines Gold wie durchsichtiges Glas“. Durch diese zwölf kostbaren Steine, aus denen die Gründe und durch die zwölf Perlen, aus denen die Tore waren, werden die göttlichen Wahrheiten im Letzten bezeichnet, das die Wahrheiten im Buchstabensinn des WORTES sind, auf welche die Lehre dieser Kirche gegründet wird, und durch die der Mensch wie durch Tore eingeführt wird. Es wird gesagt, die Gründe seien aus kostbaren Steinen und die Tore aus Perlen, weil der Buchstabensinn des WORTES den geistigen Sinn enthält und somit das Licht des Himmels, vermöge dessen der Buchstabensinn des WORTES durchleuchtet ist, wie jene Steine vom Licht und vom Feuer. Aber von diesem soll im Folgenden geredet werden, wo das einzelne zu erklären ist.

Das gleiche wird auch durch die Edelsteine bezeichnet, die das Brustschild des Gerichts, das Urim und Thummim genannt wurde, und auf dem Leibrock [Ephod] Aharons war, bildeten, und auch die, welche auf den Schultern des Ephod waren:

2Mo.28/6-30: „Das Ephod sollen sie machen von Gold, blauem und rotem Purpur, Karmesin und gezwirntem Byssus, von Arbeit des Kunstwebers; und du sollst zwei Steine Schohan [Onyx] nehmen und auf dieselben die Namen der Söhne Israels eingraben; mit der Arbeit des Steinschneiders, des Siegelstechers, sollst du die beiden Steine stechen, nach den Namen der Söhne Israels; umgeben mit Fassungen von Gold sollst du sie machen, und sollst die zwei Steine auf die Schultern des Ephod setzen. Und mache das Brustschildlein des Gerichts von Kunstweberarbeit; gleich der Arbeit des Ephod sollst du es machen, und sollst es füllen mit einer Füllung von Steinen, vier Reihen von Steinen sollen es sein: die erste Reihe ein Rubin, ein Topas, ein Karfunkel, die zweite Reihe ein Chrysopras, ein Saphir und ein Diamant, die dritte Reihe ein Lasurstein, ein Achat und ein Amethyst, und die vierte Reihe ein Tharschisch, ein Onyx und ein Jaspis. Und die Steine sollen nach den Namen der Söhne Israels sein, zwölf nach den Namen derselben, wie Siegel eingegraben nach eines jeden Namen sollen sie für die zwölf Stämme sein; das ist das Brust-

schildlein des Gerichts, Urim und Thummim“. Was diese Worte in sich schließen, kann niemand wissen, wenn er nicht weiß, was Aharon vorbildete und was die Kleider desselben bezeichneten, insbesondere das Ephod; denn wegen ihrer Bedeutung wurden seine Kleider heilige Kleider genannt. Ferner was das Brustschildlein auf dem Ephod bezeichnete, welches das Brustschildlein des Gerichts, Urim und Thummim genannt wurde. Ferner was die zwölf Stämme Israels bedeuten und die zwölf Steine mit ihrem Namen.

Was den Aharon betrifft, so bildete er den Herrn vor in Ansehung des Priestertums, das Sein himmlisches Reich ist; seine Kleider aber bezeichneten im allgemeinen das geistige Reich, denn dieses umkleidet gleichsam das himmlische Reich. Die Himmel sind nämlich in zwei Reiche unterschieden, in das himmlische und in das geistige Reich. Das himmlische Reich ist, wo das göttlich Gute, das vom Herrn ausgeht, aufgenommen wird, und das geistige Reich ist, wo das göttlich Wahre aufgenommen wird; daher wird durch die Kleider Aharons im allgemeinen das göttlich Wahre bezeichnet und durch das Ephod [Schulterkleid] das göttlich Wahre im Letzten, weil es die äußerste Bekleidung war.

Daß die Kleider im allgemeinen das Wahre bedeuten und die Kleider des Herrn, die hell wie das Licht erschienen, als der Herr vor Seinen drei Jüngern verklärt wurde, das von Ihm ausgehende göttlich Wahre bezeichneten, wie auch die Kleider des Herrn, die von den Soldaten geteilt wurden, sehe man EKO 64, 65, 195, 271, 395, 475, 476, 637. Hieraus kann erhellen, daß durch die zwölf Steine im Brustschildlein des Ephod das göttlich Wahre im Letzten bezeichnet wird, ebenso wie durch die zwölf Söhne Israels und durch die zwölf Stämme. Daß durch beide im WORT die Wahrheiten der Kirche in ihrem ganzen Umfang bezeichnet werden, sehe man EKO 431, 657.

Daß jenes Brustschildlein aus zwölf kostbaren Steinen gefertigt wurde, in denen die Namen der zwölf Söhne Israels eingegraben waren, geschah, damit sie durch dasselbe Antworten aus dem Himmel erhalten sollten, die sich auf dem Brustschild und aus demselben durch Veränderungen der aus den Steinen hervorstrahlenden Farben darstellten, je nach den Vorbildungen der göttlichen Wahrheiten im Himmel, wo die göttlichen Wahrheiten, die vom Herrn vermittelt der Himmel in die unteren Regionen herabfließen, durch mannigfachen Wechsel der Farben dargestellt werden. Hieraus kann man erkennen, daß auch durch jene Edelsteine die göttlichen Wahrheiten im Letzten bezeichnet wurden.

Die vollständige Erklärung hierüber sehe man HG 9856-9099, und von

den zwei Steinen Schohan [Onyx], die auf den Schulterblättern des Ephod waren: HG 9831-9855. Daß das Ephod das Äußere des geistigen Reiches bezeichnete, welches das göttlich Wahre im Letzten ist: HG 9824. Was aber im besonderen der Rubin, der Topas und der Karfunkel bedeutete: HG 9865; was der Chrysopras, der Saphir und der Diamant bezeichnete: HG 9868; was der Lasurstein [cyanus], der Achat und der Amethyst: HG 9870; und was der Tharschisch, der Onyx und der Jaspis bedeutete: HG 9872.

Das gleiche wird auch durch die kostbaren Steine bezeichnet, vermittelt welcher das Wissen der Erkenntnisse des Wahren und Guten und der daraus stammenden Einsicht des Königs von Tyrus beschrieben werden:

Hes.28/12,13: „Du warst voll Weisheit, König von Tyrus, und vollkommen an Schönheit, in Eden, im Garten Gottes, warst du; allerlei kostbares Gestein war deine Decke, Rubin, Topas und Diamant, Tharschisch, Sardonyx und Jaspis, Saphir, Chrysopras und Smaragd und Gold. Ein Cherub warst du mit bedeckender Ausbreitung und Ich setzte dich auf den Berg der Heiligkeit Gottes; da warst du, und unter den feurigen Steinen bist du gewandelt“. Weil durch den König von Tyrus die Erkenntnisse des Wahren der Kirche aus dem WORT bezeichnet werden und zwar nach seinem Buchstabensinn, deshalb wird gesagt, er sei in Eden, im Garten Gottes, gewesen; unter Eden, dem Garten Gottes, wird die Einsicht durch das WORT aus dem Herrn bezeichnet, denn Eden, wie auch der Aufgang [Osten] bedeutet den Herrn, und der Garten Gottes ist die von Ihm stammende Einsicht, und weil die wahre Einsicht einzig und allein durch die Erkenntnisse des Wahren und Guten aus dem WORT und zwar nach seinem geistigen Sinn verstanden, erworben, d. h. gegeben wird, deshalb wird gesagt: allerlei kostbares Gestein war deine Decke; allerlei kostbares Gestein bedeutet die Erkenntnisse des Guten und Wahren, und die Decke bezeichnet das Äußere des WORTES, welches das Innere schützt. Das Äußere des WORTES ist der Buchstabensinn desselben, welcher das Innere bedeckt, das der geistige Sinn desselben ist. Weil der Mensch dadurch Einsicht und Weisheit hat, deshalb wird gesagt: König von Tyrus, du bist voll Weisheit und vollkommen an Schönheit; die Schönheit bedeutet die Einsicht, weil alle Schönheit im Himmel jener gemäß erscheint. Der Buchstabensinn des WORTES wird auch verstanden unter dem Cherub mit bedeckender Ausbreitung; denn die Cherube bezeichnen die Schutzwache, daß niemand den Herrn angehe außer durch das Gute der Liebe, und der Buchstabensinn des WORTES beschützt, weil er das Innere desselben bedeckt. Der Berg der Heiligkeit bedeutet die Kirche in Ansehung ihrer Lehre von der Liebe und Liebtätig-

keit, und die feurigen Steine, unter denen er wandelte, bedeuten die Wahrheiten aus dem Guten der Liebe, denen gemäß das Leben [erscheint]. Daß durch die kostbaren Steine, hier die vom Licht des Himmels, d. h. vom göttlich Wahren durchleuchteten Wahrheiten bezeichnet werden, kann man deutlich daraus ersehen, daß durch Tyrus im WORT die Kenntnisse des Guten und Wahren, oder das Wahre in seinem Letzten, wie es der Buchstabensinn des WORTES ist, bezeichnet werden; man sehe EKO 514.

Hes.27/16,22: „Syrien verkehrte mit dir ob der Menge deiner Kunstarbeiten; mit Chrysopras, Purpur und Buntwirkerei, mit Byssus, Korallen und Rubin machten sie deine Märkte; die Händler von Scheba und Raama, sie treiben Handel mit dir mit den köstlichsten Gewürzen und mit allerlei Edelstein und Gold“. Auch dies bezieht sich auf Tyrus, durch das die Erkenntnisse des Wahren und Guten der Kirche aus dem WORT bezeichnet werden, wie oben. Weil durch Syrien und ebenso durch Scheba und Raama die Erkenntnisse des Wahren und Guten, und durch Handelsgeschäfte die Erwerbung derselben bezeichnet wird, deshalb wird gesagt, daß jene Gegenden kostbare Edelsteine zu Märkte brachten. Die Erkenntnisse des Guten sind die Wahrheiten im Letzten, wie auch die Wahrheiten des wörtlichen und buchstäblichen Sinnes im WORT.

Hi.28/6,12,13-19,28: „Der Ort des Saphirs ist ihr [der Erde] Gestein, und sie hat Goldstaub. Aber wo wird die Weisheit gefunden, und wo ist die Stätte der Einsicht? Nicht wird Gold für sie gegeben und mit Silber wird ihr Kaufpreis nicht dargewogen, sie wird nicht aufgewogen mit Gold von Ophir, mit köstlichem Onyx und Saphir; Gold und Diamanten werden nicht mit ihr wetteifern, Korallen und Kristall kommen [bei ihr] nicht in Betracht, und der Besitz der Weisheit geht über die Perlen, der Topas Äthiopiens kann sich ihr nicht gleichstellen. Siehe, die Furcht des Herrn ist Weisheit und das Böse meiden ist Einsicht“. Weil durch die göttlichen Wahrheiten im Letzten, wenn sie geistig aufgefaßt werden, alle Weisheit und Einsicht erlangt wird, und weil durch die hier genannten Edelsteine, Onyx, Saphir, Diamant, Topas und durch die Perlen jene Wahrheiten bezeichnet werden, und diese Steine als Steine aus irdischem Stoff, obwohl sie in der Welt für kostbar gehalten werden, nichts wert sind im Verhältnis zur Einsicht und Weisheit, deshalb wird gesagt, daß diese Steine der Einsicht und Weisheit nicht gleich zu achten sind. Man macht Vergleiche mit ihnen, weil sie auch wirklich bezeichnen, im übrigen aber haben sie im Verhältnis zu jenen [zur Einsicht und Weisheit] keinen Wert.

Ps.102/14,15: „Du wirst aufstehen, Jehovah, und Dich Zions erbarmen,

denn Deine Knechte lieben die Steine desselben“. Die Steine Zions, welche die Knechte Jehovahs lieben, bedeuten die göttlichen Wahrheiten; denn unter Zion, dessen Jehovah Sich erbarmen wird, ist die Kirche zu verstehen, die in der himmlischen Liebe ist.

Sach.3/9,10: „Siehe, der Stein, den Ich gelegt habe vor Josua, dem Hohenpriester, auf *einem* Steine sieben Augen; siehe, Ich mache eine Eingrabung; an jenem Tage werdet ihr ein jeder seinen Freund herbeirufen, unter Seinen Weinstock und unter den Feigenbaum“. Dies bezieht sich auf das Kommen des Herrn; und durch den vor dem Hohenpriester Josua gelegten Stein wird das göttlich Wahre bezeichnet, welches das WORT ist. Sieben Augen auf *einem* Stein bezeichnen die göttliche Weisheit und Einsicht, die dem göttlich Wahren und somit dem WORT angehört. Sieben wird vom Heiligen des WORTES und der Kirche gesagt, und die Augen bedeuten die Einsicht und Weisheit; die Eingrabung machen bedeutet die Vorbildung und Bezeichnung. Durch den Weinstock und den Feigenbaum, unter den sie kommen werden, wird die Kirche und ihre Lehre aus den inneren und äußeren Wahrheiten bezeichnet: die inneren Wahrheiten sind die, welche geistige, die äußeren die, welche natürliche genannt werden; diese werden durch den Feigenbaum, und jene durch den Weinstock bezeichnet.

2Mo.24/10: „Sie sahen den Gott Israels, und unter Seinen Füßen war wie ein Werk von Saphirstein und wie der Stoff des Himmels an Reinheit“. Unter dem Gott Israels wird der Herr verstanden, unter dem Werk von Saphirstein unter Seinen Füßen ist das göttlich Wahre im Letzten zu verstehen, wie es das WORT im Buchstaben ist; denn die Fußsohle bezeichnet das Letzte, welches allein das jüdische Volk sehen konnte; denn die Juden waren nur im Äußeren des WORTES, der Kirche und des Gottesdienstes, und nicht im Inneren. Der Saphir bezeichnet das Durchleuchtende von den inneren Wahrheiten her. Wie der Stoff des Himmels an Reinheit bedeutet das Durchleuchten des Engelhimmels. Doch dieses ist erklärt: HG 9406-9408.

Weil der kostbare Stein das göttlich Wahre im Letzten bezeichnet, das vermöge der inneren Wahrheiten hindurchleuchtet, deshalb wird das Licht der Stadt des neuen Jerusalem, Offb.21/11, beschrieben - „daß es gleich einem kostbaren Steine war, wie der Stein Jaspis und der Stein des glänzenden Kristalls“; und weil daselbst durch das weiße Pferd das Verständnis des WORTES, und durch den, der auf diesem Pferd saß, der Herr bezeichnet wird, deshalb „sah man, daß auf dem Haupte dessen, der auf dem Pferd saß, viele Diademe waren, und daß der Name desselben ›Wort Gottes‹ genannt wurde“:

Offb.19/12,13.

Soviel von den kostbaren Steinen bei denen, die in den göttlichen Wahrheiten sind. Nun aber soll auch einiges von den kostbaren [edlen] Steinen gesagt werden, bei denen, die im höllischen Falschen sind. Bei diesen gibt es, während sie in der Welt leben, ebenfalls köstliche Edelsteine, weil sie ebenfalls Erkenntnisse des Wahren und Guten aus dem natürlichen oder buchstäblichen Sinn des WORTES haben; deshalb werden ihnen auch kostbare Steine oder Diademe zugeteilt, wie hier dem Drachen, auf dessen Häuptern sieben Diademe erschienen. Der Grund hiervon ist, weil das WORT doch immer das WORT bleibt und die Wahrheiten immer Wahrheiten bleiben, ob sie bei Bösen oder Guten sind, denn daß die Bösen die Wahrheiten des WORTES verkehren und verfälschen, das ändert ihr Wesen nicht. Daher kommt es, daß im Folgenden über dem Weibe, das auf einem scharlachroten Tier saß und durch das Babylon beschrieben wird, ähnliches gesehen wurde. Von ihr heißt es:

Offb.17/3,4: „Das Weib, das auf dem scharlachroten Tier saß, war voll von Namen der Lästerung, und hatte sieben Häupter und zehn Hörner; es war bekleidet mit Purpur und Scharlach und mit Gold, Edelsteinen und Perlen übergoldet, und auf ihrer Stirne war der Name geschrieben: Babylon, die Große“. Doch hierüber im Folgenden.

Offb.18/11,12,16: „Die Kaufleute der Erde werden weinen und klagen, daß niemand mehr ihre Waren kauft, die Waren von Gold und Silber und Edelstein, von Perlen und Byssus, von Purpur, Seide und Scharlach; und die Kaufleute werden sagen: Wehe, wehe, die große Stadt, die sich in Byssus und Purpur und Scharlach gekleidet und übergoldet war mit Gold, Edelstein und Perlen“.

Weil durch Edelsteine, Purpur und Byssus die Erkenntnisse des Wahren und Guten aus dem WORT verstanden werden, darum wird „von dem reichen Mann gesagt, daß er in Purpur und Byssus gekleidet war, und Lazarus vor seiner Türe lag“, Luk.16/19,20. Unter dem reichen Mann wird die jüdische Völkerschaft verstanden, und weil diese das WORT hatte, in dem die göttlichen Wahrheiten enthalten sind, so wird von ihm gesagt, daß er in Purpur und Byssus gekleidet war, und unter dem armen Lazarus werden die Völkerschaften verstanden, die das WORT und somit auch die Wahrheiten nicht hatten; hieraus geht hervor, daß der reiche Mann Kleider von Purpur und Byssus hatte, obgleich er böse war und später in die Hölle geworfen wurde.

Gleiches wird auch vom König der Mitternacht gesagt, der Krieg führte gegen den König des Mittags, Da.11/38,39: „Der König der Mitternacht wird

nur den Gott der Festungen auf seinem Gestelle ehren, einen Gott, den seine Väter nicht gekannt haben, wird er ehren mit Gold und Silber, mit köstlichen Steinen und Kleinoden; und er wird starke Festungen machen mit dem fremden Gott; wer ihn anerkennt, dem wird er große Ehre erteilen“. In diesem Kapitel wird gehandelt vom Krieg des Königs der Mitternacht mit dem König des Mittags, und unter dem König der Mitternacht werden diejenigen verstanden, die in der Wissenschaft aus dem WORT sind und doch nicht im Leben nach demselben, somit auch die, welche in dem sogenannten alleinigen Glauben sind und doch nicht in der tätigen Liebe, indem sie diese verwerfen als nichts beiträgend zum Heile. Aber unter dem König des Mittags werden die verstanden, die in der Einsicht aus dem WORT sind, weil sie in der tätigen Liebe sind; diese sind der König des Mittags oder gehören ihm an, weil der Mittag das Licht und das Licht die Einsicht bezeichnet, und das Licht der Einsicht aus dem WORT haben die, welche in der tätigen Liebe sind oder ein Leben des Glaubens führen. Die oben Genannten aber sind der König der Mitternacht oder gehören ihm an, weil die Mitternacht die Nacht bezeichnet und auch das kalte Licht, wie das Licht des Winters, das keine Fruchtbarkeit bewirkt, weil keine Wärme in ihm ist; denn die geistige Wärme ist tätige Liebe, und aus der Wärme kommt vermitteltst des Lichtes alles Wachstum. Vom Krieg zwischen diesen Königen wird hier gehandelt, weil von der letzten Zeit der Kirche die Rede ist, wo alles Heil in das Wissen aus dem WORT gesetzt wird und nicht in das Leben, beim jüdischen Volk aber in Überlieferungen [Satzungen], durch die sie das WORT verfälschten, und die Wahrheiten des WORTES werden zu Überlieferungen, wenn kein Leben der Liebtätigkeit vorhanden ist. Ebenso werden die Wahrheiten des WORTES zu Falschem, wenn der Glaube von der Liebtätigkeit getrennt wird.

Hieraus kann erhellen, daß unter dem König der Mitternacht auch diejenigen verstanden werden, die im alleinigen Glauben sind, d. h. im Glauben ohne Liebtätigkeit. Ebendieselben werden auch bei Daniel unter dem Bock verstanden, der mit dem Widder kämpfte; desgleichen auch unter dem Drachen in diesem Kapitel in der Offenbarung, nur mit dem Unterschied, daß unter dem Drachen vornehmlich die Gelehrten verstanden werden, die sich durch Lehre und Leben in dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben begründet haben; denn diese haben wie die Drachen ein Gift, das die Liebtätigkeit tötet. Daher kommt es, daß bei Da.12/1 auch der Engel Michael genannt wird.

Daß solche, die das Ganze der Kirche in das Wissen der Kenntnisse aus

dem WORT setzen und nicht in das Leben, die Wahrheiten des WORTES verkehren und verfälschen, wird darunter verstanden, daß der König der Mitternacht einen fremden Gott ehrte, den seine Väter nicht kannten, und daß er ihn mit Gold, Silber, Edelsteinen und Perlen ehrte. Unter dem Gott desselben werden die verfälschten Wahrheiten verstanden, weil da, wo im WORT Gott gesagt wird, der Herr in Ansehung des göttlich Wahren zu verstehen ist, somit auch das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre, aber da, wo Jehovah gesagt wird, ist der Herr in Ansehung des göttlich Guten zu verstehen, somit auch das vom Herrn ausgehende göttlich Gute. Deshalb werden unter dem fremden Gott, den die Väter nicht gekannt haben, die verfälschten Wahrheiten des WORTES verstanden, die innerlich Falsches sind und nicht anerkannt wurden von denen, die vorher der Kirche angehörten. Dieses Wahre und Gute des WORTES wird, obwohl es verfälscht ist, durch die Edelsteine und Kleinode, wie auch durch das Silber und Gold bezeichnet, denn die Wahrheiten des WORTES verändern dadurch, daß sie bei Bösen sind, ihr Wesen nicht. Durch die starken Festungen wird das bezeichnet, was der eigenen Einsicht angehört und begründet ist durch den Buchstabensinn des WORTES, der, wenn er nicht nach seinem inneren Sinn aufgefaßt wird, von der Art ist, daß man ihn zur Begründung aller möglichen Ketzereien verwenden kann.

Hieraus kann man nun erkennen, was durch die sieben Diademe auf den Häuptern des Drachen bezeichnet wird.

718. „Und sein Schwanz zog den dritten Teil der Sterne des Himmels nach sich“, Offb.12/4, bedeutet die Verfälschung und Schändung aller Wahrheiten des WORTES.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ziehens mit dem Schwanz, wenn vom Drachen die Rede ist, insofern es die Verfälschung und Schändung bezeichnet, worüber im Folgenden. Aus der Bedeutung des dritten Teils, indem er das Ganze bezeichnet und vom Wahren gesagt wird, worüber EKO 384, 506; und aus der Bedeutung der Sterne des Himmels, insofern sie die Erkenntnisse des Wahren und Guten aus dem WORT bezeichnen, worüber EKO 72, 402; somit auch die Wahrheiten, denn die Erkenntnisse des Wahren und Guten sind die Wahrheiten des natürlichen Menschen, aus denen der vernünftige und geistige Mensch Einsicht empfängt.

Hieraus kann erhellen, daß durch das Nachziehen des dritten Teils der Sterne mit dem Schwanz, wenn vom Drachen die Rede ist, das Verfälschen und Schänden der Wahrheiten des WORTES bezeichnet wird. Dieses wird

bezeichnet, weil unter dem Drachen im allgemeinen alle die verstanden werden, die das WORT anerkennen und lesen, aber nicht nach demselben leben, und zwar deshalb, weil sie das Leben oder die Liebtätigkeit vom Glauben trennen und dabei glauben, es sei genug, wenn man über das, was im WORT ist, denkt und sich überzeugt, daß man selig werde, wenn man einiges von Vertrauen und Zuversicht denkt und redet, und daß der Glaube allein rechtfertigt und selig mache, und keineswegs das Leben und die Werke. Daß diese unter dem Drachen verstanden werden, sehe man EKO 714.

Weil solche zur Begründung ihrer Lehrsatzungen Stellen aus dem WORT anführen, wo der Glaube genannt und vom Glauben die Rede ist, dagegen die Stellen, wo die Liebtätigkeit und die Liebe genannt wird und vom Tun die Rede ist, durch Anwendung auf den alleinigen Glauben verkehren, und dadurch das WORT, das vom Anfang bis zum Ende die Lehre von der Liebe zum Herrn und von der Liebe gegen den Nächsten ist, verfälschen, so wird diese Verfälschung und Schändung des WORTES unter dem Herabziehen des dritten Teils der Sterne des Himmels vermittelst des Schwanzes verstanden, und zwar deshalb, weil der Schwanz die Fortsetzung des Hirns durch das Rückgrat ist und ein Anhängsel desselben, und auf diese Weise der Schwanz vom Kopf und vom Leib aus nach den Wünschen und Begierden des natürlichen Menschen bewegt wird, und deshalb sind die Bewegungen des Schwanzes Wirkungen, die aus den Lustreizen der Triebe fließen, die den sinnlichen Menschen beherrschen, und diese Triebe des sinnlichen Menschen verfälschen und schänden die Wahrheiten des WORTES. Daß der Schwanz das Sinnliche bedeutet, welches das Letzte des natürlichen Menschen ist, sehe man EKO 559.

Ob man sagt, die Triebe des sinnlichen Menschen verfälschen und schänden die Wahrheiten des WORTES, oder das Sinnliche tue es, ist gleich, denn das Sinnliche hat den Trieb, für den Leib und die Welt und somit für das Vergnügen zu leben, und dieses Leben empfindet es, nicht aber das innere Leben, und deshalb leugnet es dieses.

719. Es wurde gesagt, daß das Sinnliche die Wahrheiten des WORTES verfälscht und schändet, aber man muß auch wissen, auf welche Weise es die Wahrheiten des WORTES verfälschen und schänden kann; denn wer nicht weiß, wie es geschieht und wie das WORT beschaffen ist, der kann glauben, die Wahrheiten des WORTES könnten gar nicht verfälscht werden, weil sie wahr sind und im Buchstabensinn vorliegen. Zur Erklärung möge dagegen ein Beispiel aus der Natur dienen, das für den natürlichen Menschen faßlich ist:

Vor unseren Augen hat es den Anschein, als ob die Sonne sich jeden Tag um die Erde bewege, und so auch jedes Jahr einmal. Daher wird im WORT gesagt, die Sonne gehe auf und gehe unter, und mache dadurch den Morgen, den Mittag, den Abend und die Nacht, wie auch die Jahreszeiten, Frühling, Sommer, Herbst und Winter, und also Tag und Jahr; während doch die Sonne unbeweglich stehenbleibt und die Erde sich jeden Tag und jedes Jahr um sie bewegt, und es somit bloß auf dem Schein und der Sinnestäuschung beruht, daß die Sonne sich in solcher Weise fortbewegt. Wenn es daher eine bekannte und angenommene Wahrheit ist, daß nicht die Sonne, sondern die Erde sich bewegt, dann ist beides wahr, nämlich, daß die Sonne im Mittelpunkte ihrer Welt unbeweglich stehenbleibt, und auch, daß sie sich fortbewege. Daß sie unbeweglich stehenbleibt, ist eine Wahrheit für den vernünftigen, und daß sie fortschreitet, eine Wahrheit für den sinnlichen Menschen; beides ist somit wahr, der Wirklichkeit nach für den vernünftigen, dem Schein nach für den sinnlichen Menschen. Wenn aber diese Erscheinung von vernünftig denkenden Menschen nicht erklärt wird, so wird das Falsche geglaubt, nämlich, daß sich die Sonne in Wirklichkeit fortbewege, und dadurch wird die Wahrheit verfälscht, daß die Sonne sich nicht bewegt, sondern die Erde. Sie wird aber nicht verfälscht, wenn die Vernunft sie näher erklärt.

Ebenso verhält es sich mit den einzelnen Stellen des WORTES in seinem Buchstabensinn. Dieser Sinn ist, als der letzte, natürlich und der Fassungskraft des sinnlichen Menschen, somit der Kinder und Einfältigen angepaßt, und deshalb enthält er meistens Scheinbarkeiten des Wahren [oder scheinbare Wahrheiten], und wenn diese nicht mit geistigem, d. h. mit erleuchtetem Verständnis aufgefaßt werden, so werden sie zu Falschem, denn sie werden geglaubt als wirkliche Wahrheiten und nicht als scheinbare. Anders verhält es sich, wenn sie zugleich in verständiger und geistiger Weise aufgefaßt werden, dann wird alles im WORT zu Wahrheiten, im echten Sinn zu wirklichen und im Buchstabensinn zu scheinbaren Wahrheiten, wie dies oben von der Sonne nachgewiesen wurde.

Hieraus kann man erkennen, auf welche Weise unzählige Dinge im WORT verfälscht und geschändet werden, wie z. B. daß Gott versuche, daß Er zürne, daß Er Böses tue, daß Er in die Hölle werfe; desgleichen, daß der Herr am Tage des Jüngsten Gerichts in den Wolken kommen werde, daß dann die Sonne und der Mond ihr Licht verlieren und die Sterne vom Himmel fallen werden, ferner daß die Welt samt der Erde untergehen und eine neue Schöpfung aller Dinge entstehen werde, und vieles andere, was wahr ist nach dem

Buchstabensinn des WORTES, aber zu Falschem wird, wenn es nicht zugleich mit erleuchtetem Verstand aufgefaßt wird.

Im Folgenden aber wird gesagt werden, wie der alleinige Glaube, d. h. der von der Liebtätigkeit getrennte Glaube, alles im WORT verfälscht.

720. „Und warf sie auf die Erde“, Offb.12/4, bedeutet die Auslöschung und Zerstörung jener Erkenntnisse.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ›auf die Erde werfen‹, wenn von den Sternen die Rede ist, durch welche die Erkenntnisse des Wahren und Guten aus dem WORT und somit die Wahrheiten bezeichnet werden, insofern es bezeichnet, dieselben auslöschen und zerstören, weil die Wahrheiten ausgelöscht und zerstört werden, wenn man sie verfälscht oder schändet.

Die verfälschten und geschändeten Wahrheiten sind aber Falsches in höherem Grade als das Falsche aus anderem Ursprung, denn das Falsche aus anderem Ursprung löscht die Wahrheiten nicht so sehr aus und zerstört sie nicht so ganz, denn sie geben dem an sich Wahren noch einigen Raum neben sich. Unter dem Falschen aus anderem Ursprung wird aber vorzüglich das Falsche aus Unwissenheit, aus Sinnestäuschungen und auch aus Religion verstanden bei denen, die das WORT nicht haben.

Man möge wissen, daß die, welche schlecht leben und gleichwohl behaupten, sie werden selig, kaum etwas echtes Wahres haben, wieviel sie auch immer aus dem Buchstabensinn wissen und herausnehmen mögen; denn der Buchstabensinn ist so beschaffen, daß er, wenn er nicht innerlich aufgefaßt wird, auf verschiedene Weise erklärt werden kann, und wenn dieser Sinn nicht vom echten Wahren aus betrachtet wird, so wird er nach dem Buchstaben geglaubt und dadurch verfälscht, gemäß dem, was wir in dem gleich vorhergehenden Kapitel durch den Vergleich über die Bewegung und das Stillestehen der Sonne gezeigt haben. Daß solche kaum etwas echt Wahres haben, wurde aus Erfahrung erkannt bei einigen in der geistigen Welt, die durch Lehre und Leben den alleinigen Glauben begründet hatten, nämlich daß sie keine einzige Wahrheit wußten und anerkannten. Die Engel erforschten es und wunderten sich. Hieraus erhellte, daß sie die Wahrheiten des WORTES bei sich ausgelöscht und zerstört haben.

Dies wird daher dadurch bezeichnet, daß der Drache mit seinem Schwanz den dritten Teil der Sterne des Himmels nach sich zog und auf die Erde warf, wie auch der Ziegenbock bei Daniel, von dem es heißt: „Das Horn des Ziegenbockes wuchs bis zum Himmelsheer, und warf etliche von dem Heer und von

den Sternen zur Erde und zertrat sie“, Da.8/10,12. Unter dem Heer des Himmels wird alles Wahre und Gute des Himmels und der Kirche verstanden. Das gleiche wird bezeichnet durch „die Sterne, die vom Himmel fallen werden“, Matth.24/29.

721. „Und der Drache stand vor dem Weibe, das gebären wollte“, Offb.12/4, bedeutet den Haß derjenigen, die unter dem Drachen verstanden werden, gegen die Kirche bei denen, die in der Lehre, und dadurch in einem Leben der Liebe und Liebtätigkeit vom Herrn sein werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Drachen, indem er die bezeichnet, die im Wissen der Erkenntnisse des Wahren aus dem Buchstabensinn des WORTES sind, aber nicht im Leben nach denselben, wovon EKO 714; aus der Bedeutung des Weibes, indem es die Kirche bezeichnet, die in der Lehre und dadurch im Leben der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist, wovon EKO 707.

Daß die, welche unter dem Drachen verstanden werden, einen Haß haben, gegen die Kirche und ihre Lehre, wird dadurch bezeichnet, daß er vor dem Weibe stand, das gebären wollte, und ihr Kind zu verschlingen drohte. Ferner aus der Bedeutung von gebären, insofern es soviel ist als solches hervorbringen, was der Kirche angehört, nämlich die Lehren, hier die von der Liebe zum Herrn und von der Liebtätigkeit gegen den Nächsten; denn durch den männlichen Sohn, den das Weib gebar, wird die Lehre jener Kirche bezeichnet.

Dies wird durch das Gebären bezeichnet, weil im WORT unter Erzeugung, Gebären und Geburten geistige Erzeugungen, Gebären und Geburten verstanden werden, die durch die Wahrheiten und durch ein Leben nach denselben zustande kommen. Deshalb wird da, wo im WORT von der geistigen Geburt die Rede ist, die man Wiedergeburt nennt, diese durch natürliches Erzeugen und Gebären beschrieben:

Joh.3/3-6: „Jesus sprach zu Nikodemus: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus sprach: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er wieder in den Mutterleib zurückkehren und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, Ich sage dir: Wenn jemand nicht [von neuem] geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht eingehen in das Reich Gottes. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, was aber vom Geist geboren ist, das ist Geist“. Weil Nikodemus den geistigen Sinn der Worte des Herrn, daß der

Mensch von neuem müsse geboren werden, nicht verstand, so erklärte ihm der Herr, daß unter geboren werden zu verstehen sei, aus dem Wasser und Geist geboren werden, d. h. wiedergeboren werden, nämlich durch die Wahrheiten aus dem WORT und durch ein Leben nach denselben, denn das Wasser bedeutet die Wahrheiten und der Geist das Leben nach denselben.

Dagegen wird anderwärts im WORT, wo von Geburtswehen, gebären, erzeugen und geboren werden die Rede ist, nichts erklärt, und gleichwohl geistige Geburtswehen und ein geistiges Gebären, Erzeugen und Geborenwerden verstanden, weil das WORT in seinem Buchstaben natürlich, in seinem Inneren aber geistig ist. Gebären bedeutet geistig gebären, weil der Mensch, der wiedergeboren wird, gleichsam empfangen, im Mutterleib getragen, geboren und hernach erzogen wird. Um zu bestätigen, daß unter dem Gebären und den Geburten im WORT geistiges Gebären und geistige Geburten verstanden werden, will ich einige Stellen aus demselben anführen:

Jes.23/4,5: „Schäme dich, Zidon; denn das Meer und die Feste am Meere spricht: Ich habe nicht gekreißt und nicht geboren, keine Jünglinge und keine Jungfrauen auferzogen; wenn die Kunde kommt von Ägypten, werden sie von Schmerz ergriffen werden, wie bei der Kunde von Tyrus“. Durch Zidon und Tyrus werden die Erkenntnisse des Guten und Wahren aus dem WORT bezeichnet. Daß die Kirche sich keine Einsicht und Weisheit durch dieselben verschafft und Nützlichendes geleistet hat, wird bezeichnet durch die Worte: Ich habe nicht gekreißt, nicht geboren, keine Jünglinge und keine Jungfrauen auferzogen. Die Jünglinge bedeuten die Wahrheiten der Kirche und die Jungfrauen das Gute derselben; man sehe die Erklärung hierüber EKO 275.

Jes.26/16-19: „Deine Züchtigung kam über sie; wie eine Schwangere, wenn sie nahe der Geburt ist, in ihren Schmerzen schreit, also haben wir vor Dir getan, Jehovah, wir waren schwanger und hatten Wehen, als hätten wir Wind geboren. Rettung des Landes haben wir nicht bewirkt, die Bewohner des Erdkreises sind nicht gefallen; Deine Toten werden leben“. Dies von den letzten Zeiten der Kirche, wenn das Falsche und Böse so sehr herangewachsen ist, daß [ihre Angehörigen] nicht gebessert und wiedergeboren werden können. Dieser Zustand ist zu verstehen unter der Züchtigung Jehovahs, die über sie kam. Daß man damals nur mit großer Schwierigkeit etwas Wahres innwerden und sich verschaffen konnte, wird durch die Worte bezeichnet: wie eine Schwangere, wenn sie nahe der Geburt ist, in ihren Schmerzen schreit. Daß sie statt der Wahrheiten leere Meinungen empfangen, in denen nichts Wahres war, wird bezeichnet durch: wir waren schwanger und hatten Wehen und haben

Wind geboren; der Wind bezeichnet die leeren Meinungen. Daß aus diesen kein Nutzen für das Leben hervorging, wird durch die Worte bezeichnet: Rettung des Landes haben wir nicht bewirkt für Jehovah. Daß sie aber dennoch vom Herrn durch die Wahrheiten von Ihm gelehrt und wiedergeboren werden sollten, wenn Er in die Welt kommen werde, wird durch die Worte angedeutet: deine Toten werden leben, und durch das, was dort folgt.

Jes.54/1: „Singe, du Unfruchtbare, die nicht gebar, brich in Jubel aus und jauchze, du, die nicht Wehen hatte; denn mehr sind die Söhne der Verlassenen als die Söhne der Vermählten“. Dies von der Ankunft des Herrn und von der neuen Kirche, die bei den Heiden errichtet werden sollte; diese wurden bezeichnet durch die Unfruchtbare, die nicht gebar, und durch die Verlassene, die viele Söhne bekommen wird. Unfruchtbar werden sie genannt, weil sie weder den Herrn kennen, noch das WORT hatten und deshalb nicht wiedergeboren werden konnten; die Söhne bedeuten die Wahrheiten vom Herrn durch das WORT. Die Kirche, die das WORT hat, durch das der Herr ihr bekannt ist, wird unter der Vermählten verstanden, die keine Söhne hat. Die Freude derer, die aus der neuen Kirche hervorgehen, wird durch die Worte bezeichnet: brich in Jubel aus und jauchze, du, die nicht Wehen hatte; Wehen haben bezeichnet die Schwangerschaft.

1Sa.2/4,5 „Die Wankenden haben sich mit Kraft umgürtet, die Satten haben sich um Brot verdungen und die Hungrigen feiern. Die Unfruchtbare hat sieben geboren und die Kinderreiche verschmachtet“. Es ist dies ein prophetischer Ausspruch Hannas, der Mutter des Samuel. Unter den Wankenden, die sich mit Kraft umgürten werden, sind die Völkerschaften zu verstehen, bei denen die Kirche sein wird, und sie werden Wankende genannt wegen ihres Mangels an Erkenntnissen des Wahren, und wurden daher von denen, die der Kirche angehörten, nämlich der jüdischen, verachtet. Mit Kraft umgürtet werden bedeutet, daß sie Wahres aus dem Guten und somit auch Macht besitzen werden. Unter den Satten, die sich um Brot verdungen haben und unter den Hungrigen, die feiern, werden die Angehörigen der jüdischen Kirche verstanden, welche Satte genannt werden, weil sie Wahrheiten in Fülle hatten, und um Brot verdungen, weil sie nicht zum Erlernen und Tun derselben gebracht werden konnten, außer wie Lohnarbeiter. Daß sie kein Verlangen nach den Wahrheiten haben, wird dadurch bezeichnet, daß die Hungrigen feiern; ebendieselbe Kirche wird auch unter der Kinderreichen verstanden, die verschmachtet. Dagegen die Völkerschaften, die den Herrn anerkennen und das WORT aufnehmen werden, und dadurch sich zu einer Kirche wiedergebären

lassen, werden unter der Unfruchtbaren verstanden, die sieben gebären wird; sieben bedeutet alles und vieles, und wird von den heiligen Dingen der Kirche ausgesagt.

Jer.15/9: „Die sieben geboren hat, wird verschmachten, sie wird ihren Geist aushauchen, ihre Sonne geht unter noch bei Tage“. Durch diese Worte wird angedeutet, daß die Kirche, die alle Wahrheiten hat, weil sie das WORT besitzt, zugrunde gehen wird, sodaß nichts Wahres und nichts Gutes übrigbleibt. Durch ›sieben gebären‹ wird bezeichnet, mit allem Wahren aus dem WORT beschenkt werden; durch das Verschmachten und Untergehen der Sonne, daß sie allmählich und zuletzt gänzlich zugrunde gehe. Den Geist aushauchen bedeutet, daß sie zugrunde gehe in Ansehung aller Wahrheiten, und das Untergehen der Sonne bedeutet, daß sie in Ansehung alles Guten der Liebe zugrunde gehe. Noch bei Tage bedeutet, während das WORT noch anerkannt wird.

Jes.66/7-11: „Ehe sie kreiße, hat sie geboren; ehe sie Wehen bekommt, ist sie eines Knaben genesen; wer hat solches gehört, wer dergleichen gesehen? Wird ein Land geboren an *einem* Tage, oder ein Volk auf einmal erzeugt? Zion hat gekreiße und ihre Söhne geboren; soll Ich die Mutter brechen und nicht gebären lassen, spricht Jehovah, gebären lassen und verschließen? Freuet euch mit Jerusalem und frohlocket über sie alle, die ihr sie liebet, auf daß ihr sauget und euch sättiget an der Brust ihrer Tröstungen“. Auch dies bezieht sich auf das Kommen des Herrn und auf die Errichtung der Kirche bei den Völkerschaften [Heiden]. Die Umbildung und Wiedergeburt derselben wird beschrieben durch Wehen haben, gebären, ein männliches Kind gebären, die Mutter brechen, erzeugen; denn der Mensch, der wiedergeboren wird, wird, wie oben gesagt wurde, gleichsam empfangen, im Mutterleibe getragen, geboren, auferzogen und wächst heran wie durch Vater und Mutter. Unter Zion und Jerusalem wird die Kirche und ihre Lehre verstanden, und durch saugen und sich sättigen an der Brust ihrer Tröstungen wird bezeichnet, vollständig unterrichtet werden in den Wahrheiten aus dem Guten aus dem Lustreiz der Liebe und nach Wunsch. Durch den *einen* Tag, an dem dies geschehen soll, wird die Ankunft des Herrn bezeichnet.

Ps.114/7: „Vor dem Angesicht des Herrn kreiße, o Erde, vor dem Angesicht des Gottes Jakobs“. Kreiße, o Erde, bedeutet die Errichtung der Kirche, oder die Umbildung derer, die der Kirche angehören werden. Krißen bezeichnet die Wahrheiten aufnehmen und umgebildet werden, und die Erde bedeutet die Kirche. Es wird gesagt: vor dem Angesicht des Herrn und vor dem Ange-

sichte des Gottes Jakobs, weil die Umbildung in Ansehung des Guten und des Wahren verstanden wird, denn der Herr wird Herr genannt vom Guten und Gott vom Wahren.

Jer.31/8: „Siehe, Ich werde sie herzuführen aus dem Lande der Mitternacht und sie sammeln von den Seiten der Erde; unter ihnen sind Blinde und Lahme, Schwangere und Gebärende allzumal. Als eine große Schar werden sie hierher zurückkehren“. Auch dieses bezieht sich auf die Errichtung der Kirche bei den [heidnischen] Völkern. Die Völkern, die im Falschen und in Scheinbarkeiten des Wahren, dergleichen auch die Wahrheiten des WORTES im Buchstabensinn sind, sich befinden, werden unter dem Lande der Mitternacht und den Seiten der Erde verstanden. Die Mitternacht bedeutet das Falsche und die Seiten der Erde bedeuten die letzten Wahrheiten solcher Art; deshalb wird auch gesagt: unter ihnen sind Blinde und Lahme, Schwangere und Gebärende; blind ist, wer nicht in den Wahrheiten, und lahm, wer nicht im Guten lebt, schwanger, wer die Wahrheiten aufnimmt, und gebärend, wer sie tut. Daß aus solchen die Kirche errichtet werden soll, wird bezeichnet durch: Ich will sie herzuführen, sie versammeln und als eine große Schar werden sie hierher zurückkehren.

Jes.51/1-3: „Schauet auf den Fels, aus dem ihr gehauen, und auf die Grubenhöhle, aus der ihr gegraben seid. Schauet auf Abraham, euren Vater, und auf Sarah, die euch gebar, denn ihn allein habe Ich berufen, und will ihn segnen und ihn mehren; denn Jehovah wird Zion trösten. Er wird trösten alle seine Trümmer, seine Wüste wird Er zu einem Eden machen und seine Einöde zu einem Garten Jehovahs“. Auch dieses vom Herrn und von der von Ihm zu errichtenden neuen Kirche. Der Herr in Ansehung des göttlich Wahren und in Ansehung der Lehre des Wahren wird unter dem Felsen verstanden, aus dem sie gehauen und unter der Grube, aus der sie gegraben sind; man sehe EKO 411. Aber der Herr in Ansehung des Göttlichen, durch das die Umbildung geschieht, wird unter Abraham verstanden, auf den sie schauen sollen und auf Sarah, die sie geboren hat. Daß aber unter Abraham, Isaak und Jakob im WORT nicht diese verstanden werden, sondern der Herr in Ansehung Seines Göttlichen und Seines Göttlich-Menschlichen, sehe man HG 1893, 2833, 2836, 3245, 3251, 3305, 3439, 3703, 4615, 6089, 6185, 6276, 6804, 6847. Die himmlische Ehe aber, nämlich des göttlich Guten und des göttlich Wahren, wird bezeichnet durch Abraham und Sarah, die gebar. Weil unter Abraham der Herr verstanden wird, deshalb wird gesagt: ihn allein habe Ich berufen und will ihn segnen und mehren; und dann, daß Jehovah Zion trösten werde und

alle seine Trümmer. Unter Zion wird die neue Kirche verstanden, unter seinen Trümmern die verlorenen Wahrheiten, und unter trösten die Wiederherstellung der Kirche. Daß die, welche dieser Kirche angehören werden, den Herrn anerkennen, die Liebe zu Ihm aufnehmen werden und dadurch die Weisheit, wird bezeichnet durch: die Wüste wird Er zu einem Eden machen und die Einöde zu einem Garten Jehovahs. Eden bedeutet die Liebe zum Herrn und der Garten Gottes die daher stammende Weisheit.

Mi.4/8-10: „Hügel der Tochter Zions, zu dir wird kommen und wiederkehren die Herrschaft, das Königtum der Tochter Jerusalems. Warum erhebst du nun Geschrei? Ist denn kein König unter dir? Ist dein Ratgeber umgekommen, daß dich Schmerz ergreift wie eine Gebärende? Ja kreiße und gebäre, Tochter Zions, denn du wirst ausziehen aus der Stadt und auf dem Felde wohnen“. Hier wird von der geistigen Gefangenschaft gehandelt, in der sich die Gläubigen befinden, wenn sie in einer Kirche sind, wo kein Gutes und Wahres mehr ist. Ihre Wehklage darüber, daß sie in dieser Kirche sind, wird bezeichnet durch die Worte: warum erhebst du ein Geschrei? Warum ergreift dich Schmerz, wie eine Gebärende? Daß doch noch Wahres der Lehre bei ihnen sei und auch Verständnis desselben, wird bezeichnet durch: ist denn kein König unter dir? Ist dein Ratgeber umgekommen?; der König bedeutet das Wahre der Lehre aus dem WORT, und der Ratgeber das Verständnis desselben. Daß bei denen eine Kirche sein werde, die im Guten der Liebtätigkeit und dadurch in den Wahrheiten der Lehre sind, wird bezeichnet durch die Tochter Zions, zu der die Herrschaft kommen werde und durch die Tochter Jerusalems, denn das Königreich bedeutet auch die Kirche. Die Herstellung der Kirche und die Umbildung [Besserung] derer, die der Kirche angehören, wird verstanden unter den Worten: kreiße und gebäre, Tochter Zions. Du wirst ausziehen aus der Stadt und auf dem Felde wohnen bedeutet, daß sie sich abwenden werden von einer Lehre, in der kein Gutes und Wahres mehr ist, und daß sie verweilen werden, wo dieses sich in Fülle findet; und hinausgehen bedeutet sich abwenden, nämlich von jener Lehre und dadurch befreit werden von der geistigen Gefangenschaft.

Ps.113/7-9: „Jehovah richtet den Armen auf aus dem Staube und erhebt den Dürftigen aus dem Kot, um ihn zu setzen neben Fürsten, neben die Fürsten seines Volkes, der die Unfruchtbare im Hause wohnen läßt, als eine fröhliche Mutter von Söhnen“. Daß die, welche aus Unwissenheit im Falschen und daher nicht im Guten sind, vom Herrn in den Wahrheiten unterrichtet werden sollen, wird dadurch bezeichnet, daß Jehovah den Armen aus dem Staube

aufrichtet und den Dürftigen aus dem Kot erhebt. Die Armen und Dürftigen sind die, welche aus Unwissenheit im Falschen und daher nicht im Guten sind. Die Hauptwahrheiten der Kirche, in denen sie unterrichtet werden sollen, werden durch die Fürsten bezeichnet, die Fürsten ihres Volkes, neben die sie gesetzt werden sollen. Daß ein Leben aus der Ehe des Guten und Wahren sein werde bei denen, die es vorher nicht hatten, wird dadurch bezeichnet, daß Er die Unfruchtbare im Hause wohnen lasse als eine fröhliche Mutter von Söhnen; wohnen bedeutet leben; das Haus der Unfruchtbaren ist, wo keine Ehe des Guten und Wahren ist; eine fröhliche Mutter von Söhnen ist, wo die Wahrheiten aus dem Guten geboren werden.

Hos.9/11: „Ephraim, wie ein Vogel entfliegt seine Herrlichkeit; kein Gebären, keine Schwangerschaft, keine Empfängnis ist mehr“. Daß hierdurch bezeichnet wird, daß alles Verständnis des Wahren vom Letzten bis zum Ersten verlorengehen werde, sehe man EKO 710, wo diese Stelle erklärt ist.

Luk.21/23: „Wehe aber den Schwangeren und Säugenden in jenen Tagen; denn es wird eine große Not sein und ein Zorn [Gericht] über diesem Volke“. Daß diese Worte bedeuten, es werde alles Verständnis des Wahren vom Letzten bis Ersten zugrunde gehen, sehe man EKO 710, wo sie erklärt sind.

Luk.23/29; Matth.24/19; Mark.13/17: „Siehe, es werden Tage kommen, wo man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren und die Brüste, die nicht gesäugt haben“. Daß diese Worte sich auf diejenigen beziehen, die am Ende der Kirche leben, wo keine echte Wahrheit aufgenommen werden kann ohne daß sie verfälscht wird, sehe man ebenfalls EKO 710.

Jer.17/11: „Ein Rebhuhn, das Eier sammelt, die es nicht gelegt, ist, wer Reichtum sammelt, aber nicht mit Recht. In der Mitte seiner Tage muß er ihn verlassen und an seinem Ende ist er ein Tor“. Unter dem Rebhuhn werden diejenigen verstanden, die vieles aus dem WORT und aus den Lehren der Kirche lernen, aber nicht zur Übung im Leben. Legen [gebären] heißt Nützlich wirken und daher leben und gebessert werden. Durch den Reichtum, den man nicht mit Recht erwirbt, wird der geistige Reichtum bezeichnet, d. h. die Erkenntnisse des Wahren und Guten; wenn man sich diese nicht verschafft, um Gutes zu wirken, so heißt dies, sich Reichtum verschaffen, aber nicht mit Recht. Daß jene Erkenntnisse, wenn man sie nicht für das Leben anwendet, verlorengehen, wird dadurch bezeichnet, daß er sie in der Mitte seiner Tage verlassen muß; daß solche schließlich nur verfälschte Erkenntnisse haben,

wird dadurch bezeichnet, daß er bei seinem Ende ein Tor sein wird.

Weil die Mutter die Kirche bezeichnete, und die Söhne und Töchter das Wahre und Gute derselben, und weil in den alten Kirchen und später in der jüdischen Kirche alles vorbildend und bezeichnend war, deshalb war es ein Schimpf und eine Schmach für die Frauen, unfruchtbar zu sein, und daher „zürnte Rachel auf Jakob, daß sie nicht gebar, und sprach, als sie den Joseph gebar: Gott hat meine Schmach weggenommen“: 1Mo.30/23. Aus demselben Grunde sagte Elisabeth, als sie empfangen hatte: „Also hat mir der Herr getan zur Zeit, da er mich gnädig angesehen, um meine Schmach von mir zu nehmen unter den Menschen“: Luk.1/24,25. Hieraus geht deutlich hervor, daß kreißeln, gebären, erzeugen, bedeutet, solches hervorbringen, was zur Kirche gehört.

Jes.45/10: „Wehe dem, der zu seinem Vater spricht: Warum zeugst du? und zu seiner Mutter: Warum gebierst du?“ Auch dies wurde gesagt in Beziehung auf die Umbildung [Wiedergeburt] des Menschen, insofern sie vom Herrn bewirkt wird und nicht vom Menschen.

Jes.37/3: „Der König Hiskias sprach, als er die Worte des Rabsakes hörte: Ein Tag der Bedrängnis und der Züchtigung und der Schmach ist dieser Tag, denn die Söhne sind gekommen bis zum Muttermund, aber keine Kraft ist da, zu gebären“. Daß die Wahrheiten aus dem WORT gehört und erkannt werden und dennoch durch dieselben keine Besserung bewirkt wird, wird dadurch bezeichnet, daß die Söhne bis zum Muttermund kommen, aber keine Kraft zu gebären vorhanden ist. Gebären bedeutet, die Wahrheiten durch das Tun nach denselben fruchtbar machen, wodurch Besserung bewirkt wird. Daß dies ein Schmerz für das Herz und den Geist war, wird bezeichnet durch: den Tag der Bedrängnis, der Züchtigung und der Schmach.

Hes.30/15,16: „Ich will Meinen Grimm ausschütten über Sin, die Feste Ägyptens, und ausrotten die Volksmenge von No; Ich will Feuer geben in Ägypten, Sin wird kreißeln, aber nicht zum Durchbruch kommen“. Durch Ägypten, Sin und No werden die wißtümlichen Kenntnisse und die Sinnestäuschungen des natürlichen Menschen bezeichnet, die verhindern, daß der Mensch durch die Wahrheiten aus dem WORT umgebildet wird. Daß sie dieselben wissen, aber nicht ins Leben aufnehmen werden und daher nicht gebessert werden können, wird bezeichnet durch: Sin wird kreißeln, aber es wird nicht zum Durchbruch kommen, nämlich der Mutter. Weil durch kreißeln bezeichnet wird, durch Hören oder Lesen die Wahrheiten des WORTES aufnehmen, und durch Gebären dieselben fruchtbar machen und betätigen, d. h. denselben gemäß leben und dadurch umgebildet werden, deshalb wird, wenn dieses mit

Angst und Schwierigkeit geschieht, wegen des in der Kirche herrschenden Falschen und Bösen, das hemmend wirkt und das Gute und Wahre derselben verkehrt, gesagt, daß sie gleichsam von Geburtswehen ergriffen werden. Weil dies am Ende der Kirche geschieht, deshalb wird im WORT von denen, die zu dieser Zeit leben, gesagt, wie in Offb.12/2, daß das Weib, das schwanger war, schrie in Wehen und Geburtsschmerzen, und dadurch wird bezeichnet, daß das geistige Wahre und Gute aus dem WORT nur mit der größten Schwierigkeit und Bedrängnis aufgenommen werden konnte, weil das Böse und Falsche im Wege stand, was alsdann in der Kirche war und die Gemüter der Gläubigen erfüllte.

Dasselbe wird auch durch die Schmerzen wie bei einer Gebärenden bezeichnet Jer.4/31: „Ich hörte eine Stimme wie einer Kranken, wie einer, die zum ersten Mal gebiert, die Stimme der Tochter Zions; sie seufzet und breitet ihre Hände aus: Wehe mir, denn meine Seele erliegt den Mördern“. Unter der Tochter Zions ist die Kirche zu verstehen, die in den Wahrheiten der Lehre aus dem Guten ist; von dieser wird gesagt, sie seufze und breite ihre Hände aus, weil sie ermattet ist durch ihre Mörder. Mörder sind nämlich diejenigen, die das geistige Leben des Menschen durch Falsches und Böses zerstören, und weil deshalb das geistige Wahre und Gute nur mit Angst und Schwierigkeit aufgenommen werden kann, deshalb entsteht Wehklage wie von einer Kranken oder einer, die ihren Erstgeborenen gebiert. Durch den Erstgeborenen wird das Erste der Kirche bezeichnet, aus dem das übrige wie aus seinem Prinzip hervorgeht.

Jer.6/24,25: „Wir hörten die Stimme eines Volkes, das vom Lande der Mitternacht kommt; unsere Hände sind erschlafft, Angst ergreift uns, Schmerz wie einer Gebärenden. Gehet nicht auf das Feld und wandelt nicht auf dem Wege, denn Schwert des Feindes, Schrecken ringsum“. Unter dem Volk, das aus dem Lande der Mitternacht kommt, werden die verstanden, die im Falschen des Bösen sind, und im abgezogenen Sinn, das Falsche des Bösen, das in der alsdann verwüsteten Kirche herrscht. Daß alsdann die Wahrheiten nur mit großer Mühe durch Glauben und Liebe aufgenommen werden, weil das Falsche des Bösen hemmend wirkt, und daß dadurch Qual und Schmerz der Seele und Herzens entsteht, wird dadurch bezeichnet, daß ihre Hände erschlafft sind und daß Angst sie ergreift und Schmerz wie einer Gebärenden. Daß man dann nicht Rat suchen soll bei dem, was der Kirche und ihrer Lehre angehört, um für sich zu sorgen, wird durch die Worte bezeichnet: gehet nicht auf das Feld und wandelt nicht auf dem Wege; die Kirche ist der Acker und der Weg ist die Lehre. Als Grund wird angegeben, weil Falsches aus der Hölle

eindringe, wodurch das Wahre verfälscht und ausgelöscht wird, und dies wird durch die Worte bezeichnet: Schwert des Feindes und Schrecken ringsum. Das Schwert ist das Falsche, welches das Wahre zerstört, der Feind ist die Hölle und der Schrecken ist der geistige Tod. Hieraus kann erhellen, was unter den Worten des Herrn zu verstehen ist bei

Matth.24/17-21: „Wer alsdann auf dem Dache ist, steige nicht hinab, etwas aus dem Hause zu holen, und wer auf dem Felde ist, kehre nicht zurück, wehe aber den Schwangeren und den Säugenden an jenen Tagen, denn es wird alsdann eine große Trübsal sein, dergleichen nicht gewesen von Anfang der Welt bis jetzt“. Auch dies wurde gesagt vom Zustand der Kirche um die Zeit ihres Endes, wenn das Falsche des Bösen und das Böse des Falschen herrscht, und die Wahrheiten des WORTES nur verfälscht und geschändet aufgenommen werden. Dies wird verstanden unter den Worten: wehe den Schwangeren und Säugenden in jenen Tagen!, und auch unter der großen Trübsal. Diese und das übrige dieses Kapitels sehe man aber erklärt in den Himmlischen Geheimnissen.

Jer.30/6,7: „Fraget doch und sehet, ob ein Mannsbild gebiert. Warum sehe ich die Hände eines jeglichen Mannes auf seinen Lenden gleich einer Gebärenden, und jedes Angesicht ist in Blässe verwandelt? Weil dieser Tag groß ist, sodaß keiner ihm gleicht“. Auch dies bezieht sich auf den letzten Zustand der Kirche, wenn das Letzte [Jüngste] Gericht eintritt. Der große Tag bedeutet die Ankunft des Herrn und alsdann Sein Gericht. Durch fragen und sehen, ob ein Mannsbild gebiert, wird bezeichnet, ob das Wahre des WORTES ohne das Gute des Lebens, etwas in der Kirche hervorbringen könne, da doch alles in der Kirche durch eine Ehe des Guten und Wahren hervorgebracht wird; das Mannsbild bezeichnet das Wahre und seine Gattin das Gute der Kirche. Ich sehe die Hände eines jeden Mannes über seinen Lenden wie bei einer Gebärenden, bedeutet daher, warum man denn glaube, daß das Wahre ohne das Gute solches, was zur Kirche gehört, hervorbringen könne. Die Lenden bezeichnen die Ehe, im geistigen Sinn die Ehe des Wahren und Guten, aber die Lenden des Mannes wie bei einer Gebärenden bezeichnen gleichsam die Ehe des Wahren allein ohne das Gute. Ein jedes Gesicht ist in Blässe verwandelt bezeichnet, daß nichts Gutes vorhanden ist, weil keine Liebe und keine Liebätigkeit. Das Angesicht bedeutet die Neigungen der Liebe zum Guten, und die Blässe desselben, daß sie erloschen sind.

Jes.21/3: „Meine Hüften [Lenden] sind von großem Schmerz erfüllt, wie von Schmerzen einer Gebärenden“. Auch dieses wird vom letzten Zustand der

Kirche gesagt, wenn das Wahre und Gute wegen des im Wege stehenden Bösen und Falschen nur mit dem größten Schmerzensdrang aufgenommen werden kann. Die Lenden, von denen gesagt wird, daß sie von Schmerz erfüllt seien, bezeichnen die Ehe des Guten und Wahren, durch die der Himmel und die Kirche besteht, und sie sind von Schmerz erfüllt, wenn das Wahre nicht mit dem Guten verbunden werden kann; daher wird dieses bezeichnet durch die Schmerzen wie einer Gebärenden, welche [die Lenden] ergreifen.

Daß der Schmerz wie einer Gebärenden auch von denen gesagt wird, die wegen des Falschen, das mit dem Bösen des Lebens verbunden ist, die Wahrheiten nicht mehr aufnehmen können, die sie doch aufnehmen möchten, wenn Verderben droht, besonders in der geistigen Welt, wenn das Jüngste Gericht eintritt, daß aber dann ihr Streben und ihre Mühe vergeblich ist, wird durch die Schmerzen einer Gebärenden in folgenden Stellen bezeichnet:

Jes.13/6-8: „Heulet, denn nahe ist der Tag Jehovahs; darum werden alle Hände schlaff und jedes menschliche Herz verzagt. Sie sind erschrocken, sie werden von Wehen und Schmerzen ergriffen, sie reißen wie eine Gebärende, ein Mann starret den anderen an, wie Flammen glühet ihr Angesicht“. Der Tag des Herrn, der nahe ist, bedeutet das Jüngste Gericht, das vom Herrn gehalten wurde, als Er in der Welt war. Ihr Schrecken wird dadurch bezeichnet, daß ihre Hände schlaff werden und jedes Herz verzagt, und daß sie zugrunde gehen werden. Daß sie dann vergebens das Wahre und Gute des Himmels und der Kirche aufnehmen wollen, und zwar wegen des Falschen und Bösen, in dem sie waren und alsdann noch sind, wird dadurch bezeichnet, daß sie von Wehen und Schmerzen ergriffen werden und reißen wie eine Gebärende. Daß bei ihnen das Böse des Hasses und des Zornes herrscht, wird dadurch bezeichnet, daß ihr Angesicht wie Flammen glühet.

Jer.22/23: „Die du wohnst auf dem Libanon und dein Nest hast auf Zedern, wieviel Gnade [Mitleid] wirst du finden, wenn Schmerzen über dich kommen, Wehen wie einer Gebärenden? Ich will dich in die Hand derer geben, die dir nach dem Leben stehen“. Diese Worte beziehen sich auf diejenigen, bei denen das WORT ist und daher auch die Wahrheiten und das Verständnis derselben; von diesen wird gesagt, daß sie auf dem Libanon wohnen und ihr Nest auf den Zedern haben. Ihr Untergang zur Zeit des Jüngsten Gerichts, und dann ihr Streben, die Wahrheiten aufzunehmen, das aber vergebens ist wegen des hindernden Bösen des Falschen, wird durch die Worte bezeichnet: wieviel Gnade wirst du finden, wenn Schmerzen über dich kommen, Wehen wie einer Gebärenden? Daß dann das Falsche des Bösen, das aus der

Hölle stammt, sie fortreißen wird, bezeichnen die Worte: Ich werde dich in die Hand derer geben, die dir nach dem Leben stehen.

Jer.49/24: „Damaskus ist verzagt worden, es wendet sich zur Flucht, und Schrecken erfaßt es; Angst und Schmerzen ergreifen es wie eine Gebärende“.

Jer.50/43: „Der König von Babel hat Kunde vernommen von dem Volk, das vom Norden herkommt, daher sind seine Hände erschlaft, Angst ergreift ihn, und Schmerz, wie der einer Gebärenden“.

2Mo.15/14: „Die Völker hörten es; Schmerz wie der Gebärenden ergriff die Bewohner Philistäas“.

Durch die Schmerzen der Gebärenden wird in diesen Stellen dasselbe bezeichnet wie oben.

Hos.13/13: „Schmerzen einer Gebälerin werden über Ephraim kommen; er ist ein unverständiges Kind, weil er nicht zur rechten Zeit die Mutter bricht“.

1Mo.3/16: „Jehovah Gott sprach zum Weibe: Ich will sehr vermehren deine Schmerzen und deine Wehen; mit Schmerzen wirst du Söhne [Kinder] gebären, nach deinem Manne wird dein Verlangen sein, und er wird über dich herrschen“. Unter diesen Worten ist nicht zu verstehen, daß die Weiber ihre Kinder mit Schmerzen gebären werden, sondern unter dem Weibe ist die Kirche zu verstehen, die aus einer himmlischen eine natürliche geworden ist: dies bedeutet das Essen vom Baum der Erkenntnis. Daß der Mensch nur mit Mühe wiedergeboren werden könne durch die Wahrheiten und durch ein Leben nach denselben, und daß er Versuchungen bestehen müsse, damit die Wahrheiten eingepflanzt und mit dem Guten verbunden werden, wird dadurch bezeichnet, daß die Schmerzen und Geburtswehen vermehrt werden, und daß sie mit Schmerzen ihre Kinder gebären soll. Die Geburtswehen bedeuten die Aufnahme des Wahren aus dem Guten, und Kinder gebären bedeutet, die Wahrheiten aus der Ehe des Wahren und Guten hervorbringen. Weil der natürliche Mensch von Begierden der Selbst- und Weltliebe erfüllt ist, und diese nur durch das Wahre entfernt werden können, deshalb wird gesagt: nach dem Manne werde ihr Verlangen sein, und er werde über sie herrschen. Durch den Mann wird hier wie anderwärts im WORT das Wahre der Kirche bezeichnet. Daß durch die Wahrheiten und das Leben nach denselben der Mensch umgebildet und wiedergeboren wird, ist oben gezeigt worden.

Hieraus kann nun erhellen, daß durch Empfängnis, Geburt und Zeugungen im WORT geistige Empfängnis, geistiges Gebären und Erzeugen bezeichnet wird.

722. „Um, sobald sie geboren, ihre Frucht zu verschlingen“, Offb.12/4, bedeutet, daß sie die Lehre dieser Kirche gleich bei ihrem Entstehen vernichten möchten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Frucht, die das Weib gebären wollte, insofern sie die Lehre der Kirche bezeichnet; daß diese unter dem männlichen Sohn verstanden wird, den sie gebar, wird man im folgenden Abschnitt sehen. Ferner aus der Bedeutung von verschlingen, indem es soviel ist als zerstören; die Prädikate richten sich nämlich nach den Subjekten; wenn der Drache das Subjekt ist, dann ist sein Prädikat das Verschlingen, wenn dagegen die Kirche das Subjekt ist, dann ist ihr Prädikat das Zerstören; daher kommt es, daß zerstören hier durch verschlingen bezeichnet wird. Hier bedeutet es zerstören bei ihrem ersten Entstehen, weil gesagt wird, daß er ihre Frucht verschlingen wollte, sobald sie geboren hatte.

Daß verschlingen und essen auch anderwärts zerstören bedeutet, wenn von wilden Tieren die Rede ist, durch die das Falsche und Böse bezeichnet wird, erhellt -

Hes.19/3,6: „Eines von den Jungen des Löwen wuchs heran und es wurde ein junger Löwe, der den Raub lernte und Menschen verschlang“. Einen Menschen verschlingen bedeutet das Verständnis des Wahren und die Einsicht zerstören.

Hos.13/8: „Ich werde ihnen begegnen wie ein Bär, der seiner Jungen beraubt ist; Ich werde sie verzehren wie ein grimmiger Löwe; das Wild des Feldes wird sie zerreißen“.

Da.7/5: „Und siehe, ein Tier erschien, gleich einem Bären, drei Rippen hatte es in seinem Rachen zwischen den Zähnen; und es wurde zu ihm gesagt: Stehe auf und verschlinge viel Fleisch“.

Auch sonst wird an vielen Stellen verschlingen [fressen] gesagt, statt verzehren, zugrunde richten und zerstören, wie Jer.10/25: „Sie haben Jakob verschlungen, sie haben ihn verschlungen und verzehrt und seine Wohnungen verwüstet“, und anderwärts.

723. Vers 5

Und sie gebar einen männlichen Sohn, der alle Völkerschaften weiden soll mit eiserner Rute, und ihre Frucht wurde entrückt zu Gott und Seinem Throne.

„Und sie gebar einen männlichen Sohn“ bedeutet die Lehre des Wahren,

die für die Kirche ist, die das neue Jerusalem genannt wird;

„der alle Völkerschaften weiden soll mit eiserner Rute“ bedeutet, die durch die Macht des natürlichen Wahren aus dem geistigen diejenigen überführen und belehren wird, die im Falschen und Bösen sind und doch in einer Kirche, in der das WORT ist;

„und ihre Frucht wurde entrückt zu Gott und Seinem Thron“ bedeutet die Beschützung der Lehre durch den Herrn, weil sie für die neue Kirche bestimmt ist.

724. „Und sie gebar einen männlichen Sohn“, Offb.12/5, bedeutet die Lehre des Wahren, die für die Kirche ist, die das neue Jerusalem genannt wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sohnes, insofern er das Wahre bezeichnet, und des männlichen Sohnes, indem es das echte Wahre der Kirche ist, daher auch die Lehre derselben, denn das Wahre der Kirche aus dem WORT ist die Lehre, weil diese die Wahrheiten enthält, die für die Kirche sind. Aber die echte Lehre der Kirche ist die Lehre des Guten, somit die Lehre des Lebens, oder der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, aber gleichwohl ist sie eine Lehre des Wahren, denn die Lehre lehrt das Leben, die Liebe und die Liebtätigkeit. Und insofern sie lehrt, ist sie das Wahre; denn wenn der Mensch weiß und versteht, was das Gute, das Leben, die Liebe und die Liebtätigkeit ist, dann weiß und versteht er sie als Wahrheiten, denn dann weiß und versteht er, wie das Gute beschaffen ist, wie man leben muß, was die Liebe und die Liebtätigkeit ist. Solange diese in seinem Wissen und Verstande sind, bilden sie nur Wahrheiten und gehören der Lehre an, sobald sie aber aus dem Wissen und Verstand in den Willen und von da in die Handlung übergehen, sind sie nicht mehr Wahres, sondern Gutes; denn der Mensch will in seinem Inneren nichts anderes, als was er liebt, und was er liebt, das ist für ihn das Gute. Hieraus kann erhellen, daß alle Lehre der Kirche eine Lehre des Wahren ist, und daß die Lehre des Wahren zum Guten wird und Angehör der Liebe und der Liebtätigkeit, wenn sie von der Lehre ins Leben übergeht. Die Lehre, die hier durch den männlichen Sohn bezeichnet wird, ist vorzüglich die Lehre der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, somit die Lehre vom Guten des Lebens, die dennoch auch eine Lehre des Wahren ist.

Daß die Lehre des Guten der Liebe und daher auch des Lebens hier durch den männlichen Sohn bezeichnet wird, geht daraus hervor, daß das Weib, das den Sohn gebar, von der Sonne umgeben schien und mit einer Krone [Kranz]

von zwölf Sternen über ihrem Haupte; und durch die Sonne wird die Liebe zum Herrn und durch die Krone von zwölf Sternen werden die Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet. Von einem solchen Weibe aber und von einer solchen Mutter wird nichts anderes erzeugt, als was der Liebe und dem Guten angehört, somit die Lehre von diesen; diese ist daher der männliche Sohn. Diese Lehre ist für die neue Kirche, die das neue Jerusalem heißt, weil diese das Weib ist, von dem in diesem Kapitel gehandelt wird, und die Braut und Gattin des Lammes genannt wird und zugleich die heilige Stadt Jerusalem, die von Gott aus dem Himmel herabsteigt: Offb.21/9,10. Deshalb erschien es von der Sonne umgeben, denn unter der Sonne wird der Herr verstanden in Ansehung der göttlichen Liebe, man sehe EKO 401, 525, 527, 708.

Daß der männliche Sohn die Lehre der Kirche bezeichnet, kommt auch daher, weil Sohn im WORT das Wahre bedeutet, und die Lehre der Kirche das Wahre in seinem ganzen Umfang ist. Daß Sohn im WORT das Wahre bedeutet, ersieht man aus dem, was schon früher von dem Weibe, vom Mutterleib und vom Gebären gesagt wurde, nämlich, daß das Weib die Kirche bezeichnet, der Mutterleib das Innerste der Liebe und die Aufnahme des Wahren aus dem Guten, und das Gebären die Hervorbringung und Fruchtbarmachung desselben. Über das Weib sehe man EKO 707, über den Mutterleib EKO 710 und über das Gebären EKO 721. Hieraus folgt, daß durch Söhne und Töchter, weil sie Geburten sind, das Wahre und Gute der Kirche bezeichnet wird: durch die Söhne das Wahre und durch die Töchter das Gute desselben. Mit einem Wort, daß durch alle Namen, die sich auf die Ehe beziehen und somit auf die Erzeugung hienieden, solches bezeichnet wird, was zur Ehe des Guten und Wahren gehört, und daß somit durch Vater, Mutter, Söhne, Töchter, Schwiegersöhne und Schwiegertöchter, Enkel und mehreres dergleichen das erzeugende und erzeugte Gute und Wahre bezeichnet wird, wie auch das Gute und Wahre, daß der Ordnung nach daraus abgeleitet wird.

Man merke aber, daß das erzeugende Gute und Wahre im geistigen Menschen ist, und das erzeugte Gute und Wahre im natürlichen Menschen; ferner, daß das, was im geistigen Menschen ist, sich verhält wie Vater und Mutter, und das, was im natürlichen Menschen ist, weil von jenen stammend, wie Brüder und Schwestern, und daß dann das Wahre und Gute, das von neuem erzeugt wird, wie von verheirateten Söhnen innerhalb der Verwandtschaft und von den vermählten Töchtern in derselben, im natürlichen Menschen ist, sobald jenes [Gute und Wahre] als die Eltern zum geistigen Menschen erhoben ist; denn hier findet alle Empfängnis und alle Schwangerschaft

statt, die Geburt selbst aber im natürlichen Menschen. Daher wird der geistige Mensch durch die Erhebung des Wahren und Guten, die gleichsam als Eltern wieder Neues erzeugen sollen, aus dem natürlichen Menschen zu ihm [dem geistigen Menschen] fortwährend bereichert, und hier wird alles zusammengesellt wie die Gesellschaften im Himmel, gemäß der Neigungen des Wahren und Guten und ihrer Verwandtschaft und Verschwägerung. Hieraus erhellt, daß die geistigen Zeugungen, wie die natürlichen Erzeugungen von Vater und Mutter, sich vervielfältigen, wie die Familien und Geschlechter auf Erden, und wie aus den Samenkernen Bäume und aus diesen Gärten entstehen, die man Paradiese nennt im geistigen Menschen, Haine und Parke im natürlichen, aber schattige Wälder im sinnlichen Menschen.

Weil jedoch im WORT an sehr vielen Stellen Söhne genannt werden, und noch nicht bekannt ist, daß durch sie die Wahrheiten der Kirche und der Lehre bezeichnet werden, so will ich aus den vielen nur folgende der Begründung wegen hier anführen:

Matth.19/29; Mark.10/29,30: „Jesus sprach: Wer Häuser, Brüder, Schwestern, Vater, Mutter, Weib, Kinder und Äcker verläßt um Meines Namens willen, der wird es hundertfältig wieder erhalten und das Erbe des ewigen Lebens erlangen“.

Luk.14/26: „Ein jeglicher, der zu Mir kommt und nicht hasset Vater und Mutter, Weib und Kinder, Brüder und Schwestern, ja sogar seine eigene Seele, der ist nicht Mein Jünger“.

Wer könnte nicht sehen, daß hier nicht Vater, Mutter, Gattin, Kinder, Brüder und Schwestern, und auch nicht Häuser und Äcker zu verstehen sind, sondern solche Dinge, die dem Menschen selbst angehören und sein Eigenes genannt werden; denn dieses muß der Mensch verlassen und hassen, wenn er den Herrn verehren, sein Schüler sein, Hundertfältiges erhalten und das Erbe des ewigen Lebens erlangen will. Das Eigene des Menschen gehört seiner Liebe und daher seinem Leben an, in das er geboren wurde, und daher ist es Böses und Falsches aller Art. Und weil es seiner Liebe und seinem Leben angehört, deshalb wird gesagt, er müsse seine eigene Seele hassen. Dieses Böse und Falsche wird durch Vater und Mutter, Weib und Kinder, Brüder und Schwestern bezeichnet, denn alles, was der Liebe und dem Leben des Menschen angehört, oder was seiner Neigung und daher auch seinem Denken, seinem Willen und daher auch seinem Verstand angehört, ist gestaltet und unter sich verbunden, wie die von *einem* Vater und *einer* Mutter abstammenden Generationen, und sind auch in Familien und Häuser eingeteilt; die Selbst-

liebe und Weltliebe sind Vater und Mutter derselben, und die daraus hervorgehenden Begierden samt ihrem Bösen und Falschen sind die Kinder, welche Brüder und Schwestern sind.

Daß solches zu verstehen ist, kann man klar daraus erkennen, daß der Herr nicht will, daß jemand seinen Vater und seine Mutter hasse, noch sein Weib und seine Kinder, seine Brüder und seine Schwestern; denn dies wäre gegen die geistige Liebe, die einem jeden vom Himmel eingepflanzt ist, und welche die Eltern gegen die Kinder und die Kinder gegen die Eltern haben, wie auch gegen die eheliche Liebe zwischen Mann und Weib, zwischen Gattin und Gatten, und auch gegen die gegenseitige Liebe der Brüder und Schwestern. Der Herr lehrt im Gegenteil, daß man nicht einmal seine Feinde hassen dürfe, sondern sie lieben müsse. Hieraus erhellt, daß unter den Namen der Blutsverwandten, Verschwägerten und Angehörigen dieselben im geistigen Sinn verstanden werden.

Matth.10/21; Mark.13/12: „Es wird der Bruder den Bruder, der Vater den Sohn überliefern zum Tode, und die Kinder werden sich erheben gegen ihre Eltern und sie in den Tod geben“.

Luk.12/53: „Der Vater wird entzweit sein mit dem Sohn und der Sohn mit dem Vater, die Mutter mit der Tochter und die Tochter mit der Mutter, die Schwieger mit der Schnur und die Schnur mit der Schwieger“.

Daß auch diese Worte nicht buchstäblich zu verstehen sind, erhellt aus dem dort Vorhergehenden, wo Jesus sagt, daß Er nicht gekommen sei, um Frieden zu bringen auf die Erde, sondern Zwietracht, und daß fünf in einem Hause geteilt sein werden: drei gegen zwei und zwei gegen drei, wodurch angedeutet wird, daß das Falsche und Böse gegen das Wahre und Gute streiten werde und umgekehrt, und dies geschieht, wenn der Mensch in Versuchung kommt und umgebildet wird; dieser Kampf wird durch Entzweiung und Erhebung bezeichnet. Daß der Vater mit dem Sohn und der Sohn mit dem Vater entzweit sein wird bedeutet, daß das Böse gegen das Wahre streiten werde und das Wahre gegen das Böse. Hier ist der Vater das Böse, welches das Eigene des Menschen ist, und der Sohn ist das Wahre, das der Mensch vom Herrn hat. Da die Begierde des Falschen gegen die Neigung zum Wahren und diese gegen das Falsche kämpfen werde, wird dadurch bezeichnet, daß die Mutter entzweit sein werde mit der Tochter und die Tochter mit der Mutter; hier ist die Mutter die Begierde des Falschen und die Tochter die Neigung zum Wahren usw.

Daß es sich so verhalte, kann auch daraus erhellen, daß der Herr ander-

wärts sagt, z. B.:

Joh.14/27; 16/33: „Daß sie in Ihm Frieden haben würden, also nicht Entzweiung“.

Luk.1/17: „Der Engel sprach zu Zacharias in betreff des Johannes: Er wird vor dem Herrn einhergehen im Geist und in der Kraft des Elias, um die Herzen der Väter zu den Söhnen zu bekehren“.

Mal.3/23,24: „Ich will euch den Propheten Elias senden, bevor der große und schreckliche Tag Jehovahs kommt, daß er das Herz der Väter zu den Söhnen bekehre, und das Herz der Söhne zu ihren Vätern, damit Ich nicht komme und das Land mit dem Banne schlage“. Johannes der Täufer wurde vorausgeschickt, um das Volk zur Aufnahme des Herrn vorzubereiten, und dies geschah durch die Taufe; denn die Taufe bildete vor und bezeichnete die Reinigung vom Bösen und Falschen und auch die Wiedergeburt durch den Herrn vermittelt des Wortes, und wenn diese Vorbildung nicht vorausgegangen wäre, so hätte Sich der Herr nicht offenbaren, lehren und verweilen können in Judäa und Jerusalem, weil der Herr der Gott des Himmels und der Gott der Erde war unter menschlicher Gestalt, und Er konnte daher nicht zusammen sein mit einem Volk, das in lauter Falschem war in betreff der Lehre und in lauter Bösem in betreff des Lebens. Wenn daher nicht die vorbildliche Handlung der Reinigung vom Falschen und Bösen durch die Taufe dieses Volk zur Aufnahme des Herrn vorbereitet hätte, so wäre es durch die Gegenwart des Göttlichen Selbst durch Krankheiten aller Art zugrunde gegangen. Das ist es also, was durch die Worte: damit Ich nicht komme und das Land mit dem Banne schlage, bezeichnet wird.

Daß dies wirklich sich so verhält, ist in der geistigen Welt wohl bekannt, denn dort leiden die, welche im Falschen und Bösen sind, bei der Gegenwart des Herrn schreckliche Qualen und sterben in geistiger Weise. Die Taufe des Johannes konnte aber diese Wirkung hervorbringen, weil die jüdische Kirche eine vorbildliche Kirche war, und alle Verbindung des Himmels mit ihnen durch Vorbildungen stattfand, wie man ersehen kann aus den Waschungen, die ihnen befohlen waren, wie auch daraus, daß alle Verunreinigten sich und ihre Kleider waschen mußten und dann für rein gehalten wurden, desgleichen, daß die Priester und Leviten sich waschen mußten, ehe sie in die Stiftshütte und späterhin in den Tempel eintreten und ihre heiligen Amtsgeschäfte verrichten durften. Ferner auch daraus, daß Naeman durch seine Abwaschung im Jordan von seinem Aussatz gereinigt wurde. Diese Abwaschung und Taufe reinigte sie zwar nicht vom Falschen und Bösen, sondern bildete die Reinigung von

demselben nur vor und bezeichnete sie. Dies wurde jedoch im Himmel angenommen als ob sie wirklich gereinigt worden, und auf diese Weise wurde der Himmel durch die Taufe des Johannes mit dem Volke jener Kirche verbunden, und nachdem der Himmel so mit ihnen in Verbindung gebracht war, konnte der Herr, obwohl Er der Gott des Himmels war, Sich bei ihnen offenbaren, lehren und verweilen.

„Daß Jerusalem und das ganze jüdische Land und alle Grenzen des Jordans hinausgingen zu Johannes und von ihm im Jordan getauft wurden, indem sie ihre Sünden bekannten“, kann man bei Matth.3/5,6 sehen, wie auch, daß er zu ihnen sagte: „Ihr Ottergezücht [Schlangenbrut], wer hat euch gezeigt, dem zukünftigen Zorne zu entfliehen?“: Luk.3/7.

Daß eine Verbindung des Himmels mit den Juden und den Israeliten durch Vorbildungen bestand, sehe man NJHL 248. Das war der Grund, weshalb Johannes vorausgeschickt wurde, um dem Herrn den Weg zu bereiten und das Volk auf Ihn vorzubereiten.

Hieraus kann man folgerichtig schließen, was dadurch bezeichnet wurde, daß das Herz der Väter sich zu den Söhnen und das Herz der Söhne zu den Vätern bekehren sollte (Mal.3/23,24), nämlich, daß eine Vorbildung der Verbindung des geistig Guten mit dem Wahren und umgekehrt, bei ihnen stattfinden möchte, wie auch eine Vorbildung der Wiedergeburt durch den Herrn vermittelt des WORTES, denn die Wiedergeburt ist die Verbindung jener Dinge, und der Herr ist es, Welcher wiedergebirt und das WORT lehrt.

Von Johannes wird gesagt, daß er vor dem Herrn einhergehen sollte im Geiste und in der Kraft des Elias, und daß er der Elias sei (Luk.1/17), weil Johannes, wie Elias, den Herrn in Ansehung des WORTES vorbildete, und daher bezeichnete er das WORT, das vom Herrn stammt, und weil im WORT göttliche Weisheit und göttliche Macht ist, so wird diese unter dem Geiste und der Kraft des Elias verstanden. Über diese Beschaffenheit des WORTES sehe man HH 303-310; und in der kleinen Schrift vom Weißen Pferd.

Daß die Söhne die Wahrheiten aus dem WORT bedeuten, kann man auch aus folgenden Stellen ersehen:

Ps.127/3-5: „Ein Erbteil von Jehovah sind die Söhne; eine Belohnung ist die Frucht des Leibes; wie Pfeile in der Hand des Kriegers, also sind die Söhne der Jugend. Wohl dem Manne, der seinen Köcher mit ihnen gefüllt hat, sie werden nicht zuschanden werden, wenn sie mit den Feinden reden im Tore“. Unter den Söhnen, die ein Erbteil von Jehovah sind, und unter der Frucht des Leibes, die eine Belohnung ist, wird das Wahre und Gute der

Kirche verstanden: unter den Söhnen das Wahre und unter der Frucht des Leibes das Gute, denn beide sind ein Lohn und ein Erbe von Jehovah, d. h. der Himmel, der aus dem Wahren und Guten kommt, nämlich aus der Aufnahme derselben. Durch die Söhne der Jugend, die wie Pfeile sind in der Hand des Mächtigen, werden die Wahrheiten der Alten Kirche bezeichnet, die natürliche und geistige Wahrheiten waren; diese Kirche wird unter der Jugend verstanden; und weil diese Wahrheiten alle Macht gegen das Falsche und Böse haben, darum wird gesagt: wie Pfeile in der Hand des Mächtigen; Pfeile bezeichnen die Wahrheiten, die das Falsche zerstören. Die Lehre aus den Wahrheiten wird durch den Köcher bezeichnet, weil durch den Bogen; und weil die, welche in der Lehre aus diesen Wahrheiten sind, nichts fürchten von dem Falschen, so wird gesagt: wohl dem Manne, der seinen Köcher mit denselben gefüllt hat, sie werden nicht zuschanden werden, wenn sie mit den Feinden reden im Tor; nicht zuschanden werden heißt, nicht besiegt werden, und die Feinde im Tor sind das Falsche des Bösen, das aus der Hölle stammt.

Ps.144/11,12: „Errette mich aus der Hand der Söhne des Fremden, deren Mund Eitelkeit [Lügen] redet, und deren Rechte eine Rechte der Lüge ist. Unsere Söhne mögen sein wie Pflanzen, großgezogen in ihrer Jugend, unsere Töchter wie [schön] gehauene Ecksäulen, als Bilder für Paläste“. Daß hier unter den Söhnen des Fremden das Falsche verstanden wird, ist klar, denn es wird gesagt: deren Mund Eitelkeit redet und ihre Rechte ist eine Rechte der Lüge; und daß durch ›unsere Söhne‹ die Wahrheiten bezeichnet werden, ist auch klar, denn es wird gesagt, sie seien wie Pflanzen, großgezogen in ihrer Jugend; die Pflanzen bezeichnen auch wirklich die Wahrheiten und die Jugend bezeichnet hier, wie oben, die Alte Kirche, die echte Wahrheiten hatte. Durch unsere Töchter werden die Neigungen des Wahren bezeichnet, weshalb sie mit den Ecksäulen verglichen werden, die ausgehauen sind als Bilder für den Palast, denn der Palast ist die Vorbildung des Verstandes, in dem die Wahrheiten in schöner Form sind.

Mi.1/16: „Mache dich kahl und schere dich wegen der Söhne deiner Lust; mache breit deine Kahlheit wie der Adler, weil sie weggezogen sind von dir“. Die Trauer wegen der verlorenen Wahrheiten der Kirche wird hier beschrieben durch: sich kahl machen, die Glatze breit machen und sich scheren; denn die Haare bezeichnen das Wahre im Letzten, und die, welche ohne Wahrheiten im Letzten sind, sind auch ohne innere Wahrheiten. Daher kommt es, daß in der geistigen Welt diejenigen kahl erscheinen, die nicht im Wahren aus dem Guten sind. Daß die Wahrheiten verlorengegangen sind, wird bezeichnet durch

die Worte: die Söhne deiner Lust sind weggezogen von dir; Söhne der Lust werden sie genannt von der Liebe zu ihnen und der daraus entstehenden Lustreize.

Sach.4/11,14: „Er sah zwei Ölbäume, zur Rechten des Leuchters und zu seiner Linken, und sprach: Das sind die zwei Söhne des Ölbaums, welche stehen neben dem Herrn der ganzen Erde“. Durch die zwei Ölbäume werden hier die zwei Kirchen bezeichnet: die himmlische Kirche und die geistige Kirche; jene ist der zur Rechten, diese der zur Linken des Leuchters. Durch die Söhne des Ölbaums werden die Wahrheiten dieser Kirchen bezeichnet, d. h. ihre Lehren.

Sach.9/13: „Judah will Ich Mir spannen und Ephraim erfüllen mit dem Bogen, und deine Söhne will Ich erwecken, Zion, mit deinen Söhnen, Javan, und will dich machen zu einem Schwert des Helden“. Durch die Söhne Zions und durch die Söhne Javans werden die inneren und äußeren Wahrheiten des WORTES bezeichnet; durch die Söhne Zions die inneren und durch die Söhne Javans die äußeren Wahrheiten. Was das übrige bedeutet, sehe man EKO 357, 433, wo es erklärt wurde. Weil durch die Söhne die Wahrheiten bezeichnet werden, so wird gesagt, daß sie zu einem Schwert des Helden gemacht werden sollen; das Schwert des Helden bezeichnet das Wahre, welches das Falsche mit Macht zerstört.

Jes.13/17,18: „Ich will die Meder gegen sie erwecken; ihre Bogen werden die Jünglinge zerschmettern, der Frucht des Leibes werden sie sich nicht erbarmen, die Söhne wird ihr Auge nicht verschonen“. Weil unter Medern diejenigen verstanden werden, die das Wahre und Gute der Kirche für nichts achten, deshalb wird gesagt: ihr Auge wird die Söhne nicht verschonen, denn die Söhne sind die Wahrheiten des WORTES und der Kirche. Doch dies sehe man EKO 710 erklärt.

Jer.10/20: „Mein Zelt ist zerstört, und alle meine Stricke abgerissen, meine Söhne sind von mir gegangen und sind dahin“. Durch das Zelt, das zerstört ist, wird die Kirche bezeichnet in Ansehung des Guten der Liebe und des Gottesdienstes aus demselben; denn aller Gottesdienst wurde vor Alters in Zelten vollzogen, und später im Zelt der Zusammenkunft [d. i. in der Stiftshütte] und zum Andenken daran wurde das Fest der Zelte oder der Laubhütten eingesetzt. Alle meine Stricke sind abgerissen bedeutet, daß keine Verbindung des Wahren mit dem Guten bestehe, noch der Wahrheiten untereinander, die daher zerstreut sind, und daher auch keine Verbindung des Himmels mit der Kirche. Meine Söhne sind von mir gegangen und sind dahin bedeutet, daß die

Wahrheiten der Kirche aus dem WORT zerstreut sind, und daß dadurch der Mensch sich von Gott entfernt habe.

Jer.30/18,20: „Siehe, Ich führe die Gefangenen der Zelte Jakobs zurück, und seiner Wohnungen will Ich mich erbarmen, daß die Stadt wieder erbaut werde auf ihrem Hügel; der Palast wird wieder bewohnt werden nach seiner Weise, und ihre Söhne werden sein wie ehemals, und ihre Gemeinde wird vor Mir bestehen“. Durch die Zelte Jakobs und seine Wohnungen werden alle Dinge der Kirche und ihrer Lehre bezeichnet: durch die Zelte das Gute und durch die Wohnungen das Wahre derselben. Durch ihre Gefangenschaft wird eine geistige Gefangenschaft bezeichnet, die eintritt, wenn wegen des herrschenden Falschen das Wahre und Gute des WORTES nicht aufgefaßt werden kann. Das Falsche zerstreuen und das Wahre lehren, wird durch das Zurückführen der Gefangenen bezeichnet. Damit die Stadt wieder erbaut werde auf ihrem Hügel, bezeichnet die Lehre aus dem Wahren, die durch das Falsche entkräftet wurde; die Stadt bedeutet die Lehre. Der Palast wird wieder bewohnt werden nach seiner Weise, bezeichnet das geistige Verständnis der Wahrheiten, wie bei den Alten [d. i. der Alten Kirche]; der Palast bedeutet das Verständnis der geistigen Wahrheiten, denn durch das Verständnis treten die geistigen Wahrheiten in ihren Formen hervor, die, wenn sie sichtbar dargestellt werden, wie Paläste erscheinen. Ihre Söhne werden sein wie ehemals, und ihre Gemeinde wird vor Mir bestehen bedeutet, daß die Wahrheiten der Kirche sein werden wie bei den Alten, und daß ihre Formen in der richtigen Verbindung stehen werden, wie sie auch bei ihnen bleiben werden. Die Söhne bedeuten die Wahrheiten und ihre Gemeinde die Verbindung derselben und ihre Gestaltung, wie sie sich beim Menschen der Kirche im Verstand bildet und wodurch ihm Einsicht zuteil wird. »Nach ihrer Weise und ehemals« bedeutet, wie bei den Alten.

Klg.1/16: „Mein Auge fließt über von Tränen, denn ferne von mir ist der Ratgeber, der meine Seele erquickt; meine Söhne sind vertilgt, weil der Feind zu mächtig war“. Mein Auge fließt über von Tränen, bezeichnet die Trauer über die Verwüstung der Kirche. Ihre Verwüstung in Ansehung der Wahrheiten wird dadurch bezeichnet, daß ihre Söhne vertilgt sind; daß dies durch das Falsche des Bösen geschah, wird dadurch bezeichnet, daß der Feind zu mächtig gewesen sei; der Feind ist das Falsche des Bösen und die Hölle, woher es stammt.

Jes.51/17,18,21: „Wache auf, wache auf, stehe auf, Jerusalem, die du getrunken aus Jehovahs Hand den Becher Seines Grimms; den Taumelbecher

hast du bis zur Hefe ausgetrunken; keiner von allen ihren Söhnen, die sie gebar, führet sie, keiner von allen ihren Söhnen, die sie erzogen, ergreift ihre Hand; deine Söhne sind kraftlos, sie liegen an dem Haupte [d. i. an den Ecken] aller Straßen“. Durch die Worte: wache auf, wache auf, stehe auf, Jerusalem, die du getrunken aus Jehovahs Hand den Becher Seines Grimms und den Taumelkelch bis zur Hefe ausgetrunken hast, wird die Wiederherstellung der Kirche, die in lauter Falschem des Bösen versunken war, bezeichnet. Jerusalem bedeutet die Kirche in Ansehung ihrer Lehre; aufwachen und aufstehen bezeichnet die Wiederherstellung derselben; den Becher des Zorns trinken bedeutet, das Falsche [aufnehmen]; die Hefe des Kelchs bedeutet das gänzlich Falsche, aus dem Böses hervorgeht; solches an sich ziehen wird durch das Trinken und Austrinken bezeichnet. Keiner von allen ihren Söhnen, die sie gebar, führet sie, keiner von allen ihren Söhnen, die sie erzogen, ergreift ihre Hand, bedeutet, daß keine Wahrheiten aus dem WORT, die sie gelernt hat, sie vom Falschen zurückführt; die Söhne sind die Wahrheiten. Deine Söhne sind kraftlos und liegen an dem Haupte aller Straßen bedeutet, daß die Wahrheiten durch Falsches aller Art zerstreut sind. Weil die Söhne die Wahrheiten sind, so wird durch ihre Kraftlosigkeit [oder Ohnmacht] die Zerstreung derselben bezeichnet, und durch das Liegen an dem Haupte aller Straßen, daß sie durch Falsches aller Art zerstreut wurden; denn die Straßen der Stadt bezeichnen die wahren Lehren, hier aber die falschen Lehren.

Jes.43/5: „Fürchte dich nicht, Jakob, vom Aufgang her bringe Ich deinen Samen, und vom Untergang her will Ich dich sammeln. Zur Mitternacht werde Ich sagen: Gib her! und zum Mittag: Halte nicht zurück! Führe meine Söhne her aus der Ferne und meine Töchter von den Enden der Erde“. Diese Worte beziehen sich nicht auf die Nachkommen Jakobs, sondern auf die Völkerschaften, aus denen die Kirche gebildet werden soll. Unter Jakob und seinem Samen werden diejenigen verstanden, die jener Kirche angehören werden. Daß sie aus denen gebildet werden soll, die im Falschen sind aus Unwissenheit und daher im Dunkel in Ansehung des Wahren, wird durch die Worte bezeichnet: vom Untergang her werde Ich dich sammeln und zur Mitternacht werde Ich sagen: Gib her! Und daß sie von denen, die im Guten der Liebe und im Wahren der Lehre aus klarem Lichte sind, nicht verstoßen, sondern aufgenommen werden sollen, wird bezeichnet durch: vom Aufgang will Ich deinen Samen herführen und zum Mittag werde Ich sagen: Halte nicht zurück! Der Aufgang bezeichnet das Gute der Liebe im hellen Licht und der Mittag das Wahre der Lehre im hellen Licht; der Untergang das Gute der Liebe im Dun-

keln und die Mitternacht das Wahre der Lehre im Dunkeln, wie es bei denen ist, die aus Unkenntnis des Wahren im Falschen sind und gleichwohl nach Wahrheit verlangen, denn solches wird durch jene Himmelsgegenden bezeichnet, weil in der geistigen Welt alle in diesen Himmelsgegenden besonders wohnen, je nach ihrem Licht des Wahren und ihrer Neigung des Guten. Das gleiche wird auch bezeichnet Matth.24/31: „Die Auserwählten werden versammelt werden von den vier Winden, von einem Ende des Himmels bis zum anderen Ende desselben“. Daß alle, die im Falschen sind aus Unwissenheit, aber doch im Verlangen nach Wahrheit, zu jener Kirche geführt werden sollen, wird bezeichnet durch: führe meine Söhne her aus der Ferne und meine Töchter von den Enden der Erde. Die Söhne bedeuten die, welche in den Wahrheiten und die Töchter die, welche in der Neigung zu denselben sind, und daher auch in dem von den Personen abgezogenen Sinn die Wahrheiten und die Neigungen zu denselben; aber die Ferne und die Enden der Erde bedeuten die Entfernung vom Licht des Wahren, weil sie im Falschen sind aus Unwissenheit, und zwar deshalb, weil sie das WORT nicht besaßen oder kein Verständnis für den Sinn des WORTES hatten.

Jes.49/17,22: „Deine Söhne werden herbeieilen, deine Zerstörer und Verwüster werden ausziehen von dir. Siehe, Ich werde Meine Hand erheben nach den Völkerschaften und für die Völker werde Ich Mein Panier aufrichten, daß sie deine Söhne auf dem Arme bringen und deine Töchter auf der Schulter hertragen werden“. Auch dieses bezieht sich auf die Errichtung einer neuen Kirche vom Herrn, und unter den Söhnen, die herbeieilen und die sie auf dem Arm herbeibringen, und unter den Töchtern, die sie auf der Schulter hertragen werden, werden alle verstanden, die in den Wahrheiten und in der Neigung zu denselben sind, und im abgezogenen Sinn die Wahrheiten selbst und die Neigungen zu denselben bei denen, die der neuen Kirche angehören werden. Die Zerstörer und Verwüster bezeichnen das Falsche des Bösen und daß dieses entfernt werden muß, wird bezeichnet durch: sie werden ausziehen von dir.

Jes.60/9: „Auf Mich werden die Inseln vertrauen und voran die Schiffe von Tharschisch, um deine Söhne herzubringen aus der Ferne, ihr Silber und ihr Gold mit ihnen“. Auch dies von der Kirche bei den Völkerschaften [Heiden], und unter den Söhnen, die hergebracht werden sollen, werden die verstanden, welche die Wahrheiten aufnehmen werden. Die Erklärung des übrigen sehe man EKO 50, 406, 514.

Hos.11/9-11: „Ich will Ephraim nicht verderben; Jehovah werden sie

folgen, wenn Er wie ein Löwe brüllt, denn Er wird brüllen, und die Söhne werden mit Zittern herbeieilen vom Meere [d. i. vom Westen], sie werden herbeieilen wie Vögel aus Ägypten und wie Tauben aus dem Lande Assyrien, und Ich will sie wohnen lassen in ihren Häusern“. Durch die Söhne vom Meere her werden die wißtümlichen und vernünftigen Wahrheiten bezeichnet, deshalb wird gesagt: sie werden herbeieilen wie Vögel aus Ägypten und wie Tauben aus dem Lande Assyrien; durch Ägypten wird das Natürliche und durch Assyrien das Vernünftige bezeichnet, beides in Beziehung auf das Wahre. Aber auch dies wurde schon erklärt EKO 275, 601, 654.

Ps.49/2-4: „Höret es, alle ihr Völker und merket auf, alle Bewohner der Welt, ihr Söhne des Menschen und ihr Söhne des Mannes, Reiche und Arme allzumal; mein Mund wird Weisheit reden und das Dichten meines Herzens wird Einsicht sein“. Durch die Söhne des Menschen werden die geistigen Wahrheiten bezeichnet, die vom Herrn durch das WORT gegeben werden und die Lehren bilden, und durch die Söhne des Mannes werden die vernünftigen und natürlichen Wahrheiten bezeichnet, die aus dem Verstand kommen, somit das Verständnis des WORTES. Durch Reiche und Arme werden die bezeichnet, die vieles und die wenigens von jenen Wahrheiten verstehen.

Ps.80/15,16,18: „Jehovah, kehre zurück; schau vom Himmel und siehe, und suche diesen Weinstock heim, den Sprößling, den Deine Rechte gepflanzt hat, und über den Sohn, den Du Dir gestärkt hast. Deine Hand sei über den Mann Deiner Rechten, über den Menschensohn, den Du Dir gestärkt hast“. Dieses sprach David von der Kirche und von sich nach dem Buchstabensinn; denn sich selbst verstand er unter dem Sprößling und unter dem Sohn; aber im geistigen Sinn wird durch den Weinstock und durch den Sprößling, den Jehovah gepflanzt hat, die geistige Kirche bezeichnet, die durch die Kinder Israels vorgebildet wurde. Durch den Sohn, den Er Sich gestärkt hat, wird das Wahre der Lehre aus dem WORT bezeichnet, durch den Mann Seiner Rechten, über den Seine Hand ist, und durch den Menschensohn, den Er Sich gestärkt hat, wird das Wahre des WORTES im natürlichen Sinn, welches der Buchstabensinn ist, bezeichnet, und das Wahre des WORTES im geistigen Sinn, das der innere Sinn ist.

Hes.24/21: „Siehe, Ich will Mein Heiligtum entweihen, die Herrlichkeit Meiner Stärke, die Lust eurer Augen, das Verlangen eurer Seele, und eure Söhne und eure Töchter, die ihr zurückgelassen, werden durch das Schwert fallen“. Hierdurch wird die Verwüstung alles Wahren beschrieben, das die Angehörigen der Kirche hatten. Durch das Heiligtum, das Er entweihen will,

wird das WORT bezeichnet, aus dem die Kirche hervorgeht, denn dieses ist das eigentliche Heiligtum, weil es das göttlich Wahre ist. Wegen der Macht desselben gegen das Falsche und Böse, das aus der Hölle stammt, heißt es die Herrlichkeit der Stärke Jehovahs; wegen der Einsicht und des himmlischen Lebens, das von ihm kommt, wird es ›die Lust eurer Augen‹ genannt und ›die Lust eurer Seele‹. Daß alle Wahrheiten samt der Neigung zu ihnen zugrunde gehen werden, wird durch die Worte bezeichnet: eure Söhne und eure Töchter werden durch das Schwert fallen. Die Söhne sind die Wahrheiten, die Töchter die Neigungen zum Wahren und das Schwert ist das Falsche, das die Wahrheit zerstört.

5Mo.32/8: „Als der Höchste den Völkerschaften ihr Erbe gab und die Söhne der Menschen voneinander trennte, da bestimmte Er die Grenzen der Völker nach der Zahl der Söhne Israels“. Dies bezieht sich auf die alten Kirchen, die vor der israelitischen bestanden und auf ihre Errichtung durch den Herrn. Unter den Völkerschaften werden diejenigen verstanden, die im Guten der Liebe waren, und unter den Söhnen der Menschen diejenigen, die aus diesem Guten in den Wahrheiten der Lehre waren. Daß diese alles Wahre und Gute hatten, wird durch die Worte bezeichnet: Er bestimmte die Grenzen der Völker nach der Zahl der Söhne Israels. Daß die zwölf Söhne Israels oder die zwölf Stämme die Kirche in betreff alles Wahren und Guten vorbildeten und bezeichneten, sehe man EKO 39, 430, 657.

Jer.3/24,25: „Die Schande [des Götzendienstes] verzehrte die Arbeit unserer Väter von unserer Jugend an, ihre Schafe und ihre Rinder, ihre Söhne und ihre Töchter; wir liegen in unserer Schande und unsere Schmach bedeckt uns“.

Jer.5/15,17: „Siehe, Ich werde ein Volk aus der Ferne über euch bringen, Haus Israel; und es wird deine Ernte verzehren und dein Brot, es wird deine Söhne und deine Töchter verzehren, deine Schafe und deine Rinder, deinen Weinstock und deinen Feigenbaum, deine festen Städte, worauf du dich verlässest, wird es zertrümmern mit dem Schwert“. Durch diese Worte wird ebenfalls im geistigen Sinn die Verwüstung alles dessen beschrieben, was der israelitischen Kirche angehörte. Unter dem Volk aus der Ferne wird das Falsche des Bösen verstanden, welches das Falsche des sinnlichen Menschen ist und die Wahrheiten zerstört. Durch Ernte, Brot, Söhne, Töchter, Schafe, Rinder, Weinstock und Feigenbaum, die jenes Volk verzehren soll, wird alles der Kirche Angehörige bezeichnet: durch Ernte und Brot das Wahre und Gute derselben in betreff der Ernährung, durch Schafe und Rinder das geistige und

natürliche Wahre und Gute, durch den Weinstock und den Feigenbaum die innere und äußere geistige Kirche aus jenem.

Hes.14/16-18,20: „Wenn die drei Männer, Noah, Daniel und Hiob in seiner [des Landes] Mitte wären, so wahr Ich lebe [spricht der Herr], sie würden ihre Söhne und Töchter nicht erretten; nur sie allein würden errettet werden. Das Land wird zur Wüste werden, Ich will das Schwert über das Land bringen, Menschen und Vieh will Ich ausrotten aus ihm“. Durch diese Worte wird ebenfalls die Verwüstung der Kirche hinsichtlich alles Wahren des Guten und alles Guten des Wahren beschrieben, ausgenommen bei denen, die durch die Wahrheiten aus dem WORT und durch Versuchungen gebessert werden. Diese werden durch Noah, Daniel und Hiob bezeichnet. Daß bei den übrigen alles Wahre des Guten und alles Gute des Wahren zugrunde gehen werde, wird dadurch bezeichnet, daß sie ihre Söhne und ihre Töchter nicht erretten würden, sondern daß sie allein errettet würden. Die Verwüstung der Kirche durch das Falsche wird dadurch bezeichnet, daß das Land zur Wüste werden sollte, und durch die Worte: Ich will das Schwert über das Land bringen; das Land ist die Kirche und das Schwert ist das Falsche, welches das Wahre zerstört. Daß alles geistige und natürliche Wahre zerstört werden, und dadurch alle Einsicht und Erkenntnis des Wahren zugrunde gehen soll, wird bezeichnet durch die Worte: Menschen und Vieh will Ich ausrotten aus ihm.

Hes.5/10: „Die Väter werden ihre Söhne essen in deiner Mitte und die Söhne werden ihre Väter essen, und Ich will an dir Gericht üben und alle deine Überbleibsel zerstreuen in alle Winde“.

3Mo.26/29: „Sie werden das Fleisch ihrer Söhne und Töchter essen, unter Verwünschungen“.

Die Väter werden ihre Söhne essen und die Söhne ihre Väter bedeutet, daß das Böse das Wahre und das Falsche das Gute zerstören werde; die Väter bezeichnen das Böse und das Gute, und die Söhne das Falsche und das Wahre. Und weil so das Ganze des geistigen Lebens beim Menschen zugrunde geht, so wird gesagt, daß Er Gericht halten und die Überbleibsel in alle Winde zerstreuen werde. Die Überbleibsel bezeichnen das Wahre und Gute beim Menschen, das von der Kindheit und Jugend her vom Herrn [bei ihm] aufbewahrt wurde.

Man liest auch wirklich, daß [die Israeliten] ihre Kinder den Götzen zum Verzehren und zur Speise durch das Feuer übergeben haben:

Hes.16/20,26,45: „Du nahmst deine Söhne, die du Mir geboren und opfertest sie ihnen zum Verzehren. War es zu wenig an deinen Hurereien, daß

du auch Meine Söhne schlachtetest und sie ihnen überlieferdest, indem du sie zu ihnen hinbrachtest? Die Tochter deiner Mutter und die Schwester deiner Schwestern haben verabscheut ihre Männer und ihre Söhne“. Dies wird gesagt von den Greueln in Jerusalem. Die Söhne und Töchter den Götzen opfern zum Verzehren bedeutet, alles Wahre und Gute der Kirche zerstören und verzehren. Ebenso wird durch das Schlachten der Söhne und das Hinbringen derselben zu jenen [Götzen] die Zerstörung der Wahrheiten aus dem WORT bezeichnet. Daß sie das Wahre und Gute des WORTES durch Verfälschung und Schändung zerstörten, wird hier und in anderen Stellen dieses Kapitels durch die Hurereien bezeichnet.

Hes.20/26,31: „Ich will sie verunreinigen durch ihre Gaben, weil sie alle Erstgeburt [den Götzen] darbrachten, damit Ich sie zerstöre; warum bringet ihr Geschenke dar, wenn ihr eure Söhne durch das Feuer führt, ihr Verunreinigten durch alle eure Götzen“. Die Söhne durch das Feuer führen bedeutet, das Wahre durch das Böse der Selbstliebe und durch die Begierden aus dem Eigenen zerstören. Daß dies auch durch Falsches geschah, wird bezeichnet durch: verunreinigt werden durch Götzen. Daß die Götzen das Falsche der Lehre und des Gottesdienstes bezeichnen, das aus eigener Klugheit stammt, sehe man EKO 587.

Hes.23/37: „Oholiba und Oholiba haben Unzucht getrieben und es ist Blut an ihren Händen. Mit ihren Götzen haben sie Unzucht getrieben, und sogar ihre Kinder, die sie Mir geboren, ihnen zur Speise dargebracht“. Unter Oholiba und Oholiba werden Samaria und Jerusalem verstanden, unter Samaria die geistige Kirche und unter Jerusalem die himmlische Kirche, beide in Ansehung ihrer Lehre. Die Verfälschungen und Schändungen des WORTES werden dadurch bezeichnet, daß sie Unzucht getrieben und Blut an ihren Händen ist. Dadurch, daß sie Unzucht mit ihren Götzen getrieben, wird das Falsche, das aus ihrer eigenen Klugheit stammte, bezeichnet. Hieraus erhellt, was dadurch bezeichnet wird, daß sie ihre Söhne den Götzen zur Speise brachten, nämlich, daß sie die Wahrheiten aus dem WORT durch Falsches zerstörten.

Weil die Söhne die Wahrheiten bezeichnen, deshalb wurden die Samenkörner, die auf das gute Land fielen, vom Herrn ›Söhne des Reichs‹ genannt, und das Unkraut, welches das Falsche bedeutet, ›Söhne des Bösen [des Satans]‹: Matth.13/38. Auch werden die, welche im Wahren sind, ›Söhne des Lichts‹ genannt: Joh.12/36, und die, welche wiedergeboren sind, ›Söhne Gottes‹: Joh.1/11-13.

Weil durch Stein im WORT die Wahrheiten bezeichnet werden, sagte

Johannes der Täufer: „Gott kann aus diesen Steinen dem Abraham Söhne erwecken“: Luk.3/8. Daß Steine die Wahrheiten bedeuten, auf welche die inneren Wahrheiten gegründet sind, sehe man HG 643, 1298, 3720, 6426, 8609, 10376.

Wie durch Söhne die Wahrheiten bezeichnet werden, so wird auch durch sie im entgegengesetzten Sinn das Falsche bezeichnet, wie in einigen oben angeführten Stellen.

Jes.14/21-23: „Bereitet den Söhnen die Schlachtbank wegen der Gottlosigkeit ihrer Väter, damit sie sich nicht erheben und das Land einnehmen, und das Angesicht der Erde mit Städten erfüllen. Ich will Mich gegen sie erheben, und ausrotten den Namen Babels und das übrige, den Sohn und den Enkel, und will sie dem Entenadler zum Erbteil geben und in die Sümpfe der Wasser, und sie wegfeigen mit dem Besen der Verwüstung“. Diese Worte beziehen sich auf Babel, durch das die Schändung und Entweihung des WORTES bezeichnet wird. Hier handelt es sich von der gänzlichen Verwüstung des Wahren bei denen, die unter Babel verstanden werden. Daß bei diesen die Wahrheiten gänzlich zerstört waren durch die Schändung des WORTES, wird durch die Worte bezeichnet: bereitet den Söhnen die Schlachtbank, damit sie sich nicht erheben und das Land einnehmen und das Angesicht der Erde mit Städten erfüllen. Unter dem Land ist die Kirche zu verstehen, in der die Wahrheiten sind, und unter den Städten die Lehrmeinungen, die aus lauter Falschem bestanden. Daß alle Wahrheiten von der ersten bis zur letzten zugrunde gehen werden, wird dadurch bezeichnet, daß der Name und das übrige, der Sohn und der Enkel ausgerottet werden soll. Daß durchaus nichts Wahres überbleiben werde, wird bezeichnet durch die Worte: mit dem Besen der Verwüstung soll es weggefegt werden.

Man merke, daß durch die oben angeführten Söhne diejenigen bezeichnet werden, die im Wahren oder im Falschen sind. Weil aber der geistige Sinn mit den Personen nichts zu schaffen hat, deshalb wird in diesem Sinn durch die Söhne das Wahre oder das Falsche in dem von den Personen abgezogenen Sinn verstanden. Der geistige Sinn ist aber von solcher Beschaffenheit, weil die Vorstellung der Person das Denken und dessen Ausdehnung nach allen Seiten hin begrenzt; denn alles Denken, das aus der Neigung zum Wahren hervorgeht, schreitet durch den Himmel nach allen Richtungen und wird wie das Licht nur durch den Schatten begrenzt, wenn aber zugleich an die Person gedacht wird, dann wird die Vorstellung auf den Punkt begrenzt, wo die Person ist, und mit ihr auch die Erkenntnis. Dies ist der Grund, weshalb im

geistigen Sinn durch die Söhne das Wahre oder das Falsche im abgezogenen Sinn bezeichnet wird.

725. Der männliche Sohn bedeutet die Lehre des Wahren für die Kirche, die das neue Jerusalem genannt wird, weil durch den Sohn das Wahre bezeichnet wird, wie oben gezeigt wurde, und durch den männlichen Sohn wird die Lehre des Wahren aus dem WORT bezeichnet, somit die Lehre des echten Wahren, das für die Kirche ist. Diese Lehre ist aber für die Kirche, die das neue Jerusalem genannt wird, weil unter dem Weib, das den männlichen Sohn gebar, diese Kirche verstanden wird, wie oben nachgewiesen wurde. Die Lehre des Wahren für die Kirche ist unter dem männlichen Sohn auch in folgenden Stellen zu verstehen:

1Mo.1/27: „Gott hat den Menschen erschaffen zu Seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf Er ihn, männlich und weiblich schuf Er sie“.

1Mo.5/2: „Als Mann und Weib schuf Er sie und segnete sie, und nannte ihren Namen Mensch, an dem Tage, an dem Er sie erschuf“.

Was im ersten Kapitel der Genesis über die Schöpfung des Himmels und der Erde, vom Paradies, über das Essen vom Baum der Erkenntnis erzählt wird, ist so beschaffen, daß niemand wissen kann, was es in sich schließt, außer durch den geistigen Sinn. Denn diese Geschichten sind gemachte Geschichten [d. i. geschichtartige Einkleidung], gleichwohl aber heilig, weil das einzelne derselben im Inneren geistige Dinge enthält; denn durch sie wird die Herstellung der Ältesten Kirche beschrieben, welche die vorzüglichste unter allen auf unserer Erde war. Die Errichtung derselben wird durch die Schöpfung des Himmels und der Erde beschrieben, ihre Einsicht und Weisheit durch den Garten in Eden, aber ihre Abnahme und ihr Fall durch das Essen vom Baum der Erkenntnis. Hieraus erhellt, daß unter dem Menschen, der Adam und Eva genannt wurde, jene Kirche zu verstehen ist; denn es wird gesagt: männlich und weiblich schuf Er sie und nannte ihren Namen Mensch. Und weil unter *beiden* diese Kirche verstanden wird, so folgt, daß unter dem Männlichen ihr Wahres und unter dem Weiblichen ihr Gutes zu verstehen ist, und daher auch unter dem Männlichen die Lehre und unter dem Weiblichen das Leben, weil die Lehre des Wahren auch die Lehre der Liebe und der Liebtätigkeit ist, somit die Lehre des Lebens. Aber das Leben des Guten ist auch das Leben der Liebe und der Liebtätigkeit, somit das Leben der Lehre, d. h. das der Lehre gemäße Leben. Diese beiden werden unter dem Mann und Weib verstanden und werden, wenn sie zusammengefaßt und durch die Ehe verbun-

den sind, Mensch genannt, und bilden auch die Kirche, die, wie oben gesagt wurde, unter dem Menschen zu verstehen ist. Deshalb wurde auch Adam von dem Erdboden [adama] genannt, und der Erdboden bedeutet wegen der Aufnahme der Samenkörner die Kirche in Ansehung der Lehre, das Weib aber bedeutet im WORT das Gute¹, und Eva erhielt ihren Namen von Chavah, d. h. vom Leben - „weil sie die Mutter aller Lebenden sein sollte“, wie 1Mo.3/20 gesagt wird. Diese beiden, nämlich die Lehre und das Leben, werden, wenn zusammengefaßt und gleichsam durch eine Ehe verbunden, Mensch genannt und bilden auch die Kirche, weil der Mensch nur Mensch ist durch das Verstehen des Wahren und durch das Wollen des Guten, somit durch die Lehre des Lebens, weil diese Sache des Verstandes ist, und durch das Leben der Lehre, weil dieses Sache des Willens ist. In gleicher Weise verhält es sich mit der Kirche, denn die Kirche ist im Menschen und ist der eigentliche Mensch. Daß diese beiden, die durch Mann und Weib bezeichnet werden, nicht zwei, sondern eins sein sollen, lehrt der Herr selbst -

Matth.19/4-6; Mark.10/6: „Jesus sprach: Habt ihr nicht gelesen, daß Der, Welcher sie schuf am Anfang der Schöpfung sie als Mann und Weib geschaffen hat, und diese zwei sollen *ein* Fleisch sein; darum sind sie nicht zwei, sondern *ein* Fleisch“. Auch diese Stelle ist, wie alles im WORT, nicht bloß natürlich, sondern auch geistig zu verstehen, und wenn man sie nicht auch geistig versteht, so weiß niemand, was es bedeutet, daß Mann und Weib oder Gatte und Gattin, nicht mehr zwei, sondern *ein* Fleisch sein sollen, wie auch 1Mo.2/24 gesagt wird. Durch Mann und Weib wird hier, wie oben, im geistigen Sinn das Wahre und Gute bezeichnet, somit auch die Lehre des Wahren, welches die Lehre des Lebens ist, und das Leben des Wahren, welches das Leben der Lehre ist, diese sollen nicht zwei, sondern *eins* sein, weil das Wahre nicht zum Wahren wird beim Menschen ohne das Gute des Lebens, und ebenso das Gute bei keinem zum Guten wird ohne das Wahre der Lehre; denn das Gute wird nur durch das Wahre zum geistig Guten, und das geistige Gute ist das [wahre] Gute, nicht aber das natürliche Gute ohne jenes. Wenn aber beide *eins* sind, dann gehört das Wahre dem Guten an und das Gute dem Wahren, und diese Einheit ist zu verstehen unter dem *einen* Fleisch. Ebenso verhält es sich mit der Lehre und dem Leben: auch diese beide bilden *einen* Menschen der Kirche, wenn die Lehre des Lebens und das Leben der Lehre bei ihm verbunden sind; denn die Lehre lehrt, wie man leben und handeln soll,

¹ In der Ausgabe von 1882 steht: *Wahre*

und das Leben lebt und handelt dem gemäß. Hieraus kann man auch ersehen, daß unter dem männlichen Sohn die Lehre der Liebe und der Liebtätigkeit und somit die Lehre des Lebens zu verstehen ist.

Weil nun das Wahre der Lehre oder die Lehre des Wahren durch das Männliche bezeichnet wird, deshalb wurde ein Gesetz gegeben - „daß alles Männliche, das die Mutter bricht, dem Jehovah heilig [geweiht] sein sollte“, 2Mo.13/12,15; 5Mo.15/19; Luk.2/23. Denn aus der Ehe des Wahren und Guten, die im geistigen Sinn unter der Ehe des Mannes und des Weibes verstanden wird, wird Wahres und Gutes geboren, und dies wird in diesem Sinn durch Söhne und Töchter bezeichnet: das Wahre durch die Söhne und das Gute durch die Töchter. Und weil jeder Mensch durch das Wahre umgebildet und wiedergeboren wird (denn ohne das Wahre weiß der Mensch nicht, was und wie beschaffen das Gute ist und kennt somit auch nicht den Weg zum Himmel), deshalb wurde das Wahre, das aus der Ehe des Wahren und Guten zuerst geboren wurde, dem Jehovah geheiligt. Das erstgeborene Wahre ist auch die Lehre des Wahren, denn was das Erste ist, das ist alles in dem darauf Folgenden, also auch die ganze Wahrheit, und diese ganze Wahrheit ist eben die Lehre. Es ist aber wohl zu merken, daß durch das Erstgeborene das Wahre bezeichnet wird, das dem Guten der Liebtätigkeit angehört, und somit das Gute der Liebtätigkeit in seiner Gestaltung und Beschaffenheit ist, also das Wahre, denn die Gestaltung und die Beschaffenheit des Guten ist eben das Wahre. Dieses wird aber durch das Erstgeborene bezeichnet, weil aus dem Guten der Liebe, das durch Kind und Mutterleib bezeichnet wird, nichts anderes geboren werden kann als das Gute der Liebtätigkeit, und dieses Gute nur dann zum Guten wird, wenn es seine Form und Beschaffenheit erlangt hat, d. h., wenn es so gestaltet ist, daß es seine richtige Beschaffenheit hat, und diese Form wird das Wahre genannt, ist aber dennoch das Gute selbst in seiner Form.

Aus obigen Bemerkungen kann man auch wirklich erkennen, weshalb befohlen wurde - „daß alles Männliche dreimal im Jahr vor dem Angesichte des Herrn Jehovah erscheinen sollte“, 2Mo.23/17; 34/23; 5Mo.16/16; nämlich an den drei Festen, durch die das Ganze der Wiedergeburt vom Ersten bis zum Letzten bezeichnet wurde, und weil das Ganze der Wiedergeburt bewirkt wird durch die Wahrheiten der Lehre, die vom Herrn zu Wahrheiten des Lebens gemacht worden sind, deshalb sollten alle männliche Personen, durch welche die Wahrheiten bezeichnet wurden, sich vor dem Herrn stellen, um von Ihm selbst erleuchtet und dann geführt zu werden; dreimal im Jahr bedeutet fort-

während, und das Angesicht Jehovahs die göttliche Liebe, durch die der Mensch geführt wird. Es geschah aber auch, weil durch Jerusalem die Kirche in Ansehung der Lehre und daher auch die Lehre der Kirche bezeichnet wurde.

Weil die Brandopfer und die Dankopfer Himmlisches und Geistiges bezeichneten, nämlich die Brandopfer himmlische, die Dankopfer geistige Dinge, deshalb wurde das Gesetz gegeben, daß „die Brandopfer von fehlerlosen männlichen Tieren, von Schafen oder Rindern dargebracht werden sollten, dagegen die Dankopfer von männlichen oder weiblichen Tieren“, 3Mo.1/2,3; 3/1,6. Der Grund war, weil das Himmlische der Liebe zum Herrn, somit der Ehe des Guten und Wahren angehört, das Geistige aber der Liebe zum Nächsten, somit nicht der Ehe, sondern der Blutsverwandtschaft des Wahren mit dem Guten. Das Wahre und Gute verhält sich in der Blutsverwandtschaft wie Schwestern und Brüder, in der Ehe aber wie Gatte und Gattin; daher kam es, daß die Brandopfer aus fehlerlosen männlichen Tieren bestanden, durch welche die echten Wahrheiten aus dem WORT, oder aus der dem WORT entnommenen Lehre bezeichnet wurden, und diese [Wahrheiten] waren verbunden mit dem Guten der Liebe zum Herrn, weil das Gute durch den Altar und das Feuer desselben bezeichnet wurde. Die anderen Opfer aber durften aus männlichen oder weiblichen Tieren bestehen, weil durch die männlichen Tiere das Wahre und durch die weiblichen das Gute bezeichnet wurde, aber nicht durch die Ehe, sondern durch Blutsverwandtschaft verbunden; und weil beide, wie Brüder und Schwestern von *einem* Vater stammen, so war der Gottesdienst aus dem Wahren ebenso wohlgefällig wie der aus dem Guten, d. h. aus dem Männlichen ebenso wie aus dem Weiblichen.

Weil alle geistige Ernährung aus dem Wahren kommt, das vom Guten stammt, darum wurde auch ein Gesetz gegeben, „daß alles Männliche unter den Priestern das Heilige essen sollte“: 3Mo.6/11,22; 7/6. Diese Bestimmung des Gesetzes war deshalb, weil durch die männlichen Personen die Wahrheiten der Lehre oder die Lehrsatzungen bezeichnet wurden, wie oben bemerkt wurde, und durch die Priester das Gute der Liebe oder das Gute des Lebens, und durch das Essen von dem Heiligen [d. i. von den Opfern], das dem Aharon und seinen Söhnen zustand, die geistige Ernährung bezeichnet wurde.

5Mo.20/10-14: „Wenn du vor eine Stadt kommst, sie zu bekämpfen, so sollst du sie auffordern zum Frieden; wenn sie den Frieden nicht annimmt, so sollst du alles Männliche mit der Schärfe des Schwertes schlagen, aber die Weiber, die Kinder, das Vieh und die Beute sollst du mit dir nehmen“. Der

Grund, weshalb alles Männliche in der Stadt, die den Frieden nicht annahm, mit der Schärfe des Schwertes geschlagen werden sollte, nicht aber die Weiber, die Kinder und das Vieh, war, weil durch die Stadt die Lehre bezeichnet wird und durch die Stadt der Völkerschaften im Lande Kanaan die Lehre des Falschen, ebenso durch die männlichen Personen einer solchen Stadt. Durch die Nichtannahme des Friedens aber das Nichtübereinstimmen mit dem Wahren und Guten der Kirche, das durch die Söhne Israels bezeichnet wurde. Durch die Schärfe des Schwertes, mit der die männlichen Bewohner geschlagen werden sollten, wird das Wahre bezeichnet, welches das Falsche zerstört, und weil das Falsche ganz allein gegen das Gute und Wahre kämpft und es zerstört, nicht aber das Böse ohne das Falsche, deshalb wurden die Weiber, die Kinder und das Vieh, durch die bei den Heiden das Böse bezeichnet wurde, nicht geschlagen; denn das Böse kann durch das Wahre gezähmt, gebessert und umgebildet werden.

Jer.20/15,16: „Verflucht sei der Mann, der meinem Vater die Botschaft brachte und sprach: Ein männliches Kind ist dir geboren, und ihm dadurch eine große Freude machte, dieser Mann sei wie die Städte, die Jehovah umgekehrt hat“. Dies bezieht sich auf die, welche in der verwüsteten Kirche sind, in der nichts als Falsches herrscht und aufgenommen wird. Daher wird durch die Worte: verflucht sei der Mann, der meinem Vater die Botschaft brachte und sprach: Ein männliches Kind ist dir geboren, derjenige bezeichnet, der das Falsche anerkennt und es für Wahrheit erklärt, somit die Lehre des Falschen für die Lehre des Wahren. Er machte ihm große Freude bedeutet die Aufnahme aus Neigung zum Falschen. Der Mann möge sein wie die Städte, die Jehovah umgekehrt hat, bedeutet, daß es damit gehen sollte, wie mit den Lehren, die aus lauter Falschem bestehen, und die der Herr aus der Kirche ausgetrieben und wie die Städte im Lande Kanaan zerstört hat. Der Vergleich mit den Städten wird gemacht, weil die Städte auch die Lehren bezeichnen.

Hes.16/17: „Du nahmst die Gefäße deines Schmuckes von Meinem Gold und von Meinem Silber, das Ich dir gegeben hatte, und machtest dir männliche Bilder, mit denen du Hurerei triebst“. Dies von den Greueln zu Jerusalem, durch welche die Verfälschungen und Schändungen des WORTES bezeichnet werden, die durch das Anwenden derselben zur Befriedigung von körperlichen und irdischen Begierden bewirkt wurden. Die Gefäße des Schmuckes aus dem Gold und Silber des Herrn bezeichnen die Erkenntnisse des Guten und Wahren, die das Gute und Wahre des Buchstabensinns des WORTES bilden; diese werden Gefäße genannt, weil sie das geistige Wahre und Gute in sich enthal-

ten, und Gefäße des Schmuckes, weil sie Erscheinungen und daher Formen des Inneren sind. Die aus Gold gemachten bedeuten die aus dem Guten, und die aus Silber [verfertigten Gefäße] die aus dem Wahren [hervorgegangenen Formen]. Du machtest dir Bilder von Männern, mit denen du Hurerei triebst, bedeutet das Falsche, das als Wahres der Lehre erscheint, aber als Verfälschtes; und die Bilder von Männern bedeuten die Erscheinungen des Wahren, während es doch Falsches ist, und Hurerei treiben heißt, verfälschen.

Mal.1/14: „Verflucht ist, wer trüglich handelt, und, während ein Männliches in seiner Herde ist, dem Herrn ein schlechtes Tier gelobet und opfert“. Durch das Männliche in der Herde wird das echte Wahre der Lehre aus dem WORT bezeichnet, durch das schlechte Tier wird das Falsche bezeichnet; geloben und opfern bedeutet [Gott] verehren, somit aus Falschem, obwohl man das Wahre kennt. Daß solcher Gottesdienst, weil er auf Betrug beruht, ein höllischer ist, wird durch die Worte bezeichnet: verflucht ist, wer betrüglich handelt.

Aus allem, was bisher über die Bedeutung des Männlichen und des Sohns aus dem WORT gezeigt wurde, kann man ersehen, daß durch den männlichen Sohn, den das von der Sonne umgebene Weib gebar, über dessen Haupt eine Krone von zwölf Sternen schwebte, die Lehre des Wahren bezeichnet wird, somit die Lehre der Liebe und Liebtätigkeit, die für die Kirche ist, die das neue Jerusalem heißt, von dem im 21. Kapitel dieses Buches gehandelt wird.

726. „Der alle Völkerschaften weiden soll mit eiserner Rute“, Offb.12/5, bedeutet, die Macht des natürlich Wahren aus dem Geistigen werde diejenigen überführen und zurechtweisen, die im Falschen und Bösen sind und doch in einer Kirche, in der das WORT ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von weiden, indem es soviel ist als lehren, worüber EKO 482; hier aber bedeutet es überführen und zurechtweisen, weil gesagt wird, daß er sie mit eiserner Rute weiden werde. Ferner aus der Bedeutung von ›allen Völkerschaften‹, insofern sie hier diejenigen bezeichnen, die im Falschen und Bösen sind, worüber EKO 175, 531, 625; und aus der Bedeutung der eisernen Rute, insofern sie die Macht des natürlich Wahren aus dem Geistigen bezeichnet, denn durch die Rute oder Stab wird die Macht bezeichnet, und dieser Ausdruck wird vom geistigen göttlich Wahren gebraucht; durch das Eisen aber wird das Wahre im natürlichen Menschen bezeichnet.

Die Macht des Wahren im natürlichen Menschen wird durch die eiserne Rute bezeichnet, weil alle Macht, die das Wahre im natürlichen Menschen hat,

vom Einfluß des Wahren und Guten aus dem geistigen Menschen herrührt, d. h. aus dem Einfluß des göttlich Wahren vom Herrn durch den geistigen Menschen in den natürlichen; denn der Herr allein hat die Macht, und Er selbst übt diese Macht aus durch das göttlich Wahre, das von Ihm ausgeht. Damit man dies noch klarer inne werde, ist nachzuweisen:

I. Daß der Herr eine unendliche Macht habe.

II. Daß der Herr diese Macht aus Sich habe durch Sein göttlich Wahres.

III. Daß alle Macht zugleich im Letzten sei, und daß infolgedessen der Herr aus dem Ersten durch das Letzte eine unendliche Macht habe.

IV. Daß die Engel und Menschen in dem Maße Macht besitzen, wie sie Aufnahmegefäße des göttlich Wahren vom Herrn sind.

V. Daß die Macht im Wahren des natürlichen Menschen wohne in dem Maße, wie er durch den geistigen Menschen den Einfluß vom Herrn aufnimmt.

VI. Daß das Wahre des natürlichen Menschen ohne diesen Einfluß keine Macht habe.

I. *Der Herr besitzt eine unendliche Macht.* Dies kann man daraus erkennen, daß Er der Gott des Himmels und der Gott der Erde ist, daß Er das Weltall erschaffen hat, das voll von unzähligen Sternen ist, welche Sonnen sind; und in demselben so viele Welten, und in den Welten [Sonnensystemen] so viele Erdkörper, daß die Zahl dieser Welten und der Erdkörper [Planeten] in ihnen weit über hunderttausend hinausgeht. Und weil Er diese Welten erschaffen, so erhält und trägt Er sie immerdar.

Ferner daraus, daß Er nicht nur die natürlichen, sondern über diesen auch die geistigen Welten geschaffen hat, und diese fortwährend mit Engel und Geistern erfüllt nach Myriaden von Myriaden, und daß Er unterhalb denselben die Höllen verbarg, und zwar so viele Höllen als es Himmel gibt. Dabei gibt Er allein allen das Leben, die sich in den natürlichen und übernatürlichen Welten befinden, und weil Er allein das Leben gibt, so vermag ohne Ihn kein Engel, kein Geist und kein Mensch eine Hand oder einen Fuß zu bewegen.

Wie unendlich die Macht des Herrn ist, geht besonders auch daraus hervor, daß Er alle, die aus so vielen Erdkörpern in die geistige Welt kommen, und zwar aus unserer Erde allein einige Myriaden in jeder Woche, und folglich aus so viel tausend Erdkörpern im Weltall ebenso viele Myriaden, allein aufnimmt, und auf tausend geheimen Wegen Seiner göttlichen Weisheit führt und jeden an den Ort seines Lebens bringt, die Gläubigen zu ihren Wohnstätten im Himmel und die Ungläubigen zu ihren Wohnungen in den Höllen.

Dazu kommt, daß Er überall die Gedanken, Absichten und Willens-

neigungen im einzelnen und im allgemeinen regiert, und bewirkt, daß alle insgesamt in den Himmeln sich ihrer Glückseligkeit freuen, und alle ebenso in den Höllen in festen Banden liegen, sodaß nicht einer von ihnen es wagt, eine Hand zu erheben oder gar aufzustehen und einem Engel ein Leid anzutun, wie auch, daß Er alle in ihrer Ordnung und in ihren Schranken festhält, wie sehr auch immer die Himmel und die Höllen sich in Ewigkeit vermehren mögen.

Diese und viele andere Dinge, die wegen ihrer Menge nicht aufgezählt werden können, wären nicht möglich, wenn die Macht des Herrn nicht eine unendliche wäre.

Daß der Herr alles allein regiert, lehrt Er selbst bei Matth.28/18, wo Er sagt: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“; und „daß Er selbst das Leben sei“, [lehrt Er] Joh.5/26; 11/25,26; 14/6,11.

II. *Der Herr hat Seine unendliche Macht aus Sich selbst durch Sein göttlich Wahres*, weil das göttlich Wahre auch das göttlich Hervorgehende ist, und durch das Göttliche, das aus Ihm hervorgeht, alles geschieht, was oben von der unendlichen Macht des Herrn gesagt wurde.

Das göttlich Wahre an sich betrachtet ist die göttliche Weisheit, die sich nach allen Richtungen ausbreitet, wie in unserer Welt Licht und Wärme von der Sonne aus. Denn der Herr erscheint in der geistigen Welt, wo die Engel und Geister sind, als Sonne vermöge Seiner göttlichen Liebe, und alles, was von dieser Sonne ausgeht, wird das göttlich Wahre genannt, und das, was ausgeht, bringt auch das Ausgehende hervor; auch dieses ist Er selbst, weil es von Ihm ausgeht. Deshalb ist der Herr in den Himmeln das göttlich Wahre.

Damit man jedoch erkenne, daß der Herr Seine unendliche Macht durch das göttlich Wahre habe, soll einiges über sein Wesen und Dasein gesagt werden. Dies kann aber aus dem natürlichen Menschen und seinem Licht nicht begriffen werden, außer durch solches, was von der Weltsonne ausgeht, von dem und durch das sie alle Macht in ihrer Welt hat, und auf den Erdkörpern, die unter ihrem Licht und ihrer Wärme stehen. Aus der Sonne der Welt, wie aus ihrer Quelle, sind nämlich die feinen Gase [aurae] und Atmosphären hervorgegangen, die man Äther und Luft nennt, und daher umgibt sie zunächst der reine Äther, und weiter entfernt von ihr der weniger reine Äther, und zuletzt die Luft, beide letztere rings um den Erdkörper her. Diese Äther- und Luftkreise, in ihrer Gesamtheit bewegt, geben die Wärme, aber durch Veränderungen im einzelnen geben sie das Licht. Durch beides übt jene Sonne alle ihre Macht aus und bringt alle ihre Wirkung außerhalb ihrer selbst hervor, somit durch den Äther und die Luft vermittelt der Wärme und zugleich

vermittelt des Lichtes. Hieraus kann man sich einigermaßen eine Vorstellung bilden von der unendlichen Macht des Herrn durch das göttlich Wahre.

Aus Ihm selbst, als der Sonne, sind gleicherweise feine Gase [aurae] und Atmosphären ausgeflossen, aber geistige, weil aus der göttlichen Liebe, welche diese Sonne hervorruft. Daß es solche Atmosphären in der geistigen Welt gibt, kann man aus dem Atmen der Engel und Geister erkennen. Diese geistigen feinen Gase und Atmosphären, die den Herrn als Sonne zunächst umgeben, sind ganz rein, aber durch stufenweise Entfernung werden sie nach und nach immer weniger rein. Daher kommt es, daß es drei Himmel gibt, der innerste Himmel in einer reinen Aura [oder Dunstkreis], der mittlere in einer weniger reinen und der letzte Himmel in einer noch weniger reinen. Diese Dunstkreise [aurae] oder Atmosphären, die geistiger Natur sind, weil sie vom Herrn als Sonne hervorgingen, stellen, wenn sie gemeinsam bewegt sind, die Wärme dar, aber im einzelnen verändert, das Licht. Diese Wärme, die ihrem Wesen nach Liebe ist, und jenes Licht, das seinem Wesen nach Weisheit ist, werden im besonderen das göttlich Wahre genannt, aber zusammengefaßt mit jenen Atmosphären, die auch geistig sind, werden sie das hervorgehende Göttliche genannt. Aus diesen nun wurden die Himmel geschaffen und auch die Welten; denn aus der geistigen Welt wurde alles hervorgebracht, was in der natürlichen Welt existiert, wie die Wirkungen aus ihren bewirkenden Ursachen.

Hieraus kann man nun wie in einem natürlichen Spiegel erschauen, daß die Schöpfung des Himmels und der Erde durch das göttlich Wahre geschah, das vom Herrn als der Sonne, die oberhalb der Engelhimmel ist, hervorgeht, und man kann auch einigermaßen begreifen, daß der Herr eine unendliche Macht besitzt durch das hervorgehende Göttliche, das im allgemeinen das göttlich Wahre genannt wird. Dasselbe ist auch unter den Worten zu verstehen: „Im Anfang war das WORT [Logos], und das WORT war bei Gott, und Gott war das WORT. Alles ist durch dasselbe gemacht, und ohne dieses ist nichts gemacht von dem, was geschaffen worden ist, und die Welt ist durch dasselbe gemacht worden“: Joh.1/1,3,10; und Ps.33/6: „Die Himmel sind durch das Wort des Herrn gemacht“. Das Wort bedeutet das göttlich Wahre.

III. *Alle Macht ist zugleich [zusammengefaßt] im Letzten, und dadurch hat der Herr unendliche Macht aus dem Ersten durch das Letzte.* Zuerst soll gesagt werden, was unter dem Letzten zu verstehen ist:

Das Erste ist das, was im Herrn ist und was zunächst von Ihm selbst ausgeht, das Letzte aber ist das, was am meisten von Ihm entfernt ist, nämlich

das, was in der Natur ist und hier das Letzte bildet. Dieses wird das Letzte genannt, weil das Geistige, welches das Frühere ist, in demselben endigt und auf demselben wie auf seiner Basis [Grundlage] zum Stehen kommt und ruht, und deshalb ist es fixiert [oder unbeweglich]; und daher wird es das Letzte der göttlichen Ordnung genannt.

In dem Letzten ist aber alle Macht, weil das Frühere in ihm beisammen ist, denn in ihm hat es seine gemeinsame Existenz der Ordnung gemäß, welche die gleichzeitige Ordnung genannt wird. Es besteht nämlich ein inniger Zusammenhang [nexus] alles dessen, was vom Herrn selbst ausgeht, durch das, was im Himmel und in der Welt ist, bis auf das Letzte herab, und weil im Letzten das Frühere, das in bestimmter Reihenfolge hervorgeht, beisammen ist, wie oben gesagt wurde, so folgt, daß die eigentliche Macht vom Ersten aus im Letzten ist, aber die göttliche Macht ist Macht durch das hervorgehende Göttliche, welches das göttlich Wahre heißt, wie in dem gleich vorhergehenden Abschnitt gezeigt wurde.

Daher kommt es, daß das menschliche Geschlecht für die Himmel dasselbe ist, wie die Basis für eine Säule oder die Grundlage für einen Palast, und daß folglich die Himmel der Ordnung nach auf dem ruhen, was der Kirche bei den Menschen in der Welt angehört, somit auf dem göttlich Wahren im Letzten, das die göttlichen Wahrheiten sind, wie sie dem WORT in seinem Buchstabensinn angehören. Was für eine Kraft in diesen [Wahrheiten] liegt, läßt sich nicht mit wenigen Worten beschreiben, denn in dieses Letzte beim Menschen fließt der Herr von Sich aus ein, somit vom Ersten aus, und regiert der Ordnung und Verbindung gemäß und hält alles zusammen, was in der geistigen Welt ist.

Weil nun die göttliche Macht selbst in diesem Letzten wohnt, deshalb kam der Herr selbst in die Welt und wurde Mensch, damit Er im Letzten sein konnte wie im Ersten, zu dem Zweck, damit Er durch das Letzte aus dem Ersten alles, was in Unordnung gekommen war, wieder in seine Ordnung bringen konnte, nämlich alles, was in den Höllen und auch im Himmel ist. Denn zunächst vor der Ankunft des Herrn gab es kein göttlich Wahres im Letzten bei den Menschen in der Welt und besonders in der Kirche, die damals beim jüdischen Volk war, das nicht verfälscht und verkehrt gewesen wäre und das somit keine Grundlage für die Himmel bilden konnte. Wenn daher der Herr nicht in die Welt gekommen wäre, und dadurch selbst das Letzte angenommen hätte, so wären die Himmel, die aus den Bewohnern unserer Erde gebildet waren, anderswohin verlegt worden, und dann wäre das

ganze menschliche Geschlecht auf diesem Erdkörper durch den ewigen Tod zugrunde gegangen. Jetzt aber ist der Herr in Seinem Vollbestand, und dadurch in Seiner Allmacht auf Erden wie in den Himmeln, weil Er im Letzten und im Ersten ist; somit kann der Herr alle selig machen, die in den göttlichen Wahrheiten aus dem WORT sind und zugleich in einem denselben gemäßen Leben, denn bei diesen kann Er im letzten Wahren aus dem WORT gegenwärtig sein und wohnen, weil auch das letzte Wahre Ihm angehört und Er selbst ist, weil es von Ihm ausgeht, nach Seinen eigenen Worten bei Joh.14/21,23: „Wer Meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der Mich liebt, und Mein Vater wird ihn lieben, und Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen“.

IV. *Die Engel und Menschen haben in dem Maße Macht, wie sie Aufnahmegefäße des göttlich Wahren vom Herrn sind.* Dies kann man aus dem erkennen, was gleich oben gesagt wurde, nämlich daß der Herr eine unendliche Macht hat und diese Macht allein durch Sein göttlich Wahres besitzt, und daraus folgt, daß die Engel nur aufnehmende Formen [oder Aufnahmegefäße] des göttlich Wahren sind; desgleichen auch die Menschen. Daher kommt es, daß durch die Engel im WORT die göttlichen Wahrheiten bezeichnet und daß sie Götter genannt werden. Daraus folgt, daß sie in dem Maße und in solcher Weise Macht haben, wie sie das göttlich Wahre vom Herrn aufnehmen.

V. *Die Macht wohnt im Wahren des natürlichen Menschen in dem Maße, wie er durch den geistigen Menschen den Einfluß vom Herrn aufnimmt.* Dies folgt aus dem Vorhergehenden, nämlich, daß das göttlich Wahre alle Macht im Letzten aus dem Ersten habe, und der natürliche Mensch das Aufnahmegefäß für das Letzte ist. Zu dem natürlichen Gemüt des Menschen gibt es aber zwei Wege, der eine vom Himmel her, der andere von der Welt her. Der Weg vom Himmel führt durch das geistige Gemüt in das vernünftige, und durch dieses in das natürliche [Gemüt], aber der Weg von der Welt her durch das Sinnliche, welches der Welt am nächsten steht und mit dem Körper zusammenhängt.

Hieraus kann man erkennen, daß der Herr mit dem göttlich Wahren nur durch den geistigen Menschen in den natürlichen einfließt, und in diesem nur insoweit Macht hat, als der natürliche Mensch den Einfluß von dort aufnimmt. Unter der Macht wird hier die Macht gegen die Höllen verstanden, d. h. die Macht, dem Bösen und Falschen zu widerstehen und es zu entfernen; und inwieweit diesem widerstanden und es entfernt wird, insoweit kommt der Mensch in die Macht der Engel und auch in Einsicht, und wird ein Sohn des Reichs. Über die Macht der Engel sehe man HH 228-233, und über die Einsicht und Weisheit derselben HH 265-275.

VI. *Das Wahre des natürlichen Menschen hat keine Macht ohne jenen Einfluß.* Dies geht als Folgesatz aus dem oben Gesagten hervor. Das Wahre des natürlichen Menschen hat nämlich ohne den Einfluß durch den geistigen Menschen nichts vom Herrn in sich und somit auch kein Leben, und das Wahre ohne Leben ist nicht Wahres, sondern nach seinem Inwendigen betrachtet nur Falsches, und das Falsche hat durchaus keine Macht, weil es dem Wahren entgegengesetzt ist, das alle Macht hat.

Dies alles wurde gesagt, damit man erkenne, was unter der Macht des natürlich Wahren aus dem geistig Wahren zu verstehen ist, das durch die eiserne Rute bezeichnet wird, mit dem der vom Weibe geborene männliche Sohn alle Völkerschaften weiden wird.

727. Die Rute und der Stab bezeichnen die Macht, und zwar die Macht des göttlich Wahren vorzüglich deshalb, weil sie aus Zweigen oder Ästen von Bäumen bestanden, und diese die Erkenntnisse des Wahren und Guten bezeichneten, oder die Wahrheiten des natürlichen Menschen, und weil sie auch den Körper stützten, bezeichneten sie die Macht; und mehr noch die eiserne Rute, weil das Eisen gleichfalls den natürlichen Menschen, und wegen seiner Härte eine Macht bezeichnet, der man nicht widerstehen kann.

Daß die Ruten und Stäbe von daher die Bedeutung der Macht des göttlich Wahren haben, kommt von der Entsprechung; daher stammt der Gebrauch der Stäbe zur Vorbildung der Macht in der geistigen Welt, wo alles, was erscheint, in Entsprechungen besteht, ebenso in der jüdischen Kirche, die wie die alten Kirchen eine vorbildliche Kirche war. Daher kommt es auch, daß die Wunder und Zeichen in Ägypten und nachher in der Wüste, von Moses durch Ausstreckung seines Stabes bewirkt wurden, wie z.B.:

2Mo.7/17-21, daß „die Wasser in Blut verwandelt wurden“;

2Mo.8/1f, daß „aus den Flüssen und Teichen, über die der Stab ausgestreckt wurde, Frösche aufstiegen“;

2Mo.8/12f, daß „aus dem Staub, der mit dem Stab geschlagen wurde, Läuse wurden“;

2Mo.9/23f, daß „durch Ausstreckung des Stabes gegen den Himmel Donner und Hagel entstand“;

2Mo.10/12f, daß „Heuschrecken hervorgingen“;

2Mo.14/21,26, daß „das Meer Suph [d. i. das Rote Meer], als der Stab über dasselbe ausgestreckt wurde, sich voneinander teilte und dann wieder zurückkehrte“;

2Mo.17/5f, daß „aus dem Felsen im Horeb, als er mit dem Stab geschlagen wurde, Wasser hervorquoll“;

2Mo.17/9-12, daß „Josua gegen Amalek siegte, wenn Moses seine Hand mit dem Stab erhob, und dagegen Amalek siegte, wenn er sie sinken ließ“;

Ri.6/21, daß „Feuer vom Felsen ausging und das Fleisch und das ungesäuerte Mehl verzehrte, das Gideon darbrachte, als es der Engel des Herrn mit der Spitze seines Stabes berührte“.

Diese Wunder wurden durch Ausstreckung eines Stabes bewirkt, weil der Stab vermöge der Entsprechung die Macht des Herrn durch das göttlich Wahre bezeichnete, von welcher Macht in dem gleich vorhergehenden Abschnitt gehandelt wurde.

Daß das göttlich Wahre in Ansehung seiner Macht auch anderwärts im WORT durch Ruten und Stäbe bezeichnet wird, kann man aus folgenden Stellen ersehen:

Ps.23/4,5: „Wenn ich auch wandle im Schattental, werde ich kein Übel fürchten; Deine Rute und Dein Stab werden mich trösten; Du wirst vor mir einen Tisch bereiten in Gegenwart meiner Feinde, Du wirst mein Haupt mit Öl salben, mein Becher wird überfließen“. Im Schattental wandeln bezeichnet den mit Dunkel umhüllten Verstand, dem die Wahrheiten nicht aus ihrem Licht erscheinen. Deine Rute und Dein Stab werden mich trösten, bedeutet, daß das geistige göttlich Wahre in Verbindung mit dem natürlichen göttlich Wahren ihn beschützen werden, weil sie die Macht besitzen; die Rute bezeichnet das geistig göttlich Wahre, der Stab das natürlich göttlich Wahre, beides in Hinsicht auf seine schützende Macht; denn trösten heißt schützen. Weil die Rute und der Stab das göttlich Wahre in Ansehung seiner Macht bedeuten, deshalb folgt: Du wirst vor mir einen Tisch bereiten, Du wirst mein Haupt mit Öl salben, und mein Becher wird überfließen - wodurch die geistige Ernährung durch das WORT bezeichnet wird, denn ›einen Tisch bereiten‹ bedeutet, geistig ernährt werden, ›das Haupt mit Öl salben‹ bedeutet, mit dem Guten der Liebe, und durch den Becher wird bezeichnet: durch das Wahre der Lehre aus dem WORT; der Becher steht hier statt des Weins.

Hes.19/10-14: „Deine Mutter war wie ein Weinstock am Wasser gepflanzt; er hatte starke Reben [Ruten] für die Zepter der Herrschenden. Aber er erhob sich in seinem Wuchse zwischen dichten Zweigen, daher wurde er ausgerissen im Zorn, zu Boden geworfen und der Ostwind verdorrte seine Frucht; die Ruten seiner Stärke [d. i. seine starken Reben] wurden abgerissen, das Feuer verzehrte sie alle. Nun aber ist er in die Wüste verpflanzt, in ein

dürres und durstiges Land. Feuer ging hervor von der Rute seiner Zweige und fraß seine Frucht, sodaß an ihm keine starke Rute [Rebe] ist für den Zepter der Herrschenden“. Durch diese Worte wird die Zerstörung in der jüdischen Kirche beschrieben. Die Fürsten, gegen welche die Wehklage gerichtet ist, bezeichnen die Wahrheiten, und die Mutter, die zur Löwin wurde, bezeichnet die Kirche; dieser und jenen gelten diese Worte. Deine Mutter war wie ein Weinstock am Wasser gepflanzt bedeutet, daß sie bei ihrer Errichtung eine geistige Kirche war, mit Wahrheiten ausgerüstet; Mutter bedeutet die Kirche im allgemeinen, der Weinstock die geistige Kirche im besonderen, die Wasser sind die Wahrheiten, gepflanzt werden heißt, errichtet werden. Er hatte starke Reben [Ruten] für die Zepter der Herrschenden bedeutet, daß sie das göttlich Wahre in seiner Macht hatte und dadurch die Herrschaft über das Falsche des Bösen aus der Hölle. Die starken Reben bezeichnen das göttlich Wahre in Ansehung seiner Macht, und die Zepter das göttlich Wahre in Ansehung seiner Herrschaft, denn die Zepter der Könige waren kurze Stäbe von einem bezeichnenden Baum, hier von einem Weinstock. Aber er erhob sich in seinem Wuchse zwischen dichten Zweigen, bezeichnet den Stolz der eigenen Klugheit aus dem Wißtümlichen des natürlichen Menschen. Dieser Stolz wird bezeichnet durch: er erhob sich in seinem Wuchse, und das Wißtümliche des natürlichen Menschen durch die dichten Zweige. Er wurde ausgerissen im Zorn, zu Boden geworfen, bedeutet die Zerstörung desselben durch das Falsche des Bösen. Der Ostwind verdorrte seine Frucht, bedeutet die Zerstörung seines Guten; der Ostwind bezeichnet die Zerstörung und die Frucht das Gute. Das Gute derer, die im Falschen des Bösen sind, und das noch ein Überrest ist aus dem WORT, wird hier verstanden; die Zerstörung desselben wird bezeichnet durch das Verdorren der Frucht durch den Ostwind. Die Ruten seiner Stärke wurden abgerissen bedeutet, daß alles göttlich Wahre zerstoben sei, und daher diese Kirche keine Macht gegen die Höllen habe. Das Feuer verzehrte sie alle, bedeutet den Hochmut aus der Selbstliebe, der zerstörend wirkte. Nun aber ist er in eine Wüste verpflanzt, in ein dürres und durstiges Land, bedeutet, sie sei so zerstört, daß kein Gutes des Wahren und kein Wahres des Guten in ihr sei. Feuer ging hervor von der Rute seiner Zweige, bedeutet den Hochmut in seinen einzelnen [Wirkungen]; es fraß seine Frucht, bedeutet das Verzehren des Guten. Sodaß an ihm keine starke Rute ist für den Zepter der Herrschenden, bedeutet die Zerstörung des göttlich Wahren hinsichtlich seiner Macht und seiner Herrschaft, wie oben.

Jer.48/17,18: „Sprechet: Wie ist der Stab seiner Stärke, der Stab seiner

Zierde, zerbrochen! Steige herab von der Herrlichkeit und sitze in der Dürre, o Bewohnerin, Tochter Dibons; denn der Verwüster Moabs zieht herauf gegen dich und zerstört deine Befestigungen“. Durch die Tochter Dibons wird das Äußere der Kirche bezeichnet und daher auch das Äußere des WORTES, das der buchstäbliche Sinn desselben ist; und der Verwüster Moabs bedeutet die Schändung desselben. Daraus erhellt, was es bedeutet, daß der Stab der Stärke, der Stab der Zierde, zerbrochen sei, nämlich, daß sie kein göttlich Wahres in seiner Macht hatten; der Stab der Stärke bedeutet dieses im natürlichen Sinn, und der Stab der Zierde dasselbe im geistigen Sinn. Steige herab von der Herrlichkeit und sitze in der Dürre, o Bewohnerin, Tochter Dibons, bedeutet die Beraubung und den Mangel des göttlich Wahren; herabsteigen von der Herrlichkeit bezeichnet die Beraubung, die Herrlichkeit ist das göttlich Wahre im Licht und die Dürre der Mangel desselben. Denn der Verwüster Moabs zieht herauf gegen dich, bedeutet die Schändung des WORTES in betreff seines Buchstabensinnes. Und zerstört deine Befestigungen, bedeutet die Wegnahme des Schutzes; die Befestigung ist der Schutz gegen das Falsche und Böse, und der Buchstabensinn des WORTES ist dieser Schutz.

Ps.110/2: „Den Stab deiner Macht wird Jehovah ausstrecken von Zion“. Durch den Stab der Macht [d. i. starken Stab] wird auch hier das göttlich Wahre in seiner Macht bezeichnet, und durch Zion die Kirche, die in der Liebe zum Herrn ist und deshalb eine himmlische Kirche heißt.

Mi.7/14: „Weide Dein Volk mit Deiner Rute, die Herde Deines Eigentums; sie mögen weiden auf Basan und in Gilead, wie in den Tagen der Vorzeit“. Weide Dein Volk mit Deiner Rute bedeutet den Unterricht derjenigen, die durch die Kirche im göttlich Wahren aus dem WORT sind, und die Rute ist hier das WORT, weil es das göttlich Wahre ist. Durch die Herde Deines Eigentums werden diejenigen bezeichnet, die im Geistigen des WORTES sind, d. h. in den Wahrheiten seines inneren Sinnes. Sie mögen weiden auf Basan und in Gilead bedeutet den Unterricht im Guten der Kirche und in den Wahrheiten derselben nach dem natürlichen Sinn des WORTES.

Jes.11/4: „Er wird das Land schlagen mit der Rute Seines Mundes, und mit dem Hauch Seiner Lippen wird Er den Gottlosen töten“. Durch die Rute des Mundes Jehovahs wird auch hier das göttlich Wahre oder das WORT in seinem natürlichen Sinn bezeichnet, und durch den Hauch Seiner Lippen wird das göttlich Wahre oder das WORT in seinem geistigen Sinn bezeichnet, das in beider Beziehung das Falsche des Bösen in der Kirche zerstört, was bezeichnet wird durch: das Land schlagen, und: den Gottlosen töten. Das gleiche wird

auch bezeichnet durch: „schlagen mit der Rute“: Jes.11/4, und durch „das Haupt der Ungläubigen mit Stäben [d. i. mit Speeren] durchbohren“: Hab.3/14.

4Mo.21/17,18: „Israel sang dieses Lied am Brunnen in Beer: O Brunnen, den die Fürsten gegraben; die Vornehmsten des Volkes haben ihn gegraben durch den Gesetzgeber mit ihren Stäben“. Durch den Brunnen in Beer wird hier die Lehre aus dem WORT bezeichnet, Beer bedeutet auch in der Grundsprache [des Textes] einen Brunnen. Unter den Fürsten und Vornehmsten, die ihn gegraben, werden die Verständigen und Weisen aus dem Herrn, Der hier der Gesetzgeber ist, bezeichnet; durch ›die Stäbe mit denen sie gruben‹, wird der in den göttlichen Wahrheiten erleuchtete Verstand bezeichnet.

Sach.8/4: „Greise und Greisinnen sollen noch wohnen in den Straßen Jerusalems und Männer mit dem Stabe in der Hand wegen der Menge ihrer Jahre“. Durch die Greise und Greisinnen in den Straßen Jerusalems werden die bezeichnet, die verständig sind durch die Lehre und die Neigung zum Wahren. Durch die Männer mit dem Stab in der Hand wegen der Menge der Jahre werden die Weisen bezeichnet, die nicht auf sich, sondern auf den Herrn allein vertrauen. Daß diese der Kirche angehören, wo die Lehre des echten Wahren ist, wird durch: in den Straßen Jerusalems, angedeutet; Jerusalem ist die Kirche in Ansehung der Lehre und die Straßen sind die Wahrheiten der Lehre, hier die echten Wahrheiten.

Jer.10/14-16; 51/17-19: „Toren sind alle Menschen mit ihrem Wissen; zuschanden wird jeder Künstler mit seinen Bildern. Nicht wie diese ist Der, Welcher Jakobs Teil ist, sondern Er ist es, Der alles gebildet hat; Israel ist der Stab Seines Eigentums, und Jehovah Zebaoth ist Sein Name“. Toren sind alle Menschen mit ihrem Wissen bedeutet, durch das Wißtümliche des natürlichen Menschen sind sie getrennt vom Geistigen. Zuschanden wird jeder Künstler mit seinen Bildern bedeutet, durch das Falsche, das aus der eigenen Einsicht stammt. Sondern Er ist es, Der alles gebildet hat, bedeutet den Herrn, von Dem alle Erkenntnis des Wahren kommt. Israel ist der Stab Seines Eigentums, bedeutet die Kirche, in der das göttlich Wahre ist, und ihre Macht gegen das Falsche. Und weil hier von der Einsicht durch das göttlich Wahre die Rede ist, so wird hinzugefügt: Jehovah Zebaoth ist Sein Name. Der Herr wird Jehovah Zebaoth genannt wegen der göttlichen Wahrheiten in ihrem ganzen Umfang, denn Zebaoth bedeutet Heere, und die Heere alles Wahre und Gute der Kirche und des Himmels.

Als die Kinder Israel in der Wüste gegen Mose und Aharon murrten,

durch Korah, Dathan und Abiram [aufgereizt], die von der Erde verschlungen wurden, 4Mo.16/1-3,20-35, wurde befohlen: „daß die Fürsten der zwölf Stämme ihre Stäbe in das Zelt der Zusammenkunft [Stiftshütte] vor dem Zeugnis bringen sollten; als dies geschehen war, blühte der Stamm Aharons und brachte Mandeln hervor“, 4Mo.17/16-23. Dies geschah, weil sie gegen Jehovah, d. h. gegen den Herrn murrten, und zwar gegen das göttlich Wahre, das von Ihm ausgeht; denn Moses und Aharon bildeten den Herrn vor in Ansehung des Gesetzes, welches das WORT ist. Deshalb wurde befohlen, daß die zwölf Stammesfürsten ihre Stäbe im Zelt der Zusammenkunft vor dem Zeugnis niederlegten, denn durch die zwölf Stämme und insbesondere durch ihre Fürsten wurden die Wahrheiten der Kirche in ihrem ganzen Umfang bezeichnet, ebenso durch ihre zwölf Stäbe; und durch das Zelt der Zusammenkunft wurde der Himmel vorgebildet und daher auch bezeichnet, aus dem die Wahrheiten kommen, und durch das Zeugnis der Herr selbst. Daß der Stab des Aharon blühte und Mandeln hervorbrachte, geschah, weil sein Stab das Wahre aus dem Guten der Liebe vorbildete und bezeichnete, und weil das Wahre einzig und allein aus dem Guten der Liebe Frucht hervorbringt, nämlich das Gute der tätigen Liebe, deshalb blühte sein Stab und brachte Mandeln hervor. Die Mandeln bedeuten dieses Gute und ebenso der Stamm Levi, man sehe EKO 444. Man merke auch, daß der Stamm durch dasselbe Wort wie der Stab ausgedrückt wird, wie 4Mo.1/16; 2/5,7, deshalb wird durch die zwölf Stäbe das gleiche bezeichnet wie durch die zwölf Stämme, nämlich die göttlichen Wahrheiten der Kirche in ihrem ganzen Umfang. Über die zwölf Stämme sehe man EKO 39, 430, 431, 657.

Weil nun der Stab die Macht des göttlich Wahren bezeichnet, deshalb bedeutet er auch die Macht, dem Falschen und Bösen zu widerstehen:

Jes.3/1,2: „Siehe, der Herr Jehovah Zebaoth nimmt weg aus Jerusalem Stab und Stütze, jeden Stab des Brotes und jeden Stab des Wassers, den Starken und den Kriegsmann, den Richter und den Propheten“. Durch das Wegnehmen eines jeden Stabes des Brotes und des Wassers wird die Wegnahme alles Guten und Wahren der Kirche bezeichnet, und sobald dies hinweggenommen ist, dann ist auch keine Macht mehr da, dem Bösen und dem Falschen zu widerstehen, daß sie nicht frei eindringen. Brot bezeichnet das Gute der Kirche, Wasser das Wahre derselben, und der Stab beides in Beziehung auf die Macht dem Bösen und Falschen zu widerstehen. Dann folgt der Starke und der Kriegsmann, der Richter und der Prophet, die auch entfernt werden sollen; durch den Starken und den Kriegsmann wird das Wahre be-

zeichnet, das gegen das Böse und Falsche kämpft, und durch den Richter und Propheten die Lehre des Guten und Wahren.

Hes.4/16: „Siehe, Ich will den Stab des Brotes zerbrechen in Jerusalem, daß sie ihr Brot essen nach dem Gewicht und mit Kummer, und ihr Wasser trinken nach dem Maß und mit Entsetzen“. Den Stab des Brotes zerbrechen bedeutet den Mangel des Guten und Wahren in der Kirche, denn das Brot bezeichnet hier beides, daher folgt, daß sie ihr Brot nach dem Gewicht und mit Kummer essen, und ihr Wasser nach dem Maß trinken werden, wodurch der Mangel des Guten und Wahren bezeichnet wird und daher [der Mangel] der Kraft, dem Bösen und Falschen zu widerstehen.

Gleiches bedeutet auch das „Zerbrechen des Stabes des Brotes und des Wassers“: Hes.5/16; 14/13; Ps.105/16; 3Mo.26/26.

Wie die Rute und der Stab die Macht des göttlich Wahren bezeichnen und daher auch das göttlich Wahre in Ansehung seiner Macht, so bezeichnet die Rute und der Stab im entgegengesetzten Sinn die Macht des höllischen Falschen und daher auch das höllische Falsche in Ansehung seiner Macht. In diesem Sinne kommt Rute und Stab in folgenden Stellen vor:

Jes.14/5: „Jehovah hat den Stab der Gottlosen zerbrochen und die Rute der Herrschenden“. Den Stab der Gottlosen zerbrechen bedeutet, die Macht des Bösen aus dem Falschen zerstören, und die Rute der Herrschenden zerbrechen bedeutet, die Herrschaft des Falschen vernichten.

Ps.125/3: „Der Stab der Gottlosigkeit wird nicht ruhen auf dem Lose der Gerechten, auf daß nicht die Gerechten ihre Hand ausstrecken zum Unrecht“. Der Stab der Gottlosigkeit bezeichnet die Macht des Falschen aus dem Bösen. Auf dem Lose der Gerechten bedeutet, auf dem Wahren aus dem Guten, das bei den Gläubigen ist, besonders bei denen, die in der Liebe zum Herrn sind; denn diese werden im WORT Gerechte genannt. Auf daß nicht die Gerechten ihre Hand ausstrecken zum Unrecht bedeutet, damit sie nicht die Wahrheiten verfälschen.

Klg.3/1,2: „Ich bin der Mann, der Elend erfahren hat durch die Rute seines Grimms; er hat mich in Finsternis geführt und nicht zum Licht“. Dies wurde gesagt in Beziehung auf die Zerstörung der Kirche, und durch die Rute des Grimms wird die Herrschaft des höllischen Falschen bezeichnet. Er hat mich geführt in Finsternis und nicht zum Licht bedeutet, in lauter Falsches und nicht zum Wahren.

Jes.9/3: „Das Joch seiner Last, den Stab seiner Schulter und die Rute seines Treibers hast du zerbrochen“. Dies von den Völkern, die im Falschen

waren aus Unwissenheit, weil sie das WORT nicht hatten und deshalb der Herr ihnen nicht bekannt war. Das Böse, von dem sie bedrückt und das Falsche, von dem sie angefochten waren, wird durch das Joch seiner Last, durch den Stab seiner Schulter und durch die Rute des Treibers bezeichnet; das Zerstören derselben aber durch das Zerbrechen, denn zerbrechen wird vom Joch, vom Stab und von der Rute ausgesagt, das Zerstören dagegen vom Bösen und Falschen, das schwer bedrückt und mächtig beredet und zum Gehorchen antreibt.

Jes.30/31,32: „Vor der Stimme Jehovahs wird Aschur [Assyrien] erschrecken, mit dem Stab wird er geschlagen werden; dann wird für alle ein [freier] Zugang sein zur Rute des Grundes, auf dem Jehovah sie ruhen läßt, mit Pauken und Harfen“. Diese Worte beziehen sich auf die Zeit des Jüngsten Gerichts, wo dann auch eine neue Kirche entsteht. Durch Aschur, das vor der Stimme erschrecken und mit dem Stab geschlagen werden wird, ist hier das Vernünfteln aus dem Falschen bezeichnet, das durch das göttlich Wahre zerstreut werden soll. Daß man dann die Wahrheiten des buchstäblichen Sinnes des WORTES mit Freuden verstehen und aufnehmen werde, wird dadurch bezeichnet, daß ein Zugang zur Rute des Grundes sein werde mit Pauken und Harfen; der Zugang bezeichnet die Eröffnung und die freie Aufnahme, und die Pauken und Harfen das Wonnegefühl der Neigung zum Wahren. Die Wahrheiten des buchstäblichen Sinnes im WORT werden unter der Rute des Grundes verstanden, weil dieser Sinn die Grundlage ist für die Wahrheiten seines geistigen Sinnes; und weil dieser auf jenem ruht, wird gesagt: auf dem Jehovah sie ruhen läßt.

Sach.10/11: „Der Stolz Aschurs und der Stab Ägyptens wird zurückweichen“. Durch den Stolz Aschurs wird der Hochmutsdünkel der eigenen Einsicht bezeichnet, und durch den Stab Ägyptens die Macht, die aus der Begründung des Falschen durch das Wißtümliche des natürlichen Menschen hervorgeht.

Jes.10/5,24: „Wehe Aschur, die Rute Meines Zorns und der Stab Meines Grimms ist in seiner Hand. Fürchte dich nicht, Mein Volk, das Zion bewohnt, vor Aschur, daß er dich schlage mit der Rute und den Stab über dich erhebe auf dem Wege Ägyptens“. Durch Aschur werden auch hier die Vernünfteleien aus der eigenen Einsicht bezeichnet, durch welche die Wahrheiten verkehrt und verfälscht werden. Das daher kommende Falsche und die Verkehrung des Wahren wird durch die Rute Meines Zorns und den Stab Meines Grimms, der in seiner Hand ist, bezeichnet. Daß aber die Wahrheiten bei denen, die durch

die Kirche in himmlischer Liebe und daher im Wahren sind, nicht verkehrt werden sollen, wird durch die Worte bezeichnet: fürchte dich nicht, Bewohner Zions. Daß das Falsche andringe und aufrege, und durch solches, was dem natürlichen Menschen angehört, zu verkehren strebe, wird bezeichnet durch die Worte: daß er dich schlage mit der Rute und den Stab über dich erhebe auf dem Wege Ägyptens. Der Weg Ägyptens bezeichnet das Wißtümliche des natürlichen Menschen, durch das die Vernünfteleien bewirkt werden.

Weil Ägypten den natürlichen Menschen samt dem, was in ihm liegt, bezeichnet, und derselbe bei seiner Trennung vom geistigen Menschen in lauter Falschem ist, deshalb wird - „Ägypten ein zerbrochener Rohrstab genannt, der in die Hand geht und sie durchbohrt, wenn sich jemand auf ihn stützt“, Jes.36/6, was EKO 627 erklärt wurde.

Jes.14/29: „Freue dich nicht, Philistää, daß der Stab zerbrochen ist, der dich schlug, denn aus der Wurzel der Schlange wird ein Basilisk hervorgehen und ihre Frucht ist ein fliegender Drache [prester]“. Daß durch Philistää die Religion des von der Liebtätigkeit getrennten Glaubens, durch die Wurzel der Schlange dieses falsche Prinzip, durch den Basilisk die Zerstörung des Guten und Wahren der Kirche und durch den fliegenden Drachen die Vernünftelei aus dem Falschen des Bösen bezeichnet wird, sehe man EKO 386. Es wird somit durch diese Schlangen gleiches bezeichnet, wie durch den Drachen in diesem Kapitel der Offenbarung. Daß Philistää sich nicht darüber freuen soll, daß der Stab, der es schlug, zerbrochen ist, bedeutet, daß es sich nicht rühmen möge, als sei die Herrschaft dieses Falschen noch nicht zerstört.

Hos.4/12: „Mein Volk befragt sein Holz, und sein Stab antwortet ihm; denn der Geist der Hurerei hat sie verführt, und sie treiben Unzucht wider ihren Gott“. Dies bezieht sich auf die Verfälschung des WORTES. Das Holz oder das Götzenbild von Holz befragen, bedeutet die Einsicht aus dem Eigenen, die den Trieben desselben günstig ist, zu Rate ziehen. Das Holz antwortet ihm, bedeutet das Falsche, dem es Vertrauen schenkt; denn wenn man das Eigene um Rat fragt, so antwortet ihm das Falsche. Das Eigene ist Angehör des Willens, somit des [selbstischen] Triebes, und das Falsche ist Sache des Verstandes, somit des Denkens. Durch den Geist der Hurerei, der sie verführt, wird die Begierde, zu verfälschen bezeichnet, und durch: Unzucht treiben wider ihren Gott, die Wahrheiten des WORTES verfälschen.

Hieraus kann man nun erkennen, was durch Rute und Stab in beiderlei Sinn bezeichnet wird, und daher kann man jetzt auch wissen, was >durch die eiserne Rute, mit welcher der männliche Sohn alle Völkerschaften weiden

soll< bezeichnet wird. Ebenso auch, was folgendes in der Offenbarung bedeutet:

Offb.19/15: „Aus dem Munde dessen, der auf dem Pferde saß, geht ein scharfes Schwert, daß er mit demselben die Völkerschaften [Heiden] schlage, und er wird sie weiden mit eiserner Rute“.

Offb.2/26,27: „Wer überwindet, dem will Ich Macht geben über die Völkerschaften, daß er sie weide mit eiserner Rute und sie zerschmettere wie Gefäße des Töpfers“.

Gleiches bedeutet daher auch, was bei Ps.2/9 vorkommt: „Du wirst sie zerschmettern mit eiserner Rute, wie ein Gefäß des Töpfers wirst Du sie zermalmen“.

728. „Und ihre Frucht wurde entrückt zu Gott und Seinem Thron“, Offb.12/5, bedeutet die Beschützung der Lehre durch den Herrn, weil sie für die neue Kirche [bestimmt] ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Frucht oder des männlichen Sohnes, den das von der Sonne umgebene Weib gebar, unter dessen Füßen der Mond und über dessen Haupt eine Krone von zwölf Sternen war, insofern sie [die Frucht] die Lehre aus dem WORT bezeichnet, und zwar die Lehre des Wahren, d. h. die Lehre von der Liebe zum Herrn und von der Liebätigkeit gegen den Nächsten, und zuletzt die Lehre des Glaubens. Ferner [erhellt es] aus der Bedeutung von entrückt werden zu Gott und zu Seinem Thron, insofern es den Schutz des Herrn vor dem Drachen bezeichnet, der bei der Gebärenden stand, mit der Absicht und Begierde, ihr Kind zu verschlingen. Dieser Schutz des Herrn bewahrt vor denen, die unter dem Drachen verstanden werden und wird hier durch jene Worte bezeichnet. Und weil jene Lehre der Kirche angehört wird, die das neue Jerusalem heißt, deswegen wird gesagt, dieser Schutz findet statt, weil sie für die neue Kirche bestimmt ist. Es wird gesagt: entrückt zu Gott und zu Seinem Thron, und unter Gott wird der Herr verstanden, unter Seinem Thron aber der Himmel. Zum Herrn und zum Himmel [wird sie entrückt], weil diese Lehre vom Herrn stammt und der Himmel in dieser Lehre ist.

Gleich wie hier von der vom Weib geborenen Frucht gesagt wird, sie sei zu Gott entrückt worden, so heißt es auch von Henoch, dem Sohn des Jared: „Henoch wandelte mit Gott und war nicht mehr, denn Gott hatte ihn hinweggenommen“: 1Mo.5/24. Wer unter diesem Henoch verstanden sei, und was durch ihn bezeichnet wurde, wurde mir aus dem Himmel offenbart, nämlich,

daß die gemeint seien, die unter den Angehörigen der Ältesten Kirche die Vorbildungen und Entsprechungen der natürlichen Dinge mit den geistigen in ein Ganzes vereinigten. Die Menschen der Ältesten Kirche waren nämlich im geistigen Verständnis und Innwerden aller Dinge, die sie mit ihren Augen sahen, und daher erkannten sie in den Gegenständen der Sinnenwelt das Geistige, mit dem jene Gegenstände in Entsprechung standen. Und weil der Herr voraussah, daß jenes geistige Innwerden bei ihren Nachkommen zugrunde gehen werde, und mit diesem Innwerden auch die Kenntnis der Entsprechungen, durch die das menschliche Geschlecht eine Verbindung mit dem Himmel hat, deshalb sorgte der Herr dafür, daß einige, die bei den Ältesten lebten, die Entsprechungen in ein Ganzes zusammenfaßten und in ein Buch zusammenstellten. Diese waren es, die unter Henoch verstanden waren, und jenes Buch wurde durch ihn bezeichnet. Und weil dieses Buch [codex] den Kirchen, die nach der Sündflut vom Herrn errichtet werden sollten, dazu dienen sollte, um das Geistige in den natürlichen Dingen zu erkennen, deshalb wurde es vom Herrn zum Gebrauch jener Kirchen aufbewahrt und auch geschützt, damit nicht die letzte Nachkommenschaft der Ältesten Kirche, die verdorben war, dasselbe verletzte oder beschädigte. Das ist es daher, was im geistigen Sinn darunter verstanden wird, daß Henoch nicht mehr war, weil ihn Gott hinweggenommen hatte.

Hieraus läßt sich nun erkennen, was dadurch bezeichnet wird, daß die Frucht des Weibes zu Gott und zu Seinem Thron entrückt wurde.

729. Vers 6

Und das Weib floh in die Wüste, wo sie einen Ort hat, von Gott bereitet, damit man dort sie nähre tausendzweihundertsechzig Tage.

„Und das Weib floh in die Wüste“ bedeutet, die Kirche [werde zuerst] unter wenigen sein, da sie bei denen ist, die nicht im Guten und daher auch nicht im Wahren sind;

„wo sie einen Ort hat, von Gott bereitet“ bedeutet den Zustand derselben, damit unterdessen für ihre [Herstellung] unter vielen gesorgt werde;

„damit man dort sie nähre tausendzweihundertsechzig Tage“ bedeutet, bis daß sie zu ihrem Vollbestand heranwächst.

730. „Und das Weib floh in die Wüste“, Offb.12/6, bedeutet die Kirche werde zuerst unter wenigen sein, da sie bei denen ist, die nicht im Guten und

daher auch nicht im Wahren sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weibes, insofern es die Kirche bezeichnet, worüber EKO 707; und aus der Bedeutung der Wüste, indem diese [den Ort] bezeichnet, wo das Wahre nicht vorhanden ist, weil kein Gutes da ist. Und aus der Bedeutung von dahin fliehen, indem es bezeichnet, sich bei denen aufhalten, die nicht im Wahren sind, weil nicht im Guten, und weil es am Ende der Kirche nur wenige gibt, die im Wahren aus dem Guten sind, so wird dadurch angedeutet, daß sie [zuerst] unter wenigen sein werde.

Hieraus kann man erkennen, was jene Worte in sich schließen, nämlich, daß die neue Kirche, die das heilige Jerusalem heißt und durch das Weib bezeichnet wird, zuvor nur unter wenigen errichtet werden könne, weil die vorhergehende Kirche zur Wüste geworden ist. Die Kirche wird aber eine Wüste genannt, wenn das Gute nicht mehr in ihr herrscht, und wo kein Gutes, da findet sich auch kein Wahres. Ist aber die Kirche so beschaffen, dann herrscht das Böse und Falsche, das verhindert, daß ihre Lehre, welches die Lehre von der Liebe zum Herrn und von der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist, mit ihren Wahrheiten aufgenommen werde, und wenn die Lehre nicht aufgenommen wird, so ist keine Kirche möglich, denn die Kirche geht aus der Lehre hervor.

Zuerst soll einiges darüber gesagt werden, daß kein Wahres ist, wo kein Gutes ist. Unter dem Guten wird das Gute des Lebens verstanden, das der Lehre aus dem WORT gemäß ist; und zwar aus dem Grunde, weil der Herr niemals unmittelbar in das Wahre beim Menschen einfließt, sondern mittelbar durch das Gute desselben, denn das Gute gehört seinem Willen an, und der Wille ist der Mensch selbst. Aus dem Willen wird der Verstand hervorgebracht und gebildet, denn der Verstand ist dem Willen beigefügt, damit der Verstand sieht, was der Wille liebt, und es auch ans Licht bringt. Wenn daher der Wille nicht im Guten ist, sondern im Bösen, dann hat der Einfluß des Wahren vom Herrn in den Verstand keine Wirkung, denn er wird zerstreut, weil er nicht geliebt wird, ja er wird verkehrt und das Wahre wird verfälscht. Hieraus erhellt, daß der Herr nicht unmittelbar in den Verstand des Menschen einfließt, sondern nur insoweit, als der Wille im Guten ist.

Der Herr kann den Verstand bei einem jeden Menschen erleuchten und dadurch mit dem göttlich Wahren einfließen, weil einem jeden Menschen die Fähigkeit gegeben ist, das Wahre einzusehen, und zwar um seiner Besserung willen. Er fließt aber dennoch nicht ein, weil das Wahre nicht bleibt, außer inwieweit der Wille gebessert ist. Den Verstand durch Wahrheiten erleuchten

bis zum Glauben, ist, wenn nicht der Wille übereinstimmt, sogar gefährlich, denn alsdann kann der Mensch das Wahre verkehren, schänden und entweihen, was das Allerschädlichste ist. Überdies sind die Wahrheiten, wenn sie erkannt und verstanden werden, aber nicht danach gelebt wird, nur leblose Wahrheiten und solche leblose Wahrheiten sind wie Bildsäulen ohne Leben.

Hieraus kann man ersehen, woher es kommt, daß kein Wahres ist, wo kein Gutes ist, denn es ist dann nur der Form nach vorhanden, aber nicht dem Wesen nach.

Von solcher Beschaffenheit ist der Mensch am Ende einer Kirche, weil er dann das, was dem Körper und der Welt angehört, über alles liebt, und wenn dieses über alles geliebt wird, dann wird das, was dem Herrn und dem Himmel angehört, nicht geliebt, denn niemand kann zwei Herren dienen, ohne daß er den einen liebt und den anderen haßt; denn es sind Gegensätze. Aus der Liebe des Körpers, oder der Selbstliebe, und aus der Liebe der Welt, oder der Liebe zum Reichtum, fließt alles Böse und aus dem Bösen alles Falsche, die beide dem Guten und Wahren, das aus der Liebe zum Herrn und aus der Liebe gegen den Nächsten hervorgeht, entgegengesetzt sind.

Aus diesem wenigen kann man erkennen, woher es kommt, daß gesagt wird, das Weib sei in die Wüste geflohen, d. h. unter wenigen, weil es bei denen ist, die nicht im Guten und daher auch nicht im Wahren sind.

Im WORT wird an vielen Stellen der Ausdruck ›Wüste‹ gebraucht, wie auch die Wörter ›Einöde und Wüstenei‹, und durch dieselben wird dann der Zustand der Kirche bezeichnet, wenn in ihr kein Wahres mehr vorhanden ist, weil kein Gutes da ist. Dieser Zustand der Kirche wird Wüste genannt, weil in der geistigen Welt da, wo sich diejenigen aufhalten, die nicht im Wahren sind, weil nicht im Guten, gleichsam eine Wüste ist, wo man nichts Grünes auf den Feldern, keine Ernte auf den Fluren, keinen Fruchtbaum in den Gärten erblickt, sondern nur unfruchtbares, dürres und trockenes Land.

Außerdem wird durch Wüste auch der Zustand der Kirche bezeichnet bei den Völkerschaften, die in der Unkenntnis des Wahren sind, aber gleichwohl im Guten des Lebens gemäß ihrer Religion.

Ferner wird durch Wüste im WORT auch der Zustand derjenigen bezeichnet, die in Versuchungen sind, denn bei diesen ist das Gute und Wahre gleichsam abgesperrt durch das Böse und Falsche, das sich erhebt und dem Gemüt vorschwebt.

I. Was das erste betrifft, nämlich, *daß durch Wüste derjenige Zustand der Kirche bezeichnet wird, wenn kein Wahres mehr in ihr vorhanden ist, weil*

kein Gutes da ist, so kann man dies aus folgendem erkennen:

Jes.14/16,17: „Ist das der Mann vor dem die Erde bebte, der die Reiche zittern machte, den Erdkreis in eine Wüste verwandelte und seine Städte zerstörte“. Dies wird von Luzifer gesagt, unter dem Babel zu verstehen ist. Die Erde erbeben, die Reiche zittern machen, den Erdkreis in eine Wüste verwandeln und die Städte desselben zerstören, bedeutet alles Wahre und Gute der Kirche zerstören; die Erde ist die Kirche, die Reiche sind die Wahrheiten derselben, der Erdkreis ist ihr Gutes und die Wüste ist, wenn diese nicht vorhanden sind. Ihre Städte zerstören bedeutet, ihre Lehren [zerstören]; die Stadt bedeutet die Lehre. Die Schändung des WORTES, durch welche die Lehre und somit auch die Kirche zerstört wird, ist hier durch Babel bezeichnet.

Jes.32/13,14: „Auf dem Lande meines Volkes erheben sich Dornbüsche, ja sogar über allen Häusern der Freude, über der heiteren Stadt; denn der Palast wird zur Wüste werden, die Menge der Stadt wird verlassen sein. Hügel und Wartturm werden zu Höhlen dienen für immer, zur Lust der Waldesel, zur Weide der Herden“. Auf dem Lande meines Volkes erheben sich Dornbüsche, bedeutet das Falsche des Bösen in der Kirche; der Dornbusch ist das Falsche des Bösen, das Land ist die Kirche. Über allen Häusern der Freude, über der heiteren Stadt bedeutet, wo das Gute und Wahre der Lehre aus dem WORT mit Liebe aufgenommen wurde. Was aber dadurch bezeichnet wird, daß der Palast zur Wüste werden, die Menge der Stadt verlassen sein wird, daß der Hügel und der Wartturm zu Höhlen dienen wird, zur Lust der Waldesel und zur Weide der Herden, sehe man EKO 410, wo es erklärt ist.

Jes.50/2: „Durch mein Schelten vertrockne ich das Meer, mache die Flüsse zur Wüste, ihre Fische werden verfaulen, weil kein Wasser da ist, und vor Durst sterben“. Die Ströme zur Wüste machen bedeutet, den Verstand seiner Wahrheiten und so den Menschen seiner Einsicht berauben. Das übrige sehe man EKO 342 erklärt.

Jer.4/26,27: „Ich sah, und siehe, der Karmel war eine Wüste und alle Städte waren verödet vor Jehovah; das ganze Land wird eine Wüstenei sein“. Unter dem Berge Karmel wird die geistige Kirche verstanden, die im Wahren aus dem Guten ist. Daß sie eine Wüste war bedeutet, daß bei ihr nichts Wahres aus dem Guten war. Die verödeten Städte bedeuten die Lehrmeinungen ohne Wahrheit. Das ganze Land als Wüstenei bedeutet die Kirche, die ohne Gutes und daher ohne Wahrheiten war.

Jer.12/10,12: „Viele Hirten haben meinen Weinberg zugrunde gerichtet, sie haben mein Ackerfeld zertreten, den Acker meiner Lust haben sie zu einer

öden Wüste gemacht. Über alle Hügel in der Wüste sind die Verwüster gekommen, weil das Schwert Jehovahs fraß von einem Ende des Landes bis zum anderen“. Daß das Wahre und Gute der Kirche gänzlich zerstört wurde durch Falsches aus dem Bösen, wird dadurch ausgedrückt, daß sie den Weinberg zugrunde gerichtet haben, und daß sie das Ackerfeld zertreten und den Acker der Lust zur öden Wüste gemacht haben, und daß über alle Hügel in der Wüste die Verwüster kamen, weil das Schwert Jehovahs fraß. Der Weinberg und das Ackerfeld bedeuten die Kirche in Ansehung des Wahren und Guten, der Acker der Lust ebendieselbe in Ansehung der Lehre, die öde Wüste bedeutet [die Kirche], wo jene beiden nicht sind. Die Verwüster in der Wüste bezeichnen das Böse aus dem Nichtwahren, das fressende Schwert Jehovahs bedeutet das zerstörende Falsche, und von einem Ende des Landes bis zum anderen bedeutet, alles zur Kirche Gehörige.

Klg.5/9: „Mit Gefahr unserer Seelen haben wir unser Brot herbeigeschafft wegen des Schwertes der Wüste“. Mit Gefahr der Seelen sein Brot herbeischaffen, bedeutet die Schwierigkeit und die Gefahr, sich das Wahre des Lebens aus dem WORT zu verschaffen. Wegen des Schwertes der Wüste bedeutet, wegen des in der Kirche herrschenden Falschen aus dem Bösen, das die Wahrheiten verfälscht und somit zerstört.

Hes.19/13: „Der Weinstock ist jetzt gepflanzt in der Wüste, im Lande der Trockenheit und der Dürre“. Durch den Weinstock wird die Kirche bezeichnet, die im Anfang des Kapitels eine Mutter genannt wird, die zur Löwin geworden. Er ist in der Wüste gepflanzt wird gesagt, wenn kein Gutes mehr in ihr [d. i. in der Kirche] ist, weil kein Wahres. Das Land der Trockenheit bedeutet, daß nichts Gutes da ist, sondern Böses an dessen Stelle, und das Land der Dürre, daß nichts Wahres da ist, sondern Falsches an dessen Stelle.

Hos.2/2,3: „Rechtet mit eurer Mutter, daß sie weg tue die Hurerei von ihrem Angesichte, damit ich sie nicht nackt ausziehe und sie hinstelle, wie am Tage ihrer Geburt, und sie gleich einer Wüste mache, und gleich dem Lande der Trockenheit, und sie sterben lasse vor Durst“. Dies wird von der Kirche gesagt, welche die Wahrheiten des WORTES verfälscht hat. Die Mutter ist die Kirche, die Hurereien sind die Verfälschungen des Wahren. Dieselbe alles Wahren berauben, daß sie so wird, wie sie vor ihrer Wiederherstellung war, wird bezeichnet durch: nackt ausziehen und sie hinstellen wie am Tage ihrer Geburt. Die Kirche ohne das Gute wird durch die Wüste und das Land der Trockenheit bezeichnet, und die Beraubung des Wahren durch sterben lassen vor Durst. Der Durst wird vom Wahren gesagt, weil das Wasser, nach dem

man dürstet, das Wahre ist, und die Trockenheit wird vom Mangel des Guten gesagt, weil dieser aus [innerem] Brennen hervorgeht.

Hos.13/15: „Derselbe [Ephraim] ist der Wilde unter seinen Brüdern, aber der Ostwind Jehovahs wird kommen, von der Wüste her erhebt er sich, sodaß sein Born versiegt und seine Quelle vertrocknet“. Dies bezieht sich auf Ephraim, unter dem das Verständnis des WORTES zu verstehen ist. Er wird der Wilde unter den Brüdern genannt, insofern er das Falsche eifrig verteidigt und für dasselbe gegen das Wahre kämpft. Durch den Ostwind Jehovahs wird die Hitze der Begierde, das Wahre zu zerstören, bezeichnet, die aus der Selbstliebe und dem Hochmut hervorgeht. Es wird gesagt, jener Wind erhebe sich von der Wüste her, insofern er aus einem Verstand kommt, in dem nichts Wahres aus dem Guten, sondern nur Falsches aus dem Bösen ist; ein solcher Verstand ist eine Wüste, weil er öde und leer ist. Daß durch [falschen] Eifer und Hochmut das Ganze der Lehre und des WORTES zerstört werde, wird bezeichnet durch die Worte: sein Born wird versiegen und seine Quelle vertrocknen; der Born bezeichnet die Lehre und die Quelle das WORT.

Joel 1/19,20: „Zu Dir, Jehovah, rufe ich, denn Feuer verzehrt die Wohnungen der Wüste, und die Flamme verbrennt alle Bäume des Feldes; das Vieh des Feldes schreit auf zu Dir, weil die Wasserbäche vertrocknet sind, und das Feuer die Wohnungen der Wüste verzehrt“. Das Feuer verzehrt die Wohnungen der Wüste und die Flamme hat alle Bäume des Feldes verbrannt bedeutet, daß die Selbstliebe und der Hochmutsdünkel der eigenen Einsicht alles Innerwerden des Guten und alles Wahre der Lehre aus dem Buchstabensinn des WORTES verzehrt hat. Das Feuer bezeichnet die Selbstliebe und die Flamme den hochmütigen Dünkel der eigenen Einsicht. Die Wohnungen der Wüste bedeuten das Gute der Lehre aus dem Buchstabensinn des WORTES und die Bäume des Feldes die Erkenntnisse des Wahren aus demselben. Dieser Sinn wird Wüste genannt, wenn er nur in natürlicher Weise, somit nach den Scheinwahrheiten und nicht zugleich in geistiger Weise verstanden wird. Das Vieh des Feldes schreit auf zu Dir, bezeichnet die Wehklage derer, die natürlich sind, aber dennoch nach Wahrheiten verlangen; daß die Tiere die Neigungen des natürlichen Menschen bezeichnen, sehe man EKO 650. Weil die Wasserbäche vertrocknet sind und das Feuer die Wohnungen der Wüste verzehrt bedeutet, daß keine Wahrheiten und daher auch kein Gutes mehr vorhanden ist.

Joel 2/3: „Es kommt der Tag Jehovahs, vor ihm her frißt das Feuer und hinter ihm brennt die Flamme. Wie der Garten Eden ist das Land vor ihm und

hinter ihm öde Wüste, und vor ihm ist keine Rettung“. Unter dem Tag Jehovahs wird das Ende der Kirche verstanden, welches auch die Vollendung des Zeitlaufs genannt wird, und alsdann findet die Ankunft des Herrn statt. Daß am Ende der Kirche die Selbstliebe und daher der Dünkel der eigenen Einsicht alles Gute und Wahre der Kirche verzehrt, wird bezeichnet durch die Worte: vor ihm her frißt das Feuer, und hinter ihm brennt die Flamme; das Feuer bedeutet die Selbstliebe und die Flamme den Dünkel der eigenen Einsicht, wie oben. Wie der Garten Eden war das Land vor ihm, aber hinter ihm eine öde Wüste, bedeutet, daß im Anfang, als jene Kirche bei den Alten errichtet wurde, ein Verständnis des Wahren aus dem Guten da war, aber am Ende derselben das Falsche aus dem Bösen. Der Garten Eden bedeutet das Verständnis des Wahren aus dem Guten und daher die Weisheit, und die öde Wüste bedeutet, daß kein Verständnis des Wahren aus dem Guten da war, dagegen aber Unsinn aus dem Falschen, das vom Bösen herkommt. Vor ihm ist keine Rettung, bedeutet, nicht das geringste Wahre aus dem Guten [bleibt übrig].

Jes.33/9: „Es trauert, es schmachtet das Land, der Libanon steht beschämt und kraftlos, Saron ist wie eine Wüste geworden, Basan und Karmel ist verödet“. Durch diese Worte wird die Verwüstung des Guten und die Verödung des Wahren in der Kirche beschrieben. Der Libanon bedeutet die Kirche in Ansehung des vernünftigen Verständnisses des Guten und Wahren. Durch Saron, Basan und Karmel wird gleichfalls die Kirche bezeichnet, aber in Ansehung der Erkenntnisse des Guten und Wahren aus dem natürlichen Sinn des WORTES, und die Verwüstung und Zerstörung derselben wird bezeichnet durch trauern, schmachten, kraftlos sein und der Wüste gleich werden; die Wüste ist da, wo kein Wahres vorhanden ist, weil kein Gutes.

Jer.23/10: „Das Land ist voll von Ehebrechern; denn wegen des Fluches trauert das Land, die Weiden der Wüste sind vertrocknet“. Das Land, das voll von Ehebrechern ist, bedeutet die Kirche, in der das Gute und Wahre aus dem WORT geschändet ist. Durch den Fluch, wegen dessen das Land trauert, wird alles Böse des Lebens und das Falsche der Lehre bezeichnet. Durch die Weideplätze der Wüste, die vertrocknet sind, werden die Erkenntnisse des Guten und Wahren aus dem WORT bezeichnet, die den Geist nähren, und die Wüste ist das WORT, wenn es geschändet ist.

Ps.107/33: „Jehovah macht die Ströme zur Wüste und die Wasserquellen zu trockenem Land und das fruchtbare Land zur Salzsteppe, wegen der Bosheit seiner Bewohner“. Die Flüsse, die zur Wüste gemacht werden, bedeuten die Einsicht aus dem Verständnis des Wahren und auch des WORTES in Anse-

hung seines inneren Sinns, die verwüstet ist durch das Falsche aus dem Bösen. Die Flüsse bezeichnen das, was zur Einsicht gehört, und die Wüste bedeutet, wo solches sich nicht findet, sondern statt derselben Falsches aus dem Bösen. Die Wasserquellen, die in trockenes Land verwandelt werden, bedeuten, daß das Letzte des Verstandes, oder die Kenntnisse des Wahren und Guten ohne alles Licht und ohne alle geistige Neigung zum Wahren sind. Die Wasser bedeuten die Wahrheiten, und das Trockene die Beraubung derselben durch den Mangel an Licht und Neigung, und die Wasserquellen das Letzte der Wahrheiten oder das Wahre des WORTES in seinem Buchstabensinn. Durch das fruchtbare Land, das zur Salzsteppe wird, wird das Gute der Liebe und des Lebens bezeichnet, das durch das Falsche gründlich zerstört ist. Die Salzsteppe bedeutet die Verwüstung des Wahren durch das Falsche; und weil alle Verwüstung durch das Falsche aus dem Bösen des Lebens kommt, deshalb wird hinzugefügt: wegen der Bosheit seiner Bewohner.

Jer.3/2: „Erhebe deine Augen zu den Höhen, und siehe, wo du geschändet wurdest. An den Wegen saßest du wie ein Araber in der Wüste, und entweihtest das Land durch deine Hurerei und deine Bosheit“. Auch durch diese Worte wird die Schändung und Verfälschung des WORTES beschrieben; und diese werden durch geschändet werden und Hurerei treiben bezeichnet. Erhebe deine Augen zu den Bergen, und siehe, wo du geschändet wurdest, bedeutet daher, aufmerken auf die Erkenntnisse des Wahren und Guten im WORT, daß sie geschändet sind. Die Augen erheben bedeutet aufmerken, die Hügel bedeuten jene Erkenntnisse wegen der Haine und Bäume auf denselben, durch die jene [Erkenntnisse] bezeichnet werden. Durch die Hügel wird auch das Gute der Liebtätigkeit bezeichnet, das auf solche Weise zerstört wurde. An den Wegen saßest du wie ein Araber in der Wüste bedeutet, auflauern, daß kein Wahres hervortrete und aufgenommen werde. Die Wege sind die Wahrheiten der Kirche, an ihnen sitzen bedeutet auflauern; wie ein Araber in der Wüste bedeutet, wie ein Räuber, der in der Wüste mordet und raubt. Du entweihtest das Land durch deine Hurerei und Bosheit, bedeutet die Verfälschung des WORTES durch das Böse, das ins Leben übergang.

Jer.2/31: „O du Geschlecht, merke auf das Wort Jehovahs! Bin Ich eine Wüste gewesen für Israel, oder ein Land der Finsternis?“ Daß alles Gute des Lebens und alles Wahre der Lehre im WORT gelehrt werde und keineswegs das Böse und das Falsche, ist zu verstehen unter den Worten: Merke auf das Wort Jehovahs! Bin Ich eine Wüste gewesen für Israel oder ein Land der Finsternis?

Joel 4/19: „Ägypten wird zur öden Steppe werden und Edom zur ver-

ödeten Wüste wegen der Gewalttat gegen die Söhne Judas, deren unschuldiges Blut sie vergossen haben in ihrem Lande“. Durch Ägypten und durch Edom wird der natürliche Mensch bezeichnet, der das Wahre und Gute des WORTES verkehrt hatte. Daß er zerstört werden muß, damit er nicht solche Dinge sieht, durch die er jene [Verkehrtheiten] begründet, wird dadurch bezeichnet, daß Ägypten zur öden Steppe und Edom zur verödeten Wüste werden soll. Daß dieses geschehe wegen der Schändung alles Guten und Wahren im WORT wird bezeichnet durch: wegen der Gewalttat gegen die Söhne Judas, deren unschuldiges Blut sie vergossen haben. Durch die Gewalttat gegen die Söhne Judas wird die Schändung des WORTES in Ansehung des Guten bezeichnet, und durch das Vergießen des unschuldigen Blutes die Schändung des WORTES in Ansehung seines Wahren. Daß Juda die himmlische Kirche bedeutet und auch das WORT, sehe man EKO 211, 433, und daß unschuldiges Blut vergießen bedeutet, dem göttlich Wahren Gewalt antun: EKO 329. Die Schändung des WORTES geschieht durch die wißtümlichen Kenntnisse des natürlichen Menschen, wenn sie zur Begründung des Falschen und Bösen angewendet werden, und jener [d. i. der natürliche Mensch] wird zur Öde und Wüste, wenn seine wißtümlichen Kenntnisse Begründungen des Falschen und Bösen werden; Ägypten bedeutet jene Kenntnisse und Edom den Hochmutsdünkel, der durch sie verfälscht.

Mal.1/3: „Esau habe ich gehaßt, und seine Berge in Öde verwandelt, und sein Besitztum zur Wüste für die Drachen“. Durch Esau wird hier die Liebe des natürlichen Menschen bezeichnet, durch seine Berge das Böse aus dieser Liebe, und durch sein Besitztum das Falsche aus jenem Bösen; durch die Drachen der Wüste aber die völligen Verfälschungen, aus denen jenes Böse stammt.

Weil nun beim jüdischen Volk alles Wahre des WORTES geschändet war und somit kein Wahres mehr bei demselben war, weil kein Gutes, deshalb war Johannes der Täufer in der Wüste, wodurch der Zustand jener Kirche vorgebildet wurde, worüber bei den Evangelisten folgendes gesagt wird:

Luk.1/80: „Johannes der Täufer war in der Wüste, bis zu dem Tage seines Auftretens vor Israel“.

Matth.3/1,2; Mark.1/2,3; Luk.3/2,4,5: „Er predigte in der Wüste von Judäa“.

Jes.40/3: „Die Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet einen Weg dem Jehovah, ebnet in der Einöde einen Pfad für unseren Gott“.

Daher sagte auch der Herr von Jerusalem, unter dem die Kirche in Anse-

hung der Lehre verstanden wird: „Euer Haus soll wüste gelassen werden“: Luk.13/35. Das wüste Haus bedeutet eine Kirche ohne das Wahre, weil ohne das Gute.

Was aber die Worte bei Matth.24/26 bedeuten: „Wenn sie euch sagen werden: Christus ist in der Wüste, so gehet nicht hinaus, oder [wenn sie sagen]: Er ist in den Gemächern, so glaubet es nicht“, sehe man erklärt HG 3900. Unter Christus wird nämlich der Herr verstanden in Ansehung des göttlich Wahren und daher auch in Ansehung des WORTES und der Lehre aus dem WORT, und unter den falschen Christi, in Beziehung auf die dies gesagt wurde, das Falsche der Lehre aus den verfälschten Wahrheiten des WORTES.

Aus diesen angeführten Stellen des WORTES kann man nun deutlich erkennen, daß unter der Wüste eine Kirche verstanden wird, wo kein Wahres ist, weil kein Gutes, folglich wo das Falsche herrscht, weil das Böse; denn wo das Wahre und Gute nicht ist, da herrscht das Falsche und Böse, beides zugleich kann unmöglich herrschen, was unter den Worten des Herrn zu verstehen ist, daß niemand zwei Herren dienen könne.

II. Durch die Wüste wird auch der Zustand der Kirche bei den Völkerschaften bezeichnet, die zwar in Unkenntnis des Wahren, gleichwohl aber im Guten des Lebens ihrer Religion gemäß waren, und infolgedessen nach den Wahrheiten ein Verlangen hatten. Dies kann man gleichfalls aus den Stellen im WORT erkennen, wo von der bei den Völkerschaften [Heiden] zu errichtenden Kirche die Rede ist:

Jes.32/15,16: „Es wird über euch ausgegossen werden der Geist aus der Höhe; dann wird die Wüste zum Fruchtfeld werden, und das Fruchtfeld für einen Wald geachtet sein; in der Wüste wird das Recht wohnen und auf dem Fruchtfelde die Gerechtigkeit“. Hier wird von denen gehandelt, die im natürlich Guten sind und umgebildet werden. Der Einfluß aus dem Himmel in solche wird durch die Worte bezeichnet: es wird über euch ausgegossen werden der Geist aus der Höhe. Daß dann ihnen das Wahre aus geistigem Ursprung eingepflanzt werden soll, wird bezeichnet durch: dann wird die Wüste zum Fruchtfeld werden; die Wüste ist der natürliche Mensch, der ohne Wahrheiten ist, und das Fruchtfeld oder das Erntefeld ist der natürliche Mensch, der durch die Wahrheiten befruchtet ist. Daß er dadurch Erkenntnisse des Wahren und Guten erlangen werde, wird bezeichnet durch: das Fruchtfeld wird für einen Wald geachtet sein. Wald wird vom natürlichen Menschen gesagt, wie Garten vom geistigen Menschen, daher wird durch Wald die Erkenntnis und durch Garten die Einsicht bezeichnet. Daß alsdann Recht und

Gerechtigkeit in einem solchen sein werde, wird dadurch bezeichnet, daß in der Wüste das Recht und auf dem Fruchtfeld die Gerechtigkeit wohnen werde. Recht und Gerechtigkeit bedeuten im geistigen Sinn das Wahre und Gute, aber im natürlichen das Rechte und Gerechte.

Jes.41/18,19: „Ich werde Ströme öffnen auf den Hügeln und Quellen machen, inmitten der Täler, die Wüste zum Wasserteich und das trockene Land zu Wasserquellen; in der Wüste will Ich Zedern geben, Akazien, Myrten und Ölbäume, und in der Einöde Tannen, Fichten und Buchsbäume“. Auch dieses bezieht sich auf die Umbildung und Erleuchtung der [heidnischen] Völkerschaften. Ströme öffnen auf den Hügeln und Quellen machen inmitten der Täler bedeutet, Einsicht geben aus den geistigen und natürlichen Wahrheiten; die Flüsse auf den Hügeln bedeuten die Einsicht aus den geistigen Wahrheiten, und die Quellen inmitten der Täler, die Einsicht aus den natürlichen Wahrheiten. Die Wüste zum Wasserteich und das trockene Land zu Wasserquellen machen bedeutet, den geistigen und den natürlichen Menschen, in denen vorher nichts Wahres lebte, mit Wahrheiten erfüllen. Der geistige Mensch, der ohne Wahrheiten war, ist unter der Wüste zu verstehen, weil vorher nichts Wahres in ihm haftete, und der natürliche Mensch, der ohne Wahrheiten war, ist unter dem trockenen Land zu verstehen, weil vorher kein geistiger Einfluß bei ihm stattfand. Die Wahrheiten in reicher Fülle beim geistigen Menschen werden durch den Wasserteich bezeichnet, und die Wahrheiten in reicher Fülle beim natürlichen Menschen durch Wasserquellen. Zedern, Akazien, Myrten und Ölbäume in der Wüste geben bedeutet, vernunftmäßige Wahrheiten und das Innewerden derselben verleihen; Tannen, Fichten und Buchsbäume geben bedeutet, in gleicher Weise die natürlichen Wahrheiten verleihen, die in wissenschaftlichen Kenntnissen bestehen, samt dem Verständnis derselben. Die Zeder bezeichnet das höhere vernünftig Wahre, die Myrte das untere vernünftig Wahre, der Ölbaum das Innewerden des Guten und dadurch des Wahren; die Tanne bedeutet das höhere natürlich Wahre, die Fichte das untere natürlich Wahre und der Buchsbaum das Verständnis des Guten und Wahren.

Ps.107/35,36: „Er macht die Wüste zum Wasserteich und das trockene Land zu Wasserquellen, und daselbst läßt Er die Hungrigen wohnen, daß sie eine Stadt erbauen zum Wohnen“. Auch dies von der Erleuchtung der Völkerschaften. Die Wüste zum Wasserteich machen, hat dieselbe Bedeutung wie oben. Er läßt die Hungrigen daselbst wohnen bedeutet, [es geschehe] für diejenigen, die sich nach Wahrheit sehnen; diese werden unter den Hungrigen

und nach Speise Verlangenden verstanden. Daß sie eine Stadt errichten zum Bewohnen bedeutet, damit sie sich aus den Wahrheiten eine Lehre bilden; die Stadt bedeutet die Lehre und wohnen heißt leben.

Jes.43/19,20: „Siehe, Ich mache ein Neues; jetzt wird es hervorsprossen. Auch werde Ich einen Weg machen in der Wüste, das Wild des Feldes wird Mich preisen, die Drachen und die Töchter der Nachteule, weil Ich Wasser verschafft habe in der Wüste, Flüsse in der Einöde, um zu tränken Mein Volk, das auserwählte“. Auch diese Worte beziehen sich auf die neue Kirche, die vom Herrn bei den [heidnischen] Völkerschaften errichtet werden sollte, und durch die Wüste wird der Zustand einer Kirche bezeichnet bei denen, die in Unkenntnis der Wahrheit sind, gleichwohl aber das Verlangen haben, sie zu erkennen. Was aber das einzelne im geistigen Sinn bedeutet, sehe man EKO 518, wo es erklärt ist.

Jes.51/3: „Jehovah wird Zion trösten, alle seine Trümmer wird Er trösten; seine Wüste wird Er machen wie Eden, seine Einöde wie einen Garten Jehovahs. Fröhlichkeit und Freude wird man darin finden, Lobgesang und die Stimme des Gesangs“. Auch dieses von der neuen Kirche bei den Völkerschaften, die den Herrn anerkennen werden. Diese Kirche wird unter Zion verstanden, und die Errichtung derselben und die Umbildung ihrer Angehörigen durch das Trösten bezeichnet. Die Wüste, die zu einem Eden, und die Einöde, die ein Garten Jehovahs werden soll, bedeuten die Weisheit und die Einsicht, die aus der Liebe zum Herrn hervorgeht, und denen zuteil wird, die vorher ohne Einsicht des Wahren und ohne Gefühl für das Gute waren. Dies sehe man jedoch erklärt EKO 721.

Ps.65/13: „Es triefen die Wohnungen der Wüste, und die Hügel gürten sich mit Jubel, die Auen bekleiden sich mit Herden, und die Täler sind bedeckt mit Getreide“. Dies geht ebenfalls auf eine Kirche bei den Völkerschaften. Es triefen die Wohnungen der Wüste bedeutet, daß die Gemüter derer, die früher die Wahrheit nicht kannten, dieselbe dann anerkennen und aufnehmen werden. Triefen wird vom Einfließen gesagt, wie auch von der Anerkennung und Aufnahme des Wahren; die Wohnungen bezeichnen das Innere des Menschen, das seinem Gemüt angehört, und die Wüste bedeutet den Zustand der Unkenntnis des Wahren. Daß die Hügel sich mit Jubel gürten bedeutet, daß das Gute bei ihnen die Wahrheiten mit herzlicher Freude aufnimmt. Daß die Auen sich mit Herden bekleiden und die Täler mit Getreide bedeckt sind bedeutet, daß das geistige und das natürliche Gemüt die für dasselbe geeigneten Wahrheiten aufnehmen. Die Auen [oder Wiesen] bezeichnen das, was dem geisti-

gen und daher auch dem vernünftigen Gemüt angehört, die Täler aber das, was dem natürlichen Gemüt angehört, die Herde das geistig Wahre und das Getreide das natürlich Wahre.

Jes.42/10,11: „Das Lob [des Herrn] sollen singen die Enden der Erde, die auf dem Meere fahren, und die Fülle desselben, die Inseln und ihre Bewohner. Die Wüste und ihre Städte sollen ihre Stimme erheben, und die Zeltdörfer, die Arabien bewohnt. Es sollen lobsingen die Felsenbewohner, und vom Gipfel der Berge sollen sie rufen“. Dies bezieht sich auf eine Kirche bei denen, denen die Wahrheiten der Kirche fremd waren, weil sie natürliche und sinnliche Menschen waren. Der Zustand ihrer Unwissenheit wird durch die Wüste bezeichnet, und ihre Freude über die Predigt und Erkenntnis der Wahrheiten durch lobsingen und die Stimme erheben. Was das übrige bedeutet, sehe man EKO 406 erklärt.

Weil der Zustand der Unkenntnis des Wahren, in dem sich die Völkerschaften befanden, durch die Wüste bezeichnet wird, und ihr Verlangen nach Wahrheit durch den Hunger, die Unterweisung vom Herrn aber durch Speisung, deshalb geschah es, daß der Herr Sich in die Wüste zurückzog und daselbst die Volksmenge, die Ihn aufsuchte, belehrte und hernach speiste. Daß dies in den Wüsten geschah, kann man aus Matth.14/13-22; 15/32-38; Mark.6/31-34; 8/1-9; Luk.9/12-17 erkennen; denn alles, was vom Herrn und mit dem Herrn geschah, war vorbildlich, weil es in Entsprechungen bestand, somit auch jenes.

Aus diesen, wie aus den früher angeführten Stellen geht hervor, daß die Wüste solches beim Menschen bezeichnet, was nicht ausgebildet und bewohnt ist und somit noch nicht lebendig geworden aus dem Geistigen, und somit, auf die Kirche bezogen das, was nicht lebendig gemacht ist durch die Wahrheiten, somit der Religionsglaube bei den Heiden, der fast ohne allen wahren Gehalt ist, weil sie das WORT nicht hatten, in dem die Wahrheiten enthalten sind, und daher auch den Herrn nicht kannten, Der dieselben lehrt. Weil sie aber keine Wahrheiten hatten, so konnte auch ihr Gutes nicht anders beschaffen sein, als ihr Wahres; denn das Gute ist seinem Wahren gleich, weil sie beide zusammengehören.

III. *Durch die Wüste wird auch der Zustand derjenigen bezeichnet, die in Versuchungen sind, weil bei diesen das Wahre und Gute gleichsam verschlossen ist durch das Falsche und Böse, das sich erhebt und dem Gemüt vorschwebt.* Dies kann man erkennen aus dem Herumschweifen der Kinder Israels in der Wüste während vierzig Jahren. Durch dieses Herumziehen

werden alle Zustände der Versuchungen bezeichnet, in die diejenigen kommen, die wiedergeboren werden und aus denen die zukünftige Kirche besteht. Ein jeder Mensch wird als ein natürlicher [Mensch] geboren und lebt auch als ein natürlicher, bis er ein vernünftiger wird; und wenn er vernünftig geworden ist, dann kann er vom Herrn geführt und ein geistiger Mensch werden, und dies geschieht durch Einpflanzung der Erkenntnisse des Wahren aus dem WORT, und dann zugleich durch die Eröffnung des geistigen Gemüts, welches das aufnimmt, was vom Himmel kommt und durch Hervorrufung und Erhebung jener Kenntnisse aus dem natürlichen Menschen. Eben diese Eröffnung und Verbindung ist aber nur durch Versuchungen möglich, weil in diesen der Mensch innerlich gegen das Falsche und Böse kämpft, das im natürlichen Menschen wohnt; mit einem Wort: nur durch Versuchungen wird der Mensch in die Kirche eingeführt und wird selbst Kirche. Dieses wurde durch das Herumschweifen und Herumführen der Kinder Israels in der Wüste vorgebildet.

Der Zustand des natürlichen Menschen, ehe er wiedergeboren wird, wurde vorgebildet durch ihren Aufenthalt im Lande Ägypten; denn dieses Land bezeichnete den natürlichen Menschen mit seinen Wissenschaften und Erkenntnissen, und zugleich mit seinen Begierden und Neigungen, die in ihm wohnen, wie man aus dem erkennen kann, was EKO 654 über Ägypten gesagt und gezeigt wurde. Aber der geistige Zustand, welcher der Zustand der Kirche beim Menschen ist, wurde durch die Einführung der Kinder Israel in das Land Kanaan vorgebildet, denn das Land Kanaan bedeutete die Kirche mit ihrem Wahren und Guten, und zugleich mit ihren Neigungen und Wonnegefühlen, die in ihm wohnen, dagegen die Umbildung und Wiedergeburt des Menschen, ehe er aus einem natürlichen ein geistiger wird, und dadurch selbst eine Kirche [im Kleinsten] wird, wurde durch ihre Irrfahrten und ihr Umherziehen in der Wüste während vierzig Jahren vorgebildet. Daß es sich so verhält und daß die Wüste diesen Zustand der Versuchungen bezeichnet, kann man aus folgenden Stellen bei Moses ersehen:

5Mo.8/2-4: „Du sollst gedenken des ganzen Weges, auf dem dich Jehovah, dein Gott, vierzig Jahre in der Wüste geführt hat, um dich zu demütigen und zu versuchen, und um zu erkennen, was in deinem Herzen ist, ob du Seine Gebote beobachten wirst oder nicht. Und Er demütigte dich und ließ dich hungern und speiste dich mit dem Manna, was du nicht kanntest, noch deine Väter kannten, um dich zu belehren, daß der Mensch nicht vom Brot allein lebt, sondern von allem, was aus dem Munde Jehovahs hervorgeht. Deine

Kleider sind nicht veraltet an dir und deine Füße sind nicht geschwollen in diesen vierzig Jahren“.

5Mo.1/31,33: „In der Wüste hast du gesehen, daß Jehovah, dein Gott, dich trug, wie ein Mann seinen Sohn trägt. Er ging vor euch her auf dem Wege, um für euch den Ort aufzusuchen, wo ihr das Lager aufschlagen konntet, des Nachts im Feuer, euch den Weg zu zeigen, und bei Tag in der Wolke“.

5Mo.8/15,16: „Jehovah, Der dich führte durch die große und schreckliche Wüste unter Schlangen, Prester, Skorpionen und Dürre, wo kein Wasser ist; Der Wasser für dich hervorbrachte aus dem Gestein des Felsen, und dich mit Manna speiste in der Wüste, um dich zu demütigen und zu versuchen und um dir wohlzutun in deiner Nachkommenschaft“.

5Mo.32/10: „Jehovah fand Jakob [d. i. das Volk Israel] im Lande der Wüste, in der Wildnis, im Geheul [der wilden Tiere] in der Einöde: Er führte es umher, Er belehrte es und bewahrte es wie seinen Augapfel“.

Durch alles hier Gesagte, wie auch durch das einzelne, was von den Reisen der Kinder Israel in der Wüste, von ihrem Auszug von Ägypten an bis zu ihrem Einzug in das Land Kanaan im zweiten Buch Moses berichtet wird, werden die Versuchungen beschrieben, welche die Gläubigen zu bestehen haben, ehe sie geistige Menschen werden, d. h. ehe das Gute der Liebe und der Liebtätigkeit mit seinem Wahren eingepflanzt wird, das die Kirche beim Menschen bildet. Wer es weiß, von welcher Art die geistigen Versuchungen sind, der weiß auch, daß der Mensch, wenn er in denselben steht, vom Bösen und Falschen angefochten wird, und zwar so sehr, daß er glaubt, in der Hölle zu sein. Wie auch, daß der Herr beim Menschen aus dem Inneren gegen jenes [Böse und Falsche] kämpft, und daß Er ihn während dieser Zeit mit geistiger Speise und geistigem Trank erhält, d. h. mit dem Guten und Wahren aus dem Himmel, was aber dem natürlichen Menschen zuwider ist; daß aber gleichwohl der natürliche Mensch in dieser Weise bezähmt wird und gleichsam abstirbt mit seinen Begierden, wodurch er dem geistigen Menschen unterworfen wird. Auf diese Weise wird der Mensch umgebildet und wiedergeboren, und dies liegt gleichsam eingeschlossen in allem, was von den Kindern Israel in der Wüste berichtet wird. Daß wirklich solches darin eingeschlossen liegt, will ich nachweisen, indem ich einiges von dem oben Bemerkten näher erörtere:

1. Daß der Mensch bei den Versuchungen vom Bösen und Falschen so sehr angefochten wird, daß er kaum anders weiß, als daß er in der Hölle sei, ist darunter zu verstehen, daß Jehovah sein Volk durch eine große und schreck-

liche Wüste geführt habe, unter Schlangen, Prester, Skorpionen und Dürre, wo kein Wasser ist. Durch die große und schreckliche Wüste werden die schweren Versuchungen bezeichnet. Durch die Schlangen, Prester [d. i. feurige Schlangen oder Saraf] und die Skorpione wird das Falsche und Böse mit seinen Beredungen bezeichnet, das sich aus dem sinnlichen und natürlichen Menschen erhebt; die Schlangen bedeuten das Böse, die Prester das Falsche aus demselben, und die Skorpione die Beredungen. Durch die Dürre, wo kein Wasser ist, wird der Mangel und die Absperrung des Wahren bezeichnet. Dasselbe ist auch zu verstehen unter den Worten: Jehovah hat dich gedemütigt und versucht, um zu erkennen, was in deinem Herzen ist (5Mo.8/2-4).

2. Daß der Herr beim Menschen gegen das Böse und Falsche kämpft, das aus der Hölle stammt, wird dadurch bezeichnet, daß Jehovah den Jakob gefunden habe in der Wüste, in der Wildnis, unter dem Geheule [der Tiere], in der Einöde, und daß Er ihn bewahrt habe wie Seinen Augapfel, daß Er ihn trug, wie ein Vater seinen Sohn trägt, daß Er vor ihm hergezogen sei des Nachts im Feuer und während des Tages in der Wolke.

3. Daß der Herr währenddessen den Menschen durch geistige Speise und geistigen Trank erhalte, d. h. durch Gutes und Wahres aus dem Himmel, wird dadurch bezeichnet, daß Er sie mit Manna gespeist und Wasser für sie hervorgebracht habe aus dem Gestein des Felsen, ferner, daß Er sie geleitet und unterwiesen habe. Unter dem Manna wird das Gute der himmlischen Liebe verstanden und unter dem Wasser aus dem Gestein des Felsen das Wahre jenes Guten vom Herrn.

4. Daß dem natürlichen Menschen dieses [Wahre und Gute] zuwider ist während der Versuchungen, wird darunter verstanden, daß die Kinder Israel sich so oft über das Manna beklagten und nach den Speisen Ägyptens verlangten; deshalb wird gesagt, daß Jehovah sie demütigte, Hunger leiden ließ und mit Manna speiste.

5. Daß dennoch der natürliche Mensch gezähmt werde und gleichsam sterbe mit seinen Begierden und dem geistigen Menschen unterworfen werde, wurde dadurch vorgebildet, daß alle, die aus Ägypten ausgezogen waren und dahin zurückzukehren wünschten, aber sich weigerten, in das Land Kanaan einzugehen, in der Wüste starben und nur ihre Kinder in dasselbe eingeführt wurden. Daß diese Dinge durch solche Begebenheiten vorgebildet und bezeichnet wurden, kann man nur durch den geistigen Sinn erkennen und sehen.

6. Daß der Mensch nach den Versuchungen geistig wird, und in die Kirche, und durch diese in den Himmel eingeführt wird, wurde durch die

Einführung der Israeliten in das Land Kanaan vorgebildet; denn das Land Kanaan bedeutete die Kirche und auch den Himmel, und dies wird durch die Worte bezeichnet: Jehovah hat dich gedemütigt und dich versucht, um dir wohlzutun in deiner Nachkommenschaft. Ihr geistiges Leben wird dadurch beschrieben, daß gesagt wird, Jehovah habe sie belehrt, daß der Mensch nicht allein vom Brot lebe, sondern durch alles, was aus dem Munde Jehovahs hervorgeht. Daß ihre Kleider nicht veralteten und ihre Füße nicht anschwellen bedeutet, daß der natürliche Mensch nicht verletzt werde durch jene Anfechtungen; denn die Kleider bezeichnen das Wahre des natürlichen Menschen und der Fuß den natürlichen Menschen selbst. Außerdem wird durch vierzig Jahre oder auch Tage die ganze Zeitdauer der Versuchungen bezeichnet; man sehe EKO 633.

Ähnliches schließt folgende Stelle in sich:

Ps.107/4-7: „Sie irrten umher in der Wüste, in der Einöde; eine Stadt der Bewohnung fanden sie nicht, sie waren hungrig und durstig; da ihre Seele verschmachtete auf dem Wege, schrieten sie zu Jehovah, Er führte sie auf richtigem Wege, daß sie kamen zu einer Stadt der Bewohnung“. Diese Worte beziehen sich im allgemeinen auf die Erlösten, im besonderen auf die Kinder Israel in der Wüste, und es werden durch diese Worte die Versuchungen derer beschrieben, die vom Herrn wiedergeboren werden. Durch die Stadt der Wohnung, die sie nicht fanden, wird die Lehre des Lebens bezeichnet, das beim Menschen die Kirche bildet; und weil die Kirche beim Menschen durch ein der Lehre entsprechendes Leben nach überstandenen Versuchungen gebildet wird, so wird gesagt, daß Jehovah sie auf richtigem Wege geführt habe, daß sie zu einer Stadt der Bewohnung [d. i. zu einer bewohnbaren Stadt] kommen konnten. Der Mangel des Wahren bis zur Verzweiflung und dabei die Sehnsucht nach demselben, wird dadurch bezeichnet, daß sie hungrig und durstig waren, sodaß ihre Seele auf dem Wege verschmachtete.

Jer.2/2,6,7: „Ich gedachte an deine Jugend, an die Liebe bei deiner Verlobung, als du Mir nachzogst in der Wüste. Sie sprachen nicht: Wo ist Jehovah, Der uns heraufführte aus dem Lande Ägypten, Der uns leitete in der Wüste, im Lande der Einöde und der Gruben, im Lande der Dürre und des dichten Schattens, im Lande, durch das niemand zieht, und wo kein Mensch wohnt? Aber Ich brachte euch in ein fruchtbares Land, um seine Frucht und sein Gut zu essen“. Durch die Jugend und die Liebe bei der Verlobung, deren Sich Jehovah erinnerte, wird der Zustand der Umbildung und Wiedergeburt bezeichnet, wenn der Mensch aus einem natürlichen ein geistiger wird. Weil dadurch der

Mensch mit dem Herrn verbunden und gleichsam mit Ihm verlobt wird, so ist dieses unter der Liebe bei der Verlobung zu verstehen. Da dieses durch Versuchungen geschieht, so wird gesagt: als du Mir nachzogst in der Wüste; der Zustand der Versuchungen wird beschrieben durch die Worte: Er hat mich geleitet in der Wüste, im Lande der Einöde und der Gruben, im Lande der Dürre und des dichten Schattens; die Wüste bedeutet diesen Zustand, das Land der Einöde und der Gruben bezeichnet denselben in Ansehung des Bösen und Falschen, das sich erhebt, das Land der Dürre und des dichten Schattens bedeutet, daß das Innewerden des Guten und das Verständnis des Wahren verdunkelt war. Aber der Zustand des Menschen nach den Versuchungen wird beschrieben durch die Worte: Ich brachte euch in ein fruchtbares Land, um seine Frucht und sein Gut zu essen, wodurch bezeichnet wird, daß sie in eine Kirche eingeführt wurden, wo die Wahrheiten der Lehre vorhanden waren, durch welche die Aneignung des Guten der Liebe und der Liebtätigkeit stattfindet. Das Land bedeutet die Kirche, das fruchtbare Land dasselbe in Ansehung der Wahrheiten der Lehre, essen bedeutet sich aneignen; die Frucht das Gute der Liebe, und das Gut bedeutet das Gute der Liebtätigkeit und des Lebens.

Hes.20/34-37: „Ich will euch wegführen aus den Völkern und euch sammeln aus den Ländern, und will euch führen in die Wüste der Völker, und daselbst mit euch rechten von Angesicht zu Angesicht, wie Ich gerechtet habe mit euren Vätern in der Wüste des Landes Ägypten. Dann werde Ich euch hindurchgehen lassen unter der Rute, und euch führen in das Band des Bundes“. Auch hier bedeutet die Wüste den Zustand der Versuchungen; und dieser Zustand wird die Wüste der Völker genannt und auch die Wüste des Landes Ägypten, weil der Zustand des natürlichen Menschen vor der Wiedergeburt darunter verstanden wird; und weil in diesem nichts Gutes und nichts Wahres vorhanden ist, ist er eine Wüste und Einöde. Wenn aber das Falsche und Böse ausgetrieben und statt dessen Wahres und Gutes eingepflanzt ist, dann wird er aus einer Wüste ein Libanon und ein Garten. Mit ihnen rechten in der Wüste von Angesicht zu Angesicht bedeutet, ihnen auf das deutlichste und bis zur Anerkennung zeigen, wie sie beschaffen sind; denn in den Versuchungen erhebt sich das Böse und Falsche des Menschen und kommt zur Anschauung. Von Angesicht zu Angesicht bedeutet, auf das deutlichste und bis zur Anerkennung. Nachdem aber der Mensch Hartes erlitten hat, tritt Verbindung mit dem Herrn ein, oder die Umbildung, und dies wird durch die Worte bezeichnet: dann will Ich euch hindurchgehen lassen unter der Rute und will euch

führen in die Bande des Bundes. Durchgehen lassen unter der Rute bedeutet, Hartes erleiden, und das Band des Bundes bedeutet die Verbindung mit dem Herrn.

Hos.2/13-16: „Ich will heimsuchen an ihr die Baals-Tage, wo sie ihren Buhlen nachging; siehe, deshalb werde Ich sie in die Wüste führen und nachher ihr ans Herz reden und Ich will ihr von da aus ihre Weinberge geben und das Tal Achor zur Türe der Hoffnung. Dasselbst wird sie antworten wie in den Tagen ihrer Jugend, und wie zur Zeit, da sie heraufzog aus Ägypten, und an jenem Tage wirst du rufen: Mein Mann! und nicht mehr wirst du Mir rufen: Mein Baal!“ Durch Baale und Buhlen, denen sie nachging, wird das bezeichnet, was Sache des natürlichen Menschen ist und geliebt wird, nämlich die Begierden und das aus ihnen stammende Falsche; daß dieselben durch Versuchungen entfernt werden müssen, wird bezeichnet durch: Ich will euch in die Wüste führen; daß sie dann getröstet werden sollen, wird bezeichnet durch: nachher will Ich ihr ans Herz reden; daß sie alsdann geistige und natürliche Wahrheiten erhalten werden, wird bezeichnet durch die Worte: Ich will ihr von da aus ihre Weinberge geben und das Tal Achor. Daß nachher das Einfließen des Guten aus dem Himmel und dadurch Freude eintreten wird wie bei denen, die der Alten Kirche angehörten, und aus natürlichen Menschen geistige wurden, wird dadurch bezeichnet, daß sie daselbst antworten oder singen wird wie in den Tagen ihrer Jugend und wie zur Zeit, da sie heraufzog aus dem Lande Ägypten. Die Tage ihrer Jugend bezeichnen die Zeiten der Alten Kirche; wie zur Zeit, da sie heraufzog aus Ägypten bedeutet, da sie aus natürlichen zu geistigen Menschen wurden. Die alsdann eintretende Verbindung mit dem Herrn nach Entfernung der Begierden aus dem natürlichen Menschen, wird durch die Worte bezeichnet: an jenem Tage wirst du rufen: Mein Mann! und nicht mehr rufen: Mein Baal!

Weil die Wüste den Zustand der Versuchungen bezeichnet, und vierzig Jahre oder Tage die ganze Dauer derselben von Anfang bis zu Ende, deshalb werden die Versuchungen des Herrn, die Er, im Vergleich mit den übrigen, als die schrecklichsten von Jugend an bis zum Leiden am Kreuz erduldet, unter den Versuchungen verstanden, die Er vierzig Tage lang in der Wüste aushielt, worüber bei den Evangelisten gesagt wird:

Matth.4/1-3; Luk.4/1-3: „Jesus wurde vom Geist in die Wüste geführt, auf daß Er vom Teufel versucht würde; und als Er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte Ihn, da trat der Versucher zu Ihm“.

Mark.1/12,13: „Der Geist trieb Jesum an, in die Wüste zu gehen; und Er

war in der Wüste vierzig Tage und wurde versucht, und war bei den Tieren“.

Unter diesen Worten ist nicht zu verstehen, daß der Herr nur vierzig Tage [in der Wüste war] und am Ende derselben vom Teufel versucht wurde, sondern daß dies während Seines ganzen Lebens geschah bis zum Ende desselben, als Er in Gethsemane entsetzliche Herzensangst und nachher die schreckliche Marter am Kreuz erlitt; denn der Herr unterjochte [überwand] durch die Versuchungen, die gegen sein Menschliches, das Er von der Mutter her hatte, zugelassen wurden, alle Höllen, und verherrlichte zugleich Sein Menschliches. Über diese Versuchungen des Herrn sehe man jedoch, was in den »Himmlichen Geheimnissen« geschrieben steht und zusammengestellt wurde NJHL 201. Alle diese Versuchungen des Herrn werden durch die Versuchungen in der Wüste während vierzig Tagen und vierzig Nächten bezeichnet, weil die Wüste den Zustand der Versuchungen, und vierzig Tage und vierzig Nächte ihre ganze Dauer bedeuten. Daß über diese Versuchungen bei den Evangelisten nicht mehr geschrieben steht, kommt daher, weil nicht mehr von denselben geoffenbart wurde. Gleichwohl aber werden sie bei den Propheten und besonders in den Psalmen Davids ausführlich beschrieben. Unter den Tieren, bei denen der Herr Sich aufhielt, wie berichtet wird, werden die höllischen Gesellschaften verstanden, und durch das Fasten wird die Trübsal [oder das Leiden] bezeichnet, wie es in den Versuchungskämpfen stattfindet.

IV. *Durch die Wüste wird auch die Hölle bezeichnet*, weil unter Wüste ein Ort verstanden wird, wo es weder Ernten noch Wohnungen gibt, und wo sich wilde Tiere, Schlangen und Drachen aufhalten, durch die [ein Zustand] bezeichnet wird, wo kein Wahres der Lehre und kein Gutes des Lebens vorhanden ist, und folglich nur Begierden aus bösen Trieben und daher auch Falschheiten [Irrtümer] aller Art herrschen. Und weil dieses sich so in der Hölle findet und jenes in der Wüste, deshalb bezeichnet infolge der Entsprechung die Wüste auch die Hölle. Zudem ist der natürliche Mensch bei einem jeden, solange er noch vom geistigen [Menschen] getrennt ist, wie dies vor der Wiedergeburt der Fall ist, eine Hölle, und zwar deshalb, weil alles anererbte Böse, in das der Mensch geboren wird, seinem natürlichen Menschen innewohnt, und nur durch den Einfluß des göttlich Wahren durch den Himmel vom Herrn ausgetrieben, d. h. entfernt wird; und dieser Einfluß in den natürlichen Menschen ist nur möglich durch den geistigen, denn der natürliche Mensch ist in der Welt und der geistige im Himmel, deshalb muß zuerst der geistige Mensch aufgeschlossen werden, bevor vom Himmel aus durch den Herrn die Hölle entfernt werden kann, die im natürlichen Menschen ist. Auf welche

Weise dieselbe entfernt wird, wurde durch den sogenannten Bock Asasel vorgebildet, der in die Wüste getrieben wurde. Durch den Bock wird nämlich infolge der Entsprechung der natürliche Mensch in Ansehung seiner Neigungen und Erkenntnisse bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn in Ansehung seiner Begierden und Falschheiten. Von diesem Bock heißt es:

3Mo.16/5-29: „Aharon soll zwei Ziegenböcke nehmen und Lose über sie [in die Urne] tun, eines für den Bock, der geopfert werden soll, und eines für den Asasel; und wenn er durch das Blut des geopferten Rindes und des geopferten Bockes das Zelt der Zusammenkunft und den Altar gesühnt hat, soll er seine Hände auf das Haupt des Bockes Asasel legen, und über ihm die Missetaten und Sünden der Kinder Israel bekennen, die er auf das Haupt des Bockes legen wird, und nachher soll er ihn durch die Hand eines dazu bestimmten Mannes in die Wüste schicken. So wird der Bock auf sich alle Missetaten der Kinder Israel in das Land der Verödung und in die Wüste tragen; und in der Wüste soll auch die Haut, das Fleisch und der Mist des geopferten Rindes und des [geopferten] Bockes verbrannt werden; und so sollen [die Kinder Israel] versöhnt und gereinigt werden von allen ihren Sünden“. Alles dieses wurde befohlen, damit durch diese Dinge die Versöhnung, d. h. die Reinigung vom Bösen und Falschen vorgebildet würde. Um diese vorzubilden, wurden zwei Böcke genommen, weil der Bock infolge der Entsprechung den natürlichen Menschen bezeichnete: der Bock, der geopfert werden mußte, den natürlichen Menschen, insofern er gereinigt ist, und der Bock, der in die Wüste geschickt werden mußte, den natürlichen Menschen, insofern er nicht gereinigt ist. Und weil dieser, wie oben gesagt wurde, voll Begierden und Unreinigkeiten aller Art ist, deshalb mußte er aus dem Lager hinweggebracht werden, in das Land der Verödung [oder Ausscheidung] und in die Wüste, damit er die Missetaten und Sünden aller, die zu jener Kirche gehörten, hinwegtrug; durch das Land der Verödung und durch die Wüste wird die Hölle bezeichnet. Das Auflegen der Hände Aharons auf das Haupt desselben, und das Bekennen der Sünden, bildete die Mitteilung und Übertragung vor, denn dies geschieht, wenn der Mensch von seinen Sünden gereinigt oder versöhnt wird; alsdann werden nämlich die Sünden in die Hölle zurückgeschickt, und anstatt derselben Neigungen zum Guten und Wahren eingepflanzt. Diese wurden auch zum Teil durch die Fettstücke, die von dem Rind und dem anderen Bock geopfert wurden, vorgebildet und durch das Blut derselben und besonders durch das Brandopfer vom Widder, von dem 3Mo.16/5,24 die Rede ist, denn der Widder bedeutet infolge der Entsprechung

den natürlichen Menschen in Ansehung des Guten der Liebtätigkeit.

Man merke jedoch, daß das israelitische Volk durch diese [Opfer] nicht im geringsten von seinen Sünden gereinigt wurde, sondern daß dadurch nur die Reinigung des natürlichen Menschen bei der Wiedergeburt vorgebildet wurde. Alles, was zur Wiedergeburt des Menschen gehört, wurde durch solche äußerliche Dinge und namentlich durch die Opfer vorgebildet, und zwar geschah dies wegen der Verbindung des Himmels mit jener Kirche durch das Äußere des Gottesdienstes, dessen Inneres, das vorgebildet wurde, in den Himmeln zur Anschauung kam. Wer könnte nicht sehen, daß die Sünden einer ganzen Gemeinde nicht auf einen Bock übertragen und von diesem in die Hölle gebracht werden konnten!

Hieraus kann nun erhellen, was die Wüste in ihrem verschiedenen Sinn bedeutet.

731. „Wo sie einen Ort hat, von Gott bereitet“, Offb.12/6, bedeutet den Zustand derselben, damit unterdessen für ihre Herstellung unter vielen gesorgt werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ortes, insofern er einen Zustand bezeichnet, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung des Bereitetwerdens von Gott, insofern es bezeichnet, von Gott vorgesehen werden, denn was von einem Menschen geschieht, das wird vorbereitet, was aber vom Herrn geschieht, das wird vorgesehen [d. i. durch seine Vorsehung geleitet]. Auch von dem Zustand, der durch den Ort bezeichnet wird, wird gesagt, daß er vorgesehen werde, während vom Ort gesagt wird, daß er bereitet werde.

Daß ein solcher Zustand mittlerweile bei vielen vorgesehen werde, wird hier bezeichnet, weil die Flucht des Weibes in die Wüste bedeutet, daß die Kirche noch unter wenigen sei, weil sie sich bei solchen befindet, die weder im Guten, noch im Wahren leben; man sehe EKO 730; hieraus folgt, daß durch die Worte: wo das Weib einen Ort hat, von Gott bereitet, ein Zustand der Kirche bezeichnet wird, währenddessen ihre Aufnahme bei mehreren vorgesehen wird, und daß durch die nachfolgenden Worte: „damit man sie dort nähre tausendzweihundertsechzig Tage“ bezeichnet wird, bis sie zu ihrer Fülle heranwächst; worüber EKO 732. Von diesem Zustand der Kirche, der unter dem Ort des Weibes in der Wüste verstanden wird, ist im Folgenden dieses Kapitels noch weiter die Rede, denn es wird gesagt, dem Weibe seien zwei große Adlerflügel gegeben worden, um in die Wüste an ihren Ort zu fliegen, wo sie eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit ernährt werde vor dem

Angesicht des Drachen.

Daß der Ort einen Zustand bezeichnet, kommt daher, weil Räume, Orte, Entfernungen in der geistigen Welt, ihrem Ursprung nach, Zustände des Lebens bezeichnen. Sie erscheinen zwar ganz so wie in unserer Welt, gleichwohl aber unterscheiden sie sich darin, daß jeder an dem Ort, wo er wohnt, erkannt wird, wie er beschaffen ist; und zwar verhält es sich so im allgemeinen in Beziehung auf die Orte aller je nach den Weltgegenden, und ebenso in Beziehung auf die Orte in den Gesellschaften, wie auch im einzelnen in Ansehung der Orte in den Häusern, ja sogar in den Gemächern. Hieraus geht hervor, daß der Ort und die Beschaffenheit des Zustandes genau übereinstimmen, und zwar aus dem Grunde, weil alles in der geistigen Welt, was vor den Augen erscheint, bis zu den Ländereien, in Entsprechung steht mit geistigen Dingen; daher kommt es, daß der Ort einen Zustand bezeichnet. Daß Räume, Orte, Entfernungen ihrem Ursprung nach Zustände bedeuten, und daher auch im WORT Zustände bezeichnen, sehe man HH 191-199, wo vom Raum im Himmel gehandelt wurde. Daher kommt auch in unserer Welt der Gebrauch, daß man den Zustand eine Stelle nennt, z. B. daß jemand in einer hohen Stellung sei, eine hervorragende Stelle einnehme, in erlauchter Stellung sei, statt in einem hohen, hervorragenden, ruhmvollen Zustand.

Hieraus kann man ersehen, was darunter zu verstehen ist, daß der Herr zu seinen Jüngern sagte: „In Meines Vaters Hause sind viele Wohnungen, und Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und wenn Ich hingegangen bin und euch eine Stätte [Ort] bereitet habe, will Ich wiederkommen und euch zu Mir nehmen“: Joh.14/2,3. Die Stätte bereiten bedeutet, für einen jeden den Himmel bestimmen gemäß dem Zustand seines Lebens, denn unter den Schülern oder Jüngern sind alle zu verstehen, die Seiner Kirche angehören werden.

Luk.11/24: „Wenn der unreine Geist ausgefahren ist vom Menschen, so durchwandert er dürre Orte [Gegenden] und sucht eine Ruhestätte“. Unter dem unreinen Geist, der vom Menschen ausgeht, wird die Entfernung des Bösen und des daher stammenden Falschen verstanden aus einem Menschen, der Buße tut. Die dürren Stätten, die er durchwandert, indem er Ruhe sucht, bedeuten die Zustände des Bösen und Falschen, die seinem Leben angehören.

So auch anderwärts im WORT, wo Ort und Stätten genannt werden.

732. „Damit man dort sie nähre tausendzweihundertsechzig Tage“, Offb.12/6, bedeutet, bis daß sie [die Kirche] zu ihrem Vollbestand heranwächst.

Dies erhellt aus der Bedeutung von eintausendzweihundertsechzig, insofern diese Zahl bedeutet: von Anfang bis zum Ende, und somit den Vollbestand, worüber EKO 336. Diese Zahl enthält nämlich drei und ein halbes Jahr, und drei Jahre und ein halbes, oder auch drei und ein halber Tag bedeuten den Vollbestand; man sehe EKO 532, 658.

Damit man sie während so vieler Tage ernähre bedeutet, bis daß sie zu ihrer Fülle oder zu ihrem Vollbestand kommt, weil dies aus dem Vorhergehenden folgt, wo es heißt, daß das Weib in die Wüste geflohen sei, wo es einen Ort habe, von Gott bereitet, wodurch bezeichnet wird, daß die neue Kirche, die unter dem Weib zu verstehen ist, zuerst bei wenigen sein werde, damit unterdessen für ihre Aufnahme bei vielen gesorgt werde, und nun folgt, bis sie zu ihrer Fülle heranwächst. Auch sonst wird durch das Ernähren bezeichnet, das Leben erhalten und heranwachsen.

Dafür, daß diese neue Kirche, die das heilige Jerusalem genannt wird, zuerst nur bei wenigen beginnen, dann aber bei vielen herrschen und zuletzt zu ihrer Fülle gelangen werde, gibt es mehrere Gründe:

Der erste Grund ist, weil ihre Lehre, welche die Lehre von der Liebe zum Herrn und von der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist, nur von solchen anerkannt und aufgenommen werden kann, die in ihrem Inneren von den Wahrheiten angeregt werden, und das sind nur die, welche sie sehen können, was nur bei denen möglich ist, die ihr Verstandesvermögen ausgebildet und nicht durch Selbstliebe und Weltliebe bei sich zerstört haben.

Der zweite Grund ist, weil die Lehre dieser Kirche nur von denen aufgenommen werden kann, die sich nicht durch Lehre und Leben in dem alleinigen Glauben begründet oder befestigt haben. Wenn nur durch die Lehre, so hindert dies nicht, wenn aber auch zugleich durch das Leben, dann hindert dies die Aufnahme, denn solche wissen nicht, was die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist, und wollen es auch nicht wissen.

Der dritte Grund ist, weil die neue Kirche auf Erden nur heranwächst gemäß dem Zuwachs derselben in der Geisterwelt, denn von dieser aus befinden sich Geister bei den Menschen, und sie bestehen aus solchen, die im Glauben ihrer Kirche waren, während sie auf Erden lebten; und von diesen nehmen keine anderen die Lehre [der neuen Kirche] an, als die, welche von der geistigen Neigung zum Wahren durchdrungen waren. Diese allein sind mit dem Himmel verbunden, wo jene Lehre herrscht, und verbinden den Himmel mit dem Menschen. Die Zahl derselben wächst aber nun von Tag zu Tag, daher wächst auch die Kirche, die das neue Jerusalem genannt wird, auf Erden

nach dem Maße, indem sich jene vermehren.

Dieselben Ursachen waren es auch, vermöge deren die christliche Kirche in Europa sich so langsam verbreitete, nachdem der Herr die Welt verlassen hatte, und daß sie erst nach Ablauf von Jahrhunderten zu ihrem Vollbestand kam.

733. Vers 7, 8

7. Und es entstand ein Krieg im Himmel, Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen; und der Drache stritt und seine Engel.

8. Und sie siegten nicht und ihre Stätte wurde nicht mehr gefunden im Himmel.

„Und es entstand ein Krieg im Himmel“ bedeutet den Kampf des Falschen gegen das Wahre, und des Wahren gegen das Falsche;

„Michael und seine Engel kämpften mit dem Drachen, und der Drache kämpfte und seine Engel“ bedeutet den Kampf derer, die für das Leben der Liebe und der Liebtätigkeit, und für das Göttliche des Herrn in Seinem Menschlichen sind, gegen diejenigen, die für den alleinigen oder getrennten Glauben sind und gegen das Göttliche des Herrn in Seinem Menschlichen;

„und sie siegten nicht, und ihre Stätte wurde nicht mehr gefunden im Himmel“ bedeutet, daß sie unterlagen, und daß für die Folge nirgends im Himmel sich ein Ort findet, der ihrem Zustand des Lebens entspricht, der nur im Denken und nicht in der Liebe zum Guten und Wahren besteht.

734. „Und es entstand ein Krieg im Himmel“, Offb.12/7, bedeutet den Kampf des Falschen gegen das Wahre, und des Wahren gegen das Falsche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Falschen gegen das Wahre, und des Wahren gegen das Falsche, wovon nachher.

Unter dem Falschen wird hier das Falsche aus dem Bösen verstanden, und unter dem Wahren das Wahre aus dem Guten; denn es gibt mehrere Arten des Falschen, aber das Falsche, das aus dem Bösen ist, kämpft allein gegen das Wahre aus dem Guten, und zwar deshalb, weil das Böse feindlich gegen das Gute ist, und alles Wahre dem Guten angehört. Im Falschen des Bösen sind aber alle die, welche während ihres Lebens nicht an den Himmel und den Herrn dachten, sondern nur an sich und die Welt. Im Leben an den Himmel und an den Herrn denken, heißt denken, daß man so leben müsse, wie es das WORT des Herrn lehrt und befiehlt. Weil solche nach dem WORT leben, so

leben sie aus dem Herrn und aus dem Himmel; dagegen nur an sich und an die Welt denken, heißt denken, daß man recht handeln müsse wegen der Gesetze des Reiches, wegen des guten Namens, wegen der Ehrenstellen und des Gewinns. Solche leben nicht für den Herrn und den Himmel, sondern für sich und für die Welt. Diese sind es, die in Ansehung des Lebens im Bösen und aus dem Bösen im Falschen sind; die aber aus solchem Ursprung im Falschen sind, kämpfen gegen das Wahre. Ihr Kampf ist aber nicht gegen das WORT gerichtet, denn dieses nennen sie heilig und göttlich, sondern ihr Kampf ist gegen die echten Wahrheiten des WORTES gerichtet. Sie begründen nämlich ihr Falsches [ihre Irrtümer] aus dem WORT, aber nur aus dem Buchstabensinn desselben, der an mehreren Stellen so beschaffen ist, daß man ihn zur Begründung höchst ketzerischer Grundsätze verwenden kann, und zwar deshalb, weil das WORT im Buchstabensinn der Fassungskraft der Kinder und Einfältigen angepaßt ist, von denen die meisten sinnlich sind, und diese nehmen nur solches auf, was vor den Augen erscheint; und weil das WORT im Buchstabensinn so beschaffen ist, deshalb begründen diejenigen, die im Falschen aus dem Bösen des Lebens sind, ihr Falsches aus dem WORT und verfälschen dadurch das WORT. Ja, die, welche den Glauben von der tätigen Liebe trennen, verfälschen das WORT in der Art, daß sie überall, wo vom Tun die Rede ist und Handlungen oder Werke genannt werden, diese Stellen, deren es Tausende gibt, so erklären, als ob nicht ein Tun, Handlung oder Werk zu verstehen wäre, sondern ein Fürwahrhalten und Glauben; und so auch bei den übrigen Stellen.

Dies wurde gesagt, damit man wisse, welche Menschen unter denen, die im Falschen aus dem Bösen sind, verstanden werden, und somit auch unter denen, durch die ein Krieg mit Michael und seinen Engeln entstand, worüber im folgenden Abschnitt [gehandelt wird].

Daß Krieg im WORT einen geistigen Krieg bedeutet, nämlich den Krieg des Falschen aus dem Bösen gegen das Wahre aus dem Guten und umgekehrt, oder, was dasselbe ist, einen Krieg derer, die im Falschen aus dem Bösen sind gegen diejenigen, die im Wahren aus dem Guten sind, erhellt aus vielen Stellen im WORT, von denen ich aber nur folgende anführen will:

Jes.2/3-5; Mi.4/2,3: „Viele Völker werden gehen und sagen: Auf, laßt uns hinaufziehen zum Berg Jehovahs, zum Hause des Gottes Jakob; Er wird uns lehren Seine Wege, daß wir wandeln auf Seinen Pfaden! Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen, und das Wort Jehovahs von Jerusalem, auf daß Er richte unter den Völkerschaften und die Völker unterweise, und diese werden ihre Schwerter zu Hacken umschmieden und ihre Speere zu Winzermessern; kein

Volk wird sein Schwert gegen ein anderes Volk erheben, und sie werden fortan nicht mehr den Krieg lernen. Wohlan, Haus Jakobs, wir wollen im Lichte Jehovahs wandeln!“ Diese Worte beziehen sich auf die Ankunft des Herrn, daß nämlich die, welche Seiner neuen Kirche angehören werden, in den Wahrheiten unterrichtet werden sollen, durch die sie zum Himmel geführt werden. Durch den Berg Jehovahs und das Haus Jakobs wird die Kirche bezeichnet, in der die Liebe zum Herrn und der Gottesdienst aus dieser Liebe herrschen wird. Die Berufung zu dieser Kirche und somit zum Herrn wird dadurch bezeichnet, daß viele Völker gehen werden und sagen: auf, lasset uns hinaufziehen zu jenem Berge. Daß sie in den Wahrheiten unterrichtet werden sollen, durch die sie geleitet werden, wird durch die Worte bezeichnet: Er wird uns lehren Seine Wege, daß wir wandeln auf Seinen Pfaden; die Wege sind die Wahrheiten, und die Pfade sind die Gebote des Lebens [d. i. die Vorschriften für das Leben]. Daß es durch die Lehre vom Guten der Liebe und durch die Lehre des Wahren aus diesem Guten geschehe, wird durch die Worte bezeichnet: von Zion wird das Gesetz ausgehen und das Wort von Jerusalem; das Gesetz bedeutet die Lehre des Guten der Liebe, und das Wort das Wahre aus diesem Guten. Daß alsdann das Böse des Lebens und das Falsche der Lehre zerstört werden soll, wird bezeichnet durch die Worte: Er wird richten unter den Völkerschaften und die Völker unterweisen. Durch die Völkerschaften werden diejenigen bezeichnet, die im Bösen sind, und durch die Völker die, welche im Falschen sind, somit im abgezogenen Sinn das Böse des Lebens und das Falsche der Lehre. Daß dann unter allgemeiner Zustimmung die Kämpfe aufhören werden, wird durch die Worte bezeichnet: sie werden ihre Schwerter in Hacken umschmieden und ihre Speere zu Winzermessern; das Schwert und der Speer bedeuten das Falsche aus dem Bösen, das gegen das Wahre aus dem Guten kämpft, und umgekehrt; die Hacken bedeuten das Gute der Kirche, das durch das Wahre ausgebildet wird; denn der Acker, der durch die Hacke bearbeitet wird, ist die Kirche in Ansehung des Guten des Lebens, und die Winzermesser bedeuten die Wahrheiten der Lehre, weil die Bäume in den Gärten die Gefühle und Erkenntnisse des Wahren bezeichnen. Das gleiche wird auch durch die Worte bezeichnet: alsdann wird kein Volk gegen das andere das Schwert erheben, und den Krieg werden sie fortan nicht erlernen; der Krieg bezeichnet die Kämpfe in ihrem ganzen Umfang. Daß sie ein Leben der Weisheit führen werden, wird bezeichnet durch: auf, laßt uns im Lichte Jehovahs wandeln; in diesem [Licht] wandeln heißt, demselben gemäß leben, und somit ein Leben der Weisheit führen. Daß der Krieg hier einen geistigen

Krieg bezeichnet, d. h. einen Krieg des Falschen gegen das Wahre und Gute, und umgekehrt, und daß die Schwerter und Speere als Kriegswaffen solches bedeuten, wodurch die geistigen Kämpfe geführt werden, ist hier klar und deutlich, denn es wird hier vom Herrn gehandelt und von der Kirche, die von Ihm errichtet werden soll, wie auch von der für diese Kirche bestimmten Lehre, und es wird gesagt: Er wird uns lehren Seine Wege, daß wir wandeln auf Seinen Pfaden, wohlan, wir wollen im Lichte Jehovahs wandeln.

Hos.2/18: „An jenem Tage will Ich für sie einen Bund schließen mit dem Wild des Feldes und mit den Vögeln des Himmels und mit dem Gewürm der Erde, und Bogen, Schwert und Krieg will Ich zerbrechen [und vertilgen] aus dem Lande, und sie wohnen lassen in Sicherheit“. Was unter dem Wild des Feldes, den Vögeln des Himmels und dem Gewürm der Erde, mit denen Jehovah an jenem Tage einen Bund machen will, zu verstehen ist, sehe man EKO 388, 701; und durch das Zerbrechen des Bogens, des Schwertes und des Krieges, wird das Aufhören aller Kämpfe des Falschen und Wahren bezeichnet, weshalb auch hinzugefügt wird: Ich will sie wohnen lassen in Sicherheit, nämlich, vor den Anfechtungen durch das Böse und Falsche, die aus der Hölle kommen.

Sach.9/10: „Ich werde ausrotten die Wagen aus Ephraim und die Rosse aus Jerusalem; der Bogen des Kriegs soll ausgerottet werden; dagegen wird Er Frieden reden zu den Völkerschaften“. Auch diese Stelle wurde schon EKO 357 erklärt; und hieraus geht hervor, daß durch den Bogen des Krieges die Lehre des Wahren, das gegen das Falsche kämpft, bezeichnet wird, denn diese Worte wurden in Beziehung auf den Herrn gesagt.

Ps.46/9,10: „Jehovah, Der Verwüstung anrichtet auf Erden; Er läßt die Kriege aufhören bis ans Ende der Erde, zerbricht den Bogen, zerschlägt den Speer und verbrennt den Wagen mit Feuer“. Jehovah läßt die Kriege aufhören bis ans Ende der Erde, bedeutet auch hier, daß Er die Kämpfe, die im geistigen Sinn zu verstehen sind, beendet, nämlich die des Falschen gegen das Wahre und Gute der Kirche; man sehe EKO 357.

Ps.76/4: „Gott zerbricht die Blitze des Bogens, Schild, Schwert und Krieg“. Auch hier wird das gleiche bezeichnet; man sehe EKO 357, 365.

Jes.21/15: „Sie schweifen [fliehend] umher vor den Schwertern, vor dem gezückten Schwert und vor dem gespannten Bogen, und vor der Schwere des Kriegs“. Was durch diese Worte bezeichnet wird, sehe man EKO 131, 357. Die Schwere des Kriegs bedeutet das starke Ankämpfen des Falschen gegen die Erkenntnisse des Guten, die hier durch Arabien oder Kedar bezeichnet

werden.

Ps.18/35: „Jehovah lehrte meinen Händen den Krieg, daß der ehernen Bogen sich beugt über meine Arme“. Die Hände den Krieg lehren, ist nicht zu verstehen vom Krieg gegen die Feinde in der Welt, sondern gegen die Feinde in der Hölle, die in den Kämpfen gegen das Böse und gegen das Falsche besteht. Es scheint zwar, als ob hier der Krieg verstanden werde, wie ihn David gegen seine Feinde führte, und daß Jehovah ihn diesen Krieg lehrte, und wie er den ehernen Bogen mit seinen Armen spannte; dennoch aber ist hier der geistige Krieg zu verstehen, und auch der geistige Bogen, der die Lehre des Wahren ist, und der ehernen Bogen bedeutet die Lehre vom Guten des Lebens, und zwar deshalb, weil das WORT, seinem Wesen nach betrachtet, geistig ist; hierüber sehe man jedoch EKO 357.

Ps.35/1-3: „Streite Jehovah, mit denen, die gegen mich streiten, kämpfe gegen die, welche mich bekämpfen, ergreife Schild und Tartsche und stehe auf zu meiner Hilfe, schwinge den Speer und stehe mir bei gegen meine Verfolger; sprich zu meiner Seele: Ich bin deine Hilfe“. Daß hier kämpfen, Schild und Tartsche ergreifen und den Speer schwingen nicht bedeutet, solche Kriegswaffen ergreifen, ist offenbar, weil es von Jehovah gesagt wird; es wird aber so gesprochen, weil alle Kriegswaffen solches bedeuten, was zum geistigen Krieg gehört. Der Schild, der das Haupt schützt, bedeutet den Schutz gegen das Falsche, welches das Verständnis des Wahren zerstört, die Tartsche, weil sie die Brust schützt, bedeutet den Schutz gegen das Falsche, was die Liebtätigkeit zerstört, oder das Wollen des Guten, und der Speer, weil er den ganzen Körper schützt, bezeichnet den Schutz im allgemeinen. Weil solches bezeichnet wird, deshalb wird noch hinzugefügt: sprich zu meiner Seele: Ich bin deine Hilfe.

Weil Jehovah, d. h. der Herr, den Menschen gegen die Hölle schützt, d. h. gegen das Böse und Falsche, das fortwährend aus ihr aufsteigt, deshalb wird der Herr „Jehovah Zebaoth“ genannt, „Jehovah der Heerscharen“ und unter den Heerscharen wird das Wahre und Gute des Himmels und daher auch der Kirche in seinem ganzen Inbegriff verstanden, durch das der Herr im allgemeinen die Höllen entfernt und bei einem jeden im besonderen. Deshalb wird dem Jehovah zugeschrieben, daß Er selbst kämpfe und streite wie ein Held und ein Krieger in den Schlachten, wie man aus folgenden Stellen ersehen kann:

Jes.31/4: „Jehovah stieg herab, zu kämpfen auf dem Berge Zions und auf dem Hügel desselben“.

Sach.14/3: „Jehovah wird ausziehen und kämpfen gegen die Völkerschaften, wie am Tage, da Er [einst] stritt am Tage der Schlacht“.

Jes.42/13: „Jehovah wird ausziehen wie ein Held, wie ein Kriegermann wird Er Seinen Eifer erwecken, Er wird siegen über Seine Feinde“.

2Mo.17/16: „Ein Krieg Jehovahs wider Amalek [wird sein] von Geschlecht zu Geschlecht“. Dies wurde gesagt, weil durch Amalek das Böse und Falsche bezeichnet wird, das fortwährend das Wahre und Gute der Kirche bekämpft.

Außerdem werden auch durch die Kriege in den historischen Teilen des WORTES, sowohl durch die, welche in den Büchern Moses, als durch die, welche in den Büchern Josua, Richter, Samuel und Könige erwähnt werden, geistige Kriege bezeichnet, wie auch durch die Kriege gegen die Assyrer, Syrer, Ägypter, Philister und im Anfang gegen die götzendienerischen Völkerschaften im Lande Kanaan jenseits und diesseits des Jordans. Was sie aber bedeuten, ergibt sich, wenn man weiß, was für Falsches und Böses durch die Assyrer, Babylonier und Chaldäer, und welcherlei [Falsches und Böses] durch die Ägypter, Syrer, Philister und die übrigen bezeichnet wird; denn alle diese Völkerschaften und Völker, die mit den Kindern Israel Krieg führten, bildeten die Höllen vor, die der Kirche, die durch die Kinder Israel vorgebildet wurde, Gewalt antun wollten. Gleichwohl wurden jene Kriege wirklich so geführt, wie sie beschrieben sind, aber sie bildeten dennoch geistige Kriege vor und bedeuteten sie, weil nichts im WORT gesagt wird, was im Inneren nicht geistig wäre, denn es ist göttlich, und was vom Göttlichen ausgeht, ist geistig und endigt sich im Natürlichen.

Daß auch die Alten [d. i. die Angehörigen der Alten Kirche] ein WORT hatten, sowohl ein prophetisches als ein historischen, das aber bis jetzt verlorengegangen ist, erhellt aus 4Mo. Kap. 21, wo die prophetischen Teile jenes WORTES erwähnt werden, die dort ›Aussprüche‹ heißen, und die historischen Teile, welche ›Kriege Jehovahs‹ genannt werden: 4Mo.21/14,27. Die historischen Teile wurden Kriege Jehovahs genannt, weil durch sie die Kriege des Herrn mit den Höllen bezeichnet werden, wie auch durch die Kriege in den historischen Büchern unseres WORTES. Daher kommt es nun, daß die Feinde, Widersacher, Belagerer, Verfolger, Empörer und dabei auch die Kriegswaffen, als Speer, Tartsche, Schild, Schwert, Bogen, Pfeile, Wagen, im WORT solches bedeuten, was sich auf den Kampf und den Schutz gegen das Höllische bezieht:

5Mo.20/1-3: „Wenn du ausziehen wirst zum Krieg gegen deine Feinde,

und siehst Rosse und Wagen und ein größeres Volk, als du bist, so sollst du dich nicht fürchten vor ihnen, weil Jehovah, dein Gott, mit dir ist. Und wenn sie [die Kinder Israel] heranrücken zum Kampfe, so soll der Priester zu ihnen sagen: Ihr nahet euch heute zum Kampfe gegen eure Feinde; euer Herz verza-ge nicht und fürchtet euch nicht, zittert nicht und erschreckt nicht vor ihnen, denn Jehovah, euer Gott, zieht mit euch, um für euch zu kämpfen mit euren Feinden, daß Er euch errette“. Wer nicht weiß, daß ein geistiger Sinn im einzelnen des WORTES ist, der könnte glauben, daß unter den angeführten Worten nichts weiter zu verstehen sei, als was im Sinn des Buchstabens liegt; gleichwohl aber ist hier wie in anderen Stellen, unter dem Krieg ein geistiger Krieg zu verstehen, und daher wird durch Rosse, Wagen und großes Volk das Falsche der Religion bezeichnet, auf welches sie sich verlassen, und aus dem sie gegen die Wahrheiten der Kirche kämpfen. Unter den Rossen ist das Falsche des Verstandes und die daraus hervorgehenden Vernünftleien zu verstehen, unter den Wagen das Falsche der Lehre, und unter dem großen Volk das Falsche im allgemeinen. Ob man sagt ›das Falsche‹ oder ›die, welche im Falschen sind‹, macht keinen Unterschied. Sie sollen sich vor ihnen [nämlich den Feinden] nicht fürchten und nicht zittern, weil sie im Wahren der Kirche sind aus dem Herrn, und weil der Herr in diesem bei den Menschen ist, und aus demselben für den Menschen gegen die Höllen kämpft, welches im geistigen Sinn die Feinde sind, deshalb wird gesagt: weil Jehovah, dein Gott, mit dir ist, und mit dir zieht, um für euch zu kämpfen mit euren Feinden, daß Er euch errette. Diese beiden Sinne, nämlich der natürliche und der geistige, machen eins aus vermöge der Entsprechung, die zwischen allen Dingen der Welt und allen Dingen des Himmels besteht; und daher kommt die Verbindung des Himmels mit dem Menschen mittelst des WORTES. Das Wahre des geistigen Sinns, der in den historischen Teilen des WORTES verborgen liegt, ist schwerer zu verstehen als der, welcher in den prophetischen Teilen liegt, und zwar deshalb, weil das Geschichtliche fester haftet im Gemüt und es verhindert, etwas anderes zu denken, als was im Buchstaben erscheint; dennoch aber sind alle Geschichten im WORT Vorbilder von himmlischen Dingen und Bezeichnungen derselben.

Daß alle kämpfen sollen, die im Wahren der Lehre sind, und dadurch der Kirche in Wirklichkeit angehören, nicht aber diejenigen, bei denen dies noch nicht der Fall ist, wird durch das bezeichnet, was in demselben Kapitel folgt:

5Mo.20/5-8: „Die Vorsteher sollen hierauf zum Volke sagen: Wer ist, der ein neues Haus gebaut und es noch nicht eingeweiht hat? Der gehe und kehre

in sein Haus zurück, damit er nicht etwa sterbe im Krieg und ein anderer es einweihe. Oder wer ist, der einen Weinberg gepflanzt und ihn nicht vollendet und geerntet hat? Der gehe hin und kehre in sein Haus zurück, damit er nicht etwa sterbe im Krieg und ein anderer Mann ihn vollende und abernte. Und wer ist, der sich mit einem Weibe verlobt, aber es noch nicht heimgeführt hat? Der gehe hin und kehre in sein Haus zurück, damit er nicht etwa sterbe im Krieg, und ein anderer Mann es heimführe. Welcher Mann fürchtet sich und ist verzagten Herzens? Der gehe hin und kehre in sein Haus zurück, damit er nicht das Herz seiner Brüder verzagt mache, wie sein eigenes Herz“. Daß diejenigen, die neue Häuser bauten und noch nicht eingeweiht hatten, die, welche Weinberge gepflanzt und noch nichts davon geerntet hatten, die, welche sich mit Frauen verlobt und sie noch nicht heimgeführt hatten, zu Hause bleiben sollten, damit sie nicht im Krieg umkämen und andere Männer die Häuser einweihten, die Weinberge einernteten und die Frauen heimführten, wurde angeordnet und fest bestimmt aus Gründen in der geistigen Welt, die niemand erkennen kann, der nicht weiß, was durch Häuser bauen, Weinberge pflanzen und eine Gattin heimführen bezeichnet wird, wie auch, was das Sterben im Krieg bedeutet.

Ein Haus bauen bedeutet, eine Kirche errichten, einen Weinberg pflanzen bedeutet dasselbe; aber durch das Haus wird die Kirche in Ansehung des Guten, durch den Weinberg die Kirche in Ansehung des Wahren bezeichnet; denn beides, sowohl das Gute als das Wahre, muß dem Menschen eingepflanzt werden, damit die Kirche in ihm sei. Die Verbindung beider, nämlich des Guten mit dem Wahren, wird bezeichnet durch: sich verloben mit einer Gattin und sie heimführen; und der Krieg bedeutet einen geistigen Krieg, nämlich den Kampf gegen das Böse und Falsche, das aus der Hölle stammt, und durch sterben im Krieg wird bezeichnet, unterliegen, ehe noch die Kirche durch jene beiden eingepflanzt ist, und dies geschieht auch durch Versuchungen, die gleichfalls durch Kriege im WORT bezeichnet werden.

Hieraus kann man schließen, was durch jene Satzungen im geistigen Sinn bezeichnet wird, nämlich, daß die Menschen der Kirche, d. h. die, in denen die Kirche ist, und die durch die zum Krieg ausziehenden Kinder Israels bezeichnet werden, kämpfen müssen gegen die Feinde, d. h. gegen die Höllen, und nicht die, welche noch nicht Menschen der Kirche geworden sind. Deshalb wird gesagt, daß die nicht ausziehen sollen in den Krieg, die Häuser gebaut und sie noch nicht eingeweiht haben, und die, welche Weinberge pflanzten und noch keine Weinlese darin gehalten haben, wie auch die, welche sich mit

Gattinnen verlobt und sie noch nicht heimgeführt haben; denn durch alle diese werden diejenigen bezeichnet, denen die Kirche noch nicht eingepflanzt ist, und die somit noch nicht wahrhaft Menschen der Kirche geworden sind, und es wird gesagt, daß sie weggehen und in ihre Häuser zurückkehren sollten, damit sie nicht im Krieg umkämen. Darunter ist zu verstehen, daß solche nicht über die Feinde siegen werden, sondern die Feinde über sie, weil ja nur solche über die Feinde siegen, die im Wahren aus dem Guten sind, oder bei denen das Wahre mit dem Guten verbunden ist.

Es wird ferner gesagt ›damit nicht ein anderer Mann das Haus einweihe, den Weinberg abernte und die Gattin heimführe‹, wodurch bezeichnet wird, damit nicht das Falsche und Böse sich mit dem Guten verbinde, oder das Wahre von anderer Art mit der Neigung zum Guten; denn durch den ›anderen Mann‹ wird das Falsche bezeichnet und auch ein Wahres von anderer Art, somit ein Wahres, das nicht übereinstimmt.

Daß die Furchtsamen und Verzagten auch zurückkehren sollten, bedeutet diejenigen, die noch nicht im Wahren und Guten der Kirche waren und durch dieses im Vertrauen auf den Herrn, denn solche fürchten die Bösen und machen auch, daß andere sich vor ihnen fürchten, was durch die Worte bezeichnet wird: damit sie nicht das Herz ihrer Brüder verzagt machen.

Dies sind nun die inneren Ursachen, oder die Ursachen aus der geistigen Welt, wegen deren jene Befehle gegeben wurden. Daß der Krieg einen geistigen Krieg bedeutet, nämlich gegen das Höllische, geht offenbar auch daraus hervor, daß die Geschäfte und Dienstleistungen der Leviten bei der Stiftshütte ein Kriegsdienst [militia] genannt werden, wie aus folgendem hervorgeht:

4Mo.4/23,35,39,43,47: „Es wurde dem Moses befohlen, die Leviten von dreißig Jahren bis zu fünfzig Jahren zu zählen, um den Dienst [militia] zu üben und die Arbeit zu tun im Zelte der Zusammenkunft“.

4Mo.8/24,25: „Das ist das Amt der Leviten: von dreißig Jahren und darüber soll ein jeder kommen, um seinen Dienst zu vollbringen bei dem Dienste im Zelt der Zusammenkunft [Stiftshütte], aber mit seinem fünfzigsten Jahre soll er abtreten vom Dienste des Amtes und nicht mehr dienen“.

Die Geschäfte und Dienste der Leviten bei der Stiftshütte wurden aber ein Kriegsdienst [militia] genannt, weil die Leviten die Wahrheiten der Kirche bezeichneten, und Aharon, dem die Leviten zum Dienst beigegeben wurden, den Herrn in Ansehung des Guten der Liebe und in Ansehung des Werkes der Seligmachung bezeichnete; und weil der Herr aus dem Guten der Liebe durch die Wahrheiten aus dem WORT die Menschen wiedergebirt und selig macht,

und auch das Böse und Falsche entfernt, das von der Hölle kommt, und gegen das Er fortwährend kämpft, deshalb wurden die Geschäfte und Dienstleistungen der Leviten ein Kriegsdienst genannt. Dies geht auch daraus hervor, daß ihre Leistungen ein Kriegsdienst genannt wurden, obgleich sie nicht gegen die Feinde des Landes dienten; und hieraus folgt, daß auch das Priestertum ein Kriegsdienst war, aber ein Kriegsdienst gegen das Falsche und Böse. Daher kommt es, daß die Kirche auch noch heutzutage eine streitende Kirche genannt wird.

Jes.13/4: „Die Stimme wie von einer Menge ist auf den Bergen, wie von einem großen Volk, eine Stimme des Getümmels versammelter Reiche und Völkerschaften; Jehovah Zebaoth zählt [mustert] Sein Kriegsheer“. Die Erklärung sehe man EKO 453, daß nämlich durch das Zählen des Kriegsheeres bezeichnet wird, die Wahrheiten aus dem Guten in Ordnung aufstellen gegen das Falsche und Böse, was durch die versammelten Reiche und Völkerschaften bezeichnet wird.

Jes.28/6: „An jenem Tage wird Jehovah sein zum Geiste des Gerichts dem, der zu Gericht sitzt und zur Stärke denen, die den Krieg zurücktreiben vom Tor“. Dies bezieht sich auf die, welche im Dünkel der eigenen Einsicht sind, und die auch verstanden werden unter der stolzen Krone der Trunkenen Ephraims: Jes.28/1; jenes aber wird von denen gesagt, die nicht in diesem Dünkel stehen. Daß sie aus dem Herrn Einsicht haben, wird bezeichnet durch die Worte: Jehovah wird zum Geist des Gerichts sein dem, der zu Gericht sitzt. Gericht bedeutet das Verständnis des Wahren, somit die Einsicht; daß Jehovah zur Stärke sein wird denen, die den Krieg zurücktreiben vom Tor, bedeutet, daß der Herr denen Macht gibt, die das WORT und die Lehre aus dem WORT verteidigen und abwehren, daß diesen Gewalt angetan werde; die Stadt bedeutet die Lehre, und das Tor, das den Zugang zu ihr gewährt, sind die natürlichen Wahrheiten. Daher kam es, daß die Ältesten ihre Gerichte an den Toren der Stadt hielten.

Jer.6/3-6,22,23: „Heiliget [rüstet] einen Krieg gegen die Tochter Zions, erhebt euch und laßt uns hinaufziehen am Mittag, erhebt euch und laßt uns hinaufziehen in der Nacht und ihre Paläste verderben! Werft einen Wall auf wider Jerusalem! Siehe, ein Volk kommt vom Lande der Mitternacht; grausam ist es, sie haben kein Erbarmen; ihre Stimme brauset wie das Meer, auf Pferden reiten sie, bereitet wie ein Mann zum Krieg gegen dich, Tochter Zions“. Es handelt sich hier von der Verfälschung des WORTES durch diejenigen, die in der eigenen Einsicht sind; diese werden verstanden unter dem Volk vom Land

der Mitternacht, denn solche wohnen in der geistigen Welt gegen Mitternacht, weil sie in Verfälschungen sind, vermöge deren die Wahrheiten nicht erkannt werden. Die Kirche aber, die in den echten Wahrheiten ist, wird unter der Tochter Zions verstanden. Die Bekämpfung des Wahren und die Zerstörung der Kirche durch jene wird durch die Worte bezeichnet: heiligt einen Krieg gegen die Tochter Zions, und werft einen Wall auf gegen Jerusalem! Jerusalem bedeutet die Kirche in Ansehung der Lehre und daher auch die Lehre der Kirche. Das Bestreben, die Wahrheiten offen und ohne Scheu zu zerstören, wird bezeichnet durch: erhebt euch, lasset uns hinaufziehen am Mittag; das Bestreben, sie heimlich zu zerstören, durch: erhebt euch, laßt uns hinaufziehen in der Nacht; das Bestreben, das Verständnis des Wahren zu zerstören wird bezeichnet durch: laßt uns verderben ihre Paläste. Daß solche in gar keiner Liebe zum Wahren sind, sondern in der Liebe zum Falschen, wird bezeichnet durch die Worte: grausam ist dieses Volk und hat kein Erbarmen. Daß sie sophistische Vernünftelei treiben durch ihre Wissenschaft und aus eigener Einsicht, wird bezeichnet durch: ihre Stimme brauset wie das Meer, auf Pferden reiten sie. Daß sie Streiter gegen das Wahre sind, durch die Worte: bereitet wie ein Mann zum Kriege [gegen dich].

Ps.140/2-4: „Befreie mich von dem bösen Menschen und vor dem Manne der Gewalttat bewahre mich; denn sie sinnen Böses im Herzen, den ganzen Tag [d. i. immerdar] versammeln sie sich zum Krieg, sie spitzen ihre Zunge wie die Schlangen“. Durch den bösen Menschen und den Mann der Gewalttat werden diejenigen bezeichnet, welche die Wahrheiten des WORTES verkehren. Ein Mann der Gewalttat wird genannt, wer den Wahrheiten des WORTES in böser Absicht Gewalt antut, indem er sie verkehrt. Die böse Absicht wird noch weiter beschrieben durch: Böses sinnen in seinem Herzen, und die Wahrheiten des WORTES verkehren durch: sich den ganzen Tag zum Krieg versammeln. Die Vernünfteleien, durch die sie siegen, werden durch die Kriege bezeichnet, weshalb auch hinzugefügt wird: sie spitzen ihre Zunge wie die Schlangen.

Sach.10/5: „Sie werden sein wie starke Helden, die [ihre Feinde] im Krieg zertreten wie den Kot der Straßen, und werden [siegreich] kämpfen, denn Jehovah ist mit ihnen, und zuschanden werden, die auf Rossen reiten“. Es wird hier von der Ankunft des Herrn gehandelt und von denen, die durch Ihn im Wahren aus dem Guten sind. Von diesen wird gesagt, daß sie wie starke Helden sein werden, die im Krieg [ihre Feinde] wie Straßenkot zertreten, und hierdurch wird bezeichnet, daß sie das Falsche der Lehre zerstreuen und gänzlich zerstören werden. Der Straßenkot bedeutet dieses Fal-

sche, weil die Stadt die Lehre bedeutet, die Straßen der Stadt die Wahrheiten derselben und der Kot das Falsche, das aus der Verfälschung des Wahren entsteht, und sie werden [siegreich] kämpfen bedeutet, daß sie jenes Falsche bekämpfen und besiegen werden durch den Herrn. Zuschanden werden, die auf Rossen reiten, bedeutet, daß das Ganze der eigenen Einsicht unterliegen wird. Zuschanden werden heißt unterliegen, weil hier von denen die Rede ist, die besiegt werden, und auf Rossen reiten bedeutet, auf die eigene Einsicht vertrauen.

Hos.1/7: „Ich will mich erbarmen über das Haus Judas und sie erretten durch Jehovah, ihren Gott, aber ich will sie nicht erretten durch Bogen, Schwert und Krieg, durch Rosse und Reiter“. Das Haus Judas bedeutet die himmlische Kirche, sich erbarmen und sie erretten durch Jehovah, ihren Gott, bedeutet die Errettung durch den Herrn. Ich will sie nicht erretten durch Bogen, Schwert und Krieg, durch Rosse und Reiter, bedeutet, nicht durch solches, was der eigenen Einsicht angehört. Was Bogen, Schwert, Rosse und Reiter bedeuten, wurde oben an seinem Ort erklärt; der Krieg bedeutet den Kampf vermittelt dieser.

Hes.13/5: „Ihr seid nicht vor die Risse getreten und habt keinen Zaun errichtet für das Haus Israel, um fest zu stehen im Krieg am Tage Jehovahs“. Dies bezieht sich auf die törichten Propheten, durch die das Falsche der Lehre aus dem verfälschten WORT bezeichnet wird. Daß sie das Verfallene der Kirche nicht wiederherstellen und verbessern konnten, wird bezeichnet durch: ihr seid nicht vor die Risse getreten und habt keinen Zaun errichtet für das Haus Israel; die Risse des Hauses Israel bedeuten den Verfall der Kirche, der Zaun um dasselbe bedeutet das, was gegen den Einbruch des Falschen verteidigt und dadurch bessert. Ihr standet nicht fest im Krieg am Tage Jehovahs bedeutet, daß sie nicht kämpften gegen das Falsche des Bösen, das aus der Hölle stammt am Tage des Jüngsten Gerichts.

Jer.49/25,26; 50/30: „Wie ist sie doch verlassen die Stadt des Ruhmes, die Stadt Meiner Freude! Darum werden ihre Jünglinge fallen in ihren Straßen, und alle ihre Kriegersleute umkommen an jenem Tage“. Die Lehre des Wahren aus dem WORT wird hier verstanden unter der Stadt des Ruhms und der Freude Jehovahs. Daß sie durch Verfälschung des Wahren in eine Lehre des Falschen verwandelt sei, wird dadurch bezeichnet, daß sie verlassen oder verödet sei; daß alles Verständnis des Wahren und somit die Einsicht verlorengegangen sei, wird bezeichnet durch: ihre Jünglinge werden fallen in ihren Straßen; die Jünglinge bedeuten das Verständnis des Wahren und die Straßen

dieser Stadt das Falsche der Lehre. Daß keine Wahrheiten mehr übrig seien, die gegen das Falsche kämpfen, wird dadurch bezeichnet, daß alle Kriegsleute umkommen werden; Kriegsleute bedeuten die, welche die Wahrheiten besitzen und mittelst dieser gegen das Falsche kämpfen, und im abgezogenen Sinn die Wahrheiten, die gegen das Falsche kämpfen.

Jes.22/2: „Deine Durchbohrten sind nicht vom Schwert durchbohrt und nicht im Krieg getötet“. Dies bezieht sich auf das Tal der Gesichte, durch das der sinnliche Mensch bezeichnet wird, der aus Sinnestäuschungen alles sieht; und weil dieser die Wahrheiten nicht versteht und statt dieser das Falsche ergreift, so wird gesagt, daß die Durchbohrten nicht vom Schwert durchbohrt und nicht im Krieg getötet seien, wodurch bezeichnet wird, daß die Wahrheiten nicht durch Vernünftleien aus dem Falschen, und auch nicht durch Kämpfe des Falschen gegen das Wahre zerstört worden seien, sondern durch sich selbst, weil durch Sinnestäuschungen, durch das keine Wahrheiten erscheinen.

Jes.19/2: „Ich will Ägypter gegen Ägypter aufreizen, daß Bruder gegen Bruder und Freund gegen den Freund kämpft, Stadt gegen Stadt und Königreich gegen Königreich“. Dies vom natürlichen Menschen, wenn er vom geistigen getrennt ist; derselbe wird durch Ägypten bezeichnet. Die Menge seiner Irrtümer, die gegen das Gute und Wahre des geistigen Menschen vernünfteln und kämpfen, wird bezeichnet durch: ich will Ägypter gegen Ägypter aufreizen, daß Bruder gegen Bruder und Freund gegen Freund kämpft. Bruder gegen Bruder bedeutet, das Wahre gegen das Gute und im entgegengesetzten Sinn das Falsche gegen das Böse. Bruder und Freund bezeichnet das Wahre gegen sich selbst, und im entgegengesetzten Sinn, das Falsche gegen sich selbst. Dieser Zwiespalt und dieser Kampf tritt ein, wenn das Falsche herrscht, denn das Falsche streitet fortwährend gegen das Falsche, nicht aber das Wahre gegen das Wahre. Daß solche Streitigkeiten der Lehren unter sich, oder der Kirchen unter sich stattfinden werden, wird dadurch bezeichnet, daß Stadt gegen Stadt und Königreich gegen Königreich kämpfen werde. Stadt bedeutet die Lehre, und Königreich die Kirche, die aus ihr hervorgeht. Hieraus läßt sich erkennen, was durch die Worte des Herrn bei den Evangelisten bezeichnet wird:

Matth.24/6-8; Mark.13/7-9; Luk.21/9-11: „Viele werden kommen in Meinem Namen und sagen: Ich bin Christus, und werden viele verführen. Ihr werdet aber Kriege und Kriegsgerüchte hören; sehet zu und fürchtet euch nicht, denn es wird eine Völkerschaft gegen die andere und ein Königreich

gegen das andere sich empören, und Hunger, Pest und Erdbeben werden entstehen“. Diese Worte sprach der Herr zu Seinen Jüngern in Beziehung auf die Vollendung des Zeitlaufs, durch die der Zustand der Kirche bei ihrem Ende bezeichnet wird, der in diesen Kapiteln beschrieben wird. Es wird daher auch hier die allmähliche Verkehrung und Verfälschung des Wahren und Guten im WORT verstanden, bis daß nur noch Falsches und Böses übrig ist. Durch die, welche in Seinem Namen kommen und sagen werden, sie seien Christus und viele verführen werden, wird bezeichnet, daß solche kommen werden, die sagen: dieses ist das göttlich Wahre!, während es doch ein verfälschtes Wahres und an sich falsch ist, denn unter Christus wird der Herr in Ansehung des göttlich Wahren verstanden, hier aber im entgegengesetzten Sinn das Falsche. Daß sie Kriege und Kriegsgerüchte hören werden bedeutet, daß Zwiespalt und Streitigkeiten über die Wahrheiten, und hierdurch Verfälschungen entstehen werden. Eine Völkerschaft wird sich gegen das andere und ein Königreich gegen das andere empören bedeutet, daß Böses mit Bösem und Falsches mit Falschem kämpfen werde; denn das Böse, wie auch das Falsche ist niemals unter sich einig, und aus diesem Grunde sind die Kirchen unter sich uneinig und sind so viele Ketzereien entstanden. Völkerschaft² bedeutet hier diejenigen, die im Bösen sind, und Königreich die, welche im Falschen sind, und beide der Kirche angehören. Daß Hunger, Pest und Erdbeben eintreten werden bedeutet, daß dann keine Erkenntnisse des Guten und Wahren vorhanden sind, und daß wegen des Falschen, das eindringt, der Zustand der Kirche sich verändern muß. Der Hunger bedeutet die Beraubung der Erkenntnisse des Guten und Wahren, die Pest das Ansteckende des Falschen und die Erdbeben die Veränderungen der Kirche.

Weil die Kriege im WORT geistige Kriege bedeuten, oder Kämpfe des Falschen gegen das Wahre und des Wahren gegen das Falsche, deshalb werden jene Kriege beschrieben durch den „Krieg des Königs der Mitternacht gegen den König des Mittags“, und durch „den Kampf des Ziegenbockes gegen den Widder“, wo vom Krieg des Königs der Mitternacht die Rede ist, Da. Kap. 11, und vom Krieg des Ziegenbocks gegen den Widder, Da. Kap. 8; wo unter dem König der Mitternacht die verstanden werden, die im Falschen sind, und unter dem König des Mittags die, welche im Wahren sind; unter dem Ziegenbock aber sind die zu verstehen, die im Falschen der Lehre sind, weil im Bösen des Lebens, und unter dem Widder die, welche im Wahren der

² In der Ausgabe von 1882 steht: *Volk*

Lehre sind, weil im Guten des Lebens.

Hieraus kann man ersehen, was auch anderwärts in der Offenbarung unter dem Krieg verstanden wird, wie z. B. im folgenden:

Offb.11/7: „Wenn die Zeugen ihr Zeugnis abgelegt haben, wird das Tier, das aus dem Abgrund heraufsteigt, einen Krieg mit ihnen anfangen, sie besiegen und töten“.

Offb.16/14: „Es waren Geister von Dämonen, die Wunder taten, um auszugehen zu den Königen der Erde und des ganzen Weltkreises, und um sie zu versammeln zum Krieg jenes großen Tages Gottes, des Allmächtigen“.

Offb.20/8: „Der Satan wird ausgehen um die Völkerschaften Gog und Magog zu verführen und sie zu versammeln zum Krieg“.

Unter dem Krieg wird auch in diesen Stellen ein geistiger Krieg verstanden, nämlich des Falschen gegen das Wahre und des Wahren gegen das Falsche. Es wird gesagt: ein Krieg des Falschen gegen das Wahre und des Wahren gegen das Falsche, aber man merke, daß die, welche im Falschen sind, gegen das Wahre kämpfen, nicht aber die, welche im Wahren sind, gegen das Falsche, denn die, welche im Falschen sind, greifen immer an, die aber, die im Wahren sind, verteidigen sich nur. Was jedoch den Herrn betrifft, so kämpft Er nicht einmal [gegen das Falsche], sondern beschützt nur das Wahre; doch hierüber anderwärts ausführlicher.

735. „Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen, und der Drache stritt und seine Engel“, Offb.12/7, bedeutet den Kampf derer, die für das Leben der Liebe und der Liebtätigkeit, und für das Göttliche des Herrn in Seinem Menschlichen sind [d. i. Seine göttliche Menschheit anerkennen], gegen diejenigen, die für den alleinigen oder [von der Liebtätigkeit] getrennten Glauben sind und gegen das Göttliche des Herrn in Seinem Menschlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Michael und seinen Engeln, insofern sie diejenigen bezeichnen, welche die Gottheit des Herrn in Seiner Menschheit anerkennen, und zugleich auf ein Leben der Liebe [zu Gott] und der Liebtätigkeit [gegen den Nächsten] dringen, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung des Drachen [und seiner Engel], insofern sie diejenigen bezeichnen, die für den alleinigen und vom Leben der Liebe und Liebtätigkeit getrennten Glauben eifern, wie auch gegen das Göttliche des Herrn in Seinem Menschlichen.

Daß die, welche in dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben sind, den man den alleinigen Glauben [sola fides] nennt, unter dem Drachen ver-

standen werden, wurde EKO 714-716 gezeigt. Daß aber ebendieselben gegen die Gottheit des Herrn in Seiner Menschheit sind, d. h. gegen das Göttlich-Menschliche, kommt daher, daß die meisten derselben, die sich im alleinigen Glauben begründet haben, rein natürliche und sinnliche Menschen sind, und der natürliche und sinnliche Mensch, solange er getrennt ist vom geistigen, keine Vorstellung des Göttlichen im Menschen fassen kann; denn solche denken in natürlicher und sinnlicher Weise vom Herrn, und nicht zugleich aus einer geistigen Vorstellung. Daher kommt es, daß sie vom Herrn wie von einem gewöhnlichen Menschen, der ganz ihresgleichen ist, denken und auch so lehren; und deshalb stellen sie in der Vorstellung ihres Denkens das Göttliche des Herrn über Sein Menschliches und trennen dadurch beides, nämlich das Göttliche und das Menschliche des Herrn, gänzlich voneinander; und dies tun sie, obgleich ihre Glaubenslehre, d. h. die Lehre des Athanasius über die Dreieinigkeit, anders lehrt; denn diese lehrt, daß Gottheit und Menschheit zu *einer* Person vereinigt, und beide *eins* sind wie Seele und Leib. Es prüfe jeder sich selbst, so wird er innerwerden, daß er eine solche Vorstellung vom Herrn hat.

Hieraus kann man erkennen, was unter Michael und seinen Engeln, die mit dem Drachen stritten, zu verstehen ist, nämlich diejenigen, die das Menschliche des Herrn als göttlich anerkennen und auf ein Leben der Liebe und Liebtätigkeit dringen; denn diejenigen, die letzteres tun, erkennen notwendigerweise auch das Göttlich-Menschliche des Herrn an, weil sie sonst nicht in der Liebe zum Herrn und daher auch nicht in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sein könnten; denn diese tätige Liebe und jene Liebe zum Herrn kommen einzig und allein aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn, und keineswegs aus dem von Seinem Menschlichen getrennten Göttlichen, und auch nicht aus dem von Seiner Gottheit getrennten Menschlichen. Deshalb wurde auch, nachdem der Drache mit seinen Engeln auf die Erde geworfen war, vom Himmel her, der Ausspruch gehört: „Nun ist das Heil und die Macht und das Reich unseres Gottes und die Herrschaft Seines Christus geworden“: Offb.12/10. Hieraus kann erhellen, was unter Michael und seinen Engeln zu verstehen ist.

Was Michael im besonderen betrifft, so glaubt man vermöge des Buchstabensinnes, daß er einer von den Erzengeln sei; es gibt aber im Himmel keinen Erzengel, es gibt zwar höhere und niedere Engel, wie auch mehr und minder weise Engel, auch gibt es bei den Gesellschaften der Engel Regierende [moderatores], die den übrigen vorgesetzt sind, gleichwohl aber sind sie keine

Erzengel, unter deren Herrschaft nach einer gewissen Willkür die anderen stehen; eine solche Regierung gibt es im Himmel nicht; denn dort erkennen alle keinen anderen über sich, als den Herrn allein, was auch unter den Worten des Herrn zu verstehen ist bei

Matth.23/8-11: „Wollet nicht Lehrer genannt werden; denn Einer ist euer Lehrer, Christus; ihr aber seid allzumal Brüder. Auch nennet niemanden auf Erden euern Vater, denn Einer ist euer Vater, Der im Himmel ist. Und lasset euch nicht Meister nennen; denn Einer ist euer Meister, Christus. Wer der Größte unter euch ist, der soll euer Diener sein“.

Unter jenen Engeln aber, die im WORT mit Namen genannt werden, wie Michael und Raphael, sind Verwaltungen und Funktionen [Ämter] zu verstehen, und im allgemeinen bestimmte und gewisse Teile der Verwaltung und Tätigkeit aller Engel. Daher wird hier unter Michael diejenige Amtstätigkeit verstanden, von der oben gesprochen wurde, nämlich die Verteidigung desjenigen Teils der Lehre aus dem WORT, der zeigt, daß das Menschliche des Herrn göttlich ist, wie auch, daß man ein Leben der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten führen müsse, wenn man das Heil [die Seligkeit] vom Herrn erlangen³ wolle; folglich wird die Amtstätigkeit verstanden, vermöge deren man gegen diejenigen kämpft, die das Göttliche von dem Menschlichen des Herrn trennen, und den Glauben von dem Leben der Liebe und der Liebtätigkeit scheiden, ja auch gegen die, welche die Liebtätigkeit im Munde führen, aber nicht im Leben zeigen. Überhaupt werden im WORT unter den Engeln im geistigen Sinn keine Engel verstanden, sondern göttliche Wahrheiten vom Herrn; man sehe EKO 130, 302; und zwar deshalb, weil die Engel nicht aus ihrem Eigenen Engel sind, sondern durch die Aufnahme des göttlich Wahren vom Herrn; ebenso die Erzengel, die das göttlich Wahre bedeuten, das weiter oben erwähnt wurde. Die Engel im Himmel haben auch nicht Namen wie die Menschen auf Erden, sondern sie erhalten ihre Namen von ihren Beschäftigungen, und im allgemeinen wird einem jeden sein Name gegeben gemäß seiner Beschaffenheit; daher kommt es, daß der Name im WORT die Beschaffenheit und den Zustand einer Sache bezeichnet. Der Name Michael bedeutet nach seiner Ableitung im Hebräischen: ›Wer ist wie Gott‹; daher wird durch Michael der Herr bezeichnet in Ansehung des Wahren, daß der Herr auch hinsichtlich Seines Menschlichen Gott sei, und daß man von Ihm aus Leben erhalten müsse, somit [ein Leben] in der Liebe zu Ihm

³ In der Ausgabe von 1882 steht: *verlangen*

von Ihm, und in der Liebe gegen den Nächsten.

Michael wird auch bei Da.10/13,21 und 12/1 genannt, und hier wird durch ihn das echte Wahre aus dem WORT bezeichnet, was für diejenigen bestimmt ist, die der vom Herrn zu errichtenden Kirche angehören werden, ebenso wie hier; denn unter Michael sind hier diejenigen zu verstehen, die sich der Lehre des neuen Jerusalem zuwenden werden, die zwei wesentliche Stücke enthält, nämlich, daß das Menschliche des Herrn göttlich sei, und daß man ein Leben der Liebe [zum Herrn] und der Liebtätigkeit [gegen den Nächsten] führen müsse.

Auch im Brief des Apostels Judas wird Michael, Vers 9, genannt mit folgenden Worten: „Der Erzengel Michael, als er mit dem Teufel Streit und Wortwechsel hatte über den Leichnam Moses, wagte nicht ein Urteil der Lästerung zu fällen, sondern sprach: Der Herr strafe dich“. Diese Stelle führte der Apostel Judas aus alten Büchern an, die in Entsprechungen geschrieben waren, und daselbst wurde unter Moses das WORT verstanden und unter seinem Leichnam der Buchstabensinn des WORTES. Und weil unter dem Teufel dieselben verstanden wurden, wie hier unter dem Drachen, so zeigt sich deutlich, was durch den mit dem Teufel über den Leichnam des Moses streitenden Michael bezeichnet wird, nämlich die, welche den Buchstabensinn des WORTES verfälschten; und weil das WORT im Buchstabensinn so beschaffen ist, daß sein echter Sinn von den Bösen verdreht werden, von den Guten aber dennoch nach seinem wahren Verständnis aufgefaßt werden kann, deshalb wurde von den Angehörigen der Alten Kirche, von denen diese Worte des Judas entnommen sind, gesagt, daß Michael nicht wagte, ein Urteil der Lästerung zu fällen. Daß Moses im geistigen Sinn das Gesetz bedeutet, und somit das WORT, sehe man HG 4859, 5922, 6723, 6752, 6827, 7010, 7014, 7089, 7382, 8787, 8805, 9372, 9414, 9419, 9439, 10234, 10563, 10571, 10607, 10614.

736. „Und sie siegten nicht, und ihre Stätte wurde nicht mehr gefunden im Himmel“, Offb.12/8, bedeutet, daß sie unterlagen, und daß für die Folge nirgends im Himmel sich ein Ort findet, der ihrem Zustand des Lebens entspricht, der nur im Denken und nicht in der Liebe zum Guten und Wahren besteht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von: sie siegten nicht, was ausdrückt, daß sie im Kampfe unterlagen, und aus der Bedeutung von: ihre Stätte wurde nicht mehr gefunden im Himmel, welches besagt, daß fortan im Himmel kein Raum gefunden wurde, der dem Zustand ihres Lebens entsprach, worüber im Folgen-

den.

Daß für diesen Zustand kein solcher Ort möglich ist, hat seinen Grund darin, daß der Zustand ihres Lebens, der unter dem Drachen und seinen Engeln verstanden wird, nur ein bloßes Denken ist, ohne Zuneigung für das Gute und Wahre. Denn die, welche das Ganze der Kirche und der Seligkeit in den bloßen Glauben setzen, können keine Neigung zum Guten und Wahren haben, weil diese dem Leben angehört. Es hat nämlich ein jeder Mensch zwei Vermögen des Lebens, die Verstand und Wille genannt werden, und der Verstand ist es, der denkt, der Wille aber ist es, der [durch das Gefühl] angeregt wird; somit gehört das Denken dem Verstand und das Gefühl [Neigung] dem Willen an. Diejenigen, die den Glauben vom Leben trennen, denken daher nur, daß es sich [mit dem Glauben] so verhalte, und auf ihr Denken hin und wegen desselben sagen sie, daß sie selig würden. Weil sie aber das Leben vom Glauben trennen, so können sie in keiner anderen Neigung sein, als in der natürlichen Neigung, die in der Selbstliebe und Weltliebe besteht. Daher kommt es, daß die Neigungen dieser Triebe sich mit dem verbinden, was ihren Glauben bildet; aber diese Verbindung bewirkt keine himmlische Ehe, die der Himmel ist, sondern einen Ehebruch, der die Hölle ist; denn dies ist eine Verbindung des Wahren mit der Neigung zum Bösen, und dieser Ehebruch entspricht dem Ehebruch eines Sohnes mit seiner Mutter, wie aus den in der geistigen Welt bekannten Entsprechungen deutlich hervorgeht. Damit aber gleichwohl keine solche Verbindung des Wahren mit dem Bösen stattfinde, wird vom Herrn dafür gesorgt, daß sie keine echten, sondern nur verfälschte Wahrheiten haben, die ihrem Wesen nach falsch sind. Und weil eine solche Verbindung des Falschen mit dem Bösen dem [von der Liebe] getrennten Glauben angehört, deshalb wird der Drache, unter dem solche verstanden werden, Satan und Teufel genannt; Satan vom Falschen und Teufel vom Bösen, denn, wie schon oben bemerkt wurde, die Verbindung des Wahren mit dem Guten macht den Himmel beim Menschen, und die Verbindung des Falschen mit dem Bösen macht die Hölle bei ihm. Jene aber gelangen nicht zum Besitz echter Wahrheiten, weil alle ihre Glaubenslehren aus dem Buchstabensinn des WORTES genommen, und sie nicht bedenken, daß die Wahrheiten, die diesem Sinn des WORTES entnommen sind, nur scheinbar wahr [oder Erscheinungswahrheiten] sind; und solche für die eigentlichen Wahrheiten halten und verteidigen heißt, das WORT verfälschen, gemäß dem, was EKO 715, 719, 720 gesagt wurde. Daher kommt es nun auch, daß der Drache mit seinen Engeln aus dem Himmel auf die Erde herabgeworfen wurde.

Daß keine Stätte mehr für ihn im Himmel gefunden wurde bedeutet, daß fortan kein diesem Zustand ihres Lebens entsprechender Ort vorhanden ist, und zwar deshalb, weil alle Orte im Himmel dem Leben der Engel entsprechen; daher kommt es, daß der Ort den Zustand des Lebens bedeutet, wie EKO 731 gesagt wurde. Und weil das Leben aller Engel im Himmel ein Leben der Liebe zum Guten und Wahren ist, und weil die, welche in bloßem Glauben sind, und unter dem Drachen und seinen Engeln verstanden werden, ohne alle Neigung zum Guten und Wahren sind, deshalb gibt es keinen Ort im Himmel, der ihrem Leben entspricht.

Überdies sind alle Engel in den Himmeln [ihrem Wesen nach] geistige Neigungen, und jeder derselben denkt aus seiner Neigung und gemäß derselben, und daraus folgt, daß die, welche das Ganze der Kirche und des Himmels in das Denken setzen und nicht in das Leben, wenn sie Geister werden, aus ihren Neigungen [oder Trieben] denken, die nur Neigungen zum Bösen und Falschen sind, wie oben gesagt wurde, und infolgedessen wird ihr Glaube, den sie nur aus ihrem Denken und nicht aus dem Leben bildeten, ausgetrieben und zerstört. Kurz, niemand erlangt eine geistige Neigung zum Guten und Wahren, außer durch das Leben des Glaubens, das die tätige Liebe ist, und diese selbst ist die Neigung zum Guten, und der Glaube die Neigung zum Wahren, aber beide zu *einem* verbunden, bilden die Neigung [oder Liebe] zum Guten und Wahren.

737. Es wird Offb.12/3 gesagt, daß der Drache im Himmel erschienen sei, und daß jetzt ein Krieg mit ihm im Himmel stattfand, und daß nachher kein Ort für ihn und seine Engel im Himmel gefunden wurde, und gleichwohl wird er Vers 9 die alte Schlange, wie auch Teufel und Satan genannt. Es könnte sich daher jemand wundern, wie der Drache, oder der Teufel, im Himmel sein und eine Stätte daselbst haben konnte, ehe er herabgeworfen wurde, während doch für den Teufel nimmermehr Raum im Himmel ist, sondern nur in der Hölle. Allein die Sache verhält sich in folgender Weise:

Unter dem Drachen sind nicht die zu verstehen, die Gott und den Herrn gezeugnet und das WORT verworfen haben, und dabei die Kirche und ihre Lehre für nichts achteten, die so beschaffen sind und so handeln, werden sogleich nach dem Tode in die Hölle geworfen und erscheinen niemals im Himmel, und noch weniger haben sie eine Stätte in demselben; deshalb werden unter dem Drachen und seinen Engeln diejenigen verstanden, die Gott und den Herrn anerkennen, das WORT für heilig halten, und auch der Kirche und

ihrer Lehre zugetan sind, aber nur mit dem Mund und nicht mit dem Herzen, und dies deshalb, weil sie das Leben für nichts achten. Die aber das Leben für nichts achten, sind ihrem Inneren nach Teufel, wie sehr sie auch im Äußeren als Engel erscheinen mögen.

Hieraus kann man aber ersehen, daß sie durch die Anerkennung Gottes und des Herrn und durch das Lesen und die Predigt des WORTES äußerlich mit dem Himmel verbunden waren, aber, weil sie ganz und gar nicht nach irgendeinem Wort des Herrn lebten, innerlich mit der Hölle verbunden waren. Solche werden Teufel und Satane genannt, weil sie die Wahrheiten des WORTES durch ein Leben der Selbstsucht und Weltliebe verunreinigten, und durch das Böse, das aus diesen Trieben wie sprudelndes Wasser aus seinen Quellen hervorfloß, wie auch, weil sie den Buchstabensinn des WORTES zur Begründung eines solchen Lebens anwendeten; und die, welche so beschaffen sind, werden vor allen anderen Schlangen genannt, weil sie mehr schaden, als die anderen; denn sie können auch die einfältigen Guten, die im letzten Himmel sind, auf ihre Seite ziehen, besonders durch solche Dinge, die sie aus dem Buchstabensinn des WORTES hervorheben und verkehren. Es wird gesagt, daß sie im Himmel erschienen und daselbst mit Michael und seinen Engeln kämpften, weil das WORT sie mit dem Himmel in Verbindung gebracht hatte, denn die Verbindung der Menschen mit dem Himmel geschieht durch das WORT. Als man aber bemerkte, daß andere Neigungen als die himmlischen in ihnen lebten, wurden sie aus dem Himmel herabgeworfen. Sobald das Jüngste Gericht vollzogen war [1757], wurde vom Herrn vorgesehen und angeordnet, daß forthin niemand Verbindung mit dem Himmel haben soll, der nicht im geistigen Glauben steht, und dieser geistige Glaube wird nur durch ein Leben erworben, das den Wahrheiten des WORTES entsprechend ist, und dieses Leben heißt Liebtätigkeit [charitas].

Das ist es nun, was dadurch bezeichnet wird, daß der Drache mit seinen Engeln auf die Erde geworfen wurde, und man seine Stätte im Himmel nicht mehr fand.

738. Vers 9

Und es wurde herabgeworfen jener große Drache, jene alte Schlange, genannt der Teufel und Satan, der die ganze Welt verführt; er wurde herabgeworfen auf die Erde, und seine Engel wurden mit ihm herabgeworfen.

„Und es wurde herabgeworfen jener große Drache, jene alte Schlange“ bedeutet, daß die, welche im Bösen des Lebens sind und dadurch sinnlich geworden und durch die alles im WORT und in der Kirche verkehrt wurde, vom Himmel getrennt und in die Hölle geworfen wurden;

„genannt der Teufel und Satan“ bedeutet, weil sie innerlich im Bösen und Falschen sind, das aus der Hölle stammt;

„der die ganze Welt verführt“ bedeutet, daß sie das Ganze der Kirche verkehren;

„er wurde herabgeworfen auf die Erde, und mit ihm auch seine Engel“ bedeutet, daß jenes Böse und Falsche zur Hölle verdammt ist.

739. „Und es wurde herabgeworfen jener große Drache, jene alte Schlange“, Offb.12/9, bedeutet, daß die, welche im Bösen des Lebens sind und dadurch sinnlich geworden und durch die alles im WORT und in der Kirche verkehrt wurde, vom Himmel getrennt und in die Hölle geworfen wurden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herabgeworfen sein, wenn vom Drachen die Rede ist, insofern es bezeichnet, vom Himmel getrennt und in die Hölle geworfen sein. Darüber, daß sie mit dem Himmel verbunden waren, aber hernach getrennt wurden, sehe man EKO 737. Daß sie herabgeworfen und zur Hölle verdammt wurden, wird darunter verstanden, daß er auf die Erde geworfen wurde, worüber im Folgenden. Ferner aus der Bedeutung des großen Drachen, insofern er die bezeichnet, die im Bösen des Lebens sind und doch mit dem Munde Gott und den Herrn bekennen, das WORT für heilig halten und für die Kirche sprechen; daß diese es sind, die hier unter dem Drachen zu verstehen sind, sehe man EKO 714-716, 718, 737. Deshalb wird er auch der große Drache genannt, denn ›groß‹ wird im WORT vom Guten gesagt, und im entgegengesetzten Sinn wie hier, vom Bösen. Ihr Falsches aber wird bezeichnet durch seine Engel, worüber im Folgenden. Ferner aus der Bedeutung der alten Schlange, insofern sie die Sinnlichen bezeichnet, hier, insofern die sinnlich geworden sind, von denen alles im WORT und in der Kirche verkehrt wurde. Daß durch die Schlange das Sinnliche bezeichnet wird, sehe man EKO 581, 715 E; und sie wird die alte [Schlange] genannt, weil auch vor alten Zeiten die, von denen alles im WORT und in der Kirche verkehrt wurde, so beschaffen waren. Nach dem historischen Buchstabensinn wird unter der alten Schlange die Schlange bezeichnet, die Eva und Adam im Paradies verführte, allein auch unter dieser Schlange werden, wie unter jener [in diesem Kapitel] alle diejenigen verstanden, welche die ganze Welt verführen, wie man aus dem

ersehen kann, was in diesem Abschnitt folgt.

Hieraus kann erhellen, daß durch die Worte: es wurde herabgeworfen der große Drache, jene alte Schlange, bezeichnet wird, daß diejenigen vom Himmel abgetrennt und in die Hölle geworfen wurden, die im Bösen des Lebens sind, und durch die alles im WORT und in der Kirche verkehrt wurde.

Daß alle, die im Bösen des Lebens sind, sinnlich werden, und daß sie, wenn sie sinnlich geworden, alles in der Kirche verkehren, kann man daraus ersehen, daß beim Menschen drei Grade des Lebens sind: ein innerster, ein mittlerer und ein letzter, und daß diese Grade beim Menschen allmählich eröffnet werden, so wie er weise wird. Ein jeder Mensch wird in hohem Grad sinnlich geboren, sodaß sogar auch die fünf Sinne des Körpers bei ihm erst durch Übung erschlossen werden müssen; hernach wird er ein Sinnlicher in betreff seines Denkens, denn er denkt aus den Gegenständen, die durch die Sinne seines Körpers eingedrungen sind, und späterhin wird er innerlich sinnlich.

In dem Maße aber, in dem er durch augenfällige Erfahrungen und durch die Wissenschaft, insbesondere durch praktische Lebenserfahrung, sich ein natürliches Licht erwirbt, wird der Mensch innerlich natürlich, und dies ist der erste oder unterste Grad des Lebens im Menschen. Weil er alsdann durch die Eltern, Lehrer und Prediger, wie auch durch das Lesen des WORTES und anderer Bücher Erkenntnisse des Wahren und Guten erlangt, und dieselben, wie sein anderes Wissen, dem Gedächtnisse einprägt, so gründet er die Kirche bei sich. Allein, wenn er nicht weiter fortschreitet, so bleibt er ein natürlicher Mensch. Wenn er aber weiter fortschreitet, d. h., wenn er nach seinen Erkenntnissen aus dem WORT lebt, dann wird bei ihm der innere Grad aufgeschlossen und dann wird er geistig, aber nur insoweit, wie er von den Wahrheiten ange-regt wird, sie versteht, sie liebt und ihnen gemäß handelt. Der Grund hiervon ist, weil nur so und nicht anders das Böse und Falsche, das im natürlichen und sinnlichen Menschen durch Vererbung wohnt, entfernt und gleichsam zerstreut wird. Denn der geistige Mensch ist im Himmel und der natürliche in der Welt, und inwieweit der Himmel, d. h. der Herr mittelst des Himmels, durch den geistigen Menschen in den natürlichen einfließen kann, insoweit wird das Böse und Falsche, was, wie gesagt, im natürlichen Menschen wohnt, entfernt, und zwar entfernt es der Herr so, wie Er die Hölle vom Himmel entfernt.

Der innere Grad kann aber beim Menschen nicht auf andere Weise geöffnet werden, weil das Böse und Falsche, das im natürlichen Menschen liegt, ihn verschlossen hält; denn der geistige Grad, oder das geistige Gemüt

zieht sich bei jedem Bösen und jedem Falschen des Bösen in sich zusammen, wie die Fasern des Körpers beim Gefühl eines Stachels, denn diese Fasern ziehen sich bei jeder etwas empfindlichen Berührung zusammen. Ebenso geschieht es beim inneren Gemüt des Menschen, welches das geistige Gemüt heißt, bei jeder Berührung und jedem Anhauch des Bösen und des daraus stammenden Falschen. Wenn aber das Gleichartige, nämlich die göttlichen Wahrheiten aus dem WORT, die ihr inneres Wesen aus dem Guten haben, in dieses Gemüt eindringen, dann öffnet es sich. Diese Eröffnung [oder Aufschließung] geschieht jedoch nur durch die Aufnahme des Guten der Liebe, das durch den Himmel vom Herrn einfließt, und durch die Verbindung desselben mit dem Wahren, das der Mensch seinem Gedächtnis eingepägt hat, und diese Verbindung kommt nur durch ein Leben zustande, das den göttlichen Wahrheiten im WORT gemäß ist; denn wenn diese Wahrheiten auf das Leben angewendet werden, dann werden sie zum Guten. Hieraus kann man nun erkennen, auf welche Weise der zweite oder mittlere Grad aufgeschlossen wird.

Der dritte oder innerste Grad wird bei denen aufgeschlossen, welche die göttlichen Wahrheiten sogleich auf das Leben anwenden, ohne vorher aus dem Gedächtnis darüber zu vernünfteln, und dadurch dieselben in Zweifel zu ziehen. Dieser Grad wird der himmlische genannt.

Weil nun diese drei Lebensgrade in jedem Menschen sind, aber auf verschiedene Weise geöffnet werden, so gibt es auch drei Himmel: im dritten oder innersten Himmel sind die, bei denen der dritte Grad aufgeschlossen ist, im zweiten oder mittleren Himmel sind die, bei denen nur der zweite Grad aufgeschlossen ist, und im ersten oder untersten Himmel befinden sich die, bei denen der innere natürliche Mensch, der auch der vernünftige Mensch genannt wird, geöffnet ist, denn auch dieser nimmt, wenn er in Wirklichkeit vernünftig ist, den Einfluß vom Herrn durch den Himmel auf. Alle diese kommen in den Himmel.

Dagegen die, welche die göttlichen Wahrheiten nur im Gedächtnis aufgenommen haben und nicht zugleich mit dem Leben, bleiben natürlich, und werden sinnliche Menschen; und zwar aus dem Grund, weil das Böse, in das der Mensch geboren ist, wie oben gesagt wurde, im natürlichen und sinnlichen Menschen seinen Wohnsitz hat, und nicht entfernt oder gleichsam zerstoßen ist durch den Einfluß des Guten vom Herrn und durch die Aufnahme desselben vom Menschen. Daher kommt es, daß bei solchen die Triebe des Körpers herrschen, die im allgemeinen Selbstliebe und Weltliebe sind, und daher auch

Lust und Stolz auf eigene Einsicht. Diese Triebe und das aus ihnen fließende Böse und Falsche erfüllen das Innere ihres natürlichen Gemütes; es wird jedoch durch das Ehrbare und Anständige ihres Lebens bei ihnen verhüllt um der Welt willen und wegen der für den äußeren Menschen gegebenen Gesetze. Obgleich solche ihr Gedächtnis mit Erkenntnissen aus dem WORT und aus den Glaubenssätzen mehrerer Religionen, wie auch aus den Wissenschaften angefüllt haben, so bleiben sie dennoch natürliche und sogar sinnliche Menschen, denn sie haben das Innere ihres natürlichen Gemüts, das dem geistigen Gemüt näher steht, bei sich verschlossen, und zwar durch Begründungen, die sie sogar aus dem WORT nehmen, gegen das geistige Leben, das ein Leben nach den göttlichen Wahrheiten ist und Liebätigkeit gegen den Nächsten genannt wird. Weil solche sinnlich sind, so sind sie auch der Drache und werden Schlangen genannt, denn die Schlange bezeichnet das Sinnliche, weil das Sinnliche das Unterste im Leben des Menschen ist, und gleichsam auf dem Boden kriecht und den Staub leckt wie eine Schlange.

Zur Beleuchtung dieser Wahrheiten will ich anführen, was im ersten Buch Moses von der alten Schlange berichtet wird, welche die Eva und den Adam verführte, und zugleich erklären, was es im geistigen Sinn bedeutet:

1Mo.2/9,16,17; 3/1-7,14,15,24: „Jehovah Gott ließ aus der Erde hervorsprossen allerlei Bäume, lieblich für den Anblick und gut zur Speise, und den Baum des Lebens mitten im Garten, und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Und Jehovah Gott gebot dem Menschen und sprach: Von allen Bäumen des Gartens magst du essen, aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen, denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben. Und die Schlange war listiger denn alle Tiere des Feldes, die Jehovah Gott gemacht hatte, und sie sprach zu dem Weibe: Sollte wohl Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen des Gartens? Aber das Weib sprach zur Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume des Gartens, aber von der Frucht des Baumes, der mitten im Garten steht, hat Gott gesagt: Ihr sollt nicht davon essen und ihn nicht anrühren, damit ihr nicht sterbet. Da sprach die Schlange zum Weibe: Ihr werdet nicht sterben, sondern Gott weiß, daß, welches Tages ihr davon esset, so werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott, erkennend das Gute und Böse. Und das Weib sah, daß der Baum gut war zum Essen, und daß er lieblich war für die Augen, und ein wünschenswerter Baum um Klugheit zu erlangen; und so nahm sie von seiner Frucht und aß, und gab auch ihrem Manne, und er aß. Da wurden die Augen beider aufgetan und sie erkannten, daß sie nackt waren, und

sie nähten Feigenblätter zusammen und machten sich Schürzen. Und Jehovah sprach zur Schlange: Weil du dieses getan hast, sollst du verflucht sein vor allem Vieh und vor allen Tieren des Feldes; auf deinem Bauche sollst du gehen und Staub essen alle Tage deines Lebens; und Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, zwischen deinem Samen und ihrem Samen; derselbe wird dir den Kopf zertreten und du wirst seine Ferse verletzen. Und Jehovah Gott schickte den Menschen aus dem Garten hinweg, und östlich vor dem Garten Eden stellte Er Cherube auf mit der Flamme des sich wendenden Schwertes, um zu bewachen den Weg zum Baum des Lebens“.

Wie die Geschichte von der Schöpfung des Himmels und der Erde, die vom ersten Kapitel des ersten Buches Mose an bis dahin, wo von der Sündflut gehandelt wird, enthalten ist, zu verstehen ist, kann niemand wissen, außer durch den geistigen Sinn, der bis ins einzelne im Buchstabensinn liegt; denn die Geschichte von der Schöpfung vom Garten in Eden, von den Nachkommen Adams bis zur Sündflut ist [nicht wirkliche, sondern] gemachte Geschichte, gleichwohl aber höchst heilig, weil die einzelnen Sinne und die einzelnen Worte darin Entsprechungen sind und daher geistige Dinge bedeuten. Dies kann jeder, der einige Schärfe des Verstandes besitzt, aus der Schöpfungsgeschichte im ersten Kapitel erkennen, die mit dem Lichte beginnt, während die Sonne noch nicht vorhanden ist, und aus mehreren anderen Umständen, wie auch aus der Schöpfung der Eva, der Gattin Adams aus einer Rippe desselben, ferner aus den zwei Bäumen im Paradies, und aus dem Verbot, daß sie nicht essen sollten vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, und daß sie gleichwohl von der Schlange verführt wurden und davon aßen, obwohl sie die Weisesten waren. Ferner daraus, daß Jehovah solche Bäume mitten in den Garten pflanzte und duldete, daß sie von der Schlange verführt wurden, von dem verbotenen Baum zu essen, was Er doch hätte abwenden können, und endlich, daß durch das bloße Essen von diesem Baum das ganze Menschengeschlecht zum ewigen Tode verurteilt wurde.

Wer sieht nicht, daß dies im Widerspruch steht mit der göttlichen Liebe und mit der göttlichen Vorsehung und Voraussicht, abgesehen von vielem anderen, was nur ein blinder Verstand einfältig glauben kann. Gleichwohl schadet es nicht, wenn diese Dinge von Kindern und Einfältigen nach dem buchstäblichen Sinn geglaubt werden, weil diese Geschichten, wie das übrige im WORT, die menschlichen Gemüter mit den Gemütern der Engel verbindet, denn die Engel sind im geistigen Sinn, während die Menschen im natürlichen Sinn sind. Was aber jene Geschichten im geistigen Sinn in sich schließen, soll

nun mit wenigen Worten gesagt werden:

Im ersten Kapitel wird von der neuen Schöpfung gehandelt, d. h. von der Errichtung der Kirche, welche die Älteste Kirche auf unserem Erdkörper war, und auch die vortrefflichste von allen, denn es war eine himmlische Kirche, weil sie in der Liebe zum Herrn stand. Daher waren die Angehörigen dieser Kirche die Weisesten, und standen in einer fast unmittelbaren Gemeinschaft mit den Engeln des Himmels, durch die sie vom Herrn Weisheit erhielten. Und weil sie in der Liebe zum Herrn waren und Offenbarungen aus dem Himmel erhielten, und weil sie die geoffenbarten göttlichen Wahrheiten sogleich im Leben anwendeten, so waren sie in dem gleichen Zustand, in dem die Engel des dritten Himmels sind, deshalb besteht auch dieser Himmel hauptsächlich aus den Menschen jener Kirche.

Diese Kirche ist unter Adam und seinem Weibe zu verstehen, aber durch den Garten in Eden wird ihre Einsicht und Weisheit bezeichnet, und auch durch alles beschrieben, was von diesem Garten erzählt wird; wenn man es nämlich im geistigen Sinn versteht; und in welcher Weise diese Weisheit bei ihren Nachkommen verlorenging, wird durch das Essen vom Baum der Erkenntnis beschrieben; denn durch die beiden Bäume in der Mitte des Gartens wird das Innewerden vom Herrn und das Innewerden von der Welt her bezeichnet: durch den Baum des Lebens das Innewerden vom Herrn, und durch den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen⁴ das Innewerden von der Welt her, das jedoch an sich nur ein Erkennen und ein Wissen ist. Durch die Schlange aber, die sie verführte, wird das Sinnliche des Menschen bezeichnet, was unmittelbar mit der Welt in Gemeinschaft steht; deshalb wird unter ihrer Verführung durch die Schlange die Verführung durch das Sinnliche verstanden, das alle seine Wahrnehmungen aus der Welt und nichts aus dem Himmel empfängt.

Die Menschen der himmlischen Kirche sind nämlich so beschaffen, daß sie alles Wahre und Gute vom Herrn durch das Einfließen in ihr Inneres empfangen, weshalb sie das Wahre und Gute so schauen, als ob es ihnen gleichsam eingepflanzt wäre, und nicht nötig haben, es auf dem mittelbaren Weg [durch Nachdenken] zu erlernen und ihr Gedächtnis damit zu bereichern. Daher stellen sie keine Vernunft-Erörterungen an, ob sich etwas so oder anders verhalte, denn wer das Wahre in sich schaut, der denkt nicht erst darüber nach, [ob es möglich sei;] denn ein solches Denken schließt den Zweifel

⁴ In der Ausgabe von 1882 steht: *und durch den Baum der Erkenntnis des Guten*

in sich, ob es sich wirklich so verhalte. Deshalb reden sie auch niemals vom Glauben, denn der Glaube deutet immer auf etwas Unbekanntes hin, das man glauben muß, obwohl man es nicht sieht. Daß die Menschen der Ältesten Kirche so beschaffen waren, wurde mir aus dem Himmel offenbart; denn es wurde mir erlaubt, mit ihnen zu reden und mich zu unterrichten, wie man aus mehreren ersehen kann, was von den Menschen jener Kirche in den »Himmlichen Geheimnissen« berichtet wurde. Man wisse aber, daß ihnen keineswegs verboten war, sich Erkenntnisse des Guten und Bösen aus dem Himmel zu verschaffen, denn durch solche [Erkenntnisse] wurde ihre Einsicht und Weisheit vervollkommen; auch war es ihnen nicht verboten, Erkenntnisse des Guten und Wahren von der Welt her zu erwerben, denn dadurch bekam ihr natürlicher Mensch Kenntnisse. Aber verboten war ihnen, diese Erkenntnisse auf dem mittelbaren Wege zu schauen, weil ihnen verliehen war, alles, was in der Welt vor ihren Augen erschien, auf dem unmittelbaren Weg [durch das Innwerden] zu sehen. Auf diesem unmittelbaren Weg [via priore] die Welt und was darin ist, anschauen und daraus Erkenntnisse schöpfen, heißt, sie aus dem Lichte des Himmels [empfangen und] anschauen, und dadurch ihre Beschaffenheit erkennen; deshalb konnten sie auch durch Erkenntnisse aus der Welt die himmlischen [Wahrheiten] bestätigen und dadurch ihre Weisheit verstärken. Dagegen war es ihnen verboten, ihre Erkenntnisse aus der Welt auf dem mittelbaren Wege [via posteriore] anzuschauen, was geschieht, wenn man aus ihnen Schlüsse über die himmlischen Dinge zieht, somit in einer verkehrten Ordnung, welche Ordnung von den Gelehrten die Ordnung des physischen oder natürlichen Einflusses genannt wird, der in Beziehung auf himmlische Dinge nicht möglich ist. So geartet wurden die Menschen der Ältesten Kirche, als sie anfangen, das Weltliche mehr zu lieben als das Himmlische und sich wegen ihrer Weisheit zu erheben und zu rühmen; daher wurden ihre Nachkommen sinnliche Menschen, und alsdann verführte sie ihr Sinnliches, was unter der Schlange verstanden wird, und dieses Sinnliche will auf keinem anderen Weg als auf dem mittelbaren [in der Erkenntnis] fortschreiten. Dies ist es daher, was bezeichnet wird durch den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, von dem zu essen ihnen verboten war.

Daß es ihnen erlaubt war, sich Kenntnisse aus der Welt zu verschaffen und sie auf dem unmittelbaren [inneren] Wege zu schauen, wird dadurch bezeichnet, daß Jehovah Gott allerlei Bäume, lieblich anzuschauen und gut zum Essen, hervorzunehmen ließ aus der Erde, denn durch die Bäume werden die Erkenntnisse und inneren Wahrnehmungen bezeichnet, durch lieblich zum

Anschauen wird bezeichnet, was der Verstand begehrt, und durch gut zum Essen wird bezeichnet, was zur Nahrung für das Gemüt dient.

Die Erkenntnisse des Guten und Bösen vom Herrn her, wodurch sie Weisheit erlangten, und die Erkenntnisse des Guten und Bösen von der Welt her, wodurch sie ihr Wissen erlangten, wurden durch den Baum des Lebens und durch den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen in der Mitte des Gartens vorgebildet. Daß ihnen erlaubt war, sich von allen Seiten Erkenntnisse anzueignen, sowohl vom Himmel als von der Welt her, wenn sie nur nicht in verkehrter Ordnung vorgingen, indem sie vom Weltlichen aus über das Himmlische urteilten, statt vom Himmlischen aus über das Weltliche [zu urteilen] und zu schließen, wird dadurch bezeichnet, daß Jehovah Gott ihnen gebot, von allen Bäumen des Gartens zu essen, aber nicht von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Daß sonst ihre Weisheit aus dem Himmel und ihre Kirche zugrunde gehen werde bei ihnen, wird durch die Worte bezeichnet: welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben. Essen im geistigen Sinn bedeutet, sich aneignen.

Daß das Sinnliche sie verführte, weil es der Welt am nächsten steht und daher alles Angenehme und Liebliche aus der Welt empfindet, wodurch es in Sinnestäuschungen gerät und das Himmlische unbeachtet läßt und auch verwirrt, wird durch die Schlange bezeichnet. Die Schlange bedeutet das Sinnliche, aber nicht ein anderes, sondern ihr eigenes. Die Schlange ist auch der Teufel und Satan, weil das Sinnliche in Gemeinschaft mit der Hölle steht und eins mit ihr ausmacht; denn in dieser wohnt alles Böse des Menschen in seinem ganzen Umfang. Und weil der Mensch aus seinem Sinnlichen nach Sinnestäuschungen urteilt, und aus dem Lustreiz der weltlichen und fleischlichen Triebe, und zwar mit Gewandtheit und List, deshalb wird gesagt: die Schlange war listiger als alle Tiere des Feldes, die Jehovah Gott gemacht hatte; die Tiere des Feldes bezeichnen im geistigen Sinn die Neigungen des natürlichen Menschen. Weil nun das Sinnliche meint, daß die Weisheit durch Kenntnisse aus der Welt erworben werde und durch die natürlichen Wissenschaften, aber nicht durch den Einfluß vom Herrn aus dem Himmel, darum sagte wegen dieser Unkenntnis und Sinnestäuschung die Schlange zum Weibe: ihr werdet nicht sterben, sondern Gott weiß, daß, welches Tages ihr davon esset, eure Augen geöffnet werden und ihr sein werdet wie Gott, indem ihr das Gute und Böse erkennt; denn der sinnliche Mensch glaubt, daß er alles wisse und nichts ihm verborgen sei, ganz anders wie der himmlische Mensch, welcher weiß, daß er nichts aus sich, sondern alles aus dem Herrn weiß, wie auch,

daß das, was er weiß, so wenig ist, daß es im Vergleich zu dem, was er nicht weiß, fast für nichts zu achten ist. Ihre Nachkommen aber glaubten sogar, sie seien Götter und wüßten alles Gute und alles Böse; aber wegen ihres Bösen konnten sie das himmlische Gute nicht erkennen, sondern nur das irdische und körperliche Gute, was doch an sich nicht gut ist; dagegen aus dem himmlischen Guten kann der Mensch das Böse erkennen.

Daß die Neigung des natürlichen Menschen, nachdem sie von seinem Sinnlichen beredet war, glaubte, durch das Wissen von Kenntnissen aus der Welt könne man sich die Einsicht über die Dinge des Himmels und der Kirche verschaffen, wird dadurch bezeichnet, daß das Weib sah, der Baum sei gut zum Essen und lieblich für die Augen, und begehrenswürdig, um Einsicht zu erlangen. Durch das Weib wird hier die Neigung des natürlichen Menschen bezeichnet, die ihre Wünsche aus dem Sinnlichen empfängt und diese Neigung ist von solcher Beschaffenheit. Daß diese Neigung auch das Vernünftige verführte, wird dadurch bezeichnet, daß das Weib von der Frucht des Baumes nahm und aß, und auch ihrem Manne davon gab, und daß auch dieser aß. Durch den Mann des Weibes wird das Vernünftige bezeichnet.

Daß sie sich jetzt des Wahren und Guten beraubt sahen, wird dadurch bezeichnet, daß nun die Augen beider geöffnet waren und sie selbst erkannten, daß sie nackt waren. Die Nacktheit, über die man errötet, bedeutet die Beraubung der himmlischen Liebe und daher auch des Guten und Wahren, und daß sie sich alsdann mit dem natürlich Wahren bekleideten, damit sie nicht von den himmlischen Wahrheiten entblößt erschienen, wird dadurch bezeichnet, daß sie Feigenblätter zusammennähten und sich Schürzen machten. Der Feigenbaum bedeutet den natürlichen Menschen und seine Blätter das wißtümlich Wahre.

Ferner wird beschrieben, wie beschaffen ihr Sinnliches geworden sei, nämlich, daß es sich ganz vom Himmel abgewendet und zur Welt hingewendet habe und dadurch nichts Göttliches aufnahm: dies wird durch die Verfluchung der Schlange bezeichnet; denn das Sinnliche im Menschen kann nicht umgebildet werden, daher wird es nur entfernt, wenn der Mensch umgebildet [und wiedergeboren] wird, weil das Sinnliche am Körper haftet und für die Welt da ist, und daher die Lustreize derselben als etwas Gutes empfindet und auch so nennt. Deshalb wird gesagt, der Weibessame werde ihr [der Schlange] den Kopf zertreten, und sie werde ihm die Ferse verletzen. Unter dem Samen des Weibes wird der Herr verstanden, durch den Kopf der Schlange wird alles Böse bezeichnet, und durch die Ferse des Herrn das göttlich Wahre in seinem

Letzten, was bei uns der Buchstabensinn des WORTES ist. Diesen verkehrt und verfälscht der sinnliche Mensch oder das Sinnliche im Menschen, und verletzt ihn dadurch. Daß aber der buchstäbliche Sinn Schutz gewährt, auf daß der Herr nicht anders, als durch die Erscheinungswahrheiten [per apparentios veri] angegangen werde, somit nicht durch die echten Wahrheiten von solchen, die im Bösen sind, wird durch die Cherube bezeichnet, die mit der Flamme des zuckenden Schwertes vor dem Garten Eden aufgestellt wurden, um den Baum des Lebens zu bewachen; aber dieses und das übrige in diesen Kapiteln, sehe man erklärt in den »Himmlischen Geheimnissen«.

740. „Genannt der Teufel und Satan“, Offb.12/9, bedeutet, weil sie innerlich im Bösen und Falschen sind, das aus der Hölle stammt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Teufel und Satan, insofern sie die Hölle bezeichnen in Ansehung des Bösen und Falschen, worüber im Folgenden.

Solche sind es, die im Bösen und Falschen sind, weil die, welche hier unter dem Drachen verstanden werden und Teufel und Satan heißen, nicht äußerlich so beschaffen sind, sondern innerlich; denn äußerlich reden sie wie die Menschen der Kirche und einige sogar wie die Engel des Himmels von Gott, vom Herrn, vom Glauben und von der Liebe zu Ihm, wie auch von Himmel und Hölle, und bringen vieles aus dem WORT vor, wodurch sie ihre Glaubenssatzungen [Dogmen] begründen. Daher kommt es, daß sie durch dieses Äußere mit dem Himmel verbunden sind, aber im Inneren werden sie nicht davon angeregt und noch weniger erfreut, sondern sie werden nur durch körperliche und weltliche Dinge angeregt und erfreut, sodaß sie die himmlischen Dinge im Verhältnis zu jenen für nichts achten. Mit einem Wort: das Körperliche und Weltliche lieben sie über alles, das Himmlische aber betrachten sie als eine Knechtschaft, sodaß sie das, was dem Körper und der Welt angehört, zum Haupt, das Himmlische aber zu den Füßen machen. So sind sie beschaffen, weil sie das Leben für nichts achten, indem sie sagen, der Glaube allein mache selig, aber nicht das Gute des Lebens. Deshalb sind sie Teufel und Satane, denn der Mensch ist so beschaffen, wie er in seinem Inneren ist, aber nicht so, wie er nur in seinem Äußeren ist, wenn nicht das Äußere aus dem Inneren redet und handelt. Der Mensch bleibt auch so beschaffen nach dem Tode, denn wie der Mensch im Inneren beschaffen ist, so ist er auch in Ansehung seines Geistes beschaffen, und der Geist des Menschen ist die Neigung [oder Gesinnung], aus der sein Wille und daher auch sein Leben

hervorgeht. Hieraus folgt, daß diejenigen, welche die Beschaffenheit des Lebens für nichts achten, im Inneren Teufel und Satane sind, und auch nach Ablauf ihres Lebens, in dem sie Geister werden, zugleich Teufel und Satane werden.

Sie werden aber Teufel und Satan genannt, weil durch Teufel und ebenso durch Satan die Hölle bezeichnet wird, aber durch Teufel wird die Hölle bezeichnet, aus der das Böse kommt, und durch Satan die Hölle, aus der das Falsche kommt; diese Hölle wird Satan genannt, weil alle, die sich in ihr befinden, Satane genannt werden, jene Hölle aber wird Teufel genannt, weil alle, die sich darin befinden, Teufel genannt werden.

Daß es vor der Schöpfung der Welt keinen Teufel und Satan gegeben hat, der ein Engel des Lichts gewesen und später mit seiner Rotte in die Hölle geworfen wurde, kann man aus dem ersehen, was HH 311-316 gezeigt wurde, wo davon gehandelt wurde, daß der Himmel und die Hölle aus dem menschlichen Geschlecht stammen. Man merke aber, daß es zwei Reiche gibt, in welche die Himmel geteilt sind, nämlich das himmlische Reich und das geistige Reich, worüber man HH 20-28 nachsehe; diesen beiden Reichen entsprechen als Gegensatz die zwei Reiche, in welche die Höllen eingeteilt sind: dem himmlischen Reich entspricht als Gegensatz das höllische Reich, das aus den Teufeln besteht, und daher auch Teufel genannt wird, und dem geistigen Reich entspricht als Gegensatz das höllische Reich, das aus den Satanen besteht und daher auch Satan genannt wird. Und weil das himmlische Reich aus Engeln besteht, die in der Liebe zum Herrn sind, so besteht das höllische Reich, das als Gegensatz dem himmlischen Reich entspricht aus Teufeln, die in der Liebe zu sich selber sind, woher es kommt, daß aus dieser Hölle Böses aller Art ausfließt; und weil das geistige Reich aus Engeln besteht, die in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind, so besteht das höllische Reich, das als Gegensatz dem geistigen Reich entspricht, aus Satanen, die im Falschen aus der Liebe zur Welt sind, und daher kommt es, daß auch aus dieser Hölle Falsches⁵ aller Art ausfließt.

Hieraus kann man erkennen, was unter Teufel und Satan in folgenden Stellen zu verstehen ist:

Matth.4/1f; Luk.4/2-13: „Jesus wurde in die Wüste geführt, daß Er vom Teufel versucht würde“. Was durch die Wüste und durch die Versuchungen des Herrn während vierzig Tagen und vierzig Nächten bezeichnet wird, wurde

⁵ In der Ausgabe von 1882 steht: *Böses*

EKO 730 gezeigt. Er wurde vom Teufel versucht bedeutet, daß er von den Höllen versucht wurde, von denen das Böse stammt, somit von den schlimmsten; denn diese Höllen kämpften hauptsächlich gegen die göttliche Liebe des Herrn, weil in diesen Höllen die Selbstliebe [Selbstsucht] die herrschende Liebe ist, und diese Liebe ist entgegengesetzt der Liebe zum Herrn, somit auch der Liebe, die vom Herrn stammt.

Matth.13/38,39: „Das Unkraut sind die Söhne des Bösen; der Feind, der es sät, ist der Teufel“. Das Unkraut bedeutet das Falsche der Lehre, der Religion und des Gottesdienstes, das aus dem Bösen stammt, deshalb wird es ›Söhne⁶ des Bösen‹ genannt, und weil das Böse es hervorbringt, so wird gesagt, der Teufel sei es, der es sät.

Luk.8/12: „Die auf dem Wege, sind die, welche [das Wort] hören, und wenn sie es gehört haben, kommt der Teufel und nimmt das Wort aus ihren Herzen, sodaß sie nicht glauben und gerettet werden“.

Mark.4/15: „Das sind die, welche an dem Wege [sich befinden], wo das Wort gesät wird; aber wenn sie es gehört haben, kommt alsbald der Satan und nimmt das in ihre Herzen gesäte Wort hinweg“.

Es wird bei Lukas in Beziehung auf diesen Gegenstand der Teufel genannt, und bei Markus der Satan, und zwar aus dem Grunde, weil durch den Samen, der auf den Weg fiel, das Wahre aus dem WORT bezeichnet wird, das nur mit dem Gedächtnis und nicht mit dem Leben aufgenommen wird; weil dieses sowohl vom Bösen als vom Falschen weggenommen wird, deshalb wird der Teufel und der Satan genannt; daher kommt es, daß bei Lukas gesagt wird, der Teufel komme und nehme das Wort aus ihrem Herzen, sodaß sie nicht glauben und gerettet werden, und bei Markus, daß der Satan komme und das in ihr Herz gesäte Wort wegnehme.

Matth.25/41: „Der König wird zu denen, die zu seiner Linken stehen, sagen: Weicht von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das dem Teufel bereitet ist und seinen Engeln“. Hier wird der Teufel genannt, weil von denen gesprochen wurde, die nichts Gutes, und daher Böses getan haben; denn die, welche keine guten Werke tun, vollbringen böse Werke. Es werden nämlich im Vorhergehenden die Werke aufgezählt, die sie nicht getan haben, denn wenn die guten [Werke] gering geachtet werden, dann werden die bösen geliebt.

Joh.6/70: „Judas Ischariot wird vom Herrn ein Teufel genannt“, und

⁶ In der Ausgabe von 1882 steht: *Kinder*

gesagt - „daß der Teufel in sein Herz gefahren sei“, Joh.13/2; wie auch, daß „nachdem Judas den Bissen genommen, der Satan in ihn gefahren sei“, Joh.13/27; Luk.22/3. Dies wurde deshalb gesagt, weil durch Judas Ischariot die Juden vorgebildet wurden, die im Bösen waren, weil im Falschen; vom Bösen wird er ›Teufel‹ und vom Falschen ›Satan‹ genannt. Deshalb wird auch gesagt, der Teufel sei in sein Herz gefahren; in das Herz fahren bedeutet in die Liebe, die dem Willen angehört. Ferner wird gesagt, daß der Satan in ihn gefahren sei, nachdem er den Bissen genommen habe; in ihn fahren mit dem Bissen heißt, in den Leib fahren, und in den Leib fahren bedeutet, in das Denken; denn das Falsche aus dem Bösen ist Sache des Denkens.

Joh.8/44: „Jesus sprach zu den Juden: Ihr seid von eurem Vater, dem Teufel, und die Gelüste eures Vaters wollt ihr vollbringen; derselbe war ein Mörder von Anfang und bestand nicht in der Wahrheit, denn in ihm ist keine Wahrheit; wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem Eigenen“. Hier wird das jüdische Volk beschrieben, wie es von Anfang beschaffen war; nämlich, daß es im Bösen und daher im Falschen gewesen sei. Unter dem Vater, dem Teufel, wird das Böse aus der Hölle verstanden, in dem ihre Väter in Ägypten und hernach in der Wüste waren. Daß sie in dem Bösen ihrer Begierden sein wollten, wird darunter verstanden, daß sie nach den Gelüsten ihrer Väter tun wollten. Daß sie alles Wahre des Verstandes zerstört haben, wird dadurch bezeichnet, daß er ein Mörder war von Anfang an und nicht bestand in der Wahrheit, weil keine Wahrheit in ihm ist. Der Mensch bedeutet das Wahre der Einsicht, daher der Menschenmörder die Zerstörung desselben. Das Falsche aus ihrem Bösen wird bezeichnet durch die Worte: wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem Eigenen; das Eigene bedeutet das Böse des Willens, und die Lüge das Falsche aus demselben.

Matth.12/24,26,28: „Die Pharisäer sagten von Jesus, Er treibe die Teufel [Dämonen] aus durch Beelzebub, den Obersten der Dämonen; aber Jesus, Der ihre Gedanken kannte, sprach zu ihnen: Wenn ein Satan den anderen Satan austreibt, so ist er wider sich selbst entzweit; wie kann da sein Reich bestehen? Wenn Ich aber die Dämonen durch den Geist Gottes austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen“. Hier wird der Satan und nicht der Teufel genannt, weil unter Beelzebub, welcher der Gott Ekrons gewesen war, der Gott alles Falschen verstanden wird; denn Beelzebub heißt nach seiner Wortbedeutung der Gott der Fliegen, und die Fliegen bedeuten das Falsche des sinnlichen Menschen, somit Falsches aller Art, und daher wird Beelzebub ein Satan genannt. Deshalb sagte auch der Herr: wenn Ich die Dämonen durch den

Geist Gottes austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen. Unter dem Geist Gottes wird das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre verstanden, und durch das Reich Gottes wird daher der Himmel und die Kirche bezeichnet, die in den göttlichen Wahrheiten sind.

Matth.16/22,23; Mark.8/33: „Petrus tadelte Jesum, daß Er leiden wollte; aber Jesus wandte Sich zu Petrus und sagte: Gehe hinweg von Mir, Satan, du bist Mir ein Ärgernis, denn du denkst nicht an das, was Gottes ist, sondern an das, was der Menschen ist“. Dies wurde vom Herrn zu Petrus gesagt, weil Petrus im vorbildlichen Sinne den Glauben bezeichnete, und weil der Glaube sich auf das Wahre bezieht, aber auch, wie hier, auf das Falsche; deshalb wird Petrus ein Satan genannt, denn Satan bedeutet, wie gesagt, die Hölle, aus der das Falsche kommt. Petrus bildete den Glauben in beiderlei Sinn vor, nämlich den Glauben, der aus der Liebtätigkeit hervorgeht und auch den Glauben ohne Liebtätigkeit. Diejenigen, die in einem Glauben ohne Liebtätigkeit sind, ärgern sich auch wirklich daran, daß der Herr Sich kreuzigen ließ; deshalb wird Petrus ein Ärgernis genannt. Weil das Leiden am Kreuz die letzte Versuchung des Herrn und der vollständige Sieg über alle Höllen war, wie auch die vollständige Vereinigung Seines Göttlichen mit dem Menschlichen, und diejenigen, die im Glauben des Falschen sind, dieses nicht wissen, deshalb sagte der Herr: Du denkst nicht an das, was Gottes ist, sondern an das, was der Menschen ist.

Luk.22/31,32: „Jesus sagte zu Simon: Siehe, der Satan hat verlangt, euch zu sichten wie den Weizen; Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre; du aber, wenn du dich bekehrt hast, stärke deine Brüder“. Auch hier bildet Petrus den Glauben ohne die Liebe vor, der ein Glaube des Falschen [d. i. ein falscher Glaube] ist, denn diese Worte wurden vom Herrn zu ihm gesprochen kurz zuvor, ehe er Ihn dreimal verleugnete. Weil er den Glauben vorbildete, deshalb sagte der Herr zu ihm: Ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Daß er hier den falschen Glauben vorbildete, geht daraus hervor, daß der Herr sagte: du aber, wenn du dich bekehrt hast, stärke deine Brüder. Weil der falsche Glaube wie Spreu ist vor dem Winde, deshalb wird gesagt: der Satan hat verlangt, euch zu sichten wie den Weizen; der Weizen bedeutet das Gute der tätigen Liebe, getrennt von der Spreu. Daraus erhellt, warum der Satan genannt wird.

Luk.10/18: „Ich habe den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen sehen“. Durch den Satan wird hier das gleiche bezeichnet, wie durch den Drachen, der auch im Himmel gesehen und aus demselben herabgestürzt

wurde. Der Drache wird aber im eigentlichen Sinn unter dem Teufel verstanden und seine Engel unter dem Satan; daß unter den Engeln des Drachen das Falsche des Bösen zu verstehen ist, wird man im folgenden Abschnitt sehen. Daß der Satan vom Himmel herabfiel, bedeutet, daß der Herr durch das göttlich Wahre, das Er selbst damals war, alles Falsche aus dem Himmel vertrieb, und jene Höllen unterjochte, die Satan genannt werden, und dasselbe bedeutet es auch, daß Michael den Drachen und seine Engel herabwarf, worüber EKO 737.

Hi.1/6-12; 2/1-7: „Eines Tages, als die Söhne Gottes kamen, sich zu stellen vor Jehovah, da kam auch Satan in ihrer Mitte, und Jehovah sprach zum Satan: Woher kommst du? Und der Satan antwortete dem Jehovah und sprach: Vom Durchstreifen der Erde und vom Umherwandeln auf ihr. Und Jehovah gab alles, was Hiob angehörte, in die Hand des Satan, aber an ihm selbst sollte er sich nicht vergreifen. Nachher aber erlaubte Er ihm, daß er auch sein Fleisch und Gebein antastete“. Daß dies [keine wirkliche, sondern] eine gemachte Geschichte ist, kann man aus vielen Stellen dieses Buches ersehen. Das Buch Hiob ist nämlich ein Buch der Alten [noachitischen] Kirche, und voll Entsprechungen, nach der Schreibweise der damaligen Zeit; aber dennoch ist es ein vortreffliches und nützliches Buch. Die Engel wurden damals Söhne Gottes genannt, weil unter diesen, ebenso wie unter den Engeln, göttliche Wahrheiten verstanden wurden, und unter dem Satan höllische Falschheiten. Und weil die Höllen den Menschen durch Falsches versuchen, wie damals auch den Hiob, das höllische Falsche aber durch die göttlichen Wahrheiten vernichtet wird, deshalb wird gesagt, daß der Satan mitten unter den Söhnen Gottes gestanden sei; was aber das übrige bedeutet, soll hier nicht weiter erklärt werden, weil es in seinem Zusammenhang erläutert werden muß.

Ps.109/5,6: „Sie erweisen mir Böses für Gutes und Haß für meine Liebe; setze über ihn den Gottlosen und der Satan stehe ihm zur Rechten“. Diese Stelle ist, wie die meisten in den Psalmen Davids, eine Weissagung in Beziehung auf den Herrn und Seine Versuchungen, deren schrecklichste Er über Sich ergehen ließ; und weil der Herr in den Versuchungen aus Seiner göttlichen Liebe gegen die Höllen kämpfte, die Ihn auf das Ärgste anfeindeten, so wird gesagt: sie erweisen mir Böses für Gutes und Haß für meine Liebe; und weil das höllische Falsche und Böse bei ihnen sehr mächtig ist, so wird gesagt: setze über ihn den Gottlosen und der Satan stehe ihm zur Rechten; zur Rechten stehen bedeutet, gänzlich einnehmen, und der Satan bedeutet das höllische Falsche, von dem Er eingenommen werden sollte.

Sach.3/1-3: „Hernach zeigte er mir Josua, den Hohenpriester, der vor dem Engel Jehovahs stand, und Satan stand zur Rechten desselben, um ihm entgegenzutreten; und Jehovah sprach zum Satan: Es schelte dich Jehovah, der Jerusalem erwählt hat! Ist dieser nicht ein Brand, der aus dem Feuer gerettet ist? Und Josua war angetan mit befleckten Kleidern und stand so vor dem Engel“. Was diese Worte in sich schließen, kann man nur aus dem Zusammenhang des Vorhergehenden und Nachfolgenden erkennen; daraus ersieht man, daß durch diese Vision vorgebildet wurde, wie das WORT verfälscht wurde: durch den Hohenpriester Josua wird das Gesetz oder das WORT bezeichnet, und die Verfälschung dadurch, daß er mit befleckten Kleidern angetan vor dem Engel stand. Hieraus erhellt, daß hier unter dem Satan das Falsche der Lehre aus dem verfälschten WORT zu verstehen ist. Und weil dieses Falsche anfang, stark zu werden, so schien es dem Sacharia, als ob Satan zur Rechten [des Josua] stünde. Zur Rechten stehen bedeutet hier, gegen das göttlich Wahre kämpfen. Weil aber nur der Buchstabensinn des WORTES verfälscht werden kann, da nur dieser Scheinwahrheiten enthält, und weil die, welche das WORT nach dem Buchstaben auslegen, schwer ihres Falschen zu überführen sind, so sagte [der Engel des] Jehovah: es schelte dich Jehovah, wie EKO 735, wo erklärt wird, was es bedeute, daß Michael mit dem Teufel über den Leichnam Moses stritt und zum Teufel sagte: der Herr schelte dich!: Brief des Judas Vers 9. Weil hier das Wahre der Lehre aus dem WORT verstanden wird, das verfälscht wurde, so wird gesagt: Jehovah, Der Jerusalem erwählt hat; ist dies nicht ein Brand, der aus dem Feuer errettet worden? Durch Jerusalem wird die Lehre der Kirche bezeichnet, und durch den aus dem Feuer geretteten Brand wird bezeichnet, daß nur wenig Wahres übriggeblieben sei.

In diesen Stellen des Alten Testaments wird immer nur Satan genannt und nirgends der Teufel, statt dessen wird gesagt Feind, Gegner, Hasser, Widersacher, Ankläger, Dämon, wie auch Tod und Hölle. Hieraus läßt sich deutlich erkennen, daß durch ›Teufel‹ die Hölle bezeichnet wird, aus der das Böse stammt, und durch ›Satan‹ die Hölle, aus der das Falsche stammt, wie auch aus folgender Stelle:

Offb.20/1,2,7,8,10: „Hernach sah ich einen Engel herabkommen vom Himmel, der hatte den Schlüssel des Abgrunds und eine große Kette in seiner Hand; dieser ergriff den Drachen, die alte Schlange, die der Teufel und Satan ist, und band ihn tausend Jahre. Und wenn die tausend Jahre vollendet sein werden, so wird der Satan aus seinem Gefängnis losgelassen werden und wird die Völkerschaften verführen; aber der Teufel, der sie verführte, wurde in den

Feuer- und Schwefelfeuer geworfen“. Was aber Dämon, unreiner Geist und Geist des Dämons bedeutet, sehe man EKO 586.

741. „Der die ganze Welt verführt“, Offb.12/9, bedeutet, daß sie das Ganze der Kirche verkehren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der ganzen Welt, indem sie alles, was zur Kirche gehört, bezeichnet, worüber im Folgenden; und weil durch die ganze Welt alles in der Kirche bezeichnet wird, so bedeutet ›sie verführen‹ alles [Kirchliche] verkehren. Denn alles in der Kirche wird verkehrt, wenn das Gute der Liebtätigkeit oder das Gute des Lebens vom Glauben getrennt und entfernt wird als etwas, das nichts beiträgt und bewirkt zur Seligkeit; dadurch wird alles im WORT und somit auch alles in der Kirche verfälscht. Sagt ja doch der Herr selbst, daß das Gesetz und die Propheten in den zwei Geboten liegen, die verlangen, daß wir Gott über alles, und den Nächsten wie uns selbst lieben sollen. Diese beiden Gebote bedeuten das Leben und Handeln nach den Vorschriften des WORTES; lieben heißt nämlich wollen und tun, denn was der Mensch im Inneren liebt, das will er, und was er will, das tut er. Durch Gesetz und Propheten wird das Ganze des WORTES bezeichnet.

Es gibt zwei Prinzipien [oder Quellen] des Bösen und Falschen, in welche die Kirche allmählich versinkt, nämlich die Herrschaft über alles was der Kirche und dem Himmel angehört, und diese Herrschaft wird im WORT unter Babel oder Babylonien verstanden. In dieses Prinzip gerät die Kirche durch das Böse. Das andere schlimme Prinzip ist die Trennung des Glaubens von der tätigen Liebe, und durch diese Trennung geht alles Gute des Lebens zugrunde. Dieses [Prinzip] wird im WORT unter Philistäa verstanden und bei Daniel durch den Bock, in der Apokalypse [oder Offenbarung] durch den Drachen bezeichnet; in dieses Prinzip gerät die Kirche durch das Falsche.

Weil aber in diesem Kapitel vom Drachen die Rede ist, durch den hauptsächlich die Religion des von der Liebtätigkeit getrennten Glaubens bezeichnet wird, so will ich einiges kundtun, wodurch die Verteidiger des getrennten Glaubens die Welt verführen:

Sie tun dies besonders dadurch, daß sie lehren, die guten Werke könnten nichts zur Seligkeit beitragen, weil niemand Gutes aus sich selbst tun könne, was an sich gut ist, und ohne sich deshalb ein Verdienst zuzuschreiben; man müsse aber dennoch Gutes tun, um für den Staat nützlich zu wirken, und dieses Gute werde in dem WORT gemeint und daher auch in den Predigten und in einigen Gebeten der Kirche. Wie sehr sie aber hierbei im Irrtum sind, soll

nun gesagt werden:

Der Mensch tut nichts Gutes aus sich, sondern aus dem Herrn, wenn er das Gute aus dem WORT tut, d. h., weil es vom Herrn im WORT befohlen ist; denn der Herr ist das WORT: Joh.1/1,14, und der Herr ist in dem, was bei dem Menschen aus dem WORT ist, wie auch wirklich der Herr lehrt: Joh.14/23: „Wer Mein Wort hält, zu dem werde Ich kommen und Wohnung bei ihm machen“. Darum gebietet der Herr so oft, daß man Seine Worte und Gebote tun solle, und daß die, welche solches tun, das ewige Leben haben werden; wie auch, daß ein jeder nach seinen Werken gerichtet werden wird. Hieraus folgt nun, daß die, welche Gutes tun aus dem WORT, das Gute aus dem Herrn tun, und das Gute aus dem Herrn ist wahrhaft gut, und insofern es aus dem Herrn ist, liegt auch kein Verdienst darin. Daß das Gute aus dem WORT, und somit aus dem Herrn, wahrhaft gut sei, erhellt auch aus folgendem:

Offb.3/20: „Ich stehe an der Tür und klopfe an, und so jemand Meine Stimme hört und die Türe auf tut, werde Ich zu ihm eingehen und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit Mir“. Hieraus geht deutlich hervor, daß der Herr fortwährend und beständig gegenwärtig ist und Antrieb gibt, Gutes zu tun, daß aber der Mensch die Türe öffnen, d. h. den Herrn aufnehmen muß; und er nimmt Ihn dann auf, wenn er das Gute Seinem WORT zufolge tut; und obgleich der Mensch glaubt, daß dieses wie aus ihm selbst geschehe, so ist es doch nicht vom Menschen, sondern vom Herrn in ihm [gewirkt]; es erscheint aber dem Menschen so, weil er nicht anders fühlt, als daß er aus sich denke und aus sich handle, während er doch aus dem WORT denkt und handelt. Es ist wie aus ihm, und deshalb glaubt er dann auch, daß es vom Herrn sei. Hieraus kann man auch sehen, daß das Gute, das der Mensch aus dem WORT tut, auch das geistig Gute ist, und daß es den Menschen mit dem Herrn und mit dem Himmel verbindet. Das Gute dagegen, das der Mensch tut wegen der Welt und wegen der Gesellschaften in der Welt, was man das bürgerliche und moralische Gute nennt, verbindet ihn mit der Welt und nicht mit dem Himmel; und außerdem findet nur eine Verbindung der Glaubenswahrheiten mit dem geistig Guten statt, nämlich mit dem Guten der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und das Geistige kann mit keinem anderen Guten sich verbinden, als mit dem, das gleichfalls geistig ist. Das bürgerliche und moralische Gute ist aber, wenn es vom geistig Guten getrennt ist, nicht gut in sich, weil es vom Menschen stammt, vielmehr ist es insoweit Böses, wie das eigene Selbst und die Welt darin verborgen liegt; daher kann es sich nicht mit dem Glauben verbinden; es würde ihn vielmehr zerstören, wenn man ihn [mit jenem Guten] verbinden

würde. Die ganze Welt verführen bedeutet, alles in der Kirche verkehren, weil unter der Welt im allgemeinen die Kirche verstanden wird in betreff alles dessen was ihr angehört, ihres Guten sowohl, als ihres Wahren. Im besonderen aber wird die Kirche in Ansehung ihres Guten bezeichnet, und diese Bedeutung hat die Welt, wenn auch der Ausdruck ›Erde‹ dafür gebraucht wird. Daß durch die Erde im WORT die Kirche bezeichnet wird, wurde schon EKO 304, 697 gezeigt, wenn aber zugleich auch die Welt [orbis, Erdkreis] genannt wird, dann wird durch Erde [terra, Land] die Kirche in Ansehung des Wahren bezeichnet. Denn zwei Dinge sind es, welche die Kirche machen, nämlich das Wahre und das Gute, und diese beiden werden durch Erde und Welt in folgenden Stellen bezeichnet:

Jes.26/9: „Mit meiner Seele verlange ich des Nachts nach Dir, auch mit meinem Geiste in mir harre ich des Morgens auf Dich, denn wenn Du Deine Rechte lehrst im Lande [oder auf Erden], dann lernen Gerechtigkeit die Bewohner des Erdkreises [oder der Welt]“. Die Nacht bedeutet den Zustand, wenn das Licht des Wahren fehlt, der Morgen aber den Zustand, wenn das Licht des Wahren erschienen ist. Dieser Zustand geht aus der Liebe hervor, jener aber aus dem Mangel an Liebe. Durch die Seele, mit der er des Nachts nach Jehovah verlangt, wird daher das Leben bezeichnet, das noch nicht im Licht des Wahren ist, und durch den Geist in mir, mit dem er des Morgens auf Jehovah harret, wird das Leben bezeichnet, das im Licht des Wahren ist. Darum folgt hier: Wenn du deine Rechte lehrst im Lande [auf Erden], dann lernen Gerechtigkeit die Bewohner des Erdkreises [der Welt], und dadurch wird bezeichnet, daß die Kirche durch den Herrn im Wahren sei, und durch das Wahre im Guten. Das Land oder die Erde [terra] bedeutet die Kirche in Ansehung des Wahren, der Erdkreis oder die Welt [orbis] die Kirche in Ansehung des Guten, denn Recht wird im WORT vom Wahren gesagt und Gerechtigkeit vom Guten, und die Bewohner bedeuten auch die Angehörigen der Kirche, die im Guten der Lehre und daher auch des Wahren sind.

Daß Recht und Gericht [judicium] im WORT vom Wahren, und Gerechtigkeit [justitia] vom Guten gesagt wird, sehe man HG 2335, 9857; und daß wohnen soviel ist als leben, und daher die Bewohner solche bezeichnen, die im Guten der Lehre und des Lebens sind, sehe man EKO 133, 479, 662.

Klg.4/12: „Nicht glaubten die Könige der Erde und alle Bewohner der Welt, daß der Feind und Widersacher eindringen werde in die Tore Jerusalems“. Die Könige der Erde bedeuten die Angehörigen der Kirche, die im Wahren sind, und die Bewohner der Welt die Angehörigen der Kirche, die im

Guten sind. Daß die Könige solche bezeichnen, die im Wahren sind, sehe man EKO 31, 553, 625; und daß die Bewohner diejenigen bezeichnen, die im Guten sind, wurde gleich oben gezeigt. Hieraus erhellt, daß Erde [und Land] die Kirche in Ansehung des Wahren, Welt [und Erdkreis] die Kirche in Ansehung des Guten bezeichnen; und weil durch das Falsche und Böse die ganze Lehre der Kirche zerstört wurde, darum wird gesagt, sie hätten nicht geglaubt, daß der Feind und Widersacher eindringen werde in die Tore Jerusalems. Der Feind bedeutet das Falsche, das die Wahrheiten der Kirche zerstört, die unter den Königen der Erde verstanden werden, und der Widersacher das Böse, welches das Gute der Kirche zerstört, das unter den Bewohnern der Welt verstanden wird. Jerusalem ist die Kirche in Ansehung der Lehre.

Ps.33/8: „Vor Jehovah fürchte sich die ganze Erde, und vor Ihm sollen sich scheuen alle Bewohner der Welt“. Auch hier werden durch Erde diejenigen bezeichnet, die in den Wahrheiten der Kirche sind, und durch Bewohner der Welt die, welche im Guten der Kirche sind.

Ps.24/1,2: „Jehovahs ist die Erde und was sie erfüllt, die Welt und ihre Bewohner. Über den Meeren hat Er sie gegründet, und über den Strömen sie festgestellt“. Durch die Erde wird auch hier die Kirche bezeichnet in Ansehung des Wahren, und was sie erfüllt bedeutet, alle Wahrheiten derselben im Ganzen. Durch die Welt aber wird die Kirche bezeichnet in Ansehung des Guten, und die darin wohnen bedeuten alles Gute im Inbegriff. Was: sie gründen über den Meeren und sie feststellen über den Strömen bedeutet, sehe man EKO 275, 518.

Jes.26/18: „Wir waren schwanger und hatten Geburtswehen, aber wir haben gleichsam Wind geboren; Rettung haben wir nicht gebracht der Erde, und die Bewohner des Erdkreises sind nicht gefallen“. Auch hier bedeutet Erde die Kirche in Ansehung des Wahren, und der Erdkreis die Kirche in Ansehung des Guten; das übrige wurde EKO 721 erklärt.

Jes.34/1: „Nahet euch, ihr Völkerschaften, um zu hören, und ihr Völker merket auf! Es höre die Erde und was sie erfüllt, die Welt und alle, die auf ihr Geborenen!“ Daß unter den Völkerschaften die zu verstehen sind, die im Guten sind, und unter den Völkern die, welche im Wahren sind, sehe man EKO 175, 331, 625; deshalb wird auch gesagt: es höre die Erde und was sie erfüllt, die Welt und alle, die auf ihr Geborenen, denn durch die Erde und was sie erfüllt, wird die Kirche in Ansehung aller Wahrheiten, und durch die Welt und alle die auf ihr Geborenen, wird die Kirche in Ansehung alles Guten bezeichnet.

Jes.18/3: „Alle Bewohner der Welt und Insassen der Erde! Wenn man erhebt das Panier auf den Bergen, so blicket auf, und wenn man die Posaune bläst, so höret“. Durch die Bewohner der Welt und die Insassen der Erde werden alle in der Kirche bezeichnet, die im Guten und im Wahren sind, wie oben. Durch die Worte: wenn man das Panier erhebt auf den Bergen, so blicket auf, und wenn man die Posaune bläst, so höret!, wird die Ankunft des Herrn bezeichnet. Das Panier auf den Bergen bedeutet das Zusammenrufen zur Kirche; dieselbe Bedeutung hat auch die Posaune, die geblasen wurde.

Ps.96/13; 98/9: „Vor Jehovah, denn Er kommt, denn Er kommt zu richten die Erde; richten wird Er die Welt mit Gerechtigkeit und die Völker mit Wahrheit“. Dies [wurde gesagt] von der Ankunft des Herrn und vom Jüngsten Gericht alsdann. Weil durch die ›Welt‹ diejenigen Angehörigen der Kirche bezeichnet werden, die im Guten sind, und durch ›Völker‹ die, welche im Wahren sind, deshalb wird gesagt, daß Er die Welt richten werde mit Gerechtigkeit und die Völker mit Wahrheit. Gerechtigkeit wird vom Guten gesagt, und ebenso auch Welt.

Ps.90/2: „Ehe denn die Berge entstanden, und die Erde und die Welt geschaffen wurde, warst Du, o Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit“. Durch die Berge werden diejenigen bezeichnet, die im Himmel auf Bergen wohnen, somit die, welche im himmlischen Guten sind; aber durch die Erde und die Welt wird die Kirche aus denen bezeichnet, die im Wahren und im Guten sind.

Ps.93/1,2: „Jehovah herrscht, angetan mit Majestät, Jehovah ist angetan mit Stärke; Er gürtet Sich; auch wird Er die Welt feststellen, sie wird nicht wanken. Dein Thron ist befestigt von jeher, von Ewigkeit bist Du!“ Dies bezieht sich auf den Herrn, Der in die Welt kommen wird; und weil Er Herrlichkeit und Macht hat aus dem Menschlichen, das Er mit Seinem Göttlichen vereinigte, deshalb wird gesagt, daß Er Majestät und Stärke anziehe und Sich [damit] gürtete; denn der Herr nahm das Menschliche an, um die Macht zu haben, die Höllen zu unterjochen. Die Kirche, die Er errichten und auf ewig beschützen wollte, wird durch die Welt bezeichnet, die festgestellt werden und nicht wanken wird, und durch den Thron, der befestigt ist; denn durch die Welt [orbis] wird der Himmel und die Kirche bezeichnet in Ansehung der Aufnahme des göttlich Guten, und durch den Thron der Himmel und die Kirche in Ansehung der Aufnahme des göttlich Wahren.

Ps.96/10,11: „Saget unter den Völkerschaften: Jehovah ist König, auch die Welt wird festgestellt werden und nicht wanken, Er wird die Völker richten mit Billigkeit, die Himmel werden frohlocken und die Erde wird sich

freuen“. Auch dies bezieht sich auf das Kommen des Herrn und auf die Kirche, die von Ihm errichtet und auf ewig beschützt werden soll, und diese wird bezeichnet durch die Welt, die festgestellt werden und nicht wanken soll, wie oben. Und weil durch den Weltkreis [orbis] die Kirche in Ansehung des Guten bezeichnet wird, deshalb wird auch von den Völkern gesagt, daß Er sie richten wird nach Recht und Billigkeit; Völker bedeuten die, welche im Wahren der Kirche sind; das gleiche bedeutet auch die Erde, deshalb werden die Völker der Erde und die Bewohner der Welt genannt. Recht und Billigkeit bedeutet die Wahrheiten. Die Freude derer, die der Kirche im Himmel und der Kirche auf Erden angehören, wird bezeichnet durch: die Himmel werden frohlocken und die Erde wird sich freuen.

Ps.9/9: „Jehovah wird die Welt richten mit Gerechtigkeit, Er wird die Völker richten mit Billigkeit“. Weil unter der Welt die Kirche in Ansehung des Guten verstanden wird und Gerechtigkeit vom Guten gesagt wird, deshalb wird gesagt: Jehovah wird die Welt richten mit Gerechtigkeit; und weil diejenigen ›Völker‹ genannt werden, die im Wahren sind und Billigkeit das Wahre bezeichnet, deshalb wird gesagt: Er wird die Völker richten mit Billigkeit.

Jer.10/12; 51/15: „Er hat die Erde gemacht durch Seine Kraft und die Welt bereitet durch Seine Weisheit, durch Seine Einsicht hat Er die Himmel ausgespannt“. Jehovah macht die Erde durch Seine Kraft bedeutet, daß der Herr die Kirche befestigt durch die Macht des göttlich Wahren. Er bereitet die Welt durch Seine Weisheit bedeutet, daß Er die Kirche im Guten gestaltet aus dem göttlich Guten durch das göttlich Wahre; durch Seine Einsicht spannt Er die Himmel aus bedeutet, daß Er dadurch die Himmel erweitere.

Ps.89/12: „Dein ist der Himmel, und Dein ist die Erde; die Welt und was sie erfüllt, hast Du gegründet“. Durch die Himmel und die Erde wird die Kirche in den Himmeln und auf Erden bezeichnet, beide in Ansehung des Wahren; und durch die Welt und was sie erfüllt, wird die Kirche in den Himmeln und auf Erden bezeichnet, beide in Ansehung des Guten⁷. Was sie erfüllt, bedeutet das Gute und Wahre in seinem ganzen Umfang.

Ps.50/12: „Wenn Mich hungerte, würde Ich es dir nicht sagen; denn Mein ist die Welt und was sie erfüllt“. Dies wurde in Beziehung auf die Opfer gesagt, daß nämlich Gott kein Wohlgefallen an ihnen habe, sondern an Dankbarkeit und [guten] Werken; denn es wird hinzugefügt: „Sollte Ich das Fleisch der Stiere essen und das Blut der Böcke trinken? Opfere Gott Dank und bezah-

⁷ In der Ausgabe von 1882 steht: *Wahren*

le dem Höchsten deine Gelübde!“ Wenn Mich hungerte, bedeutet daher, wenn Ich nach Opfern ein Verlangen hätte. Weil aber der Herr einen Gottesdienst aus dem Guten und Wahren will, so wird gesagt: Mein ist die Welt und was sie erfüllt; ›was sie erfüllt‹ bedeutet das Gute und Wahre in seinem ganzen Umfang, wie oben. Es bezieht sich dies zwar auf die Tiere, die geopfert wurden, aber durch diese werden im geistigen Sinn die verschiedenen Arten des Guten und Wahren bezeichnet.

Matth.24/14: „Das Evangelium vom Reich [Gottes] wird verkündigt werden in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völkerschaften, und dann wird das Ende kommen“. Weil unter Welt [oder Erdkreis] die Kirche in Ansehung des Guten zu verstehen ist, deshalb wird gesagt, das Evangelium solle allen Völkerschaften verkündigt werden, denn durch die Völkerschaften, die es hören und aufnehmen sollen, werden alle bezeichnet, die im Guten sind. Durch die Völkerschaften werden aber auch alle bezeichnet, die im Bösen sind und es auch hören sollen, dann wird aber durch die Welt die ganze Kirche bezeichnet, die bereits im Bösen ist; darum wird auch gesagt: dann wird das Ende kommen.

1Sa.2/8: „Jehovah erhebt den Bedrückten aus dem Staube und erhöht den Armen aus dem Kot, um ihn sitzen zu lassen bei den Fürsten, und den Thron der Herrlichkeit läßt Er sie erben; denn Jehovah gehören die Grundfesten der Erde und auf diese hat Er den Erdkreis gestellt“. Dies ist ein prophetisches Wort der Hanna, der Mutter Samuels. Den Bedrückten erheben aus dem Staube und den Armen aus dem Kot, bedeutet die Unterweisung der Völkerschaften und die Erleuchtung durch die inwendigeren Wahrheiten, die vom Herrn geoffenbart werden sollten, und somit auch die Entfernung vom Bösen und Falschen. Durch die Grundfesten der Erde werden die äußeren Wahrheiten bezeichnet, wie sie im Buchstabensinn des WORTES enthalten sind; denn auf diese gründen sich die innerlichen [tieferen] Wahrheiten. Deshalb wird durch den Erdkreis [orbis], den Er auf jene stellte, die Kirche bezeichnet in Ansehung alles Guten und Wahren derselben. Doch hierüber sehe man EKO 253, 304.

Jes.27/6: „In den künftigen Tagen wird Jakob Wurzel schlagen, sprossen und blühen wird Israel, sodaß die Welt [Erdkreis] mit Früchten erfüllt wird“. Unter Jakob wird die äußere Kirche verstanden und unter Israel die innere Kirche; und weil das Innere der Kirche sich auf das Äußere derselben gründet, und das Innere dadurch vermehrt und fruchtbar gemacht wird, so wird gesagt, daß Jakob in den kommenden Tagen Wurzel schlagen und Israel sprossen und

blühen werde. Das Fruchtbarmachen der Kirche wird durch die Worte bezeichnet: sodaß die Welt mit Früchten erfüllt wird.

Jes.14/16,17,21: „Ist das der Mann, vor dem die Erde bebte und die Königreiche zitterten, der den Erdkreis zur Wüste machte und seine Städte zerstörte? Bereitet die Schlachtbank seinen Söhnen ob der Missetat ihrer Väter, damit sie sich nicht erheben und die Erde [oder das Land] einnehmen und der Erdkreis mit ihren Städten erfüllt werde“. Dies von Luzifer, unter dem Babel verstanden wird, d. h. die Liebe über Himmel und Erde zu herrschen. Durch das Erdbeben der Erde, das Zittern der Königreiche und das Verwandeln des Erdkreises in eine Wüste, wird das Zerstören alles dessen, was der Kirche angehört, bezeichnet. Die Erde bedeutet die Kirche in Ansehung des Wahren, die Königreiche sind die Kirchen, die nach ihren Wahrheiten verschieden sind; der Erdkreis [oder die Welt] ist die Kirche in Ansehung des Guten und die Städte bedeuten die Lehren. Seinen Söhnen die Schlachtbank bereiten ob der Missetat ihrer Väter, bedeutet die Zerstörung des Falschen, das aus ihrem Bösen stammt. Damit sie nicht die Erde in Besitz nehmen und die Welt mit ihren Städten erfüllt werde bedeutet, damit nicht das Falsche und Böse und die daraus hervorgehenden Lehren die ganze Kirche einnehmen.

Jes.24/4,5: „Die Erde wird trauern und hinwelken; der Erdkreis wird verschmachten und verwelken, die Höhen des Volkes im Lande werden verschmachten, und die Erde selbst wird entheiligt werden unter ihren Bewohnern“. Hierdurch wird die Verödung der Kirche in betreff ihres Wahren und Guten infolge des Dünkels der eigenen Einsicht und die Entweihung der Wahrheiten, die aus dem Guten stammen, beschrieben. Die Verödung wird beschrieben durch trauern, welken und verschmachten, die Kirche in Ansehung des Wahren und Guten wird durch Erde und Erdkreis bezeichnet, der Dünkel der eigenen Einsicht durch die Höhen des Volkes im Lande, und die Entweihung der Wahrheiten, die aus dem Guten stammen, durch die Worte: die Erde wird entheiligt werden unter ihren Bewohnern.

Nah.1/5: „Die Berge werden erzittern vor Ihm, und die Hügel werden zerschmelzen, die Erde wird verbrennen vor Ihm, der Erdkreis und alle, die darauf wohnen“. Was durch die Berge, die erzittern, bezeichnet wird, und durch die Hügel, die zerschmelzen, sehe man EKO 400, 405. Durch die Erde aber und durch den Erdkreis und die darauf wohnen, die verbrannt werden sollen, wird bezeichnet, daß die Kirche in Ansehung alles Wahren und Guten durch die höllische Liebe zugrunde gehen werde.

Ps.18/16; 2Sa.22/16: „Es zeigten sich die Rinnen der Gewässer, es ent-

hüllten sich die Grundfesten der Welt vor Deinem Schelten, Jehovah, vor dem Schnauben des Odems Deiner Nase“. Daß alles in der Kirche von Grund aus zerstört war in Ansehung ihres Guten und Wahren, wird bezeichnet durch: es zeigten sich die Rinnen der Gewässer und es enthüllten sich die Grundfesten der Welt. Die Rinnen der Gewässer sind die Wahrheiten und die Grundfesten der Welt sind ihr Gutes, sich zeigen und offenbart werden bedeutet, von Grund aus umgestürzt werden. Daß dieses Verderben aus dem Haß und aus der Wut der Bösen gegen das Göttliche hervorgeht, wird bezeichnet durch: vor Deinem Schelten, Jehovah, vor dem Schnauben des Odems Deiner Nase. Durch das Schelten und das Schnauben des Odems Deiner Nase wird dasselbe bezeichnet wie anderwärts im WORT durch den Zorn und den Grimm Desselben; weil aber der Herr weder Zorn noch Grimm gegen die Bösen hat, sondern die Bösen gegen den Herrn, und es ihnen erscheint wie vom Herrn kommend wenn sie zugrunde gehen, deshalb wird hier so nach dem Anschein gesprochen. Unter dem Schnauben des Odems der Nase Jehovahs wird auch der Ostwind verstanden, der durch Austrocknen zerstört und durch sein Eindringen zugrunde richtet.

Ps.77/19: „Die Stimme des Donners [ertönt] über den Erdkreis, die Blitze erleuchten den Erdkreis [oder die Welt], es erbebe und erzitterte die Erde“.

Ps.97/4,5: „Seine Blitze werden die Welt erleuchten, die Erde wird es sehen und sich fürchten, die Berge werden wie Wachs zerschmelzen vor Jehovah, vor dem Herrn der ganzen Erde“.

Durch diese Worte wird der Zustand der Gottlosen bei der Gegenwart des Herrn in Seinem göttlich Wahren beschrieben, und dieser Zustand ist ähnlich dem der Kinder Israel, als ihnen der Herr auf dem Berge Sinai erschien. Daß sie damals Donner hörten, Blitze sahen, und daß der Berg im verzehrenden Feuer eines Ofens erschien, und daß sie zitterten, ist aus dem WORT bekannt, und zwar geschah es, weil sie im Herzen böse waren; denn der Herr erscheint einem jeden je nach seiner Beschaffenheit: den Guten wie ein erquickendes Feuer, den Bösen aber wie ein verzehrendes Feuer. Hieraus wird klar, was bezeichnet wird durch ›die Stimme des Donners ertönt über den Erdkreis, die Blitze erleuchten die Welt, es erbebe und zitterte die Erde, die Berge werden wie Wachs zerschmelzen vor Jehovah, dem Herrn der ganzen Erde‹; unter dem Erdkreis werden alle verstanden, die der Kirche angehören und im Guten sind, hier aber die, welche im Bösen sind, und unter der Erde alle Angehörigen der Kirche, die im Wahren sind, hier aber die, welche im Falschen sind.

Jes.13/11: „Ich werde die Welt heimsuchen wegen ihrer Bosheit und die

Gottlosen wegen ihrer Missetat“. Unter der Welt werden auch hier die Angehörigen der Kirche verstanden, die im Bösen sind, und unter den Gottlosen die, welche im Falschen sind. Daher wird gesagt: Ich werde die Welt heimsuchen wegen ihrer Bosheit und die Gottlosen wegen ihrer Missetat. Die Bosheit bedeutet das Böse, und Missetat wird vom Falschen gesagt.

Hi.18/18: „Man wird ihn vom Licht in die Finsternis stoßen und aus der Welt vertreiben“. Weil durch das Licht das Wahre und durch die Welt das Gute der Kirche bezeichnet wird, und der Gottlose, wenn (er sich) aus dem Wahren in das Falsche, sich auch aus dem Guten in das Böse stürzt, deshalb wird gesagt: man wird ihn vom Licht in die Finsternis stoßen und aus der Welt vertreiben; die Finsternis bedeutet das Falsche, und aus der Welt vertreiben heißt, ihn aus dem Guten der Kirche hinausstoßen.

Luk.21/26,27: „Die Menschen werden erstarren vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über die Welt kommen sollen, denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden; und dann werden sie des Menschen Sohn kommen sehen in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit“. Dies von der Vollendung des Zeitlaufs, welches die letzte Zeit der Kirche ist, wenn nichts Wahres mehr da ist, weil nichts Gutes. Der Zustand des Himmels alsdann wird durch diese Worte beschrieben, nämlich, daß die Menschen erstarren werden vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über die Welt kommen sollen, wodurch die Furcht derer beschrieben wird, die in den Himmeln sind, daß alles Gute und Wahre der Kirche zugrunde gehen werde, und die Erwartung der Hilfe vom Herrn. Daß die Macht des göttlich Wahren geschwächt sei, wird durch die Erschütterung der Kräfte des Himmels bezeichnet; die Kräfte des Himmels sind das göttlich Wahre in Ansehung seiner Macht. Daß alsdann der Herr das göttlich Wahre offenbaren wird, welches Macht hat und aus dem Einsicht kommt, wird bezeichnet durch die Worte: dann werden sie des Menschen Sohn kommen sehen in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit.

Das gleiche wird durch die Erde und die Welt durch folgendes bezeichnet:

Offb.16/14: „Es sind Geister der Dämonen, die Wunder tun, um auszugehen zu den Königen der Erde und der ganzen Welt, um sie zu versammeln zum Krieg“. Es wird gesagt: zu den Königen der Erde und der ganzen Welt, weil etwas anderes in der Kirche durch ›Erde‹ und etwas anders durch ›Welt‹ bezeichnet wird. Weil durch die Welt die Kirche in Ansehung des Guten bezeichnet wird, deshalb bedeutet Welt [oder Weltkreis] das Ganze der Kir-

che; denn das Wesentliche der Kirche ist das Gute, wo daher das Gute ist, da ist auch das Wahre, denn alles Gute sehnt sich nach dem Wahren und will sich mit dem Wahren verbinden und durch dasselbe geistig ernährt werden; und so auch gegenseitig.

742. „Er wurde herabgeworfen auf die Erde, und seine Engel wurden mit ihm herabgeworfen“, Offb.12/9, bedeutet, daß jenes Böse und Falsche zur Hölle verdammt ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herabgeworfen werden auf die Erde, insofern es heißt, vom Himmel getrennt und zur Hölle verdammt werden, worüber im Folgenden. Und aus der Bedeutung der Engel des Drachen, insofern sie das Falsche aus dem Bösen sind, das durch den Drachen bezeichnet wird; denn durch die Engel des Himmels werden im WORT die göttlichen Wahrheiten bezeichnet, weil sie die Aufnehmer derselben sind, man sehe EKO 130, 302, daher wird durch die Engel des Drachen das höllische Falsche bezeichnet, das aus dem Bösen stammt, das durch den Drachen bezeichnet wird. Dieses Falsche, das durch die Engel des Drachen bezeichnet wird, besteht meistens aus verfälschten Wahrheiten, die an sich Falsches sind, wie schon oben bemerkt wurde. Auf die Erde herabgeworfen werden bedeutet, zur Hölle verdammt werden, weil dies bezeichnet wird, wenn man sagt: aus dem Himmel herabgestürzt werden.

In der geistigen Welt gibt es Ländereien wie in der natürlichen Welt, voll von Bergen und Hügeln, von Tälern und Flüssen, und diese werden in Zusammenfassung Erde genannt, und dann wird durch Erde die Kirche bezeichnet. Wenn aber die untersten Teile der Erde gemeint sind, wie dies der Fall ist, wenn gesagt wird, aus dem Himmel auf die Erde herabgeworfen werden, dann wird durch Erde das Land der Verdammnis bezeichnet, weil unterhalb der untersten Region die Höllen sind, und auch in den Höllen Länder vorhanden sind, aber Länder der Verdammnis. Daher kommt es, daß es bei keinem Engel Sitte ist, vorwärtsgebeugt oder mit gesenktem Haupte einherzugehen und auf die Erde zu schauen, oder gar in den unteren Regionen auf dem Erdboden zu liegen, oder Staub von demselben zu entnehmen; und daher pflegen die, welche in der Welt andere zur Hölle verdammt haben, Staub von der Erde zu nehmen und auf den anderen zu werfen, denn dies steht in Entsprechung mit jener Verdammung. Es ist sogar nicht einmal erlaubt, mit bloßen Füßen auf diesen Erden zu wandeln. Jene Länder, die der Verdammnis geweiht sind [damnatae] kann man leicht unterscheiden von denen, die nicht für die Ver-

damnten sind, denn das verfluchte Land ist ganz unfruchtbar und nichts als Staub, nur hie und da mit Dornen und Disteln bewachsen; aber das nicht verfluchte Land ist fruchtbar, voll Kräuter, Gebüsch, Bäume und Felder.

Daher war es auch in der vorbildlichen jüdischen Kirche gewöhnlich, sich auf die Erde zu werfen und daselbst hin und her zu wälzen und Staub auf den Kopf zu streuen, wenn sie in großem Leid waren wegen erlittener Niederlage von ihren Feinden, oder wenn ihre Heiligtümer gewalttätig verletzt wurden. Hierdurch bildeten sie vor, daß sie anerkannten, sie seien selbst aus sich verdammt, indem sie mit den demütigsten Gebärden flehten, daß ihre Sünden möchten vergeben werden. Daß diejenigen, die unter dem Drachen und seinen Engeln verstanden werden, aus dem Himmel entfernt und zur Hölle verdammt wurden, als das Jüngste Gericht gehalten wurde, durfte ich selbst als Augenzeuge mit ansehen, worüber jedoch am Ende dieses Werkes mehr gesagt werden soll.

Hieraus kann erhellen, daß durch: vom Himmel auf die Erde herabgeworfen werden bezeichnet wird, zur Hölle verdammt werden.

743. Vers 10-12

10. Und ich hörte eine starke Stimme im Himmel rufen: Nun ist das Heil und die Macht und das Reich unseres Gottes und die Gewalt Seines Christus geworden! Denn herabgeworfen ist der Verkläger unserer Brüder, der sie verklagt vor unserem Gott Tag und Nacht.

11. Und sie haben ihn besiegt durch das Blut des Lammes, und durch das Wort ihres Zeugnisses, und haben ihre Seele nicht geliebt bis zum Tode.

12. Darum freuet euch, ihr Himmel und die darin wohnen! Wehe aber den Bewohnern der Erde und des Meeres! Denn herabgestiegen ist zu euch der Teufel und hat einen großen Zorn, weil er weiß, daß er wenig Zeit mehr hat.

„Und ich hörte eine starke Stimme im Himmel rufen“ bedeutet die Freude der Engel des Himmels aus dem Lichte und der Weisheit, in der sie alsdann sind;

„nun ist das Heil und die Macht und das Reich unseres Gottes, und die Gewalt Seines Christus geworden“ bedeutet, daß der Herr jetzt die Gewalt habe, diejenigen, die Seiner Kirche angehören, selig zu machen durch Sein göttlich Wahres, wenn sie es mit Herz und Seele aufnehmen;

„denn herabgeworfen ist der Verkläger unserer Brüder“ bedeutet, nachdem die, welche das Leben des Glaubens, d. h. die Liebtätigkeit bekämpft haben, aus dem Himmel entfernt und zur Hölle verdammt sind;

„der sie verklagt vor Gott Tag und Nacht“ bedeutet, daß jene fortwährend schmähten und mit ihnen aus dem WORT stritten;

„und sie haben ihn besiegt durch das Blut des Lammes“ bedeutet den Widerstand und den Sieg durch das göttlich Wahre, das aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn hervorgeht;

„und durch das Wort ihres Zeugnisses“ bedeutet durch das Bekenntnis und die Anerkennung des Göttlichen in Seinem Menschlichen;

„und haben ihre Seele nicht geliebt bis zum Tode“ bedeutet die Gläubigen, die wegen dieser Wahrheiten Versuchungen erduldet haben und das Leben der Welt im Vergleich mit dem Leben des Himmels für nichts achteten;

„darum freuet euch, ihr Himmel und die darin wohnen“ bedeutet die Seligkeit und daher die Freude derer, die durch die Aufnahme des göttlich Wahren geistig, [d. h. wiedergeboren] werden;

„wehe den Bewohnern der Erde und des Meeres“ bedeutet die Wehklage über die, welche nur natürlich und sinnlich werden;

„denn herabgestiegen ist zu euch der Teufel“ bedeutet, weil sie das Böse aus der Hölle aufnehmen;

„und hat einen großen Zorn“ bedeutet den Haß gegen das geistig Wahre und Gute, das dem Glauben und den Leben aus dem WORT zuteil wird, somit [den Haß] gegen die, welche in diesem [Glauben und Leben] stehen;

„weil er weiß, daß er wenig Zeit mehr hat“ bedeutet, daß der Zustand verändert worden ist.

744. „Und ich hörte eine starke Stimme im Himmel rufen“, Offb.12/10, bedeutet die Freude der Engel des Himmels aus dem Lichte und der Weisheit, in der sie alsdann sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der starken rufenden Stimme, insofern sie die Bezeugung der herzlichen Freude ist, worüber im Folgenden; ferner aus der Bedeutung von ›im Himmel‹, indem dies heißt, bei den Engeln des Himmels.

Daß [jene Freude] aus dem Licht und der Weisheit kommt, die dann in ihnen wohnt, ergibt sich als Folge, denn wenn die Drachen, unter denen die verstanden wurden, die einige Erkenntnis des Wahren und Guten aus dem WORT haben, gleichwohl aber nicht im Wahren und Guten sind, weil sie ihr

Leben nicht demselben gemäß einrichten, herabgeworfen wurden und somit nicht mehr in Verbindung mit dem Himmel waren, so kamen dann die Engel in das Licht und in die Weisheit, und somit auch in die Freude über diese; und zwar kamen sie dann in das Licht und in die Weisheit, weil im Himmel eine Verbindung aller von den Ersten bis zu den Letzten besteht, d. h. von den Ersten, die im innersten oder dritten Himmel sind, bis zu den Letzten, die im äußersten oder ersten Himmel sind; denn der Herr fließt durch den dritten Himmel in den äußersten Himmel ein und verbindet durch das Einfließen die Himmel miteinander. Daher kommt es, daß der gesamte Himmel vor dem Herrn wie *ein* Mensch erscheint. Wenn nun das Äußerste [Letzte] der Himmel mit solchen in Verbindung steht, die mit der Hölle verbunden sind, d. h. mit denen, die durch den Drachen und seinen Engeln bezeichnet werden, dann vermindert sich das Licht und die Einsicht der Engel in demselben Grade, in dem die Verbindung des äußersten Himmels mit solchen vorhanden ist. Ebenso verhält es sich mit dem Letzten im Menschen, das die äußeren Häute bilden, die den Körper im ganzen und einzelnen umkleiden, wie auch die Muskeln innerhalb jener Häute und auch die Nerven im Letzten, aus denen die Bänder bestehen und die Häute [Membranen], welche die inneren Teile umgeben. Wenn diese äußersten Teile verletzt oder auf irgendeine Weise krankhaft ergriffen oder verhärtet sind, so geht in demselben Grad das Tätigkeits- und Gefühlsleben für die inneren Organe zugrunde, die von jenen äußeren Organen umkleidet und eingeschlossen sind. Daraus geht hervor, daß das Wohlbefinden des Körpers vom Zustand der äußersten Teile abhängt, wie das Haus von seinen Grundlagen. Dies zeigt sich besonders bei den vom Alter geschwächten Menschen, bei denen die äußeren Teile zuerst sich verhärten und dadurch die Kraft zu wirken und zu empfinden verlieren, und allmählich [verhärten sich] auch die inneren Teile, wodurch der Tod eintritt. In gleicher Weise verhält es sich mit den Himmeln, die vor den Augen des Herrn wie *ein* Mensch sind, wenn das Äußerste sich gleichsam verhärtet, was dann geschieht, wenn es in Verbindung mit den Höllen steht.

So war es auch mit den Himmeln, solange daselbst die Drachen gesehen wurden, denn die Drachen, wie schon früher gesagt wurde, standen in Verbindung mit den untersten Regionen des Himmels in Ansehung ihres Äußeren, aber mit den Höllen in Ansehung ihres Inneren. Darum wird gesagt, daß der Drache im Himmel erschienen sei, und daß ein Streit zwischen ihm und [dem Engel] Michael im Himmel stattgefunden habe, und daß er zuletzt aus dem Himmel herabgeworfen worden sei, wodurch bezeichnet wird, daß er [vom

Himmel] abgesondert worden ist.

Daher kommt es nun, daß durch die starke Stimme, die im Himmel gehört wurde, die Bezeugung der Herzensfreude bei den Engeln des Himmels bezeichnet wird. Daß diese Freude aus ihrem Licht und ihrer Weisheit hervorging, folgt aus dem, was vorhergeht; wie nämlich der Mensch vom Inwendigen her sein Leben der Tätigkeit und der Empfindung hat, wenn das Äußere in einem gesunden Zustand ist, so sind auch die unteren und die oberen Himmel in ihrer Einsicht und Weisheit und dadurch in der Freude ihres Herzens, [wenn das Unterste in seiner Ordnung ist]. Daher wird auch unter jenen Worten verstanden, daß die Freude der Engel damals aus dem Licht und der Weisheit bei ihnen hervorging.

745. „Nun ist das Heil und die Macht und das Reich unseres Gottes, und die Gewalt Seines Christus geworden“, Offb.12/10, bedeutet, daß der Herr jetzt die Gewalt habe, diejenigen, die Seiner Kirche angehören, selig zu machen durch Sein göttlich Wahres, wenn sie es mit Herz und Seele aufnehmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Heils, insofern es die Seligmachung ist, und aus der Bedeutung der Macht, insofern sie ein Können ist, oder die Möglichkeit bezeichnet, worüber im Folgenden. Aus der Bedeutung des Reiches, insofern es den Himmel und die Kirche bezeichnet, worüber EKO 48, 684; aus der Bedeutung von ›unseres Gottes‹, insofern es den Herrn in Ansehung Seines Göttlichen bezeichnet; und aus der Bedeutung der Gewalt Seines Christus, insofern es die Wirksamkeit und Kraft des göttlich Wahren bezeichnet, somit das göttlich Wahre.

Daß unter Christus der Herr in Ansehung des göttlich Wahren verstanden werde, sehe man EKO 68, 685; und daß die Gewalt, wenn vom Herrn die Rede ist, die Seligmachung des menschlichen Geschlechts bedeutet: EKO 293; und daß der Herr die Gewalt selig zu machen durch Sein göttlich Wahres habe, sehe man EKO 333, 726; und weil der Herr keine anderen selig machen kann als die, welche das göttlich Wahre mit Seele und Herz aufnehmen, so liegt auch diese Bedeutung darin.

Hieraus kann man klar erkennen, daß durch die Worte: Nun ist das Heil und die Macht und das Reich unseres Gottes und die Gewalt Seines Christus geworden, bezeichnet wird, daß jetzt der Herr die Gewalt habe, durch Sein göttlich Wahres die Angehörigen Seiner Kirche selig zu machen, die es mit Herz und Seele aufnehmen.

Es wird gesagt, die es mit Herz und Seele aufnehmen, und darunter wird

verstanden, mit Liebe und Glauben, wie auch mit Willen und Verstand: durch die Seele wird nämlich im WORT, wo Seele und Herz genannt wird, der Glaube bezeichnet und der Verstand, und durch Herz die Liebe und der Wille; denn unter Seele wird im letzten [oder Buchstaben-] Sinn das Atmen des Menschen bezeichnet, das auch Geist [spiritus] genannt wird; daher sagt man auch hauchen für atmen, und seinen Geist aufgeben oder seine Seele hingeben, wenn der Mensch stirbt.

Daß die Seele auch den Glauben und den Verstand bedeutet, und das Herz die Liebe und den Willen, kommt von der Entsprechung her; denn der Glaube und der Verstand entspricht dem Hauchen und dem Atmen der Lungen, und die Liebe und der Wille entspricht der Bewegung und dem Pulsschlag des Herzens; über diese Entsprechung sehe man EKO 167 und HG 2930, 3883-3896, 9050.

Jetzt ist das Heil und die Macht unseres Gottes geworden bedeutet, daß der Herr jetzt selig machen könne, wie auch die Gewalt hier bedeutet, daß Er es könne und somit die Möglichkeit [der Seligmachung], weil der Herr die Angehörigen Seiner Kirche nicht selig machen konnte, bevor der Drache mit seinen Engeln ausgetrieben, d. h. aus dem Himmel entfernt war. Wer die Gesetze der göttlichen Ordnung nicht kennt, der könnte glauben, daß der Herr einen jeden selig machen könne, sowohl die Bösen als die Guten; daher kommt auch die Meinung einiger, daß am Ende auch alle, die in der Hölle sind, selig werden. Daß aber niemand selig werden kann aus unmittelbarem [unbedingtem] Erbarmen, sondern nur aus mittelbarem [bedingtem] und daß dennoch alle aus reiner Barmherzigkeit selig werden, die das göttlich Wahre mit Seele und Herz vom Herrn aufnehmen, sehe man HH 521-527. Dies wird auch verstanden unter folgenden Worten:

Joh. 1/11-13: „Die Seinigen [Ihm Angehörigen] nahmen Ihn nicht auf; so viele aber Ihn aufnahmen, denen gab Er Macht, Kinder Gottes zu werden, die an Seinen Namen glaubten und nicht aus dem Geblüt, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind“. Unter den Seinigen, die Ihn nicht aufnahmen, sind die zu verstehen, die der Kirche angehörten, bei der das WORT war; durch dieses hätte der Herr bei ihnen bekannt sein können; deshalb werden unter den Seinigen die verstanden, die der jüdischen Kirche angehörten. Daß der Herr denen, die an Seinen Namen glaubten, die Macht gab, Kinder Gottes zu werden, bedeutet, daß Er denen, die von Ihm die göttlichen Wahrheiten mit Seele und Herz, oder mit Glauben und Liebe aufnahmen, den Himmel gab. An Seinen Namen glauben

bedeutet, den Herrn durch Glauben und Leben aufnehmen, denn unter dem Namen des Herrn wird alles verstanden, wodurch Er verehrt wird. Unter den Kindern [Söhnen] Gottes sind die zu verstehen, die vom Herrn wiedergeboren werden; die nicht aus dem Geblüt [wiedergeboren werden] bedeutet die, welche das WORT nicht verfälscht und geschändet haben. Die nicht aus dem Willen des Fleisches, bedeutet die, welche nicht aus ihrem Eigenen im Bösen sind; die nicht aus dem Willen eines Mannes bedeutet, die, welche nicht aus ihrem Eigenen im Falschen sind⁸; denn der Wille bezeichnet das Eigene des Menschen, das Fleisch bedeutet das Böse und der Mann das Falsche; sondern aus Gott geboren bedeutet die, welche durch das Wahre aus dem WORT und durch ein Leben nach demselben wiedergeboren sind.

Hieraus kann auch erhellen, daß diejenigen nicht selig gemacht werden können, die sich nicht umbilden und vom Herrn wiedergeboren werden wollen, was nur geschieht vermittelt der Aufnahme des göttlich Wahren durch Glauben und Leben.

746. „Denn herabgeworfen ist der Verkläger unserer Brüder“, Offb.12/10, bedeutet, nachdem die, welche das Leben des Glaubens, d. h. die Liebtätigkeit bekämpft haben, aus dem Himmel entfernt und zur Hölle verdammt sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herabgeworfen sein, wenn vom Drachen die Rede ist, insofern es bezeichnet, daß die, welche unter dem Drachen verstanden werden, vom Himmel getrennt und zur Hölle verdammt worden sind, wovon EKO 739, 742; aus der Bedeutung des Verklägers unserer Brüder, indem er die bezeichnet, die das Leben des Glaubens oder die Liebtätigkeit bekämpfen. Durch den Verkläger wird nämlich ein Bekämpfer, ein Schmäher, ein Scheltender bezeichnet, denn wer verklagt, der bekämpft auch und schmäht und schilt. Dasselbe Wort bedeutet auch in der Grundsprache einen Widersacher und Tadler; und was wunderbar ist, diejenigen, die Drachen sind, verklagen, obwohl sie das Leben für nichts achten, dennoch in der geistigen Welt die Gläubigen, wenn sie etwas Böses aus Unwissenheit [an ihnen] bemerken; denn sie untersuchen ihr Leben, um sie zu beschimpfen und zu verdammen, daher werden sie Verkläger genannt. Unter den Brüdern aber, die sie verklagen, werden alle verstanden, die in den Himmeln sind, wie auch

⁸ *die nicht aus dem Willen eines Mannes bedeutet, die, welche nicht aus ihrem Eigenen im Falschen sind* - ergänzt von F. Kreuzwegerer

alle auf Erden, die im Guten der Liebtätigkeit sind. Sie werden Brüder genannt, weil sie alle *einen* Vater haben, nämlich den Herrn, und die, welche im Guten der Liebe zum Herrn und im Guten der tätigen Liebe gegen den Nächsten stehen, Seine Kinder sind, und auch Kinder [Söhne] Gottes, Kinder des Reiches und Erben genannt werden. Hieraus folgt, daß sie, weil Kinder *eines* Vaters, auch Brüder sind. Es ist auch wirklich ein Hauptgebot des Herrn, ihres Vaters, daß sie sich gegenseitig lieben sollen; durch die Liebe sind sie also Brüder; auch ist die Liebe eine geistige Verbindung. Daher kam es auch, daß bei den Alten [Antiquos] in den Kirchen, deren wesentlicher Charakter die Liebtätigkeit war, alle Brüder genannt wurden, und so auch im Anfang unserer christlichen Kirche; und deshalb wird auch durch Bruder im geistigen Sinn die tätige Liebe bezeichnet.

Daß alle, die ehemals zu *einer* Kirche gehörten, sich Brüder nannten, und daß auch der Herr die, welche in der Liebe zu Ihm und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind, Brüder nennt, kann aus vielen Stellen im WORT erkannt werden. Damit man aber deutlich inne werde, was der Ausdruck ›Bruder‹ bedeutet, soll es aus dem WORT erläutert werden:

I. *Daß alle, die der israelitischen Kirche angehörten, sich Brüder nannten*, geht deutlich aus folgenden Stellen hervor:

Jes.66/20: „Und sie werden alle eure Brüder herzuführen aus allen Völkerschaften, als eine Gabe für Jehovah“.

Jer.34/9: „Keiner soll einen Juden, seinen Bruder, zum Dienste nötigen“.

Hes.11/15: „Menschensohn, deine Brüder, deine Brüder, die Leute deiner Verwandtschaft und das ganze Haus Israel“.

Mi.5/2: „Bis der übrige Teil seiner Brüder zurückkehren wird zu den Kindern Israel“.

2Mo.2/11: „Moses ging aus zu seinen Brüdern, um ihre Last zu sehen“.

2Mo.4/18: „Moses sprach zu Jethro, seinem Schwiegervater: Ich will zurückkehren zu meinen Brüdern, die in Ägypten sind“.

3Mo.25/25,35,47: „Wenn dein Bruder in Armut geraten wird“.

3Mo.25/46: „Was eure Brüder, die Kinder Israel betrifft, so soll keiner mit Härte über seinen Bruder herrschen“.

4Mo.20/3: „O daß wir gestorben wären, als unsere Brüder hinstarben vor Jehovah“.

4Mo.25/6: „Siehe, ein Mann kam und brachte zu seinen Brüdern die Midianitin“.

5Mo.15/11,12: „Du sollst deine Hand auftun für deinen Bruder, wenn

dein Bruder, ein Hebräer oder eine Hebräerin, dir verkauft wird und dir sechs Jahre dient“.

5Mo.24/7: „Wenn jemand eine Seele gestohlen hat von seinen Brüdern und [durch Verkauf] Gewinn mit ihr gemacht hat“.

5Mo.25/3: „Vierzig Schläge soll [der Richter] ihm geben lassen, und nicht mehr, damit nicht dein Bruder gering geachtet werde in deinen Augen“. - So auch in anderen Stellen.

Hieraus kann man ersehen, daß die Kinder Israel alle gegenseitig Brüder genannt wurden; und zwar zunächst aus dem Grund, weil sie alle von Jakob abstammten, der ihr gemeinsamer Vater war; der entferntere Grund aber war, weil ›Bruder‹ das Gute der Liebtätigkeit bedeutet; und weil dieses Gute das Wesentliche der Kirche ist, so verbindet es auch alle in geistiger Weise; endlich auch deshalb, weil Israel im höchsten Sinn den Herrn bezeichnet und daher die Kinder Israel die Kirche.

II. *Sie nannten sich auch Mann und Bruder, und ebenso Genosse und Bruder*, wie in folgenden Stellen:

Jes.9/18,20: „Das Land ist verfinstert und das Volk ist wie eine Speise für das Feuer; der Mann schont nicht seinen Bruder; der Mann [d. i. ein jeder] frißt das Fleisch seines Armes, Manasse den Ephraim und Ephraim den Manasse“. Durch Mann und Bruder wird das Wahre und Gute, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche und Böse bezeichnet, deshalb wird auch gesagt: Manasse frißt den Ephraim und Ephraim den Manasse; Manasse bedeutet das Gute des Willens und Ephraim das Wahre des Verstandes, beides in der äußeren Kirche, und im entgegengesetzten Sinn das Böse und Falsche. Dies sehe man erklärt EKO 386, 440, 600, 617.

Jes.19/2: „Ich will Ägypten mit Ägypten in Streit bringen, sodaß der Mann gegen seinen Bruder kämpft, und der Mann gegen seinen Genossen, Stadt gegen Stadt und Königreich gegen Königreich“. Durch Ägypten wird hier der vom Geistigen getrennte natürliche Mensch bezeichnet, und weil dieser nicht im Licht des Wahren ist, so streitet er beständig über das Gute und Böse und über das Wahre und Falsche. Dieser Streit wird bezeichnet durch: Ich will Ägypten in Streit bringen mit Ägypten, sodaß der Mann gegen seinen Bruder kämpft und der Mann gegen seinen Genossen; Bruder und Genosse bedeutet das Gute, aus dem das Wahre stammt, und das Wahre aus dem Guten; aber im entgegengesetzten Sinn das Böse, aus dem das Falsche stammt, und das Falsche aus dem Bösen; deshalb wird auch gesagt: Stadt [kämpft] gegen Stadt und Königreich gegen Königreich. Durch Stadt wird die Lehre

bezeichnet und durch Königreich die Kirche aus derselben, die ebenfalls sich bekämpfen werden.

Jes.41/6: „Der Mann hilft seinem Genossen und sagt zu seinem Bruder: Sei getrost!“ Unter Mann und Genosse wird hier gleiches wie oben bezeichnet.

Jer.9/3: „Hütet euch, ein jeder Mann vor seinem Genossen, und vertrauet auf keinen eurer Brüder; denn ein jeder Bruder bereitet Nachstellung und jeder Genosse verleumdet“.

Jer.13/14: „Ich werde dich zerstreuen, den Mann mit seinem Bruder“.

Jer.23/35: „So sollt ihr sprechen, der Mann zu seinem Genossen und der Mann zu seinem Bruder: Was hat Jehovah geantwortet?“

Jer.34/9,17: „Ihr habt Mir nicht gehorcht, daß ihr Freiheit ausriefet, der Mann für seinen Bruder und der Mann für seinen Genossen“.

Hes.38/21: „Das Schwert eines [jeden] Mannes wird gegen seinen Bruder sein“.

Joel 2/8: „Nicht wird ein Mann seinen Bruder fortreiben“.

Mi.7/2: „Alle lauern sie auf Blut, der Mann sucht seinen Bruder zu fangen im Netz“.

Sach.7/9: „Erweist Liebe und Barmherzigkeit, der Mann gegen seinen Bruder“.

Mal.2/10: „Warum handeln wir treulos, der Mann gegen seinen Bruder?“

2Mo.10/22,23: „Finsternis brach ein im ganzen Lande Ägypten, und nicht sah der Mann seinen Bruder“.

5Mo.15/1,2: „Nach Verlauf von sieben Jahren soll jeder Gläubiger seine Hand nachlassen, wenn er seinem Genossen etwas geliehen hat, er soll seinen Genossen nicht drängen, noch seinen Bruder“. - Und so auch an anderen Stellen.

Im nächsten Sinn wird unter ›Mann‹ ein jeder verstanden, unter dem Bruder der, welcher demselben Stamme angehört, weil er verwandt ist, und unter dem ›Genossen‹, der einem anderen Stamm angehört, weil er nur befreundet ist. Dagegen im geistigen Sinn wird durch ›Mann‹ ein jeder bezeichnet, der im Wahren ist, und auch, der im Falschen ist; durch ›Bruder‹ ein jeder, der im Guten der Liebtätigkeit und im abgezogenen Sinn dieses Gute selbst, und durch ›Genosse‹ ein jeder, der im Wahren aus diesem Guten ist, und im abgezogenen Sinn dieses Wahre selbst. Aber im entgegengesetzten Sinn das Böse, das den Gegensatz bildet zu dem Guten der Liebtätigkeit, und das Falsche, das den Gegensatz bildet zu dem Wahren aus jenem Guten. Bruder und Genosse wird gesagt, weil zwei Dinge sind, welche die Kirche

ausmachen, nämlich die Liebtätigkeit und der Glaube, wie es zwei Dinge sind, die das Leben des Menschen ausmachen: der Wille und der Verstand. Daher sind es auch immer zwei Körperteile, die wie eines zusammenwirken, z. B. zwei Augen, zwei Ohren, zwei Nasenflügel, zwei Hände, zwei Füße, zwei Lungenflügel, zwei Herzkammern, zwei Halbkugeln des Gehirns, usw. und von diesen bezieht sich immer das eine auf das Gute aus dem Wahren und das andere auf das Wahre aus dem Guten, deshalb wird gesagt ›Bruder und Genosse‹, und der Bruder bedeutet das Gute und der Genosse das Wahre desselben.

III. *Daß der Herr die Angehörigen Seiner Kirche, die im Guten der Liebtätigkeit sind, Brüder nennt*, kann man aus folgenden Stellen ersehen:

Matth.12/49; Mark.3/33-35: „Jesus streckte Seine Hand aus über Seine Jünger und sprach: Siehe, Meine Mutter und Meine Brüder; wer nur immer den Willen Meines Vaters tut, der ist Mein Bruder, Meine Schwester und Meine Mutter“. Durch die Jünger, über die der Herr Seine Hand ausstreckte, werden alle bezeichnet, die Seiner Kirche angehören. Durch Seine Brüder diejenigen, die durch Ihn im Guten der Liebtätigkeit sind; durch Seine Schwestern die, welche im Wahren aus jenem Guten sind, und durch Seine Mutter wird die Kirche aus diesen bezeichnet.

Matth.28/10: „Jesus sagte zu Maria Magdalena und zur anderen Maria: Fürchtet euch nicht, sondern gehet hin und verkündigt Meinen Brüdern, daß sie hingehen sollen nach Galiläa, dort werden sie Mich sehen“. Unter den Brüdern werden auch hier die Jünger verstanden, durch die alle bezeichnet werden, die als Angehörige der Kirche im Guten der Liebtätigkeit sind.

Joh.20/17: „Jesus sagte zu Maria: Gehe hin zu Meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu Meinem Vater“. Hier werden gleichfalls die Jünger Brüder genannt, weil durch ›Jünger‹ ebenso wie durch ›Brüder‹ alle bezeichnet werden, die als Angehörige Seiner Kirche im Guten der tätigen Liebe sind.

Matth.25/40: „Und der König wird antworten und zu ihnen sprechen: Wahrlich, Ich sage euch, sofern ihr [Gutes] getan habt einem dieser Meiner geringsten Brüder, habt ihr es Mir getan“. Daß hier die, welche das Gute der Liebtätigkeit übten, vom Herrn Brüder genannt werden, erhellt aus dem, was hier vorausgeht; man wisse aber, daß der Herr, obwohl Er ihr Vater ist, sie dennoch Brüder nennen kann, denn ihr Vater ist Er vermöge der göttlichen Liebe, ihr Bruder aber aus dem Göttlichen, das aus Ihm hervorgeht und zwar deshalb, weil alle im Himmel Aufnehmer des Göttlichen sind, das aus Ihm hervorgeht, und das Göttliche, das vom Herrn ausgeht und dessen Aufnahmegefäße sie sind, ist der Herr im Himmel und auch in der Kirche; und dies ist

nicht Eigentum des Engels und des Menschen, sondern des Herrn bei ihnen. Daher nennt der Herr das Gute der Liebtätigkeit in ihnen, was Sein Eigentum ist, Seinen Bruder, und infolgedessen auch die Engel und die Menschen, weil sie die aufnehmenden Subjekte [Träger] dieses Guten sind. Mit einem Wort: das hervorgehende Göttliche, welches das Göttliche des Herrn im Himmel ist, ist das vom Herrn im Himmel geborene Göttliche, vermöge dieses Göttlichen werden daher die Engel, die es aufnehmen, Söhne Gottes genannt, und weil sie wegen dieses von ihnen aufgenommenen Göttlichen Brüder sind, so ist es der Herr in ihnen, der ›Bruder‹ sagt; denn die Engel reden nicht aus sich, sondern aus dem Herrn, wenn sie aus dem Guten der Liebtätigkeit reden. Daher kommt es, daß der Herr sagt: Insofern ihr einem von diesen Meiner geringsten Brüder [Gutes] getan, habt ihr es Mir getan. Es ist somit das Gute der tätigen Liebe, das in den vorhergehenden Versen aufgezählt wird, welches im geistigen Sinn ein Bruder des Herrn ist, und aus dem angegebenen Grund vom Herrn Bruder genannt wird. Auch durch den König, der sie so nennt, wird das hervorgehende Göttliche bezeichnet, was mit einem Wort das göttlich Wahre oder das göttlich Geistige genannt wird, und das seinem Wesen nach das Gute der Liebtätigkeit ist. Es ist daher wohl zu merken, daß der Herr sie nicht deshalb Brüder nennt, weil Er selbst Mensch gewesen wie sie, eine Meinung, die man in der Christenheit angenommen hat; und daraus folgt, daß es keinem Menschen erlaubt ist, den Herrn seinen Bruder zu nennen; denn Er ist Gott auch nach Seiner Menschheit, und Gott ist nicht unser Bruder, sondern unser Vater. Der Herr wird aber in den Kirchen auf unserer Erde Bruder genannt, weil man sich von Seinem Menschlichen keine andere Vorstellung macht, als wie von dem Menschlichen eines anderen Menschen, während doch das Menschliche des Herrn göttlich ist.

Weil vor Zeiten die Könige den Herrn in Ansehung des göttlich Wahren vorbildeten, und weil das göttlich Wahre, das von den Engeln im geistigen Reich des Herrn aufgenommen wird, dasselbe ist wie das geistig göttlich Gute, und das geistige Gute das Gute der Liebtätigkeit ist, deshalb nannten auch die Könige der Kinder Israel ihre Untergebenen Brüder, wiewohl umgekehrt den Untergebenen nicht erlaubt war, den König ihren Bruder zu nennen, und noch weniger den Herrn, Welcher der König der Könige und der Herr der Herren ist. So heißt es bei David:

Ps.22/23: „Ich will deinen Namen verkündigen meinen Brüdern, inmitten der Versammlung will ich dich preisen“.

Ps.69/9: „Ich bin fremd geworden meinen Brüdern, und ein Unbekannter

den Söhnen meiner Mutter“.

Ps.122/8: „Um meiner Brüder und Genossen willen, will ich dir Frieden wünschen“.

Dieses redete David wie von sich, gleichwohl aber wird hier unter David im geistigen Sinn der Herr verstanden.

5Mo.17/15,20: „Aus der Mitte deiner Brüder sollst du einen König setzen über dich; du kannst nicht einen fremden Mann über dich setzen, der nicht dein Bruder ist; aber daß sein Herz sich nicht erhebe über seine Brüder“. Durch die Brüder, aus denen der König genommen werden soll, werden alle bezeichnet, die der Kirche angehören, denn es wird gesagt: du kannst nicht einen fremden Mann über dich setzen; durch den fremden Mann oder Fremdling wird der bezeichnet, der nicht zur Kirche gehört.

5Mo.18/15: „Einen Propheten aus deiner Mitte, aus deinen Brüdern, wie ich bin, wird dir Jehovah, dein Gott erwecken, diesem sollt ihr gehorchen“. Dies ist eine Weissagung auf den Herrn, Der unter dem Propheten verstanden wird, den Jehovah Gott aus den Brüdern erwecken wird. Deine Brüder, somit Brüder des Moses werden sie genannt, weil unter Moses im vorbildlichen Sinn der Herr in Ansehung des WORTES verstanden wird, und unter dem Propheten der, welcher das WORT lehrt, somit auch das WORT und die Lehre aus dem WORT, deshalb wird gesagt: einen [Propheten] wie mich wird Er erwecken. Daß Moses den Herrn vorbildete in Ansehung des Gesetzes und somit auch in Ansehung des WORTES, sehe man HG 4859 E, 5922, 6723, 6752, 6771, 6827, 7010, 7014, 7089, 7382, 9372, 10234.

IV. Daß vom Herrn alle die Brüder genannt werden, die Ihn anerkennen und im Guten der tätigen Liebe von Ihm sind, folgt daraus, daß der Herr der Vater aller und der Lehrer aller ist, und von Ihm als Vater kommt alles Gute der Liebtätigkeit, und von Ihm als Lehrer kommt alles Wahre dieses Guten, und deshalb sagt der Herr bei

Matth.23/8,9: „Ihr sollt euch nicht Lehrer nennen lassen, denn Einer ist euer Lehrer, Christus, ihr aber seid alle Brüder; und ihr sollt niemand auf Erden Vater nennen, denn Einer ist euer Vater, Der im Himmel ist“. Hieraus geht deutlich hervor, daß die Worte des Herrn geistig zu verstehen sind; denn wer kann nicht Lehrer genannt werden, wenn er ein Lehrer ist, und wer, der ein Vater ist, könnte nicht Vater genannt werden? Weil aber unter Vater das Gute verstanden wird, und durch den Vater im Himmel das göttlich Gute, und weil durch Lehrer oder Rabbi das Wahre bezeichnet wird und durch den Lehrer Christus das göttlich Wahre, deshalb wird wegen des geistigen Sinnes,

der in allen Teilen des WORTES liegt, gesagt, sie sollten niemand auf Erden Vater nennen, und niemand einen Lehrer, nämlich im geistigen Sinn, aber nicht im natürlichen. Im natürlichen Sinn können Lehrer und Väter genannt werden, aber nur vorbildlich, nämlich, daß die Lehrer in der Welt zwar das Wahre lehren sollen, aber nicht aus sich, sondern aus dem Herrn; und daß die Väter in der Welt zwar gut sein und die Kinder zum Guten anleiten sollen, aber nicht aus sich, sondern aus dem Herrn. Hieraus folgt, daß sie, obwohl man sie Lehrer und Väter nennt, dennoch nicht [in Wirklichkeit] Lehrer und Väter sind, sondern der Herr allein. Jemand nennen oder mit Namen nennen bedeutet auch wirklich im WORT, jemandes Beschaffenheit anerkennen.

Weil alle im Himmel und in der Kirche Schüler und Söhne des Herrn als ihres Lehrers und Vaters sind, deshalb sagt der Herr: ihr alle seid Brüder; denn der Herr nennt alle im Himmel und in der Kirche Söhne und Erben, weil sie von Ihm durch Liebe zusammengestellt sind, und daher auch durch die gegenseitige Liebe, das die Liebtätigkeit [oder Nächstenliebe] ist; daher wurden sie vom Herrn Brüder genannt, und so ist es auch zu verstehen, wenn man zu sagen pflegt, alle seien Brüder im Herrn.

Hieraus kann man auch deutlich erkennen, welche Menschen vom Herrn unter den Brüdern verstanden werden, nämlich alle, die Ihn anerkennen und im Guten der Liebtätigkeit von Ihm sind, somit also die, welche Seiner Kirche angehören. Diese werden auch vom Herrn unter den Brüdern verstanden in folgenden Stellen:

Luk.22/32: „Jesus sprach zu Petrus: Wenn du dich bekehrt hast, dann stärke deine Brüder“. Unter den Brüdern werden hier nicht die Juden verstanden, sondern alle, die den Herrn anerkennen und im Guten sind aus Liebtätigkeit und Glauben, somit alle, die durch Petrus das Evangelium aufnehmen werden, sowohl Juden als Heiden; denn unter Petrus wird im WORT der Evangelisten das Wahre aus dem Guten verstanden, somit der Glaube aus der Liebtätigkeit. Hier aber wird unter Petrus der von der Liebtätigkeit getrennte Glaube verstanden, denn gleich vorher wird von ihm gesagt: „Simon, siehe, der Satan hat verlangt euch zu sichten wie den Weizen; Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre“; und nachher wird zu ihm gesagt: „Ich sage dir, Petrus, ehe denn der Hahn dreimal kräht, wirst du dreimal verleugnen, daß du Mich kennst“; so ist auch wirklich der Glaube ohne die tätige Liebe beschaffen. Aber durch den bekehrten Petrus wird das Wahre aus dem Guten, das vom Herrn kommt, bezeichnet, oder der Glaube aus der Liebtätigkeit, der vom Herrn stammt; deshalb wird gesagt: wenn du dich bekehrt

hast, dann stärke deine Brüder.

Matth.18/21: „Petrus sprach: Wie oft, o Herr, muß ich meinem Bruder vergeben, wenn er gegen mich sündigt“.

Matth.18/35: „Also wird euch Mein himmlischer Vater auch tun, wenn ihr nicht von Herzen ein jeglicher seinem Bruder seine Fehler vergebet“.

Matth.18/15: „Wenn dein Bruder gegen dich gesündigt hat, so gehe hin und stelle ihn zur Rede zwischen dir und ihm allein. Wenn er auf dich hört, so hast du deinen Bruder gewonnen“. Hier wird unter dem Bruder im allgemeinen der Nächste verstanden, somit jeder Mensch; im besonderen aber der, welcher vom Herrn im Guten der Liebtätigkeit und daher auch im Glauben ist, wer er auch sein mag; denn in diesen Stellen wird vom Guten der Liebtätigkeit gehandelt, weil dem verzeihen, der gegen uns gesündigt hat, Sache der tätigen Liebe ist. Wenn er auf dich hört, so hast du deinen Bruder gewonnen, bedeutet, wenn er seine Fehler anerkennt und sich bekehrt.

Matth.7/3-5: „Warum siehst du den Splitter, der im Auge deines Bruders ist, aber den Balken in deinem Auge siehst du nicht? Oder wie magst du zu deinem Bruder sagen: Erlaube, daß ich dir den Splitter aus deinem Auge ziehe, während doch ein Balken in deinem Auge ist? Du Heuchler, ziehe zuerst den Balken aus deinem Auge, alsdann magst du sehen, ob du den Splitter aus dem Auge deines Bruders ziehen kannst“. Auch hier wird ›Bruder‹ gesagt, weil es sich von der Liebtätigkeit handelt. Den Splitter aus dem Auge des Bruders ziehen bedeutet nämlich, ihn über das Falsche und Böse belehren und dadurch bessern. Vom Herrn wird aber gesagt: den Splitter aus dem Auge des Bruders ziehen und einen Balken im Auge haben, wegen des geistigen Sinnes, der in allem liegt, was der Herr geredet hat; denn was sollte ohne diesen Sinn heißen, einen Splitter im Auge des anderen sehen und den Balken im eigenen Auge nicht bemerken, wie auch den Balken aus dem eigenen Auge ziehen, ehe man den Splitter aus dem Auge des anderen zieht? Denn durch den Splitter wird ein geringes Falsches des Bösen bezeichnet, durch den Balken aber ein bedeutendes Falsches des Bösen; durch das Auge wird der Verstand und auch der Glaube bezeichnet. Durch den Splitter und durch den Balken wird aber Falsches aus Bösem bezeichnet, weil Holz das Gute bedeutet und der Balken das Wahre des Guten, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche des Bösen, und durch das Auge wird der Verstand und der Glaube bezeichnet; daraus wird klar, was es bedeutet, den Splitter und den Balken sehen und aus dem Auge ziehen.

Daß das Holz das Gute bedeutet und im entgegengesetzten Sinn das

Böse, sehe man HG 643, 3720, 4943, 8354, 8740; und daß das Auge den Verstand und auch den Glauben bedeutet: HG 2701, 4403-4421, 4523-4534, 9051, 10569, und auch EKO 37, 152.

Auch wird an einigen Stellen ein Balken genannt und durch denselben Falsches des Bösen bezeichnet, wie z. B. 1Mo.19/8; 2Kö.6/2,5,6; Hab.2/11; Hohes Lied 1/17.

Matth.5/19-24: „Wer es tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich; Ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt wurde: Du sollst nicht töten, wer aber tötet, soll des Gerichts schuldig sein. Ich aber sage euch: Wer auf seinen Bruder zürnt, der ist des Gerichts schuldig, und wer zu seinem Bruder sagt Raka, der ist des hohen Rats schuldig; wer aber sagt: Du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig. Wenn du deine Opfergabe zum Altar bringst und dich erinnerst, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so gehe zuerst hin und versöhne dich mit deinem Bruder; dann komme und opfere deine Gabe“. In diesem ganzen Kapitel wird vom inneren Leben des Menschen, d. h. vom Leben der Seele gehandelt, und somit vom Leben des Willens und des Denkens, also auch vom Leben der Liebtätigkeit, welches das geistig sittliche Leben ist. Dieses Leben kannten aber die Kinder Jakobs [d. i. die Juden] vorher nicht, weil sie von ihren Vätern her äußerliche Menschen waren; deshalb wurden sie auch angehalten, in einem äußeren Gottesdienst zu leben, gemäß ihren Satzungen, die äußerliche Dinge geboten, die das Innere des Gottesdienstes und der Kirche vorbildeten. Aber der Herr lehrt in diesem Kapitel, daß man das Innere der Kirche nicht bloß durch äußere Handlungen vorbilden, sondern auch mit Herz und Seele lieben und tun müsse. Daß nur der selig werde, der aus innerem Leben das Äußere der Kirche tut und lehrt, wird daher durch die Worte bezeichnet: wer es tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich. Daß der Himmel nicht im Menschen sei, und dieser daher nicht in den Himmel aufgenommen werde, wenn er nicht ein inneres Leben hat und aus diesem ein äußeres, wird bezeichnet durch: wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen; die Gerechtigkeit bedeutet das Gute des Lebens aus dem Guten der Liebtätigkeit; besser sein als die der Schriftgelehrten und Pharisäer bedeutet, daß ein inneres Leben da sein müsse, aber nicht ein äußeres ohne ein inneres. Die Schriftgelehrten und Pharisäer lebten nur in den äußeren Vorbildungen und nicht im Inneren derselben; das äußere

und innere Leben wird gelehrt in den Zehn Geboten, z. B. daß man nicht töten dürfe, aber sie wußten nicht, daß der Wille, einen Menschen zu töten, schon ein Mord sei; deshalb wird zuerst gesagt: ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt wurde: du sollst nicht töten, und ein jeder der tötet, soll des Gerichts schuldig sein. Es war auch wirklich bei den Juden von alten Zeiten her die Ansicht geltend, daß man wegen erlittener Beleidigung töten dürfe, namentlich die Heiden, und daß sie wegen einer solchen Tat nur leicht, oder auch schwer bestraft wurden je nach den Umständen hinsichtlich der Feindschaft, folglich nur in Ansehung des Leibes und nicht in Ansehung der Seele; dies ist zu verstehen unter den Worten: er soll des Gerichts schuldig sein. Daß aber jeder, der ohne zureichenden Grund Schlimmes von seinem Nächsten denkt und sich vom Guten der Liebtätigkeit abwendet, an seiner Seele schon leicht bestraft werden soll, wird bezeichnet durch: wer auf seinen Bruder zürnt ohne Ursache, der ist des Gerichts schuldig; zürnen heißt Schlimmes denken, denn es wird unterschieden von ›Raka‹ sagen und ›Narr‹ sagen. Der Bruder ist der Nächste und auch das Gute der Liebtätigkeit, und ›des Gerichts schuldig‹ bedeutet, in Untersuchung kommen und den Umständen gemäß bestraft werden. Wer aber aus seinen Gedanken den Nächsten mit Schmähungen kränkt, und somit das Gute der Liebtätigkeit gering achtet, der soll schwer bestraft werden, und dies wird durch die Worte bezeichnet: wer zu seinem Bruder sagt Raka [d. i. schlechter Mensch], der ist des hohen Rats schuldig; durch das Raka sagen wird bezeichnet, den Nächsten aus bösen Gedanken durch Schmähungen kränken, somit das Gute der Liebtätigkeit gering achten. Wer aber seinen Nächsten haßt und somit das Gute der Liebtätigkeit ganz verachtet, der soll zur Hölle verdammt werden, und dies wird durch die Worte bezeichnet: wer da sagt du Narr! der ist des höllischen Feuers schuldig. Einen Narren schelten bedeutet, gänzlich verachten. Der Bruder bedeutet das Gute der Liebtätigkeit und das höllische Feuer [wörtlich: die Gehenna des Feuers] bedeutet die Hölle, wo sich die befinden, die jenes Gute und daher auch den Nächsten hassen. Dadurch werden die drei Stufen des Hasses beschrieben: die erste Stufe ist, böse Gedanken hegen, d. h. zürnen; die zweite ist, schlimme Absichten haben, d. h. Raka sagen; und die dritte ist, das Schlimme tun wollen, und d. h. du Narr sagen. Alle diese Stufen sind auch Grade des Hasses gegen das Gute der Liebtätigkeit, denn der Haß ist dem Guten der Liebtätigkeit gerade entgegengesetzt; und die drei Grade der Bestrafung werden durch Gericht, hoher Rat und höllisches Feuer bezeichnet. Die Strafen für das geringere Böse werden durch das Gericht bezeichnet, die Strafen für das schwerere

Böse durch den hohen Rat und die Strafen für das ärgste Böse durch das höllische Feuer.

Weil nun der gesamte Himmel im Guten der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und die gesamte Hölle im Zorn, in Feindschaft und Haß gegen den Nächsten ist und diese den Gegensatz zu jenem Guten bilden, und weil die Verehrung des Herrn der Gottesdienst aus dem Himmel ist, und zugleich ein innerlicher ist, und weil kein Gottesdienst vorhanden ist, wenn etwas aus der Hölle daran haftet, und es gleichwohl durch die Hölle einen äußeren Gottesdienst ohne inneren gibt, deshalb wird gesagt: wenn du deine Opfertgabe zum Altar bringst und erinnerst dich dabei, daß dein Bruder etwas gegen dich habe, so gehe zuerst hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komme und opfere deine Gabe. Die Opfertgabe auf dem Altar bedeutet den Gottesdienst für den Herrn aus Liebe und Liebtätigkeit; unter dem Bruder wird der Nächste verstanden und im abgezogenen [oder abstrakten] Sinn das Gute der Liebtätigkeit. Etwas gegen den Bruder haben bedeutet, den Zorn, die Feindschaft oder Haß, und sich mit ihm versöhnen bedeutet, das Zerstreuen dieser Affekte und die hernach folgende Verbindung durch die Liebe.

Hieraus kann man deutlich ersehen, daß der Herr unter dem Bruder dasselbe wie unter dem Nächsten versteht, und daß unter dem Nächsten im geistigen Sinn das Gute in seinem ganzen Umfang verstanden wird, und das Gute in seinem ganzen Umfang ist das Gute der Liebtätigkeit.

Das gleiche wird unter ›Bruder‹ in vielen Stellen des Alten Testaments im geistigen Sinn verstanden, z. B.

3Mo.19/17: „Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen“.

Ps.133/1: „Siehe, wie gut und lieblich es ist, wenn Brüder [freundlich] beieinander wohnen“.

In diesem Sinne wird auch gesagt - „daß Lot die Einwohner von Sodom seine Brüder nannte“: 1Mo.19/7; und dasselbe wird auch verstanden „unter dem Bunde der Brüder zwischen den Söhnen Israel und Edom“: Am.1/9; und unter „der Brüderschaft zwischen Juda und Israel“: Sach.11/14; denn unter den Söhnen Israels und Edom, wie auch unter Juda und Israel werden nicht diese selbst verstanden, sondern das Gute und Wahre der Kirche und des Himmels bei denen alles unter sich verbunden ist.

747. „Der sie verklagt vor unserem Gott Tag und Nacht“, Offb.12/10, bedeutet, daß jene fortwährend schmäheten und mit ihnen aus dem WORT stritten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verklagen, indem es soviel ist als bekämpfen; worüber EKO 746; hieraus folgt, daß es auch bedeutet schmähen und streiten, denn wer verklagt, der streitet und schmät. Aus der Bedeutung von ›vor Gott‹ insofern es heißt, aus dem WORT, worüber im Folgenden. Ferner aus der Bedeutung von ›Tag und Nacht‹, insofern es heißt, fortwährend und ohne Unterlaß.

Durch Tag und Nacht werden alle Zustände des Lebens bezeichnet: durch den Tag der Lebenszustand, wenn das Gemüt in klarer Vorstellung ist, und durch die Nacht, wenn das Gemüt in dunkler Vorstellung ist. Durch diese beiden Zustände wird das Fortwährende bezeichnet, weil in der geistigen Welt keine Einteilung der Zeiten in Jahre, Monate, Wochen, Tage und Stunden stattfindet, sondern statt derselben Veränderungen des Zustandes; denn die Engel und Geister befinden sich bald in einer klaren und bald in einer dunklen Vorstellung. Daß die Engel abwechselnd in einem Zustand des klaren und des dunklen Innewerdens sind, sehe man HH 154-161. Im einzelnen aber folgen ihre Zustände in verschiedener Weise aufeinander, gleichsam von einem Gefühl in das andere übergehend. Diese Zustände sind es, nach denen die Engel und Geister ihre Zeiten zählen, und die somit die Stelle der Zeiten in der Welt vertreten, nämlich der Jahre, Monate, Wochen, Tage, Nächte, Stunden. Weil nun die Zustände ihres Lebens im allgemeinen in betreff ihrer klaren oder dunklen Einsicht verändert werden und somit fortwährend aufeinanderfolgen, deshalb bedeutet ›Tag und Nacht‹ fortwährend.

Vor Gott verklagen bedeutet, schmähen und streiten aus dem WORT, weil die, welche unter dem Drachen verstanden werden, solche sind, die den Glauben vom Leben trennen und aus dem WORT zanken und streiten, und aus dem WORT streiten heißt, vor Gott streiten, weil das WORT von Gott stammt und das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre ist; daher wird bei Joh.1/1 gesagt: „Im Anfang war das WORT, und das WORT war bei Gott, und Gott war das WORT“. Sie streiten aber für den vom Leben der Liebtätigkeit getrennten Glauben, weil sie ihre Ketzerei durch gewisse Stellen im WORT begründen, die sie aber nur nach dem Buchstaben verstehen, und wenn sie dieselbe begründet haben, so glauben sie, es sei das eigentliche Wahre der Kirche, obgleich es nur Falsches ist.

Im allgemeinen bedeutet Tag und Nacht verklagen, den fortwährenden Einfluß des Falschen von denen, die unter dem Drachen verstanden werden, und weil ihr Falsches aus dem verfälschten WORT stammt, so wird auch dieses durch Verklagen vor Gott bezeichnet.

748. „Und sie haben ihn besiegt durch das Blut des Lammes“, Offb.12/11, bedeutet den Widerstand und den Sieg durch das göttlich Wahre, das aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn hervorgeht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutes, wenn vom Herrn die Rede ist, insofern es das hervorgehende göttlich Wahre bezeichnet, worüber EKO 328, 329; aus der Bedeutung des Lammes, insofern es den Herrn in Ansehung des Göttlich-Menschlichen bezeichnet, worüber EKO 314.

Hieraus kann man ersehen, daß den Drachen durch das Blut des Lammes besiegen bedeutet, ihn besiegen, d. h. die, welche durch den Drachen und seine Engel bezeichnet werden, durch das göttlich Wahre, das aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn hervorgeht; und zwar deshalb, weil alles göttlich Wahre, das die Himmel erfüllt und die Weisheit der Engel im Himmel ausmacht, aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn hervorgeht; denn das Göttlich-Menschliche ist so vereinigt mit dem Göttlichen Selbst, das in Ihm von der Empfängnis her war, daß es eins ist mit demselben. Das Göttliche Selbst, das von der Empfängnis her in Ihm war, ist das, was Er Seinen Vater nennt; dieses ist mit Seinem Menschlichen so vereinigt, wie die Seele mit dem Körper. Daher kommt es, daß der Herr sagt, Er sei eins mit dem Vater: Joh.10/30,38; und Er sei im Vater und der Vater in Ihm: Joh.14/7-11; und weil eine solche Vereinigung besteht, deshalb geht das göttlich Wahre seit der Verherrlichung Seines Menschlichen aus Seinem Göttlich-Menschlichen hervor. Das göttlich Wahre, das aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn hervorgeht ist das, was »Heiliger Geist« genannt wird, und daß dieser aus dem verherrlichten Göttlichen-Menschlichen hervorgehe, lehrt Er selbst: Joh.7/39: „Der Heilige Geist war noch nicht, weil Jesus noch nicht verklärt war“; das verklärte Menschliche ist aber das Göttlich-Menschliche. Mehreres sehe man jedoch hierüber NJHL 280-310, wie auch im Werk von »Himmel und Hölle«, von Anfang bis zu Ende. Daß unter dem Blut des Lammes das Göttliche zu verstehen ist, das aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn hervorgeht, sehe man EKO 476.

Hieraus kann man sehen, wie sehr der Buchstabensinn des WORTES verschieden ist vom geistigen Sinn desselben, und auch, wie das WORT verfälscht wird, wenn es nur äußerlich und nicht zugleich innerlich aufgefaßt wird. Wie groß die Verschiedenheit ist, kann man daraus erkennen, daß unter dem Blut des Lammes im buchstäblichen Sinn das Leiden des Herrn am Kreuz verstanden wird, dagegen im geistigen Sinn das göttlich Wahre, das aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn hervorgeht. Wenn man nun statt dieser

wahren Bedeutung annimmt, daß Michael den Drachen durch das Leiden des Herrn am Kreuz besiegt habe, so folgt daraus, daß der Herr durch dieses Leiden alle Sünden der Welt weggenommen und auch durch dasselbe Seinen Vater zur Barmherzigkeit gegen das menschliche Geschlecht bewogen habe, während doch weder dieses, noch jenes mit dem göttlich Wahren übereinstimmt, das bei den Engeln im Himmel gilt und auch nicht im Einklang steht mit dem echten Verständnis des Wahren.

Wer kann jemals verstehen, daß der Herr durch das Leiden am Kreuz alle Sünden der Welt weggenommen habe, während doch jeder Mensch nach seinem Tode so beschaffen ist wie sein Leben in der Welt war, und die, welche Böses tun, in die Hölle kommen und die, welche Gutes tun, in den Himmel? Wer kann verstehen, daß Gott der Vater durch das Blut Seines Sohnes am Kreuz zum Erbarmen bewogen werden mußte und daß Er eines solchen Mittels dazu bedurfte, während Er doch die Barmherzigkeit, die Liebe und das Gute in Sich selber ist? Hieraus erkennt man deutlich, daß das WORT hier und an tausend anderen Stellen verfälscht wird, wenn man es nur äußerlich und nicht zugleich innerlich betrachtet. Äußerlich betrachten heißt, bloß nach dem Buchstaben, innerlich betrachten dagegen heißt, es nach der Lehre des echten Wahren betrachten. Wenn man gemäß der Lehre glaubt, daß der Herr die Höllen unterjocht und Seine Menschheit verherrlicht hat durch Versuchungen, und daß das Leiden am Kreuz die letzte Versuchung und der vollständige Sieg war, durch den Er die Höllen unterjochte und Sein Menschliches verherrlichte, dann kann es der Verstand fassen und der Glaube aufnehmen, und dann erscheint [die Behauptung], daß Michael durch das Leiden am Kreuz [den Drachen] besiegt habe, als eine Scheinwahrheit, dagegen, daß er durch das göttlich Wahre, das aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn hervorgeht [gesiegt habe] als eine wirkliche Wahrheit. Wenn aber die Scheinwahrheit statt der wirklichen Wahrheit angenommen und begründet wird, dann wird das WORT verfälscht, gemäß dem, was EKO 719 der Erläuterung wegen angeführt wurde.

749. „Und durch das Wort ihres Zeugnisses“, Offb.12/11, bedeutet durch das Bekenntnis und die Anerkennung des Göttlichen in Seinem Menschlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Wortes des Zeugnisses, insofern es das Bekenntnis des Herrn und die Anerkennung des Göttlichen in Seiner Menschheit bezeichnet, worüber EKO 392, 635, 649. Daß das Wort des Zeugnisses dieses bedeutet, geht deutlich aus dem hervor, was in der Offenbarung

folgt: „Der Engel sprach zu Johannes: Ich bin dein Mitknecht und deiner Brüder, die das Zeugnis Jesu haben; Gott bete an, denn das Zeugnis Jesu ist der Geist der Weissagung“: Offb.19/10, und nachdem der Engel dies gesagt hatte, erschien ein weißes Pferd, und der darauf Sitzende wurde Wort Gottes genannt und auch König der Könige und Herr der Herren: Offb.19/13,16. Hieraus kann man ersehen, daß durch das Wort ihres Zeugnisses das Bekenntnis und die Anerkennung des Göttlichen in der Menschheit des Herrn bezeichnet wird.

Wer diese Anerkennung festhält, der erkennt auch an, daß das Menschliche des Herrn göttlich ist, denn das Göttliche Selbst [oder das Urgöttliche] kann nirgends anders wohnen, als in dem Göttlichen, das von Ihm ist. Weil aber unsere Gelehrten dies nicht wohl begreifen können, deshalb trennen sie in ihren Gedanken das Göttliche von dem Menschlichen des Herrn, und versetzen das Göttliche außerhalb oder oberhalb desselben, was doch gegen die christliche Lehre von der Dreieinigkeit ist, die das Athanasische und Nicänische Glaubensbekenntnis genannt wird und erklärt, daß die Gottheit [oder das Göttliche] die Menschheit an Sich genommen habe, und daß beide nicht zwei, sondern *eine* Person sind, ganz wie Seele und Leib.

750. „Und haben ihre Seele nicht geliebt bis zum Tode“, Offb.12/11, bedeutet die Gläubigen, die wegen dieser Wahrheiten Versuchungen erduldet haben und das Leben der Welt im Vergleich mit dem Leben des Himmels für nichts achteten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von: seine Seele nicht lieben, insofern es heißt, das Leben der Welt für nichts achten im Vergleich mit dem Leben des Himmels, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung von: bis an den Tod, insofern es ausdrückt, Versuchungen aushalten; denn die, welche in Versuchungskämpfen sind, achten das Leben der Welt für nichts im Vergleich mit dem Leben des Himmels, wie man dies aus dem Leben der Märtyrer erkennen kann. Der Grund hiervon ist, weil sie wissen, daß das Leben in der Welt, das nur einige Jahre währt, wie nichts ist im Vergleich mit dem Leben im Himmel, das ein ewiges Leben ist; ja, es besteht nicht einmal ein Verhältnis zwischen den Zeiten des menschlichen Lebens in der Welt und dem Leben im Himmel, das ewig fort dauern wird. Es bedenke doch, wer es vermag, ob irgendein Verhältnis möglich sei zwischen hunderttausend Jahren und der Ewigkeit, und er wird einsehen, daß es nicht möglich ist. Solche und viele andere Gedanken fließen vom Himmel bei denen ein, die geistige Versuchungen erdulden.

Deshalb lieben sie ihre Seele, d. h. ihr Leben in der Welt nicht, bis an den Tod.

Was unter der Seele zu verstehen sei, ist nur wenig bekannt in der Welt, und zwar deshalb, weil die Gelehrten über den Sitz der Seele im Körper vielerlei Hypothesen [oder Mutmaßungen] aufgestellt haben, wie auch über ihr Wesen, ihren Einfluß und ihre Einwirkung auf den Körper. Und weil sie dadurch sich verschiedene Vorstellungen über die Unsterblichkeit der Seele gebildet haben, daher ist es gekommen, daß man glaubt, die Seele sei etwas zum Denken Gehöriges, etwas an seinem Wesen Ätherisches; getrennt vom Leibe habe sie keine Bewegungs- und Empfindungsorgane wie in der Welt, bevor sie wieder mit dem Körper vereinigt werde, und dies geschieht, wie sie sagen, erst zur Zeit des Jüngsten Gerichts. Weil man hierdurch eine unrichtige Vorstellung von der Seele des Menschen in der gelehrten Welt angenommen hat, so ist es von Wichtigkeit, aus dem Wort klar zu machen, was unter der Seele zu verstehen ist:

Im allgemeinen ist unter der Seele der Mensch selbst zu verstehen, und im besonderen das Leben des Menschen, und weil in jedem Menschen drei Stufen [oder Grade] des Lebens sind, so gibt es auch ebenso viele Stufen der Seele. Weil aber alles Leben des Menschen in den beiden Vermögen wohnt, die Wille und Verstand genannt werden, weshalb auch Leben im WORT bisweilen durch die Mehrzahl ausgedrückt wird, und weil unter der Seele das Leben zu verstehen ist, so folgt hieraus, daß es eine Seele des Willens und eine Seele des Verstandes gibt, und daß die Seele des Willens die Neigung ist, die der Liebe angehört, und die Seele des Verstandes das Denken, das aus jener [Neigung] hervorgeht. Unter Seele wird aber eigentlich im WORT das Leben des Verstandes im Menschen verstanden, das sein Denken ist, und unter Herz das Leben des Willens, das seine Neigung ist. Und weil das Atmen der Lungen dem Leben des Verstandes oder dem Denken entspricht, und der Pulsschlag des Herzens dem Leben des Willens oder der Neigung entspricht, deshalb wird unter Seele im letzten natürlichen Sinn das Leben des Atmens verstanden, und daher kommt es, daß man von den Sterbenden sagt, sie hauchen ihre Seele aus, oder sie geben ihren Geist auf, weil sie nämlich nicht mehr atmen, und man aus ihrem Munde keinen Atem hervorgehen fühlt. Daß solches im WORT unter der Seele verstanden wird, kann man aus den Stellen erkennen, wo sie genannt wird.

I. *Daß die Seele im allgemeinen den Menschen selbst bedeutet*, erhellt aus folgenden Stellen:

1Mo.12/5: „Abraham nahm [sein Weib und Lot, seines Bruders Sohn] und alle Seelen, die sie in Haran erworben hatten und sie zogen in das Land Kanaan“.

1Mo.14/21: „Der König von Sodom sprach zu Abram: Gib mir die Seelen, aber die Habe nimm für dich“.

1Mo.46/15: „Alle Seelen seiner Söhne und seiner Töchter von der Leah waren dreiunddreißig“.

1Mo.46/27: „Die Söhne Josephs waren zwei Seelen; alle Seelen des Hauses Jakob, die nach Ägypten kamen, waren siebenzig“.

3Mo.17/15: „Jede Seele, die Gefallenes ißt, oder Zerrissenes, ist unrein bis an den Abend“.

5Mo.20/16: „Von den Städten dieser Völker sollst du keine Seele leben lassen“.

5Mo.24/7: „Wenn jemand eine Seele gestohlen hat von seinen Brüdern und sie verkauft“.

3Mo.7/25,27: „Die Seele, die Fett und Blut ißt, soll ausgerottet werden“.

1Mo.17/14: „Eine Seele, die nicht beschnitten wird, soll ausgerottet werden aus ihrem Volk“; so auch anderwärts.

In diesen Stellen wird das Wort Seele gebraucht für Mensch.

II. *Daß die Seele insbesondere das Leben des Körpers bezeichnet*, erhellt aus folgenden Stellen:

Luk.12/19,20: „Der Reiche dachte bei sich: Ich will zu meiner Seele sagen: Liebe Seele, du hast viele Güter aufbewahrt für viele Jahre; sei ohne Sorge, iß, trink und sei guten Mutes! Aber Gott sprach zu ihm: Du Tor, in dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern“.

1Mo.35/18: „Da ihr die Seele ausging, nannte Rachel den Namen [ihres Neugeborenen] Benani“.

2Mo.4/19: „Alle Männer sind gestorben, die deine Seele suchten, [d. i. nach deinem Leben trachteten]“.

Jer.19/7,9; 34/21: „Durch die Hand derer, die ihre Seele suchen“.

Jer.21/9: „Wer abfällt [und übergeht] zu den Chaldäern, der wird leben und seine Seele zur Beute haben“.

Jer.45/5: „Deine Seele will ich dir zu Beute geben“.

Jes.58/5: „Sollte dies ein Fasten sein, das ich erwähle, der Tag, an dem der Mensch seine Seele betrübt?“

1Mo.37/21: „Und Ruben sprach wegen Josephs zu seinen Brüdern: Wir wollen ihn nicht schlagen an der Seele [d. i. nicht töten]“.

5Mo.19/21: „Seele um Seele, Auge um Auge, Zahn um Zahn“.

Ri.16/30: „Simson sprach: Meine Seele möge sterben mit den Philistern“.

1Kö.19/2,3: „Isabel ließ dem Elisaa sagen: Morgen will ich deine Seele machen gleich der Seele eines jeglichen von ihnen; und Elias ging hinweg um seiner Seele willen“.

Joh.13/37,38: „Petrus sprach: Ich will meine Seele für Dich hingeben; aber Jesus antwortete: Solltest du deine Seele für Mich geben? Wahrlich, Ich sage dir, der Hahn wird nicht krähen, bis du Mich dreimal wirst verleugnet haben“.

An diesen Stellen wird Seele gesagt für das Leben des Leibes. Ebenso spricht der Herr vom Leben Seines Körpers:

Matth.20/28; Mark.10/45: „Gleichwie des Menschen Sohn nicht gekommen ist, Sich dienen zu lassen, sondern daß Er diene und gebe Seine Seele zur Erlösung für viele“.

Jes.43/4: „Siehe, Ich habe dich lieb; darum will Ich Menschen geben statt deiner, und Völker für deine Seele“.

Joh.15/13: „Jesus sprach: Niemand hat größere Liebe denn der, der seine Seele hingibt für seine Freunde“.

Joh.10/11,15,17,18: „Jesus sprach: Ich bin ein guter Hirte; ein guter Hirte gibt seine Seele für die Schafe; Ich gebe Meine Seele hin und nehme sie wieder, niemand nimmt sie von Mir, sondern Ich gebe sie hin von Mir selbst; Ich habe Macht, sie hinzugeben und habe Macht, sie wieder zu nehmen“.

III. *Daß die Seele auch das Leben des Geistes im Menschen bedeutet, welches man das geistige Leben nennt*, erhellt aus folgenden Stellen:

Matth.10/28; Luk.12/4,5: „Jesus sprach: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten können, die Seele aber nicht zu töten vermögen; fürchtet euch vielmehr vor Dem, Der Leib und Seele verderben kann in der Gehenna [d. i. in der Hölle]“.

Matth.10/39; Luk.17/33: „Wer seine Seele finden will, der wird sie verlieren; wer aber seine Seele verlieren wird um Meinetwillen, der wird sie finden“.

Joh.12/25: „Wer seine Seele lieb hat, der wird sie verlieren; wer aber seine Seele hasset in dieser Welt, der wird sie erhalten zum ewigen Leben“.

Matth.16/24-26; Mark.8/34-37; Luk.9/23,24: „Jesus sprach: Wer Mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich; wer seine Seele erhalten will, der wird sie verlieren, wer sie aber verlieren wird um Meinetwillen, der wird sie finden. Was nützt es dem Menschen, wenn er die

ganze Welt gewinnt, aber Schaden leidet an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben als hinreichendes Lösegeld für seine Seele?“

Luk.9/56: „Jesus sprach: Ich bin nicht gekommen die Seelen zu verderben, sondern um sie zu erhalten“.

Luk.1/46: „Maria sprach zu Elisabeth: Meine Seele erhebet den Herrn“.

Luk.2/35: „Simeon sprach zu Maria in betreff des Kindes Jesu: Auch deine Seele wird ein Schwert durchdringen, auf daß die Gedanken vieler Herzen offenbar werden“.

Luk.21/19: „Jesus sprach in betreff der letzten Zeiten: Fasset eure Seelen in Geduld“.

Jes.19/9,10: „Die Grundpfeiler sind zerschlagen, und die um Lohn arbeiten, sind in Trauer der Seele“.

Klg.5/9: „Mit Gefahr unserer Seelen bringen wir unser Brot herbei wegen des Schwertes der Wüste“.

Jer.18/20: „Sie haben meiner Seele eine Grube gegraben“.

Jer.31/12: „Ihre Seele wird sein wie ein gewässerter Garten“.

Hes.13/18,19: „Wehe euch, die ihr Kissen zusammennäht für alle Gelenke der Hände und Schleier macht für die Häupter jeglichen Wuchses, um Seelen zu fangen! Wollt ihr die Seelen Meines Volkes fangen, um eure Seelen lebendig zu machen? Ihr entheiligt Mich bei Meinem Volk, um die Seelen zu töten, die nicht sterben sollen, und um die Seelen am Leben zu erhalten, die nicht leben sollen“.

Hes.18/4,20: „Siehe, alle Seelen sind Mein; wie die Seele des Vaters, so die Seele des Sohnes; sie sind Mein. Die Seele, die gesündigt hat, soll sterben“.

Jes.38/15: „Ich will fortgehen im Kummer meiner Seele“.

Jona 2/6: „Es umgaben mich die Wasser bis zur Seele“.

Ps.69/2: „Es drangen die Wasser bis zu meiner Seele, ich versank im Schlamm der Tiefe“.

Ps.105/18: „Sie schlugen meine Füße in Fesseln, zur Erde sank meine Seele“.

Ps.142/8: „Führe meine Seele aus dem Kerker“.

Ps.56/14: „Du hast meine Seele vom Tod errettet“.

Ps.33/19: „Um ihre Seelen vom Tode zu erretten und sie lebendig zu erhalten in der Hungersnot“.

Ps.27/12; 41/3: „Übergib mich nicht der Seele meiner Feinde“.

Ps.35/13,25: „Ich betrübe mit Fasten meine Seele; laß sie nicht sprechen:

Ha, über seine Seele!“

Ps.16/10: „Du wirst meine Seele nicht im Totenreich [Scheol] lassen; Du wirst nicht zugeben, daß dein Heiliger die Verwesung sehe“.

Ps.25/12,13: „Der Mann, der Jehovah fürchtet, ihm wird Er den Weg zeigen, den er wählen soll; seine Seele wird im Guten wohnen“.

Ps.24/4: „Wer schuldlose Hände hat und reinen Herzens ist, wer nicht zum Eitlen seine Seele erhebt“.

Ps.72/13,14: „Die Seelen der Dürftigen wird Er erretten, von Arglist und Gewalttat wird Er ihre Seele erlösen“.

Ps.103/1,22: „Lobe den Jehovah, meine Seele“.

Ps.150/6: „Jegliche Seele soll loben Jehovah“.

Ps.78/18: „Sie verlangten Speise für ihre Seele“.

1Mo.2/7: „Jehovah hauchte in die Nase des Menschen den Odem des Lebens, und so wurde der Mensch eine lebendige Seele“.

In diesen Stellen wird durch Seele das Leben des menschlichen Geistes bezeichnet, das man sein geistiges Leben nennt.

IV. Weil der Mensch zwei Vermögen des Lebens besitzt, nämlich das Vermögen des Verstandes und das Vermögen des Willens, und diese beiden Vermögen das geistige Leben des Menschen bilden, so kann man aus einigen der oben angeführten Stellen, wie auch aus den hier folgenden erkennen, daß die Seele auch das Vermögen des Menschen bezeichnet, welches das Verstandesleben genannt wird, wie z. B.:

5Mo.6/5; 10/12; 11/13; 26/16: „Du sollst Jehovah deinen Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit allen deinen Kräften“.

Matth.22/37; Mark.12/30,33; Luk.10/27: „Jesus sprach: du sollst den Herrn deinen Gott lieben von ganzem Herzen und von ganzer Seele und von ganzem Gemüte“.

Unter Jehovah Gott lieben von ganzem Herzen und von ganzer Seele wird verstanden, mit allem Willen und allem Verstande, wie auch, mit aller Liebe und allem Glauben; denn das Herz bedeutet die Liebe und den Willen, und die Seele den Glauben und den Verstand. Daß das Herz diese beiden Bedeutungen hat, nämlich die Liebe und den Willen, kommt daher, weil die Liebe des Menschen seinem Willen angehört; und auch die Seele hat jene doppelte Bedeutung, nämlich die des Glaubens und des Verstandes, weil der Glaube dem Verstand angehört. Herz und Seele bezeichnen dieses, weil das Herz des Menschen dem Guten der Liebe entspricht, das seinem Willen angehört, und der Odem [anima] der Lungen dem Wahren des Glaubens entspricht,

das seinem Verstand angehört. Mit allen Kräften und mit ganzem Gemüt bedeutet, über alles [lieben].

Hes.7/19: „Ihr Silber und ihr Gold wird sie nicht erretten können am Tage des Zorns Jehovahs; ihre Seele werden sie nicht damit sättigen und ihre Eingeweide nicht damit füllen“. Auch hier bedeutet Seele das Verständnis des Wahren, und es wird gesagt, daß dieses nicht gesättigt werde, wenn in der Kirche keine Wahrheit ist. Die Eingeweide bedeuten den Willen des Guten, und sie werden nicht gefüllt, wenn in der Kirche nichts Gutes ist. Weil das Silber vermöge der Entsprechung das Wahre, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche bezeichnet, das Gold aber das Gute und im entgegengesetzten Sinn das Böse, deshalb wird gesagt, ihr Silber und ihr Gold werde sie nicht erretten können am Tage des Zorns Jehovahs; Silber und Gold bezeichnen hier das Nichtwahre und Nichtgute, somit das Falsche und Böse; der Tag des Zorns ist der Tag des Gerichts.

Jes.10/17: „Das Licht Israels wird zum Feuer werden und sein Heiliger zur Flamme, die anzünden und verzehren wird die Pracht seines Waldes und Karmel, und wird sie verzehren von der Seele bis zum Fleisch“. Unter dem Licht Israels und unter seinem Heiligen, die zum Feuer und zur Flamme werden sollen, ist der Herr zu verstehen in Ansehung des Jüngsten Gerichts; durch das Feuer aber und die Flamme wird das Verderben derer bezeichnet, die im Falschen des Bösen sind; die Pracht des Waldes und der [Berg] Karmel, die das Feuer und die Flamme verzehren wird, bedeuten das Wahre und Gute der Kirche, das zerstört wird, weil es sich in Falsches und in das Böse des Falschen verwandelt hat. Von der Seele bis zum Fleisch bedeutet: vom Verständnis bis zum Wollen desselben; die Seele ist das Verständnis des Wahren und das Fleisch das Wollen des Guten.

Jes.32/6: „Ein Tor redet Torheit, daß die Seele des Hungrigen darbt und der Durstige des Trunkes ermangelt“. Auch hier wird durch Seele der Mensch bezeichnet in Ansehung seines Verständnisses des Guten und Wahren; durch die Seele des Hungrigen das Verständnis des Guten, und durch die Seele des Durstigen das Verständnis des Wahren. Daß der Mensch, der im Falschen des Bösen ist, denjenigen, der im Wahren aus dem Guten ist, jenes Verständnisses zu berauben sucht, wird bezeichnet durch die Worte: der Tor redet Torheit, auf daß die Seele des Hungrigen darbe und der Dürstende des Trunkes ermangle.

Jes.29/8: „Es wird sein, wie wenn der Hungrige träumt, daß er esse, aber wenn er aufwacht, ist seine Seele nüchtern; und wie wenn der Durstige träumt, daß er trinke, aber wenn er erwacht, siehe, so ist er matt, und seine Seele

lechts. Also wird es ergehen der Menge aller Völkerschaften, die gegen den Berg Zion streiten“. Dies wurde gesagt in Beziehung auf diejenigen, die im Falschen aus dem Bösen sind und gleichwohl wähnen, sie hätten das Wahre aus dem Guten. Das Falsche des Bösen, das gegen das Gute der Kirche kämpft, wird bezeichnet durch die Menge aller Völkerschaften, die gegen den Berg Zion streiten; die Menge wird vom Falschen⁹ gesagt, die Völkerschaften bezeichnen das Böse, und der Berg Zion die Kirche in Ansehung des Guten der Liebe. Das Böse, das für gut gehalten wird, während es doch das Böse des Falschen ist, wird bezeichnet durch: es wird sein, wie wenn der Hungrige träumt, daß er esse, wenn er aber aufwacht, ist seine Seele nüchtern; durch den Hungrigen, dem träumt, daß er esse, wird der irrige Wahn und Glaube vom Guten bezeichnet; träumen bedeutet den Wahn und den irrigen Glauben über das Gute, der Hungrige und scheinbar Essende bezeichnet das Verlangen nach dem Guten, durch das er genährt werden soll; wenn er erwacht bedeutet, wenn man entdeckt, was das Gute ist. Die nüchterne Seele bedeutet das Nichtverstehen des Guten. Das gleiche wird vom Wahren gesagt: es wird bezeichnet durch die Worte: wenn der Durstige träumt, als ob er trinke, aber wenn er erwacht, siehe, so ist er matt und seine Seele lechzt; durch den Durstigen, der da im Traume gleichsam trinke, wird die Meinung und der Glaube an das scheinbar Wahre bezeichnet; aber wenn er erwacht, siehe, so ist er matt und seine Seele lechzt, bedeutet, daß es nicht Wahres ist, sondern Falsches. Durch die Seele wird hier der Glaube an das Falsche aus nicht verstandenem Wahren bezeichnet, denn das Böse und das Falsche verbinden sich wie das Gute und Wahre mit dem Glauben und dem Verstande, wenn sie nur auf ein bloßes Denken beruhen; denn der Mensch kann denken und gleichsam einsehen und glauben, daß das Böse gut und das Falsche wahr sei; und solcherart sind alle, die im Falschen der Lehre sind, und nur ihren Lehrern und Büchern glauben und nicht bedenken, ob es Falsches und Böses sei. Sie glauben, es sei Wahres und Gutes, weil man es begründen kann, wissen aber nicht, daß man das Falsche und Böse ebensogut begründen kann wie das Wahre und Gute.

Jes.58/10: „Wenn du dem Hungrigen deine Seele darreichst und die betübte Seele sättigst, dann wird in der Finsternis dein Licht aufgehen und dein Dunkel wird sein wie der Mittag“. Dem Hungrigen seine Seele darreichen und die betübte Seele sättigen bedeutet, denjenigen, der ein Verlangen danach hat, belehren, was das Gute und was das Wahre ist; durch den Hungrigen wird

⁹ In der Ausgabe von 1882 heißt es: *die Menge wird von den Wahrheiten*

der bezeichnet, der nach dem Guten verlangt, und durch den Betrüben der, welcher nach dem Wahren verlangt. Die Seele darreichen bedeutet, solches lehren, und zwar durch Verständnis, Lehre und Glauben. Daß man denen, die in Unwissenheit leben, gleichwohl aber sich nach Belehrung sehnen, Verständnis des Wahren und Guten verschaffen soll, wird bezeichnet durch die Worte: dann wird in der Finsternis dein Licht aufgehen und dein Dunkel wird sein wie der Mittag; Finsternis und Dunkel bedeuten die Unkenntnis des Wahren und Guten, Licht und Mittag aber die Erkenntnis desselben.

Klg.1/11,16,19: „Alles Volk seufzt, sucht nach Brot; es gibt seine Kostbarkeiten für Speise, um seine Seele zu erquicken. Ferne ist von mir, der mich tröstet, der meine Seele erquickt; meine Söhne sind vertilgt, weil der Feind obgesiegt hat. Meine Priester und Ältesten sind verschmachtet in der Stadt, weil sie [vergebens] Speise für sich suchten, um ihre Seele zu erquicken“. Diese Worte beziehen sich auf die Kirche, in der kein Gutes und Wahres der Lehre vorhanden ist, wodurch Mangel bei den Menschen entsteht, die sich danach sehnen. Der Mangel des Guten und Wahren in der Lehre, und das Verlangen nach demselben, um das Leben des Glaubens und der Erkenntnis zu nähren, wird bezeichnet durch: alles Volk seufzt, sucht nach Brot, es gibt seine Kostbarkeiten für Speise, um seine Seele zu erquicken. Der Mangel wird bezeichnet durch das Seufzen, das Verlangen nach dem Guten durch das Suchen des Brotes; das Verlangen nach dem Wahren durch das Hingeben der Kostbarkeiten für Speise; die Ernährung des Glaubens und der Erkenntnis durch die Worte: um seine Seele zu erquicken. Daß keine Ernährung des Glaubens und der Erkenntnis stattfindet, weil keine Wahrheiten mehr vorhanden sind wegen des Bösen des Lebens, wird bezeichnet durch die Worte: ferne ist von mir, der mich tröstet, der meine Seele erquickt, meine Söhne sind vertilgt, weil der Feind obgesiegt hat. Die vertilgten Söhne bedeuten die Wahrheiten, die nicht mehr vorhanden sind; der Feind, der gesiegt hat, bedeutet das Böse aus der Hölle, somit das Böse des Lebens. Daß keine Menschen mehr da sind, die das Gute und Wahre lehren, wird dadurch bezeichnet, daß es heißt: meine Priester und Ältesten sind verschmachtet in der Stadt; die Priester bedeuten diejenigen, die das Gute lehren, die Ältesten die, welche das Wahre lehren; die Stadt bedeutet die Lehre, und verschmachten bedeutet, daß keine Lehrer mehr da sind. Daß sie keine geistige Nahrung hatten, wird durch die Worte bezeichnet: sie suchten Speise für sich, um ihre Seele zu erquicken.

Klg.2/12: „Zu ihren Müttern sagen [die Kinder]: Wo ist Getreide und Wein?, indem sie hinschmachten gleich den Durchbohrten in den Straßen der

Stadt, und ihre Seele ausgegossen wird im Schoß ihrer Mütter“. Diese Worte haben dieselbe Bedeutung wie die oben angeführten; nämlich, daß durch den Mangel des Guten und Wahren in der Lehre eine solche Verödung der Kirche besteht, daß das geistige Leben in ihr fehlt und zugrunde geht. Durch die Mütter werden die Wahrheiten der Kirche bezeichnet; daß die Kinder zu ihnen sagen: wo ist Getreide und Wein? bedeutet, wo ist jetzt das Gute der Lehre und das Wahre derselben? Daß die Seele derselben ausgegossen wird im Schoß der Mütter bedeutet, daß das geistige Leben fehlt und zugrunde geht vermöge der Verödung durch den Mangel an Wahrheiten. Weil unter der Seele das Leben des Glaubens und der Erkenntnis des Guten und Wahren verstanden wird, welches das geistige Leben des Menschen ist, so wird gesagt, daß sie hinschmachten gleich den Durchbohrten in den Straßen der Stadt. Die Durchbohrten sind die, welche durch das Falsche zugrunde gehen, und die Straßen der Stadt bedeuten das Wahre der Lehre.

Jona 2/8: „Als meine Seele in mir verschmachtete“. Hier wird von den Versuchungen gehandelt. Daß seine Seele in ihm verschmachtete bedeutet, daß das Wahre des Glaubens und der Erkenntnis fehlte.

Ps.31/10: „Vor Kummer verschmachtete mein Auge und mein Leib“.

Ps.44/26: „Niedergebeugt zum Staub ist meine Seele, zu Boden gedrückt ist unser Leib“. Auch durch diese Worte wird der Zustand der Versuchung beschrieben. Durch das Auge wird der Verstand bezeichnet, durch die Seele der Glaube und das Verständnis des Wahren; durch den Leib [Bauch] der Glaube und das Verständnis des Guten; dieses wird durch den Leib [venter] bezeichnet, weil der Leib die Speise aufnimmt und durch Speise und Brot das ernährende Gute bezeichnet wird, hier das Verständnis und der Glaube. Der Mangel und die Abnahme derselben wird bezeichnet durch das Hinschmachten vor Kummer, durch das Niedergebeugtwerden zum Staube und durch das zu Boden gedrückt werden.

4Mo.11/6: „Sie sprachen: Nun ist unsere Seele vertrocknet; unsere Augen sind nur auf das Manna gerichtet“. Weil durch Manna die geistige Nahrung bezeichnet wird, so wird auch der Glaube und das Verständnis oder die Einsicht geistig genährt, und weil den Kindern Israel die natürliche Nahrung fehlte, nach der sie ein großes Verlangen hatten, darum sagten sie: unsere Seele ist vertrocknet, nur auf das Manna sind unsere Augen gerichtet [d. i. angewiesen]. Durch die vertrocknete Seele wird bezeichnet, daß das Leben des Glaubens und des Verstandes fehlt, wenn nicht zugleich die natürliche Ernährung stattfindet. Nur auf das Manna sind unsere Augen gerichtet bedeutet, daß

nur geistige Nahrung vorhanden sei, und weil sie diese verachteten, wurde ihnen das Fleisch von Wachteln oder Selaf gegeben, durch das die natürliche Nahrung bezeichnet wird.

1Sa.1/15, sagte Hanna zu Eli: „Ich habe meine Seele ausgegossen vor Jehovah“. Die Seele ausgießen vor Jehovah bedeutet, die Gedanken seines Gemütes und seines Herzens darlegen.

Matth.6/25; Luk.12/22,23: „Sorget nicht für eure Seele, was ihr essen und was ihr trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet; ist nicht die Seele mehr denn die Speise, und der Leib mehr als die Kleidung?“ Obwohl dieses in betreff des körperlichen Lebens gesagt wurde, so bezeichnet es dennoch solche Dinge, die zum geistigen Leben gehören; denn alles, was im Buchstabensinn des WORTES enthalten ist, der natürlich ist, hat in sich einen inneren Sinn, der geistig ist. In diesem Sinn wird durch essen, trinken, Speise, die geistige Nahrung bezeichnet oder die Ernährung des Glaubens und zugleich die Ernährung des Verstandes, durch welche die Einsicht in geistigen Dingen bewirkt wird. Deshalb wird gesagt: sorget nicht für eure Seele, was ihr essen und was ihr trinken werdet, ist nicht die Seele mehr denn die Speise? Essen bedeutet, das Gute mit Verständnis, somit geistig aufnehmen, trinken bedeutet, das Wahre mit Verständnis, somit geistig aufnehmen¹⁰, und die Speise bedeutet das Gute und Wahre, wodurch die Ernährung stattfindet. Den Körper bekleiden und die Kleidung selbst bedeutet das Wahre, welches das Gute der Liebe und des Willens bekleidet; durch die Kleidung wird dieses Wahre bezeichnet und durch den Leib das Gute der Liebe oder das Gute des Willens.

Ps.57/5: „Ich liege mit meiner Seele unter den Löwen; die Menschenkinder sind flammensprühend“. Durch die Seele wird auch hier das geistige Leben bezeichnet oder das Leben des Glaubens und somit auch das Leben des Verstandes; denn der Verstand wird durch die Wahrheiten gebildet und besteht aus ihnen, wie auch der Glaube. Weil dies durch die Seele bezeichnet wird und hier von der Verwüstung des Wahren die Rede ist, deshalb wird gesagt: ich liege mitten unter den Löwen; durch die Löwen wird das Falsche bezeichnet, das die Wahrheiten der Kirche zerstört. Es wird auch gesagt: die Menschenkinder stehen in Flammen [oder sind flammensprühend]; durch die Menschenkinder oder Söhne der Menschen werden die Wahrheiten der Lehre

¹⁰ trinken bedeutet, das Wahre mit Verständnis, somit geistig aufnehmen - ergänzt von F. Kreuzwegerer

und der Kirche bezeichnet, und von diesen wird gesagt, daß sie in Brand oder Flammen stehen, wenn sie von körperlichen Trieben durchdrungen werden und dadurch zugrunde gehen.

1Mo.23/8: „Abraham redete mit den Hethitern: Wenn es mit eurer Seele übereinstimmt, daß ich meinen Toten begrabe“. Hier bezeichnet Seele das Denken aus dem Wahren. Dies findet sich jedoch erklärt HG 2930.

Jer.4/30: „Die Liebhaber werden dich verachten, sie werden deine Seele suchen [dir nach dem Leben stehen]“. Unter den Liebhabern werden hier die verstanden, die in der Liebe zum Bösen sind. Die Seele suchen bedeutet, den Glauben und das Verständnis des Wahren zerstören wollen durch das Falsche des Bösen.

Hes.27/13: „Javan und Thubal haben mit Menschenseelen und ehernen Gefäßen Handel [mit dir] getrieben“. Dies von Tyrus, durch das die Kirche in Ansehung der Erkenntnisse des Wahren und Guten bezeichnet wird. Durch Javan und Thubal wird der äußerliche vorbildliche Gottesdienst bezeichnet, und durch die Menschenseelen wird die Kenntnis des Wahren im natürlichen Menschen bezeichnet, und durch die Gefäße von Erz die Kenntnis des Guten im natürlichen Menschen. Die Kenntnis des natürlich Wahren wird auch Offb.18/13 durch ›Menschenseelen‹ bezeichnet; im eigentlichen Sinn aber werden unter den Menschenseelen Leibeigene oder Sklaven verstanden, durch die im geistigen Sinn die wißtümlichen Wahrheiten des natürlichen Menschen bezeichnet werden, die dem geistigen [Menschen] dienen.

V. Weil das Leben des Glaubens und auch das Leben des Verstandes im Menschen aus dem göttlich Wahren stammt, deshalb wird durch Seele auch das göttlich Wahre bezeichnet, wie man aus folgenden Stellen ersehen kann:

Jer.32/41: „Ich will sie pflanzen in diesem Lande in Wahrheit, von Meinem ganzen Herzen und von Meiner ganzen Seele“. Weil zweierlei vom Herrn ausgeht, das göttlich Gute und das göttlich Wahre, und diese, wenn sie von den Engeln des Himmels und von den Menschen der Kirche aufgenommen werden, das himmlische Leben bei ihnen bilden, so kann man daraus erkennen, was bezeichnet wird durch: sie pflanzen von ganzem Herzen und von ganzer Seele, nämlich, daß Er es tue in Seinem göttlich Guten und in Seinem göttlich Wahren, denn das Herz bedeutet das göttlich Gute der göttlichen Liebe und die Seele das göttlich Wahre.

Jer.51/14; Am.6/8: „Jehovah hat geschworen bei Seiner Seele“. Von Jehovah wird gesagt, daß Er bei Seiner Seele schwöre, wenn Er etwas bestätigt durch Sein göttlich Wahres, denn schwören bedeutet bestätigen, und die Seele

Jehovahs ist das göttlich Wahre.

Ps.11/5: „Jehovah prüfet den Gerechten, aber den Gottlosen und den, der Gewalttat liebt, hasset Seine Seele“. Die Seele Jehovahs bedeutet auch hier das göttlich Wahre, denn durch ›gewalttätig‹ wird im WORT derjenige bezeichnet, der dem göttlich Wahren Gewalt antut, und weil dieses durch das Falsche des Bösen geschieht, deshalb wird dieses bezeichnet durch den Gottlosen und den, der Gewalttat liebt.

Jes.42/1: „Mein Auserwählter, an dem Meine Seele Wohlgefallen hat, Ich habe Meinen Geist auf ihn gelegt“. Dies bezieht sich auf den Herrn, Der unter dem Auserwählten Jehovahs verstanden wird; und weil unter dem Geiste Jehovahs, der auf Ihn gelegt wurde, das hervorgehende Göttliche gemeint ist, deshalb wird durch die Seele Jehovahs, die Wohlgefallen an Ihm hat, das göttlich Wahre bezeichnet, denn in diesem Göttlichen war der Herr in Ansehung Seines Menschlichen in der Welt.

Jer.15/1: „Jehovah sprach: Wenn auch Moses und Samuel vor Mir stünde, so würde Meine Seele sich nicht neigen zu diesem Volk“. Durch Moses und Samuel wird im vorbildlichen Sinn das WORT bezeichnet, und weil das WORT das göttlich Wahre ist, und unter dem Volk die Kinder Israel verstanden werden, bei denen das göttlich Wahre durchaus verfälscht und geschändet war, so wird gesagt: Meine Seele wird sich nicht neigen zu diesem Volk.

Jer.5/9,29: „Soll Meine Seele nicht Rache nehmen?“ Auch hier wird unter der Seele Jehovahs das göttlich Wahre verstanden, denn durch dieses nimmt Seine Seele Rache, wenn der Herr Gericht hält. Dasselbe wird bezeichnet durch den Sohn des Menschen, der das Gericht halten wird; der Sohn des Menschen ist auch der Herr in Ansehung des göttlich Wahren.

Jer.6/8: „Laß dich züchtigen, Jerusalem, daß Meine Seele sich nicht von dir losreißt, und Ich dich zur Wüstenei mache“. Jerusalem bedeutet die Kirche in Ansehung der Lehre. Sich züchtigen lassen bedeutet, die Zucht annehmen. Daß Meine Seele sich nicht von dir losreißt bedeutet, daß nicht das göttlich Wahre von ihnen zurückweiche, und zur Wüstenei machen bedeutet, daß nicht die Kirche zerstört werde hinsichtlich aller ihrer Wahrheiten.

Jes.42/5: „Jehovah gibt Seele [Odem] dem Volk auf Erden und Geist denen, die darauf wandeln“. Die Seele, die Jehovah dem Volk auf Erden gibt, bedeutet das göttlich Wahre vom Herrn für die, welche Seiner Kirche angehören werden; der Geist, den Jehovah geben wird denen, die auf der Erde wandeln, bedeutet das Leben nach dem göttlich Wahren; wandeln bedeutet leben.

VI. Weil durch die Seele, wo vom Herrn die Rede ist, das göttlich Wahre

bezeichnet wird, deshalb wird durch Seele auch das geistige Leben aus dem Wahren bezeichnet.

3Mo.17/14: „Die Seele alles Fleisches ist sein Blut“. Weil das letzte [unterste] Leben des Menschen, nämlich das Leben seines Körpers, im Blut liegt, deshalb wird gesagt, die Seele alles Fleisches, d. h. sein Leben sei sein Blut. Weil aber im einzelnen des WORTES ein geistiger Sinn liegt, und in diesem Sinn durch das Blut das Wahre der Lehre aus dem WORT bezeichnet wird, darum hat auch die Seele des Fleisches diese Bedeutung. Daß das Blut das Wahre der Lehre aus dem WORT bedeutet, sehe man EKO 328, 329, 476.

Weil das Blut diese Bedeutung hatte, deshalb war es den Kindern Israel [den Israeliten] verboten, Blut zu essen, und ebendeshalb wurde das Blut der Brandopfer und der Sündopfer um den Altar gegossen, und alle Heiligungen und Weihen geschahen durch Blut, wie denn auch der Bund des Gottes Israels, d. h. des Herrn mit dem Volk durch Blut geschlossen wurde. Auch wurde vom Herrn ein neuer Bund mit der jetzt bestehenden Kirche geschlossen, und deshalb wurde das Blut des Herrn das Blut des Bundes, d. h. die Verbindung mit dem Herrn genannt, und zwar darum, weil das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre [d. i. der Heilige Geist] Verbindung bewirkt. Hieraus erklärt sich, warum das Blut ›Seele‹ genannt wird; und wegen dieser Bedeutung des Blutes wurde schon von den ältesten Zeiten her verboten, Blut zu essen, wie man erkennen kann:

1Mo.9/3: „Alles, was sich regt und lebt, soll euch zur Speise dienen, aber das Fleisch mit seiner Seele, seinem Blute, sollt ihr nicht essen“. Auch hier wird gesagt, daß das Blut die Seele des Fleisches sei, und es wurde verboten dasselbe zu essen, weil durch das Essen des Blutes die Entweihung des Wahren vorgebildet wurde.

3Mo.17/10,11: „Wer nur irgend Blut ißt, gegen [jede] Seele, die Blut ißt, werde Ich Mein Angesicht richten, daß Ich sie ausrotte aus ihrem Volk, denn die Seele des Fleisches ist im Blut; darum habe Ich es euch auf den Altar gegeben, eure Seelen zu versöhnen, denn das Blut versöhnt für die Seele“. Weil die Seele wie das Blut das Wahre aus dem WORT bezeichnet, welches das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre ist, deshalb wird gesagt: weil die Seele des Fleisches im Blut ist, darum habe Ich es euch auf den Altar gegeben; auf den Altar geben bedeutet den Gottesdienst aus dem göttlich Wahren; und weil alle Befreiung vom Bösen und Falschen, d. h. alle Versöhnung durch das göttlich Wahre und durch ein denselben gemäßes Leben geschieht, darum wird gesagt: um eure Seelen zu versöhnen, denn das Blut versöhnt für die Seele“.

1Mo.9/5: „Besonders das Blut von euren Seelen will Ich fordern [rächen]; von der Hand eines jeden Tieres will Ich es fordern, hauptsächlich von der Hand des Menschen, von der Hand des Mannes, seines Bruders, will Ich fordern die Seele des Menschen“. Daß auch hier unter Blut und unter Seele das geistige Leben des Menschen zu verstehen ist, kann man daraus ersehen, daß der, welcher dieses Leben zerstört, den ewigen Tod erleidet; dieses Leben zerstört aber nur derjenige, der im Bösen und Falschen der Hölle ist. Dies sehe man jedoch näher erklärt in den »Himmlichen Geheimnissen«.

VII. *Daß durch die lebende Seele das Leben im allgemeinen bezeichnet wird*, erhellt aus den Stellen, wo wilde Tiere, Vögel, kriechende Tiere und Fische ›lebende Seelen‹ genannt werden, wie in folgenden:

1Mo.1/20,21: „Gott sprach: Die Gewässer sollen hervorkriechen lassen kriechende Tiere, lebende Seelen. Und Gott schuf die großen Seetiere und alle lebenden, kriechenden Seelen, welche die Gewässer hervorkriechen ließen“.

1Mo.1/24: „Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendige Seelen, jede nach ihrer Art, Vieh und Wild“.

1Mo.2/19: „Jehovah brachte zu dem Menschen alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels, zu sehen, wie er sie nannte, und wie sie der Mensch nannte, die lebenden Seelen, so war ihr Name“.

Hes.47/9: „Jede lebende Seele, welche schwimmt, wird leben, wohin auch immer die Flüsse kommen werden, und daher wird es viele Fische geben“.

Offb.16/3: „Jede lebende Seele starb im Meer“.

Durch alle Tiere wird im geistigen Sinn das bezeichnet, was dem natürlichen Menschen und seinem Leben angehört, und weil durch das Leben des natürlichen Menschen, d. h. durch das Leben im Letzten, das Leben in seinem ganzen Umfang bezeichnet wird, deshalb werden die Tiere lebende Seelen genannt.

Hieraus kann man nun deutlich erkennen, was im WORT durch ›Seele‹ bezeichnet wird, nämlich das Leben des Menschen, sowohl sein natürliches, als sein geistiges, somit nicht nur das des Körpers, sondern auch das des Geistes.

Hierdurch kann man sehen, welche verkehrte Vorstellungen, zunächst von den Gelehrten, und durch diese auch vom Volk, über die Seele des Menschen angenommen wurden; nämlich, daß sie ein besonderes [selbständiges] Wesen sei, das in einem Teil des Körpers wohne, entweder im Gehirn, oder im Herzen, oder sonstwo, und durch den Tod vom Menschen getrennt ohne

Körper sei, d. h. ohne Empfindungs- und Bewegungsorgane wie sie der Körper hat, und daß die Seele diese wieder bekommen werde am Tage des Jüngsten Gerichts. Ferner, daß sie mittlerweile ein gewisses im Äther herumflatterndes Wesen sei, oder sich an irgendeinem Ort beständig aufhalte, wartend auf die Wiedererlangung ihres Körpers. Dies ist die jetzt herrschende Vorstellung der Welt von der Seele des Menschen, während doch im Wort [Gottes] nichts derartiges unter der Seele verstanden wird, sondern vielmehr das Leben des Menschen, das durchaus nicht getrennt vom Körper, sondern nur im Körper bestehen kann, denn der Körper ist die äußere Form dieses Lebens, das Seele genannt wird, und er vollzieht den Willen und Befehl [der Seele] in beiden Welten, sowohl in der natürlichen, in der die Menschen leben, als in der geistigen, in der die Geister und Engel leben; und weil das vom Herrn ausgehende Göttliche das Leben aller Wesen bewirkt, so wird auch jenes im himmlischen Sinn durch die Seele bezeichnet.

Weil das ausgehende Göttliche, wo es nur immer erscheint, das Bild des Herrn gestaltet, so gestaltet es auch die Engel und Geister, sodaß sie je nach ihrer Aufnahme menschliche Formen sind. Hieraus folgt nun, daß unter der lebenden Seele nach dem Tod ihr Geist zu verstehen ist, welcher der Seele und dem Leibe nach Mensch ist, der Seele nach, durch die er über den Körper herrscht, und dem Leibe nach, durch welche die Seele ihren Willen vollzieht in der Welt, in der sie sich befindet.

751. „Darum freuet euch, ihr Himmel und die darin wohnen“, Offb.12/12, bedeutet die Seligkeit und daher die Freude derer, die durch die Aufnahme des göttlich Wahren geistig, d. h. wiedergeboren werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung ›von sich freuen‹, indem es hier die Freude über die Seligmachung oder Errettung bezeichnet; aus der Bedeutung der Himmel, insofern sie die Geistigen bezeichnen, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung der in denselben Wohnenden, insofern es die sind, welche leben, und zwar hier, die geistiges Leben haben. Daß wohnen soviel ist als leben, sehe man EKO 133, 479, 662.

Die Himmel bedeuten aber die Geistigen, weil alle geistig sind, die sich in den Himmeln befinden, und weil auch die Menschen, die geistig geworden sind, sich im Himmel befinden, obgleich sie dem Leibe nach in der Welt sind. Deshalb werden unter denen, die in den Himmeln wohnen, nicht nur die Engel, sondern auch die Menschen verstanden; denn ein jeder Mensch, bei dem das innere Gemüt, das man auch das geistige Gemüt nennt, geöffnet ist,

befindet sich im Himmel, ja erscheint sogar bisweilen unter den Engeln im Himmel. Daß dies wirklich sich so verhalte, ist bisher noch unbekannt in der Welt, man merke deshalb, daß der Mensch in Ansehung seines Geistes unter den Geistern und Engeln ist, und zwar in derjenigen Gesellschaft [oder Verein] derselben, in die er nach dem Tode kommen wird. Der Grund hiervon ist, weil das geistige Gemüt des Menschen vollständig nach dem Bild des Himmels gestaltet ist, und zwar so sehr, daß er ein Himmel in kleinster Form ist. Deshalb kann er sich nirgends anders befinden, als da, wo seine Form ist, und zwar, obwohl jenes Gemüt noch im Leibe wohnt. Dies findet man jedoch besser erläutert HH 51-58, wo nachgewiesen wurde, daß ein jeder Engel und auch ein jeder Mensch, wenn er geistig ist, im betreff seines Inneren ein Himmel in kleinster Form ist, der dem Himmel in größter Form entspricht. Daher kommt es, daß im WORT, wo von der Schöpfung des Himmels und der Erde die Rede ist, im allgemeinen die innere und äußere Kirche zu verstehen ist, und im besonderen der innere und äußere Mensch, oder der geistige und natürliche [Mensch].

Hieraus kann man ersehen, daß unter den Himmeln und die darin wohnen, alle diejenigen bezeichnet werden, die sich daselbst befinden, wie auch die Menschen, die durch die Aufnahme des göttlich Wahren mittelst der Lehre und des Lebens geistig werden.

752. „Wehe aber den Bewohnern der Erde und des Meeres“, Offb.12/12, bedeutet die Wehklage über die, welche nur natürlich und sinnlich werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ›Wehe‹, indem es eine Wehklage bezeichnet, worüber EKO 532; aus der Bedeutung der Bewohner der Erde und des Meeres, insofern sie die rein Natürlichen und Sinnlichen bezeichnen, denn da durch die Bewohner des Himmels die Geistigen bezeichnet werden, so werden durch die Bewohner der Erde und des Meeres die Natürlichen und Sinnlichen bezeichnet; denn das natürliche und sinnliche Gemüt ist unterhalb des geistigen Gemüts, wie die Erde und das Meer unterhalb des Himmels. Auch erscheinen in der geistigen Welt die Himmel auf Anhöhen, und weit unter ihnen die Länder und Meere. In den Himmeln aber wohnen die Geistigen, und auf den Erden weit unter ihnen wohnen die Natürlichen, und auf den Meeren die Sinnlichen. Ein jeglicher wohnt nämlich hoch oder tief, je nachdem sein Inneres, das man das Innere des Gemüts nennt, eröffnet oder verschlossen ist. Daher kommt es, daß im WORT durch Himmel und Erde in manchen Stellen die innere und äußere Kirche bezeichnet wird, oder die

geistige und natürliche Kirche; wie auch, im besonderen der geistige und natürliche Mensch, und zwar, weil die Kirche im Menschen ist und dadurch der Mensch, der geistig ist, selbst eine Kirche wird.

An unserer Stelle werden durch Erde und Meer die ganz und gar Natürlichen und Sinnlichen bezeichnet, weil unter der Erde hier diejenige Erde verstanden wird, auf die der Drache geworfen wurde, und zu welcher der Teufel herabstieg, wie gleich folgt, und hier befindet sich auch der natürliche oder äußere Mensch; denn der natürliche Mensch ohne den geistigen, oder der äußere Mensch ohne den inneren, befindet sich auf der verfluchten [damnata] Erde, unter der die Hölle ist. Denn der Mensch wird sinnlich und natürlich geboren und somit gleichsam in der Hölle, weil in jeglicher Art von Bösem; aber durch die Wiedergeburt wird er geistig. Durch sie wird der Mensch aus der Hölle herausgezogen und vom Herrn zum Himmel erhoben; daher kommt es, daß diese Wehklage denen gilt, die bloß natürlich und sinnlich sind. Auf solche bezieht sich die Wehklage, weil unter ihnen diejenigen verstanden werden, die in dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben sind und dabei behaupten, sie stünden im Glauben, obgleich kein Leben des Glaubens in ihnen ist. Daß solche durchaus natürlich und sinnlich werden, wurde EKO 714, 739 gezeigt. Diese werden auch unter dem Drachen und seinen Engeln und unter der alten Schlange verstanden, hier aber besonders die, welche sich vom Drachen und seinen Engeln leicht verführen lassen, und diese sind es daher, von denen gesagt wird: Wehe den Bewohnern der Erde und des Meeres!

Daß durch Himmel und Erde die innere oder geistige Kirche und die äußere oder natürliche Kirche bezeichnet wird, sehe man EKO 304; daß durch Erde auch die Verdammnis bezeichnet wird: EKO 742; und daß durch Meer das Äußerste des Lebens im Menschen, welches das Sinnliche heißt, bezeichnet wird: EKO 275, 342, 511; daß sie auch die Höllen bedeuten: EKO 537, 538.

753. „Denn herabgestiegen ist zu euch der Teufel“, Offb.12/12, bedeutet, weil sie das Böse aus der Hölle aufnehmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Teufels, indem er die Hölle bezeichnet, aus der das Böse stammt, worüber EKO 740; und aus der Bedeutung von ›herabsteigen zu ihnen‹, insofern es heißt, unter ihnen sein, sie verführen und von ihnen aufgenommen werden.

Unter denen, zu denen der Teufel herabsteigt, werden die Bewohner der

Erde und des Meeres verstanden, durch welche die rein Natürlichen und Sinnlichen bezeichnet werden, die so geworden sind, weil sie das Leben des Glaubens oder die Liebtätigkeit verworfen haben. Die, welche diese [tätige Liebe] aufgrund ihres religiösen Glaubens verwerfen, indem sie glauben und in ihrem Herzen sprechen: „Die Werke helfen nichts zur Seligkeit, sondern nur der Glaube und die Frömmigkeit im Gottesdienst“, bleiben natürliche Menschen, ja sie werden sinnliche Menschen in dem Maße, wie sie das Gute der Tat oder die Werke verwerfen, und sich den Lüsten hingeben, die aus der Selbstliebe und Weltliebe entstehen. Weil solche natürliche Menschen bleiben und sogar sinnlich werden, so nehmen sie das Böse, das von der Hölle aufsteigt, mit Freuden auf; denn der natürliche Mensch ist von der Geburt an zu demselben geneigt und bleibt auch in ihm, wenn er nicht auch geistig wird. Wenn aber der Mensch geistig wird, dann kommt er in Gemeinschaft mit dem Himmel und nimmt aus demselben Gutes auf, und das Gute entfernt durch den Herrn mittelst des Himmels das Böse, was aber einzig und allein durch ein Leben nach den im WORT enthaltenen [göttlichen] Geboten bewirkt wird.

754. „Und hat einen großen Zorn“, Offb.12/12, bedeutet den Haß gegen das geistig Wahre und Gute, das dem Glauben und den Leben aus dem WORT zuteil wird, somit den Haß gegen die, welche in diesem Glauben und Leben stehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des großen Zorns, wenn vom Teufel die Rede ist, insofern er den Haß bezeichnet. Denn der Zorn bedeutet den Eifer [der Liebe], wenn vom Herrn die Rede ist, und in diesem Eifer wohnt innerlich der Himmel, wenn aber vom Teufel die Rede ist, dann bedeutet der Zorn den Haß, dem die Hölle innewohnt. Daß dieses und noch anderes mehr durch Zorn und Grimm bezeichnet wird, sehe man EKO 413, 481 E, 647, 693.

Der Haß des Teufels ist aber gegen das geistige Gute und Wahre gerichtet, weil das bloß natürlich Gute und Wahre jenem ganz entgegengesetzt ist; denn das bloß natürlich Gute und Wahre ist seinem Wesen nach Falsches und Böses, obwohl es vor denen, die rein natürlich und sinnlich sind, als Wahres und Gutes erscheint, denn ihr Gutes besteht in Lüsten und Vergnügen, die aus der Selbstliebe und Weltliebe hervorquellen, und ihr Wahres besteht in dem, was jenem Guten günstig ist. Weil nun die Selbstliebe und die Weltliebe aus der Hölle stammen, so sind sie ihrem Wesen nach Falsches und Böses. Dagegen das geistige Wahre und Gute ist seinem Wesen nach wahr und gut, denn dieses Gute besteht in freudigen Gefühlen, die aus der Liebe zum

Herrn und aus der Liebe gegen den Nächsten hervorquellen, und jenes Wahre besteht in dem, was das Gute lehrt; und weil dieses Wahre und Gute aus dem Herrn kommt vermittelt des Himmels, deshalb wird es geistig genannt. Weil ferner der Mensch dieses Wahre und Gute nicht aufnehmen kann, wenn er es nicht glaubt und tut, deshalb wurde hinzugefügt ›welches dem Glauben und dem Leben aus dem WORT angehört‹; aus dem WORT leben heißt aber, aus dem Herrn leben, denn der Herr ist im WORT, ja Er ist selbst das WORT.

Weil nun das rein natürlich Wahre und Gute, das seinem Wesen nach Falsches und Böses ist, im geraden Gegensatz steht zum geistigen Wahren und Guten, deshalb ist der Teufel, unter dem die Hölle zu verstehen ist, in einem fortwährenden Haß gegen dasselbe. Daher kommt es auch, daß fortwährend aus den Höllen verschiedene Arten des Hasses aufsteigen und umgekehrt aus dem Himmel verschiedene Arten geistiger Liebe herabsteigen, und daß zwischen dem Haß der Höllen und der Liebe der Himmel ein Gleichgewicht besteht, in dem die Menschen in der Welt gehalten werden, damit sie mit freiem Willen ihrer Vernunft gemäß handeln können. Deshalb nehmen die, welche nicht aus dem WORT, sondern aus der Welt leben, weil sie natürliche Menschen bleiben, Böses und Falsches aus der Hölle auf, und werden durch dieses zum Haß gegen das geistig Gute und Wahre angeregt. Ihr Haß erscheint zwar nicht vor der Welt, weil er inwendig in ihrem Geist verborgen liegt, aber er offenbart sich nach dem Tode, wenn sie Geister sind. Alsdann entbrennen sie gegen die, welche im geistig Wahren und Guten sind, zu einem solchen Haß, daß er nicht zu beschreiben ist. Es ist ein tödlicher Haß, denn sobald sie nur einen Engel sehen, der in jenem Wahren und Guten lebt, ja wenn sie nur den Herrn nennen hören, von Dem jenes Wahre und Gute stammt, kommen sie sogleich in einen wütenden Haß, und nichts macht ihnen größere Freude, als jene zu verfolgen und ihnen Böses zu erzeugen; und weil sie den Leib derselben nicht morden können, so suchen sie ihre Seelen zu morden.

Es wird gesagt: „Wehe den Bewohnern der Erde und des Meeres, denn herabgestiegen ist der Teufel zu euch und hat einen großen Zorn“, weil nach dem Letzten [oder Jüngsten] Gericht der geistige Zustand der Welt gänzlich verändert wurde. Vor diesem Gericht war es denen, die ein bürgerlich- gesetzliches und moralisches Leben im Äußeren führen konnten, erlaubt - obwohl sie nicht geistig waren - sich gleichsam Himmel zu bilden und daselbst ihre Vergnügen zu genießen wie in der Welt. Aber seitdem das Jüngste Gericht gehalten wurde, ist dies nicht mehr erlaubt, denn jetzt wird ein jeder je nach seinem Leben an seinen Ort gebracht: der rein Natürliche in die Hölle und der

Geistige in den Himmel. Das bedeutet es, daß der Drache und seine Engel aus dem Himmel auf die Erde herabgeworfen wurden, nämlich daß es ihnen früher gestattet war, eine Verbindung zu haben mit den Engeln, die in den untersten [oder letzten] Himmeln waren, und deshalb sich solche Himmel zu bilden. Jetzt wird dies nicht mehr gestattet.

Das ist es daher, was im besonderen unter dem Haß gegen die, welche im geistigen Wahren und Guten sind, verstanden wird, und dieser Haß wird durch den großen Zorn bezeichnet, den der Teufel gegen die Bewohner der Erde und des Meeres hat.

755. „Weil er weiß, daß er wenig Zeit mehr hat“, Offb.12/12, bedeutet, daß der Zustand verändert worden ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zeit, indem sie den fortschreitenden Zustand des Lebens bezeichnet, wovon EKO 571, 610, 664, 673. Daß er nur wenig Zeit hat bedeutet daher, daß der frühere Zustand verändert worden sei. Der frühere Zustand wird nämlich dadurch beschrieben, daß der Drache und seine Engel im Himmel erschienen seien. Der spätere Zustand aber wird dadurch beschrieben, daß dieselben nach dem Kampf mit Michael und seinen Engeln auf die Erde herabgeworfen wurden.

Wie dieser Zustand beschaffen ist, wurde im gleich vorhergehenden Abschnitt in Kürze gezeigt. Eine vollständigere Beschreibung dieses Zustandes wird nach Beendigung dieses Werkes gegeben werden.

756. Vers 13, 14

13. Und als der Drache sah, daß er auf die Erde geworfen war, verfolgte er das Weib, das den Sohn geboren hatte.

14. Und es wurden dem Weibe zwei Flügel des großen Adlers gegeben, um in die Wüste zu fliegen an ihren Ort, damit sie daselbst ernährt würde eine Zeit und [zwei] Zeiten und eine halbe Zeit, vor dem Angesichte der Schlange.

„Und als der Drache sah, daß er auf die Erde geworfen war“ bedeutet, als die Religion des alleinigen Glaubens, der losgetrennt ist vom Leben der Liebtätigkeit, nicht anerkannt sondern gering geschätzt wurde;

„verfolgte er das Weib, welches das männliche Kind gebar“ bedeutet, daß die, welche unter dem Drachen verstanden werden, die Kirche, die das neue Jerusalem ist, aus Haß und Feindschaft verwerfen und verleumden werden,

weil sie die [rechte] Lebenslehre besitzt;

„und es wurden dem Weibe zwei Flügel des großen Adlers gegeben“ bedeutet die geistige Einsicht und Umsicht, die vom Herrn denen gegeben wird, die Seiner Kirche angehören;

„um in die Wüste zu fliegen an ihren Ort“ bedeutet, [sie werde] zuerst unter wenigen bestehen, weil sie unter denen [existiere], die nicht im Leben der Liebtätigkeit und daher auch nicht in den Wahrheiten sind;

„damit sie daselbst ernährt würde eine Zeit und [zwei] Zeiten und eine halbe Zeit, vor dem Angesicht der Schlange“ bedeutet, bis die Kirche heranwächst und zu ihrem Vollmaß gelangt.

757. „Und als der Drache sah, daß er auf die Erde geworfen war“, Offb. 12/13, bedeutet, als die Religion des alleinigen Glaubens, der losgetrennt ist vom Leben der Liebtätigkeit, nicht anerkannt sondern gering geschätzt wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, indem es soviel ist als wahrnehmen und innwerden; aus der Bedeutung des Drachen, insofern er die bezeichnet, die in der Kirche das [praktische] Leben für nichts achten; und da dieses vorzüglich von denen geschieht, welche die Lehre haben, daß der Glaube allein rechtfertige, und das Leben des Glaubens oder die tätige Liebe gar nichts dazu beitrage, (worüber EKO 714-716, 718, 737); deshalb wird hier durch den Drachen die Religion des alleinigen Glaubens bezeichnet, der vom Leben der Liebtätigkeit getrennt ist. Ferner aus der Bedeutung von ›herabgeworfen auf die Erde‹, insofern es heißt, abgeschieden vom Himmel und zur Hölle verdammt, worüber EKO 739, 742, 746.

Herabgeworfen sein auf die Erde bedeutet aber hier, daß jene Religion nicht anerkannt, sondern für wertlos gehalten wurde, weil jede Satzung der Religion oder der Lehre, sobald sie nicht mit dem Wahren und Guten übereinstimmt, vom Himmel abgetrennt und nicht mehr anerkannt, sondern für wertlos geachtet wird. Dies geschieht zuerst in der geistigen Welt und später in der natürlichen Welt; denn in solchen Dingen, die den Himmel und die Kirche betreffen, wirken beide Welten übereinstimmend. Denn der Mensch, der in der natürlichen Welt lebt, kann über die geistigen Dinge nicht anders denken, als die Engel und Geister bei ihm denken, weil die geistigen Dinge über dem natürlichen Denken des natürlichen Menschen stehen, und was über diesem steht, hängt von dem [geistigen] Einfluß ab, obgleich nur diejenigen denselben aufnehmen, die innerlich geistig sind und das Wahre um des Wahren willen

lieben. Diese sind es auch, die den Wahrheiten gemäß leben, und von diesen wird die Religion des vom Leben der Liebtätigkeit getrennten Glaubens nicht anerkannt, sondern gering geachtet. Anders aber geschieht von denen, die nur um des guten Rufes willen, oder wegen Ehre und Gewinn von den Wahrheiten angeregt werden, und die daher das Leben der tätigen Liebe für nichts achten; diese nehmen keinen Einfluß aus dem Himmel auf und stehen deshalb in Übereinstimmung mit der Hölle. Diese sind es, die durch den Drachen bezeichnet werden.

758. „Verfolgte er das Weib, welches das männliche Kind gebar“, Offb.12/13, bedeutet, daß die, welche unter dem Drachen verstanden werden, die Kirche, die das neue Jerusalem ist, aus Haß und Feindschaft verwerfen und verleumden werden, weil sie die [rechte] Lebenslehre besitzt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verfolgen, wenn von denen die Rede ist, die unter dem Drachen verstanden werden, insofern es soviel ist als verwerfen und verleumden, worüber im Folgenden. Aus der Bedeutung des Weibes, insofern es die Kirche bezeichnet, die das neue Jerusalem genannt wird, über die EKO 707, 721, 730; ferner aus der Bedeutung des männlichen Kindes, insofern es die Lehre dieser Kirche bezeichnet, welche eine Lehre des Lebens ist, über die EKO 724, 725. Hieraus geht hervor, daß die Worte: der Drache verfolgte das Weib, welches das männliche Kind gebar, bedeuten, daß die, welche unter dem Drachen verstanden werden, die Kirche, oder das neue Jerusalem verwerfen und verleumden werden, weil sie die [rechte] Lebenslehre hat.

Daß verfolgen hier bedeutet, aus Haß und Feindschaft verwerfen und verleumden, folgt aus dem, was vorhergeht, nämlich, daß der Drache neben dem Weib stand, das gebären wollte, um die Frucht zu verschlingen; ferner, daß er mit Michael und seinen Engeln kämpfte, und daß er, als er auf die Erde herabgeworfen wurde, einen großen Zorn hatte, und wegen dieses Zorns, durch den sein Haß bezeichnet wird, das Weib verfolgte. Daß sein Zorn den Haß bedeutet, sehe man EKO 754. Auch im Folgenden wird sein Haß beschrieben, und zwar dadurch, daß er aus seinem Munde Wasser wie einen Strom nach dem Weibe schoß, um es zu ersäufen, und erst, nachdem er alles vergebens versucht hatte, zürnend hinwegging, um Krieg zu führen mit den übrigen ihres Samens.

Daß diejenigen, die unter dem Drachen verstanden werden, einen solchen Haß haben gegen die, welche unter dem Weib verstanden werden, hat seinen

Grund darin, daß die, welche in dem [von der Liebe] getrennten Glauben sind, einen solchen Haß haben gegen die, welche in der Liebtätigkeit sind; und weil die, welche im getrennten Glauben sind, in Verbindung mit den Höllen stehen, daher haben sie denselben Haß, den die Höllen gegen die Himmel haben. Woher dieser Haß kommt, soll mit wenigen Worten gesagt werden:

Alle, die sich in den Höllen befinden, sind voll von Trieben der Selbstliebe und Weltliebe, alle dagegen, die in den Himmeln sind, werden von der Liebe zum Herrn und zum Nächsten erfüllt, und diese beiden Arten der Liebe sind einander ganz entgegengesetzt. Diejenigen, die von Selbstliebe und Weltliebe beherrscht sind, lieben nichts als ihr Eigenes, und das Eigene des Menschen ist nur Böses. Dagegen diejenigen, die von der Liebe zum Herrn und gegen den Nächsten erfüllt sind, lieben ihr Eigenes nicht, denn sie lieben den Herrn über sich und den Nächsten außer sich; auch werden sie von ihrem Eigenen abgehalten und in dem Eigenen des Herrn, das göttlich ist, festgehalten. Zudem sind auch alle Lustreize des Lebens Lustreize der Liebe; die Lustreize der Weltliebe und Selbstliebe bestehen in Lustreizen des Hasses von verschiedener Art, dagegen die Lustreize der Liebe zum Herrn und gegen den Nächsten bestehen in Lustreizen der Liebtätigkeit von verschiedener Art, und diese sind jenen direkt entgegengesetzt. Und weil die, welche in den Lustreizen der Liebe sind, alles, was sie tun, durch die Lustreize ihrer Liebe tun, die, wie gesagt, Lustreize des Hasses von verschiedener Art sind, so zeigt sich hierdurch deutlich, woher der Drache einen solchen Haß gegen das Weib hat; denn unter dem Drachen werden die verstanden, die in der Selbstliebe sind. Deshalb wird er der große, rote Drache genannt; durch groß und rot wird diese Liebe bezeichnet; und er wird auch Teufel und Satan genannt; unter Teufel wird alles Böse verstanden, das aus der Hölle stammt, und unter Satan alles Falsche, das von dorthier kommt; und das Böse ist von Haß gegen das Gute erfüllt, und das Falsche von Haß gegen das Wahre. Er wird auch die alte Schlange genannt, unter der das Sinnliche verstanden wird, welches das Letzte des Lebens im Menschen ist, und in diesem Sinnlichen hat alles dieses [Böse] seinen Wohnsitz. Den gleichen Haß haben die, welche in dem [von der Liebe] getrennten Glauben sind, gegen die, welche in der Liebtätigkeit sind. Dieser Haß offenbart sich aber nicht in dieser Welt, sondern in der geistigen Welt, wenn sie Geister geworden sind. Daß dies ein tödlicher Haß ist, und daß er den eigentlichen Lustreiz des Lebens für die bösen Geister bildet, sehe man EKO 754; daß aber dieser Lustreiz sich in höllische Pein verwandelt, sehe man HH 485-490.

759. „Und es wurden dem Weibe zwei Flügel des großen Adlers gegeben“, Offb.12/14, bedeutet die geistige Einsicht und Umsicht, die vom Herrn denen gegeben wird, die Seiner Kirche angehören.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weibes, insofern es die Kirche bezeichnet, die das neue Jerusalem genannt wird, worüber oben; somit also auch die Menschen dieser Kirche. Aus der Bedeutung der Flügel, insofern sie das Geistige bezeichnen, worüber EKO 282, 283, 529; und aus der Bedeutung des Adlers, insofern er die Einsicht und Umsicht bedeutet, worüber EKO 282. Hieraus folgt, daß die Worte: dem Weibe wurden zwei Flügel des großen Adlers gegeben, die geistige Einsicht und Umsicht bedeuten, die vom Herrn denen gegeben wird, die dieser Kirche angehören. Was unter diesen [Gaben] zu verstehen ist, soll gleichfalls gesagt werden:

Weil alle, die unter dem Drachen und seinen Engeln verstanden werden, natürlich, ja sogar sinnlich sind, wie oben gezeigt wurde, und daher nach Scheinbarkeiten, die meistens auf Sinnestäuschungen beruhen, vernünfteln, und dadurch die Einfältigen verführen, deshalb wurde den Angehörigen der neuen Kirche, die das heilige Jerusalem heißt, gegeben, die göttlichen Wahrheiten, die im WORT enthalten sind, nicht in sinnlicher Weise, d. h. nach Scheinbarkeiten, sondern in geistiger Weise, d. h. ihrem Wesen nach zu schauen. Deshalb wurde der innere Sinn des WORTES aufgedeckt, der geistig ist, und nur für diejenigen, die dieser Kirche angehören werden. Vermöge dieses Sinnes erscheint das göttlich Wahre so, wie es in seinem geistigen Licht ist, und vermöge dieses Lichtes so, wie das göttlich Wahre in seinem natürlichen Licht ist. Das göttlich Wahre ist das WORT, und die, welche dieser Kirche angehören, werden erleuchtet aus dem geistigen Licht des WORTES vom Herrn durch den Einfluß aus dem Himmel, und zwar deshalb, weil sie den Herrn in Seiner göttlichen Menschheit anerkennen, und durch Ihn selbst in der geistigen Neigung [Liebe] zur Wahrheit sind. Von solchen, und nicht von anderen, wird das geistige Licht aufgenommen, das fortwährend vom Herrn durch den Himmel einfließt bei allen, die das WORT lesen; daher kommt ihre Erleuchtung. In welcher Weise die Erleuchtung zustande kommt, soll auch gesagt werden:

Ein jeder Mensch ist in Ansehung seiner Gedanken und Neigungen in der geistigen Welt, somit in betreff seines Geistes; denn der Geist des Menschen ist es, der denkt und Neigungen fühlt. Ein Mensch, der durch die Wiedergeburt geistig geworden ist, befindet sich in Ansehung seines Geistes in einer himmlischen Gesellschaft, der natürliche Mensch dagegen, der nicht wie-

dergeboren ist, befindet sich in Ansehung seines Geistes in einer höllischen Gesellschaft; bei diesem fließt fortwährend Böses aus der Hölle ein und wird auch mit Freuden aufgenommen; bei jenem aber fließt fortwährend Gutes aus dem Himmel ein, und wird auch aufgenommen; und weil das Gute in seine Neigungen und durch die Neigungen in das Denken einfließt, so bekommt er dadurch eine Erleuchtung. Diese Erleuchtung ist es, die unter der geistigen Einsicht und Umsicht zu verstehen ist, die durch die Flügel des Adlers bezeichnet wird, die dem Weibe gegeben wurden um in die Wüste zu fliegen. Jene, nämlich die Geistigen, sind auch vergleichsweise wie die hochfliegenden Adler; diejenigen aber, die nur natürlich sind, lassen sich mit Schlangen vergleichen, die auf dem Boden kriechen und die Adler hoch über sich sehen. Deshalb wird auch in dem gleich folgenden Vers der Drache eine Schlange genannt.

Außerdem wird durch die Flügel des Adlers, die dem Weibe gegeben wurden, das Verständnis des Wahren bezeichnet; denn alle, die jener [neuen] Kirche angehören, haben einen erleuchteten Verstand, vermöge dessen sie das Wahre im Licht des Wahren sehen können, d. h., sie erkennen, ob etwas wahr oder nicht wahr ist, und weil sie das Wahre in solcher Weise sehen, so erkennen sie es an und nehmen es auf mit der Neigung ihres Willens. Dadurch bilden sich bei ihnen die geistigen Wahrheiten, folglich wird das geistige Gemüt, das oberhalb des natürlichen Gemütes ist, bei ihnen eröffnet, und wenn es eröffnet ist, so empfängt es ein engelartiges Sehen, nämlich ein Sehen des Wahren selbst aus seinem Licht. Diejenigen dagegen, die nicht zu dieser Kirche gehören, nämlich die, welche das Göttliche im Menschlichen des Herrn nicht anerkennen, und das Wahre nicht lieben, weil es wahr ist, somit nicht geistig lieben, diese können keinen erleuchteten Verstand haben, vermöge dessen sie sehen ob etwas wahr oder nicht wahr ist, sondern sie sehen nur scheinbar Wahres als echte Wahrheiten an und begründen sie als solche aus dem buchstäblichen Sinn des WORTES. Wenn sie aber so als echte Wahrheiten begründet werden, so werden sie verfälscht, und das verfälschte Wahre ist Falsches. Weil solche nicht im Stande sind, das Wahre im Licht des Wahren zu sehen, und dadurch mit dem Verstand aufzufassen, so befinden sie sich in einem dunklen, oder vielmehr in einem blinden Glauben über die Gegenstände des Glaubens, und ein blinder Glaube ist wie ein Auge, das wenig oder nichts sieht; ja, ein blinder Glaube ist gar kein Glaube, sondern nur eine Beredung, und weil diese Beredung von einem anderen stammt, sei es von einem Lehrer oder von einem Prediger, oder aus dem nicht verstandenen WORT, so ist er nur

ein historischer Glaube [ein Für-wahr-Halten], der natürlich und nicht geistig ist. Weil solche die Wahrheiten nicht sehen, so sagen sie und verlangen auch, daß man die Lehren der Kirche nicht mit Verstand auffasse und prüfe, sondern aus Gehorsam des Glaubens, wie sie sagen, aufnehmen müsse; was man aber aus blindem Glaubensgehorsam aufnimmt, das wird nicht erkannt, ob es wahr oder falsch sei, und der Glaube an solche Dinge kann den Weg zum Himmel nicht öffnen, denn im Himmel wird nur das als Wahrheit anerkannt, was man sieht, d. h. versteht. Auch ist das Licht des Himmels so beschaffen, daß durch dasselbe die Wahrheiten vor dem Verstand des Gemüts so erscheinen, wie die Gegenstände in der Welt vor dem Blick des Auges erscheinen; deshalb sehen die, welche in der Welt die Wahrheiten nur mit dem Auge eines blinden Glaubens geschaut haben, gar nichts, wenn sie in den Himmel zu den Engeln gebracht werden, nicht einmal die Engel, und noch weniger ihre Herrlichkeit, und sie sind auch dann in Ansehung ihres Verstandes stumpfsinnig und in Ansehung ihrer Augen schwachsichtig, und weichen daher [aus dem Himmel] zurück. Man wisse aber, daß alle so beschaffen sind, welche die Liebtätigkeit vom Glauben getrennt haben. Diejenigen aber, die sie nicht getrennt haben, sondern ein Leben des Glaubens führten, das man tätige Liebe nennt, haben alle das Verlangen die Wahrheiten zu erkennen, und deshalb wird ihnen, wenn sie in die geistige Welt kommen, was nach ihrem Abscheiden geschieht, gegeben, dieselben zu sehen. Der Grund hiervon ist, weil bei diesen das geistige Gemüt geöffnet ist, und sie daher im Licht des Himmels sind, in das sie nach ihrem Hingang aus der natürlichen Welt tatsächlich versetzt werden.

Hieraus kann man erkennen, was durch die Flügel des Adlers bezeichnet wird, nämlich das Verständnis des Wahren, und weil unter dem Weib das neue Jerusalem verstanden wird, so wird auch bezeichnet, daß das Verständnis des Wahren denen gegeben wurde und gegeben wird, die dieser Kirche angehören werden.

760. „Um in die Wüste zu fliegen an ihren Ort“, Offb.12/14, bedeutet, [sie werde] zuerst unter wenigen bestehen, weil sie unter denen [existiere], die nicht im Leben der Liebtätigkeit und daher auch nicht in den Wahrheiten sind; damit unterdessen für die Errichtung der Kirche unter vielen Sorge getragen werde.

Dies erhellt aus dem, was EKO 730, 731 erklärt wurde, wo gleiches gesagt wird, nur mit dem Unterschied, daß dort vom Weib gesagt wird, es sei in die Wüste geflohen, wo es einen von Gott bereiteten Ort habe, hier aber,

daß es in die Wüste geflogen sei an seinen Ort.

761. „Damit sie daselbst ernährt würde eine Zeit und [zwei] Zeiten und eine halbe Zeit, vor dem Angesicht der Schlange“, Offb.12/14, bedeutet, bis die Kirche heranwächst und zu ihrem Vollmaß gelangt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ernährt werden, indem es soviel ist als erhalten werden und mittlerweile heranwachsen; aus der Bedeutung von: eine Zeit, [zwei] Zeiten und eine halbe Zeit, welches den Zustand des Wachstums der Kirche bezeichnet bis zu ihrem vollen Maß; denn das gleiche wird durch das bezeichnet, was oben, Offb.12/6 durch 1260 Tage [bezeichnet wurde], denn dort wird ähnliches vom Weib gesagt, nämlich, daß es in die Wüste geflohen sei, wo es einen von Gott bereiteten Ort habe, damit man es daselbst ernähre 1260 Tage. Daß durch diese Zahl dasselbe bezeichnet wird, wie durch die Zahl Dreieinhalb, und auch durch die Zahl Sieben, nämlich bis sie zu ihrem Vollmaß heranwächst, sehe man EKO 732. Daß aber hier eine Zeit, [zwei] Zeiten und eine halbe Zeit gesagt wird, kommt daher, weil die obengenannten Zahlen auch Zeiten bedeuten, und durch Zeiten die fortschreitenden Zustände des Lebens bezeichnet werden; man sehe EKO 571, 610, 664, 673, 747; hier also die Zustände, die fortschreiten und zunehmen bis zu ihrem vollen Maß.

Es wird gesagt: eine Zeit, [zwei] Zeiten und eine halbe Zeit, weil Zeit in der Einzahl den Zustand des Guten bezeichnet, Zeiten in der Mehrzahl aber den Zustand des Wahren bezeichnen, beides in Ansehung seiner Einpflanzung, und eine halbe Zeit das Heilige der Kirche bezeichnet. Solches wird bezeichnet, weil jeder Gegenstand in der Einzahl das Gute in sich schließt, in der Mehrzahl aber die Wahrheiten, und das Halbe das Heilige bedeutet. Die Hälfte bedeutet das Heilige, weil drei das Volle bedeutet, ebenso dreieinhalb und sieben, sieben bedeutet aber das Vollständige, wenn von heiligen Dingen die Rede ist; jenes Halb aber hinter dem Drei ergänzt und bildet die Zahl Sieben, denn dreieinhalb bildet sieben, wenn es verdoppelt wird; die verdoppelte und multiplizierte Zahl bedeutet aber ebendasselbe, wie die einfache Zahl, die verdoppelt oder multipliziert wird; so bedeutet auch hier sieben ebendasselbe wie dreieinhalb. Daß sieben das Volle und Ganze bedeutet und von heiligen Dingen gesagt wird, sehe man EKO 20, 27, 257.

Daß Zeit, [zwei] Zeiten und eine halbe Zeit solches bedeutet, kann man aus folgender Stelle sehen:

Da.12/7: „Der in Leinwand gekleidete Mann hob seine Rechte und seine

Linke zum Himmel empor und schwur bei Dem, Der da lebt in Ewigkeit, daß bis zu einer Zeit, [zwei] Zeiten und einer halben Zeit, und wenn die Zerstreuung des heiligen Volkes beendet sei, alles dieses vollendet werden müsse“. Hieraus geht hervor, daß durch diese Zeiten die Vollendung bezeichnet wird, denn es wird gesagt, daß bis dahin alles vollendet werden müsse. Unter Vollendung wird die Erfüllung verstanden, somit auch, bis zum vollen Maß.

762. Vers 15, 16

15. Und die Schlange schoß aus ihrem Munde dem Weibe Wasser nach, wie einen Strom, um es durch den Strom zu ersäufen.

16. Und die Erde half dem Weibe und es öffnete die Erde ihren Mund und verschlang den Strom, den der Drache aus seinem Munde schoß.

„Und die Schlange schoß aus ihrem Munde dem Weibe Wasser nach wie einen Strom“ bedeuten die in Menge vorgebrachten listigen Vernünftleien über die Rechtfertigung durch den Glauben allein von denen, die sinnlich, aber nicht geistig denken;

„um es durch den Strom zu ersäufen“ bedeutet, damit jene [neue] Kirche durch Vernünftleien verblendet und zerstreut würde;

„und es öffnete die Erde ihren Mund und verschlang den Strom“ bedeutet, daß solche, die der Kirche angehörten, die nicht in der Wahrheit war, jener Hilfe leisteten und die listigen Vernünftleien derer, die dem getrennten Glauben anhängen, nicht aufnahmen.

763. „Und die Schlange schoß aus ihrem Munde dem Weibe Wasser nach wie einen Strom“, Offb.12/15, bedeuten die in Menge vorgebrachten listigen Vernünftleien über die Rechtfertigung durch den Glauben allein von denen, die sinnlich, aber nicht geistig denken.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schlange, insofern sie die Sinnlichen bezeichnet, und im abgezogenen Sinn das Sinnliche, welches das letzte Natürliche beim Menschen ist, worüber EKO 70, 581, 739; daß auch die Drachen die Sinnlichen bezeichnen, sehe man EKO 714. Aus der Bedeutung des Weibes, insofern es die Kirche bezeichnet, die das neue Jerusalem sein wird, und von der schon mehrfach oben in diesem Kapitel die Rede war. Aus der Bedeutung des Mundes, insofern er das Denken bezeichnet und daher auch die Rede, worüber EKO 580; aus der Bedeutung des Wassers, insofern es das Wahre des

Glaubens, und hier im entgegengesetzten Sinn die Vernünftelei aus dem Falschen bezeichnet, worüber EKO 483, 518, 537, 538; und aus der Bedeutung des Stromes, insofern er die Einsicht aus dem Verständnis des Wahren, und im entgegengesetzten Sinn die Vernünftelei aus dem Falschen bezeichnet, worüber EKO 518. Daher wird durch das Hervorschießen des Wassers wie eines Stromes, das in Menge vorgebrachte Vernünfteln aus dem Falschen bezeichnet.

Die listigen Vernünfteleien über die Rechtfertigung durch den alleinigen Glauben kommen aber von denen, die sinnlich und nicht geistig denken, weil unter dem Drachen diejenigen verstanden werden, welche die Rechtfertigung aus dem alleinigen Glauben verteidigen, und die sinnlich sind und daher sinnlich und nicht geistig denken und urteilen. Daß unter dem Drachen die verstanden werden, welche die Rechtfertigung durch den bloßen Glauben verteidigen, sehe man EKO 714. Und weil durch die Drachen und durch die Schlangen die Sinnlichen bezeichnet werden, und diese auch mehr als andere listig sind und aus Falschem und Sinnestäuschungen scharfsinnig vernünfteln, so wird auch durch den Drachen und die Schlange im abgezogenen Sinn die List bezeichnet; man sehe EKO 581, 715, 739. Hieraus geht nun klar hervor, was es bedeutet, daß der Drache aus seinem Munde Wasser dem Weibe nachschuß wie einen Strom.

Weil solche Bedeutung im Obigen liegt, so soll auch etwas gesagt werden von ihren listigen Vernünfteleien über die Rechtfertigung durch den bloßen Glauben. Ihr Lehrsatz ist: Der Mensch wird durch den Glauben allein gerechtfertigt und selig ohne die Werke des Gesetzes, d. h. ohne das Gute der Liebtätigkeit. Weil sie aber sehen, daß im WORT des Alten und des Neuen Testaments so oft von Werken und Handlungen, von tun und lieben die Rede ist, so können sie nicht umhin zu behaupten, daß man gut leben müsse. Weil sie aber die Werke und das Tun als nicht rechtfertigend und nicht seligmachend, getrennt haben, so verbinden sie in schlauer Weise jene doch mit dem Glauben, aber so, daß sie dieselben mehr trennen als verbinden. Da aber ihre Vernünfteleien so zahlreich, und mit so großer Schlaueit verbunden sind, daß man sie nicht mit wenigen Worten darstellen kann, so sollen sie in einem besonderen Werkchen über „Den geistigen Glauben enthüllt“, und für die Fassungskraft der Einfältigen zur Anschauung gebracht werden.

Man glaubt allgemein, und die, welche die Rechtfertigung durch den bloßen Glauben verteidigen, glauben es selbst, daß sie in geistiger Weise denken und urteilen, weil sie es mit Scharfsinn und Schlaueit tun; man merke

aber wohl, daß niemand geistig denken und urteilen kann, als der, welcher in Erleuchtung ist vom Herrn, und dadurch in der geistigen Neigung [Liebe] zur Wahrheit; denn nur solche sind im Licht des Wahren, und dieses Licht ist das Licht des Himmels, und folglich sind nur diejenigen geistig, die in diesem Licht stehen. Diejenigen aber, die im Falschen sind, sind nicht geistig sondern natürlich, ja sinnlich, wie scharfsinnig und listig sie auch immer denken und vernünfteln mögen. Ihre Gedanken und Vernunftschlüsse beruhen nämlich meistens auf Sinnestäuschungen, die manche mit schöner Rede ausschmücken und mit blühenden Farben darstellen und durch Scheinwahrheiten aus der Natur begründen. Einige aber verbinden mit ihren Vernünfteleien wissenschaftliche Erörterungen und passen sie denselben an, und dann verkündigen sie dieselben mit dem Feuer der Selbstliebe und dem Dünkel der eigenen Einsicht, und daher auch gleichsam im Ton der Liebe zur Wahrheit. Auf solchen Künsten beruht ihre List, und diese erscheint als Weisheit vor denen, die es nicht vermögen oder wagen, mit einigem Verstand auf solche Dinge einzugehen, die der Kirche und dem WORT angehören. Die sinnlichen Menschen können aber mit Schlauheit denken, reden und handeln, weil alles Böse im Sinnlichen des Menschen wohnt und die Bosheit in demselben ebenso sehr hervortritt, als die Einsicht beim geistigen Menschen. Dies konnte ich deutlich aus der Bosheit derer erkennen, die sich in der Hölle befinden, deren Bosheit so beschaffen und so groß ist, daß man es nicht beschreiben kann; aber alle in den Höllen sind sinnlich.

Dies ist unter den Worten des Herrn bei Luk.16/8 zu verstehen: „Die Kinder dieser Welt sind klüger als die Kinder des Lichtes in ihrer Art“; und unter dem Ausspruch über die Schlange bei 1Mo.3/1: „Die Schlange war listiger als alle Tiere des Feldes, die Jehovah Gott gemacht hatte“. Die Schlange bedeutet das Sinnliche des Menschen.

764. „Und die Erde half dem Weibe, und es öffnete die Erde ihren Mund und verschlang den Strom, den der Drache aus seinem Munde schoß“, Offb.12/16, bedeutet, daß solche, die der Kirche angehörten, die nicht in der Wahrheit war, jener Hilfe leisteten und die listigen Vernünfteleien derer, die dem getrennten Glauben anhängen, nicht aufnahmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Erde, die dem Weibe half, indem sie die Kirche bezeichnet, die nicht in den Wahrheiten stand, denn unter Erde wird hier das Land der Wüste verstanden, in die das Weib floh und wo es einen von Gott bereiteten Ort hatte. Daß das Land der Wüste eine Kirche

bedeutet, die nicht in der Wahrheit steht, erhellt aus der Bedeutung des Landes, insofern es eine Kirche bezeichnet, worüber EKO 29, 304, 417, 697, 741, 742, 752, und aus der Bedeutung der Wüste, indem diese den Ort bezeichnet, wo kein Wahres ist, worüber EKO 730. Ferner aus der Bedeutung von: dem Weibe helfen, insofern es bezeichnet, der neuen Kirche, die das heilige Jerusalem heißt, Hilfe leisten; und aus der Bedeutung von: den Mund öffnen und den Strom verschlingen, den der Drache aus seinem Munde schoß, insofern es die listigen Vernünfteleien derjenigen bezeichnet, die dem von der Liebe getrennten Glauben anhängen; denn der Strom des Wassers, den der Drache aus seinem Munde schoß, bedeutet die scharfsinnigen Vernünfteleien aus dem Falschen, wie aus den zwei vorausgehenden Abschnitten hervorgeht; und den Mund öffnen und verschlingen bedeutet, wenn von der Kirche die Rede ist, die hier durch Erde bezeichnet wird, hinwegschaffen; und weil dies dadurch geschieht, daß man es nicht aufnimmt, so bedeutet es, nicht aufnehmen.

Obiges ist aber in folgender Weise zu verstehen: Im Vorausgehenden wurde gesagt, daß das Weib in die Wüste geflohen sei, wo es einen von Gott bereiteten Ort habe; und nachher, daß es Adlerflügel erhalten habe und an seinen Ort geflogen sei, und dies bedeutete, daß die Kirche, die das neue Jerusalem heißt, sich unter solchen aufhalten werde, die der Lehre vom getrennten Glauben anhängen, während sie zu ihrem vollen Maß heranwächst und bis dafür gesorgt wird, daß sie unter vielen herrsche. In jener Kirche aber befinden sich auch die Drachen, die nicht nur durch ihre Lehre, sondern auch durch das Leben den Glauben von den Werken trennen; die übrigen dagegen, in derselben Kirche, die ein Leben des Glaubens führen, das in tätiger Liebe besteht, sind nicht Drachen, obwohl sie unter ihnen leben, denn sie wissen nicht anders als daß nach der Lehre der Glaube Früchte hervorbringen müsse, d. h. gute Werke, und daß der rechtfertigende und seligmachende Glaube eben darin bestehe, daß man glaube, was im WORT steht und danach tue. Die Drachen dagegen denken ganz anders; aber wie diese denken, fassen jene nicht, und weil sie es nicht fassen [oder begreifen], so nehmen sie es auch nicht auf.

Hieraus geht hervor, daß unter der Erde, die dem Weibe half und den Strom verschlang, den der Drache aus seinem Mund schoß, die Kirche verstanden wird, wie sie bei denen ist, die keine Drachen sind. Von welcher Art aber, und wie listig und zugleich verderblich die Vernünfteleien jener sind, die unter dem Drachen verstanden werden, und die diese über die Trennung des Glaubens von den guten Werken und über die Verbindung beider aufstellen, soll, wenn es des Herrn Wille ist, in einem anderen Werk enthüllt werden, wie

auch, daß diese Vernünfteleien nur bei den gelehrten Geistlichen herrschen und nicht viel bekannt sind, weil sie von den Laien der Kirche nicht verstanden werden, und daß aus diesem Grund die neue Kirche, die das heilige Jerusalem heißt, von diesen unterstützt werde und auch durch sie heranwachsen.

765. Absatznumerierung fehlt im Urtext.

766. Vers 17

Und der Drache wurde zornig über das Weib und ging hin, Krieg zu führen mit den übrigen von ihrem Samen, welche die Gebote Gottes halten und das Zeugnis Jesu Christi haben.

„Und der Drache wurde zornig über das Weib“ bedeutet den Haß derer, die unter dem Drachen verstanden werden, gegen die Kirche, die das neue Jerusalem ist, welcher Haß dadurch entbrennt, weil sie wahrnehmen, daß viele diese Kirche begünstigen;

„und er ging hin, Krieg zu führen mit den übrigen von ihrem Samen“ bedeutet, und daher aus dem Leben des Bösen den brennenden Eifer, die Lehrwahrheiten jener Kirche zu bekämpfen;

„welche die Gebote Gottes halten“ bedeutet, die ein Leben des Glaubens führen, das Liebtätigkeit ist;

„und das Zeugnis Jesu Christi haben“ bedeutet, die das Göttliche im Menschlichen des Herrn anerkennen.

767. „Und der Drache wurde zornig über das Weib“, Offb.12/17, bedeutet den Haß derer, die unter dem Drachen verstanden werden, gegen die Kirche, die das neue Jerusalem ist, welcher Haß dadurch entbrennt, weil sie wahrnehmen, daß viele diese Kirche begünstigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zorns, wenn vom Drachen die Rede ist, indem er den Haß bezeichnet, worüber EKO 754, 758; daher heißt zornig sein soviel als Haß in sich hegen; daß dies ein heftiger Haß ist, der entbrennt durch die Wahrnehmung, daß viele Gunst [gegen die neue Kirche] zeigen, ergibt sich aus dem, was vorausgeht und aus dem, was nachher folgt. Aus dem Vorausgehenden, daß die Erde ihren Mund geöffnet und dem Weibe geholfen und den Strom verschlungen habe, den der Drache aus seinem Mund schoß, wodurch bezeichnet wird, daß ihr die Kirche, in der auch die Drachen sind,

Hilfe geleistet und die scharfsinnigen Vernünfteleien jener über den alleinigen Glauben nicht angenommen habe; und aus dem Nachfolgenden: daß der Drache hingegangen sei, um Krieg zu führen mit den übrigen von ihrem Samen, wodurch das aus jenem Hasse hervorgehende eifrige Bestreben, die Wahrheiten der Lehre jener Kirche zu bekämpfen, bezeichnet wird. Daher kommt es, daß unter dem Zorn des Drachen hier der Haß zu verstehen ist, der in ihm entbrannte durch die Wahrnehmung, daß jene Kirche bei vielen Gunst erlange; denn dadurch, daß das Weib in die Wüste an den ihr von Gott bereiteten Ort floh, wird, wie oben gesagt wurde, bezeichnet, daß die Kirche das neue Jerusalem, unter wenigen sein müsse, bis für ihre Aufnahme unter vielen gesorgt ist, und sie zu ihrem Vollmaß heranwächst.

768. „Und er ging hin, Krieg zu führen mit den übrigen von ihrem Samen“, Offb.12/17, bedeutet, und daher aus dem Leben des Bösen den brennenden Eifer, die Lehrwahrheiten jener Kirche zu bekämpfen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hingehen, insofern es das aus dem Leben des Bösen hervorgehende eifrige Streben bezeichnet, worüber im Folgenden; aus der Bedeutung von Krieg führen, indem es heißt, bekämpfen und zerstören wollen, worüber EKO 573, 734; aus der Bedeutung ihres Samens, insofern er die Lehrwahrheiten der Kirche bezeichnet, worüber gleichfalls im Folgenden.

Es wird gesagt: die übrigen von ihrem Samen, weil darunter diejenigen verstanden werden, die in den Wahrheiten [der neuen Kirche] sind, und im abgezogenen Sinn die Wahrheiten dieser Kirche, die sie bekämpfen und zerstören zu können glauben.

„Hingehen“ bedeutet hier, aus dem Leben des Bösen sich eifrig bestreben, weil gehen im geistigen Sinn leben bedeutet; daher wird im WORT gesagt, mit dem Herrn gehen, mit Ihm wandeln, Ihm nachfolgen, was bedeutet, durch den Herrn leben. Wenn dagegen „gehen“ vom Drachen gesagt wird, dessen Leben ein Leben des Bösen ist, so bedeutet es, durch dieses Leben sich bestreben, und weil dieses Streben aus dem Haß hervorgeht, der EKO 754, 758 durch den Zorn bezeichnet wird, deshalb wird hier ein eifriges Streben bezeichnet; denn wer aus Haß strebt, der bestrebt sich eifrig. Weil nun der Haß derer, die unter dem Drachen verstanden werden, ein Haß gegen diejenigen ist, die in den Lehrwahrheiten der Kirche, nämlich des neuen Jerusalem sind, deshalb ist er auch ein Haß gegen die Lehrwahrheiten selbst, die in ihnen leben; denn die, welche Liebe oder Haß gegen jemand hegen, lieben oder

hassen zwar zunächst die Person, bei der sich das findet, was ihnen lieb oder verhaßt ist, aber dies sind hier die Lehrwahrheiten bei ihnen; darum sind es auch diese Wahrheiten der Lehre, die durch ›die übrigen von ihrem Samen‹ bezeichnet werden. Hieraus kann man erkennen, daß im geistigen Sinn des WORTES nicht auf die Person, sondern abgezogen von der Person, auf die Sache hingesehen wird, hier auf die Sache, die in der Person ist. Dies läßt sich noch durch folgendes erläutern:

Im WORT wird gesagt, daß ein jeder seinen Nächsten lieben soll wie sich selbst; aber im geistigen Sinn ist hierunter nicht zu verstehen, daß man den Nächsten in Ansehung der Person so lieben soll, sondern daß man das, was vom Herrn in der Person ist, lieben soll; denn in Wirklichkeit wird die Person nicht geliebt, weil sie eine Person oder ein Mensch ist, sondern weil sie so oder so beschaffen ist; somit wird die Person wegen ihrer Beschaffenheit geliebt. Daher ist es diese Beschaffenheit, die unter dem Nächsten verstanden wird, und diese ist daher der geistige Nächste, oder der Nächste im geistigen Sinn, der geliebt werden soll. Und bei denen, die der Kirche des Herrn angehören, ist dieser Nächste alles was vom Herrn ausgeht, und dies betrifft im allgemeinen alles Gute, sowohl das geistige als das sittliche und bürgerliche Gute; deshalb lieben die, in denen dieses Gute wohnt, diejenigen, die dasselbe Gute besitzen. Dies heißt daher den Nächsten lieben wie sich selbst.

Hieraus kann man ersehen, daß unter den übrigen von ihrem, nämlich von dem Samen des Weibes, durch das die Kirche bezeichnet wird, diejenigen verstanden werden, die in den Wahrheiten dieser Kirche leben, und in dem von den Personen abgezogenen Sinn, welcher der echte geistige Sinn ist, die Lehrwahrheiten dieser Kirche. Ebenso anderwärts im WORT, wie z. B. in folgenden Stellen:

1Mo.3/15: „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir (d. i. Schlange) und dem Weibe, zwischen deinem Samen und ihrem Samen; derselbe wird dir den Kopf zertreten und du wirst ihm die Ferse verletzen“. Dies ist eine Weissagung in Beziehung auf den Herrn. Die Schlange bedeutet hier das Sinnliche des Menschen, in dem das Eigene des Menschen liegt, das an sich betrachtet nichts als Böses ist, und das Weib bedeutet die geistige Kirche, oder die Kirche, die in den göttlichen Wahrheiten ist; und weil das Sinnliche des Menschen verdorben wurde, und der Mensch der Kirche sich über das Sinnliche erhebt, wenn er geistig wird, deshalb wird gesagt: es wird Feindschaft sein zwischen dir und dem Weibe. Durch den Samen der Schlange wird alles Falsche aus dem Bösen bezeichnet, und durch den Samen des Weibes alles

Wahre aus dem Guten und im höchsten Grad das göttlich Wahre. Und weil alles göttlich Wahre vom Herrn ist, und der Herr durch dasselbe alles Falsche aus dem Bösen zerstört, deshalb wird gesagt: ›er wird dir den Kopf zertreten‹, und der Kopf bedeutet hier alles Falsche aus dem Bösen. Daß gleichwohl auch das Sinnliche dem göttlich Wahren in seinem Letzten einigen Schaden zufügen werde, welches Letzte das WORT in seinem Buchstabensinn ist, wird dadurch bezeichnet, daß es die Ferse verletzen werde; die Ferse bedeutet aber jenes Letzte und diesen Sinn. Daß man dieses verletzt und verletzt habe, kann man schon aus dem einen Beispiel erkennen, daß die Päpstlichen unter dem Weibe die Maria verstehen und ihre Verehrung; deshalb wird in ihren Bibeln nicht ›er‹ oder ›es‹, sondern ›sie‹ gelesen; und so auch in tausend anderen Stellen.

Jer.31/27: „Siehe, es werden Tage kommen, da Ich das Haus Israel besäen werde, mit Samen von Menschen und Samen von Vieh“. Dies in Beziehung auf den Herrn und die von Ihm errichtete Kirche. Sein Kommen wird bezeichnet durch: siehe, es werden Tage kommen; unter dem Besäen des Hauses Israel und des Hauses Juda wird die Besserung oder Umbildung derer bezeichnet, die Seiner Kirche angehören werden; das Haus Israel bedeutet die geistige und das Haus Juda die himmlische Kirche; und weil die Besserung durch die geistigen Wahrheiten und durch die aus diesen hervorgehenden natürlichen Wahrheiten bewirkt wird, so wird gesagt: mit Samen von Menschen und Samen von Vieh. Der Samen des Menschen bedeutet das geistige Wahre, durch das der Mensch Einsicht erlangt, und der Samen des Viehs bedeutet das natürliche Wahre, durch das der Mensch ein Wissen erlangt und ein Leben diesem gemäß, beides durch die Neigung zum Guten. Daß der Mensch die Neigung zum geistigen Wahren und Guten bedeutet, sehe man EKO 280, und daß das Vieh die natürliche Neigung bezeichnet: EKO 650; somit bedeutet der Samen des Menschen und des Viehs die Wahrheiten jener Neigungen.

Mal.2/15: „Tat es denn nicht der eine und doch blieb ihm der Geist? Was tat aber der eine? Suchte er den Samen Gottes?“: Was tat der eine? Suchte er den Samen Gottes? bedeutet, daß keiner das göttlich Wahre suche. Daß hier der Samen Gottes das göttlich Wahre bedeutet, ist klar, deshalb werden unter den von Gott Geborenen die bezeichnet, die vom Herrn durch das göttlich Wahre wiedergeboren sind und durch ein Leben nach demselben.

Jes.53/10: „Jehovah wollte Ihn zermalmen; Er machte Ihn schwach. Wenn Du Seine Seele zur Schuld gemacht hast, wird Er Samen sehen; Er wird

seine Tage verlängern, und der Wille Jehovahs wird durch Ihn glücklich vollbracht werden“. Dies vom Herrn; und im ganzen Kapitel wird von Seinen Versuchungen gehandelt, durch die Er die Höllen unterjochte. Die Schwere der Versuchungen wird beschrieben durch: Jehovah wollte Ihn zermalmen; Er machte Ihn schwach. Die schwerste Versuchung, die das Leiden am Kreuz war, wird bezeichnet durch: wenn Du Seine Seele zur Schuld gemacht hast; Seine Seele zur Schuld machen, bedeutet die letzte Versuchung, durch die Er die Höllen völlig unterjochte und Sein Menschliches vollständig verherrlichte, wodurch die Erlösung bewirkt wurde. Das göttlich Wahre, das nachher aus Seinem Menschlichen hervorging, und die Seligmachung aller, die das göttlich Wahre [oder den Heiligen Geist] von Ihm aufnehmen, wird bezeichnet durch: Er wird Samen sehen. Daß Er ewig fortleben werde, wird bezeichnet durch: Er wird Seine Tage verlängern. Wenn vom Herrn die Rede ist, bedeutet verlängern das Fortleben in Ewigkeit, und die Tage bezeichnen die Zustände des Lichts, nämlich die Zustände aller Erleuchtungen durch das göttlich Wahre. Daß dieses durch Sein Göttliches geschieht zur Seligmachung [Errettung] des menschlichen Geschlechts wird bezeichnet durch: der Wille Jehovahs wird durch Seine Hand glücklich vollbracht werden.

Jes.43/5,6: „Fürchte dich nicht, denn Ich bin bei dir; von Morgen her werde Ich deinen Samen herzuführen, und vom Abend her werde Ich dich sammeln; zur Mitternacht werde Ich sagen: Gib her! und zum Mittag: Halte nicht zurück! Führe Meine Söhne herbei aus der Ferne und Meine Töchter vom Ende der Erde“. Man glaubt, daß durch diese Worte die Zurückführung der Kinder Israel in das Land Kanaan bezeichnet werde, allein dies ist nicht darunter zu verstehen, sondern die Errettung aller durch den Herrn, die das göttlich Wahre von Ihm aufnehmen, und aus denen die neue Kirche gebildet wird. Dies wird bezeichnet durch den Samen, der vom Morgen herbeigeführt und vom Abend her gesammelt werden soll, und den die Mitternacht geben und der Mittag nicht zurückhalten soll; deshalb folgt auch: führe Meine Söhne aus der Ferne herbei und Meine Töchter vom Ende der Erde. Durch die Söhne werden die bezeichnet, die in den Wahrheiten der Kirche sind, und durch die Töchter die, welche im Guten derselben sind. Doch dieses sehe man EKO 422, 704 erklärt.

Jes.54/3: „Du wirst ausbrechen zur Rechten und zur Linken, und dein Samen wird die Völkerschaften erben und machen, daß die verödeten Städte bewohnt werden“. Dies bezieht sich auf die Kirche, die vom Herrn bei den Heiden errichtet werden wird. Diese Kirche ist gemeint unter der Unfrucht-

baren: Jes.54/1, die nicht geboren hat, aber viele Söhne erhalten soll. Der Samen, der die Völkerschaften erben wird, bedeutet das göttlich Wahre, das den Heiden gegeben werden soll. Durch ausbrechen zur Rechten und zur Linken wird die Ausdehnung und Vervielfältigung bezeichnet; durch die Rechte das Wahre, das im Licht ist, und durch die Linke das Wahre, das in Verschattung ist, und zwar deshalb, weil in der geistigen Welt zur Rechten Süden ist, wo die sich befinden, die im hellen Licht des Wahren sind, und zur Linken, Norden, wo die sich befinden, die in einem dunklen Licht sind. Machen, daß die verödeten Städte bewohnt werden, bedeutet, ihr Leben werde gemäß den göttlichen Wahrheiten sein, die vormals verlorengegangen waren; die Städte bedeuten die Lehrwahrheiten aus dem WORT; bewohnt werden bedeutet, nach denselben leben; die verödeten Städte aber bedeuten, daß diese Wahrheiten vormals verlorengingen, nämlich beim jüdischen Volk.

Jes.61/9: „Ihr Samen wird bekannt werden unter den Völkerschaften [Heiden] und ihre Nachkommen inmitten der Völker, alle, die es sehen, werden sie anerkennen, daß sie ein Samen sind, den Jehovah gesegnet hat“. Auch diese Worte beziehen sich auf die Kirche, die vom Herrn errichtet werden soll, und unter dem Samen, der unter den Völkerschaften bekannt werden wird, ist das göttlich Wahre zu verstehen, das diejenigen aufnehmen werden, die im Guten des Lebens sind. Durch die Nachkommen inmitten der Völker wird das Leben bezeichnet, das demselben [d. i. dem göttlich Wahren] gemäß ist. Durch die, welche sie sehen und anerkennen, daß es ein Samen ist, wird die Erleuchtung bezeichnet darüber, daß es das echte Wahre ist, das sie aufnehmen. Den Jehovah gesegnet hat bedeutet, daß es vom Herrn stammt. Aber dieses wird in dem von den Personen abgezogenen [abstrakten] Sinn bezeichnet, dagegen im engeren Sinn sind die darunter zu verstehen, die das göttlich Wahre vom Herrn aufnehmen werden.

Jes.65/23: „Sie sind der Samen der Gesegneten Jehovahs, und ihre Nachkommen mit ihnen“. Auch dies geht auf die Kirche, die vom Herrn gegründet werden soll. Unter dem Samen der Gesegneten Jehovahs sind die zu verstehen, die das göttlich Wahre vom Herrn aufnehmen werden, und unter den Nachkommen derselben sind die zu verstehen, die demselben gemäß leben. In dem von den Personen abgezogenen Sinn, welches der echte geistige Sinn ist, wird unter dem Samen das göttlich Wahre verstanden, und unter den Nachkommen das Leben nach demselben, wie gleich oben. Im abgezogenen Sinn wird aber das Leben nach demselben verstanden, weil in der hebräischen Sprache das Wort ›Nachkommen‹ von einem Wort stammt, welches bedeutet: ausgehen

und hervorgehen, und das, was von dem aufgenommenen göttlich Wahren ausgeht oder hervorgeht, ist eben das Leben nach demselben.

Jes.66/22: „Wie die neuen Himmel und die Erde, die Ich machen will, vor Mir stehen werden, so wird auch euer Samen und euer Name stehen“. Auch dies bezieht sich auf den Herrn und auf die Errettung der Gläubigen durch Ihn. Die von Ihm zu errichtende neue Kirche wird unter den neuen Himmeln und der neuen Erde verstanden: unter den neuen Himmeln die innere Kirche, und unter der Erde die äußere neue Kirche. Daß das göttlich Wahre und seine Beschaffenheit fort dauern soll, wird bezeichnet durch: euer Samen und euer Name wird stehen; der Samen bedeutet das göttlich Wahre, somit auch das Wahre der Lehre aus dem WORT, und der Name bedeutet seine Beschaffenheit. Daß durch ›Name‹ die Beschaffenheit und der Zustand einer Sache bezeichnet wird, sehe man EKO 148.

Ps.102/26-29: „Du hast die Erde gegründet, und die Himmel sind das Werk Deiner Hände; sie werden vergehen, aber Du wirst bleiben; sie werden alle veralten, wie Gewänder, wie ein Kleid wirst Du sie verändern, und sie werden verwandelt werden. Du aber bleibst stets Derselbe und Deine Jahre nehmen kein Ende, die Söhne Deiner Knechte werden wohnen, und ihr Samen wird vor Dir bestehen“. Durch die Erde, die Gott gegründet und durch die Himmel, die ein Werk Seiner Hände sind und vergehen werden, wird das gleiche bezeichnet, wie durch „die vorige Erde und den vorigen Himmel, die vergingen“: Offb.21/1, worüber bei dieser Stelle gehandelt werden soll; und weil die Gestalt der Erde und des Himmels in der geistigen Welt zur Zeit des Jüngsten Gerichts gänzlich verändert werden soll, und an der Stelle der vorigen eine neue Erde und neue Himmel sein werden, deshalb wird gesagt: alle werden veralten wie Gewänder, wie ein Kleid wirst Du sie verändern, und sie werden verwandelt werden. Sie werden mit Kleidern verglichen, weil Kleider die äußeren Wahrheiten bedeuten, welche diejenigen hatten, die im vorigen Himmel und auf der vorigen Erde waren, die aber nicht bleiben, weil sie nicht die inneren Wahrheiten haben. Der Zustand des göttlich Wahren, das durch den Herrn in Ewigkeit bleiben wird, ist angedeutet durch: Du aber bleibst stets Derselbe, und Deine Jahre nehmen kein Ende. Durch die Jahre Gottes werden die Zustände des göttlich Wahren bezeichnet. Die Söhne Deiner Knechte werden wohnen, und ihr Samen wird vor Dir bestehen, bedeutet, daß die Engel und Menschen, die das göttlich Wahre aufnehmen, das ewige Leben haben, und die Lehrwahrheiten in Ewigkeit bei ihnen bleiben werden. Die Söhne der Knechte Gottes sind die Engel und Menschen, welche Aufnahmen [d. i. wahre

Aufnehmer] des göttlich Wahren sind, und ihr Samen bedeutet die Wahrheiten der Lehre.

Ps.22/31: „Der Samen, der Ihm dienen wird, wird dem Herrn zugezählt werden von Geschlecht zu Geschlecht“. Auch hier ist vom Herrn die Rede, und unter dem Samen, der Ihm dienen wird, sind diejenigen zu verstehen, die in den Lehrwahrheiten aus dem WORT sind. Und er wird dem Herrn zugezählt werden von Geschlecht zu Geschlecht, bedeutet, daß sie Ihm in Ewigkeit angehören werden. Gezählt werden bedeutet geordnet und aufgestellt werden, hier aber, zugezählt oder beigefügt werden, und somit, Ihm angehören.

Im WORT wird an sehr vielen Stellen der Samen Abrahams, Isaaks und Jakobs genannt, wie auch der Samen Israels, und im historischen buchstäblichen Sinn werden ihre Nachkommen darunter verstanden; im geistigen Sinn aber das göttlich Wahre und das Wahre der Lehre aus dem WORT, und zwar deshalb, weil unter Abraham, Isaak, Jakob und Israel in diesem Sinn der Herr verstanden wird, wie man aus den Stellen im WORT ersehen kann, wo sie genannt werden, wie z. B. wo es heißt, daß viele vom Morgen und vom Abend kommen und mit Abraham, Isaak und Jakob zu Tisch sitzen werden im Himmelreich: Matth.8/11. Darunter ist zu verstehen, daß sie das himmlisch Gute vom Herrn genießen werden; so auch anderwärts. Und weil unter jenen im geistigen Sinn der Herr verstanden wird, deshalb wird durch ihren Samen das göttlich Wahre bezeichnet, das vom Herrn stammt, und daher auch das Wahre der Lehre aus dem WORT, wie in folgenden Stellen:

1Mo.13/15,16: „Jehovah sprach zu Abram: Das ganze Land, das du siehst, will Ich dir geben und deinem Samen für allezeit, und will deinen Samen machen wie den Staub der Erde“.

1Mo.15/5: „Blicke auf zum Himmel und zähle die Sterne; ebenso wird dein Samen sein“.

1Mo.22/18: „In deinem Samen werden alle Völkerschaften gesegnet werden“.

1Mo.26/3-5: Zu Isaak [sprach Er]: „Dir und deinem Samen will Ich alle diese Länder geben, und will deinen Samen vermehren wie die Sterne des Himmels, und in deinem Samen sollen gesegnet werden alle Völkerschaften der Erde“.

Zu Jakob, 1Mo.35/12: „Deinem Samen nach dir will Ich dieses Land geben“.

5Mo.1/8: „Das Land wurde dem Abraham, Isaak und Jakob gegeben, und ihrem Samen nach ihnen“.

5Mo.4/37; 10/15; 11/9: „Der Samen eurer Väter, des Abraham, Isaak und Jakob“.

Weil nun, wie gesagt, unter Abraham, Isaak und Jakob der Herr verstanden wird, nämlich unter Abraham der Herr in Ansehung des himmlischen Göttlichen der Kirche, unter Isaak [der Herr] in Ansehung des geistigen Göttlichen der Kirche und unter Jakob in Ansehung des natürlichen Göttlichen der Kirche, deshalb wird durch ihren Samen das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre bezeichnet: durch den Samen Abrahams das himmlische göttlich Wahre, durch den Samen Isaaks das geistige göttlich Wahre und durch den Samen Jakobs das natürliche göttlich Wahre; folglich werden auch unter ihnen diejenigen verstanden, die im göttlich Wahren vom Herrn sind. Unter dem Lande aber, das der Herr ihnen geben will, wird die Kirche verstanden, die durch Ihn im göttlich Wahren ist. Hieraus kann man erkennen, was es bedeutet, daß durch ihren Samen alle Völkerschaften gesegnet werden sollen; denn nicht in ihrer Nachkommenschaft, d. h. im jüdischen und israelitischen Volk, konnten sie gesegnet werden, sondern im Herrn und vom Herrn durch die Aufnahme des göttlich Wahren von Ihm.

Daß unter dem Samen Abrahams [im geistigen Sinn] nicht die Juden verstanden wurden, erhellt aus den Worten des Herrn -

Joh.8/33,37,44: „Die Juden antworteten: Wir sind Abrahams Samen, und sind niemals jemandes Knechte gewesen. Jesus antwortete: Ich weiß wohl, daß ihr Abrahams Samen seid, aber ihr sucht Mich zu töten, weil Mein Wort bei euch nicht Raum [Eingang] findet. Ihr seid von eurem Vater, dem Teufel“. Hieraus geht hervor, daß sie [die Juden] nicht unter dem Samen Abrahams [dem geistigen Sinn nach] verstanden wurden, sondern daß unter Abraham der Herr zu verstehen ist, und unter dem Samen Abrahams das göttlich Wahre vom Herrn, welches das WORT ist; denn es wird gesagt: Ich weiß wohl, daß ihr Abrahams Samen seid, aber ihr sucht Mich zu töten, weil Mein Wort keinen Raum [Eingang] bei euch findet. Daß der Herr sagt: Ich weiß, daß ihr Abrahams Samen seid, bedeutet, Er wisse, daß das Wahre der Kirche, oder das WORT bei ihnen sei; daß sie aber gleichwohl den Herrn verwarfen, wird bezeichnet durch: ihr sucht Mich zu töten; und daß sie nicht in den göttlichen Wahrheiten vom Herrn waren, wird bezeichnet durch: weil Mein Wort nicht Raum bei euch hat. Daß auch nur Böses und Falsches bei ihnen war, wird bezeichnet durch: ihr seid von eurem Vater, dem Teufel, und die Wahrheit ist nicht in ihm; und ferner: wenn er Lügen redet, so redet er aus seinem Eigenen; die Lüge bedeutet das geschändete göttlich Wahre oder das WORT. Auch

deswegen sagte der Herr, Ich weiß, daß ihr Abrahams Samen seid, weil durch Juda der Herr in Ansehung des WORTES bezeichnet wird; man sehe EKO 119, 433.

Ps.106/26,27: „Er wollte sie fallen lassen in der Wüste und ihren Samen werfen unter die Völkerschaften und sie zerstreuen in die Länder“. Ihren Samen fallen lassen [oder werfen] unter die Völkerschaften und sie zerstreuen in die Länder bedeutet, daß das göttlich Wahre bei ihnen zugrunde gehen werde durch ihr Böses und Falsches. Das gleiche wird durch den Samen Israels in folgenden Stellen bezeichnet:

Jes.41/8,9: „Du Israel, Mein Knecht, Jakob, den Ich erwählt habe, du Samen Abrahams, Meines Freundes, den Ich herbeigebracht habe von den Enden der Erde“.

Jes.44/3: „Ich will Meinen Geist ausgießen über den Samen Israels und Jakobs, und Meinen Segen über ihre Kinder“.

Jes.45/25: „In Jehovah werden sie gerecht werden, und sich rühmen aller Samen Israels“.

Jer.23/8: „Jehovah [ist es], Der den Samen des Hauses Israels herausgeführt und zurückgebracht hat aus dem Lande gegen Mitternacht, und aus allen Ländern, wohin Ich sie vertrieben habe, auf daß sie wohnen in ihrem Lande“.

Unter Israel wird im höchsten Sinn der Herr in Ansehung des Inneren der Kirche verstanden, und deshalb ist unter dem Samen Israels gleichfalls das göttlich Wahre zu verstehen, das bei den Angehörigen derjenigen Kirche war, die durch Israel bezeichnet wird. Unter Israel ist aber die Kirche bei denen zu verstehen, die im Inneren natürlich sind, und vermöge des geistigen Ursprungs die Wahrheiten besitzen; deshalb wird durch Israel die geistig natürliche Kirche bezeichnet. Weil nun unter David der Herr in Ansehung Seiner königlichen Würde verstanden wird, und durch das Königliche des Herrn das göttlich Wahre in der Kirche bezeichnet wird, deshalb werden unter dem Samen desselben [Davids] diejenigen verstanden, die in den Wahrheiten der Kirche aus dem WORT sind, und auch Söhne des Königs und Söhne des Königreiches genannt werden; daher ist auch dieses göttlich Wahre bei ihnen, nach folgenden Stellen:

Jer.33/22: „Wie man nicht zählen kann das Heer der Himmel und nicht messen kann den Sand des Meeres, so will Ich vermehren den Samen Davids und die Leviten, Meine Diener“.

Ps.89/4,5,30,37: „Ich habe einen Bund gemacht mit Meinem Auserwählten, Ich habe dem David, Meinem Knechte geschworen: Auf ewig will Ich

befestigen deinen Samen und deinen Thron bauen von Geschlecht zu Geschlecht; Ich will in Ewigkeit dauern lassen seinen Samen, und seinen Thron [erhalten] wie die Tage des Himmels; sein Name wird in Ewigkeit bestehen und sein Thron vor Mir wie die Sonne“.

Daß unter David im WORT der Herr in Ansehung Seiner königlichen Würde verstanden werde, d. h. das göttlich Wahre im geistigen Reich des Herrn, sehe man EKO 205; daher wird unter seinem Samen das göttlich Wahre verstanden bei denen, die in den Wahrheiten aus dem Guten sind, und die somit auch in den Lehrwahrheiten aus dem WORT sind; denn die Wahrheiten der Lehre aus dem WORT oder die Wahrheiten des WORTES sind alle aus dem Guten; und weil jene unter dem Samen Davids verstanden werden, deshalb wird unter demselben im abgezogenen Sinn das Wahre des WORTES verstanden oder das Wahre der Lehre aus dem WORT. Daß unter dem Samen Davids [im geistigen Sinn] nicht seine Nachkommen verstanden werden, kann jeder sehen, denn es wird gesagt, der Samen desselben werde vermehrt werden wie das Heer der Sterne und der Sand des Meeres, er werde befestigt und erhalten werden in Ewigkeit, sein Thron werde gebaut werden von Geschlecht zu Geschlecht, er werde sein wie die Tage des Himmels und wie die Sonne, was doch alles vom Samen Davids, d. h. von seinen Nachkommen, keineswegs gesagt werden kann; denn wo ist nun sein Samen und sein Thron? Alles aber paßt zusammen, wenn unter David der Herr verstanden wird, unter seinem Thron der Himmel und die Kirche, und unter seinem Samen das Wahre des Himmels und der Kirche.

Jer.33/25,26: „Wenn Ich Meinen Bund nicht halte mit Tag und Nacht, und die Satzungen des Himmels und der Erde nicht bewahre, so will Ich auch verwerfen den Samen Jakobs und Davids Meines Knechtes, daß Ich nicht aus seinem Samen nehme, die da herrschen über den Samen Abrahams, Isaaks und Jakobs; denn Ich will ihr Gefängnis wenden und Mich ihrer erbarmen“.

Jer.31/35,36: „So sprach Jehovah, Der die Sonne dem Tage zum Licht gibt, und die Ordnungen des Mondes und der Sterne zum Licht der Nacht: Wenn diese Ordnungen aufhören werden vor Mir, so wird auch aufhören der Samen Israels, daß er nicht mehr ein Volk vor Mir sei für alle Zeiten“.

In diesen Stellen werden unter dem Samen Jakobs und Davids, wie auch unter dem Samen Israels diejenigen verstanden, die in den göttlichen Wahrheiten sind, aber unter dem Samen Jakobs die, welche im natürlich göttlich Wahren sind, unter dem Samen Davids die, welche im geistigen göttlich Wahren sind, und unter dem Samen Israels die, welche im natürlich geistigen

göttlich Wahren sind, das in der Mitte liegt zwischen dem natürlichen und geistigen göttlich Wahren. Es gibt nämlich Grade des göttlich Wahren, wie es auch Grade der Aufnahme desselben gibt bei den Engeln in den drei Himmeln und in der Kirche. Durch den Bund mit Tag und Nacht, und durch die Satzungen [Ordnungen] des Himmels und der Erde wird die Verbindung des Herrn bezeichnet mit denen, die in den göttlichen Wahrheiten sind im Himmel und mit denen, die in den göttlichen Wahrheiten sind auf Erden; der Bund bedeutet Verbindung. Durch die Satzungen [oder Ordnungen] werden die Gesetze der Verbindung bezeichnet, die auch Gesetze der Ordnung sind, und die Gesetze der Ordnung sind die göttlichen Wahrheiten. Der Tag bedeutet das Licht des Wahren, wie es bei den Menschen auf Erden ist, wie auch das Licht des Wahren, wie es bei denen ist, die im Himmel und auf Erden unter dem Herrn als Mond sich befinden. Deshalb wird auch gesagt: Der die Sonne zum Licht des Tages gibt, und die Ordnungen des Mondes und der Sterne zum Licht der Nacht. Aber unter dem Samen Abrahams, Isaaks und Jakobs werden hier alle diejenigen verstanden, die zur Kirche des Herrn gehören in jedem Grad, und von diesen wird gesagt, wenn sie den Herrn nicht anerkennen und von Ihm das göttlich Wahre nicht aufnehmen würden, so wolle der Herr nicht über sie regieren.

Jer.22/30: „Keiner von seinem Samen wird das Glück haben, daß er sitze auf dem Thron Davids und fortan herrsche in Juda“. Dieses wird gesagt von Jechonja, dem König in Juda, der hier ein verachtetes und verworfenes Götzenbild genannt wird, und von dem gesagt wird, daß er und sein Samen weggenommen und in ein [fremdes] Land geworfen werde: Vers 28. Durch diesen König wird das gleiche bezeichnet wie durch Satan, und durch seinen Samen das höllisch Falsche; daß dieses nicht herrschen werde in der Kirche des Herrn, in der das himmlische göttlich Wahre ist, wird dadurch bezeichnet, daß keiner von seinem Samen auf dem Thron Davids sitzen und fortan herrschen werde in Juda. Juda bedeutet hier die himmlische Kirche, in welcher der Herr regiert.

Wie durch David die königliche Würde vorgebildet wurde, so wurde durch Aharon das Priestertum desselben vorgebildet, deshalb werden unter dem Samen Aharons diejenigen verstanden, die in der Neigung zum echten Wahren sind, das aus dem himmlischen Guten stammt. Dieser Vorbildungen wegen wurde für Aharon befohlen, -

3Mo.21/14,15: „Der Hohepriester soll keine Witwe und keine Verstoßene, keine Geschwächte oder Hure zum Weibe nehmen, sondern eine Jungfrau

seines Volkes soll er zum Weibe nehmen, auf daß er nicht entheilige seinen Samen unter seinem Volk; denn Ich bin Jehovah, Der ihn heiligt“. Weil im WORT durch Mann und Weib im geistigen Sinn das Verständnis des Wahren und das Wollen des Guten bezeichnet wird, und weil das Denken Sache des Verstandes und die Neigung Sache des Willens ist, deshalb wird auch durch Mann und Weib das Denken des Wahren und die Neigung zum Guten bezeichnet, wie auch das Wahre und Gute selbst. Hieraus kann man erkennen, was durch Witwe, Verstoßene, Geschwächte und Hure bezeichnet wird. Durch die Witwe wird das Gute ohne das Wahre bezeichnet, weil es vom Wahren, das der Mann ist, verlassen ist; durch die Verstoßene wird das Gute bezeichnet, das vom Wahren verworfen ist, d. h. nicht mit ihm übereinstimmt; durch die Geschwächte und Hure wird das Gute bezeichnet, das vom Falschen geschändet wurde, und dann nicht mehr Gutes ist, sondern Falsches. Weil solches durch diese Weiber bezeichnet wurde, deshalb wurde dem Hohenpriester verboten, eine von solchen zum Weibe zu nehmen. Weil durch den Hohenpriester der Herr vorgebildet wurde in Ansehung Seines Priestertums, durch welches das göttlich Gute bezeichnet wurde, und weil durch die Jungfrau der Wille oder die Neigung zum echten Wahren bezeichnet wird, und das echte Wahre eins macht und übereinstimmt mit dem göttlich Guten, und diese zwei im Himmel und in der Kirche verbunden sind, und nach der Verbindung eine himmlische Ehe genannt werden, deshalb wurde bestimmt, daß der Hohepriester eine Jungfrau zum Weibe nehmen sollte. Und weil aus dieser Ehe das Wahre der Lehre erzeugt wird, dagegen aus der Ehe mit solchem, was durch Witwe, Verstoßene, Geschwächte und Hure bezeichnet wird, das Falsche der Lehre [erzeugt wird], deshalb wird gesagt: auf daß nicht sein Samen entheiligt werde unter seinem Volk. Durch den Samen wird das echte Wahre der Lehre bezeichnet, und daher auch die Lehre des echten Wahren aus dem Guten der himmlischen Liebe, und durch sein Volk diejenigen, die der Kirche angehören, in der die Lehre des echten Wahren aus dem WORT sich findet. Und weil dieses eine Vorbildung der himmlischen Ehe war, nämlich des Herrn mit der Kirche, deshalb wird gesagt: Ich bin Jehovah, Der ihn heiligt. Weil ferner durch den Hohenpriester der Herr in Ansehung des Göttlichen vorgebildet wurde, und durch seinen Samen das göttlich Wahre, welches dasselbe ist wie das echte Wahre der Lehre, deshalb wurde bestimmt, daß -

4Mo.17/5: „Kein fremder Mann, der nicht aus dem Samen Aharons ist, hinzutreten solle, um Räucherwerk darzubringen vor Jehovah“. Durch den fremden Mann wird das Falsche der Lehre bezeichnet, und durch ›Räucher-

werk darbringen« der Gottesdienst aus dem geistig Guten, das seinem Wesen nach das echte Wahre ist; und durch den Samen des Hohenpriesters wird das göttlich Wahre aus himmlischem Ursprung bezeichnet. Deshalb wurde das Gesetz gegeben, daß kein fremder Mann, sondern nur, wer aus dem Samen Aharons sei, Räucherwerk darbringen sollte im Zelt der Zusammenkunft vor Jehovah.

Wenn man weiß, was im Himmel und in der Kirche durch andere vorgebildet wird, die auch im WORT genannt werden, dann weiß man auch, was durch ihren Samen bezeichnet wird, z. B. durch den Samen Noahs, Ephraims und Kalebs, in den folgenden Stellen:

Von Noah, 1Mo.9/9: „Ich will Meinen Bund mit dir aufrichten und mit eurem Samen nach euch“.

1Mo.48/19: „Israel sagte von Ephraim: Sein Samen wird zur Fülle des Landes werden“.

4Mo.14/24: „Und Jehovah sagte von Kaleb: Sein Samen wird das Land ererben“.

Was durch Noah und Ephraim vorgebildet und bezeichnet wurde, ist in den »Himmlischen Geheimnissen« erklärt worden. Durch Kaleb aber wurden diejenigen vorgebildet, die in die Kirche eingelassen werden sollen; daher wird auch durch ihren Samen das Wahre der kirchlichen Lehre bezeichnet.

Das gleiche, wie durch den Samen des Menschen, wird auch durch den Samen des Feldes bezeichnet, und zwar deshalb, weil durch das Feld oder den Acker ebenso die Kirche bezeichnet wird, wie durch den Menschen; und weil das gleiche bezeichnet wird, deshalb wird auch in einigen Stellen »Samen« und auch »säen« vom Volk des Landes wie vom Acker gesagt, z. B. im folgenden:

Jer.2/21: „Ich hatte dich gepflanzt als einen edlen Weinstock, als einen Samen der Wahrheit. Wie bist du Mir verkehrt worden, zu Reben eines fremden Weinstocks?“

Ps.21/11: „Ihre Frucht will Ich vertilgen von der Erde und ihren Samen von den Söhnen der Menschen“.

Hos.2/23: „Ich werde Mir Israel aussäen auf Erden“.

Sach.10/9: „Ich will Juda und Joseph aussäen unter die Völker, und in fernen Orten sollen sie Meiner gedenken“.

Hes.36/9: „Ich will wieder auf euch blicken, [ihr Berge Israels], daß ihr gebaut und besät werdet; alsdann werde Ich bei euch die Menschen vermehren, das ganze Haus Israel allzumal“.

Jer.31/27: „Siehe, es werden Tage kommen, wo Ich das Haus Israel und

das Haus Juda besamen werde mit Samen des Menschen und Samen des Viehs“.

Matth.13/38: „Der Samen, der gesät worden, das sind die Kinder des Reiches“.

Daß aber der Samen des Feldes das gleiche bedeutet wie der Samen des Menschen, ist nicht nötig, hier nochmals nachzuweisen, weil hier nur erklärt und aus dem WORT bestätigt wird, was der Samen des Weibes bedeutet.

Weil nun durch den Samen die Wahrheit der Lehre aus dem WORT bezeichnet wird, und im höchsten Sinn das göttlich Wahre selbst, deshalb wird im entgegengesetzten Sinn durch den Samen das Falsche der Lehre und das höllische Falsche bezeichnet; so z. B. -

Jes.57/3,4: „Und ihr, kommet herzu, Söhne der Zauberin, Samen des Ehebrechers, und die du gehuret hast; gegen wen ergötzet ihr euch? Gegen wen sperret ihr den Mund auf und strecket die Zunge hervor? Seid ihr nicht Kinder der Übertretung, ein Samen der Lüge?“ Durch die Söhne der Zauberin und durch den Samen des Ehebrechers wird das Falsche aus dem verfälschten und geschändeten WORT bezeichnet: durch die Söhne der Zauberin das Falsche aus dem verfälschten, und durch den Samen des Ehebrechers das Falsche aus dem geschändeten WORT. Das WORT wird aber verfälscht genannt, wenn seine Wahrheiten verkehrt werden, und es wird geschändet genannt, wenn auch sein Gutes verkehrt wird, wie auch, wenn die Wahrheiten den Trieben der Selbstliebe angepaßt werden. Durch die Kinder der Übertretung und durch den Samen der Lüge wird das Falsche bezeichnet, das aus dem vorhergehenden Falschen hervorgeht. Sich ergötzen bedeutet, an dem Verfälschten seine Lust haben, und den Mund aufsperrn bedeutet, den Lustreiz des Denkens aus jenem, und die Zunge hervorstrecken bedeutet die Lust, jenes Falsche zu lehren und bekannt zu machen.

Jes.1/4: „Wehe der sündigen Völkerschaft, dem mit Missetat beladenen Volke, den verdorbenen Söhnen, dem bösen Samen; sie haben Jehovah verlassen, den Heiligen Israels gereizt, sind rückwärts gewichen“. Durch die sündige Völkerschaft werden diejenigen bezeichnet, die im Bösen sind, und durch das mit Missetat beladene Volk diejenigen, die dadurch im Falschen sind; denn Völkerschaft wird im WORT vom Bösen gesagt und Volk vom Falschen; man sehe EKO 175, 331, 625. Das Falsche derer, die im Bösen sind, wird durch den bösen Samen bezeichnet, und das Falsche derer, die im Falschen aus jenem Bösen sind, wird durch die verdorbenen Söhne bezeichnet. Daß die Söhne diejenigen bedeuten, die im Wahren sind und im entgegengesetzten

Sinn die, welche im Falschen sind, im abgezogenen Sinn aber das Wahre und das Falsche bedeuten, sehe man EKO 724. Sie haben den Jehovah verlassen und den Heiligen Israels gereizt, bedeutet, daß sie das göttlich Gute und das göttlich Wahre verworfen haben; unter Jehovah wird der Herr in Ansehung des göttlich Guten verstanden, und durch den Heiligen Israels der Herr in Ansehung des göttlich Wahren. Sie sind rückwärts gewichen bedeutet, daß sie von jenen gänzlich abgefallen sind und sich zum höllischen Bösen und Falschen hingewendet haben; denn die, welche im Bösen und Falschen sind, wenden sich in der geistigen Welt vom Herrn ab, man sehe HH 123.

Jes.14/20: „Du wirst nicht mit jenen im Grabe vereinigt werden, denn du hast dein Land zugrunde gerichtet, du hast dein Volk getötet, der Name der Boshaften wird in Ewigkeit nicht mehr genannt werden“. Dies in Beziehung auf Luzifer, unter dem Babel verstanden wird; und durch den Samen der Boshaften, der ewiglich nicht mehr genannt werden soll, wird das schreckliche Falsche des Bösen verstanden, das aus der Hölle kommt. Das übrige sehe man erklärt EKO 589, 659, 697.

3Mo.20/3; 18/21: „Wer von seinem Samen dem Moloch geben [opfern] wird, der soll des Todes sterben, das Volk des Landes soll ihn steinigen; Ich will Mein Angesicht setzen gegen solchen Mann und ihn ausrotten aus seinem Volk, weil er von seinem Samen [d. i. von seinen Kindern] dem Moloch gegeben, sodaß er Mein Heiligtum befleckte und den Namen Meiner Heiligkeit entweihte“. Von seinem Samen dem Moloch geben, bedeutet, das Wahre des WORTES und der aus demselben geschöpften Lehre der Kirche zerstören, indem man beides zur Beförderung unreiner Triebe des Fleisches verwendet, nämlich zu Haß, Rachsucht, Ehebruch und dergleichen, wodurch statt des Göttlichen Falsches der Hölle angenommen wird. Dieses Falsche wird durch den Samen bezeichnet, der dem Moloch gegeben wurde. Moloch aber war ein Gott der Ammoniter: 1Kö.11/7; und war aufgestellt im Tale Hinnom, wo sie Söhne und Töchter verbrannten: 2Kö.23/10. Durch das Feuer bei diesem Opfer wurden die obengenannten Triebe bezeichnet; und weil durch den dem Moloch übergebenen Samen solch höllisches Falsche bezeichnet wird, und Steinigung die Todesstrafe war für Verletzung und Zerstörung des Wahren im WORT, so wird gesagt: wer von seinem Samen dem Moloch geben wird, der soll des Todes sterben und das Volk des Landes soll ihn steinigen. Daß die Steinigung die Strafe war für Verletzung und Zerstörung des Wahren, sehe man EKO 655; daß dieses Falsche alles Gute [und Wahre] des WORTES und der Kirche zerstört, wird bezeichnet durch: Ich will Mein Angesicht setzen gegen

solchen Mann und ihn ausrotten aus seinem Volk, weil er Mein Heiligtum befleckt und den Namen Meiner Heiligkeit entweiht hat. Durch das Heiligtum wird das Wahre der Kirche und des Himmels bezeichnet, und durch den Namen der Heiligkeit die ganze Beschaffenheit desselben.

Aus den angeführten Stellen kann nun erkannt werden, daß unter dem Samen im höchsten Sinn das göttlich Wahre verstanden wird, das vom Herrn stammt, und daher auch das Wahre des WORTES und der Lehre der Kirche, die beide aus dem WORT stammen; aber im entgegengesetzten Sinn das höllische Falsche, das jenem Wahren entgegengesetzt ist.

769. „Welche die Gebote Gottes halten“, Offb.12/17, bedeutet, die ein Leben des Glaubens führen, das Liebtätigkeit ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von: die Gebote Gottes halten, indem es heißt, nach den im WORT enthaltenen Geboten leben, und weil dieses Leben ein Leben des Glaubens ist, und weil das Leben des Glaubens die tätige Liebe [oder Liebtätigkeit] ist, deshalb bedeutet die Gebote Gottes halten, ein Leben des Glaubens führen, das die tätige Liebe ist. Das Leben des Glaubens besteht aber in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, weil unter dem Glauben der Glaube des WORTES verstanden wird, somit der Glaube an das Wahre im WORT und aus dem WORT, und durch die Liebtätigkeit die Liebe zum geistigen, sittlichen und bürgerlichen Guten und Wahren bezeichnet wird. Und weil der Mensch, das, was er liebt, auch will, und das, was er will auch tut, deshalb heißt die Gebote Gottes halten, ein Leben des Glaubens führen, das die tätige Liebe ist.

Hieraus kann man ersehen, daß alle, die den Glauben von der tätigen Liebe trennen, nicht wissen, was Glaube, noch was tätige Liebe ist; denn vom Glauben haben sie keine andere Vorstellung, als wie von jedem beliebigen Gegenstand des Gedächtnisses, der geglaubt wird, weil man es von gelehrten Männern so gehört hat. Dieser Glaube ist jedoch nur ein historischer Glaube, denn man sieht nicht selbst, ob sich etwas so [oder anders] verhalte, sondern nur durch einen anderen, und was man von einem anderen hört, das kann man aus dem nicht verstandenen buchstäblichen Sinn des WORTES bestätigen [begründen], wie auch durch Vernünfteilen aus Scheinwahrheiten und wissenschaftlichen Kenntnissen, obwohl es falsch und dem Wahren entgegengesetzt ist, und wenn es begründet ist, so wird es ein Beredungsglaube. Allein ein solcher Glaube ist nur ein historischer Glaube und kein geistiger Glaube, und somit auch kein seligmachender Glaube, denn er hat noch kein Leben vom

Herrn.

Damit aber der Mensch ein solches Leben empfangen, muß er nach den im WORT gegebenen Geboten des Herrn leben, denn diesen gemäß leben heißt, aus dem Herrn leben, weil der Herr im WORT, und selbst das WORT ist. Ein solches Leben ist ein Leben des Glaubens, d. h. ein Leben der Liebtätigkeit, und dann ist die Neigung des Menschen Liebtätigkeit, und das Denken aus dieser Neigung wird zum Glauben; denn alles Denken des Menschen erhält sein Leben aus der Herzensneigung; denn niemand kann denken ohne Neigung; und deshalb ist, wenn die Neigung des Menschen eine geistige ist, auch sein Denken geistig; folglich ist der Glaube des Menschen so beschaffen, wie seine Liebtätigkeit. Hieraus kann man ersehen, daß Liebtätigkeit und Glaube zusammen wirken wie die Neigung und das Denken, oder was dasselbe ist, wie der Wille und der Verstand, denn die Neigung ist Sache des Willens und das Denken Sache des Verstandes, folglich wirken sie zusammen wie das Gute und Wahre.

Hieraus geht hervor, daß nach den Geboten Gottes leben, die im WORT enthalten sind, oder die Gebote Gottes halten, bedeutet, ein Leben des Glaubens führen, das in der Liebtätigkeit besteht.

770. „Und das Zeugnis Jesu Christi haben“, Offb.12/17, bedeutet, die das Göttliche im Menschlichen des Herrn anerkennen. Dies erhellt aus der Bedeutung des Zeugnisses Jesu Christi, insofern es das Bekenntnis und die Anerkennung des Göttlichen des Herrn in Seiner Menschheit bezeichnet, worüber EKO 392, 635, 649, 749.

771. „Und ich stand auf dem Sand des Meeres“, Offb.12/18, bedeutet die Fortdauer des Zustandes derer, die durch den Drachen bezeichnet werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von: stehen auf dem Sande des Meeres, insofern es heißt, noch sehen, wie diejenigen beschaffen sind, die unter dem Drachen verstanden werden; denn es folgt, daß er ein Tier aus dem Meere heraufsteigen sah, dem der Drache seine Kraft, seinen Thron und seine Gewalt gab; und nachher, daß er ein Tier aus der Erde aufsteigen sah, das wie der Drache redete, und noch anderes, das folgt. Und weil durch diese Tiere die Beschreibung des Zustandes derer, die Drachen sind, fortgesetzt wird, so ist es dieses, was durch stehen auf dem Sande des Meeres bezeichnet wird.

Außerdem wird durch den Sand des Meeres das Unfruchtbare bezeichnet, wie es bei denen ist, die zwar an den Glauben denken, aber nicht an das Leben

des Glaubens, das die tätige Liebe ist, denn da, wo solche in der geistigen Welt wohnen, erscheint nichts anderes, als eine Masse von Steinen und auch Sand, aber selten etwas Gras und Gebüsch; und daher kommt es auch, daß durch den Sand des Meeres der Zustand derer bezeichnet wird, die unter dem Drachen verstanden werden.

772. Absatznumerierung fehlt.

13. Kapitel

1. Und ich sah aus dem Meer ein Tier aufsteigen, das sieben Köpfe und zehn Hörner hatte, und auf seinen Hörnern zehn Diademe und auf seinen Köpfen Namen der Lästerung.

2. Und das Tier, das ich sah, glich einem Pardel, und seine Füße waren wie die eines Bären und sein Maul wie eines Löwen Maul, und der Drache gab ihm seine Macht und seinen Thron und seine große Gewalt.

3. Und einen seiner Köpfe sah ich wie tödlich verwundet, und seine tödliche Wunde wurde geheilt, und die ganze Erde verwunderte sich hinter dem Tier her.

4. Und man betete den Drachen an, der dem Tiere die Macht gegeben, und das Tier betete man an und sprach: Wer ist dem Tiere gleich, wer kann mit ihm streiten?

5. Und es wurde ihm ein Maul gegeben, das große Dinge redete und Lästerungen, und es wurde ihm Macht gegeben, zweiundvierzig Monate lang sein Wesen zu treiben.

6. Und es öffnete sein Maul zur Lästerung gegen Gott, zu lästern Seinen Namen und Seine Hütte und die im Himmel Wohnenden.

7. Und es wurde ihm gegeben Krieg zu führen mit den Heiligen und sie zu überwinden, und wurde ihm Macht gegeben über allen Stamm und Zungen und Völkerschaft.

8. Und dasselbe werden anbeten alle, die auf Erden wohnen, deren Namen nicht geschrieben sind im Lebensbuch des Lammes, das geschlachtet ist von Gründung der Welt an.

9. Hat jemand ein Ohr, der höre!

10. Hat jemand in Gefangenschaft geführt, so soll er selbst in Gefangenschaft kommen; hat jemand mit dem Schwert getötet, so muß er mit dem Schwert getötet werden; hier ist Geduld und Glaube der Heiligen.

11. Und ich sah ein anderes Tier aus der Erde aufsteigen, das zwei Hörner hatte wie ein Lamm und redete wie der Drache.

12. Und es übt alle Macht des ersten Tieres vor ihm aus, und macht, daß die Erde und ihre Bewohner das erste Tier anbeten, dessen tödliche Wunde heil geworden ist.

13. Und es tut große Zeichen, sodaß es auch Feuer vom Himmel auf die

Erde fallen läßt vor den Menschen.

14. Und verführt, die auf Erden wohnen, um der Zeichen willen, die ihm gegeben worden zu tun vor dem Tier, und überredet, die auf Erden wohnen, ein Bild zu machen dem Tier, das die Schwertwunde hatte und lebte.

15. Und es wurde ihm zugelassen, dem Bild des Tieres Geist zu geben, sodaß das Bild des Tieres redet und macht, daß alle, die das Bild des Tieres nicht anbeten, getötet werden.

16. Und brachte alle, die Kleinen und die Großen, die Reichen und die Armen, die Freien und die Knechte dazu, daß es ihnen ein Malzeichen gab an ihrer rechten Hand und an ihrer Stirne.

17. Sodaß niemand kaufen oder verkaufen kann, wenn er nicht das Malzeichen oder den Namen des Tieres hat, oder die Zahl seines Namens.

18. Hier ist Weisheit; wer Einsicht hat, der berechne die Zahl des Tieres, denn es ist eines Menschen Zahl und die Zahl desselben ist sechshundertsechundsechzig.

E r k l ä r u n g

773. Vers 1

Und ich sah aus dem Meer ein Tier aufsteigen, das sieben Köpfe und zehn Hörner hatte, und auf seinen Hörnern zehn Diademe und auf seinen Köpfen Namen der Lästerung.

„Und ich sah aus dem Meer ein Tier aufsteigen“ bedeutet die Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen, welche die Trennung des Glaubens vom Leben begründen;

„das sieben Köpfe hatte“ bedeutet die Kenntnis der heiligen Dinge des WORTES, die verfälscht und geschändet werden;

„und zehn Hörner“ bedeutet viel Macht;

„und auf seinen Hörnern zehn Diademe“ bedeutet, daß diese Macht auf einer Menge von Scheinwahrheiten beruhe;

„und auf seinen Köpfen Namen der Lästerung“ bedeutet die Verfälschung des WORTES.

774. „Und ich sah aus dem Meer ein Tier aufsteigen“, Offb.13/1, bedeutet die Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen, welche die Trennung

des Glaubens vom Leben begründen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des aus dem Meer aufsteigenden Tieres, insofern es das bezeichnet, was dem natürlichen Menschen angehört; denn durch die Tiere werden im WORT die Neigungen des natürlichen Menschen in beiderlei Sinn bezeichnet; man sehe EKO 650. Durch das Meer werden die verschiedenen Dinge bezeichnet, die dem natürlichen Menschen angehören, und die sich auf seine Kenntnisse beziehen, auf die wahren sowohl, als auf die falschen, und auf die daraus hervorgehenden Gedanken und Vernünfteleien; man sehe EKO 275, 342, 511, 537, 538, 600; und hierdurch ist klar, daß durch das Tier, das aus dem Meere aufsteigt, die Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen bezeichnet werden. Daß diese Vernünfteleien die Trennung des Glaubens vom Leben begründen, erhellt daraus, daß der Drache in diesem Kapitel noch weiter beschrieben wird, seine Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen, welche die Trennung des Glaubens vom Leben bekräftigen, durch das aus dem Meer aufsteigende Tier, und die Begründungen aus dem buchstäblichen Sinn des WORTES und die Verfälschungen desselben durch das aus der Erde aufsteigende Tier, von dem Offb.13/11-18 [die Rede ist].

Daß der Drache in diesem Kapitel noch weiter beschrieben und auch unter den zwei Tieren verstanden werde, ergibt sich daraus, daß gesagt wird, der Drache habe dem aus dem Meer aufsteigenden Tier seine Macht, seinen Thron und seine große Gewalt gegeben, ferner, daß man den Drachen, der dem Tier die Gewalt gab, angebetet habe, wie auch, daß das andere Tier, das aus der Erde aufstieg, geredet habe wie der Drache, und daß es alle Macht des ersteren Tieres vor dem Drachen übte. Hieraus geht hervor, daß diejenigen, die durch den Drachen bezeichnet werden, insofern sie den Glauben vom Leben trennen und diese Trennung durch Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen zu begründen suchen, durch das aus dem Meer aufsteigende Tier beschrieben werden. Insofern sie aber jene Trennung durch den buchstäblichen Sinn des WORTES begründen und dadurch dieses verfälschen, werden sie durch das aus der Erde aufsteigende Tier beschrieben. Daß sich dies so verhalte, kann man aus der Beschreibung beider Tiere im Folgenden deutlich sehen.

Daß ihre Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen in ihre Glaubenslehren eindringen, die den Glauben zum alleinigen Mittel des Heils und somit zum Wesentlichen der Kirche machen, und dadurch denselben vom Leben oder von der Liebtätigkeit trennen, die sie nicht als Mittel des Heils und als das eigentliche Wesentliche der Kirche betrachten, sehen und erkennen die Anhänger dieser Meinung und die Gelehrten allzuwenig, weil sie sich mit

ihren Gedanken an die Stellen des WORTES hängen, durch die sie [ihre Meinung] zu begründen suchen; und weil das, was sie aus dem letzten oder buchstäblichen Sinn des WORTES begründen, Falsches ist, so sind sie genötigt, Vernünftleien aus dem natürlichen Menschen anzuwenden, denn ohne diese kann man unmöglich bewirken, daß das Falsche als wahr erscheint. Dies mag durch ein Beispiel erläutert werden:

Um das Leben oder die tätige Liebe vom Glauben zu trennen, behaupten jene: Durch den Fall Adams ist aller freier Wille, das Gute aus sich zu tun, verlorengegangen; daher kann der Mensch das Gesetz ganz und gar nicht erfüllen und ohne Erfüllung des Gesetzes gibt es keine Seligkeit; der Herr aber kam in die Welt, um das Gesetz zu erfüllen, und Seine Gerechtigkeit und Sein Verdienst wird so dem Menschen zugerechnet. Durch diese Zurechnung wird aber der Mensch vom Joch des Gesetzes befreit, sodaß ihn nichts verdammen kann; und diese Zurechnung des Verdienstes Christi empfängt der Mensch allein durch den Glauben und keineswegs durch Werke.

Daß dieses größtenteils Vernünftleien aus dem natürlichen Menschen sind, die das vorgefaßte Prinzip vom alleinigen Glauben begründen und die Folgerungen aus demselben miteinander verbinden, kann aus der Betrachtung derselben in ihrer Ordnung erhellen:

I. Durch den Fall Adams ist der freie Wille, d. h. die Freiheit, aus sich Gutes zu tun, verlorengegangen. Diese Behauptung ist irrtümlich, denn die Freiheit, das Gute aus sich zu tun, hat kein Mensch und kann keiner haben; denn der Mensch ist nur ein Aufnahmegefäß [des Lebens], und deshalb gehört das Gute, das der Mensch aufnimmt, nicht dem Menschen an, sondern dem Herrn bei ihm; ja sogar die Engel haben das Gute nur vom Herrn, und je mehr sie dies anerkennen und innwerden, desto mehr sind sie Engel, d. h. desto höher stehen sie, und desto weiser sind sie als die anderen. Um so weniger konnte Adam, der noch nicht Engel war, im Zustand des Guten aus sich sein. Seine Vollkommenheit bestand in der völligeren Aufnahme des Guten und Wahren, und dadurch der Einsicht und Weisheit vom Herrn, als dies bei seinen Nachkommen der Fall war. Darin bestand auch das Ebenbild Gottes, denn wer den Herrn aufnimmt, der wird ein Ebenbild Gottes, und zwar wird er es insoweit, als er Ihn aufnimmt. Mit einem Wort: Freiheit ist es, das Gute zu tun vom Herrn, aber das Gute aus sich tun, ist Knechtschaft. Hieraus ergibt sich, daß diese Vernünftlei aus dem Falschen ist, das auf Täuschungen beruht, die alle aus dem natürlichen Menschen hervorgehen.

Außerdem ist es auch nicht der Wahrheit gemäß, daß das anererbte Böse

dem ganzen menschlichen Geschlecht durch den Fall eingepflanzt worden sei; sein Ursprung hat einen anderen Grund.

II. Daher kommt es, daß der Mensch das Gesetz ganz und gar nicht erfüllen kann. Auch diese Vernünftelei stammt aus dem natürlichen Menschen, denn der geistige Mensch weiß wohl, daß das Tun und Erfüllen des Gesetzes nach seiner äußeren Form nicht selig macht, sondern daß es nur insoweit selig macht, wie der Mensch das Gesetz nach der äußeren Form aus der inneren erfüllt. Die innere Form oder das Innere des Gesetzes ist, das Gute, Aufrichtige und Gerechte lieben, und das Äußere desselben ist, solches tun. So lehrt es auch der Herr bei Matth.23/26: „Reinige zuerst das Innere des Bechers und der Schüssel, damit auch das Äußere rein werde“.

Inwieweit der Mensch vom Inneren her das Gesetz tut, insoweit erfüllt er es, nicht aber, inwieweit er es vom Äußeren her ohne das Innere tut. Das Innere des Menschen ist seine Liebe und sein Wille; aber das Gute, Aufrichtige und Gerechte lieben und aus Liebe wollen, ist allein vom Herrn. Das Gesetz erfüllen heißt daher, vom Herrn geführt werden. Doch dies soll im Folgenden ausführlicher erläutert werden.

III. Ohne Erfüllung des Gesetzes gibt es keine Seligkeit. Dies schließt in sich, daß der Mensch selig würde, wenn er das Gesetz von sich aus erfüllen könnte. Dies ist jedoch an sich falsch, und weil es falsch ist, aber dennoch als wahr erscheint, weil es ein angenommener Lehrsatz ist, so müssen sie es durch Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen begründen. Daß es falsch ist, geht daraus hervor, daß der Mensch nichts Gutes aus sich tun kann, sondern alles Gute vom Herrn kommt, und daß es keinen solchen Zustand der Vollkommenheit geben kann, daß etwas Gutes, das an sich gut ist, vom Menschen geschieht und geschehen kann, wie oben von Adam gesagt wurde, und weil ein solcher Zustand der Vollkommenheit nicht möglich ist, noch jemals möglich war, so folgt, daß das Gesetz vom Herrn erfüllt werden müsse, nach dem, was gleich oben gesagt wurde. Dennoch aber ist der, welcher nicht glaubt, daß der Mensch alles wie aus sich tun müsse, obwohl er es durch den Herrn tut, in großem Irrtum.

IV. Der Herr ist in die Welt gekommen, damit Er das Gesetz erfüllte und dann Seine Gerechtigkeit und Sein Verdienst dem Menschen zugerechnet würde; und durch diese Zurechnung ist der Mensch frei geworden vom Joch des Gesetzes, sodaß nach der Rechtfertigung durch den Glauben nichts ihn verdammen kann. Auch dies ist eine Vernünftelei aus dem natürlichen Menschen; denn nicht deswegen ist der Herr in die Welt gekommen, sondern um

ein Gericht zu halten, und durch dasselbe alles im Himmel und in der Hölle in Ordnung zu bringen, und zugleich, um Sein Menschliches zu verherrlichen. Durch dieses wurden alle selig, und werden jetzt selig, die das Gute aus Ihm und nicht aus sich selbst getan haben und jetzt tun, und also nicht durch irgendeine Zurechnung Seines Verdienstes und Seiner Gerechtigkeit; denn der Herr lehrt: „Ich bin nicht gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzulösen; Ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen; wer nun das kleinste dieser Gebote auflöst und die Menschen so lehrt, der wird der Kleinste genannt werden im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird groß genannt werden im Himmelreich“, Matth.5/17,19f. Daß der Mensch die Zurechnung des Verdienstes des Herrn durch den Glauben allein erlange, und gar nicht durch die Werke, ist nur ein Schluß aus den vorausgehenden Vernünfteilen; und weil diese aus dem natürlichen Menschen kommen und nicht aus der vom Geistigen erleuchteten Vernunft, und somit aus Falschem und nicht aus Wahrem [hervorgehen], so folgt, daß ein Schluß aus solchen Voraussetzungen falsch ist.

Hieraus kann erhellen, daß man, um irgendeinen an sich falschen Grundsatz zu begründen, Vernünfteilen aus dem natürlichen Menschen und Begründungen aus dem buchstäblichen Sinn des WORTES haben muß, denn diese Vernünfteilen müssen den Anschein herstellen, daß diese aus dem Buchstabensinn des WORTES genommene Stellen im Zusammenhang stehen, und deshalb werden die Vernünfteilen aus dem natürlichen Menschen durch das Tier aus dem Meer bezeichnet, und die Begründungen aus dem Buchstabensinn des WORTES durch das aus der Erde aufsteigende Tier.

775. „Das sieben Köpfe hatte“, Offb.13/1, bedeutet die Kenntnis der heiligen Dinge des WORTES, die verfälscht und geschändet werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kopfes, insofern er die Einsicht und Weisheit bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn den Unsinn und die Torheit, worüber EKO 533, 578. Und weil Einsicht und Weisheit nicht von denen ausgesagt werden kann, die durch Vernünfteilen aus dem natürlichen Menschen die Trennung des Glaubens und des Lebens begründen, und unter dem aus dem Meer aufsteigenden Tier verstanden werden, deshalb wird durch den Kopf die Kenntnis desselben bezeichnet. Es ist dies aber eine Kenntnis der heiligen Dinge des WORTES, weil es sieben Köpfe waren, und sieben vom Heiligen ausgesagt wird; man sehe EKO 257.

Es ist eine Kenntnis der Heiligen Dinge des WORTES, weil die, welche

unter dem Drachen verstanden werden, nicht gegen das WORT sind; denn sie nennen das WORT heilig und göttlich, weil sie aus demselben die Begründungen ihres Lehrsatzes zusammensuchen. Daß aber die heiligen Dinge des WORTES, von denen sie eine Kenntnis haben, von solchen verfälscht und geschändet werden, kann man aus dem ersehen, was folgt, und besonders daraus, daß die, welche den Glauben vom Leben trennen, nicht anders, als so, verfahren können; denn diese Trennung ist gegen alles und jedes im WORT, weil im ganzen und im einzelnen das WORTES eine Ehe des Guten und Wahren ist, was klar aus dem geistigen Sinn des WORTES hervorgeht. Deshalb sind in den meisten Stellen zwei Ausdrücke, die gleichsam als Wiederholung derselben Sache erscheinen, von denen aber dennoch der eine sich auf das Gute bezieht und der andere auf das Wahre, und dadurch bilden beide gleichsam eine Ehe, welche die göttliche, die himmlische und die geistige Ehe genannt wird, und an sich betrachtet die Ehe des Guten und Wahren ist. Über diese Ehe sehe man EKO 238, 283, 484, 660. Dieselbe Ehe muß sein zwischen Glauben und Liebe, oder zwischen Glauben und guten Werken, denn der Glaube gehört zum Wahren und das Wahre zum Glauben, wie auch die Liebe zum Guten und das Gute zur Liebe gehört. Dadurch wird klar, daß die, welche den Glauben von seinem Leben, oder was dasselbe ist, von der Liebe trennen, notwendig das WORT verfälschen müssen, weil sie den buchstäblichen Sinn desselben gegen die Ehe des Guten und Wahren erklären, die doch im ganzen und einzelnen des WORTES ist.

Es wurde gesagt, der Kopf bezeichne die Einsicht und die Weisheit, und bei denen, die nicht in Weisheit und Einsicht sind, die Kenntnis [oder das Wissen]; daher bedeutet er bei denen, die das WORT verfälschen und verkehren, den Unsinn und die Torheit, wie EKO 715, wo erklärt wurde, was durch die sieben Köpfe des Drachen bezeichnet wurde. Deshalb wird hier das gleiche durch den Kopf des Tieres bezeichnet; denn dieses ist eben der Drache in Ansehung der Vernünftleien aus dem natürlichen Menschen, welche die Trennung des Lebens vom Glauben begründen. Daß der Kopf die Weisheit, Einsicht und Kenntnis der Wahrheiten bedeutet, und im entgegengesetzten Sinn die Torheit, den Unsinn und die Kenntnis des Falschen, kommt daher, weil diese ihren Sitz im Kopf haben, und hier in ihren Anfängen [Prinzipien] sind, was man deutlich daraus erkennen kann, daß daselbst die Ausgangspunkte oder Anfänge aller Fasern sind, die von da aus zu allen Empfindungs- und Bewegungsorganen des Angesichts und des ganzen Körpers gehen. Hier befinden sich unzählige Substanzen, die wie kleine Kügelchen erscheinen und

von den Anatomen die Rindensubstanz und die aschgraue Substanz genannt werden. Von diesen gehen feine Fasern hervor, von denen die ersten unsichtbar sind; dann aber werden sie zu Bündeln vereinigt, aus denen sich die markige Substanz des ganzen Gehirns, des kleinen Gehirns und des verlängerten Markes bildet. Aus dieser markigen Substanz treten dann sichtbare Fasern hervor, die nach ihrer Verbindung Nerven genannt werden, durch die das große und kleine Gehirn und das Rückenmark den ganzen Körper bilden im ganzen wie im einzelnen, und dadurch geschieht es, daß alle und jede Teile des Körpers vom Hirn aus regiert werden.

Hieraus kann man erkennen, daß Verstand und Wille, die mit einem Wort das Gemüt [mens] genannt werden, und somit auch Einsicht und Weisheit in den Gehirnen ihren Sitz haben und hier in ihrem Ersten sind, und daß die Organe, die zur Aufnahme der Gefühle und zur Hervorbringung der Bewegungen gebildet sind, aus jenen abgeleitet sind, ganz wie Bäche aus ihren Quellen, oder wie die Stoffe aus ihren Grundstoffen, oder wie das Substantielle aus den Substanzen, und daß diese Ableitungen von der Art sind, daß die Gehirne überall gegenwärtig sind, fast ebenso, wie die Sonne durch das Licht und die Wärme in allen und jeden Teilen der Erde [gegenwärtig ist]. Hieraus folgt, daß der gesamte Körper im ganzen und im einzelnen aus Formen besteht, die unter der Beobachtung, der Aufsicht und dem Befehl des Gemüts stehen, das seinen Sitz im Gehirn hat, und daß dieselben so für seine Herrschaft gebildet sind, daß der Teil, in dem das Gemüt nicht gegenwärtig ist, oder dem es nicht sein Leben mitteilt, kein Teil des Lebens im Menschen ist. Hieraus kann man erkennen, daß das Gemüt bei seinem Denken, was Sache des Verstandes ist, und bei seiner Neigung, die Sache des Willens ist, sich in die einzelnen Teile des Körpers verbreitet, und sich daselbst durch die ihm angehörigen Formen bewegt, wie die Gedanken und Neigungen der Engel in den Gesellschaften des ganzen Himmels. Die Sache ist auch wirklich ganz gleichartig, weil alle Teile des menschlichen Körpers allen Teilen des Himmels entsprechen und deshalb ist die Form des ganzen Himmels vor dem Herrn die menschliche Form, worüber ausführlich gehandelt wurde in den »Himmlischen Geheimnissen« und auch im Werk von »Himmel und Hölle«.

Dies wurde gesagt, damit man wisse, woher es kommt, daß durch den Kopf die Weisheit und Einsicht bezeichnet wird, wie auch, woher es kommt, daß durch den Kopf Torheit und Unsinn bezeichnet wird; denn wie der Mensch in seinen Prinzipien [Grundsubstanzen] beschaffen ist, so ist er auch in seinem Ganzen, denn der Körper ist, wie oben gesagt wurde, mit allen

seinen Bestandteilen etwas Abgeleitetes. Wenn daher das Gemüt im Glauben des Falschen und in der Liebe zum Bösen lebt, so ist auch der ganze Körper, d. h. der ganze Mensch, in derselben Richtung. Dies kann man auch wirklich ganz deutlich an dem Menschen erkennen, wenn er ein guter oder ein böser Geist wird: alsdann ist sein ganzer geistiger Leib vom Haupt bis zur Ferse gänzlich so beschaffen wie sein Gemüt ist. Wenn sein Gemüt himmlisch ist, so ist der ganze Geist auch in Ansehung des Leibes himmlisch; ist aber das Gemüt höllisch, so ist der ganze Geist auch in Ansehung des Leibes höllisch; und deshalb erscheint ein solcher Geist in einer greulichen Form wie ein Teufel, jener [gute] Geist aber in schöner Form wie ein Engel des Himmels. Doch hierüber mehreres an einem anderen Ort.

776. „Und zehn Hörner“, Offb. 13/1, bedeutet viel Macht.

Dies erhellt aus dem, was EKO 716 erklärt wurde, wo vom Drachen die Rede ist, der gleichfalls zehn Hörner hatte.

Die große Macht, die dem Drachen und diesem Tier zugeschrieben und in der geistigen Welt vorgebildet wird, und daher auch dem Johannes vorbildlich an dem Tier des Drachen gezeigt wurde, besteht in der Macht der Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen, die auf Täuschungen beruhen, und somit auf Falschem. Dieselben haben zwar an sich keine Macht, weil nur das Wahre alle Macht besitzt, dennoch hat das Falsche, das auf Sinnestäuschungen beruht und daher auch auf den daraus hervorgehenden Vernünfteleien, eine große Macht bei den Menschen dieser Erde, bevor sie in den Wahrheiten aus dem Guten sind, d. h., bevor sie durch den Herrn wiedergeboren sind. Denn der Mensch ist von seiner Geburt her im Bösen und daher auch im Falschen, weil das Falsche aus dem Bösen hervorgeht, wie unreines Wasser aus einer unreinen Quelle, und jenes Falsche, wenn es durch Vernünfteleien vermöge der Sinnestäuschungen begründet ist, als Wahres erscheint; und weil der Mensch schon vermöge seiner Geburt im Falschen aus dem Bösen ist, deshalb ergreift er es ohne Mühe, erkennt es an und glaubt es, denn es stimmt überein mit seinem ersten natürlichen Licht und mit der Wärme dieses Lichtes, die aus dem Feuer der Selbstliebe und Weltliebe stammt. Weil ferner der Mensch ohne Mühe und gleichsam freiwillig dazu kommt, solche falsche Meinungen zu glauben und dadurch verführt wird, so wird diesem Tier, wie oben dem Drachen, große Macht zugeschrieben. Aber gegen einen Menschen, der im Wahren aus dem Guten ist, d. h. gegen einen, der vom Herrn wiedergeboren ist, haben jene [Irrtümer] keine Macht, sondern immer weniger

Einfluß sowie das Wahre bei ihm sich vermehrt und zuletzt gar keinen; denn wie schon oben bemerkt wurde, alle Macht ist im Besitz des Wahren aus dem Guten, somit ist das Falsche aus dem Bösen ohne Macht.

Dies kann bestätigt werdend durch das, was [von mir] in der geistigen Welt gesehen und erkannt wurde; es gibt nämlich daselbst gewisse Orte, wo fortwährende Kämpfe derer, die im Falschen sind, stattfinden mit ihresgleichen und anderen, und es wurde gesehen, daß die Bösen durch das Falsche siegten und viele auf ihre Seite brachten. Als ich mich darüber wunderte, wurde gesagt und auch von mir erkannt, daß das Falsche nur mächtig ist gegen solche, die im Falschen sind; denn es wurde erkannt, daß die, welche besiegt und auf die Seite jener gebracht worden waren, sich gleichfalls im Falschen befanden, aber auch umgekehrt, daß die falschen Meinungen nichts vermochten gegen die, welche sich im Wahren befinden. Übrigens wurde auch gesehen, daß die, welche im Falschen waren, gegen solche kämpften, die im Besitz der Wahrheiten waren, und auch diese besiegten; allein es wurde erkannt, daß sie dennoch nicht im Wahren aus dem Guten waren, sondern im Wahren ohne das Gute. Wenn aber solche, die im Falschen sind, gegen diejenigen kämpfen, die im Wahren aus dem Guten sind, so sind sie ganz kraftlos, gleich wie Spreu in der Luft, die durch das Blasen eines Menschen widerstandslos nach allen Seiten zerstreut wird und verschwindet.

Hieraus läßt sich erklären, weshalb im WORT die Bösen mehrmals stark und mächtig genannt werden; und hierin liegt auch offenbar der Grund, warum auf dem Haupt des Drachen und auf dem Kopf dieses Tieres, und ebenso auf dem des scharlachroten Tieres, Offb.17/3, zehn Hörner erschienen.

777. „Und auf seinen Hörnern zehn Diademe“, Offb.13/1, bedeutet, daß diese Macht auf einer Menge von Scheinwahrheiten beruhe.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hörner, insofern sie die Macht bezeichnen; aus der Bedeutung von zehn, insofern diese Zahl viel oder auch in Menge bezeichnet, worüber EKO 675; ferner aus der Bedeutung der Diademe, insofern sie die Wahrheiten im Letzten der Ordnung bezeichnen, d. h. die Wahrheiten des Buchstabensinnes im WORT, worüber EKO 717.

Diese [Diademe] bedeuten aber auch Scheinwahrheiten, weil die Wahrheiten des Buchstabensinnes im WORT meistens Scheinbarkeiten des Wahren sind, und durch diese haben diejenigen, die unter diesem Tier verstanden werden, ihre Macht, und diese sind es, die durch Vernünfteleien die Trennung des Glaubens vom Leben begründen, denn die Wahrheiten des buchstäblichen

Sinnes des WORTES, die [meist] nur Wahrheiten der äußeren Erscheinung sind, verbinden sie untereinander durch Vernünfteleien, sodaß sie als echte Wahrheiten erscheinen, die hier durch Diademe bezeichnet werden. Wenn sie aber untereinander durch Vernünfteleien aus Falschem und aus Sinnestäuschungen verbunden sind, dann sind sie nicht mehr scheinbare Wahrheiten oder Scheinbarkeiten des Wahren [vera apparentia], sondern verfälschte Wahrheiten, somit Falsches, gemäß dem, was EKO 719 aus dem scheinbaren Fortschreiten der Sonne erläutert wurde.

Daß über den Köpfen des Drachen sieben Diademe erschienen, über den Hörnern des Tieres aber zehn Diademe, kommt daher, weil durch den Kopf des Drachen die Kenntnis von den heiligen Dingen des WORTES, die verfälscht und geschändet wurden, bezeichnet werden, somit die Erscheinungswahrheiten, oder die Wahrheiten des Buchstabensinnes im WORT. Dagegen durch die Hörner wird ihre große Macht bezeichnet, wenn sie durch Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen unter sich verknüpft und begründet sind; aber diese große Macht kommt nicht aus den Vernünfteleien her, sondern durch die Vernünfteleien aus den Wahrheiten des Buchstabensinnes im WORT.

778. „Und auf seinen Köpfen Namen der Lästerung“, Offb.13/1, bedeutet die Verfälschung des WORTES.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Köpfe, insofern sie eine Kenntnis von den heiligen Dingen im WORT bezeichnen, die verfälscht und geschändet werden, worüber EKO 775; aus der Bedeutung des Namens, insofern er die Beschaffenheit einer Sache oder eines Zustandes bezeichnet, worüber EKO 102, 135, 696; hier die Beschaffenheit der Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen, durch die man die Trennung des Glaubens vom Leben begründet, und die durch jenes Tier bezeichnet werden; ferner aus der Bedeutung der Lästerung, insofern sie die Verfälschung des WORTES bezeichnet, worüber im Folgenden. Hieraus geht hervor, daß: auf seinen Köpfen Namen der Lästerung, die Beschaffenheit derer bedeutet, die durch Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen die Trennung des Glaubens vom Leben begründen, und daß die Beschaffenheit derselben die Verfälschung des WORTES ist.

Die Lästerung bedeutet aber die Verfälschung des WORTES, weil im Folgenden durch dieses Tier beschrieben wird, auf welche Weise die, welche unter dem Drachen verstanden werden, durch Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen den Buchstabensinn des WORTES verkehren, sodaß sie die Rechtfertigung und Seligmachung durch den alleinigen Glauben ohne gute

Werke begründen, und dies kann nicht geschehen, ohne daß sie das WORT verfälschen, das in allem und jedem das Wahre mit dem Guten und das Gute mit dem Wahren, und somit auch den Glauben mit der Liebtätigkeit und die Liebtätigkeit mit dem Glauben verbindet, wie EKO 775 gezeigt wurde; daher werden die Verfälschungen des WORTES durch die Lästerung bezeichnet, und von dieser gesagt, daß sie der Name dieses Tieres sei. Auf welche Weise aber das WORT durch die Verfälschung des WORTES gelästert wird, möge durch folgendes Beispiel erläutert werden:

Diejenigen, die den Glauben von den guten Werken trennen, sagen, ›Gott der Vater habe das menschliche Geschlecht von Sich entfernt, oder vielmehr verstoßen wegen des Bösen, und deshalb sei Sein Sohn geschickt worden, oder auch, dieser selbst sei aus Erbarmen in die Welt gekommen, und dieser habe, indem er die Strafe der ärgsten Verdammnis, nämlich das Leiden am Kreuz, erduldet, durch sein Blut und zuletzt durch seinen Tod das menschliche Geschlecht mit dem Vater versöhnt, indem er so für dasselbe eingetreten sei‹. Weil dies zu den wichtigsten Lehren derer gehört, die den Glauben vom Leben oder von der Liebtätigkeit trennen, so will ich in Kürze sagen, in welcher Weise das Göttliche hierdurch gelästert wird:

Es wird zunächst dadurch gelästert, daß sie glauben und denken, das Göttliche habe das menschliche Geschlecht von Sich entfernt oder verstoßen, während doch Gott die Liebe, die Barmherzigkeit und das Gute selbst ist, und diese Sein Wesen bilden. Hieraus geht klar hervor, daß es Gott unmöglich ist, irgend jemand aus dem menschlichen Geschlecht von Sich zu entfernen oder zu verstoßen, denn so würde Er gegen Sein Wesen handeln, das, wie gesagt, das ist, woraus alle Liebe, alle Barmherzigkeit und alles Gute hervorfließt. So etwas kann nicht einmal ein Engel oder ein Mensch tun, der in der Liebe, in der Barmherzigkeit und im Guten vom Herrn ist, während doch die Liebe dieser endlich, und die göttliche Liebe unendlich ist. Die Entfernung oder Verstoßung des menschlichen Geschlechtes von Gott, dem Vater, nennen sie die Strafgerechtigkeit, von der sie sich keine andere Vorstellung machen, als wie von einem König oder einem Richter, der sich für das ihm angetane Böse rächt, folglich wie von einem Strafverfahren derselben, in dem notwendig etwas von Zorn sein muß. Um dieses zu begründen, führen sie Stellen aus dem WORT an, wo Gott der Vergelter, der Rächter, der Eifernde, der Zürnende, der Ergrimte genannt wird, und hierdurch verfälschen sie diese Stellen, weil alles dieses im Buchstabensinn des WORTES nur nach der äußeren Erscheinung gesagt wird. Denn wenn der Mensch nach dem Tode als Geist durch sein

Leben in der Welt vom Bösen erfüllt ist, so wendet er sich vom Herrn ab, und wenn er sich von Ihm abwendet und Ihn verleugnet, dann steht er nicht mehr unter Seinem Schutz, sodaß das Böse ihn strafen kann¹¹; denn in dem Bösen selbst liegt die Strafe des Bösen, wie im Guten der Lohn des Guten liegt; und weil die Bestrafung des Bösen vom Bösen, d. h. durch die Bösen, gleichsam wie eine von Gott ausgehende Strafe erscheint, deshalb wird wegen dieses Anscheins im WORT von Gott gesagt, daß Er zürne, verdamme, in die Hölle werfe, und dergleichen mehr. Daß aber dennoch der Herr keinen verdammt und bestraft, sehe man HH 545-550, wo darüber gesprochen wird, daß der Herr niemand in die Hölle wirft, sondern der Geist sich selbst hineinstürzt. Hieraus kann man erkennen, in welcher Weise das Göttliche durch die Verfälschung des WORTES gelästert wird; man denkt nämlich, daß Gott in gewisser Beziehung ein Vergelter, ein Rächer sei, und daß Er zürne, in die Hölle werfe, bestrafe, während doch das Böse sich selber straft, somit die Hölle, aus der das Böse stammt, und nicht das Göttliche.

Das Göttliche wird aber durch die Verfälschung des WORTES auch in der Art gelästert, daß man glaubt und denkt, Gott der Vater habe mit dem menschlichen Geschlecht durch die Strafe der äußersten Verdammnis, nämlich durch das Leiden am Kreuz versöhnt werden wollen, also durch das Blut Seines Sohnes, und dadurch sei Er zur Barmherzigkeit bewogen worden, und werde auch jetzt noch dadurch bewogen. Wer, der einen etwas erhellenen Verstand hat, sieht nicht, daß auch dieses gegen das Göttliche sei, und folglich auch gegen das echte Wahre des WORTES? Denn was gegen das Göttliche ist, das ist eine Lästerung, und deshalb ist es auch als Lästerung zu betrachten, wenn man den buchstäblichen Sinn des WORTES dazu gebraucht, derartiges zu begründen, doch mehreres hierüber im Folgenden.

Was die Lästerung bedeutet, kann daher aus den Stellen des WORTES erkannt werden, wo von ihr die Rede ist; aus diesen will ich aber nur folgende anführen:

Matth.12/31,32: „Jesus sprach: Eine jegliche Sünde und Lästerung wird dem Menschen vergeben werden, aber die Lästerung des Geistes wird dem Menschen nicht vergeben werden. Wenn jemand ein Wort gegen des Menschen Sohn sagt, so wird es ihm vergeben werden; wer aber gegen den Heiligen Geist spricht, dem wird es nicht vergeben werden, weder in dieser, noch in der zukünftigen Welt“.

¹¹ In der Ausgabe von 1882 steht: *sodaß das Böse ihn nicht strafen kann*

Mark.3/28,29: „Ich sage euch, alle Sünden werden den Menschen vergeben werden; wer aber gegen den Geist lästert, der wird in Ewigkeit keine Vergebung erlangen, sondern er wird des ewigen Gerichts schuldig sein“.

Luk.12/10: „Wer ein [schlimmes] Wort spricht gegen des Menschen Sohn, dem wird es vergeben werden; wer aber gegen den Heiligen Geist lästert, dem wird es nicht vergeben werden“.

Was durch die Sünde und die Lästerung gegen den Heiligen Geist und durch das Wort gegen des Menschen Sohn bezeichnet wird, ist in der Kirche noch nicht bekannt, und zwar deshalb, weil man nicht weiß, was im eigentlichen Sinn unter dem Heiligen Geist und unter dem Sohn des Menschen zu verstehen ist:

Unter dem Heiligen Geist ist aber der Herr gemeint in Ansehung des göttlich Wahren, wie es im Himmel ist, somit das WORT, wie es in seinem geistigen Sinn ist; denn dieses ist das göttlich Wahre in den Himmeln; und unter dem Sohn des Menschen ist das göttlich Wahre zu verstehen wie es auf Erden ist, somit das WORT, wie es in seinem natürlichen Sinn ist, denn dieses ist das göttlich Wahre auf Erden.

Wenn man erkannt hat, was unter dem Heiligen Geist, und was unter dem Sohn des Menschen zu verstehen ist, dann weiß man auch, was unter der Sünde und der Lästerung gegen den Heiligen Geist und was unter dem Wort gegen des Menschen Sohn zu verstehen ist, und dann kann man auch erkennen, warum die Sünde und die Lästerung gegen den Heiligen Geist nicht vergeben werden kann, wohl aber das Wort gegen des Menschen Sohn:

Sünde und Lästerung gegen den Heiligen Geist ist, das WORT leugnen, wie auch das Gute desselben schänden und das Wahre desselben verfälschen. Aber ein Wort gegen des Menschen Sohn sagen, bedeutet, den natürlichen Sinn des WORTES, oder seinen buchstäblichen Sinn nach den Erscheinungswahrheiten erklären und auslegen.

Das WORT leugnen ist eine Sünde, die nicht vergeben werden kann, weder in dieser, noch in der zukünftigen Welt, d. h. in Ewigkeit, durch die somit der Mensch des ewigen Gerichts schuldig ist, weil die, welche das WORT leugnen, auch Gott leugnen, den Herrn leugnen, den Himmel und die Hölle leugnen, und auch die Kirche samt allem, was ihr angehört, leugnen. Diejenigen, die alles dieses leugnen, sind Atheisten, die, obwohl sie mit dem Munde die Schöpfung des Weltalls einem höchsten Wesen, oder Gott zuschreiben, dennoch mit dem Herzen dieselbe der Natur zuschreiben; und weil diese durch ihr Leugnen jede Verbindung mit dem Herrn aufgelöst haben, so müssen sie

notwendig vom Himmel getrennt und mit der Hölle verbunden sein.

Das Gute des WORTES schänden und das Wahre desselben verfälschen, ist aber eine Lästerung gegen den Heiligen Geist, die auch nicht vergeben werden kann, weil unter dem Heiligen Geist der Herr verstanden wird in Ansehung des göttlich Wahren wie es in den Himmeln ist, somit das WORT, wie es in seinem geistigen Sinn ist, wie schon oben gesagt wurde. Im geistigen Sinn liegt das echte Gute und das echte Wahre, im natürlichen Sinn aber ist beides gleichsam umkleidet und nur hie und da nackt, und daher nennt man es das Gute und Wahre der Erscheinung. Dieses ist es, was geschändet und verfälscht wird, und dieses geschieht, wenn es im Widerspruch mit dem echten Guten und Wahren erklärt wird; denn dann zieht sich der Himmel zurück und der Mensch wird von ihm getrennt, weil, wie oben gesagt wurde, das echte Gute und Wahre den geistigen Sinn des WORTES bildet, in dem die Engel des Himmels sind. So zum Beispiel, wenn der Herr und Sein Göttliches geleugnet wird, wie dies von den Pharisäern geschah, die sagten, der Herr tue Seine Wunder durch Beelzebub und habe einen unreinen Geist in sich, und weil sie dadurch Ihn selbst und Seine Gottheit leugneten, so sagte Er, daß ein solches Benehmen Sünde und Lästerung gegen den Heiligen Geist sei, weil es gegen das WORT ist; man sehe bei den Evangelisten, was in den angeführten Kapiteln vorausgeht. Daher kommt es auch, daß die Sozinianer und Arianer, die, obwohl sie den Herrn nicht leugnen, dennoch Seine Gottheit leugnen, außerhalb des Himmels sind und von keiner Gesellschaft der Engel aufgenommen werden können. Als Beispiel möge auch folgendes dienen:

Diejenigen, die das Gute der Liebe und die Werke der Liebtätigkeit von den Mitteln zur Seligkeit ausschließen, und den Glauben allein als das einzige Heilmittel annehmen, und dieses nicht nur durch ihre Lehre, sondern auch durch ihr Leben begründen, indem sie in ihrem Herzen sagen: Das Gute macht mich nicht selig und das Böse verdammt mich nicht, weil ich den Glauben habe, lästern ebenfalls den Heiligen Geist, denn sie verfälschen das echte Gute und Wahre des WORTES, und zwar in tausend Stellen desselben, wo Liebe und Liebtätigkeit, Taten und Werke genannt werden. Überdies besteht, wie oben gesagt wurde, in allen und jeden Teilen des WORTES eine Ehe des Guten und Wahren, somit auch der Liebtätigkeit und des Glaubens; nimmt man daher das Gute oder die Liebtätigkeit weg, so geht diese Ehe zugrunde, und an Stelle dieser findet ein Ehebruch statt; weshalb aber ein solcher stattfindet, wird anderwärts gesagt werden. Daher kommt es, daß auch solche nicht in den Himmel aufgenommen werden, und zwar auch deshalb, weil sie statt der

himmlischen Liebe eine irdische Liebe, und statt der guten Werke böse Werke haben; denn aus der irdischen Liebe, die von der himmlischen Liebe getrennt ist, geht die höllische Liebe hervor.

Anders aber verhält es sich mit denen, die zwar nach der Kirchenlehre und durch ihre Lehrer glauben, daß der Glaube das einzige Mittel zur Seligkeit sei, oder die es wissen, aber im Inneren weder behaupten, noch leugnen, gleichwohl aber dem WORT gemäß ein gutes Leben führen, d. h., weil es von Gott im WORT so befohlen wurde. Solche lästern den Heiligen Geist nicht, denn sie schänden weder das Gute des WORTES, noch verfälschen sie die Wahrheiten desselben. Deshalb stehen sie in Verbindung mit den Engeln des Himmels. Auch wissen nur wenige unter ihnen, daß der Glaube etwas anderes sei, als dem WORT Glauben schenken. Das Dogma von der Rechtfertigung durch den Glauben allein ohne Werke verstehen sie nicht, weil es ihre Fassungskraft übersteigt.

Diese beiden Beispiele wurden angeführt, damit man erkenne, was unter der Sünde und Lästerung gegen den Heiligen Geist zu verstehen ist, und daß die Sünde gegen ihn darin besteht, wenn man das göttlich Wahre und somit auch das WORT leugnet, und daß es eine Lästerung gegen ihn ist, wenn man das Gute des WORTES schändet und das Wahre desselben verfälscht. Man wisse aber, daß das Gute des WORTES, wenn es geschändet ist, zum Bösen wird, und daß das Wahre, wenn es verfälscht ist, zum Falschen wird.

Ein Wort gegen des Menschen Sohn reden heißt, den natürlichen Sinn des WORTES oder den Buchstabensinn desselben nach den Scheinbarkeiten auslegen, weil durch den Sohn des Menschen der Herr bezeichnet wird in Ansehung des göttlich Wahren, wie es auf Erden ist, und somit, wie es im natürlichen Sinn ist. Ein solches WORT wird aber dem Menschen vergeben, weil das meiste im natürlichen Sinn oder im Buchstabensinn des WORTES bekleidetes Gutes und Wahres ist, während nur einiges unverhüllt ist wie in seinem geistigen Sinn, und dieses umhüllte Gute und Wahre nennt man Erscheinungen des Wahren; denn das WORT ist in seinem Letzten bekleidet wie ein Mensch, der jedoch in betreff seines Angesichtes und seiner Hände nackt ist. Wo das WORT so unverhüllt ist, da erscheint sein Gutes und Wahres gleichsam nackt im Himmel, und daher so, wie es im geistigen Sinn ist. Es steht daher nichts im Wege, daß die Lehre des echten Guten und Wahren von denen, die durch den Herrn erleuchtet sind, erkannt, und auch von den Nichterleuchteten bestätigt werde.

Eine solche Beschaffenheit hat das WORT in seinem Buchstabensinn,

damit es dem geistigen Sinn zur Grundlage diene; dadurch ist es auch der Fassungskraft der Einfältigen angepaßt, die nur das, was in solcher Weise gesagt wird, aufnehmen, und wenn es aufgenommen ist, glauben und tun können. Und weil die göttlichen Wahrheiten im Buchstabensinn größtenteils Erscheinungswahrheiten sind, und die im Glauben und Herzen Einfältigen nicht über dieselben erhoben werden können, deshalb ist es keine Sünde und Lästerung, wenn man das WORT nach der äußeren Erscheinung erklärt, wenn man nur nicht daraus bestimmte Grundsätze ableitet und diese bis zur Zerstörung des göttlich Wahren in seinem echten Sinn bekräftigt. So ist es z. B., wenn jemand liest: „Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt“, Joh.1/29; oder auch: „Das ist Mein Blut, das Blut des neuen Testaments, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden“, Matth.26/28; wie auch: „Michael und seine Engel kämpften gegen den Drachen und seine Engel und besiegten ihn durch das Blut des Lammes“, Offb.12/7,11; und diesen Aussprüchen gemäß einfach glaubt, daß der Herr um unserer Sünden willen den Tod am Kreuz erlitten, und durch Sein Blut uns von der Hölle erlöst habe. Weil dieses eine Erscheinungswahrheit ist, und somit gesagt und geglaubt werden kann, deshalb ist dies nicht verdammlich für die, welche in ihrem Herzen und Glauben einfältig sind. Wenn man aber daraus eine Grundlehre [Prinzip] macht und dadurch beweisen will, daß vermöge jenes Leidens Gott der Vater versöhnt werde, und daß der Mensch durch den bloßen Glauben daran gerecht und selig werde ohne das Gute der tätigen Liebe, d. h. ohne gute Werke, und wenn man nach diesem Grundsatz nicht nur lehrt, sondern auch lebt, dann kann dieses nicht vergeben werden. Hieraus kann man ersehen, daß durch die Lästerung gegen den Heiligen Geist die Verfälschung des WORTES bis zur Zerstörung des göttlich Wahren in seinem echten Sinn bezeichnet werde.

Der Name der Lästerung bedeutet daher die Verfälschung des göttlich Wahren, und somit des WORTES, weil es eine Lästerung heißt, wenn jemand gegen Gott redet und gegen Gott reden bedeutet, gegen das göttlich Wahre reden; denn das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre ist es, was im WORT unter Gott verstanden wird, und das göttlich Gute ist das, was unter Jehovah und auch unter dem Herrn verstanden wird. Und weil es eine Lästerung ist, gegen Gott zu reden, so ist es auch eine solche gegen das WORT zu reden, weil dieses das göttlich Wahre ist; und hieraus folgt, daß es eine Lästerung ist, wenn man das WORT verfälscht; denn diejenigen, die es verfälschen, bewirken, daß das Wahre des WORTES zum Falschen wird, und das Falsche redet immer

gegen das Wahre, ja es bekämpft es sogar. Daher nun kommt es, daß durch die Lästerung die Verfälschung des WORTES bis zur Zerstörung seines echten Guten und Wahren bezeichnet wird. Das gleiche wird vom scharlachroten Tier gesagt:

Offb.17/3: „Das Weib, das auf dem scharlachroten Tier saß, war voll von Namen der Lästerung“. Unter diesem Tier und dem darauf sitzenden Weib wird Babylon verstanden, und unter dem Namen der Lästerung sind die Schändungen des Guten und die Verfälschungen des Wahren zu verstehen, die, wie schon gesagt wurde, Lästerungen gegen den Herrn sind.

Daß die Lästerungen bedeuten, Böses und Falsches von Gott und vom göttlich Wahren glauben und reden, kann man auch aus anderen Stellen im WORT ersehen, wie z. B.

Jes.37/6,17,23,24: „Jehovah sprach: Fürchte dich nicht wegen der Worte, die du gehört hast, mit denen Mich die Knaben von Assyrien gelästert haben. Und der König Hiskias betete: Höre, Jehovah, alle Worte Sanheribs, der [Leute] gesandt hat, um zu lästern den lebendigen Gott; und Jehovah sprach zu demselben: Wen hast du gelästert und geschmäht? Und gegen wen hast du deine Stimme erhoben und deine Augen hoch emporgerichtet? Wider den Heiligen Israels! Durch die Hand deiner Knechte hast du den Herrn gelästert“. Auch aus diesen Worten geht hervor, daß ›Lästerung‹ gesagt wird von den Reden des Falschen gegen Gott; denn durch den König Assyriens, der damals Sanherib war, wird das Vernünftige bezeichnet, aber hier durch ihn das verkehrte Vernünftige, das gegen das göttlich Wahre redet und Schmähungen ausstößt, wie auch durch Falsches beleidigt, und dieses bedeutet auch, es verfälschen, wie oben gesagt wurde. Das Falsche, das er gegen das göttlich Wahre redete, wird durch das bezeichnet, was daselbst: Jes.37/10-13,24,25, enthalten ist, und das alles waren nicht nur Lästerungen gegen Gott, sondern auch Verfälschungen des göttlich Wahren.

4Mo.15/30,31: „Eine Seele, die etwas tut mit hoher Hand [d. i. aus Frevel und Vorsatz], ein solcher lästert Jehovah, weil er das Wort Jehovahs verachtet und Sein Gebot gebrochen hat; eine solche Seele soll ausgerottet werden, ihre Schuld sei auf ihr“. Hier ist von denen die Rede, welche die von Mose gegebenen Gesetze Gottes, sei es durch Irrtum oder mit Vorsatz, übertreten, wie aus Vers 23 erhellt und aus den anderen Versen, die in diesem Kapitel folgen; hier von denen, die mit Vorsatz gegen die Gebote handeln, denn dies wird verstanden unter dem Ausdruck: ›mit hoher Hand tun‹. Weil nun gegen das Gebot handeln soviel ist als gegen das göttlich Wahre handeln, und mit Vorsatz

dasselbe übertreten, soviel ist als mit Absicht und Willen es tun und dadurch auch Falsches reden, worin eine wirkliche Schändung und Verfälschung des WORTES liegt, deshalb wird gesagt, ein solcher lästere Jehovah, und weil dies dasselbe ist wie Sünde und Lästerung gegen den Heiligen Geist, so wird gesagt: eine solche Seele soll ausgerottet werden; ihre Schuld sei auf ihr. Die Schuld [bleibe] auf ihr bedeutet, daß sie nicht vergeben werden kann.

Daß Lästerung gesagt wird von allem boshafte und falschen Reden über Gott, und also auch über das göttlich Wahre, ist nicht nötig durch viele Stellen aus dem WORT zu beweisen, nicht nur, weil ein jeder sehen kann, daß Lästerung im geistigen Sinn nichts anderes ist, sondern auch, weil es vielerlei Arten [von Lästerungen] gibt, und daher auch in den Sprachen der Menschen, wie in der hebräischen, verschiedene Namen, durch welche die Lästerungen gegen Gott und das göttlich Wahre bezeichnet werden, so z. B. im Lateinischen [hier im Deutschen] durch Verleumdungen, Schmähungen, Schimpfen, Schelten, Tadeln, Spotten, Verhöhnern und mehreres dergleichen. Alle diese Ausdrücke kommen im WORT vor und bezeichnen eine Verschiedenheit im allgemeinen und im besonderen, aber diese Unterschiede zu untersuchen und zu erklären, würde zu weit führen.

779. Vers 2

Und das Tier, das ich sah, glich einem Pardel, und seine Füße waren wie die eines Bären und sein Maul wie eines Löwen Maul, und der Drache gab ihm seine Macht und seinen Thron und seine große Gewalt.

„Und das Tier, das ich sah, glich einem Pardel“ bedeutet die nicht übereinstimmenden Vernünfteleien, die aber dennoch als zusammenhängend erscheinen;

„und seine Füße waren wie die eines Bären“ bedeutet, aus natürlichen [Meinungen] hervorgehend, welche Täuschungen sind;

„und sein Maul wie eines Löwen Maul“ bedeutet, die aus Falschem fließenden Vernünfteleien, welche die Wahrheiten des WORTES zerstören;

„und der Drache gab ihm seine Macht, seinen Thron und seine große Gewalt“ bedeutet, daß die, welche den Glauben vom Leben trennen, durch ihre auf Täuschungen beruhenden Vernünfteleien ihre Lehrsätze befestigen und verstärken und dadurch mit Gewalt verführen.

780. „Und das Tier, das ich sah, glich einem Pardel“, Offb.13/2, bedeutet die nicht übereinstimmenden Vernünfteleien, die aber dennoch als zusammenhängend erscheinen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des aus dem Meer aufsteigenden Tieres, von dem hier die Rede ist, insofern es die Vernünfteleien bezeichnet, welche die Trennung des Glaubens vom Leben begründen, worüber EKO 774; daher sind hier jene Vernünfteleien bezeichnet. Und aus der Bedeutung des Pardels, insofern er bezeichnet, daß diese Vernünfteleien nicht übereinstimmen und dennoch als Wahrheiten erscheinen; dies wird durch den Pardel bezeichnet, weil der Pardel durch sein Fell und seine Flecken sich auszeichnet und bunt gefärbt ist und durch diese bunte Färbung nicht unschön erscheint. Weil er aber ein grausames und hinterlistiges Tier ist, und schneller als die anderen sich auf seinen Raub stürzt, weil ferner die, welche durch ihre Vernünfteleien sehr geschickt sind, ihren Lehrsatz von der Trennung des Glaubens von den guten Werken durch Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen zu begründen, auch so beschaffen sind [wie der Pardel], und obgleich ihre Vernunftgründe nicht mit den Wahrheiten übereinstimmen, gleichwohl durch dieselben bewirken, daß jenes Dogma mit der Wahrheit übereinzustimmen scheint, deshalb erschien auch jenes Tier gleich einem Pardel. Weil solches durch den Pardel bezeichnet wird, so will ich zunächst durch einige Worte erläutern, auf welche Weise die, welche den Glauben von seinem Leben, d. h. von den guten Werken trennen, durch Vernünfteleien bewirken, daß das Nichtübereinstimmende als zusammenhängend erscheint:

Ketzerische Irrlehren werden im WORT an vielen Stellen als Götzenbilder beschrieben, die der Künstler auf verschiedene Weise bildet, bis sie in der Gestalt von Menschen erscheinen, denen aber doch kein Leben eingepflanzt werden kann, vermöge dessen sie sehen, hören, Hände und Füße bewegen und reden könnten. Ich habe gesehen, daß solches auch in der geistigen Welt geschah von einigen, die den Glauben von den guten Werken trennten, und dieses Werk wurde mehrere Stunden hindurch fortgesetzt; als aber das Götzenbild fertig war, erschien es zwar in den Augen vieler als das Bild eines Menschen, aber vor den Augen der Engel als eine Mißgestalt. Sie wollten auch vermittelt ihrer Künste einiges Leben hineinbringen, aber sie konnten nicht. Solche Dinge werden in der geistigen Welt gemacht, weil alle Gegenstände, die dort erscheinen, Vorbildungen geistiger Dinge sind, die sich in Formen darstellen, wie sie in der geistigen Welt existieren; daher erscheinen Tiere des Feldes und Vögel des Himmels aller Art, und so erscheinen auch Häuser, in

denen Gemächer sind, und in diesen verschiedene Verzierungen; so auch Gärten und Paradiese, voll von Fruchtbäumen und Blumen; auch erscheinen Tische, auf denen sich Speisen aller Art befinden und zahllose andere Dinge, die jedoch alle aus geistigem Ursprung stammen und daher Vorbildungen geistiger Dinge sind. Daher kommt es, daß dort von einigen vielerlei Dinge gebildet werden, durch die Geistiges bildlich dargestellt wird. Deshalb wollten sie auch den von den guten Werken getrennten Glauben unter dem Bild eines Menschen darstellen, um durch dieses Scheinbild die Einfältigen zu überreden, daß jene ketzerische Lehre göttliche Wahrheit sei. Denn alles Wahre vom Herrn erscheint in seiner Form als Mensch, und daher sind auch die Engel, weil sie Aufnahmegefäße des göttlich Wahren vom Herrn sind, menschliche Gestalten, ja alles, was beim Engel aus dem göttlich Wahren stammt, erscheint in solcher Form. Daß es sich so verhält, kann man aus mehreren Stellen im Werk von »Himmel und Hölle« sehen, besonders aus dem, was HH 460 gesagt wurde. Daß die Götzenbilder im WORT falsche Lehrsätze bedeuten, die aus der eigenen Einsicht stammen und als Wahrheiten erscheinen, sehe man EKO 587.

Dies wurde gesagt, damit man erkenne, daß man allen ketzerischen Irrlehren und besonders dieser allgemein verbreiteten [Lehre] von der Trennung des Glaubens von den guten Werken, durch Vernünfteleien den Anschein geben kann, als ob sie aus dem Wahren, und nicht aus dem Falschen hervorgingen. Dies soll jedoch durch ein Beispiel erläutert werden:

Wer könnte nicht dahin gebracht werden, daß er glaubt, der Glaube allein sei das einzige Mittel zur Seligkeit, weil der Mensch nichts Gutes aus sich tun könne, was an sich gut ist? Dies erscheint jedem auf den ersten Blick als folgerichtig und daher mit der Wahrheit zusammenhängend, und dann weiß er nicht, daß dies eine Vernünftelei aus dem natürlichen Menschen ist, durch die man die Trennung des Glaubens von den guten Werken begründet. Durch diese Vernünftelei überredet, denkt dann der Mensch, daß er nicht nötig habe, auf sein Leben zu achten, weil er den Glauben habe. Aber wer durch solche Beredung verwirrt ist, der weiß nicht, daß Gutes tun wegen des WORTES, d. h., weil es im WORT befohlen ist, soviel ist, als das Gute tun vom Herrn, und daß er dann das Gute aus sich tut, aber dennoch glaubt, daß es vom Herrn sei. Doch hierüber mehreres im Folgenden.

Aus diesem wenigen kann man ersehen, wie man durch Vernünfteleien leicht den Anschein hervorbringen kann, als ob jenes Falsche, was allgemein in der christlichen Kirche herrscht, übereinstimme mit der Wahrheit, daß alles Gute, was an sich gut ist, vom Herrn sei und keineswegs von den Menschen,

und daß daher der Mensch davon abstehen könne, Gutes zu tun und dennoch selig werde, während dies doch gar nicht [mit der Wahrheit] übereinstimmt. Daß solches durch den Pardel bezeichnet wird, kann man aus folgenden Stellen ersehen:

Jer.13/23: „Kann auch ein Äthiopier [ein Mohr] seine Haut wandeln, oder ein Pardel seine Flecken? Ebensovienig könntet ihr Gutes tun, die ihr gelehrt seid, Böses zu tun“. Kann auch ein Äthiopier seine Haut wandeln bedeutet, daß das Böse seine Natur nicht umändern könne; der Äthiopier bedeutet das Böse in seiner Gestaltung, weil er ganz schwarz ist, und die Haut bedeutet seine Natur, weil sie das Äußerste des Menschen ist und seinem Sinnlichen entspricht. Oder der Pardel seine Flecken bedeutet, daß das Falsche des Bösen nicht verändert werden könne. Der Pardel ist hier das Falsche aus dem Bösen, denn es ist Wahres, was durch Vernünftleien verfälscht wurde; die Flecken bedeuten das Verfälschte. Weil beides gegen das Gute ist, so wird gesagt: ebenso könntet auch ihr nichts Gutes tun, die ihr gelehrt [und gewöhnt] seid, das Böse zu tun. Es wird gesagt, beides sei gegen das Gute, nämlich das Böse und das Falsche des Bösen, weil es Böses des Willens und daher Falsches des Verstandes ist. Das Böse des Willens ist böse vermöge seiner Natur, und das Falsche des Verstandes wird böse durch die Handlung, denn der Wille handelt durch den Verstand und macht es zum Bösen.

Jes.11/5,6: „Gerechtigkeit wird der Gürtel seiner Lenden sein, und Wahrheit der Gürtel seiner Hüften; darum wird der Wolf beim Lamme wohnen und der Pardel beim Böcklein, das Kalb und auch der junge Löwe und das Mastvieh werden beieinander sein und ein kleiner Knabe wird sie leiten“. Dies bezieht sich auf den Herrn und Sein Reich, und auf den Zustand der Unschuld und des Friedens in demselben. Daß es in Beziehung auf den Herrn gesagt wurde, geht aus dem 1. Vers dieses Kapitels hervor, wo es heißt: „Es wird eine Rute ausgehen vom Stamm Jischai, und ein Zweig aus seiner Wurzel wird Frucht bringen“. Gerechtigkeit wird der Gürtel seiner Lenden sein und Wahrheit der Gürtel seiner Hüften, bedeutet, daß das göttlich Gute, das aus der göttlichen Liebe des Herrn hervorgeht, diejenigen im Himmel und in der Kirche verbindet, die in der Liebe gegen den Nächsten sind; unter Gerechtigkeit wird, wenn vom Herrn die Rede ist, das göttlich Gute verstanden, und unter Seinen Lenden diejenigen, die in der Liebe zu Ihm sind. Unter der Wahrheit wird das göttlich Wahre verstanden, und unter seinen Hüften diejenigen, die in der Liebe gegen den Nächsten sind; durch den Gürtel aber wird die Verbindung mit denen im Himmel und in der Kirche bezeichnet. ›Er wird

wohnen« bedeutet daher den Zustand des Friedens, der eintritt, wenn nichts Böses aus der Hölle gefürchtet wird, weil sie keinen Schaden zufügen kann. »Der Wolf beim Lamme und der Pardel beim Böcklein« bedeutet, daß kein Böses und Falsches denen schaden werde, die in der Unschuld und Liebtätigkeit vom Herrn sind; durch den Wolf wird das Böse bezeichnet, das der Unschuld entgegengesetzt ist und diese zu zerstören sucht; und unter dem Pardel wird das Falsche verstanden, das der Liebtätigkeit entgegengesetzt ist, und durch Vernünfteien für den Glauben, die tätige Liebe zu zerstören sucht; durch das Lamm wird die Unschuld bezeichnet und durch das Böcklein die tätige Liebe. »Auch das Kalb und der junge Löwe und das Mastvieh werden beieinander sein« bedeutet, daß das höllische Falsche der Unschuld des natürlichen Menschen nicht schaden werde, und auch nicht irgendeiner Neigung desselben zum Guten; das Kalb bedeutet die Unschuld des natürlichen Menschen; durch das Mastvieh oder das Rind wird die Neigung des natürlichen Menschen bezeichnet, und durch den Löwen das höllische Falsche in Ansehung seiner Macht und Begierde, das göttlich Wahre zu zerstören. »Und ein kleiner Knabe wird sie leiten« bedeutet den Zustand der Unschuld und der Liebe zum Herrn, in dem man sein wird. Der Knabe bedeutet die Unschuld und zugleich die Liebe zum Herrn, denn die Liebe zum Herrn ist innig verbunden und eins mit der Unschuld, weil die, welche von dieser Liebe beseelt sind, auch in Unschuld leben wie diejenigen, die im dritten Himmel sind, die deshalb gleichfalls vor den Augen anderer wie Kinder und Knaben erscheinen.

Jer.5/6: „Die Großen des Landes wird der Löwe aus dem Wald töten, der Wolf der Ebenen wird sie verderben, der Pardel wacht [lauert] gegen ihre Städte, ein jeder, der herausgeht, wird zerrissen werden; denn sehr viel sind ihre Sünden und ihre Abweichungen sind stark geworden“. Diese Worte beziehen sich auf die Verfälschung des Wahren in der Kirche; und durch die Großen Jerusalems werden diejenigen bezeichnet, die den anderen in der Belehrung über das Wahre und Gute vorangehen sollen, und durch Jerusalem die Kirche in Ansehung der Lehre. Durch den Löwen aus dem Walde, der die Großen tötet, wird die Herrschaft des höllischen Falschen bezeichnet, durch den Wolf, der sie verderben wird, die Herrschaft des höllischen Bösen, welches beides, das Falsche und das Böse, das Wahre und Gute der Kirche zerstört. Durch den Pardel, der gegen die Städte auf der Lauer ist, werden die Vernünfteien aus dem Falschen des Bösen gegen das Wahre der Lehre bezeichnet; die Städte bedeuten die Lehren, somit auch die Wahrheiten der Lehre. Daß ein jeder, der herausgeht, zerrissen wird, bedeutet, daß jeder

zugrunde gehen werde, der durch das Falsche von den Wahrheiten der Lehre abweicht. Durch die Sünden, deren zu viele sind, werden die Verfälschungen des Wahren bezeichnet, und durch die Abweichungen, die stark geworden sind, werden die Schändungen des Guten bezeichnet. Daß die Verfälschungen des Wahren und die Schändungen des Guten durch Sünden und Abweichungen bezeichnet werden, erhellt aus dem folgenden Vers, wo gesagt wird, daß sie die Ehe gebrochen und scharenweise in das Haus der Hure eingegangen sind, wodurch jene Verfälschungen und Schändungen bezeichnet werden.

Hab.1/8: „Seine Rosse sind schneller als die Pardel und schärfer als die Wölfe des Abends, sodaß seine Reiter sich schnell ausbreiten“. Dies bezieht sich auf die Verwüstung der Kirche durch die Schändung des Wahren. Das Volk der Chaldäer, von dem hier die Rede ist, bedeutet diese Verwüstung. Seine Rosse sind schneller als die Pardel, bedeutet die Begierde, durch Vernünfteleien zu verführen und daher auch die Gewandtheit im Verführen. Diese Begierde und Gewandtheit wird durch leicht und schnell bezeichnet, die Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen werden hier durch die Pferde bezeichnet, und weil dies durch die Pferde und das gleiche durch die Pardel bezeichnet wird, darum wird gesagt: ihre Rosse seien schneller als die Pardel. Sie sind schärfer als die Wölfe des Abends bedeutet, ihre List, durch Täuschungen zu betrügen. Die Sinnestäuschungen werden hier durch die Wölfe des Abends bezeichnet, weil diese Täuschungen aus dem sinnlichen Menschen kommen, der in der Finsternis das Falsche für das Wahre ansieht. Daß sich seine Reiter ausbreiten bedeutet, daß die Wahrheiten des WORTES durch die Schändungen zu ketzerischen Irrtümern werden, durch die Reiter werden die Ketzereien bezeichnet, weil die Rosse die Vernünfteleien bedeuten, durch die das Falsche begründet wird.

Da.7/6: „Das dritte Tier, das aus dem Meer hervorstieg, war wie ein Pardel und hatte auf seinem Rücken vier Flügel wie ein Vogel“. Hier wird durch die vier Tiere, die aus dem Meer heraufstiegen, die allmähliche Verwüstung der Kirche bezeichnet, und durch dieses dritte Tier, das wie ein Pardel war, wird das gleiche bezeichnet wie durch den Pardel in unserer Stelle der Offenbarung, nämlich die Vernünfteleien, die nicht miteinander übereinstimmen, und dennoch dem Anschein nach zusammenhängen. Und hatte auf seinem Rücken vier Flügel wie ein Vogel, bedeutet den Anschein des Guten und Wahren durch die Anwendung des Buchstabensinnes im WORT.

Hos.13/5-7: „Ich habe dich gekannt in der Wüste, im dürren Lande; als sie Weide hatten, wurden sie satt, und als sie satt waren, da erhob sich ihr

Herz, deshalb haben sie Meiner vergessen; darum bin Ich ihnen geworden wie ein Löwe, wie ein Pardel auf dem Wege will Ich auf sie lauern“. Ich habe dich gekannt in der Wüste, im dürren Lande, bedeutet den Zustand ohne das Gute und Wahre; die Wüste bedeutet den Zustand ohne das Gute, und das dürre Land den Zustand ohne das Wahre. Als sie Weide hatten, wurden sie satt, bedeutet, als ihnen Gutes und Wahres gegeben war, d. h., als sie aus dem WORT darüber belehrt wurden, und zwar, bis zur vollen Ernährung der Seele. Als sie aber satt waren, da erhob sich ihr Herz bedeutet, als sie wegen dieser Fülle [des Guten und Wahren] sich über alle erhoben, indem sie glaubten, daß deshalb der Himmel ihnen allein gehöre und keinem anderen. Darum haben sie Meiner vergessen bedeutet, daß der Stolz alles vernichtet habe und das Verlangen zurückgewichen sei von Gott, und mit dem Verlangen auch ihr Herz. Deshalb bin Ich ihnen geworden wie ein Löwe bedeutet, dadurch sei eine Verwüstung alles Wahren der Kirche entstanden; und wie ein Pardel auf dem Wege will Ich auf sie lauern, bedeutet die Verfälschung des Wahren durch Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen; durch den Pardel wird die Verfälschung vermittelt der Vernünfteleien bezeichnet, durch den Weg das Wahre, das zum Guten führt und durch das Lauern die Absicht, [das Wahre] zu verkehren. In solcher Weise wird im buchstäblichen Sinn des WORTES vom Herrn nach dem äußeren Schein des Wahren gesprochen; in demselben liegt aber dennoch das echte Wahre, welches der geistige Sinn des WORTES ist, nämlich, daß nicht Er wie ein Löwe sei, der die Kirche verwüstet, und wie ein Pardel, der das Wahre durch Vernünfteleien verfälscht, sondern der Mensch, der dieses tut, wenn er sich in seinem Herzen hochmütig erhebt. Hieraus kann man nun erkennen, was durch den Pardel im WORT bezeichnet wird.

781. „Und seine Füße waren wie die eines Bären“, Offb.13/2, bedeutet, aus natürlichen [Meinungen] hervorgehend, welche Täuschungen sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Füße, insofern sie die natürlichen Dinge bezeichnen, worüber EKO 69, 600, 632, 666; und aus der Bedeutung des Bären, insofern er diejenigen bezeichnet, die Macht besitzen durch den natürlichen Sinn des WORTES, sowohl Gute als Böse, worüber im Folgenden.

Durch die Füße des Tieres, das in betreff seines Körpers dem Pardel und in betreff seiner Füße dem Bären gleich war, werden die Täuschungen bezeichnet, weil durch den Pardel die Vernünfteleien bezeichnet werden, die nicht übereinstimmen, gleichwohl aber scheinbar zusammenhängen, worüber EKO 780; und diese Vernünfteleien, insofern sie aus dem letzten Natürlichen,

d. h. aus dem Sinnlichen stammen, Täuschungen sind, die durch die Füße des Bären bezeichnet werden.

An vielen Stellen des WORTES werden Tiere genannt, reine sowohl, als unreine, und durch dieselben werden mannigfache Dinge bezeichnet, die teils dem Himmel, teils der Hölle angehören: durch reine und nützliche Tiere solche Dinge, die dem Himmel angehören, und durch unreine oder unnütze Tiere, solche, die der Hölle angehören. Was sie aber vom Himmel und von der Hölle bezeichnen, kann man durch nichts besser erkennen, als durch die Vorbildungen in der geistigen Welt, wo gleichfalls Tiere erscheinen. Alle diese Erscheinungen bilden aber solche Dinge vor, welche die Engel oder Geister vermöge ihrer Gefühle, Neigungen, Vergnügungen, Wünsche und Begierden denken. Diese Dinge stellen sich vor den Augen derselben in verschiedenen Formen dar, wie in Gärten, in Wäldern, in Ackerland, in Feldern und auch in Quellen; dann auch in Palästen, Häusern und in diesen sind Gemächer, die mit Verzierungen und Hausgeräten versehen sind. Auch stellen sich Tische dar, auf denen verschiedene Speisen stehen; außerdem stellen sich jene Dinge in Formen von Tieren der Erde und Vögeln des Himmels dar, wie in solchen von kriechenden Tieren, mit unendlicher Mannigfaltigkeit. Nicht nur in Formen von Tieren und Vögeln, wie man sie auf unserer Erde findet, sondern auch aus mehreren Tieren zusammengesetzte Gestalten, wie es keine auf Erden gibt, und von solchen durfte ich selbst mehrere sehen. Wenn aber solche Dinge erscheinen, so erkennt man sogleich, aus welchem geistigen Ursprung sie stammen. Jedoch verschwinden diese Tiere und Vögel alsbald, wenn der Geist oder Engel von seinem Denken oder Nachsinnen absteht.

Daß solche Dinge in der geistigen Welt erscheinen, kann man schon deutlich daraus erkennen, daß von den Propheten ähnliche Dinge gesehen wurden; z. B., daß der Herr als ein Lamm erschien, daß die Cherube in Gestalt eines Löwen, Rindes und Adlers erschienen, worüber bei Hesekiel gehandelt wird; daß Pferde erschienen, die aus dem Buche des Lebens hervorgingen, als das Lamm die Siegel öffnete; so erschien auch ein weißes Pferd, wie auch mehrere Pferde, auf denen Bewohner des Himmels einherritten, wie in der Offenbarung Johannes zu lesen ist. Ferner erschienen auch weiße, fahle, rötliche, schwarze und scheckige Pferde bei dem Propheten Sacharia; dann wurde auch ein roter Drache gesehen, der mehrere Köpfe und Hörner hatte, und hier in unserem Kapitel erschien ein Tier, gleich einem Pardel, mit den Füßen eines Bären und dem Maul eines Löwen, wie auch ein anderes Tier, das zwei Hörner hatte gleich einem Lamme, und nachher ein scharlachrotes Tier,

auf dem ein Weib saß. So erschienen auch dem Propheten Daniel vier Tiere, die aus dem Meer aufstiegen, von denen das erste wie ein Löwe erschien, der Adlerflügel hatte; das zweite war einem Bären gleich, das dritte einem Pardel, der vier Flügel hatte und das vierte war schrecklich anzusehen.

Hieraus erkennt man deutlich, nicht nur daß solche Tiere in der geistigen Welt erscheinen, sondern auch, was sie bedeuten. Auch kann man daraus ersehen, daß alle Tiere und alle Vögel, die im WORT erwähnt werden, solche Dinge bezeichnen, die in der geistigen Welt durch Tiere vorgebildet werden. Was aber der Bär für eine Bedeutung hat, soll im Folgenden gesagt werden. Bevor dies geschieht, will ich jedoch durch einige Beispiele erklären, was unter den Täuschungen zu verstehen ist, die hier durch die Füße des Bären bezeichnet werden:

Unter dem Wort ›Täuschungen‹ versteht man vieles, was der Mensch nach seinem Verstand urteilt und schließt aus seinem natürlichen Menschen, ohne geistiges Licht, welches das Licht des vom Herrn erleuchteten Verstandes ist; denn der natürliche Mensch nimmt seine Vorstellungen aus irdischen, körperlichen und weltlichen Dingen, die ihrem Wesen nach materiell sind, und wenn das Denken des Menschen sich nicht über solche Vorstellungen erhebt, so denkt er auch über die geistigen Dinge materiell; und dieses materielle Denken, das ohne geistiges Licht ist, schöpft sein ganzes Wesen aus den Trieben des natürlichen Menschen und aus den Lustreizen desselben, die mit den himmlischen Trieben und ihren Lustreizen in Widerspruch stehen; daher kommt es, daß die Schlüsse und Vernünfteilen, die aus dem bloßen natürlichen Menschen und seinem falschen Licht stammen, nur Täuschungen sind.

So z. B. ist es eine Täuschung, wenn man sagt, der Glaube, der im Denken bestehe, [der Kopfglaube] mache selig, während doch der Mensch so beschaffen ist wie sein Leben.

Ebenso ist es Täuschung, wenn man meint, dieser Denkglaube sei geistig, während doch den Herrn über alles lieben und den Nächsten wie sich selbst, das eigentliche Geistige ist; lieben aber heißt nicht nur wollen, sondern auch tun.

Täuschung ist es auch, daß es einen Glauben gebe, der sich in einem Augenblick plötzlich bildet, während doch der Mensch vom Bösen und Falschen gereinigt werden, und vom Herrn wiedergeboren werden muß, was längere Zeit erfordert, und nur in dem Maße einen geistigen Glauben empfängt, wie er gereinigt und wiedergeboren wird.

Eine fernere Täuschung ist es, daß der Mensch in der Stunde seines Todes den Glauben annehmen und selig werden könne, wie auch immer sein Leben gewesen sei, während doch das Leben des Menschen bleibt, und er selbst nach seinen Taten und Werken gerichtet wird.

Eine Täuschung ist es, daß auch die Kinder den Glauben empfangen durch die Taufe, während doch der Glaube durch die Erkenntnisse des Wahren und Guten und durch ein denselben gemäßes Leben erworben werden muß.

Täuschung ist es, daß durch den bloßen Glauben die Kirche im Menschen sei, während doch die Kirche in ihm sich bildet durch den Glauben der tätigen Liebe, und diese dem Leben und nicht dem getrennten Glauben angehört.

Eine Täuschung ist es, daß der Mensch durch den Glauben allein gerechtfertigt werde, und daß dem so Gerechtfertigten das Verdienst des Herrn zugerechnet werde, und dann ihn nichts mehr verdammen könne, während doch ein Glaube ohne das Leben des Glaubens, d. h. ohne Liebtätigkeit ebensoviel wäre, als ein lebendiges Wesen ohne Seele, das an sich tot ist; denn die Liebtätigkeit ist die Seele des Glaubens, weil sie sein Leben ist. Deshalb kann der Mensch nicht gerechtfertigt werden durch einen toten Glauben, noch weniger wird ihm durch denselben das Verdienst des Herrn zugerechnet und die Seligkeit bereitet; wo aber keine Seligkeit ist, da ist Verdammnis.

Täuschung ist es, daß im bloßen Glauben schon die Liebe und die Liebtätigkeit liege, während doch die Liebe und die Liebtätigkeit ein Wollen und Tun ist; denn was der Mensch liebt, das denkt er nicht bloß, sondern er will und tut es auch.

Täuschung ist es, daß überall, wo im WORT vom Tun die Rede ist, und von Taten und Werken, Glauben haben zu verstehen sei, weil jenes im Glauben enthalten sei, während doch beides unterschieden ist wie Denken und Wollen, denn der Mensch kann vieles denken, was er nicht will¹², und was er [wahrhaft] will, das denkt er nur, wenn er sich allein überlassen ist; und wollen bedeutet tun. Der Wille und das aus diesem hervorgehende Denken ist auch wirklich der Mensch selbst, nicht aber das [vom Wollen] getrennte Denken. Die Taten und Werke gehen vom Willen aus und dann erst vom Denken, aber der alleinige Glaube ist nur Sache des Denkens, das getrennt ist von den Handlungen und Werken, die Sache des Willens sind.

Ferner ist es eine Täuschung, daß man den Glauben trennen müsse von den guten Werken, weil der Mensch das Gute nicht aus sich tun könne, und

¹² *was er nicht will* - ergänzt von F. Kreuzwegerer

wenn er es tue, so setze er ein Verdienst darein; während doch der Mensch das Gute nicht aus sich tut, sondern aus dem Herrn, wenn er es wegen des WORTES tut, weil der Herr im WORT, ja selbst das WORT ist; aber der Mensch tut das Gute nicht aus sich, wenn er es wie aus sich tut, und doch dabei glaubt, daß er es aus dem Herrn tue, weil nach Seinem WORT; und wer glaubt, daß das Gute, was er tut, vom Herrn sei, der kann kein Verdienst in seine Werke setzen.

Eine Täuschung ist es, daß man den Verstand gefangennehmen müsse unter dem Gehorsam des Glaubens, und daß ein Glaube, der mit dem Verstand erkannt wird, kein geistiger Glaube sei, während es doch der Verstand ist, der in den Dingen des Glaubens erleuchtet wird, wenn man das WORT liest, während ein Verstand, der für die Erleuchtung verschlossen ist, nicht weiß, ob etwas wahr oder falsch ist, und dadurch ein solcher Glaube nicht zum eigenen Glauben wird, sondern der Glaube eines anderen, d. h. ein historischer Glaube ist, und wenn man ihn begründet, so wird er ein Beredungsglaube, der das Falsche für wahr, und das Wahre für falsch ansehen kann; und daher stammt der Glaube an alle Ketzereien.

Täuschung ist es auch, daß die gläubige Zuversicht, die man den seligmachenden Glauben nennt, eine geistige Zuversicht sei, wenn man sie ohne Verstand gefaßt hat, während doch eine Zuversicht [oder ein festes Vertrauen] ohne Verstand nur eine Beredung von einem anderen ist, oder durch Begründung aus einigen zerstreuten Stellen des WORTES entstanden, und durch Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen einem falschen Prinzip angepaßt ist. Eine solche Zuversicht ist ein blinder Glaube, der nicht sieht, ob etwas wahr oder falsch ist und daher rein natürlicher Art ist. Überdies will alles Wahre auch erkannt werden, weil es dem Licht des Himmels angehört, das Wahre aber, das man nicht erkennt, durch vieles verfälscht werden kann, und das verfälschte Wahre zum Falschen wird.

Alle diese Täuschungen finden nur in betreff des Glaubens statt, der von den guten Werken getrennt ist; aber es gibt noch viele andere, nicht nur in Ansehung des Glaubens, sondern auch in Ansehung der guten Werke, der Liebthätigkeit und des Nächsten, und insbesondere in betreff der Verbindung dieser mit dem Glauben, die von den Gelehrten künstlich hergestellt wurden. Solche Täuschungen werden durch die Füße des Bären bezeichnet, weil durch den Bären diejenigen bezeichnet werden, die durch den natürlichen Sinn des WORTES eine gewisse Macht besitzen, sowohl Gute als Böse; und weil durch die Füße das Natürliche bezeichnet wird, deshalb bedeuten die Füße des Bären die Täuschungen, durch die man mittelst der Vernünfteleien den Buch-

stabensinn des WORTES verfälscht, und so die Erscheinungswahrheiten dieses Sinnes in Täuschungen verwandelt.

Daß der Bär die Macht aus dem natürlichen Sinn des WORTES sowohl bei Guten als bei Bösen bezeichnet, kann man aus folgenden Stellen ersehen:

2Kö.2/23,24: „Als Elisa hinauf nach Bethel ging und auf dem Wege war, kamen Knaben zur Stadt heraus und verspotteten ihn, indem sie ihm zuriefen: Kahlkopf, komm herauf! Kahlkopf, komm herauf! Und er wandte sich um, und da er sie sah, fluchte er ihnen im Namen des Herrn; da kamen zwei Bärinnen aus dem Walde, und zerrissen zweiundvierzig von den Knaben“. Warum die Knaben von Elisa verflucht und von den beiden Bären zerrissen wurden, weil sie ihn Kahlkopf genannt hatten, kann man nicht verstehen, wenn man nicht weiß, was Elisa vorbildete und was Kahlkopf bedeutet, wie auch, was die Bären bedeuten. Daß Elisa es nicht in übermäßigem Zorn oder aus ungerechter Ursache getan habe, kann man daraus ersehen, daß er nicht so grausam sein konnte, bloß deshalb, weil kleine Knaben gerufen hatten: Komm herauf, Kahlkopf!; es war dies zwar eine Schmähung gegen den Propheten, aber doch nicht eine solche, daß sie deshalb von den Bären zerrissen werden mußten. Es geschah aber so, weil Elisa den Herrn in Ansehung des WORTES vorbildete, und somit das WORT, das vom Herrn stammt. Durch ›Kahlkopf‹ wurde bezeichnet, daß das WORT seines natürlichen oder buchstäblichen Sinnes beraubt war, und durch die Bärinnen aus dem Wald wurde die Macht aus dem natürlichen oder Buchstabensinn des WORTES bezeichnet, wie oben gesagt wurde. Durch jene Knaben aber wurden diejenigen vorgebildet, die das WORT wegen seines natürlichen Sinnes und diesen wegen seiner Beschaffenheit lästern; durch zweiundvierzig wird die Lästerung bezeichnet. Hieraus ergibt sich nun deutlich, daß durch diesen Vorgang die Bestrafung für die Lästerung des WORTES vorgebildet und bezeichnet wurde, denn alle Macht und Heiligkeit des WORTES wohnt gleichsam konzentriert [zusammengefaßt] im Buchstabensinn desselben; denn wenn dieser nicht wäre, so gäbe es kein WORT, weil ohne denselben das WORT sich verhielte wie ein Haus ohne Grundlage, das in der Luft schweben und daher in sich zusammenbrechen würde. Auch würde das WORT sein wie ein Mensch ohne die Hautbedeckung, welche die Eingeweide in ihrer Lage und Ordnung umgibt und zusammenhält. Und weil solches durch Kahlkopf bezeichnet wird, und durch Elisa das WORT vorgebildet wurde, deshalb wurden die Knaben von den Bären zerrissen, durch welche die Macht aus dem natürlichen oder Buchstabensinn des WORTES, sowohl bei Bösen als bei Guten bezeichnet wurde. Hierdurch zeigt sich auch klar und deutlich, daß

die historischen Teile des WORTES ebenso wie die prophetischen einen geistigen Sinn enthalten.

Das gleiche wird durch den Bären bezeichnet den David erschlug und worüber folgendes gesagt wird: „David sprach zu Saul: Dein Knecht hütete die Herde seines Vaters; da kam ein Löwe, und zwar mit einem Bären, und trug ein Schaf hinweg von der Herde; aber ich ging ihm nach und schlug ihn, und da er sich gegen mich erhob, ergriff ich ihn bei seinem Bart und schlug ihn und tötete ihn, sowohl den Löwen als den Bären erschlug dein Knecht. So soll nun dieser unbeschnittene Philister werden, wie einer von jenen beiden, weil er das Heer des lebendigen Gottes gehöhnt hat“, 1Sa.17/34-37. Dem David wurde die Macht gegeben, den Löwen und den Bären zu erschlagen, der ein Schaf von der Herde weggenommen hatte, weil durch David der Herr vorgebildet wurde in Ansehung des göttlich Wahren, durch das die unterrichtet werden, die Seiner Kirche angehören. Durch den Löwen aber wird die geistige Macht des göttlich Wahren bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn wie hier, die Macht des höllischen Falschen gegen das göttlich Wahre; und durch den Bären wird die natürliche Macht des göttlich Wahren, und im entgegengesetzten Sinn die Macht des Falschen gegen dieses Wahre bezeichnet; aber durch das Schaf der Herde werden diejenigen bezeichnet, die der Kirche des Herrn angehören. Wegen dieser Vorbildungen wurde dem David die Macht gegeben, den Bären und den Löwen zu erschlagen, damit dadurch vorgebildet und bezeichnet würde die Macht des Herrn, die Seinigen in der Kirche durch Sein göttlich Wahres vor dem Falschen des Bösen zu schützen, das aus der Hölle kommt. Daß David den Löwen bei seinem Barte faßte, schließt ein Geheimnis in sich, das zwar enthüllt, aber nur schwerlich begriffen werden kann. Der Bart bedeutet das göttlich Wahre in seinem Letzten, in dem seine eigentliche Macht ruht; dieses Wahre führen zwar auch die Bösen, die im Falschen sind, im Munde, mißbrauchen aber dasselbe zum Zerstören; wird ihnen jedoch dieses genommen, dann haben sie keine Kraft mehr; deshalb tötete David den Bären und erschlug den Löwen. Doch hierüber soll anderwärts ausführlicher gesprochen werden. Durch Goliath aber, der ein Philister war und deshalb ein Unbeschnittener genannt wurde, werden die bezeichnet, die im Wahren ohne das Gute sind, und die Wahrheiten ohne das Gute sind verfälschte Wahrheiten, die an sich Falsches sind. Der Unbeschnittene bedeutet diejenigen, die von unreinen fleischlichen Trieben erfüllt sind, denn solchen Trieben entspricht die Vorhaut. Hierdurch zeigt sich auch deutlich, was der Sieg Davids über Goliath vorbildete. Auch kann man hieraus

erkennen, weshalb: „David von Chusai mit einem Bären auf dem Felde verglichen wird, der seiner Jungen beraubt ist“, 2Sa.17/8.

Da.7/5: „Das zweite Tier, das aus dem Meer aufstieg, war gleich einem Bären, und erhob sich auf der Seite desselben [d. i. des ersten Tieres], und hatte in seinem Maul zwischen den Zähnen drei Rippen; und man sprach zu ihm: Stehe auf und friß viel Fleisch“. Durch die vier Tiere, die aus dem Meere aufstiegen, werden die aufeinanderfolgenden Zustände der Kirche bis zu ihrer Verwüstung beschrieben, d. h. bis zu ihrem Ende. Durch das zweite Tier, das gleich einem Bären war, wird die Verfälschung der Wahrheiten des WORTES bezeichnet, während aber dennoch die Macht desselben im buchstäblichen Sinne blieb. Die Begierde, auch das Gute desselben zu verfälschen, wird dadurch bezeichnet, daß es sich auf *einer* Seite erhob. Durch die drei Rippen in seinem Maul, zwischen den Zähnen, werden die vielen Erkenntnisse des Wahren aus dem WORT bezeichnet, die durch Vernünfteleien, die auf Sinnestäuschungen beruhen, verkehrt werden, und durch: viel Fleisch essen, wird die Zerstörung des Guten durch das Falsche bezeichnet, wie auch die An-eignung des Bösen.

Hos.13/7,8: „Ich bin ihnen geworden wie ein Löwe, wie ein Pardel will ich lauern auf dem Wege; ich will ihnen begegnen wie ein Bär, der seiner Jungen beraubt wurde, und will sie daselbst fressen wie ein grimmiger Löwe, das Wild des Feldes wird sie zerreißen“. Was die Worte: ich bin ihnen geworden wie ein Löwe, wie ein Pardel will ich [auf sie] lauern auf dem Wege, bedeuten, wurde EKO 780 erklärt. Ihnen begegnen wie ein Bär, dem seine Jungen geraubt sind, bedeutet die Verfälschung des Buchstabensinnes des WORTES. Durch: fressen wie ein grimmiger Löwe, wird die Zerstörung und Verwüstung alles Wahren des WORTES und daher auch der Kirche bezeichnet. Das Wild des Feldes wird sie zerreißen bedeutet, daß sie durch das Falsche aus dem Bösen zugrunde gehen werden.

Klg.3/8-11: „Obgleich Ich schreie und rufe, hört er nicht auf Mein Gebet; er hat Meine Wege umzäunt mit behauenen Steinen und Meine Pfade zerstört; er lauert auf Mich wie ein Bär, wie ein Löwe im Verborgenen, Meine Wege hat er verkehrt; zum Verödeten hat er Mich gemacht“. Es ist dies eine Wehklage von Gott über die Verwüstung des Wahren in der Kirche. Daß sie nicht erhört werden können wegen des Falschen, wird durch die Worte bezeichnet: obgleich Ich schreie und rufe, hört er nicht auf Mein Gebet. Daß das Falsche, das aus der eigenen Einsicht stammt, den Einfluß des Wahren abwende und zurückstoße, wird bezeichnet durch: er hat Meine Wege umzäunt mit behau-

nen Steinen und Meine Pfade zerstört. Durch die Wege und Pfade Gottes werden die Wahrheiten bezeichnet, die zum Guten führen, und durch die behauenen Steine wird das bezeichnet, was der eigenen Einsicht angehört. Weil der behauene Stein solches bedeutet, deshalb wurde verboten, den Altar aus behauenen Steinen zu erbauen, wie auch den Tempel zu Jerusalem. Er lauert auf Mich wie ein Bär bedeutet, daß der natürliche Mensch den Buchstabensinn des WORTES verkehrt habe; wie ein Löwe im Verborgenen bedeutet, daß der inwendigere natürliche Mensch den ganzen Sinn des WORTES und daher auch der Kirche verkehrt, woher dann Falsches kommt. Meine Wege hat er verkehrt, zum Verödeten hat er Mich gemacht, bedeutet die Verwüstung des Wahren in der Kirche.

Am.5/18,19: „Wehe denen, die des Herrn Tag begehren! Was soll euch der Tag Jehovahs? Er ist ein Tag der Finsternis und nicht des Lichtes; es ist, wie wenn jemand einen Löwen flieht und einem Bären begegnet, oder wie, wenn jemand in ein Haus kommt und sich mit seiner Hand an die Wand stützt und eine Schlange ihn beißt“. Unter dem Tag Jehovahs ist die Ankunft des Herrn, des Messias zu verstehen, Den sie erwarteten; weil sie glaubten, daß Er sie von den Feinden des Landes befreien und zur Herrschaft über alle Völker erheben werde, deshalb verlangten sie nach Ihm. Weil aber der Herr nicht wegen eines Reiches auf Erden, sondern wegen Seines Reiches im Himmel in die Welt kommt, und das jüdische Volk im Falschen des Bösen war und dieses damals offenbar wurde, darum wird gesagt: Wehe denen, die des Herrn Tag begehren! Was soll euch der Tag Jehovahs? Es ist ein Tag der Finsternis und nicht des Lichtes. Finsternis und nicht Licht bedeutet das Falsche, in dem sie waren. Wie wenn jemand vor dem Löwen flieht und einem Bären begegnet bedeutet die Furcht vor der Herrschaft des Falschen, wenn man die Wahrheiten aus dem Buchstabensinn des WORTES sucht, die dann notwendig verfälscht werden; denn das heißt, den Löwen fliehen und dem Bären begegnen, wenn jemand innerlich im Falschen aus dem Bösen ist und die Wahrheiten aus dem Buchstabensinn des WORTES erforschen will; denn diesen wird er alsdann wegen der inneren Herrschaft des Falschen aus dem Bösen sicherlich verkehren. Wie wenn er in ein Haus kommt und sich mit seiner Hand an die Wand stützt und dann eine Schlange ihn beißt bedeutet, daß ein solcher, wenn er das WORT im Buchstabensinn zu Rate zieht, indem er nach dem Guten sucht, nicht erkennt, daß das Böse diesen Sinn verkehrt; der Biß der Schlange bedeutet hier die Verfälschung durch die innere Herrschaft des Falschen aus dem Bösen.

Jes.11/6,7: „Der Wolf wird beim Lamme wohnen, und der Pardel bei dem Böcklein ruhen; das Kalb und der junge Löwe und das Mastvieh werden zusammen sein, und ein kleiner Knabe wird sie führen; die Kuh und der Bär werden miteinander weiden und ihre Jungen beieinander liegen; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind“. Was es bedeutet, daß der Wolf beim Lamme wohnen und das Kalb, der junge Löwe und das Mastvieh zusammen sein und ein kleiner Knabe sie führen wird, ist EKO 780 erklärt worden. Daß die Kuh und der Bär zusammen weiden und ihre Jungen beieinander liegen bedeutet die Macht und die Begierde des natürlichen Menschen, die Wahrheiten des WORTES zu verfälschen, und daß diese dem Guten des natürlichen Menschen und seiner Neigung nicht schaden werden. Die Kuh bedeutet die Neigung des natürlichen Menschen zum Guten und Wahren, und der Bär die Macht und die Begierde des natürlichen Menschen, die Wahrheiten des buchstäblichen Sinnes des WORTES zu verfälschen. Der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind, bedeutet das höllische Falsche, das von Begierde brennt, die Wahrheiten der Kirche zu zerstören, werde der Neigung des natürlichen Menschen zum Guten keinen Schaden tun, sowohl beim einzelnen, als bei den Menschen untereinander, und auch dem WORT werde es nicht schaden. Durch das Stroh wird das WORT im Buchstabensinn bezeichnet, das durch das höllische Falsche verkehrt wird, jedoch nicht verkehrt werden kann von denen, die in den Wahrheiten aus dem Guten sind.

Jes.59/10-12: „Wir tasten an der Wand herum wie die Blinden, gleich denen, die keine Augen haben; wir stoßen uns am Mittag wie in der Dämmerung; wir sind wie Tote unter den Lebenden; wir brummen wie die Bären und seufzen [girren] wie die Tauben; wir warten auf das Gericht, aber es kommt nicht, und auf das Heil, aber es ist ferne von uns; denn zuviel sind unserer Übertretungen vor Dir, und unsere Sünden reden gegen uns“. Wir tasten an der Wand umher wie Blinde, gleich denen, die keine Augen haben, bedeutet, daß kein Verständnis des Wahren da sei; wir stoßen uns am Mittag wie in der Dämmerung bedeutet das Verfallen in Irrtümer, obwohl sie in der Kirche sind, wo das WORT ist, durch das sie in das Licht der Wahrheit kommen könnten. Wir sind wie Tote unter den Lebenden bedeutet, daß sie durch das WORT in einem geistigen Leben sein könnten, aber nicht dazu kommen, weil sie im Falschen sind. Wir brummen wie die Bären und seufzen wie die Tauben bedeutet den Schmerz des natürlichen Menschen und infolgedessen den Schmerz des geistigen Menschen. Wir warten auf das Gericht, aber es kommt nicht, und auf das Heil, aber es ist ferne von uns, bedeutet, sie hofften auf

Erleuchtung des Verstandes und auf Erlösung [Seligkeit] durch dieselbe, aber vergebens. Zuviel sind unserer Übertretungen vor Dir, und unsere Sünden reden gegen uns, bedeutet wegen des Falschen aus dem Bösen.

Hieraus kann man nun ersehen, daß durch den Bären der natürliche Mensch bezeichnet werde in Ansehung seiner Macht durch den Buchstaben-sinn des WORTES, im guten wie im bösen Sinn, wie auch in Ansehung seiner Begierde, jenen Sinn zu verfälschen. Daß der Bär diese Bedeutung hat, wurde mir auch klar durch die Bären, die in der geistigen Welt erschienen, und durch ihre Gestalt wurden die Gedanken derer vorgebildet, die natürlich waren und sich dabei eifrig mit dem WORT beschäftigten, indem sie durch ihre Kenntnis desselben Macht zu haben wünschten. Auch erschienen Bären, die Rippen zwischen den Zähnen trugen, wie der Bär in der oben aus Daniel angeführten Stelle beschrieben wird, und ich durfte erkennen, daß durch die Rippen die Kenntnisse vorgebildet wurden, die sie in der Welt aus dem WORT geschöpft hatten. Es erscheinen dort auch weiße Bären, durch welche die geistige Macht des natürlichen Menschen aus dem WORT vorgebildet wurde. Außerdem erscheinen daselbst Tiere, die aus Bären, Panther, Wölfen, Rindern zusammengesetzt und auch mit Flügeln versehen sind, die sämtlich Bezeichnungen solcher [geistigen] Dinge sind, wenn sie in Überlegung gezogen werden.

782. „Und sein Maul wie eines Löwen Maul“, Offb.13/2, bedeutet, die aus Falschem fließenden Vernünftleien, welche die Wahrheiten des WORTES zerstören.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mauls, insofern es das Denken bezeichnet: EKO 580, hier aber das Vernünfteln, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung des Löwen, insofern er das höllische Falsche in Ansehung seiner Macht bezeichnet, worüber EKO 278 E. Der Grund ist, weil durch den Löwen das göttlich Wahre bezeichnet wird, weshalb auch der Herr im WORT ein Löwe genannt wird. Im entgegengesetzten Sinn wird daher durch den Löwen das höllische Falsche bezeichnet in Ansehung seiner Macht, das göttlich Wahre zu zerstören, somit auch das WORT, was vorzüglich durch Schändungen und Verfälschungen desselben geschieht; und weil der Löwe ein vor allen anderen mächtiges Tier ist, und seine Macht zunimmt je nach seiner Gier zu fressen, zu rauben und zu zerreißen, deshalb wird durch den Löwen auch die Begierde, die Wahrheiten des WORTES zu zerstören, bezeichnet. Dasselbe wird auch durch Löwen in der geistigen Welt vorgebildet, denn dort erscheinen auch Löwen, aber die Gestalten dieser Löwen sind Erscheinungen, die

hervorgehen aus der Begierde derer, welche die Macht und Kraft haben, die Wahrheiten des WORTES zu schänden und zu verfälschen, wodurch sie zerstört werden, und diese haben eine solche Macht, je nach ihrer Fähigkeit, Vernünfteleien vorzubringen; daher kommt es, daß durch die Löwen im WORT, im entgegengesetzten Sinn, das höllische Falsche bezeichnet wird, das die Wahrheiten der Kirche zerstört.

Weil der Löwe dieses bedeutet, und das Tier, das gleich einem Pardel war und Füße hatte wie ein Bär, die Vernünfteleien bezeichnet, welche die Trennung des Glaubens vom Leben begründen, und durch die das Gute und Wahre der Kirche geschändet und verfälscht wird, deshalb wird durch das Maul dieses Tieres, das wie das Maul eines Löwen ist, die Vernünftelei aus dem Falschen bezeichnet, das die Wahrheiten des WORTES zerstört.

Durch den Mund wird im eigentlichen Sinn das Denken bezeichnet, und weil aus diesem die Rede des Menschen hervorgeht, so bedeutet der Mund vieles, was aus dem Denken fließt, z. B. Unterweisung, Predigt, Vernunftgründe, hier aber Vernünftelei, weil durch das Tier, von dem es sich hier handelt, die Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen bezeichnet werden. Hierüber soll jedoch mehreres weiter unten, bei der Erklärung von Vers 5-7 dieses Kapitels gesagt werden, wo es heißt: „Und es wurde ihm ein Maul [os] gegeben, das große Dinge redete, und es wurde ihm Macht gegeben, zweiundvierzig Monate lang Krieg zu führen; und es öffnete sein Maul zur Lästerung gegen Gott, zu lästern Seinen Namen, Seine Hütte und die im Himmel Wohnenden. Und es wurde ihm gegeben, Krieg zu führen mit den Heiligen und sie zu überwinden“; und daraus wird man erkennen, wie seine Macht, seine Begierde und seine Fähigkeit, durch Vernünfteleien die Wahrheiten des WORTES zu verfälschen und das Gute desselben zu schänden, beschaffen ist.

783. „Und der Drache gab ihm seine Macht, seinen Thron und seine große Gewalt“, Offb.13/2, bedeutet, daß die, welche den Glauben vom Leben trennen, durch ihre auf Täuschungen beruhenden Vernünfteleien ihre Lehrsätze befestigen und verstärken und dadurch mit Gewalt verführen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Tieres, dem der Drache seine Kräfte verlieh, insofern es die Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen bezeichnet, welche die Trennung des Glaubens vom Leben begründen, worüber EKO 774. Diese Vernünfteleien beruhen auf Sinnestäuschungen, weil jenes Tier gleich einem Pardel und seine Füße wie die Füße eines Bären waren, und durch die Füße des Bären diese Täuschungen bezeichnet werden, worüber

EKO 781. Ferner aus der Bedeutung von Macht geben, seinen Thron und große Gewalt geben, insofern es bezeichnet, die Lehrsätze begründen und bekräftigen; die Macht bedeutet die Stärke, der Thron bedeutet die Kirche in Ansehung ihrer Lehre, die auf Falschem beruht, und die große Gewalt bedeutet die Begründung und Befestigung. Daß diese Dinge die Vernünfteleien und Täuschungen jener unterstützen, wurde oben gezeigt.

Daß denen, die den Glauben vom Leben trennen, d. h. von den guten Werken, Macht, Thron und Gewalt zuteil wird, kommt nicht daher, daß das Falsche, in dem sie sind, an sich einige Macht hat (denn das Falsche aus dem Bösen hat gar keine Macht, weil alle Macht dem Wahren aus dem Guten zukommt), sondern das Falsche hat nur gegen das Falsche Macht, weil gleiches auf gleiches wirkt. Ich könnte dies aus vielfacher Erfahrung bekräftigen, wenn hier bei der Erklärung der Offenbarung für so ausführliche Nachweisungen Raum gegeben wäre; aber man kann die Wahrheit der obigen Behauptung schon daraus erkennen, daß die Höllen, in denen sich Myriaden von Myriaden befinden, durch das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre in solchen Banden gehalten werden, daß keiner von ihnen es wagt, nur einen Finger seiner Hand [gegen den Willen des Herrn] zu erheben. Wie auch daraus, daß tausend Scharen böser Geister durch das Wahre vom Herrn von einem einzigen Engel geleitet, gezähmt, besiegt und zerstreut werden können, und zwar schon durch einen Blick mit der Absicht seines Willens; auch mir wurde einigemal eine solche Macht vom Herrn gegeben.

Es mag auffallend erscheinen, daß die Kirche bei ihrem Ende im Falschen und dadurch im Bösen sei, wie auch im Bösen und dadurch im Falschen, und doch das Wahre aus dem Guten alle Macht habe, die, wie es scheint, nur vom Herrn durch das Wahre aus dem Guten gegeben werden kann. Es hat aber seinen Grund darin, daß das Falsche nur gegen diejenigen Macht hat, die im Falschen aus dem Bösen sind, und eben dieses Falsche am Ende der Kirche herrscht; und wenn dieses herrscht, dann wird das Wahre nicht aufgenommen; deshalb kann das Falsche nicht durch das Wahre zerstreut werden. Daher kommt es, daß gesagt wird, der Teufel sei alsdann mächtig und von seinen Banden befreit, deshalb wird auch das Falsche der Hölle im WORT ›Löwe, Bär, Wolf, Tier, starkes und räuberisches Wild‹ genannt. Auch kommt es daher, daß die, welche im Falschen sind, im WORT ›mächtig, kraftvoll, stark, tapfer, Helden, Herren, furchtbar, schrecklich und zerstörend‹ genannt werden, wie man aus vielen Stellen ersehen kann, z. B. aus folgenden:

Jer.5/15,16: „Siehe, Ich will über euch vom Hause Israel ein Volk von

ferne herbringen, ein kräftiges Volk, lauter Tapfere“.

Jer.46/9: „Steiget herauf ihr Rosse, raset ihr Wagen, rufet die Starken hervor“.

Jer.50/36: „Schwert, komme über die Starken, daß sie verzagen“.

Hes.32/11,12: „Ich will den Pharao in die Hand des Tapfersten unter den Völkern dahingeben“.

Hos.10/13: „Du hast dich verlassen auf deinen Weg, auf die Menge deiner Helden“.

Joel 2/2,7: „Ein großes und starkes Volk, sie laufen wie die Helden, steigen über die Mauer“.

Am.2/14,16: „Dem Schnellen wird die Flucht vergehen, und der Starke wird seine Kraft nicht beweisen; der Mächtige wird seine Seele nicht erretten, und der tapferen Herzens ist unter den Helden, wird an diesem Tage nackt entfliehen“.

Ps.68/31: „Schilt das Tier des Schilfrohrs, die Versammlung der Starken“.

1Sa.2/4: „Die Bogen der Starken sind zerbrochen“.

Offb.6/15: „Alle Könige und die Großen, die Reichen, die Chiliarchen und die Mächtigen, sie verbargen sich in den Höhlen und in den Felsen“.

Matth.20/25: „Die Fürsten der Völker herrschen und die Großen haben Gewalt“.

Luk.22/53: „Das ist eure Stunde und die Macht der Finsternis“.

Und so noch mehrfach an anderen Stellen.

Dem oben Gesagten ist noch beizufügen, daß sich die höllischen Geister für stark und mächtig halten vor anderen, jedoch nur darum, weil sie stark sind gegen die, welche im Bösen und dadurch im Falschen sind, also ein höllischer Geist gegen den anderen höllischen Geist, oder ein Böser gegen den anderen durch sein Falsches. Vermöge dieses Scheins halten sie sich für mächtig; aber diese Macht ist ähnlich wie die einer Maus gegen die andere, eines Flohs gegen den anderen, des Staubes gegen den Staub und der Spreu gegen die Spreu, deren Macht gegenseitig im gleichen Verhältnis steht. Dazu kommt noch, daß die höllischen Geister hochmütig sind und beim geringsten Anlaß als stark, tapfer und heldenmütig erscheinen wollen.

Weil hier von der Macht und großen Gewalt die Rede ist, die der Drache dem aus dem Meer aufsteigenden Tier gab, und daher auch von der Macht der höllischen Geister untereinander, so will ich noch einige Geheimnisse enthüllen in betreff der Künste, sich Macht zu verschaffen in der geistigen Welt:

Einige verschaffen sich Macht durch das WORT; sie kennen nämlich einige Stellen desselben und sprechen dieselben aus, dadurch kommen sie in einige Gemeinschaft mit einfältigen guten Geistern und dadurch in einige Verbindung in Ansehung ihres Äußeren; und in dem Maße, wie sie in solcher Verbindung stehen, sind sie mächtiger als die anderen. Der Grund ist, weil alles im WORT Wahrheit ist und das Wahre alle Macht hat, und weil auch die einfältigen Guten in den Wahrheiten sind; daher haben jene eine gewisse Macht durch die Verbindung mit denselben, aber nur so lange, als sie in dieser Verbindung bleiben, die jedoch nicht lange besteht, weil sie in kurzer Zeit durch den Herrn voneinander getrennt werden.

Einige verschaffen sich auch Gewalt durch erheuchelte Gefühle des Guten und Wahren, und durch Neigungen der Liebe zum Aufrichtigen und Gerechten, wodurch sie gleichfalls harmlose gute Geister an sich ziehen und für sich gewinnen, sodaß sie ihnen wohlwollen; und solange dieses Wohlwollen gleichsam gegenseitig besteht, haben sie mehr Gewalt als andere.

Ferner wissen einige sich Gewalt zu verschaffen durch Vorbildungen von verschiedener Art, die sie durch Mißbrauch der Entsprechungen bewirken. Manche noch auf andere Weise.

Weil nun die Wahrheiten aus dem Guten alle Macht haben, und dieselben in den Engeln ihre Wohnung haben, deshalb ist den bösen Geistern nichts erwünschter, als gute Geister für sich zu gewinnen, weil dadurch die Bösen Kraft erlangen; sobald sie aber von ihnen getrennt werden, sind sie wieder im Falschen ihres Bösen, und wenn sie in diesem sind, dann sind sie aller Macht beraubt. Dies ist auch der Grund, warum alle Bösen, sobald sie aus der Welt dort ankommen, sofort von dem Guten und Wahren losgetrennt werden, was sie nur im Gedächtnis hatten und daher im Munde führten, und wenn sie von diesem losgetrennt sind, dann kommt ihr Inneres zum Vorschein, das nur aus angehäuften Falschen aus dem Bösen besteht, und wenn sie in diesem sind, dann stürzen sie, weil sie keine Macht mehr haben, vorwärts in die Hölle, wie Gewichte in der Luft niederfallen auf die Erde.

Daß den Bösen das Gute und Wahre genommen wird, ist aus dem WORT bekannt, denn der Herr sagt: „Nehmet von ihm das Talent, und gebt es dem, der zehn Talente hat; denn wer da hat, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe, wer aber nicht hat, von dem wird auch das, was er hat, genommen werden. Den unnützen Knecht aber werfet hinaus in die äußerste Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneknirschen“, Matth.25/28-30; Mark.4/25; Luk.8/18; 19/26.

784. Vers 3

Und einen seiner Köpfe sah ich wie tödlich verwundet, und seine tödliche Wunde wurde geheilt, und die ganze Erde verwunderte sich hinter dem Tier her.

„Und einen seiner Köpfe sah ich wie tödlich verwundet“ bedeutet, daß ihre Lehren nicht übereinstimmen mit dem WORT, in dem die Liebe, das Leben und die Werke so oft genannt werden, die mit ihrer Religion gar nicht zusammenstimmen;

„und seine tödliche Wunde wurde geheilt“ bedeutet, daß diese Nichtübereinstimmung scheinbar beseitigt werde durch eine erdichtete Verbindung der Werke mit dem Glauben;

„und die ganze Erde verwunderte sich hinter dem Tiere her“ bedeutet die freudige Aufnahme [dieser falschen Lehre] in der Kirche von seiten der Gelehrten, und dagegen die geringe Aufnahme derselben von seiten der Ungelehrten.

785. „Und einen seiner Köpfe sah ich wie tödlich verwundet“, Offb.13/3, bedeutet, daß ihre Lehren nicht übereinstimmen mit dem WORT, in dem die Liebe, das Leben und die Werke so oft genannt werden, die mit ihrer Religion gar nicht zusammenstimmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Köpfe dieses Tieres, insofern sie die Kenntnis der heiligen Wahrheiten des WORTES bezeichnen, die [von ihnen] verfälscht und geschändet werden, worüber EKO 775.

Durch ›Kopf‹ wird im WORT, wenn von der Kirche und ihren Angehörigen die Rede ist, die Einsicht und Weisheit bezeichnet, und im universellen Sinn das Verstehen des Wahren und das Wollen des Guten. Da aber hier von denen die Rede ist, die nicht wollen, daß der Verstand in die Geheimnisse des Glaubens eindringe, sondern daß derselbe gefangengenommen werden müsse unter dem Gehorsam dieser Geheimnisse, und eben diese es sind, die durch den Drachen und das Tier desselben beschrieben werden, so folgt daraus, daß durch den Kopf dieses Tieres nur die Kenntnis [das Wissen] bezeichnet wird; denn wenn der Verstand nicht erkennt, dann ist keine Einsicht vorhanden, sondern nur ein Kennen oder Wissen an deren Stelle, wie überhaupt von denen, die im Falschen sind, keine Einsicht, sondern nur ein Wissen ausgesagt werden kann; man sehe NJHL 33.

Es erhellt ferner aus der Bedeutung von ›tödlich verwundet sein‹, insofern es bezeichnet, nicht übereinstimmen mit dem WORT; denn eine Lehre, die

nicht übereinstimmt mit dem WORT, ist tot, und dieses Tote wird hier durch ›tödlich verwundet‹ bezeichnet. Das Nichtübereinstimmende liegt darin, daß sie das Leben der Liebe oder die guten Werke vom Glauben losrennen und diesen Glauben allein für rechtfertigend und seligmachend erklären, dagegen dem Leben des Glaubens oder den guten Werken alle Kraft der Rechtfertigung und Seligmachung absprechen. Weil aber im WORT an tausend Stellen vom Lieben und Tun geredet wird, und daß der Mensch nach seinen Handlungen und Werken gerichtet werden soll, und dies mit ihrer Religion nicht übereinstimmt, so ist es dieses Nichtübereinstimmen, was durch die tödliche Wunde am Kopf dieses Tieres bezeichnet wird. Man kann daher hieraus deutlich erkennen, daß durch die Worte: ich sah einen der Köpfe des Tieres wie tödlich verwundet, das Nichtübereinstimmen mit dem WORT bezeichnet wird, wo Liebe, Leben und Werke so oft genannt werden, die mit jener Religionsansicht gar nicht zusammenstimmen.

Daß sie nicht übereinstimmen, geht offenbar daraus hervor, daß es ein Dogma dieser Religion ist, daß der Glaube allein ohne die Werke des Gesetzes rechtfertige und selig mache, ja sogar, daß es verdammlich sei, wenn man glaube, daß auch die Werke zur Seligmachung etwas beitragen, und zwar deshalb, weil in denselben ein Verdienst und das Eigene des Menschen liege. Deshalb unterlassen auch viele das Tun der guten Werke, indem sie in ihrem Herzen sagen: „Die guten Werke machen mich nicht selig und die bösen verdammen mich nicht, weil ich den Glauben habe“; und von diesem Grundsatz aus werden dann auch die für selig erklärt, die noch in der Stunde des Todes mit einer gewissen Zuversicht behaupten, sie hätten den Glauben, wie auch immer ihr Leben beschaffen war. Weil aber im WORT an tausend Stellen von Taten und Werken, vom Tun und Lieben die Rede ist, und dies nicht übereinstimmt mit jener Religionslehre, so haben die Dogmatiker [oder gelehrten Theologen] dieser Richtung eine gewisse Art und Weise, die Werke mit dem Glauben zu verbinden, erfunden.

Das ist es daher, was dadurch bezeichnet wird, daß er einen der Köpfe des Tieres wie tödlich verwundet sah, und daß die tödliche Wunde geheilt wurde, und die ganze Erde sich wunderte hinter dem Tiere her. Wie aber diese Wunde geheilt wurde, nämlich durch die Erfindung gewisser Arten der Verbindung, soll im folgenden Abschnitt gesagt werden. Hier sollen zuvor einige Stellen aus dem WORT angeführt werden, in denen von Handlungen und Werken, von Tun und Wirken gesprochen wird, sodaß ein jeder die Nichtübereinstimmung sehen kann, die hier durch den einen der Köpfe, der wie tödlich

verwundet war, bezeichnet wird, und daß diese Wunde wirklich ganz unheilbar ist, wenn der Mensch nicht nach den Geboten des WORTES lebt, indem er sie erfüllt.

Matth.7/24,26: „Wer diese Meine Worte hört und tut, der ist einem klugen Mann gleich; wer aber Meine Worte hört und nicht tut, der ist einem törichten Manne gleich“.

Luk.6/46-49: „Was nennt ihr Mich Herr, Herr, und tut doch nicht, was Ich euch sage? Ein jeder, der zu Mir kommt und Meine Worte hört und sie tut, der ist einem Menschen gleich, der sein Haus auf einen Felsen baute; wer sie aber hört und nicht tut, der ist einem Menschen gleich, der sein Haus auf den Erdboden baute ohne Grundlage“.

Matth.13/23: „Der [Samen], der auf ein gutes Land gesät wurde, dieser ist es, der das Wort hört und darauf achtet, und dann auch Frucht bringt, der eine hundertfältig, der andere sechzigfältig und wieder ein anderer dreißigfältig“.

Matth.5/19: „Wer das kleinste dieser Gebote auflöst und lehret die Menschen so, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird ein Großer genannt werden im Himmelreich“.

Joh.15/14: „Ihr seid Meine Freunde, wenn ihr tut, was Ich euch befehle“.

Joh.13/17: „Wenn ihr dieses wisset, selig seid ihr, wenn ihr es tut“.

Joh.14/15,21-24: „Liebet ihr Mich, so haltet Meine Gebote; wer Meine Gebote hat und tut sie, der ist es, der Mich liebt, und Ich werde Ihn lieben und Mich ihm offenbaren, und Ich werde zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. Wer Mich aber nicht liebt, der hält Meine Worte nicht“.

Luk.8/21: „Jesus sprach: Meine Mutter und Meine Brüder sind die, welche Mein Wort hören und es tun“.

Matth.25/35-46: „Ich bin hungrig gewesen und ihr habt Mich gespeist; Ich bin durstig gewesen und ihr habt Mich getränkt; Ich bin ein Fremdling gewesen und ihr habt Mich aufgenommen; Ich bin nackt gewesen und ihr habt Mich bekleidet; Ich bin krank gewesen und ihr habt Mich besucht; Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu Mir gekommen; zu diesen wird der Herr sagen: Kommet her, ihr Gesegneten [Meines Vaters], und ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Grundlegung der Welt her. Zu denen aber, die es nicht getan haben, wird Er sagen: Gehet hinweg von Mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln“.

Joh.15/1,2: „Mein Vater ist der Weingärtner; eine jede Rebe, die nicht Frucht bringt, wird Er wegnehmen“.

Luk.3/8,9: „Bringet rechtschaffene Früchte der Buße; ein jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen werden; an den Früchten sollt ihr sie erkennen“.

Joh.15/7,8: „Dadurch wird Mein Vater verherrlicht, daß ihr viel Frucht bringt und werdet Meine Schüler“.

Joh.3/21: „Wer die Wahrheit tut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden, denn sie sind in Gott getan“.

Matth.21/40-43: „Das Reich wird von ihnen genommen und einem Volk gegeben werden, das seine Frucht bringt“.

Joh.9/31: „Wir wissen, daß Gott die Sünder nicht hört, sondern wenn jemand Gott verehrt und Seinen Willen tut, den hört Er“.

Matth.16/27: „Des Menschen Sohn wird kommen in der Herrlichkeit Seines Vaters mit Seinen Engeln, und dann wird Er einem jeglichen geben nach seinen Werken“.

Joh.5/29: „Die Gutes getan haben, werden hervorgehen zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses getan haben, zur Auferstehung des Gerichts“.

Offb.2/23,26: „Ich werde euch geben, einem jeglichen nach seinen Werken, der überwindet und bewahrt Meine Werke bis ans Ende“.

Offb.14/13: „Ihre Werke werden ihnen folgen“.

Offb.20/12,13: „Die Toten wurden gerichtet nach dem, was geschrieben war in den Büchern, die Toten wurden alle gerichtet nach ihren Werken“.

Offb.22/12: „Siehe, Ich komme bald und Mein Lohn mit Mir, daß Ich einem jeglichen gebe nach seinem Werk“.

Offb.22/14: „Selig sind, die Seine Gebote halten“.

Offb.2/1,4,5: „Dem Engel der Gemeinde zu Ephesus sagte Er: Das habe Ich gegen dich, daß du die erste Liebe verlassen hast; gedenke, wovon du gefallen bist, und tue die ersten Werke; wo nicht ...“.

Offb.2/8,12,19; 3/1,8: „Dem Engel der Gemeinde von Smyrna wurde gesagt: Ich kenne deine Werke; dem Engel der Gemeinde in Pergamus: Ich kenne deine Werke; dem Engel der Gemeinde in Thyatira: Ich kenne deine Werke; dem Engel der Gemeinde in Sardes: Ich kenne deine Werke; dem Engel der Gemeinde in Philadelphia: Ich kenne deine Werke“. Diese sieben Gemeinden, wie sie sind und wie sie sein werden, werden in diesen zwei Kapiteln wegen ihrer Werke und nach ihren Werken untersucht und gerichtet.

Der Herr lehrt auch die guten Werke, sowohl wie sie beschaffen sein müssen, und daß durch sie die ewige Seligkeit erlangt wird, bei Matth. Kap. 5-7, von Anfang bis zu Ende, als auch in den Gleichnissen von den Arbeitern im

Weinberg, von den Pächtern desselben und seinen Knechten; von den Geschäftsleuten, denen Minen und Talente gegeben wurden; vom Feigenbaum im Weinberg, der abgehauen werden sollte, wenn er nicht Frucht bringe; von dem, der unter die Räuber fiel und verwundet wurde, und dem der Samariter Barmherzigkeit erwies. In Beziehung auf diesen fragte der Herr einen Schriftgelehrten: Wer von diesen dreien war sein Nächster? Und da er antwortete: Der, welcher die Barmherzigkeit an ihm getan hat, sagte Jesus zu ihm: Gehe hin und tue desgleichen. Ferner in dem Gleichnis von den zehn Jungfrauen, von denen fünf Öl in ihren Lampen hatten, die anderen aber nicht; das Öl in den Lampen bedeutet die tätige Liebe im Glauben. Und so auch in anderen Stellen.

Die zwölf Jünger des Herrn bildeten auch wirklich die Kirche vor in Hinsicht auf alles, was zum Glauben und zur Liebtätigkeit in ihrem ganzen Umfang gehört. Unter ihnen bildeten Petrus, Jakobus und Johannes den Glauben, die Liebtätigkeit und die guten Werke vor, und zwar in ihrer Ordnung: Petrus den Glauben, Jakobus die Liebtätigkeit und Johannes die guten Werke.

Als Petrus sah, daß Johannes dem Herrn nachfolgte und Petrus sagte: „Was soll dieser? Da sprach der Herr zu ihm: Was geht es dich an? Folge du Mir nach, Johannes!“, Joh.21/21,22, und dies bedeutete, daß die dem Herrn nachfolgen würden, die gute Werke tun.

Weil Johannes die Kirche in Ansehung der guten Werke vorbildete, so lag er bei Tische an der Brust des Herrn; daß aber die Kirche bei denen sei, die gute Werke tun, wird auch durch die Worte angedeutet, die der Herr vom Kreuz herab zu Johannes sprach: „Jesus sah Seine Mutter und den Jünger, den Er liebte, der bei ihr stand, und sagte zu Seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn! Und zu dem Jünger sagte Er: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich“, Joh.19/26,27. Hierdurch wurde bezeichnet, daß die Kirche da sein werde, wo die guten Werke sind, denn durch ›Weib‹ und so auch durch ›Mutter‹ wird die Kirche bezeichnet.

Soviel aus dem Neuen Testament; aber noch mehr solche Stellen sind im Alten Testament, wo „alle gesegnet werden, welche die Satzungen, Rechte und Gebote [Gottes] bewahren und tun, und alle verflucht werden, die sie nicht tun“, wie z. B.: 3Mo.18/5; 19/37; 20/8; 22/31-33; 26/2,14,15; 4Mo. 15/39,40; 5Mo.5/9,10; 6/25; 15/10; 17/19; 27/26 und an tausend anderen Stellen.

Außer diesen Stellen im WORT, wo von Taten und Tun die Rede ist, gibt es auch noch sehr viele, wo von Liebe und Lieben die Rede ist, und dann wird

unter lieben dasselbe verstanden wie unter tun, denn wer [wahrhaft] liebt, der tut auch [was er liebt]; denn lieben heißt wollen, weil jeder will, was er im Inneren liebt, und wollen heißt tun, weil jeder tut, was er will, wenn er kann. Die Tat ist auch wirklich nichts anderes als der Wille in Form der Handlung.

Über die Liebe lehrt der Herr an vielen Stellen, z. B.: Matth.5/43-48; 7/12; Luk.6/27-39,43-49; Joh.13/34,35; 14/14-23; 15/9-19; 17/22-26; 21/15-23; und kurz zusammengefaßt durch folgende Worte: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen und von ganzer Seele; das ist das erste und größte Gebot. Das andere aber ist ihm gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. In diesen beiden Geboten liegt das Gesetz und die Propheten“: Matth.22/35-38; Luk.10/27,28; 5Mo.6/5. Gott über alles lieben und den Nächsten wie sich selbst heißt, die Gebote Gottes tun: Joh.14/21-24, und das Gesetz und die Propheten bedeuten das WORT im ganzen und im einzelnen.

Aus diesen, wie aus jenen Stellen, die aus dem WORT angeführt wurden, kann man vollständig erkennen, daß nicht der von den guten Werken getrennte Glaube selig macht, sondern der Glaube aus ihnen und mit ihnen; denn nur wer Gutes tut hat Glauben, wer aber nicht Gutes tut hat keinen Glauben.

786. „Und seine tödliche Wunde wurde geheilt“, Offb.13/3, bedeutet, daß diese Nichtübereinstimmung scheinbar beseitigt werde durch eine erdichtete Verbindung der Werke mit dem Glauben.

Dies erhellt aus der Bedeutung der tödlichen Wunde, indem sie die Nichtübereinstimmung mit dem WORT bezeichnet; denn durch die tödliche Wunde wird hier dasselbe bezeichnet, wie EKO 785 durch den Kopf, der tödlich verwundet war. Daß die Wunden im WORT solches bezeichnen, was die Kirche und das geistige Leben des Menschen zerstört, sehe man EKO 584; und weil die Lehre aus dem WORT die Kirche macht, deshalb ist, sobald die Lehre nicht mit dem WORT übereinstimmt, keine Kirche mehr da, sondern nur eine Religionsform, die sich fälschlich für eine Kirche ausgibt.

Ferner aus der Bedeutung von ›geheilt sein‹, insofern es bezeichnet, daß jene Wunde, nämlich die Nichtübereinstimmung, scheinbar beseitigt wurde durch erdichtete Verbindungen der Werke mit dem Glauben. Daß dies unter ›geheilt werden‹ zu verstehen ist, wenn durch die tödliche Wunde die Nichtübereinstimmung mit dem WORT bezeichnet wird, kann man ohne weitere Ausführung erkennen. Daß aber die Wunde nicht wirklich geheilt, sondern nur scheinbar entfernt wurde, wird man im Folgenden sehen.

Zuvor will ich einiges mitteilen über die Verbindungen der guten Werke mit dem Glauben, die von denen erfunden wurden, die sich für scharfsinniger und witziger als die anderen hielten, und zugleich mit solchen Talenten ausgerüstet, daß sie durch Vernünfteleien, die auf Täuschungen beruhen, alles Falsche mit einem Anschein von Wahrheit umkleiden konnten. Damit man aber jene Vernünfteleien [untersuchen], deutlich auffassen und dann darstellen kann, will ich hier die Verbindungen der guten Werke mit dem Glauben angeben, durch welche die Nichtübereinstimmung mit dem WORT aufgehoben zu sein scheint, von denen einige von Einfältigen geglaubt und einige von den Gelehrten erfunden wurden:

1. Die Einfältigen wissen nicht anders, als daß der alleinige Glaube darin bestehe, daß man glaube, was im WORT enthalten ist und was die Lehre der Kirche vorschreibt.

2. Die weniger Einfältigen wissen nicht, was der alleinige Glaube bedeutet, sondern meinen, der Glaube bestehe darin, daß man glaube, was man tun müsse; nur wenige unter ihnen unterscheiden zwischen Glauben und Tun.

3. Andere aber meinen, der Glaube bringe die guten Werke hervor, denken jedoch nicht darüber nach, auf welche Weise er sie hervorbringe.

4. Andere denken, der Glaube müsse allerdings vorausgehen, und die guten Werke würden aus demselben hervorgebracht, oder entstünden wie die Früchte aus dem Baum.

5. Einige glauben, dies geschehe durch Mitwirkung von seiten des Menschen, andere, es geschehe ohne Mitwirkung desselben.

6. Weil aber jene Lehre behauptet, daß der Glaube allein, ohne die guten Werke, selig mache, deshalb achten einige die guten Werke für nichts, indem sie bei sich denken, alles, was sie tun, sei gut in den Augen Gottes, und was böse sei, werde von Gott nicht gesehen.

7. Da aber im WORT so oft von Taten und Werken, von tun und wirken die Rede ist, und doch das WORT mit jenem Lehrsatz in Übereinstimmung gebracht werden soll, so erdichten sie Verbindungen, aber in verschiedener Weise, jedoch in der Art, daß der Glaube für sich allein ist, und ebenso die Werke, damit das Seligmachende im Glauben liege, und durchaus nicht in den Werken.

8. Einige verbinden den Glauben mit dem Bestreben das Gute zu tun bei denen, die zum höchsten Grad der Rechtfertigung gelangt sind, jedoch mit einem Bestreben, das nichts aus dem freien Willen des Menschen nimmt, sondern alles aus dem Einfluß oder der Eingebung, weil das Gute, das aus dem

Willen des Menschen komme, an sich nicht gut sei.

9. Manche verbinden den Glauben mit dem Verdienst des Herrn, indem sie sagen, daß dieses auf alles im Leben des Menschen einwirke, ohne daß er es wisse.

10. Andere verbinden den Glauben mit dem sittlichen und bürgerlichen Guten. Dieses müsse man tun, nicht um des ewigen Lebens willen, sondern wegen des Lebens in der Welt, und dieses Gute sei unter den Taten und Werken und unter dem Tun und Wirken im WORT gemeint, und des Nutzens wegen müsse man die guten Werke vor den Laien lehren und predigen, weil diese die Geheimnisse der Verbindung des Glaubens und der Werke nicht kennen und auch nicht fassen.

11. Viele von den Gelehrten glauben, daß in dem alleinigen Glauben schon alles verbunden und enthalten sei, nämlich die Liebe zu Gott, die Liebe gegen den Nächsten, das Gute des Lebens, die Werke, das Verdienst des Herrn und Gott selbst; aber ohne daß der Mensch selbst daran denke, oder es wolle und tue.

12. Man wisse aber, daß noch viele andere Arten der Verbindung erfunden wurden, und mehr noch von ebendenselben in der geistigen Welt erfunden werden, denn das geistige Denken kann sich über unzählige Dinge verbreiten, die das natürliche Denken nicht erreicht. Ich selbst sah einen dort, der über hundert Arten der Verbindung ausgedacht hatte, und bei seinem Nachdenken immer bei den einzelnen Arten vom Prinzip [Grundsatz] aus durch Vermittlungen bis zum Ende fortschritt, wenn er aber zum Ende gekommen war und glaubte, jetzt sehe er die Verbindung, so wurde er erleuchtet und erkannte, daß er, je tiefer er über diesen Gegenstand nachdachte, desto mehr den Glauben, den er verbunden hatte, von den guten Werken absonderte.

Hieraus kann man erkennen, von welcher Beschaffenheit die Verbindungsarten sind, die besonders die Gelehrten erfunden haben, um das Dogma ihrer Meinung dem Anschein nach mit dem WORT in Einklang zu bringen, was darunter zu verstehen ist, daß die tödliche Wunde des Tieres geheilt wurde.

787. „Und die ganze Erde verwunderte sich hinter dem Tier her“, Offb.13/3, bedeutet die freudige Aufnahme dieser falschen Lehre in der Kirche von seiten der Gelehrten, und dagegen die geringe Aufnahme derselben von seiten der Ungelehrten [Laien].

Dies erhellt aus der Bedeutung von: sich verwundern hinter dem Tier her, wenn davon die Rede ist, daß die Nichtübereinstimmung mit dem WORT durch

erfundene Verbindungen des Glaubens mit den Werken dem Anschein nach beseitigt sei, insofern es die bereitwillige Annahme von seiten der Gelehrten und die [entfernte] Aufnahme von den Ungelehrten bezeichnet, worüber im Folgenden. Ferner aus der Bedeutung der Erde, insofern sie die Kirche bezeichnet, worüber EKO 29, 304, 417, 697, 741, 742, 752.

Daß sich die ganze Erde hinter dem Tier her verwunderte, und dies die Annahme und die Aufnahme bezeichnet, kommt daher, weil das Bewundern anzieht, und die, welche angezogen werden, folgen. An mehreren Stellen im WORT wird gesagt ›hinter Gott, hinter anderen Göttern, hinter dem Führer und auch hinter vielen einhergehen oder nachfolgen‹, und dadurch wird bezeichnet, ihnen folgen, sie im Herzen anerkennen, mit ihnen sein und leben, wie auch zusammengestellt sein, wie z. B. in folgenden Stellen:

1Kö.14/8: „David hielt Meine Gebote und wandelte Mir nach mit ganzem Herzen, zu tun was recht ist in Meinen Augen“.

1Sa.17/13: „Die Söhne des Jischai zogen hinter Saul in den Krieg“.

2Mo.23/2: „Du sollst der Menge nicht nachfolgen zum Bösen, und nicht zeugen bei einem Rechtsstreite hinter den vielen her, um das Recht zu verkehren“.

Jer.7/9: „Du sollst nicht anderen Göttern nachfolgen, die du nicht kennst“.

Jer.11/10; 5Mo.8/19: „Sie gingen anderen Göttern nach, ihnen zu dienen“.

5Mo.4/3: „Jeden Mann, der dem Baalpeor nachfolgt, wird Jehovah vertilgen aus deiner Mitte“.

Hieraus geht deutlich hervor, daß hinter einem hergehen bedeutet, ihm nachfolgen, ihm gehorchen, tun und leben nach seinem Willen; auch bedeutet wandeln wirklich leben. Man kann hieraus deutlich erkennen, daß ›sich verwundern hinter dem Tier her‹ bedeutet, die Annahme und die Aufnahme durch die Beredung, daß die Nichtübereinstimmung mit dem WORT, dem Anschein nach, beseitigt sei.

Von seiten der Gelehrten wird aber ein freudiges Aufnehmen, und von seiten der Ungelehrten [oder Laien] ein kühles Aufnehmen bezeichnet, weil die Gelehrten jene Verbindungen des Glaubens mit seinem Leben, d. h. mit den guten Werken erfunden haben, die Ungelehrten dagegen, weil sie die Widersprüche nicht innerlich erkannten, jene Verbindungen nur nach ihrer Fassungskraft aufnahmen; daher wurde denn das Dogma, daß die Seligmachung im Glauben allein liege und nicht in den Werken, oder das wesentliche

Heilmittel sei, auf der ganzen Erde, d. h. in der ganzen christlichen Kirche angenommen.

Es soll nun noch in Kürze gesagt werden, auf welche Weise der Widerspruch der Hauptlehre dieser Religion, daß nämlich der Glaube allein selig mache und nicht die guten Werke, [mit dem WORT] anscheinend beseitigt, und daher von seiten der Gelehrten freudig angenommen worden ist. Dieselben erfanden nämlich gewisse Stufen [Grade] des Fortschreitens des Glaubens zu den guten Werken, die sie Grade der Rechtfertigung nennen:

Als ersten Grad betrachten sie das Hören [der Lehre] von den Lehrern und Predigern;

zum zweiten Grad machen sie den Unterricht aus dem WORT, daß es sich so verhalte;

als dritten Grad bestimmen sie die Anerkennung; und weil nichts in der Kirche von Herzen anerkannt werden kann, wenn nicht eine Versuchung vorhergeht, so fügen sie dieselbe dem dritten Grad bei; und wenn Zweifel aufsteigen und aus dem WORT durch den Prediger entfernt werden und somit der Mensch über dieselben siegt, dann sagen sie, der Mensch habe eine feste Zuversicht, oder die Gewißheit, daß es sich so verhalte, und auch das Vertrauen, daß sie durch das Verdienst des Herrn selig werden. Weil aber die Zweifel bei der Versuchung dadurch entstehen, weil man das WORT nicht versteht, wo so oft von Handlungen und Werken, von tun und wirken gesprochen wird, so sagen sie, daß man den Verstand gefangennehmen müsse unter dem Gehorsam des Glaubens.

Dann folgt der vierte Grad, nämlich das Streben, Gutes zu tun. Bei diesem bleiben sie stehen und sagen, daß der Mensch, wenn er zu dieser Stufe gelangt ist, gerechtfertigt sei. Jetzt seien alle Tätigkeiten seines Lebens Gott angenehm, und das Böse des Lebens werde von Gott nicht gesehen, weil es sogleich vergeben werde.

Diese Verbindung des Glaubens mit den guten Werken wurde von den Gelehrten [Theologen] erfunden und von denselben freudig aufgenommen, aber bei den Laien findet diese Auffassung selten Eingang, teils weil sie die Fassungskraft vieler übersteigt, teils auch, weil die meisten sich ihren Berufsgeschäften und Arbeiten widmen, die den Geist vom Verständnis der inneren Geheimnisse dieser Lehre abwenden.

Anders aber wird die Verbindung des Glaubens mit den guten Werken und die scheinbare Übereinstimmung derselben mit dem WORT von den Nicht-Gelehrten aufgenommen; diese wissen nichts von den Graden der Recht-

fertigung, sondern glauben, daß das einzige Mittel des Heils allein im Glauben bestehe, und wenn sie aus dem WORT sehen und vom Prediger hören, daß man Gutes tun müsse und daß der Mensch nach seinen Werken gerichtet werde, so denken sie, der Glaube bringe die guten Werke hervor. Sie wissen nämlich nicht anders, als daß der Glaube darin bestehe, daß man weiß, was der Prediger sagt und denkt, daß es wirklich so sei; und weil dies vorausgeht, so glauben sie, daß der Glaube die guten Werke hervorbringe, die man Früchte des Glaubens nennt, wissen aber nicht, daß dieser Glaube ein bloßer Gedächtnisglaube ist, der an sich betrachtet nur ein historischer Glaube ist, weil er von einem anderen herkommt und somit einem anderen angehört, und daß ein solcher Glaube nimmermehr irgendeine gute Frucht hervorbringen kann. In diesen Irrtum sind die meisten in der Christenheit verfallen dadurch, daß der Glaube allein als die Hauptsache, ja als das einzige Mittel zur Seligkeit aufgefaßt wurde. Auf welche Weise aber Glaube und tätige Liebe [charitas], oder Glauben und Tun eins bilden müssen, wird im Folgenden gesagt werden.

788. Vers 4

Und man betete den Drachen an, der dem Tiere die Macht gegeben, und das Tier betete man an und sprach: Wer ist dem Tiere gleich, wer kann mit ihm streiten?

„Und man betete den Drachen an, der dem Tiere die Macht gegeben“ bedeutet die Anerkennung der Seligmachung und Rechtfertigung durch den alleinigen Glauben, und daß dieselbe bekräftigt und verstärkt wurde durch jene erfundenen Arten der Verbindung, und daher in die Lehre aufgenommen wurde;

„und man betete das Tier an“ bedeutet die Anerkennung der Vernünftelien, durch die der Widerspruch mit dem WORT scheinbar beseitigt wurde;

„und sprach: Wer ist dem Tiere gleich?“ bedeutet das Bekenntnis, daß nichts wahrer sein könne;

„wer kann mit ihm kämpfen“ bedeutet, daß man in keiner Weise dagegen kämpfen könne.

789. „Und man betete den Drachen an, der dem Tiere die Macht gegeben“, Offb.13/4, bedeutet die Anerkennung der Seligmachung und Rechtfertigung durch den alleinigen Glauben, und daß dieselbe bekräftigt und verstärkt wurde durch jene erfundenen Arten der Verbindung, und daher in die

Lehre aufgenommen wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von anbeten, insofern es heißt, als göttlich anerkennen und verehren, und daher in die kirchliche Lehre aufnehmen; denn die, welche diesen Lehrsatz als etwas Göttliches anerkennen und vermöge dieser Anerkennung verehren, beten ihn an, und nehmen ihn auch auf in die für die Kirche bestimmte Lehre. Es erhellt ferner aus der Bedeutung des Drachen, insofern er diejenigen bezeichnet, die durch ihre Lehre und ihr Leben in dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben sind, somit die, welche die Seligmachung und die Rechtfertigung durch den Glauben allein anerkennen, worüber EKO 714; und aus der Bedeutung der Macht des Tieres, die ihm vom Drachen gegeben wurde, insofern sie die Bekräftigung und Verstärkung jenes Dogmas durch die erfundenen Verbindungsarten des Glaubens mit den Werken bezeichnet, worüber EKO 786.

Hieraus erhellt, daß durch die Worte: Man betete den Drachen an, der dem Tier die Macht gegeben, die Anerkennung der Seligmachung und Rechtfertigung durch den bloßen Glauben bezeichnet wird, die noch befestigt und verstärkt wurde durch die erfundenen Arten, denselben mit den guten Werken zu verbinden, und daher in die Kirchenlehre aufgenommen wurde. Es wird zwar gesagt, die Lehre von der Seligmachung und Rechtfertigung durch den Glauben sei befestigt und verstärkt worden durch die erfundenen Arten der Verbindung desselben mit den guten Werken, allein es ist so zu verstehen, daß dieses Dogma keineswegs durch diese [Arten der Verbindung] befestigt und verstärkt worden ist, sondern dasselbe [Dogma] wird unter dem Drachen verstanden, und die Bekräftigung desselben durch Vernünftleien aus dem natürlichen Menschen wird durch jenes Tier bezeichnet, und durch den Drachen und sein Tier wird ein solches [Dogma] bezeichnet, das mit dem WORT im Widerspruch steht und [mit demselben] nicht verbunden werden kann.

Damit man deutlich erkenne, daß es nicht verbunden werden kann, will ich hier zeigen, daß der Glaube allein nimmermehr etwas Gutes hervorbringen kann, d. h., daß aus dem Glauben allein keine Frucht hervorgehen kann.

Man meint, der Glaube bestehe darin, daß man glaubt, der Herr habe für unsere Sünden am Kreuz gelitten und uns dadurch von der Hölle erlöst, und daß dieser Glaube vor allem rechtfertige und seligmache. Außerdem soll auch der Glaube darin bestehen, daß man an den dreieinigen Gott, an das Wort Gottes, an das ewige Leben, an die Auferstehung am Tage des Jüngsten Gerichts und an das übrige glaubt, was die Kirche lehrt; und weil man den Glauben vom Leben der tätigen Liebe trennt, die darin besteht, daß man Gutes tut,

so wähnen heutzutage die meisten: jene Dinge wissen, daran denken und davon reden sei der seligmachende Glaube; deshalb achten sie nicht darauf, das Gute zu wollen und zu tun; ja sie wissen nicht einmal, was sie wollen und tun sollen, denn die Kirche lehrt solches nicht, weil die Lehre der Kirche eine Lehre des bloßen Glaubens, aber nicht eine Lehre des Lebens ist. Die Lebenslehre nennt die Theologie eine Moral [Sittenlehre], die man gering achtet, weil man glaubt, daß die Tugenden des sittlichen Lebens, oder die guten Werke, nichts zur Seligkeit beitragen. Daß aber jene Dinge, die oben genannt wurden, wissen, daran denken und davon reden, nicht der Glaube ist, und wenn man es auch Glauben nennt, keineswegs Gutes hervorbringen wie der Baum seine Frucht, kann man aus folgendem erkennen:

1. Der Mensch nennt alles wahr, was er weiß, denkt und bespricht, insofern er es versteht, und alles, was er will und tut, nennt er gut, insofern er es liebt. Das Wahre ist daher beim Menschen Sache des Glaubens und das Gute Sache seiner Liebe. Daraus geht aber hervor, daß das Wahre, was Sache des Glaubens ist, verschieden ist vom Guten, was Sache der Liebe ist, wie das Wissen und Denken verschieden ist vom Wollen und tun. Daß beides verschieden ist und wie sehr es verschieden ist, kann man daraus erkennen, daß der Mensch vieles wissen, denken und reden, ja sogar verstehen kann, was er nicht will und tut, weil er es nicht liebt. Dagegen umgekehrt [auch daraus], daß der Mensch alles, was er liebt und aus Liebe tut, auch mit vollem Glauben denkt und spricht, wenn nicht vor der Welt, so doch bei sich, wenn er allein und sich selbst überlassen ist. Hieraus folgt:

2. Daß die Liebe und der Wille des Menschen in alles eindringt, was seinem Glauben und Denken angehört, daß aber sein Glaube und sein Denken nicht eindringen kann in seine Liebe und seinen Willen; denn was der Mensch liebt, das wünscht und liebt er auch zu tun, zu wissen, zu denken, zu reden und zu verstehen, somit will er auch daran glauben; und nimmt man statt der Liebe den Willen an, so kann man ebenso sagen: was der Mensch will, das will er auch tun, wissen, reden und verstehen, und somit will er auch daran glauben. Man kann ganz das gleiche sagen vom Willen und von der Liebe, weil die Liebe dem Willen angehört und der Wille das Aufnahmegefäß der Liebe ist. Daraus folgt nun, daß die Liebe den Glauben hervorbringt, wie der Wille den Gedanken. Weil aber der Glaube wie das Denken hervorgebracht wird, und die Liebe wie der Wille hervorbringt, so folgt daraus, daß es ganz verkehrt ist zu sagen, daß der Glaube die Liebe hervorbringe.

Hieraus kann man zunächst erkennen, daß es gegen die Ordnung ist,

wenn man glaubt, der Glaube bringe das Gute hervor, was man gute Werke nennt, wie der Baum seine Frucht.

3. Was vom Glauben und von der Liebe gesagt wurde, dasselbe kann man auch vom Wahren und Guten verstehen; denn das Wahre ist Sache des Glaubens und der Glaube ist Sache des Wahren, denn was der Mensch glaubt, das nennt er Wahres. Das Gute aber ist Sache der Liebe und die Liebe ist Sache des Guten, denn was der Mensch liebt, das nennt er Gutes. Das Wahre an sich betrachtet ist auch nichts anderes als das Gute in seiner Form; denn das Gute kann sich zwar fühlbar machen, aber nicht sichtbar darstellen ohne die entsprechende Form, und diese Form, durch die es sich in Gedanken, im Verstand, in der Wahrnehmung darstellt, nennt man das Wahre.

Hieraus folgt ebenfalls, daß die Liebe den Glauben hervorbringt, wie das Gute das Wahre hervorbringt; und daß also keineswegs der Glaube das Gute der Liebe hervorbringt, wie der Baum seine Frucht.

4. Ferner geht auch das Wissen, und daher das Denken und Reden aus dem Gedächtnis hervor; das Wollen dagegen und das Tun aus Liebe geht aus dem Leben hervor. Der Mensch kann nämlich vieles denken und reden aus seinem Gedächtnis, was nicht aus seinem Leben hervorgeht, das die Liebe ist; dies kann jeder Heuchler und Schmeichler. Er kann aber, wenn er sich selbst überlassen ist, nichts aus seinem Leben heraus denken und reden, was nicht aus seiner Liebe hervorgeht; denn die Liebe ist das Leben eines jeden, und wie seine Liebe beschaffen ist, so ist auch sein Leben beschaffen; das Gedächtnis dagegen ist nur die Vorratskammer, aus der das Leben nimmt, was es denkt und redet, und was seinem Leben zur Ernährung dient.

Wenn man daher sagt, der Glaube bringe das Gute hervor wie der Baum seine Frucht, so ist dies gerade so, als wenn man sagen wollte, der Gedanke und die Rede des Menschen bringe sein Leben hervor, und nicht das Leben jene beide, während doch die Bösen, ja sogar die allerschlimmsten, Wahres aus ihrem Gedächtnis denken und reden können, aus ihrem Herzen aber nur die Guten [dieses zu tun vermögen].

5. Daß der bloße Glaube oder der Glaube, der vom Guten der Tat [d. i. von der tätigen Liebe] oder von den guten Werken getrennt ist, eine Unmöglichkeit ist, kann man aus dem Wesen des Glaubens erkennen, das die tätige Liebe ist, und diese besteht eben in der Neigung das zu tun, was dem Glauben angehört; deshalb ist der Glaube ohne Liebtätigkeit wie ein Gedanke ohne Willensneigung; aber ein Gedanke ohne Willensneigung ist kein Gedanke, wie ein Glaube ohne Liebtätigkeit kein Glaube ist.

Wenn man daher von einem Glauben ohne Liebe spricht, so ist dies ebenso, wie wenn man von einem Denken ohne Neigung, von einem Leben ohne Seele, von einem Dasein ohne Sein, von einer Gestalt ohne Bildner, von einem Produkt ohne Produzierenden, von einer Wirkung ohne Ursache spricht; und deshalb ist der bloße Glaube ein Unding [non ens], und aus einem Unding Gutes der Tat, oder gute Werke hervorbringen, wie der Baum seine Frucht hervorbringt, ist ein Widerspruch, durch den das, was man für etwas hält, zu einem Nichts wird.

6. Da ein Glaube ohne Liebätigkeit nicht möglich ist, wohl aber ein Denken und eine Beredung, daß sich etwas so verhalte, so erscheint dieses als ein Glaube und wird auch so genannt. Es ist dies jedoch kein seligmachender Glaube, sondern nur ein historischer Glaube, weil er von der Rede eines anderen herkommt; denn wer etwas gläubig aufnimmt von einem anderen, den er für glaubwürdig hält, der bewahrt es in seinem Gedächtnis, und aus diesem denkt und spricht er darüber, sieht aber nicht, ob es wahr oder falsch ist; er hat es nicht anders, als wie etwas geschichtlich Überliefertes. Wenn er es aber bei sich begründet durch Scheinwahrheiten aus dem WORT oder durch Vernünfteleien, so wird es in ihm aus einem historischen Glauben zu einem Beredungsglauben, und dieser ist gleich dem Sehen einer Nachteule, welche die Dinge im Finstern sieht, aber nicht im Licht. Ein solcher Beredungsglaube entsteht aus jeder Begründung des Falschen; denn alles Falsche kann so begründet werden, daß es wie Wahres erscheint, und das begründete Falsche leuchtet wie ein Irrlicht.

Auch hieraus erhellt, daß ein solcher Glaube nichts Gutes hervorbringen kann.

7. Weil der Denkglaube nichts anderes ist als ein historischer Glaube oder ein Beredungsglaube, so folgt daraus, daß es nur ein rein natürlicher Glaube ist; denn der geistige Glaube wird durch die geistige Liebe, d. h., durch die Liebätigkeit hervorgebracht, wie das Licht durch die Sonne, und bringt diese Liebe ebensowenig hervor, als das Licht die Sonne hervorbringt. Daher wird nur der rein natürliche Glaube durch die rein natürliche Liebe hervorgebracht, die ihr Leben aus der Selbstliebe schöpft, deren Lustreiz ein Lustreiz des Fleisches ist, der Vergnügen, Lustbegierde, Üppigkeit genannt wird; aus diesen aber quillt Böses aller Art hervor, und aus dem Bösen das Falsche. Daraus kann man aber ersehen, daß ein Glaube, der aus solchen Dingen hervorgeht, keineswegs Gutes hervorbringen kann, wie der Baum seine Frucht hervorbringt. Bringt er aber doch etwas hervor, so ist es nur Gutes aus dem

Eigenen des Menschen, das an sich Böses ist, und dabei zugleich von der Art, daß es sich ein Verdienst zuschreibt, was wesentlich ungerecht ist.

Anders aber verhält es sich mit dem geistigen Glauben, von dem im folgenden Abschnitt gehandelt werden soll.

790. „Und das Tier betete man an“, Offb.13/4, bedeutet die Anerkennung der Vernünfteleien, durch die der Widerspruch mit dem WORT scheinbar beseitigt wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von anbeten, insofern es heißt, etwas als gewiß anerkennen und daher als etwas Göttliches verehren, wie EKO 789. Ferner aus der Bedeutung des Tieres, insofern es die Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen bezeichnet, durch welche die Trennung des Glaubens vom Leben begründet wird, worüber EKO 772; und weil dieses Tier sieben Köpfe hatte und zehn Hörner, und überdies in Ansehung seines Körpers einem Pardel, in Ansehung seiner Füße einem Bären und in Ansehung seines Mauls einem Löwen gleich, und dadurch Verschiedenes bezeichnet wird, deshalb ist dieses auch hier unter dem Tier zu verstehen, denn wegen dieser Dinge betete man es an.

Weil nun EKO 789 davon gehandelt wurde, daß der bloße Glaube oder der von der tätigen Liebe getrennte Glaube keineswegs Früchte hervorbringen könne, wie ein Baum seine Frucht hervorbringt, so ist es notwendig, daß jetzt erklärt werde, auf welche Weise man den geistigen Glauben, d. h. den aus der tätigen Liebe hervorgehenden Glauben erlangt. Weil aber die gelehrte Welt bisher nicht wußte, was und wie beschaffen das Geistige seinem Wesen nach ist, und wie es sich vom Natürlichen unterscheidet, deshalb konnte sie auch nicht wissen, was geistiger Glaube ist und wie er sich vom natürlichen unterscheidet, und dennoch ist der natürliche Glaube ohne den geistigen Glauben, aus dem er hervorgeht, gar kein Glaube, sondern nur ein Wissen und Denken, daß etwas sich so verhalte; und wenn man dies gleichwohl Glauben nennt, so ist es ein historischer Glaube, und wenn er begründet wird, ein Beredungsglaube; beides aber nur ein natürlicher Glaube; und ein bloß natürlicher Glaube macht nicht selig, sondern nur der geistige Glaube. Deshalb soll im Folgenden gesagt werden, auf welche Weise der geistige Glaube vom Herrn gebildet wird.

Es ist in der [christlichen] Welt bekannt, daß es einen natürlichen und einen geistigen Menschen gibt, wie auch, daß der natürliche Mensch weltlich, der geistige Mensch aber himmlisch gesinnt ist, gleichwohl aber ist nicht

bekannt, was der geistige Glaube ist und wie er sich vom natürlichen unterscheidet. Man merke daher:

1. Ein jeglicher Mensch hat zwei Gemüter, ein natürliches und ein geistiges, und weil das Gemüt es ist, das denkt und will, so hat auch jeder Mensch ein natürliches Wollen und Denken und ein geistiges Wollen und Denken. Das natürliche Gemüt will und denkt, wie der Mensch in der Welt, und das geistige Gemüt will und denkt, wie der Engel im Himmel. Daraus folgt aber, daß der Glaube, weil er im Menschen ist, ebenfalls ein natürlicher und ein geistiger ist, und daß der natürliche Glaube des Menschen ist wie sein Wollen und Denken in der Welt, und daß sein geistiger Glaube ist wie sein Wollen und Denken im Himmel. Es wird gesagt ›Wollen und Denken‹, weil alles, wodurch der Mensch ein Mensch ist, sich auf diese beiden Vermögen bezieht; denn aus dem Willen handelt er und aus dem Denken redet er; und weil der Mensch teils aus sich und teils aus Gott handelt und redet, deshalb will und denkt er auch teils aus sich und teils aus Gott.

Hieraus wird nun erst recht klar, daß es einen natürlichen und einen geistigen Glauben gibt, und daß der natürliche Glaube ohne den geistigen darin besteht, daß man solche Dinge, wie sie im Wort [Gottes] sind, aus sich denkt und daß der natürliche Glaube, der aus dem geistigen hervorgeht, darin besteht, daß man solche Dinge, wie sie im WORT sind, aus Gott denkt, obwohl es dem Menschen scheint, als ob er es aus sich tue.

2. Weil ein jeder Mensch zwei Gemüter hat, ein natürliches und ein geistiges, und das natürliche Gemüt eröffnet und gebildet wird durch das, was in der Welt ist, das geistige Gemüt aber durch das, was im Himmel ist, und weil alles, was dem Himmel angehört, geistig ist, deshalb ist es notwendig, daß das geistige Gemüt geöffnet und gebildet werde durch das, was im WORT ist, wo alles geistig, weil göttlich ist. Im WORT sind die Wahrheiten enthalten, die man wissen und denken muß, und das Gute, das man wollen und tun muß. Durch beides wird daher das geistige Gemüt des Menschen geöffnet und gebildet.

Hieraus folgt aber, da dieses Gemüt verschlossen bleibt, wenn es nicht durch das Wahre und Gute aus dem WORT geöffnet und gebildet wird, und daß, wenn dieses Gemüt verschlossen ist, das natürliche Gemüt nur durch solche Dinge geöffnet und gebildet wird, die in der Welt sind, durch die der Mensch zwar ein natürliches Licht empfängt, aber ein solches, das nicht versteht, was aus dem Himmel kommt.

Hieraus wird zweitens klar, daß der Glaube kein Glaube ist, solange nur

das natürliche Gemüt geöffnet ist; wenn aber das Denken, daß etwas wahr sei, Glaube genannt wird, so ist es ein historischer Glaube, der nichts anderes ist als das Wissen, aus dem der natürliche Mensch denkt.

3. Damit das geistige Gemüt geöffnet und gebildet werden kann, muß notwendig eine Vorratskammer vorhanden sein, aus der es seinen Bedarf nimmt; denn wenn der Mensch nicht eine solche Vorratskammer hat, so ist er leer, und auf das Leere kann das Göttliche nicht einwirken. Diese Vorratskammer ist aber im natürlichen Menschen, und zwar ist es sein Gedächtnis, in dem er alles Wissenwerte aufbewahren und dann daraus entnehmen kann. Zur Bildung des geistigen Menschen müssen in dieser Vorratskammer Wahrheiten sein, die man glauben soll, und Gutes, das man tun soll, beides aus dem WORT und aus der Lehre und Predigt, die aus dem WORT geschöpft sind. Diese Dinge muß der Mensch von seiner Kindheit an erlernen. Alles dies aber, so reichlich es auch vorhanden sein mag, und obgleich es aus dem WORT stammt, ist dennoch natürlich und ein bloßes Wissen, bevor das geistige Gemüt geöffnet ist. Das Denken aus diesem Vorrat ist es, was von denen, die durch Lehre und Leben den Glauben von den guten Werken trennen, Glaube genannt wird.

4. Das geistige Gemüt wird zuerst dadurch geöffnet, daß der Mensch sich enthält, Böses zu tun, weil dies gegen die göttlichen Gebote im WORT ist; wenn aber der Mensch aus einem anderen Grund sich enthält, Böses zu tun, so wird dieses Gemüt nicht geöffnet. Daß das geistige Gemüt nur durch diesen Weg geöffnet wird, dafür gibt es folgende Gründe:

Der *erste* Grund ist, weil beim Menschen erst das Böse entfernt werden muß, ehe ihm eine Verbindung und Gemeinschaft mit dem Himmel gegeben werden kann, denn das Böse, das alles im natürlichen Menschen ist, hält den Himmel verschlossen, der doch eröffnet werden muß, weil sonst der Mensch ein natürlicher [Mensch] bleibt.

Die *zweite* Ursache ist, weil das WORT vom Herrn stammt und daher der Herr im WORT ist, und zwar so sehr, daß Er selbst das WORT ist, denn das WORT ist das göttlich Wahre, das ganz und gar vom Herrn ist. Hieraus folgt, daß der, welcher sich hütet, Böses zu tun, weil es gegen die im WORT enthaltenen göttlichen Gebote ist, sich durch den Herrn davor hütet.

Der *dritte* Grund ist, weil das Gute nur so weit in den Menschen eingeht, als das Böse entfernt wird. Daß es sich so verhält, kann der Mensch schon aus dem natürlichen Licht ersehen; denn wenn man die Lüsternheit entfernt, tritt die Keuschheit ein, wenn man die Unmäßigkeit entfernt, tritt die Mäßigkeit ein, nach Entfernung des Betrügens tritt die Ehrlichkeit, nach Entfernung des

Hasses und der Rachgier tritt die Liebe und Freundschaft ein, und so auch im übrigen; und zwar aus dem Grund, weil der Herr und mit Ihm der Himmel eindringt in dem Maße, wie der Mensch wegen des WORTES vom Tun des Bösen absteht, weil er dies dann um des Herrn willen tut.

5. Einige Beispiele mögen diesen Gegenstand näher beleuchten. Als solche Beispiele mögen die vier Gebote des Dekaloges dienen: ›Du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht töten, du sollst nicht falsch Zeugnis geben‹; es sind göttliche Gebote, weil sie im WORT enthalten sind.

Wer den Ehebruch flieht und verabscheut aus Furcht etwas zu tun, was wider den Herrn ist, gegen den Himmel und gegen das geistige Leben, das zur ewigen Glückseligkeit führt, der liebt die Keuschheit und liebt auch seinen Ehegenossen, weil die wahre eheliche Liebe die eigentliche Keuschheit ist. Wer den Diebstahl flieht und verabscheut aus derselben Furcht wie den Ehebruch, der liebt die Redlichkeit und liebt auch das Gute seines Nächsten wie sein eigenes. Wer aus der gleichen Furcht den Mord, oder den tödlichen Haß flieht und verabscheut, der liebt den Nächsten und ist in der Liebtätigkeit. Wer falsches Zeugnis aus derselben Besorgnis flieht und verabscheut, der liebt die Gerechtigkeit und die Wahrheit und zwar aus dem Herrn, weil aus dem WORT, und daher ist ein solcher nach dem Tod, wenn er ein Geist wird, dem Engel des Himmels ähnlich und wird deshalb auch ein Engel des Himmels.

Wer aber nicht aus jener heiligen Furcht den Ehebruch flieht, sondern aus der Furcht vor bösem Ruf, vor Verlust der Ehre und des Gewinnes, oder aus Furcht vor den Gesetzen, vor Krankheit und Schwäche, der ist doch unkeusch, weil er nur die Welt fürchtet und den Verlust seines Vorteils in der Welt, und nicht den Herrn fürchtet, noch den Verlust des Himmels und des ewigen Lebens. Desgleichen wer den Diebstahl, den Mord oder tödlichen Haß und falsches Zeugnis flieht, aber nur aus natürlicher, und nicht aus geistiger Furcht, der flieht diese Sünden aus sich und nicht aus dem Herrn. Wer sie aber aus sich flieht, der bleibt in ihnen, denn niemand kann davon abgelenkt werden, wenn es nicht durch den Herrn geschieht.

Hieraus kann man erkennen, daß das geistige Gemüt im Menschen nur dadurch aufgeschlossen wird, daß er sich um des WORTES willen zurückhält vom Tun des Bösen, und daß es nur in dem Maße aufgeschlossen wird, wie er sich davon zurückhält, indem er es flieht und verabscheut.

6. Dies gilt von der Aufschließung des geistigen Gemüts; jetzt soll aber noch von der Bildung desselben geredet werden. Das geistige Gemüt wird durch das gebildet, was der Mensch aus dem WORT in seinem Gedächtnis hat,

denn dieses ist die Vorratskammer, von der oben die Rede war. Die darin enthaltenen Wahrheiten werden aber in folgender Weise herausgenommen:

Zuerst wird dem Menschen eine Neigung zum Wahren gegeben, die man die geistige Neigung zum Wahren nennt; und diese besteht darin, daß der Mensch das Wahre liebt, weil es wahr ist. Diese Neigung zum Wahren wird ihm gegeben, weil der Mensch, sobald das Böse entfernt ist, durch den Herrn im Guten ist; das Gute aber liebt das Wahre, wie das Wahre das Gute, und beide wollen verbunden werden. Jene Neigung wird vom Herrn allein gegeben, weil der Herr im Himmel das göttlich Wahre ist, und sie wird durch das WORT gegeben, weil der Herr in der Kirche das WORT ist.

Zweitens: Das, was aus dem WORT in der obengenannten Vorratskammer des Menschen ist, wird vom Herrn gesäubert und gereinigt, und die echten Wahrheiten werden vom Falschen unterschieden und abgesondert, denn das geistige Gemüt kann nur durch die echten Wahrheiten gebildet werden, weil nur in diesen, und in keinen anderen der Himmel ist.

Drittens: Diese Wahrheiten werden vom Herrn auf wunderbare Weise hervorgehoben und zu geistigen Wahrheiten gemacht, was durch den Einfluß des Himmels und der geistigen Dinge geschieht, die den natürlichen entsprechen. Diese Wahrheiten werden dann in die himmlische Form gebracht, und wie diese beschaffen ist, kann man HH 200-212 sehen.

Viertens: Die in das geistige Gemüt erhobenen Wahrheiten sind aber jetzt nicht mehr in der natürlichen Form, sondern in der geistigen. In der geistigen Form sind die Wahrheiten nämlich so, wie sie ihm geistigen Sinn des WORTES sind, in der natürlichen Form aber sind sie so, wie sie im natürlichen Sinn des WORTES sind. Daß diese verschieden sind, aber dennoch vermittelt der Entsprechungen eins ausmachen, wurde HH 87-115 erläutert. Daher kommt es, daß der Mensch nach dem Tod, wenn er ein Geist wird und sein geistiges Gemüt sich eröffnet, nicht mehr natürlich denkt und redet, sondern geistig.

Fünftens: Der Mensch weiß, solange er in der Welt lebt, durchaus nicht, was er in seinem geistigen Gemüt denkt; er weiß nur, was er aus demselben in seinem natürlichen Gemüt denkt; aber nach dem Tod verändert sich sein Zustand: dann denkt er aus seinem geistigen Gemüt und nicht mehr aus dem natürlichen.

Soviel von der Aufschließung des geistigen Gemüts und seiner Gestaltung.

7. Wenn das geistige Gemüt aufgeschlossen und gebildet ist, dann bildet der Herr das natürliche Gemüt; denn das natürliche Gemüt wird vom Herrn

durch das geistige Gemüt gebildet, und zwar deshalb, weil das geistige Gemüt des Menschen im Himmel ist, sein natürliches Gemüt aber in der Welt, denn das Natürliche kann nicht nach dem Bilde dessen, was im Himmel ist, gebildet werden, außer vom Himmel aus, und auch nicht eher, als bis eine Gemeinschaft und Verbindung mit dem Himmel hergestellt ist. Die Bildung [oder Gestaltung des natürlichen Gemüts] wird vom Herrn bewirkt durch ein Einfließen des geistigen Gemüts in das natürliche, durch welches das, was im natürlichen Gemüt ist, so zugerichtet wird, daß es dem entspricht, was im geistigen Gemüt ist. Über diese Entsprechung ist ausführlich gehandelt in den »Himmlischen Geheimnissen« und auch im Werk von »Himmel und Hölle«.

Das, was im natürlichen Gemüt aus dem geistigen ist, nennt man vernünftige, sittliche und natürliche Wahrheiten, und überhaupt wißtümliche Wahrheiten; das Gute aber, das im natürlichen Gemüt aus dem geistigen ist, nennt man Neigungen und Verlangen nach jenen [Wahrheiten] und das Streben aus diesen, jene Wahrheiten zu denken, von ihnen zu reden und sie im Leben auszuüben, und dies nennt man im allgemeinen Nutzwirkungen [usus]. Alles, was aus dem geistigen Gemüt im natürlichen ist, kommt auch zur Anschauung und zur Wahrnehmung des Menschen.

8. Man merke wohl, daß die Bildung beider Gemüter beim Menschen von der Kindheit an bis zum Greisenalter, und hernach in Ewigkeit fort dauert, bisweilen auch vom mittleren bis zum höchsten Alter und dann in Ewigkeit; aber gleichwohl in anderer Weise nach dem Leben, als während des Lebens in der Welt. Wie der Mensch sich bildet, so wird auch seine Einsicht und Weisheit gebildet und so wird er zum Menschen; denn keiner ist schon ein Mensch vermöge seines natürlichen Gemütes - durch dieses ist er vielmehr ein Tier - sondern er wird erst zum Menschen durch Einsicht und Weisheit vom Herrn, und in dem Maße, wie er einsichtsvoll und weise ist, ist er ein schöner Mensch und ein Engel des Himmels. Inwieweit er aber das Wahre und Gute des WORTES und somit auch das des Himmels und der Kirche zurückweist, erstickt und verkehrt, und somit auch Einsicht und Weisheit verschmäht, insoweit ist er ein Ungeheuer [monstrum] und kein Mensch, denn insoweit ist er ein Teufel.

Hieraus kann man erkennen, daß der Mensch nicht durch seine Eltern zum Menschen wird, sondern durch den Herrn, durch Den er von neuem geboren und geschaffen wird, und dies ist daher die Wiedergeburt und die neue Schöpfung.

9. Nachdem dies vorausgeschickt wurde, soll nun einiges vom Willen und Verstand des neugeschaffenen oder wiedergeborenen Menschen gesagt

werden, und nachher von der Liebtätigkeit und dem Glauben.

Der Wille wird im natürlichen Menschen vom Herrn gebildet durch den Einfluß der Wärme des Himmels vermittelt des geistigen Gemütes. Die Wärme des Himmels ist aber ihrem Wesen nach das göttlich Gute, das aus der göttlichen Liebe des Herrn hervorgeht. Der Verstand im natürlichen Menschen dagegen wird vom Herrn gebildet durch den Einfluß des Lichtes des Himmels, vermittelt des geistigen Menschen, und das Licht des Himmels ist seinem Wesen nach das göttlich Wahre, das aus der göttlichen Liebe des Herrn hervorgeht.

Hieraus folgt, daß der Wille aus dem Guten gebildet wird, durch das der Mensch Liebe und Zuneigung hat, und daß der Verstand aus den Wahrheiten gebildet wird, durch die der Mensch Einsicht und Weisheit hat. Und weil die Wahrheiten nichts anderes sind als die Formen des Guten, so folgt, daß der Verstand nichts anderes ist als die Form seines Willens. Der Unterschied ist nur der, daß der Verstand sieht und der Wille fühlt. Es ist daher klar, daß der Verstand des Menschen so beschaffen ist, wie seine Liebe ist, oder was dasselbe ist, daß die Einsicht des Menschen so beschaffen ist, wie seine Liebe. Hieraus erhellt, daß Wille und Verstand, obgleich zwei Vermögen des Lebens, dennoch als eins zusammenwirken, und deshalb werden auch diese zwei Vermögen *ein* Gemüt genannt. So ist es beim natürlichen Menschen. Beim geistigen Menschen aber sind zwar auch Wille und Verstand vorhanden, allein weit vollkommener, und sie werden ebenfalls *ein* Gemüt genannt; daher ist dieses das geistige und jenes das natürliche Gemüt. Von solcher Beschaffenheit sind jedoch diese Dinge nur bei dem Menschen, dessen geistiges Gemüt aufgeschlossen und gebildet ist; ganz anders aber bei dem Menschen, dessen geistiges Gemüt verschlossen und nur das natürliche Gemüt geöffnet ist.

Dasselbe, was vom Willen und vom Verstand gesagt wurde, kann man auch von der Liebtätigkeit und dem Glauben sagen, denn der Wille ist der Träger [subjectum] und das Aufnahmegefäß der Liebtätigkeit, wie er der Träger und das Aufnahmegefäß des Guten ist, und der Verstand ist der Träger und das Aufnahmegefäß des Glaubens, weil er der Träger und das Aufnahmegefäß des Wahren ist; denn die Liebtätigkeit nimmt all das ihrige aus dem Guten, und der Glaube all das seinige aus dem Wahren; daher sagt man auch das Gute der Liebtätigkeit und das Wahre des Glaubens. Hieraus folgt, daß Liebtätigkeit und Glaube als *eins* zusammenwirken wie Wille und Verstand, und daß der Glaube so beschaffen ist wie die Liebtätigkeit. Dies gilt jedoch nur beim natürlichen Gemüt. Dagegen im geistigen Gemüt ist statt der Lieb-

tätigkeit die Liebe zum Guten, und statt des Glaubens das Innewerden des Wahren.

10.¹³ Daß die geistige Liebe oder die Liebtätigkeit den Glauben hervorbringt, kann schon allein daraus erhellen, daß der Mensch nach dem Tode, der alsdann Geist genannt wird, nicht anders ist als die Neigung seiner Liebe, und sein Denken aus dieser hervorgeht. Daher ist der ganze Engelhimmel in Gesellschaften geordnet je nach der Verschiedenheit der Neigungen, und ein jeglicher im Himmel, welcher Gesellschaft er auch angehören mag, denkt nach seiner Neigung. Daher kommt es, daß die Neigung, d. h. die Liebe, den Glauben hervorbringt, und zwar einen solchen Glauben wie die Neigung ist, denn der Glaube ist nichts anderes als das Denken, daß etwas sich in Wahrheit so verhalte; unter Neigung aber wird die Liebe in ihrer Stetigkeit verstanden. Der Mensch in der Welt weiß jedoch nicht, daß sein Denken aus seiner Neigung stammt und derselben gemäß ist, und zwar aus dem Grund, weil er seine Gedanken sieht aber nicht seine Neigung; und weil das Denken seine Neigung in sichtbarer Form ist, deshalb weiß er nicht, daß das ganze Gemüt des Menschen ein Denken ist.

Anders aber war es einst bei den Alten, bei denen Kirchen bestanden; weil diese wußten, daß die Liebe alles, was zum Denken gehört, hervorbringt, deshalb betrachteten sie die Liebtätigkeit, d. h. die Neigung, die Wahrheiten zu wissen, zu verstehen, zu wollen und dadurch weise zu werden, als das Hauptmittel zur Seligkeit, und weil diese Neigung eins ausmacht mit dem Glauben, so wußten sie nicht, was Glaube sei.

Hieraus läßt sich nicht nur erkennen, wie der Glaube im Menschen gebildet wird, sondern auch, daß der Glaube nimmermehr die Liebtätigkeit hervorbringen kann, sondern daß die Liebtätigkeit oder die geistige Liebe ihn nach ihrem Bilde gestaltet und in demselben ein Bild ihrer selbst darstellt, und daß daher die Beschaffenheit des Glaubens aus der Liebtätigkeit und ihrem Guten, d. h. aus den guten Werken erkannt werden könne, wie die Beschaffenheit des Baumes aus seinen Früchten. Unter dem Baum ist aber nicht der Glaube zu verstehen, sondern der Mensch selbst in Ansehung seines Lebens, die Blätter bedeuten die Wahrheiten, durch die der Glaube sich bildet, und seine Früchte das Gute des Lebens oder das Gute der Liebtätigkeit.

Außer diesen Geheimnissen der Bildung des Glaubens durch die tätige Liebe vom Herrn, gibt es noch unzählig viele; aber alle diese Geheimnisse

¹³ In der Ausgabe von 1882 steht: *11*.

wirkt der Herr, ohne daß der Mensch es weiß; der Mensch braucht nichts weiter zu wirken, als daß er die Wahrheiten aus dem WORT erlernt und denselben gemäß lebt.

791. „Und sprach: Wer ist dem Tiere gleich?“, Offb.13/4, bedeutet das Bekenntnis, daß nichts wahrer sein könne.

Dies erhellt aus dem Zusammenhang des Vorhergehenden mit diesen Worten, somit aus der Reihenfolge der Dinge; denn in dem, was gleich vorhergeht, wird gesagt, daß man den Drachen anbetete, der dem Tiere die Gewalt gab, und daß man auch das Tier anbetete, wodurch die Anerkennung des Dogmas von der Trennung des Glaubens vom Leben bezeichnet wird, weil es begründet und verstärkt wurde durch die erdichteten Verbindungen mit den guten Werken, wie auch durch die Vernünfteleien, durch welche die Nichtübereinstimmung mit dem WORT scheinbar beseitigt wurde, worüber EKO 789, 790; und weil dadurch bewirkt wurde, daß das Falsche als Wahrheit erschien, darum wird gesagt: Wer ist dem Tiere gleich, und daher wird durch diese Worte das Bekenntnis bezeichnet, daß nichts wahrer sei [als dieses Dogma], aber im echten Sinn, daß nichts falscher sei; denn jene Irrlehre wird von ihren Anhängern für Wahrheit gehalten, während sie von den Weisen als Falsches erkannt wird.

792. „Wer kann mit ihm streiten“, Offb.13/4, bedeutet, daß man in keiner Weise dagegen kämpfen könne.

Dies erhellt ohne weitere Erklärung, denn wenn durch den Drachen und sein Tier das ketzerische Dogma vom alleinigen Glauben bezeichnet wird, so bedeutet die Unmöglichkeit mit demselben zu kämpfen, daß man es gar nicht bestreiten könne.

Daß solche so fest davon überzeugt sind, daß sie glauben, nichts sei mehr wahr, geht deutlich daraus hervor, daß diese Irrlehre von [allen] christlichen Kirchen angenommen wurde, denn sie sagen: Wer vermag Gutes zu tun aus sich? und deshalb unterlassen sie es. Wer unter den Menschen kann aber nicht beim ersten Anschauen, oder wie man sagt, beim ersten Blick erkennen, daß der Mensch so beschaffen ist, wie sein Leben? Wer kann dies bezweifeln oder leugnen? Und zwar um so weniger, da ein jeder durch das WORT darin bestärkt wird, weil in demselben gesagt wird, daß nur der weise sei, der [die Wahrheit] hört und tut, und daß ein jeder gerichtet werden soll nach seinen Werken. Ich kann nicht begreifen, daß jemand, der seinen Verstand nicht verdreht hat und

daher unsinnig ist, den Gedanken haben kann, daß ein gutes Leben nichts ausmache, während doch ein jeder Mensch nach dem Tode so bleibt, wie sein Leben in der Welt war.

Es wurde mir erlaubt, mit einigen zu reden, die vor Jahrhunderten gelebt haben, und man erkannte, daß sie noch immer das gleiche Leben hatten, wie es in der Geschichte geschildert war; auch durfte ich mit einigen reden, die glaubten, sie hätten den Glauben, aber kein Leben des Glaubens geführt, d. h. keine tätige Liebe geübt hatten, und man erkannte, daß sie vom Himmel ausgeschlossen waren; und überdies wurde [mir] aus dem Himmel gesagt, daß jeden Menschen sein Leben erwarte, und daß der vom Leben getrennte Glaube nichtig sei.

793. Vers 5, 6

5. Und es wurde ihm ein Maul gegeben, das große Dinge redete und Lästerungen, und es wurde ihm Macht gegeben, zweiundvierzig Monate lang sein Wesen zu treiben.

6. Und es öffnete sein Maul zur Lästerung gegen Gott, zu lästern Seinen Namen und Seine Hütte und die im Himmel Wohnenden.

„Und es wurde ihm ein Maul gegeben, das große Dinge redete und Lästerungen“ bedeutet eine Lehre, die das Gute des WORTES und die Wahrheiten desselben gänzlich zerstört;

„und es wurde ihm Macht gegeben zweiundvierzig Monate lang sein Wesen zu treiben“ bedeutet, daß die Zerstörung fort dauerte, bis nichts Gutes und Wahres vorhanden war;

„und es öffnete sein Maul zur Lästerung gegen Gott“ bedeutet die Verfälschung des göttlich Wahren, somit des WORTES, das vom Herrn stammt und der Herr ist;

„zu lästern Seinen Namen“ bedeutet, indem die ganze Beschaffenheit desselben verfälscht wird;

„und Seine Hütte“ bedeutet die ganze Lehre der Kirche und den Gottesdienst aus derselben;

„und die im Himmel Wohnenden“ bedeutet das geistig Gute und Wahre, aus denen die himmlische Ehe besteht.

794. „Und es wurde ihm ein Maul gegeben, das große Dinge redete und Lästerungen“, Offb.13/5, bedeutet eine Lehre, die das Gute des WORTES und

die Wahrheiten desselben gänzlich zerstört.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mauls, insofern es eine Lehre bezeichnet, aus der Unterricht, Predigt und Vernünftelei hervorgeht, worüber EKO 782. Durch das Maul des Tieres wird eine Lehre bezeichnet, weil EKO 790 gesagt wurde, daß man den Drachen und sein Tier anbetete und hierdurch die Anerkennung jenes Dogmas und die Aufnahme desselben in die Lehre bezeichnet wurde, wie auch weil oben gesagt wurde, daß das Maul dieses Tieres gleich eines Löwen Maul war, und dadurch der Unterricht, die Predigt und die Vernünftelei bezeichnet wurde, die aus der Annahme dieser Lehre hervorgingen.

Ferner aus der Bedeutung von: große Dinge reden, insofern es bedeutet, Böses lehren, welches das Gute des WORTES zerstört, denn ›groß‹ wird im WORT vom Guten gesagt, aber im entgegengesetzten Sinn vom Bösen; dagegen wird ›viel‹ vom Wahren gesagt und im entgegengesetzten Sinn vom Falschen; man sehe EKO 336, 337, 424. Weil unter dem Tier diejenigen verstanden werden, die durch Vernünfteleien das Leben vom Glauben trennen und dadurch das Gute des WORTES zerstören, und weil durch das Maul jenes Tieres ihre Lehre bezeichnet wird, deshalb bedeutet ›große Dinge reden‹, das Gute des WORTES zerstören. Es erhellt ferner aus der Bedeutung von ›Lästerungen reden‹, insofern es die Verfälschung der Wahrheiten des WORTES bezeichnet, wovon EKO 778. Hieraus geht hervor, daß durch das Maul, das ihm gegeben wurde, große Dinge zu reden und Lästerungen, eine Lehre bezeichnet wird, die das Gute des WORTES zerstört und seine Wahrheiten gänzlich verfälscht.

Es wird gesagt, daß sie die Wahrheiten des WORTES gänzlich verfälscht haben, weil die Verfälschung bis zur Zerstörung des göttlich Wahren geht, wie es im Himmel und im geistigen Sinn des WORTES ist, was durch die Lästerung bezeichnet wird; man sehe EKO 778. Dies wird daher unter der gänzlichen Verfälschung des WORTES verstanden.

Ferner wird gesagt, daß das Maul des Tieres, das große Dinge redet, eine Lehre bezeichnet und den Unterricht, die Predigt und die Vernünftelei, die daraus hervorgehen und das Gute der Kirche zerstören; deshalb soll gesagt werden, wodurch jene Lehre dasselbe zerstört:

Fürs Erste zerstört sie es dadurch, daß sie lehrt, der Glaube ohne die guten Werke mache gerecht und selig, und dieses bekräftigen sie durch die Vernünftelei, daß der Mensch nichts Gutes aus sich tun könne, und was der Mensch aus sich tue, sei notwendig verdienstlich, und dieses begründen sie wieder aus dem WORT, besonders durch den Pharisäer und den Zöllner, die im

Tempel beteten, wo gesagt wird - „daß dieser gerechtfertigt worden sei, weil er sagte: Gott sei mir Sünder gnädig!“; der Pharisäer aber sei nicht gerechtfertigt worden, weil er gesagt habe: „er sei kein Räuber, kein Ungerechter und Ehebrecher, wie andere, er faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was er besitze“: Luk.18/10-14.

Dann auch aus den Worten des Herrn: „Ist wohl der Herr seinem Knecht Dank schuldig, daß er getan hat, was ihm befohlen war? Ich glaube es nicht; und so sollt auch ihr, wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen wurde, sagen: Wir sind unnütze Knechte, denn wir haben nur getan, was wir zu tun schuldig waren“, Luk.17/9,10.

Allein diejenigen, die hieraus schließen, daß nichts von Rechtfertigung und Seligmachung in den guten Werken liege, sondern im Glauben allein, sind in einem großen Irrtum; denn sie wissen nicht, was gute Werke sind. Es gibt nämlich Werke, die nur vom Menschen getan werden, und diese sind nicht gut; es gibt aber auch Werke, die vom Herrn durch den Menschen getan werden, und diese sind gut. Gleichwohl erscheinen beiderlei Werke der äußeren Form nach gleich, aber der inneren Form nach sind sie ganz ungleich. Die Werke, die der Pharisäer aufzählte, waren Werke von ihm selbst und daher auch auf Verdienst berechnet, ebenso die Werke, welche die Knechte auf Befehl ihres Herrn tun, die gleichwohl unnütze [Knechte] genannt werden. Ich will daher jetzt sagen, auf welche Weise die Werke vom Menschen selbst geschehen, und auf welche Weise die Werke vom Herrn durch den Menschen geschehen, und wie sich diese von jenen unterscheiden:

EKO 790 wurde gezeigt, daß der Mensch zwei Gemüter habe, ein geistiges und ein natürliches. Das geistige Gemüt ist das, was der innere und geistige Mensch genannt wird, und das natürliche Gemüt ist das, was der äußere und natürliche Mensch genannt wird. Weil nun der Mensch ein geistiges Inneres und ein natürliches Äußeres hat, und das Innere mit dem Himmel, das Äußere aber mit der Welt verbunden ist, so folgt daraus, daß der Mensch alles, was er aus dem Inneren durch das Äußere tut, aus dem Himmel, d. h. vermittelt des Himmels durch den Herrn tut; dagegen aber, daß der Mensch alles, was er aus dem Äußeren ohne das Innere tut, aus sich tut. Dies ist auch unter den Worten des Herrn zu verstehen -

Luk.11/39-41: „Ihr Pharisäer haltet das Äußere des Bechers und der Schüssel rein; aber euer Inneres ist voll Raub und Bosheit. Ihr Toren, hat denn der, welcher das Auswendige gemacht hat, nicht auch das Inwendige gemacht? Gebt vielmehr Almosen von dem, was darin ist, so wird alles für euch rein

sein“. Es wird gesagt, das Äußere des Bechers und der Schüssel und das Innere derselben, weil unter dem Becher gleiches verstanden wird wie unter dem Wein und unter der Schüssel gleiches wie unter der Speise; durch den Wein wird das Wahre bezeichnet und durch die Speise das Gute. Dann wird auch gesagt: Gebet Almosen! und durch dieses wird die Liebe und die Lieb-tätigkeit bezeichnet. Hieraus erhellt, daß alles, was der Mensch allein aus dem Äußeren tut, unrein ist, alles aber, was er aus dem gereinigten Inneren durch das Äußere tut, rein ist, denn dieses kommt vom Herrn, jenes aber vom Men-schen.

Beispiele mögen jedoch diese Sache näher erklären: Das Innere ist, Gutes tun um des Guten willen, Wahres reden um des Wahren willen, redlich han-deln um der Redlichkeit willen und gerecht handeln um der Gerechtigkeit willen. Wer das Gute tut um des Guten willen, der tut es aus dem Guten, somit aus dem Herrn, Der das Gute selbst ist und aus Dem alles Gute stammt; wer das Wahre redet um des Wahren willen, der redet das Wahre aus dem Wahren, somit aus dem Herrn, Der das Wahre selbst ist und aus Dem alles Wahre stammt; ebenso wer das Redliche tut um der Redlichkeit willen und das Ge-rechte tut um der Gerechtigkeit willen, denn die Redlichkeit ist das sittlich Gute und Wahre, und die Gerechtigkeit ist das bürgerlich Gute und Wahre, und alles Gute und Wahre ist vom Herrn und nicht vom Menschen, weil es aus dem Inneren durch das Äußere geschieht. Wenn dagegen der Mensch das Gute und Wahre, das Redliche und Gerechte um seinetwillen und um der Welt willen tut und redet, so tut und redet er es aus sich, weil aus dem äußeren Menschen ohne den inneren, und diese Taten oder Werke sind alle böse, und wenn dabei der Himmel beabsichtigt wird, auch verdienstlich, was alles gegen die Ordnung und das Recht ist. Ob aber diese Werke aus dem Herrn, oder aus dem Menschen stammen, kann niemand in der Welt genau erkennen, weil beiderlei Werke der äußeren Form nach gleich erscheinen, sondern nur der Herr kann sie erkennen. Nach dem Tode des Menschen aber zeigt es sich, aus welcher Quelle sie stammen: Matth.10/26,27; Mark.4/22; Luk.8/17; 12/2,3,8, 9.

Daraus kann man nun klar erkennen: Wenn ein Mensch aus sich alles erfüllt, was das Gesetz verlangt, wenn er den Armen viel gibt, wenn er Wit-ten und Waisen Gutes erzeugt, die Dürftigen unterstützt, ja sogar, wenn er die Hungrigen speist, die Durstigen tränkt, die Fremdlinge herbergt, die Nackten kleidet, die Kranken besucht, zu den Gefangenen im Kerker geht, wenn er das Evangelium predigt und lehrt, die Heiden bekehrt, die Kirchen besucht, auf die

Predigten mit Andacht hört, mehrmals im Jahr das Abendmahl feiert, Gebete spricht und noch mehr dergleichen tut, sein Inneres aber nicht gereinigt ist von der Liebe zum Herrschen und vom Dünkel der eigenen Einsicht, von der Geringschätzung anderer, von Haß und Rachsucht, von Arglist und Bosheit, von Unredlichkeit und Ungerechtigkeit, von der Lüsternheit des Ehebruchs, und vom übrigen Bösen und Falschen, so sind doch alle seine Werke heuchlerisch und stammen aus dem Menschen, aber nicht aus dem Herrn. Dagegen sind alle diese Werke gut, wenn das Innere gereinigt ist, denn dann kommen sie aus dem Herrn beim Menschen.

Dies wurde mir durch tausend Beispiele in der geistigen Welt klar und gewiß; ich habe es selbst gehört, daß vielen gegeben wurde, sich an die Handlungen ihres Lebens in der Welt zu erinnern, und das Gute aufzuzählen, das sie getan hatten; als aber ihr Inneres aufgeschlossen wurde, entdeckte man, daß es mit allem Bösen und Falschen erfüllt war, und dann wurde ihnen offenbart, daß sie alles Gute, das sie aufzählten, aus sich getan hatten, weil um ihrer selbst- und um der Welt willen.

Anders aber war es bei denen, die sich um des WORTES willen vom Tun des Bösen enthalten, und es dann geflohen und verabscheut haben um deswillen, weil es Sünde war und wider die Liebe zu Gott und dem Nächsten. Die Werke dieser waren alle gut, obwohl sie der äußeren Form nach gleich den Werken jener erschienen, von denen oben die Rede war, und auch gleicherweise wahrgenommen wurde, als wenn sie jene Werke aus sich getan hätten. Das sind die Werke, die im WORT unter den Werken verstanden werden, die den Menschen geistig und glücklich machen in Ewigkeit, und diese sind es, die keineswegs vom Glauben getrennt werden können, denn würden sie von demselben getrennt, so wäre der Glaube tot, und ein toter Glaube ist ein Glaube des Falschen aus dem Bösen.

795. Weil im Vorhergehenden von der Entstehung des Glaubens aus der tätigen Liebe gehandelt wurde, so soll jetzt in Kürze auch davon gesprochen werden, was das Frühere und was das Spätere sei. Es wurde gezeigt, daß die Liebtätigkeit den Glauben hervorbringe, wie das Gute das Wahre, und wie die Neigung den Gedanken hervorbringt, ebenso, wie das Feuer das Licht hervorbringt, deshalb ist es gegen alle Ordnung und ganz verkehrt, wenn man sagt, der Glaube bringe die Liebtätigkeit oder das Gute derselben hervor, was man gute Werke nennt. Man merke aber, daß die Liebtätigkeit, die ihrem Wesen nach die Neigung ist, das Wahre zu wissen, zu verstehen, zu wollen und zu

tun, dem Menschen nicht zum Bewußtsein oder zur Wahrnehmung kommt, bevor sie sich im Gedanken, d. h. im Verstand gebildet hat, denn dann erst stellt sie sich in einer Form oder Gestalt dar, wodurch sie vor unserem inneren Auge in die Erscheinung tritt; denn das Denken, daß etwas in Wirklichkeit sich so verhalte, wird Glaube genannt.

Hieraus erhellt, daß die Liebtätigkeit in Wirklichkeit früher da ist, und der Glaube später, wie das Gute in Wirklichkeit früher, das Wahre später vorhanden ist, oder wie das Produzierende wesentlich früher existiert als das Produkt, und das Sein früher als das Dasein; denn die Liebtätigkeit stammt vom Herrn und wird auch zuerst im geistigen Gemüt gebildet.

Weil aber die tätige Liebe dem Menschen nicht erscheint, bevor sie zum Glauben geworden ist, deshalb kann man sagen, daß der Glaube nicht eher beim Menschen vorhanden sei, als bis er zur tätigen Liebe in Ausgestaltung geworden ist. Von der Entstehung der Liebtätigkeit und des Glaubens kann man jedoch sagen, daß sie für beide gleichzeitig sei, denn obwohl die tätige Liebe den Glauben hervorbringt, so kann doch, weil sie an sich eins sind, niemals das eine getrennt vom anderen dem Menschen zum Innewerden kommen, weder in Beziehung auf seinen Grad, noch auf seine Beschaffenheit.

Hieraus wird nun klar, daß die Verbindung des Herrn mit dem Menschen sich verhält wie die Verbindung des Guten mit dem Wahren: das Gute ist vom Herrn und das Wahre ist bei den Menschen, aber als Wahres, das noch nicht lebt. Sowie aber der Mensch das Gute in den Wahrheiten aufnimmt, so nimmt er den Herrn auf und lebt. Und zwar nimmt er Ihn insoweit auf, wie er sich vom Bösen zurückhält und dasselbe aus Gehorsam gegen das WORT flieht und verabscheut; denn dann flieht und verabscheut er es aus dem Herrn und nicht aus sich.

796. „Und es wurde ihm Macht gegeben zweiundvierzig Monate lang sein Wesen zu treiben“, Offb.13/5, bedeutet, daß die Zerstörung fort dauerte, bis nichts Gutes und Wahres vorhanden war.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Macht sein Wesen zu treiben, insofern es das tatsächliche Zerstören des Guten und Wahren bezeichnet; denn durch das Maul, das große Dinge redete und Lästerungen, wird, wie oben gesagt wurde, die Lehre bezeichnet und daher der Unterricht, die Predigt und die Vernünftelei, die das Gute des WORTES und das Wahre desselben gänzlich zerstören. Deshalb wird durch die Macht, die ihm gegeben wurde sein Wesen zu treiben, jene Tätigkeit des Zerstörens bezeichnet. Ferner aus der Bedeutung

der zweiundvierzig Monate, indem sie die vollständige Verwüstung und Vertilgung bezeichnen, worüber EKO 633, somit eine Zerstörung bis nichts Gutes und Wahres mehr übrig ist. Das gleiche wird auch durch zweiundvierzig bezeichnet 2Kö.2/24, wo berichtet wird, daß zweiundvierzig Knaben von zwei Bären zerrissen wurden; man sehe EKO 781.

In diesem und dem folgenden Vers wird von der Zerstörung der Kirche gehandelt, die ganz in dem Grad zerstört wird, wie ihre Wahrheiten in Falsches und ihr Gutes in Böses verkehrt wird; daß dies aber durch jene Lehre geschieht, die den Glauben vom Leben trennt, kann man deutlich daraus erkennen, daß die Lehre der Kirche eine Glaubenslehre ist, und die Lebenslehre, die man die moralische Theologie nennt, eine fremde [wenig geachtete] Lehre ist, die der Kirche nach Belieben dient und als eine solche betrachtet wird, in der nichts vom Heil enthalten ist, weil nichts vom Glauben, während doch der vom Leben getrennte Glaube nicht lebt, und das, was nicht lebt und somit tot ist, keinem Heil bringen kann. Man meint, durch die Lehre des getrennten Glaubens könne der Mensch glauben, daß ein Gott sei, daß es einen Himmel und eine Hölle gebe, wie auch ein Leben nach dem Tode, daß das WORT göttlich sei und deshalb sein Inhalt geglaubt werden müsse; das alles kann der Mensch zwar wissen, daran denken, ja sogar aus dem Licht der Vernunft einigermaßen verstehen; aber glauben kann er es dennoch nicht so, daß sein Glaube auch nach dem Tode bleibt; denn nur der lebendige Glaube bleibt, aber nicht der vom Leben getrennte Glaube, und ein jeder Mensch hat nur insoweit Leben, wie er sich vom Bösen zurückhält und es flieht und verabscheut, weil es gegen das WORT und somit gegen den Herrn ist. Ein solcher aus dem Leben hervorgehender Glaube folgt dem Menschen auch im Tode, weil er vom Herrn stammt und somit Eigentum des Herrn im Menschen ist. Hieraus erhellt, daß der Mensch durch den bloßen Glauben nicht einmal in Wahrheit glauben kann, daß ein Gott ist; wieviel weniger kann er dann das übrige glauben!

Hieraus folgt nun, daß die Lehre des getrennten Glaubens die Kirche in betreff alles Wahren und Guten zerstört. Daß es sich wirklich so verhält, wurde mir durch solche, mit denen ich nach ihrem Tode gesprochen habe, vollständig klar. Die Anhänger und Verteidiger des vom Leben getrennten Glaubens, die nur das Äußere des Bechers und der Schüssel gereinigt hatten, aber nicht das Innere, verwarfen nach einiger Zeit alles, wovon sie in der Welt gesagt und geglaubt hatten, daß es ihrem Glauben angehöre, und betrachteten entweder sich selbst oder andere, die durch gewisse in der Hölle bekannte

Künste eine große Macht besitzen, als Götter, ja sie lachen sogar über die Wahrheiten des WORTES, die sie in der Welt für heilig erklärt hatten.

797. „Und es öffnete sein Maul zur Lästerung gegen Gott“, Offb.13/6, bedeutet die Verfälschung des göttlich Wahren, somit des WORTES, das vom Herrn stammt und der Herr ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von: sein Maul öffnen, wenn durch das Maul die Lehre bezeichnet wird, und daher auch der Unterricht, die Predigt und die Vernünftelei, worüber EKO 794, insofern es unterrichten, predigen und vernünfteln bezeichnet. Ferner aus der Bedeutung der Lästerung, insofern sie die Verfälschung des WORTES bis zur Zerstörung des göttlich Wahren, wie es im Himmel ist, bezeichnet, worüber EKO 778. Es erhellt auch aus der Bedeutung von ›Gott‹, insofern dieses Wort das göttlich Wahre und somit das WORT bezeichnet; und weil das göttlich Wahre vom Herrn stammt und der Herr im Himmel ist, deshalb wird durch die Lästerung gegen Gott die Verfälschung des göttlich Wahren oder des WORTES bezeichnet, das vom Herrn und der Herr selbst ist. Das WORT ist auch wirklich der Herr, nicht nur weil es vom Herrn kommt, sondern auch, weil das WORT das göttlich Wahre ist, und das göttlich Wahre vom Herrn als der Sonne ausgeht, und das, was ausgeht, dem angehört, von dem es ausgeht, ja dieser selbst ist. Daher ist das göttlich Wahre, durch das die Engel und auch die Menschen alle Einsicht und Weisheit haben, der Herr im Himmel. Er ist aber auch das WORT, wie es bei uns in der Welt ist, weil es das göttlich Wahre im Letzten der Ordnung ist, das den geistigen Sinn enthält, der das göttlich Wahre ist, wie es im Himmel ist. Doch hierüber soll an einer anderen Stelle mehr gesagt werden.

Hieraus geht deutlich hervor, daß durch: das Tier öffnete sein Maul zur Lästerung gegen Gott, die Verfälschung des göttlich Wahren, oder des WORTES bezeichnet wird, das vom Herrn kommt und der Herr ist.

Weil in diesem Vers vom Lästern die Rede ist, und durch die Lästerung die Verfälschung des göttlich Wahren oder des WORTES bezeichnet wird, die von denen ausgeht, die den Glauben vom Leben trennen, so will ich bei der Erklärung dieses Verses noch mitteilen, wer und wie beschaffen diejenigen sind, die das WORT so verfälschen, daß sie sich den Himmel gänzlich verschließen; und dann auch, wer und wie beschaffen unter ihnen diejenigen sind, die das WORT nicht so sehr verfälschen, daß sie sich den Himmel verschließen; und nachher, die und wie beschaffen die unter ihnen sind, die das WORT nicht verfälschen, und bei denen daher der Himmel geöffnet werden kann und auch

wirklich geöffnet wird. In dem vorliegenden Abschnitt soll von denen gesprochen werden, die das WORT so verfälschen, daß sie sich den Himmel gänzlich verschließen, in den folgenden Abschnitten aber der Ordnung nach von den anderen.

Den Himmel verschließen sich alle gänzlich, die durch ihre Lehre und zugleich durch ihr Leben bei sich begründen, daß der Glaube allein ohne die guten Werke rechtfertige und selig mache. Der Grund hiervon ist, weil diese das WORT so verfälschen, daß es gegen das göttlich Wahre ist, das im Himmel und aus dem der Himmel ist; in solchem Grad kann das WORT verfälscht werden, doch aber auch in einem geringeren Grad. Jene aber verfälschen das WORT so sehr aus folgenden Ursachen:

1. Weil sie das Gute des Lebens oder die guten Werke für nichts achten sowohl durch ihre Lehre, als auch durch ihr Leben, während doch der ganze Himmel im Guten ist; denn das Gute ist Sache der Liebe, und die gehört dem Leben an. Aus dem Guten durch das Wahre haben die Engel des Himmels alle ihre Weisheit und ihre Glückseligkeit, je nach dem Maß und der Beschaffenheit des Guten, aus dem ihre Wahrheiten kommen. Daher ist das Gute das eigentliche Wesen des Lebens der Engel und daher auch das Wesen des Himmels selbst; daher müssen die, welche alle Seligkeit im bloßen Glauben, aber gar nicht in den guten Werken finden, sich notwendigerweise den Himmel verschließen; denn das Gute, in dem der Himmel ist, schätzen und achten sie für gar nichts; wo aber kein Gutes ist, da ist das Böse, und wo das Böse ist, da ist die Hölle.

2. Die, welche alles Heil in den alleinigen Glauben setzen, und daher auch alles, was dem Himmel und der Kirche angehört; dagegen gar nichts in das Gute der Liebtätigkeit oder in die guten Werke, schätzen auch die Liebe zu Gott und die Liebe gegen den Nächsten gering und achten sie für unbedeutend, während doch der Herr lehrt, daß in diesen beiden Geboten das ganze Wesen des Gesetzes und der Propheten enthalten ist: Matth.22/34-38; das Gesetz und die Propheten bilden aber das Ganze des WORTES. Auch sagt der Herr in Beziehung auf diese zwei Gebote zu dem Schriftgelehrten: „Tue das, so wirst du leben“: Luk.10/29; Gott und den Nächsten lieben ist aber nichts anderes als das Gute tun, denn die Liebe ist in ihrem Sein ein Wollen, und in ihrem Dasein ein Tun; denn was der Mensch liebt, das will er, und was er aus Liebe will, das tut er; deshalb lehrt auch der Herr: „Wer Meine Gebote hat und tut sie, der ist es, der Mich liebt, wer Mich aber nicht liebt, der hält Meine Gebote nicht“, Joh.14/21,24.

Hieraus folgt, daß die, welche die guten Werke oder das Gute der Liebe, der Liebtätigkeit und des Lebens, das im Himmel Nutzwirkung heißt, gering schätzen und für nichts achten, sich den Himmel verschließen, denn sie lieben weder Gott, noch den Nächsten, und doch ist der Himmel nur durch diese beiden Arten der Liebe ein Himmel.

Darin liegt ganz besonders die Verfälschung des WORTES bis zur Zerstörung des göttlich Wahren, was im Himmel vom Herrn kommt und der Herr selbst ist.

3. Diejenigen, die sich durch Lehre und Leben darin bestärken, daß der Glaube allein, ohne die guten Werke, rechtfertige und selig mache, verschließen sich den Himmel auch dadurch, daß sie die bösen Werke entschuldigen, und zwar dadurch, daß sie sagen und glauben, das Böse werde von Gott nicht gesehen, oder auch, es werde denen vergeben, die den Glauben haben, nämlich teils die, welche die Glaubenszuversicht haben, teils die, welche durch den Glauben gerechtfertigt sind; daher sagen viele von ihnen in ihrem Unverstand: „Was nützt es mir, Gutes zu tun, da die guten Werke mich nicht selig machen, und was schadet es mir, wenn ich Böses tue, da die bösen Werke mich nicht verdammen? Ich stehe ja in der Gnade, weil ich den Glauben habe“. Und so leben sie denn für sich und für die Welt, und vermeiden weder das Böse, weil es böse ist, noch tun sie das Gute, weil es gut ist.

Wenn sie sich des Bösen enthalten, so geschieht es aus Furcht vor dem bürgerlichen Gesetz oder vor Verlust des guten Namens, aber nicht aus Furcht vor dem Göttlichen und vor dem Verlust des ewigen Lebens; und wenn sie Gutes tun, so tun sie es aus Liebe zum Lohn, aber nicht aus Liebe zu Gott; und dennoch ist der Mensch so beschaffen, wie sein Leben beschaffen ist: „Kann man auch Trauben sammeln von den Dornen oder Feigen von den Disteln?“, Matth.7/16. Ein solcher Mensch weiß auch gar nicht, was ein gutes und was ein böses Leben ist. Wenn er lebt wie ein Bürger der Welt, so glaubt er, ein gutes Leben zu führen, während doch dieses Leben, wenn er es nicht führt als ein Bürger des Himmels, ein böses Leben ist. Er vermag nicht, das eine von dem anderen zu unterscheiden, weil beide im Äußeren gleich erscheinen; und zwar vermag er es nicht, weil er die guten Werke, die das Leben ausmachen, für bedeutungslos erachtet. Daraus folgt aber, daß die, welche durch Lehre und Leben sich darin bestärken, daß der Glaube allein, ohne die guten Werke, rechtfertige und selig mache, sich den Himmel gänzlich verschließen.

4. Sie verschließen sich aber auch den Himmel dadurch, daß sie, obwohl ihr Leben ein rein natürliches Leben ist, das sein ganzes Wesen aus der Selbst-

liebe und Weltliebe schöpft, sich dennoch das Verdienst Christi zuschreiben, indem sie in ihrem Herzen sagen: Wenn ich nur mit Vertrauen und Zuversicht glaube, daß der Herr für mich am Kreuz gelitten hat und mich dadurch erlöst hat, so habe ich das ewige Leben, und zwar deshalb, weil mir diese Gerechtigkeit und dieses Verdienst durch den Glauben zugerechnet wird, aber keineswegs durch die guten Werke; während doch eine Zurechnung des Verdienstes des Herrn gar nicht möglich ist, und somit auch kein Leben, das dem Menschen zugerechnet werden könnte. Wohl aber gibt es ein vom Herrn ausgehendes Leben, und wie dieses beschaffen ist, wurde oben an seinem Ort gesagt.

Sich das Verdienst des Herrn zurechnen und dabei nicht leben nach Seinen im WORT gegebenen Geboten, ist daher eine Lästerung, denn es schließt in sich, daß man in dem Herrn für sich und für die Welt leben, und somit schlecht leben dürfe.

5. Ferner verschließen sie sich den Himmel auch dadurch, daß sie einen nichtigen Glauben für den wahren Glauben, einen bloß historischen Glauben für den seligmachenden, einen natürlichen für den geistigen und einen toten für den lebendigen Glauben halten; und so ist es auch mit ihrer Glaubenszuversicht; denn solche glauben, das Wissen und Denken öffne den Himmel, und nicht zugleich das Wollen und Tun, während doch Letzteres die Hauptsache ist und das Erstere das Untergeordnete und Nachfolgende; denn das Gedankenleben des Menschen geht aus der Neigung seines Willens hervor.

6. Auch verschließen sie sich den Himmel dadurch, daß sie unterlassen, Gutes zu tun, weil der Mensch aus sich nichts Gutes tun könne, was wahrhaft gut und dabei nicht verdienstlich wäre, und dafür berufen sie sich auf den Glauben; dennoch aber gibt es keinen wirklichen Glauben, wenn er nicht aus der Liebätigkeit, d. h. aus dem Guten hervorgeht. Ein Glaube, der dann durch bloßes Anrufen erlangt werden soll, ist ein Glaube des Falschen aus dem Bösen; denn wo das Gute nicht ist, da ist Böses, und wo das Böse ist, da ist auch Falsches, und der Glaube des Falschen aus dem Bösen ist der Glaube der Hölle, der ein toter Glaube genannt wird, und dieser verschließt den Himmel.

7. Vor allem aber wird der Himmel verschlossen durch die Anwendung des WORTES zur Begründung aller dieser Irrtümer, denn dadurch verfälschen sie alles bis zur Zerstörung des göttlich Wahren, das im Himmel ist; denn unser WORT ist in seinem geistigen Sinn das göttlich Wahre, wie es im Himmel ist. Wenn aber der Buchstabensinn bis zur Zerstörung desselben verfälscht wird, dann wird der Himmel verschlossen, denn das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, macht den Himmel, weil nur durch die Aufnahme desselben

die Engel in demselben sind.

8. Es wurde gesagt, daß sich diejenigen den Himmel gänzlich verschließen, die sowohl durch ihre Lehre, als durch ihr Leben die guten Werke für nichts achten, und zwar vermöge des Grundsatzes, daß der Glaube ohne gute Werke gerecht und selig mache. Jetzt aber soll noch mit wenigen Worten gesagt werden, auf welche Weise die Lehre, und auf welche Weise das Leben [den Himmel] verschließt:

Die Lehre verschließt durch Beistimmung, Behauptung, Begründung und Selbstberedung, daß es sich in Wahrheit so verhalte; denn der Mensch denkt alsdann nicht nur daß es wirklich so sei, sondern er will auch, daß es so sei. Wenn dann gleichwohl der Mensch Gutes tut, weil es im WORT befohlen ist, so ist es nur ein moralisch Gutes aus dem natürlichen Menschen, und dieses Gute kommt aus ihm selbst, und es ist auch verdienstlich, denn alles Tun des Menschen geht aus seinem Wollen hervor und ist auch wie sein Wollen; denn die Tat ist nichts anderes, als der Wille in seiner Betätigung. Wenn daher der Mensch denkt und auch will, daß in den Werken nichts Heilbringendes liege, so kann er nichts anderes Gutes tun, als solches, das diesem Ursprung entspricht. Von solcher Beschaffenheit sind viele Gelehrte, die den alleinigen Glauben bei sich durch Predigt und Schriften begründet haben; ihr Gemüt erscheint in der geistigen Welt wie mit einem Schleier verhüllt, oder wie von einer dichten Wolke umgeben, die verhindert, daß einiges Licht, oder etwas Wahres aus dem Himmel eindringe, und dadurch wird bei ihnen der Himmel verschlossen.

Ein Leben aber, das jenem Glauben gemäß ist, verschließt den Himmel gänzlich, weil bei solchen der Glaube herrscht, daß das Gute des Lebens nicht selig mache und das Böse des Lebens nicht verdamme.

9. Es bleibt sich gleich, ob man sagt, der Himmel werde dem Menschen verschlossen, oder, das obere Gemüt des Menschen habe sich verschlossen; denn das geistige Gemüt des Menschen ist sein Himmel. Daher hat der Mensch durch dieses eine Verbindung mit dem Himmel, das natürliche Gemüt aber ist seine Welt, und deshalb steht er durch dieses in Verbindung mit der Welt.

Auf welche Weise aber das geistige Gemüt aufgeschlossen wird, und so für den Menschen eine Verbindung mit dem Himmel möglich ist, wurde bereits EKO 790 des Näheren erklärt.

798. „Zu lästern Seinen Namen“, Offb.13/6, bedeutet, indem die ganze Beschaffenheit desselben verfälscht wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von lästern, insofern es heißt, das göttlich Wahre verfälschen, und somit das WORT, das vom Herrn stammt und der Herr ist, worüber EKO 797, und aus der Bedeutung des Namens, insofern er die Beschaffenheit und den Zustand einer Sache bezeichnet, worüber EKO 148, 676; hier die ganze Beschaffenheit des göttlich Wahren oder des WORTES, weil es heißt: Seinen, d. i. Gottes Namen. Daß unter dem Namen des Herrn im WORT alles Gute der Liebe und alles Wahre aus diesem Guten, um dessen Willen Er verehrt wird, zu verstehen ist, sehe man EKO 102, 135, 696. Hieraus geht klar hervor, daß durch das Lästern des Namens Gottes bezeichnet wird, die ganze Beschaffenheit des göttlich Wahren oder des WORTES verfälschen, wie auch alles Gute und Wahre, wodurch der Herr verehrt wird.

Daß die, welche sowohl durch ihre Lehre, als durch ihr Leben den Glauben von den guten Werken trennen, die ganze Beschaffenheit des göttlich Wahren oder des WORTES verfälschen, wurde im vorhergehenden Abschnitt auseinandergesetzt; man kann dies aber auch aus dem schließen, was oben an mehreren Stellen gesagt wurde, daß nämlich jene die Liebe zu Gott und die Liebätigkeit, aus welchen beiden die guten Werke hervorgehen, ganz ausschließen, sodaß sie nicht zugleich mit dem Glauben ein Mittel zur Seligkeit sind; dadurch verfälschen sie nicht nur die Aussprüche des WORTES, in denen man über die Liebe zu Gott und gegen den Nächsten belehrt wird, sondern auch diejenigen Stellen, wo von Werken und Taten, vom Wirken und Tun die Rede ist, und wenn diese verfälscht werden, so wird alles im WORT verfälscht; denn alle übrigen Wahrheiten des WORTES haben von jenen ihr Leben, und wenn ihnen das Leben entzogen wird, so ist das übrige auch tot.

Außerdem ist auch überall im WORT eine Ehe des Guten und Wahren, wie bereits einigemal gesagt und nachgewiesen wurde; wenn daher das Gute weggenommen wird, so wird auch das Wahre, das zurückbleibt, verfälscht und das verfälschte Wahre wird zum Falschen. Daß auch durch die Vernünfteleien, die den alleinigen oder getrennten Glauben begründen, alles im WORT verfälscht wird, soll am Ende dieses Kapitels erörtert werden, wo man erklären wird, was die Zahl 666 bedeutet.

Weil in den christlichen Kirchen, in denen der alleinige Glaube als die Hauptlehre aufgenommen wurde, Gelehrte und Einfältige sich befinden, und unter diesen solche sind, die den Glauben von dem Guten des Lebens trennen, aber auch solche, die den Glauben mit diesem Guten verbinden, und somit

solche, die das WORT sehr verfälschen, und solche, die es nur wenig verfälschen; weil ferner EKO 797 von denen gehandelt wurde, die das WORT so verfälschen, daß sie sich den Himmel gänzlich verschließen, so soll nun von denen gesprochen werden, die das WORT nicht so sehr verfälschen, daß sie sich den Himmel verschließen. Das sind die, welche sich in der Ansicht bestärken, daß der rechtfertigende und seligmachende Glaube das Gute des Lebens hervorbringe, wie der Baum seine Früchte. Bei diesen, die ihre Lehre durch ihr Leben bestätigen, wird der Himmel nicht verschlossen, sondern das Letzte desselben, wo der Eingang ist, geöffnet. Dies geschieht aus folgenden Gründen:

1. Sie verkehren zwar die göttliche Ordnung, die verlangt, daß die tätige Liebe den Glauben hervorbringe, aber nicht, daß der Glaube die Liebtätigkeit hervorbringe; gleichwohl aber kann bei denen, die durch Lehre und Leben ihre Meinung von der Verbindung beider bestätigen, späterhin die umgekehrte Ordnung wieder hergestellt werden, und wenn sie hergestellt ist, dann gehen sie in den Himmel ein, aber in sein Letztes. Sie können aber nicht tiefer eindringen, weil ihr Glaube, durch den sie gerechtfertigt und selig zu werden glaubten, mehr vom Falschen an sich hat als vom Wahren, und im Letzten des Himmels diejenigen sind, die sich infolge ihrer Lehre und Religion im Falschen, gleichwohl aber im Guten des Lebens befinden. Ihr Falsches besteht in Wahrheiten der äußeren Erscheinung aus dem Buchstabensinn des WORTES, die aber alle das Leben zum Zweck haben.

Es verhält sich fast ebenso mit einem jeden, der umgebildet werden soll: ein solcher bildet sich zuerst seine Lehre aus dem WORT, und dabei trennt er das, was geglaubt werden soll von dem, was getan werden soll. Was geglaubt werden soll, nennt er den Glauben, und was getan werden soll, die Liebe. Weil jedoch bei allen die Ordnung von der Geburt an umgekehrt ist, so setzt er den Glauben an erster Stelle und die Liebe an zweiter Stelle. Führt er aber dennoch ein Leben des Glaubens, das tätige Liebe ist, so wird die Ordnung stufenweise umgewandelt und wiederhergestellt, und der Glaube wird durch die Liebe lebendig. Inwieweit alsdann sein Glaube aus echten Wahrheiten besteht, insoweit geht er in den Himmel ein; denn das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, macht den Himmel, wie schon oben gesagt wurde, und ist selbst der Himmel.

Hieraus kann man erkennen, woher es kommt, daß heutzutage der Glaube das Erste und das Hauptstück der Kirche geworden ist, nämlich daher, daß die Menschen von Geburt an der verkehrten Ordnung folgten, und weil ihnen das

Leben der Welt gefiel und der Dünkel der eigenen Einsicht sie leitete; deshalb sind sie auch auf der ersten Stufe der Umbildung stehengeblieben.

2. Der zweite Grund, weshalb solche den Himmel sich nicht verschließen, liegt darin, daß die guten Werke nichts anderes sind als Liebe und Liebtätigkeit, die als Handlung hervortreten, und durch diese ist der Himmel ein Himmel; denn alle Engel und alle Geister sind [dem Wesen nach] ihre Neigungen und Gedanken, oder was dasselbe ist, ihre Liebe und die daraus hervorgehende Einsicht, und zwei Liebesarten sind allgemein und bilden die Grundlage aller Neigungen, nämlich die Liebe zum Herrn und die Liebe zum Nächsten, welche Liebtätigkeit genannt wird; in diesen sind alle, die Gutes tun, weil das WORT es verlangt, denn alles Gute geht aus der Liebe hervor.

Weil nun diejenigen, die durch Lehre und Leben sich in der Meinung bestärken, daß der Glaube die guten Werke hervorbringe wie der Baum seine Früchte, vom Glauben aus auf das Gute hinblicken, deshalb stehen sie in Verbindung mit dem Himmel, aber nicht mit dem geistigen, sondern mit dem natürlichen Himmel, der im Letzten ist und der Eingang genannt wird. Sie können aber nicht tiefer [in den Himmel] eingelassen werden, weil der Glaube, bevor er zur Liebtätigkeit sich gestaltet, ein natürlicher Glaube ist, und das Natürliche kann nur Natürliches hervorbringen. Anders aber ist es, wenn der Glaube aus der Liebtätigkeit hervorgeht, dann ist er geistig, weil die Liebtätigkeit, aus der er stammt, geistig ist. Bei solchen ist das geistige Gemüt aufgeschlossen, bei jenen aber nur das natürliche Gemüt, und zwar mehr oder weniger tief und innerlich, je nach der Beschaffenheit ihres Glaubens und ihres Lebens. Ihr Gemüt erscheint im Licht des Himmels betrachtet schneeweiß, wie das Vernunftlicht, und das Vernünftige bildet die Mitte zwischen dem geistigen und dem natürlichen Gemüt.

3. Wenn man den Zustand des Gemüts und des Lebens derjenigen, die glauben, daß der Glaube die guten Werke hervorbringe und dieselben auch wirklich tun, näher untersucht, so wird man erkennen, daß sie im Inneren natürlich sind; denn ihr Glaube besteht nur in der Erkenntnis der Gebote des WORTES, und diese wird, wenn die tiefere, natürliche Anschauung, d. h. das Vernunftlicht sich mit ihr verbindet, zur Anerkennung, daß jene Gebote göttlich sind, und wenn die Liebe auf diese Anerkennung einwirkt, so wird sie zum Gehorsam. Diese Liebe aber, die auf ihre Anerkennung einwirkt, ist keine andere, als die Liebe zum Lohn für das Gute, das sie tun, und als diesen Lohn betrachten sie das ewige Leben. Weil aber die Liebe zum Lohn nicht von Gott, sondern vom Menschen stammt, denn beim Lohn blickt der Mensch auf sein

eigenes Wohl und nicht auf das des Nächsten, so folgt, daß diese Liebe eine natürliche ist, und somit auch, daß der Zustand des Gemüts und des Lebens bei denen, die glauben, daß der Glaube die guten Werke hervorbringe, und nach diesem Glauben dieselben tun, ein natürlicher ist. Wenn sie aber ihre guten Werke nicht aus Gehorsam tun, dann ist es die Liebe zum Ruhm der Gelehrsamkeit, oder auch das Streben nach einem guten Ruf, damit sie zu Ehrenstellen oder Reichtum gelangen können, das sie führt. Solche sagen nur, daß sie anerkennen und glauben, aber im Inneren, d. h. mit dem Herzen anerkennen und glauben sie nicht, und deshalb sind sie natürlich im untersten Grad, und deshalb ist für sie der Himmel gänzlich verschlossen.

Damit man aber erkenne, daß Gutes tun aus Gehorsam vom natürlichen Menschen ausgeht, soll mit einigen Worten gesagt werden, was es heißt, das Gute aus Liebtätigkeit tun: Gutes aus tätiger Liebe kann nämlich nur derjenige tun, bei dem das geistige Gemüt aufgeschlossen ist, und dies wird nur dadurch aufgeschlossen, daß der Mensch vom Tun des Bösen absteht und es flieht, ja verabscheut, weil es gegen die göttlichen Gebote des WORTES, und somit gegen den Herrn ist. Wenn der Mensch in dieser Weise das Böse flieht und verabscheut, dann ist alles, was er denkt, will und tut, gut, weil es vom Herrn stammt. Denn der Herr ist fortwährend gegenwärtig, klopft an und will eingehen, aber das Böse steht hindernd im Wege; deshalb muß der Mensch selbst die Türe öffnen, und zwar dadurch, daß er das Böse entfernt, denn nach Entfernung des Bösen geht der Herr ein und hält das Abendmahl mit ihm: Offb.3/20. Es wird gesagt, daß der Mensch öffnen und [das Böse] entfernen müsse, denn der Mensch tut das Böse aus sich; weil aber der Herr fortwährend gegenwärtig ist, an die Tür klopft und eingehen will, wie gesagt wurde, so wird dadurch dem Menschen die Kraft gegeben, vom Bösen wie aus sich abzustehen, und diese Kraft ist einem jeden Menschen verliehen.

Daher kommt es nun, daß der Mensch sich selber den Himmel verschließen, aber auch sich selber den Himmel öffnen kann, wenn er nur, während er vom Bösen abzustehen bedacht und entschlossen ist, zum Herrn aufblickt, und dann, wenn er davon absteht, anerkennt, daß er es mit der Hilfe des Herrn tue. Daher ist nach Entfernung des Bösen alles gut, was der Mensch tut, weil es vom Herrn geschieht, und alles, was der Mensch durch den Herrn tut, ist nicht natürlich-moralisch, sondern geistig-moralisch.

Da nun die Liebtätigkeit hervorgeht aus der Liebe das Gute um des Guten willen, und somit auch aus dem Guten und aus dem Herrn zu tun, so folgt, daß Gutes tun aus Liebtätigkeit, etwas Geistiges ist, dagegen Gutes tun aus Gehor-

sam, weil aus Liebe zum Lohn, etwas Natürliches. Dieses Natürliche ist es, in dem diejenigen sind, die sich im Eingang zum Himmel befinden, und dahin kommen die, welche durch Lehre und Glauben sich darin begründen, daß der Glaube die guten Werke hervorbringe, wie der Baum seine Früchte.

4. Ferner merke man wohl, daß eben diese, die glauben, daß der Glaube die guten Werke hervorbringe wie der Baum seine Früchte, auch wirklich glauben, daß sie den Himmel erben, noch ehe das Böse aus ihnen entfernt ist, während doch, solange das Böse im Menschen ist, alles Gute, das er tut, nicht gut ist, denn aus einem schlechten Baum wachsen nur schlechte Früchte hervor. Deshalb besteht der einzige Weg zum Himmel darin, daß der Mensch vom Bösen absteht um des WORTES willen, weil es Sünde ist, und weil der Herr nicht eher eingehen und den Himmel geben kann, als bis zuvor das Böse entfernt ist.

5. Ein fernerer Grund, daß die, welche durch Lehre und Leben sich darin begründen, daß der Glaube die guten Werke hervorbringe, wie der Baum seine Früchte, sich den Himmel nicht verschließen, liegt darin, daß sie das WORT nicht verfälschen, wie die, welche glauben, daß die Rechtfertigung und Seligmachung durch den Glauben ohne gute Werke erlangt werde, denn diese verfälschen alle Aussprüche des WORTES, in denen von Liebe und Liebtätigkeit, von Werken und Handlungen, vom Wirken und Tun die Rede ist, und diese Stücke geboten werden; und zwar verfälschen sie bis zur Zerstörung des göttlich Wahren im Himmel, indem sie unter jenen Dingen nur den Glauben oder das moralisch- und bürgerlich Gute der Welt verstehen, oder daß jene Aussprüche nur für das gemeine Volk seien, wegen der Einfalt seines Glaubens. Auf diese Weise zerstören sie das göttlich Wahre durch Beweisgründe, daß nämlich der Mensch nicht imstande sei, das Gesetz zu erfüllen, und daß das Gute, das der Mensch tue, seiner Natur nach nicht gut sei, wie auch, daß das Verdienstliche, das dem Guten des Menschen anlebe, entfernt werden müsse.

Diejenigen dagegen, welche die guten Werke einfach mit ihrem Glauben verbinden, verfälschen nicht alle jene Aussprüche, und entfernen daher auch nicht den Glauben von der Liebe zu Gott und die göttliche Mitwirkung bei allem, was der Mensch tut und glaubt, denn sie denken und sagen es auch, daß der Mensch das Gute tun müsse wie aus sich, denn wer nicht so tut und glaubt, der tut und glaubt nichts aus irgendeinem religiösen Grund. Weil solche aber gleichwohl nicht in den echten Wahrheiten sind, so verschließen sie sich zwar den Himmel nicht, können aber nicht weiter als bis zur Schwelle des Himmels

gelangen.

Jedoch denjenigen unter ihnen, die das Wahre liebten um des Wahren willen, wird der Himmel geöffnet, sobald die göttliche Ordnung bei ihnen wiederhergestellt ist, die darin besteht, daß die tätige Liebe und ihr Gutes die erste Stelle, der Glaube aber und sein Wahres die zweite Stelle einnimmt; dann erst sind sie gleich denen, die mit vorwärtsgerichtetem Angesicht auf dem rechten Wege einhergehen, früher aber waren sie wie die, welche mit rückwärts gewandtem Angesicht einhergehen.

6. Es gibt aber auch viele, welche die Liebtätigkeit als das wesentliche Mittel zur Seligkeit betrachten, wie die anderen den Glauben, aber dennoch kein Leben der Liebtätigkeit führen. Weil nun ihre Liebtätigkeit in einem bloßen Bekenntnis des Mundes besteht, und somit bloß ein Glaube ist, deshalb ist auch ihre Liebtätigkeit keine lebendige, sondern eine tote, und daher unterscheiden sie sich nur wenig von den Bekennern des alleinigen Glaubens; denn sie haben das gleiche Herz, wenn auch ungleiche Gedanken, und deshalb verschließt sich der eine wie der andere dem Himmel.

799. „Und Seine Hütte“, Offb.13/6, bedeutet die ganze Lehre der Kirche und den Gottesdienst aus derselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hütte [oder des Zeltes] insofern sie die Kirche in Ansehung der Lehre und des Gottesdienstes bezeichnet, und somit auch die Lehre und den Gottesdienst selbst; diese verfälschen wird daher durch lästern gegen die Hütte Gottes bezeichnet.

Die Hütte bedeutet aber die Kirche in Ansehung der Lehre und des Gottesdienstes, weil in den ältesten Zeiten, die, welche der Kirche angehörten, in Hütten und Zelten wohnten, und diese nahmen sie auch auf ihren Wanderungen mit; denn damals waren sie meistens Hirten, und der Familienvater lehrte denen, die aus seinem Hause stammten, die Gebote der Liebtätigkeit und somit das Leben der Liebe, in den Hütten, wie dies später in den Tempeln geschah; daher bedeutete Hütte dasselbe wie das Haus Gottes, nämlich die Verehrung Gottes nach den Vorschriften der Lehre; also auch die Kirche, denn die Kirche ist ja nur eine Kirche durch das der Lehre entsprechende Leben und ein solches Leben ist Gottesdienst.

Weil nun die Ältesten [d. i. die ersten Menschengeschlechter] bei denen die Kirche war, Gott unter menschlicher Gestalt verehrten, und da Gott unter menschlicher Gestalt der Herr ist, deshalb verehrten sie Ihn; daher war ihre Kirche eine himmlische Kirche, die sich von der geistigen Kirche dadurch

unterscheidet, daß die himmlische Kirche in der Liebe zum Herrn und im Gottesdienst aus dieser Liebe ist, die geistige Kirche aber in der Liebe gegen den Nächsten und im Gottesdienst aus dieser Liebe ist.

Weil nun die Kirche bei den Ältesten so beschaffen war, und die Lehre von der Liebe zu Gott in den Hütten gelehrt wurde und deshalb die Hütten vom Herrn mehr als Tempel geliebt wurden, deshalb wurde auf Befehl des Herrn auf dem Berge Sinai die Stiftshütte gebaut, in der das israelitische Volk einen heiligen Gottesdienst hatte, und zum Andenken an diesen hochheiligen Gottesdienst in den Hütten wurde das sogenannte Laubhüttenfest gefeiert.

Hieraus erkennt man klar, woher es kommt, daß die Hütte die Lehre und den Gottesdienst der Kirche bedeutet. Diese Bedeutung der Hütte kann man auch aus folgenden Stellen ersehen:

4Mo.24/5: „Wie gut sind deine Hütten, Jakob, und deine Zelte, Israel“. Hier und anderwärts im WORT werden bald Hütten, bald Zelte genannt, und durch Hütte wird die Kirche derer bezeichnet, die im Guten der Liebe zum Herrn sind, durch Zelt aber die Kirche derer, die in den Wahrheiten aus diesem Guten sind. Und weil die Lehre und der aus ihr stammende Gottesdienst die Kirche machen, deshalb wird durch die Hütte die Lehre des Guten der Liebe bezeichnet und durch das Zelt die Lehre des Wahren aus diesem Guten; und daher wird durch Hütten in der Mehrzahl das Gute der Kirche und der Lehre bezeichnet, und durch Zelte in der Mehrzahl das Wahre der Kirche und der Lehre. Hieraus erhellt, was diese Worte Moses bedeuten: wie gut sind deine Hütten, Jakob, und deine Zelte, Israel, denn durch Jakob wird die Kirche bezeichnet, die im Guten der Lehre und des Lebens ist, durch Israel aber die Kirche, die im Wahren aus dem Guten ist.

Jer.30/18: „Jehovah wird das Gefängnis der Hütten Jakobs zurückführen, und über seine Zelte sich erbarmen, und die Stadt soll wieder gebaut werden auf ihrem Hügel und ihr Palast soll bewohnt werden wie früher“. Auch hier werden Hütten und Zelte genannt, und durch die Hütten wird das Gute der Kirche oder ihrer Lehre bezeichnet, durch die Zelte aber die Wahrheiten derselben. Das Gefängnis bedeutet hier die geistige Gefangenschaft, die vorhanden ist, wenn das Gute und Wahre der Kirche oder ihrer Lehre gleichsam eingekerkert ist; das Gefängnis zurückführen bedeutet daher, dasselbe wiederherstellen. Was das übrige bedeutet, sehe man EKO 724.

Jes.54/2: „Mache den Raum deiner Hütte weit, und die Teppiche deiner Zelte soll man ausbreiten; halte nicht zurück, mache deine Seile lang und stecke deine Nägel fest“. Dies von der Unfruchtbaren, die nicht geboren hatte,

durch welche die Völkerschaften bezeichnet werden, bei denen eine Kirche vom Herrn hergestellt werden soll. Der Zustand des Guten der Liebe dieser Kirche wird durch den Raum der Hütte bezeichnet, und die Wahrheiten aus diesem Guten durch: die Teppiche deiner Zelte. Die Befruchtung des Guten und die Vermehrung des Wahren wird bezeichnet durch: weit machen und ausbreiten; durch die Seile wird die Verbindung derselben und durch die Nägel die Befestigung bezeichnet.

Ps.27/4,5: „Eines bitte ich vom Herrn, das hätte ich gern, daß ich im Hause des Jehovah bleiben möge alle Zeit meines Lebens, zu schauen die Lieblichkeit Jehovahs, und frühe zu besuchen Seinen Tempel; denn Er wird mich verbergen in Seinem Zelt zur bösen Zeit, und mich heimlich bewahren im Verborgenen Seiner Hütte, auf einen Felsen wird Er mich erhöhen“. Hier wird das Haus Jehovahs, der Tempel, das Zelt und die Hütte genannt, und durch das Haus Jehovahs wird die Kirche bezeichnet, die im Guten der Liebe zum Herrn ist, durch den Tempel die Kirche, die im Wahren aus diesem Guten ist, durch das Zelt Jehovahs wird das göttlich Wahre und durch die Hütte das göttlich Gute bezeichnet. Hieraus erhellt, daß unter dem Bleiben im Hause Jehovahs alle Zeit des Lebens, nicht zu verstehen ist, im Hause Jehovahs bleiben, sondern im Guten der Liebe zum Herrn; und unter: frühe besuchen Seinen Tempel, nicht verstanden wird jeden Morgen ihn besuchen, sondern die Wahrheiten jenes Guten erforschen und lernen. Verbergen im Zelt bedeutet daher, im göttlich Wahren erhalten, und heimlich bewahren im Verborgenen der Hütte bedeutet, im göttlich Guten erhalten und vor dem Bösen schützen. Und erhöhen auf einen Felsen bedeutet, in den tieferen Wahrheiten unterrichten.

Ps.15/1,2: „Jehovah, wer wird bleiben in Deiner Hütte, wer wird wohnen auf dem Berge Deiner Heiligkeit? Wer unsträflich wandelt, die Gerechtigkeit tut und die Wahrheit redet“. Durch die Hütte wird auch hier die Kirche in betreff des Guten der Liebe bezeichnet, somit auch das Gute der Liebe selbst; durch den Berg der Heiligkeit, unter dem Jerusalem verstanden wird, die Kirche in betreff der Wahrheiten der Lehre aus diesem Guten; hieraus erkennt man, was durch das Bleiben in diesen bezeichnet wird. Wer unsträflich wandelt bedeutet, wer im Guten ist in Ansehung seines Lebens und in den Wahrheiten in Ansehung der Lehre, deshalb wird gesagt: wer die Gerechtigkeit tut und die Wahrheit redet; Gerechtigkeit tun bedeutet, im Guten sein in betreff des Lebens, und Wahrheit reden bedeutet, im Wahren sein in betreff der Lehre.

Ps.61/5: „Ich werde ewiglich bleiben in Deiner Hütte, ich will vertrauen auf den Schirm Deiner Flügel“. In der Hütte bleiben ewiglich bedeutet, im göttlich Guten der Liebe bleiben; vertrauen auf den Schirm Deiner Flügel bedeutet, auf das göttlich Wahre, denn die Flügel Jehovahs bedeuten das geistig Wahre.

Jes.16/5: „Durch Barmherzigkeit ist Sein Thron befestigt, und Er sitzt auf demselben durch Wahrheit, in der Hütte Davids, Er richtet und erforscht das Recht und beschleunigt die Gerechtigkeit“. Dies in Beziehung auf den Herrn. Der Himmel, der durch Ihn festgestellt ist, und die Kirche aus demselben, wird durch den Thron bezeichnet, der durch Barmherzigkeit befestigt ist. Daß der Herr in demselben herrscht durch das göttlich Wahre aus dem göttlich Guten wird bezeichnet durch: Er sitzt auf demselben durch Wahrheit, in der Hütte Davids; unter David wird der Herr verstanden in Beziehung auf Seine königliche Macht, die das göttlich Wahre ist, und unter Seiner Hütte das göttlich Gute. Durch das Recht wird das Wahre der Lehre bezeichnet, weil von Ihm alles Recht kommt, und durch die Gerechtigkeit das Gute der Liebe, beides von Ihm bei denen, die im Himmel und in der Kirche sind.

Jes.33/20: „Schau Zion, die Stadt unserer Festzeit; deine Augen sollen Jerusalem sehen, eine ruhige Wohnung, eine Hütte, die nicht verschwinden wird, ihre Nägel sollen nimmermehr weggenommen und ihre Stricke nicht abgerissen werden“. Unter Zion ist hier nicht Zion zu verstehen und unter Jerusalem nicht Jerusalem, sondern der Himmel und die Kirche in Ansehung des Guten der Liebe und des Wahren der Lehre. Diese sind die ruhige Wohnung und die Hütte, die nicht verschwinden wird. Durch die Nägel, die nicht weggenommen werden, wird die Befestigung durch die göttlichen Wahrheiten bezeichnet, und durch die Stricke, die nicht abgerissen werden, die Verbindung durch das göttlich Gute.

Jer.10/20: „Meine Hütte ist zerstört und alle meine Seile sind zerrissen, meine Söhne sind weggezogen von mir, niemand ist, der meine Hütte wieder aufschlage und meine Zeltdecken wieder aufhänge“. Die zerstörte Hütte bedeutet die Kirche, in der nichts Gutes mehr ist, und die zerrissenen Stricke bedeuten, daß keine Verbindung besteht. Durch die Söhne, die weggezogen sind, wird bezeichnet, daß keine Wahrheiten mehr da sind. Niemand ist, der die Hütte aufschlägt und die Zeltdecken aufhängt bedeutet, daß keiner mehr in der Kirche das Gute der Liebe lehre und das Wahre aus diesem Guten. Die Zeltdecken bedeuten die Wahrheiten, die aus dem Guten hervorgehen und es beschützen.

Jer.4/20: „Das ganze Land ist verwüstet, plötzlich sind meine Hütten verwüstet worden, in einem Augenblick meine Zeltdecken“. Durch das Land, das verwüstet ist, wird die Kirche bezeichnet, durch die Hütten, die verwüstet sind, das Gute derselben und durch die Zeltdecken ihre Wahrheiten.

Jer.49/29: „Nebukadnezar, der König von Babel, wird ihre Hütte und ihre Herden wegnehmen, ihre Zeltdecken und ihre Gefäße, und ihre Kamele wird er für sich nehmen“. Dies von der Verwüstung Arabiens, durch das eine Kirche bezeichnet wird, die im Wahren aus dem Guten ist. Das Gute dieser Kirche wird durch die Hütte und die Herden bezeichnet, und ihr Wahres durch die Zeltdecken und ihre Gefäße, die Erkenntnisse des Wahren durch die Kamele; und durch Nebukadnezar, den König von Babel, das Böse und Falsche, das dieselben zerstört.

Das gleiche wird durch „die Zelte Arabiens“ bezeichnet, Ps.120/5.

Jer.6/3: „Nach Zion werden die Hirten kommen und ihre Herden; sie werden Hütten aufschlagen gegen dasselbe und alle Orte werden sie abweiden“. Auch durch diese Worte wird die Zerstörung der Kirche in betreff des Guten der Liebe beschrieben. Zion bedeutet die Kirche, in der das Gute ist; durch die Hütten, welche die Hirten und ihre Herden aufschlagen, wird das Böse und Falsche bezeichnet, das die Kirche zerstört. Alle Orte werden sie abweiden, bedeutet, daß sie des Guten und Wahren gänzlich beraubt werden wird.

Hos.9/6: „Ägypten wird sie sammeln, Moph wird sie begraben, Disteln werden die Lust ihres Silbers einnehmen, und Dornen werden stehen in ihren Hütten“. Diese Worte beziehen sich auf die Verwüstung der Kirche durch die Verfälschungen des Wahren; Israel, von dem dieses gesagt wird, bedeutet jene Kirche. Daß der natürliche Mensch und seine Begierden sie [die Angehörigen der Kirche] zugrunde richten wird, wird bezeichnet durch: Ägypten wird sie sammeln, Moph wird sie begraben. Disteln werden die Lust ihres Silbers einnehmen bedeutet, daß das Falsche alles Wahre verderben wird; Dornen werden stehen in ihren Hütten bedeutet, daß das Böse des Falschen alles Gute derselben zerstören wird.

Jes.40/22: „Er wohnt über dem Kreis der Erde, und die Bewohner desselben sind wie Heuschrecken; Er dehnt die Himmel aus wie ein dünnes Gewand, und breitet sie aus wie eine Hütte, daß man darin wohne“. Über dem Erdkreis wohnen bedeutet, über dem Himmel, denn der Himmel umgibt die Erde wie ein Kreis seinen Mittelpunkt, daher wird der Herr der Höchste genannt und der in der Höhe Wohnende. Seine Bewohner sind wie Heuschrecken, bedeutet die

Menschen im Äußersten, denn die Heuschrecke bezeichnet das Lebendige im Letzten, aber im besonderen das Wahre desselben, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche. Er dehnt die Himmel aus wie ein dünnes Gewand, bedeutet die Allmacht, die Himmel auf Seinen Wink zu erweitern; Er breitet sie aus wie eine Hütte, daß man darin wohne, bedeutet gleiches, aber dieses die Erweiterung der Himmel in Ansehung des Guten und jenes die Erweiterung derselben in Ansehung des Wahren.

Hos.12/10: „Ich will dich noch in Hütten wohnen lassen, wie in den Tagen des [Laubhütten-] Festes“. Dies von Ephraim, der sagte, er sei reich und habe sich Vermögen erworben, Hos.12/9, wodurch bezeichnet wird, daß er sich Erkenntnisse des Wahren verschafft habe. Durch Ephraim wird nämlich das Verständnis des WORTES und die Einsicht der Kirche bezeichnet. Ich will dich noch in Hütten wohnen lassen bedeutet, noch in einer Kirche, wo Gutes ist. Wie in den Tagen des Festes bedeutet, so lange, bis jene Erkenntnisse zugrunde gehen.

Sach.12/7: „Jehovah wird die Hütten Judas zuerst erretten“. Die Hütten Judas bedeuten das Gute des WORTES und der Kirche, denn durch Juda wird das WORT bezeichnet und auch die Kirche in Ansehung des Guten der Liebe zum Herrn.

Klg.2/4: „Der Herr hat Seinen Bogen gespannt wie ein Feind, Seine rechte Hand hat Er gestellt wie einen Gegner; alle Lust der Augen hat Er getötet und Seinen Zorn ausgegossen wie ein Feuer über die Hütten Zions“. Dies bezieht sich auf die Zerstörung der Kirche in Ansehung des Wahren und Guten. Die Zerstörung ihres Wahren wird bezeichnet durch: alle Lust der Augen hat Er getötet, und die Zerstörung des Guten durch: Er hat Seinen Zorn ausgegossen, wie ein Feuer über die Hütten Zions; Lust wird im WORT vom Wahren gesagt, und Augen vom Verständnis des Wahren; Hütten werden vom Guten gesagt, und ›Zorn wie Feuer‹ von der Verwüstung des Guten. Die Tochter Zions bezeichnet die Kirche, die in der Neigung zum Wahren durch die Liebe zum Guten ist.

Ps.19/5: „Er hat der Sonne eine Hütte in den Himmeln gemacht“. Unter der Sonne wird hier der Herr in Ansehung Seiner göttlichen Liebe verstanden, weil Er in den Himmeln im Guten Seiner Liebe wohnt; deshalb wird gesagt: Er hat der Sonne eine Hütte in den Himmeln gemacht; Hütte bedeutet hier den Himmel des Herrn aus dem Guten der Liebe.

Ps.91/9,10: „Den Höchsten, Jehovah, hast du zu deiner Wohnung gemacht; es wird dir kein Unglück begegnen und keine Plage wird sich deiner

Hütte nahen“. Durch die Wohnung Jehovahs und durch Seine Hütte wird der Himmel und die Kirche bezeichnet: durch die Wohnung der Himmel und die Kirche in betreff des Wahren, und durch die Hütte der Himmel und die Kirche in betreff des Guten. Die Entfernung und der Schutz vor dem Bösen und vor dem Falschen des Bösen wird dadurch bezeichnet, daß er den Höchsten zu seiner Wohnung gemacht habe, und daß ihm kein Unglück begegnen und keine Plage sich seiner Hütte nahen werde.

Ps.52/7: „Er wird dich wegreißen aus der Hütte, und dich ausrotten aus dem Lande der Lebendigen“. Dies wird von Doeg, dem Edomiter gesagt; daß er von allem Guten der Kirche hinweggetrieben werde, wird bezeichnet durch: er wird dich wegreißen aus der Hütte; und daß er auch von den Wahrheiten der Kirche [entfernt werde], durch: er wird dich ausrotten aus dem Lande der Lebendigen; das Land ist die Kirche und lebendig werden die genannt, die im Wahren aus dem Guten sind. Durch die Hütte wird die Kirche in Ansehung des Guten bezeichnet und auch das Gute der Kirche; so auch in folgenden Stellen:

3Mo.26/11,12: „Jehovah hat Seine Hütte in ihrer Mitte aufgestellt, Er will wandeln in ihrer Mitte, auf daß Er ihr Gott sei“. Dies gehörte zu den Segnungen.

Matth.17/4; Mark.9/5; Luk.9/33: „Als der Herr verklärt wurde vor Petrus, Jakobus und Johannes, sagte Petrus: Herr, hier ist gut sein, wenn Du willst, so wollen wir hier drei Hütten bauen, Dir eine, dem Moses eine und dem Elias eine“.

Offb.21/3: „Ich hörte eine große Stimme aus dem Himmel, welche rief: Siehe, eine Hütte Gottes bei den Menschen, und Er wird bei ihnen wohnen“.

Ps.78/60: „Er hat das Zelt Schilo verlassen, die Hütte, in der Er wohnte unter den Menschen“.

Ps.78/67: „Das Zelt Josephs hat Er verstoßen“.

Daß das Zelt die Kirche in Ansehung der Lehrwahrheiten bedeutet, erhellt aus den Stellen im WORT, wo Zelt und Zelte genannt werden: Jes.22/16; Jer.9/18; Hes.25/4; Am.9/11; Hab.1/6; Ps.43/3; 46/5; 74/7.

Weil die Hütte den Himmel und die Kirche in Ansehung der Lehre des Guten der Liebe bezeichnete, und das Zelt ebendieselbe in Ansehung der Lehre des Wahren aus diesem Guten, und zwar wegen des heiligen Gottesdienstes bei den Ältesten, wie im Anfang dieses Abschnittes gesagt wurde, deshalb wollte der Herr, daß von Moses eine Hütte errichtet wurde, in der man den vorbildlichen Gottesdienst hielt, und die 2Mo.26/7-15; 36/8-37 beschrie-

ben wird. Nachher wurde auch befohlen, daß alle Stämme um dieselbe herum ihr Lager schlagen sollten, und die Leviten, welche die Aufsicht über sie führten, neben ihr: 4Mo.1/10-54; 3/7-39; ferner, daß sie mit ihr ziehen sollten: 4Mo.9/15f.

Daß diese Hütte ein Vorbild des Himmels und der Kirche war, ersieht man deutlich daraus, „daß ihre Form dem Moses auf dem Berge Sinai gezeigt wurde“, 2Mo.25/9; 26/30; und alles, was im Himmel und aus dem Himmel sich in seiner Form sichtbar darstellt, ist vorbildlich.

Daß jene Hütte ein Vorbild des Himmels selbst, wo der Herr ist, und daher auch der Kirche war, kann man aus ihrer großen Heiligkeit erkennen, indem niemanden erlaubt war, in dieselbe hineinzugehen, außer dem Aharon und seinen Söhnen, und daß die Leute aus dem Volk sterben mußten, wenn sie hineingingen: 4Mo.17/27,28; 18/1,22,23; 19/14-19.

Auch daraus, daß über ihr am Tage eine Wolke und des Nachts ein Feuerschein stand: 2Mo.40/38; 4Mo.9/15; Jes.4/5,6.

Ferner daraus, daß man ein Fest feiern sollte, welches das Fest der Laubhütten genannt wurde, und man sich dabei freuen sollte über den Ertrag der Tenne und der Kelter: 3Mo.23/39-44; 5Mo.16/13,14; Sach.14/16,18,19. Durch den Ertrag der Tenne wurde alles Gute der Kirche bezeichnet, ebenso wie durch Brot und Getreide, und durch den Ertrag der Kelter alles Wahre des Guten der Kirche, ebenso wie durch den Wein. Durch ›sich freuen‹ wurde damals der Lustreiz der himmlischen und geistigen Liebe bezeichnet.

Daß alles, was zur Stiftshütte gehörte, die Lade, der Sühnungsdeckel mit den Cheruben über ihr, der Vorhang, der Tisch mit den Schaubrotten, der Rauchaltar, der Leuchter, die Teppiche, die Decken, die Bretter, die Säulen, die Stricke, die Nägel und alles übrige Vorbilder des Himmels und der Kirche waren, sehe man in den »Himmlischen Geheimnissen« über das Zweite Buch Moses, in denen alle diese Stücke erklärt werden. In denselben wurde auch gezeigt, daß die Heiligkeit aller dieser Dinge auf dem Gesetz beruhte, das in der Bundeslade aufbewahrt wurde, denn durch das Gesetz wurde das WORT vorgebildet, und durch das WORT der Herr selbst, Der das WORT ist.

800. „Und die im Himmel Wohnenden“, Offb.13/6, bedeutet das geistig Gute und Wahre, aus denen die himmlische Ehe besteht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von: diejenigen lästern, die im Himmel wohnen, insofern es heißt, das geistige Gute und Wahre verfälschen.

Unter denen, die im Himmel wohnen, werden die Engel verstanden; weil

aber die Engel nur dadurch Engel sind, daß sie das göttlich Gute und göttlich Wahre aufnehmen, und weil der geistige Sinn von den Personen absieht, deshalb wird hier durch die Engel das Gute und Wahre bezeichnet, wodurch sie Engel sind. Dies wird auch anderwärts im WORT durch Engel bezeichnet; man sehe EKO 130, 302. Hier ist es das geistig Gute und Wahre, das durch sie bezeichnet wird, weil alle im Himmel geistig sind und auf geistige Weise denken und reden. Anders aber verhält es sich bei den Menschen auf Erden: weil diese natürlich sind, so denken und reden sie auch auf natürliche Weise, und deshalb ist auch das Gute und Wahre bei ihnen natürlich.

Weil aber das Gute und Wahre sich gegenseitig liebt, und deshalb notwendig sich verbindet, deshalb wird auch gesagt: aus denen die himmlische Ehe besteht. Auch dieses wird durch die im Himmel Wohnenden bezeichnet, weil dort alle in dieser Ehe sind, weshalb auch im WORT der Himmel mit einer Ehe verglichen wird. Dieselbe Ehe ist auch in allen Teilen des WORTES; man sehe EKO 138 E, 288, 484, 724; und daß kein Engel ein Engel des Himmels sein kann, wenn er nicht in dieser Ehe ist, oder wenn diese Ehe nicht in ihm ist, und ebenso der Angehörige der Kirche, sehe man EKO 660; und hieraus geht wieder deutlich hervor, daß kein Mensch ein Mensch der Kirche ist, der den Glauben von den guten Werken trennt.

Aus diesem kann man nun erkennen, daß durch: lästern die im Himmel Wohnenden, bezeichnet wird, das geistige Wahre und Gute verfälschen, aus denen die himmlische Ehe besteht.

In EKO 797, 798 wurde von denen gehandelt, die den Glauben vom Guten des Lebens trennen und dadurch das WORT so verfälschen, daß sie sich den Himmel verschließen; dann auch von denen, welche die guten Werke dem Glauben beifügen und daher das WORT nicht so verfälschen, daß sie sich den Himmel verschließen, deshalb soll jetzt der Ordnung gemäß von denen gesprochen werden, die, obwohl sie in einer Kirche leben, in welcher der Glaube allein anerkannt wird, dennoch das WORT nicht verfälschen:

1. Es sind dies zunächst diejenigen, die den Glauben nicht vom Leben trennen, sondern mit diesem verbinden, weil sie glauben, daß der Glaube und das Leben eins ausmachen, wie die Neigung und das Denken, wie der Wille und der Verstand, wie die Wärme und das Licht zur Zeit des Frühlings und des Sommers, aus deren Verbindung alles Wachstum hervorgeht, und auch wie das Wahre und Gute, wenn man sich statt des Glaubens das Wahre und statt des Lebens das Gute denkt. Über die Verbindung aller dieser Dinge sehe man die »Lehre des neuen Jerusalem«.

Solche sind in ihrem Inneren überzeugt, daß keiner, der böse lebt, Glauben haben könne, sondern nur, wer gut lebt, und daß der, welcher schlecht lebt, den Glauben nicht aufnehmen kann, wenn er sein Leben nicht bereut und Buße tut, indem er sein Böses erforscht und von demselben absteht; wie auch, daß der, welcher ein böses Leben führt, in seinem Geist oder in seinem Inneren nur einen Glauben des Falschen habe könne, wie er auch immer mit dem Mund den Glauben bekennen mag.

Das Leben derer, die den Glauben und das Leben durch Bekenntnis und Werk so miteinander verbinden, ist die Liebtätigkeit, und ihr Glaube ist das Denken, daß sich wirklich alles, [was sie glauben] so verhält. Der Glaube solcher Menschen ist insoweit geistig, als sie die Wahrheiten aus dem WORT erkennen und denselben gemäß leben, denn der Glaube wird nur durch das Leben geistig, und inwieweit der Mensch dadurch geistig wird, insoweit öffnet sich ihm der Himmel.

2. Auch diejenigen verfälschen das WORT nicht, die weder wissen, noch wissen wollen, daß der Glaube etwas anderes ist, als das, was im WORT enthalten ist, glauben und danach tun; denn sie sehen ein, daß der Glaube ein Glauben und Tun ist, und daß ein Glauben ohne Tun nur ein Glaube des Mundes, aber kein Glaube des Herzens ist, und daß er somit außerhalb und nicht innerhalb des Menschen ist.

Solche, die das Tun mit dem Glauben verbinden, sind auch überzeugt, daß der Glaube darin besteht, daß man glaubt, daß ein Gott sei, daß es einen Himmel und eine Hölle gebe, wie auch, ein Leben nach dem Tode; und daß Gott und den Nächsten lieben heißt, die Gebote des WORTES erfüllen. Soweit sie dann vom Bösen abstehen, und es fliehen und verabscheuen, weil es Sünde ist, insoweit handeln sie aus Gott und nicht aus sich. Solche glauben auch, daß der Herr in die Welt gekommen sei, um sie selig zu machen, die an Ihn glauben und tun, was Er gelehrt hat.

3. Weil diese nicht wissen und auch nicht zu wissen verlangen, daß der Glaube etwas anderes sei, so erkennen sie auch nicht an, daß die Rechtfertigung und Seligmachung einzig und allein dadurch bewirkt werde, daß man glaubt, Gott der Vater habe Seinen Sohn geschickt, damit durch Sein Blut die Versöhnung, die Erlösung und Seligmachung zustande komme; denn sie haben das innere Gefühl, daß ein solches glauben, ohne daß man ein Leben des Glaubens führt, d. h. ohne tätige Liebe, mehr verdamme als rechtfertige; und zwar deshalb, weil dies kein Glaube des Wahren, sondern ein Glaube des Falschen ist; denn dieser Glaube meint, es gebe eine unmittelbare Barmherzig-

keit, eine Besserung und Wiedergeburt ohne Mittel, eine Zurechnung, eine Versöhnung, eine Fürbitte, während es doch keine solche gibt. Und im übrigen ist es nicht wahr, daß ein von Ewigkeit geborener Sohn vom Vater in die Welt geschickt worden sei, es ist nicht wahr, daß der Vater durch das Blut Seines Sohnes versöhnt worden sei, und es ist auch nicht wahr, daß der Herr die Sünden auf Sich übertragen und so die Menschen erlöst habe, und noch vieles andere.

Insofern dies Wahrheiten der äußeren Erscheinung sind, die man aus dem Buchstabensinn des WORTES entnommen hat, kann man sie zwar aussprechen und denken, aber man darf sie keineswegs begründen bis zur Zerstörung des echten Wahren, das im Himmel ist und die Lehre der Kirche durch das WORT zu lehren vermag. Diejenigen, die das Ganze des Glaubens in dieses Bekenntnis fassen, werfen daher nicht nur alle die unzähligen Wahrheiten, durch welche die Engel und Menschen Leben und Weisheit erhalten, auf die Seite, und fassen die ganze Theologie in einige Worte zusammen, die man mit großer Zuversicht ausspricht, aber nichts Wahres enthalten, sondern sie müssen auch notwendig, um diese Worte zu begründen, das WORT verfälschen und sich dadurch den Himmel verschließen. Doch hierüber anderwärts ausführlicher.

Soweit jetzt von denen, die das WORT verfälschen, und von denen, die es nicht verfälschen.

801. Vers 7

Und es wurde ihm gegeben, Krieg zu führen mit den Heiligen und sie zu überwinden, und wurde ihm Macht gegeben über allen Stamm und Zunge und Völkerschaft.

„Und es wurde ihm gegeben, Krieg zu führen mit den Heiligen und sie zu überwinden“ bedeutet den Kampf mit denen, die im Wahren aus dem Guten sind, aber die falschen Vorspiegelungen wegen der Erscheinungswahrheiten nicht durchschauen;

„und es wurde ihm Macht gegeben über allen Stamm und Zunge und Völkerschaft“ bedeutet die Herrschaft über alles Wahre und Gute der Kirche und über die Lehre des Glaubens und der Liebe.

802. „Und es wurde ihm gegeben, Krieg zu führen mit den Heiligen und sie zu überwinden“, Offb.13/7, bedeutet den Kampf mit denen, die im Wahren

aus dem Guten sind, aber die falschen Vorspiegelungen wegen der Erscheinungswahrheiten nicht durchschauen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Krieges, insofern er den geistigen Kampf bezeichnet, den das Wahre gegen das Falsche, und das Falsche gegen das Wahre führt, worüber EKO 573, 734; Krieg führen bedeutet daher, aus dem Wahren gegen das Falsche kämpfen und aus dem Falschen gegen das Wahre; hier aus dem Falschen gegen das Wahre.

Ferner aus der Bedeutung der Heiligen, insofern die gemeint sind, die im Wahren aus dem Guten sind, worüber EKO 204; und aus der Bedeutung von: sie überwinden, indem es soviel ist als: sie für die eigene Lehre und die daraus hervorgehende Religion gewinnen. Und weil sie dies durch Vernünftleien tun, durch die sie Wahrheiten der äußeren Erscheinung mit dem Falschen verbinden, wie auch durch Stellen aus dem buchstäblichen Sinn des WORTES, durch die sie ihre Vernünftleien begründen, deshalb wird durch jene Worte bezeichnet, daß sie diejenigen überwinden, [d. i. für sich gewinnen], die nicht durchschaut, d. h. nicht verstanden haben, auf welche Weise der Glaube mit den guten Werken verbunden werden kann, und zwar deshalb, weil jene die Erscheinungswahrheiten mit dem Falschen vermischt haben.

Hieraus kann man erkennen, daß durch: es wurde dem Tier Macht gegeben, Krieg zu führen mit den Heiligen und sie zu überwinden, der Kampf bezeichnet wird gegen die, welche im Wahren aus dem Guten sind, aber die Vorspiegelungen [der Gegner] wegen der Erscheinungswahrheiten nicht durchschauen.

Oben wurde mehrmals von den Vernünftleien gesprochen, durch welche die Verteidiger des vom Leben getrennten Glaubens die Erscheinungswahrheiten mit Falschem vermengen, wodurch sie die Widersprüche [ihrer Lehre] mit dem WORT beseitigt zu haben scheinen; daß sie jedoch dieselben nicht beseitigt, sondern gleichsam ein unsichtbares Spinnengewebe gemacht haben, um ihr Falsches glaubwürdig zu machen, kann man aus dem ersehen, was EKO 780, 781, 786, 790 vorgebracht wurde, und auch daraus, daß jene durch Lehre, Predigt und Schriften eifrig zu beweisen suchen, daß der Glaube als das Mittel zur Seligkeit gegeben sei, weil der Mensch das Gute nicht aus sich tun könne; daß aber dennoch Gott im Menschen, ohne daß er es wisse, das Gute wirke. Vermöge dieser Einwirkung sei das Böse, das der durch den Glauben Gerechtfertigte tue, keine Sünde, sondern nur natürliche Schwachheit, und auch das vorsätzliche Böse werde sogleich oder nach einiger Buße des Mundes vergeben. Daraus folge aber, daß unter Werken und Tun im WORT nur der

Glaube und das Haben des Glaubens zu verstehen sei.

Das ist ihr Spinnengewebe, durch das sie die Einfältigen verleiten zu glauben, daß sie aus den Schatzkammern der Weisheit und der tieferen Erkenntnis, die einzig nur den Doktoren und Gelehrten als Eigentum angehören, unumstößliche Beweise hervorgeholt haben, um den alleinigen Glauben sicherzustellen vor dem offenen Bestreben, oder dem Willen, Gutes zu tun aus dem Menschen; und in dieser Weise lockern sie sich selber und dem ganzen Volk der Kirche die Zügel [der Sittlichkeit], damit sie nach Belieben und mit Herzenslust ihren Begierden frönen können; und weil eine solche Glaubenslehre dem Fleisch und den Augen wohlgefällt, nimmt sie das gemeine Volk willig an.

Das ist es nun, was die Worte bedeuten: Dem Tier wurde Macht gegeben, Krieg zu führen mit den Heiligen, und sie zu überwinden.

Damit aber einerseits die Geistlichen, die beim Beginn ihres priesterlichen Amtes in dieses Dogma eingeweiht werden, und andererseits das Laienvolk der Kirche von jenem durch listige Vernünfteleien zubereiteten Gifte, das notwendig zum [geistigen] Tod führt, nicht angesteckt oder vergiftet werden, so will ich die oben angeführten Beweisgründe, wodurch sie den Glauben vom Tun des Guten trennen wollen, wie auch ihre trügerisch erdichteten Verbindungen, durch die sie vom Etwas zum Nichts, d. h. vom Wahren zum Falschen fortschreiten, nochmals zusammenstellen und vor dem einigermaßen erleuchteten Verstand das verabscheuungswürdige Falsche des Bösen und Böse des Falschen ins Licht stellen, das jenem mehr als ketzerischen Lehrsatz innewohnt und fortwährend daraus hervorquillt:

Erstens: *der Glaube ist [dem Menschen] als ein Mittel zur Seligkeit gegeben, weil der Mensch nichts Gutes aus sich tun kann.* Daß der Mensch das Gute nicht aus sich tun kann, ist wahr; weil aber der Mensch auch den Glauben nicht aus sich erlangen kann, so folgt, daß der Mensch aus sich weder etwas tun, noch etwas glauben kann. Denn welcher Angehörige der Kirche erkennt nicht an, daß der Glaube von Gott kommt und nicht vom Menschen? Man muß daher vom Glauben dasselbe sagen wie von den Werken.

Von den Werken behauptet man, daß sie nicht rechtfertigen, wenn und solange sie vom Menschen herkommen; ebenso verhält es sich aber auch mit dem Glauben, wenn er und solange er vom Menschen kommt; und doch glaubt ein jeder aus sich; denn was zum Glauben gehört, das denkt er offenbar in sich, gleichsam aus sich, und will es auch so denken. Wenn es sich daher mit dem Glauben nicht anders verhält, als mit den Werken, so folgt daraus, daß

nur die Auserwählten Glauben haben und selig werden können. Dies schließt aber die Prädestination [oder Vorherbestimmung] in sich, aus der bei den Bösen völlige Sicherheit des Lebens, bei den Guten aber die Beraubung aller Hoffnung und somit die Verzweiflung hervorgeht, während doch alle für den Himmel prädestiniert sind und Auserwählte genannt werden, welche die Wahrheiten erlernen und danach tun.

Da es sich nun mit dem Glauben ebenso verhält wie mit den Werken, so folgt auch bei diesem notwendig, daß der Mensch nicht anders handeln kann und soll als wie ein Automat, oder wie eine leblose Maschine, indem er auf den Einfluß von Gott wartet, um bewegt zu werden und dann in Gang zu kommen, während er nichts denkt und nichts will von dem, was im WORT befohlen ist, während doch ein solcher Mensch fortwährend aus sich denkt und will. Und weil das, was aus ihm ist, nicht von Gott, sondern aus der Hölle stammt, und doch aus der Hölle denken und wollen wider Gott ist, und zwei entgegengesetzte Dinge nicht möglich sind, so muß ein solcher Mensch entweder ein Narr oder ein Atheist werden.

Wenn aber nachher jemand sagt, der Glaube könne vom Menschen wie aus sich angenommen werden, weil er als ein Mittel zur Seligkeit gegeben sei, so sagt er die Wahrheit. Aber Glauben haben, d. h. denken, daß es so sei, und daher auch reden wie aus sich, und doch nicht können wollen, weil es wie aus sich ist, heißt den Glauben vernichten; denn das eine ohne das andere ist ein Unding [non ens].

Sollte aber jemand sagen, der rechtfertigende Glaube bestehe nur darin, daß man glaube, Gott der Vater habe Seinen Sohn gesandt, damit durch das Leiden am Kreuz Versöhnung, Erlösung und Seligmachung bewirkt werde, so schließt auch dies nichts vom Tun in sich, weil ja die Zurechnung es ist, die selig macht. Weil aber in diesem Glauben nichts vom Wahren des Himmels enthalten ist, wie an seinem Ort nachgewiesen werden soll, so folgt nur, daß der Glaube an das Falsche, das doch ein toter Glaube ist, den Menschen rechtfertige.

Zweitens sagen sie: *Gott wirkt dennoch das Gute im Menschen, ohne daß dieser es weiß.* Daß Gott das Gute beim [im] Menschen wirkt, ist wahr, und Er wirkt auch sehr vieles, ohne daß der Mensch es weiß; gleichwohl aber läßt Gott den Menschen innerlich erkennen, was zur Seligkeit notwendig ist; denn Gott wirkt eben, damit der Mensch denke und rede, was zum Glauben gehört, und damit er wolle und tue, was zur Liebe gehört. Wenn nun der Mensch dadurch denkt, redet, will und tut, so muß er notwendig *wie aus sich* denken,

reden, wollen und tun; Gott wirkt beim Menschen auf das ein, was von Ihm in demselben ist, nämlich auf das Wahre des Glaubens und auf das Gute der Liebe, und wenn Gott jenes im Verstand und dieses im Willen herstellt, so erscheint es dem Menschen als sein Eigentum, und als ob er sein Eigenes hervorbringe. Auf andere Weise kann niemand aus Gott denken und reden, wollen und tun. Es genügt, wenn der Mensch nur anerkennt, daß es von Gott stammt.

Die göttliche Einwirkung findet oft im Menschen statt, ohne daß er es weiß, aber die Wirkung selbst kommt dem Menschen zum Bewußtsein. So ist auch zu verstehen - „daß der Mensch nichts tun kann, wenn es ihm nicht vom Himmel gegeben ist“: Joh.3/27; wie auch, daß Jesus sprach: „Ohne Mich könnt ihr nichts tun“: Joh.15/5.

Wenn der Mensch beim Denken des Wahren und beim Tun des Guten sich dessen nicht bewußt wäre, damit das Gute und Wahre nicht aus ihm käme, dann wäre der Mensch wie ein Tier oder wie ein Klotz; somit könnte er auch nichts von Gott oder aus Gott denken und wollen, und weder mit Gott durch Glauben und Liebe verbunden werden, noch in Ewigkeit leben. Darin liegt eben der Unterschied zwischen den Menschen und den Tieren, daß diese nichts Wahres aus Gott denken und reden und nichts Gutes aus Ihm wollen und tun können; die Menschen dagegen können es, und können daher auch glauben, was sie denken, und wollen, was sie tun, und zwar *wie aus sich*. Wäre es nicht *wie aus sich*, so würde der göttliche Einfluß und die göttliche Einwirkung gleichsam durchfließen und nicht aufgenommen werden, der Mensch wäre dann wie ein Gefäß ohne Boden, das kein Wasser aufnimmt.

Das Denken des Menschen ist das Aufnahmegefäß des Wahren, und sein Wille das Aufnahmegefäß des Guten, und ohne Bewußtsein von seiten des Menschen ist die Aufnahme unmöglich. Findet aber keine Aufnahme statt, dann ist auch keine Gegenseitigkeit [und Wechselwirkung] möglich, die bewirkt, daß das, was Gott angehört, gleichsam Eigentum des Menschen wird. Jedes Agens [oder tätige Wesen], das sich mit einem anderen verbinden will, muß notwendig etwas von dem haben, mit dem es sich verbindet, denn sonst ist keine Reaktion möglich, und wo nicht Aktion und Reaktion ist, da gibt es auch keine Verbindung.

Beim Menschen ist das, womit Sich Gott, Der allein selbsttätig ist, verbindet, der Verstand und der Wille; diese Vermögen gehören dem Menschen an, und wenn diese tätig sind, so können sie es nur sein, *wie aus sich*, obwohl sie es aus Gott sind. Daraus folgt, daß das Wahre und Gute, das nicht auf

solche Weise besteht, nichts Wirkliches oder kein Etwas ist. Beispiele mögen dies näher beleuchten:

Im WORT ist befohlen, daß der Mensch nicht ehebrechen, nicht stehlen, nicht töten, nicht falsches Zeugnis geben soll; daß nun der Mensch dies aus sich tun kann, ist bekannt, wie auch, daß der Mensch davon abstehen kann, weil es Sünde ist. Gleichwohl kann er *nicht aus sich* davon abstehen, sondern aus Gott. Wenn er aber durch Gott davon absteht, so denkt er dennoch, *er wolle* sich dessen enthalten, weil es Sünde ist, und somit steht er davon ab *wie aus sich*. Wenn dieses geschieht, dann lebt er keusch und liebt die Keuschheit, und zwar wie aus sich, weil er den Ehebruch als Sünde betrachtet und auch so nennt. Und weil er den Diebstahl Sünde nennt, so lebt er redlich und liebt die Redlichkeit, gleichfalls wie aus sich; wenn er den Mord eine Sünde nennt, dann lebt er in der Liebtätigkeit und liebt sie, gleichfalls wie aus sich; und ebenso lebt er, wenn er das falsche Zeugnis eine Sünde nennt, in der Wahrheit und Gerechtigkeit, und liebt sie wie aus sich. Und obwohl er diese Tugenden übt und sie liebt wie aus sich, so übt und liebt er sie dennoch aus Gott, denn alles, was der Mensch aus Keuschheit, aus Ehrlichkeit, aus Wahrheit und Gerechtigkeit tut, das tut er aus Gott, und daher ist es auch gut. Mit einem Wort: alles, was der Mensch nach Entfernung des Bösen aus solchen Antrieben [oder Gründen] *wie aus sich* tut, das stammt aus Gott und ist Gutes. Alles dagegen, was der Mensch tut, ehe das Böse entfernt ist, das ist nicht gut, obwohl es Werke der Keuschheit, der Redlichkeit, der Wahrheit und Gerechtigkeit sind; und sie sind nicht gut, weil sie aus dem Menschen stammen [und nicht aus Gott].

Da nun alle Werke, sowohl die aus Gott, als die, welche nicht aus Gott stammen, vom Menschen nicht anders als wie aus ihm selbst getan werden können, so ist klar, warum im WORT so oft Werke und Taten, wirken und tun, genannt wird, was doch nicht genannt und befohlen werden könnte, wenn es von Gott gewirkt würde ohne Wissen des Menschen, nach dem inneren Sinn der Lehre derer, die den Glauben von den guten Werken trennen.

Drittens sagen sie: *Die bösen Werke, die der durch den Glauben gerechtfertigte Mensch tut, sind keine Sünden, sondern nur Schwachheiten seiner Natur, und das Böse, das er mit Willen oder aus Vorsatz tut, wird entweder sogleich oder nach einem reuigen Bekenntnis des Mundes vergeben.* So lautet das Glaubensbekenntnis derer, die tiefer geforscht haben und eingedrungen sind in die Geheimnisse der Trennung des Glaubens von den guten Werken, mit einigem Unterschied bei manchen, je nach dem Scharfsinn ihres Urteilens

und Schließens, denn es finden hier Schlußfolgerungen statt.

Diejenigen nämlich, die alle Heilswirkung dem Glauben allein zuschreiben, den guten Werken aber alle Heilswirkung absprechen, sagen, sie seien in der Gnade, und manche, sie seien in Gott. ›Wenn wir in der Gnade sind‹, so schließen sie, ›dann wird das Böse nicht gesehen‹, und die anderen: ›sind wir in Gott, so kann uns nichts verdammen; das Böse ist also für uns keine Sünde, denn diese verdammt, sondern es besteht nur in Schwachheiten der Natur‹. Weil aber böse Handlungen, die aus freiem Willen geschehen, im WORT Sünden genannt werden, die mit hoher Hand geschehen, und also keine Schwachheiten der Natur sind, so sagen sie, diese würden entweder sogleich vergeben oder nach einem reuevollen Bekenntnis des Mundes, weil der durch den Glauben Gerechtfertigte im Guten sei, und somit keiner Buße mehr bedürfe; und einige fügen hinzu: weil jene Sünden durch Zulassung geschehen sind.

Solche Schlußfolgerungen machen sie auch deshalb, weil sie glauben, daß der durch den Glauben Gerechtfertigte erlöst, vor Gott gereinigt und wiedergeboren sei, und da er aus sich nichts Gutes tun könne, so werde ihm das Verdienst Christi zugesprochen und zugerechnet, und vermöge dieser Zurechnung, Erlösung und Wiedergeburt, werde er als ein Kind Gottes angenommen von Gott dem Vater geführt und vom Heiligen Geist erleuchtet; deshalb seien seine Werke wohlgefällig, und böse Handlungen seien bei ihm nicht Böses, wie bei den anderen, weil sie ihn nicht verdammen und daher auch nicht Sünden genannt werden können, sondern sie seien nur Schwachheiten der Natur, die als eine Erbschaft von Adam her einem jeden ankleben, und, sobald sie sich erheben, vergeben und ausgestoßen werden. Und so bringen sie noch manches andere vor, je nach ihren Vorstellungen vom Wesen des Glaubens, von der Lostrennung desselben von den guten Werken, oder von seiner Verbindung mit diesen. Doch alles dieses im einzelnen zu untersuchen, ist nicht notwendig, denn es sind lauter Ausflüsse von einem falschen Prinzip, aus dem in steter Reihenfolge Falsches hervorgehen muß.

Wer weiß nicht und erkennt es nicht an, wenn er unbefangen darüber nachdenkt, daß der Mensch sich prüfen, seine Sünden vor Gott bekennen, dieselben verabscheuen und ein neues Leben anfangen muß, um das ewige Leben zu ererben? Dies lehren schon die gewöhnlichen Kirchengebete, namentlich die, durch die man zur Feier des heiligen Abendmahls vorbereitet wird. Dasselbe lehrt das WORT und alle Predigten aus demselben, und auch die Vernunft, wenn sie nur ein wenig erleuchtet ist, lehrt dasselbe. Dennoch aber wird das Licht dieser Wahrheiten ausgelöscht, sobald jemand sich mit den

Geheimnissen jener [falschen] Lehre beschäftigt, und durch sie den Ruhm der Gelehrtheit erlangen will. Weil ein solcher Mensch von Selbstliebe, und daher auch vom Hochmutsdünkel seiner eigenen Weisheit geleitet wird, so tritt er vom gemeinsamen Glauben der Kirche zurück, und ergreift das Falsche, das alle Wahrheit des WORTES und des Himmels zerstört. Und weil man ihn für einen Gelehrten hält, so zieht er viele an sich und verführt sie, und dadurch zerstreut er die Schafe, die er sammeln sollte, indem er lehrt, daß nichts Böses den verdammen kann, der mit festem Vertrauen denken und bekennen kann, daß Christus für ihn gelitten und ihn dadurch losgekauft habe. Daß aber in einem solchen Glauben gar kein Leben enthalten ist, wird man aus folgendem erkennen:

Jene Leute sind gleich den Menschen, die durch ihre Phantasie Visionen haben, und wenn sie Menschen sehen, dieselben für Gespenster halten, und dagegen die Gebilde ihrer Phantasie für Menschen ansehen. Solche betrachten das Wahre als Falsches und das Falsche als Wahres, besonders wenn sie durch Sinnestäuschungen vermöge eines Irrlichtes sich Phantasiegebilde schaffen, die diesem Irrlicht entsprechen; dann erblicken sie hohe Weisheit in dem Unsinn ihrer Geheimnisse, wissen aber nicht, daß die, welche diese Geheimnisse nicht kennen, nach dem Leben in dieser Welt ein besseres Los haben, als sie.

Viertens sagen sie: *Unter den Werken und dem Tun derselben ist im WORT der Glaube und Glauben haben zu verstehen.* Hierdurch wollen sie die Menschen bereden, daß sie alle Aussprüche des WORTES richtig auffassen, während sie doch alles verfälschen; denn solche Schlüsse machen ist ein Widerspruch und eine falsche Rede. Ein Widerspruch ist es, zu sagen: unter dem Tun der guten Werke sei zu verstehen ›Glauben haben‹, während doch der von ihnen angenommene Glaube nicht nur die guten Werke vom Glauben trennt, sondern sie auch als Mittel zur Seligkeit verwirft. Was man losgetrennt und verworfen hat, das kann nicht in dem enthalten sein, in dem ihrer Behauptung gemäß alles enthalten ist, also auch nicht in ihrem Glauben. Ferner ist es ein Widerspruch, daß unter dem Seligmachenden und Geistigen, was nach ihrer Meinung im Glauben liegt, zugleich auch das nicht Seligmachende und nicht Geistige zu verstehen sei; denn den Glauben halten sie ja für geistig und seligmachend, die Werke aber weder für geistig, noch für seligmachend.

Eine falsche Rede ist es aber, wenn man behauptet, unter den Werken und dem Tun derselben sei im WORT das göttliche Wirken ohne alles Mitwirken des Menschen zu verstehen, während doch dem Menschen befohlen

ist, die Werke zu tun.

Ferner ist es eine falsche Rede, wenn man sagt, unter den guten Werken sei der Glaube zu verstehen, den sie angenommen haben und den seligmachenden [Glauben] nennen, während dieser nur eine Sache des Denkens und nicht des Willens ist. Dabei sagen sie auch, von Werken und Taten werde im WORT geredet um der Einfältigen willen, welche die Geheimnisse des Glaubens nicht fassen können. Dagegen merke man wohl, daß es etwas anderes ist ›einem etwas glauben‹, und ›an jemand glauben‹, so z. B. glauben, daß ein Gott sei, und glauben an Gott oder an Seinen Namen. An Gott oder an Seinen Namen glauben bedeutet nicht nur den Glauben an Ihn haben, sondern auch danach tun, wie z. B. bei Joh.1/12,13: „Alle, die Ihn aufnahmen, denen gab Er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an Seinen Namen glauben, und die nicht aus dem Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind“. Nicht aus dem Blut geboren bedeutet die, welche das WORT nicht verfälschen; nicht aus dem Willen des Fleisches bedeutet die, welche nicht aus Selbstliebe nach ihren Begierden leben; nicht aus dem Willen des Mannes bedeutet die, welche nicht durch den Dünkel ihrer eigenen Einsicht im Falschen sind; die aus Gott Geborenen aber sind die, welche durch die Wahrheiten aus dem WORT und durch ein Leben nach denselben wiedergeboren sind. Das sind die, welche an den Namen des Herrn glauben und daher Kinder Gottes genannt werden. Ein solcher Glaube ist aber heutzutage nicht der Glaube der Kirchengelehrten.

803. „Und es wurde ihm Macht gegeben über allen Stamm und Zunge und Völkerschaft“, Offb.13/7, bedeutet die Herrschaft über alles Wahre und Gute der Kirche und über die Lehre des Glaubens und der Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Macht, insofern sie die Herrschaft bezeichnet; aus der Bedeutung des Stammes, indem er das Wahre und Gute im allgemeinen bezeichnet, worüber EKO 39, 330, 430, 431, 454, 657; ferner aus der Bedeutung der Zunge, insofern sie die Lehre der Kirche, wie auch das Bekenntnis und die Religion bezeichnet, worüber EKO 330, 455, 625, 657, hier aber die Lehre des Glaubens; und aus der Bedeutung der Völkerschaft, insofern sie das Gute der Liebe, wie auch die Lehre der Liebe und der daraus stammenden Kirche bezeichnet, worüber EKO 175, 331, 625, 657.

Hieraus kann man ersehen, daß durch die Worte: es wurde ihm Macht gegeben über allen Stamm und Zunge und Völkerschaft, die Herrschaft über alles Wahre und Gute der Kirche und über die Lehre des Glaubens und der

Liebe bezeichnet wird; und weil durch das Tier der vom Leben getrennte Glaube bezeichnet wird, der durch Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen verstärkt und befestigt wurde, so folgt, daß diesem Glauben die Herrschaft über das Ganze der Kirche und ihrer Lehre gegeben wurde. Daß ihm die Herrschaft gegeben wurde, geht deutlich daraus hervor, daß der alleinige Glaube in den Kirchen die allgemein herrschende Grund- und Hauptlehre ist, denn dieser wurde als das wesentliche Mittel zur Seligkeit angenommen. Man erkennt dies auch klar an den übrigen Lehren der Kirchen, so wie an dem Bekenntnis und dem Leben ihrer Angehörigen, ferner auch daraus, daß diese gar nicht wissen, was Nächstenliebe [Liebtätigkeit], Liebe zu Gott und gute Werke sind; und weil der vom Leben getrennte Glaube so regiert, deshalb hat er auch die Herrschaft über alles Wahre und Gute der Kirche und richtete beide zugrunde durch Verfälschung, Verkehrung und Schändung; denn wo dieser Glaube herrscht, da gibt es kein Gutes und somit auch kein Wahres mehr.

Es ist bekannt, daß der aus der Liebe hervorgehende Glaube das wesentliche Mittel zur Seligkeit ist, und somit das Grundprinzip der Lehre der Kirche bildet; weil es aber von Wichtigkeit ist, zu erkennen, wie der Mensch durch Erleuchtung dahin gelangen kann, daß er lernt, was die Wahrheiten dieses Glaubens sind, und wie er die Neigung bekommt das Gute zu tun, das dieser Liebe angehört, so soll in gehöriger Ordnung erklärt werden, wie der Glaube ein Glaube des Wahren und die Liebe eine Liebe des Guten wird. Dazu gehört:

I. Daß der Mensch an jedem Tag ein oder zwei Kapitel im WORT lese, und durch Lehrer oder aus Predigten die Lehrsätze seiner Religion kenne, und vor allem, daß er erkenne, daß Gott nur Einer ist, und daß der Herr [Jesus Christus] der Gott des Himmels und der Erde ist: Joh.3/35; 17/2; Matth.11/27; 28/18. Ferner, daß das WORT heilig ist, daß es einen Himmel und eine Hölle und ein Leben nach dem Tode gibt.

II. Zweitens muß er aus dem WORT, durch Lehrer und aus Predigten lernen, welche Werke Sünden sind, und daß namentlich Ehebruch, Diebstahl, Mord, falsches Zeugnis und vieles andere aus den Zehn Geboten hierher gehört, wie auch, daß geile und schmutzige Gedanken auch Ehebrüche sind, daß Betrug und unerlaubte Wucherkünste auch Diebstahl sind, daß Haß und Rachsucht zugleich Mord bedeuten, wie auch, daß Lügen und Lästerungen falsches Zeugnis sind, usw. Dies alles muß er lernen von Kindheit an bis zu seinem kräftigen Jugendalter.

III. Wenn der Mensch anfängt, aus sich zu denken, was nach dem jugend-

lichen Alter geschieht, dann muß für ihn das Erste und Wichtigste sein, daß er absteht von allem Bösen, weil es Sünde ist und daher auch gegen das WORT und gegen Gott, und daß, wenn er es doch tut, nicht das ewige Leben, sondern die Hölle sein Teil wird; und daß er es alsdann im Mannes- und Greisenalter als verdammungswürdig flieht, und daß er sowohl die Gedanken daran, als die Neigung dazu verabscheut. Damit er aber vom Bösen sich zurückhalten, es fliehen und verabscheuen kann, muß er den Herrn um Seinen Beistand anrufen. Die Sünden aber, von denen er abstehen und die er fliehen und verabscheuen muß, sind hauptsächlich Ehebruch, Betrug, unerlaubter Gewinn, Haß, Rachsucht, Lüge, Lästerung und Hochmut.

IV. In dem Maße, wie er diese Sünden deshalb verabscheut, weil sie Sünde und daher wider Gott sind, in demselben wird ihm Gemeinschaft mit dem Herrn und Verbindung mit dem Himmel verliehen; dann geht der Herr bei ihm ein und mit Ihm der Himmel in dem Maße, wie die Sünden entfernt werden, denn diese und das Falsche derselben bilden das einzige Hindernis. So verhält es sich, weil der Mensch in der Mitte steht zwischen Himmel und Hölle; daher wirkt auf der einen Seite die Hölle ein, auf der anderen der Himmel, und in dem Maße, wie das Böse entfernt wird, das aus der Hölle kommt, in demselben Maße dringt das Gute aus dem Himmel ein; denn der Herr sagt: „Siehe, Ich stehe an der Türe und klopfe an; wer auf Mich hört und die Türe auf tut, zu dem werde Ich eingehen“, Offb.3/20.

Wenn aber der Mensch aufhört Böses zu tun, aus einem anderen Grund, als weil es Sünde ist und wider das WORT und wider Gott, so kommt er nicht in Verbindung mit dem Himmel, denn dann läßt er von sich aus von der Sünde ab und nicht von Gott aus. Der Herr ist im WORT, sodaß Er das WORT genannt wird: Joh.1/1-4, weil das WORT aus Ihm stammt, deshalb bildet sich die Verbindung des Himmels mit dem Menschen der Kirche durch das WORT; man sehe HH 303-310.

V. Inwieweit alsdann der Mensch die Sünden verabscheut, insoweit dringen die guten Neigungen ein; z. B. je mehr er den Ehebruch verabscheut, desto mehr dringt die Keuschheit ein; je mehr er Betrug und unerlaubten Gewinn verabscheut, desto mehr dringt die Redlichkeit und Gerechtigkeit ein, je mehr er Haß und Rachsucht verabscheut, desto mehr dringt die tätige Liebe ein; je mehr er Lüge und Lästerung verabscheut, desto mehr dringt die Wahrheit ein; und je mehr er den Hochmut verabscheut, desto mehr dringt die Demut vor Gott und die Liebe zum Nächsten ein, daß er ihn liebt wie sich selber, usw. Hieraus folgt, daß das Fliehen des Bösen das Tun des Guten

erweckt.

VI. Inwieweit der Mensch in den guten Neigungen ist, insoweit wird er vom Herrn geführt und nicht von sich selbst, und soweit er aus jenen Neigungen handelt, so weit tut er Gutes; dann handelt er aus Keuschheit, aus Redlichkeit und Gerechtigkeit, aus Liebtätigkeit, aus Wahrheit und in Demut vor Gott; aus solchen [Antrieben] kann aber niemand handeln aus sich selbst.

VII. Die geistigen Neigungen, die dem Menschen vom Herrn gegeben werden, Der in denselben ist und durch dieselben wirkt, sind die Neigung, das Wahre und Gute des Himmels und der Kirche zu wissen und zu verstehen, zugleich mit der Neigung, es zu wollen und zu tun; wie auch die Neigung, mit Eifer gegen das Falsche und Böse zu kämpfen und es auszutreiben bei sich und bei anderen. Durch diese Neigungen bekommt der Mensch den Glauben und die Liebe, und dadurch Einsicht und Weisheit.

VIII. Auf diese und auf keine andere Weise wird der Mensch umgebildet, und in dem Maße, wie er das Wahre erkennt und glaubt, in demselben Maße wird er wiedergeboren und aus einem natürlichen ein geistiger Mensch, und ebenso wird sein Glaube und seine Liebe geistig. Wenn aber das Böse nicht aus dem Menschen entfernt wird¹⁴, weil es Sünde ist, so ist alles, was der Mensch denkt, redet, will und tut, nicht gut und nicht wahr vor Gott, wie sehr es auch immer als gut und wahr vor der Welt erscheinen mag. Der Grund ist, weil es dann nicht vom Herrn, sondern vom Menschen stammt; denn die Liebe zum Menschen selbst und zur Welt ist es, aus dem es stammt und die in demselben liegt.

Heutzutage glauben die meisten, daß sie in den Himmel kommen werden, wenn sie Glauben haben, fromm leben und Gutes tun, und dennoch verabscheuen sie das Böse nicht, weil es Sünde ist, und daher tun sie es auch, oder glauben wenigstens, daß es erlaubt sei, und die, welche glauben, daß es erlaubt sei, tun es auch, wenn ihnen Gelegenheit dazu gegeben wird. Solche mögen aber wissen, daß ihr Glaube kein Glaube ist, ihre Frömmigkeit keine Frömmigkeit und ihr Gutes nicht Gutes, denn es ist alles voll von Unreinheit, die in ihrem Inneren verborgen liegt. Das Äußere empfängt aber seine Beschaffenheit aus dem Inneren, weshalb der Herr sagt: „Du blinder Pharisäer, reinige zuerst das Innere des Bechers und der Schüssel, damit auch das Äußere rein werde“, Matth.23/26.

Hieraus kann man nun klar und deutlich erkennen: Wenn ein Mensch das

¹⁴ In der Ausgabe von 1882 steht: *ist*

ganze Gesetz erfüllen könnte, wenn er den Armen reichlich geben und den Witwen und Waisen Gutes tun würde, ja sogar, wenn er die Hungrigen speiste, die Durstigen tränkte, die Fremden herbergte, die Nackten kleidete, die Kranken besuchte, zu den Gefangenen in den Kerker ginge; oder wenn er das Evangelium eifrig predigte, Völker bekehrte, die Kirchen besuchte, die Predigten andächtig anhörte, fleißig betete; dabei aber sein Inneres nicht gereinigt hätte von Haß und Rachsucht, von Selbstliebe und Herrschsucht, vom Dünkel der eigenen Klugheit, von der Geringschätzung anderer, und vom übrigen Bösen und Falschen, dann wären dennoch alle seine Werke heuchlerisch und stammten aus ihm selber, aber nicht aus dem Herrn. Dagegen sind alle diese Werke recht und gut, wenn das Innere gereinigt ist, denn dann stammen sie aus dem Herrn beim Menschen; und dieser kann nicht anders, als solche Werke tun, weil sein Glaube und seine Liebe ihn dazu antreibt.

Dies wurde mir durch tausend Beispiele aus der geistigen Welt klar und gewiß. Ich habe es gehört, daß vielen gegeben wurde, sich an die Handlungen während ihres Lebens in der Welt zu erinnern und das Gute aufzuzählen, das sie getan hatten; allein sobald ihr Inneres geöffnet wurde, erkannte man, daß es voll von allerlei Bösem und Falschem war, und dann wurde ihnen offenbar, daß sie das Gute, das sie aufzählten, aus sich getan hatten, weil wegen ihrer selbst und wegen der Welt, und daß sie vom Inneren her mit Bösem erfüllt waren, weshalb sie wie vom Feuer gebräunt, oder wie von Ruß geschwärzt erschienen. Anders aber ist es bei denen, die sich wegen des WORTES enthalten haben, Böses zu tun, und dann es flohen und verabscheuten, weil es Sünde ist und gegen die Liebe zu Gott und dem Nächsten; ihre Werke waren, obwohl sie gleich jenen aus sich selbst gehandelt zu haben glaubten, dennoch alle gut, und sie erschienen im Himmel weiß wie Schnee und reine Wolle: Jes.1/12-18.

Das sind die Werke, die im Wort Gottes unter den Werken verstanden werden, und die man durchaus nicht vom Glauben trennen kann; denn der von den Werken getrennte Glaube ist tot, und ein toter Glaube ist ein Glaube des Falschen aus der Liebe zum Bösen, oder er besteht nur in einem Denken, daß sich die Sache so verhalte, während dennoch das böse Leben bleibt. Daß das Abstehen vom Bösen, aus irgendeinem anderen Grund, als wegen des WORTES, den inneren Menschen nicht reinigt, zeigt sich klar aus dem Ursprung der bösen Werke und aus dem der guten Werke. Wer z. B. vom Ehebruch absteht, aus Furcht vor dem bürgerlichen Gesetz und seinen Strafen, aus Furcht vor Verlust des Guten Namens und der Ehre, aus der Besorgnis vor Verlust und Verarmung, oder aus Habsucht und Geiz; oder wer sich davor hütet aus Furcht

vor Krankheit, vor Verdruß und Zank im Hause von seiten der Gattin oder vor Beunruhigung seines Lebens, vor Mißhandlung durch Diener von seiten des Ehegatten oder wegen Schwachheit und Kraftlosigkeit durch Übermaß oder Alter, ja sogar wegen irgendeines natürlichen und moralischen Grundes, nämlich, daß es nicht anständig und ehrenvoll sei, und wer deshalb allein keusch und züchtig lebt, der ist dennoch in seinem Inneren ein Unkeuscher und Ehebrecher, wenn er sich nicht vor solchem Laster hütet vermöge des geistigen Glaubens, der ihm sagt, daß die Ehebrüche höllischen Ursprungs sind, weil gegen das göttliche Gesetz, und daher auch gegen die Gottesfurcht und gegen die Nächstenliebe. Ebenso bei den übrigen Sünden.

Aus dem, was hier mitgeteilt wurde, kann man ersehen, was das Innere und das Äußere, wie auch, was der Glaube und die Liebe ist; daß nämlich der Glaube und die Liebe nur dann im Menschen ist, wenn sein Inneres von dem obengenannten Bösen gereinigt ist, und daß beide fehlen, wo das Innere nicht gereinigt ist, wie auch, daß der Himmel ist, wo der Glaube und die Liebe ist, dagegen die Hölle, wo kein Glaube und keine Liebe ist. Mehreres hierüber sehe man EKO 825.

804. Vers 8, 9

8. Und dasselbe werden anbeten alle, die auf Erden wohnen, deren Namen nicht geschrieben sind im Lebensbuch des Lammes, das geschlachtet ist von Gründung der Welt an.

9. Hat jemand ein Ohr, der höre!

„Und dasselbe werden anbeten alle, die auf Erden wohnen“ bedeutet die Notwendigkeit der Anerkennung von seiten derer, die innerhalb der Kirche geboren sind;

„deren Namen nicht geschrieben sind im Lebensbuch des Lammes“ bedeutet von denen, die nicht geistig geworden sind durch die Wiedergeburt vom Herrn;

„das geschlachtet ist von Gründung der Welt an“ bedeutet dessen Gottheit in Seinem Menschlichen nicht anerkannt wurde schon von der ersten Errichtung dieser Kirche an;

„hat jemand ein Ohr, der höre“ bedeutet die Aufnahme von seiten derer, die ein Verständnis des Wahren und daher ein Innewerden des Guten haben.

805. „Und dasselbe werden anbeten alle, die auf Erden wohnen“, Offb.13/8, bedeutet die Notwendigkeit der Anerkennung von seiten derer, die innerhalb der Kirche geboren sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von anbeten, insofern es bezeichnet anerkennen und glauben, daß sich etwas so verhalte, und dann es aufnehmen durch Lehre und Gottesdienst. Daß dies durch anbeten bezeichnet wird, kann aus dem erhellen, was EKO 789, 790 gesagt wurde, wo erklärt ist, was dadurch bezeichnet wird, daß man den Drachen anbetete, der dem Tier die Macht gab, und daß man das Tier anbetete. Daß sie es aus Notwendigkeit anerkannten, geht deutlich aus dem hervor, was EKO 803 gesagt und gezeigt wurde.

Aus der Bedeutung von denen, die auf Erden wohnen, insofern es heißt, von seiten derer, die innerhalb der Kirche geboren sind. Durch die Erde wird die Kirche bezeichnet, und durch die, welche auf derselben wohnen, werden diejenigen bezeichnet, die in ihr sind und leben. Die in derselben geboren sind, werden hier verstanden, weil jeder die Religion seines Vaterlandes annimmt, und besonders deshalb, weil er für sie auferzogen und nachher in derselben durch die Predigten befestigt wird, hauptsächlich aber, weil sich nur wenige mit der Lehre der Kirche und dem tieferen Verständnis des WORTES beschäftigen, indem sie glauben, daß dies über ihre Fassungskraft hinausgehe, und auch, daß man solche Dinge nicht sehen und verstehen, sondern nur glauben müsse. Daher kommt die Notwendigkeit des Anerkennens [der Lehre] für die, welche innerhalb der Kirche geboren sind, und diese wird bezeichnet durch die Worte: alle, die auf Erden wohnen, werden das Tier anbeten.

Daß es sich in Wirklichkeit so verhält, kann man aus dem angenommenen Glauben erkennen, den sie den seligmachenden nennen, nämlich: daß Gott der Vater Seinen Sohn gesandt habe in die Welt, damit durch sein Leiden am Kreuz die Versöhnung, Erlösung und Seligmachung bewirkt werde. Wenn man aber diesen Glauben nach der Vorstellung derer auffaßt, die den vom Leben getrennten Glauben verteidigen und nach den aus dieser Lehre hervorgehenden Predigten, so ist er gar kein Glaube, wie man aus allem und jedem ersehen kann, was in diesem Glauben enthalten ist und was aus demselben folgt, nämlich:

I. Daß es eine Versöhnung gebe, und zwar eine Versöhnung Gottes, des Vaters, durch das Leiden oder durch das Blut Seines Sohnes.

II. Daß es eine Barmherzigkeit gebe und ein Erbarmen Gottes des Vaters um Seines Sohnes willen.

III. Daß ein Tragen unserer Sünden vom Herrn stattgefunden habe und dadurch eine Befreiung von denselben.

IV. Daß es eine Zurechnung gebe, und daher auch eine Zurechnung des Verdienstes des Herrn, durch die wir selig werden.

V. Daß eine Fürbitte des Herrn stattfinde beim Vater.

VI. Daß es eine Erlösung und Seligmachung gebe ohne Vermittlung des Lebens und des Glaubens, und daher auch ein unmittelbares Erbarmen.

VII. Daß in diesem Glauben keine Religion enthalten ist, sondern daß er eine Leere und Öde sei.

VIII. Daß in demselben weder ein Glaube an den Herrn liegt, noch eine Anerkennung Seiner Gottheit in Seiner Menschheit.

IX. Folglich auch, daß das Vertrauen und die Zuversicht auf diesen Glauben, der heutzutage als der einzig seligmachende Glaube gilt, ein leeres Gerede ist.

X. Daß der seligmachende Glaube ein ganz anderer ist.

Weil jedoch fast bei allen Angehörigen der Kirche immer nur davon gesprochen wird, daß der Herr am Kreuz für unsere Sünden gelitten und dieselben auf Sich genommen und getragen habe, und daß Er dadurch nicht nur den Vater versöhnt, sondern auch uns von der Hölle losgekauft habe, und daß wir durch dieses Verdienst des Herrn selig werden, wenn wir nur mit Zuversicht und Vertrauen daran glauben, so ist es notwendig, daß man zuerst untersucht, ob denn wirklich dies alles nach der allgemein herrschenden Meinung verstanden werden müsse.

I. Sie behaupten: *Es gibt eine Versöhnung, und zwar eine Versöhnung Gottes des Vaters durch das Leiden oder durch das Blut Seines Sohnes.* Allein darin liegt eine Verwerfung und Verstoßung des menschlichen Geschlechts aufgrund eines Zorns oder Verlangens nach Rache, was man die Strafgerechtigkeit nennt. Diese, sagt man, sei von Gott dem Vater über Seinen Sohn verhängt worden, damit Er durch das Leiden desselben wieder mit dem menschlichen Geschlecht versöhnt und dadurch Sein Zorn besänftigt würde. Wer sieht aber nicht ein, daß es ein Widerspruch gegen das göttliche Wesen ist, das die Liebe selbst, das Erbarmen selbst und das Gute selbst ist, wenn man meint, Gott verstoße das menschliche Geschlecht und räche sich aus Gerechtigkeit für den Abfall desselben? Eine solche Bestrafung gibt es nicht einmal bei irgendeinem Engel und kaum bei einem Menschen, noch weniger aber bei Gott.

Wer sieht ferner nicht ein, daß es sehr hart ist, zu denken, diese Strafe sei

vom Vater auf den Sohn gelegt worden, oder daß dieser sie auf sich genommen habe; und daß nun Gott der Vater Sich wieder erbarme durch die Erinnerung und den Hinblick auf diese Strafe, aber nicht durch Seine göttliche Liebe, die doch ihrem Wesen nach unendlich, ewig und unmittelbar auf das menschliche Geschlecht gerichtet ist? Ich zweifle daher, daß jemand aus Gott und mit Gott denken könne, er sei von Gott verworfen, und deshalb sei nach dem Willen des Vaters der Sohn bestraft und dadurch zum Gnadenstuhl oder Gnadenthron gemacht worden. Und außerdem ist zwar die Gerechtigkeit eine göttliche Eigenschaft, aber nicht eine sich rächende Strafgerechtigkeit, und noch weniger eine solche, welche die Strafe, die der eine verdient hat, an dem anderen vollzieht, und dann kann Gott auch durch nichts anderes versöhnt werden als durch die Buße des Menschen selber. Daß aber die Versöhnung und Sühne darin bestehe, daß die Menschen durch den Herrn, auch durch sein Leiden am Kreuz, somit vom Herrn gerettet wurden, wird man im Folgenden sehen.

II. Sie sagen ferner: *Die Barmherzigkeit oder das Erbarmen Gottes, des Vaters, findet nur um Seines Sohnes willen statt.* In den Kirchen, und auch außerhalb derselben und beim häuslichen Gottesdienst ist es ein gewöhnliches Gebet: Gott der Vater möge Sich unser erbarmen um Seines Sohnes willen, und weil dieser am Kreuz gelitten hat. Dieses Gebet geht aus dem Glauben hervor, der in betreff der Versöhnung des Vaters durch den Sohn angenommen wurde, von dem schon oben die Rede war; dann auch aus der Lehre der Kirche, daß der Mensch allein durch den Glauben ohne gute Werke gerechtfertigt werde, und weil die Verteidiger dieser Lehre das Leben, oder die guten Werke, vom Glauben trennen, so können sie auch nichts anderes für den seligmachenden Glauben halten und anerkennen, als daß Gott der Vater Seinen Sohn gesandt habe und durch das Leiden desselben am Kreuz zur Barmherzigkeit bewogen werde. Deshalb gilt auch jenes Gebet heutzutage bei den kirchlichen Gemeinden als der einzige Ruf, der in den Himmel eindringt und Gott [zur Gnade] bewege, wenn auch der Mensch nur noch *eine* Stunde vor dem Tode dasselbe mit völliger Zuversicht ausspreche. Daß aber ein solches Gebet kein Leben aus dem Wahren und Guten hat, kann man aus dem erkennen, was oben von der Sühne und Versöhnung und von der dadurch bewirkten Barmherzigkeit Gottes gesagt, wie auch aus dem, was vom Tragen unserer Sünden durch den Herrn, von der Zurechnung Seines Verdienstes, von Seiner Fürbitte, von Seiner Erlösung und Seligmachung ohne Vermittlung des Lebens, weiter unten gesagt werden wird. Hier soll nur bemerkt werden, daß es durchaus

keinem Angehörigen der Kirche erlaubt ist, sich *unmittelbar* an Gott den Vater zu wenden und Ihn um Seines Sohnes willen zu bitten, denn der Herr ist es, an den man sich wenden und zu dem man beten soll, da ja niemand zum Vater kommt außer durch den Herrn und in dem Herrn, und der Herr ebenso wie der Vater Gott, unendlich, ewig, unerschaffen und allmächtig ist, und da keiner von diesen der Erste und der Letzte, noch der Größte und der Kleinste ist, sondern sie vielmehr ganz gleich sind.

Daß niemand zum Vater komme außer durch den Herrn, lehrt Er selbst bei Joh.1/18: „Niemand hat Gott jemals gesehen; der eingeborene Sohn, Der im Schoß des Vaters ist, Der hat Ihn dargestellt“.

Joh.5/37: „Ihr habt niemals die Stimme des Vaters gehört, noch Seine Gestalt gesehen“.

Matth.11/27: „Niemand kennt den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren“.

Joh.6/46: „Niemand hat den Vater gesehen außer Der, Welcher beim Vater ist; Dieser hat den Vater gesehen“.

Joh.14/6: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch Mich“.

Niemand aber kommt zum Vater, wenn er nicht im Herrn ist, weil der Vater und Er eins sind, wie Er gleichfalls lehrt -

Joh.14/7,11: „Wenn ihr Mich erkennt, so erkennt ihr auch Meinen Vater; wer Mich sieht, der sieht den Vater; Philippus, glaubst du nicht, daß Ich im Vater bin und der Vater in Mir? Glaubet Mir, daß Ich im Vater bin und der Vater in Mir!“

Joh.10/30,38: „Der Vater und Ich sind eins; erkennet und glaubet, daß Ich im Vater bin und der Vater in Mir“.

Dazu kommt noch, daß der Herr der Gott des Himmels und der Erde ist, wie Er selbst lehrt: Joh.3/35; 17/2; Matth.11/25; 28/18; und daß man sich also an Ihn selbst wenden muß.

Man möge auch wissen, daß der Mensch, wenn er sich nicht an den Herrn selbst wendet, nicht in Übereinstimmung mit den Engeln denken kann, weil alles Denken der Engel über Gott sich auf den Gott-Menschen richtet; in anderer Weise können sie nicht über Gott und folglich auch nicht über göttliche Dinge denken, weil ihre Gedanken ringsumher durch den Himmel gehen und der Himmel selbst in menschlicher Form ist. Doch hierüber mehr an einem anderen Ort.

III. *Es hat kein Tragen unserer Sünden stattgefunden und daher auch*

keine Befreiung von denselben, nämlich nach der gewöhnlichen Glaubensmeinung, die dahin geht, daß der Herr die Sünden der Menschen auf Sich genommen, in die Hölle geworfen und dadurch entfernt habe. Dies schließen sie aus den Worten Johannis [des Täufers]: „Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt wegnimmt“, Joh.1/29; und aus Jesajas, wo vom Herrn gesagt wird: „Er nahm weg unsere Krankheiten und trug unsere Missetaten“, Jes.53/4,11. Allein, was durch das Tragen der Missetaten bezeichnet wird, hat man bisher in der Kirche noch nicht verstanden, und deshalb soll es nun gesagt werden: Es geschah der göttlichen Ordnung gemäß, daß die Propheten den Zustand ihrer Kirche vorbildlich darstellten, damit die Menschen erkennen möchten, wie sie beschaffen seien.

Wenn z. B. dem Jesajas befohlen wurde - „drei Jahre lang nackt und barfuß einherzugehen zu einem Zeichen und Wunder“: Jes.20/2,3, so bildete er dadurch vor, daß keine Wahrheiten mehr in der Kirche waren, denn dies wird durch nackt und barfuß einhergehen bezeichnet.

Dem Propheten Hoseas wurde befohlen - „ein Hurenweib und Hurenkinder zu sich zu nehmen, weil das Land voll Hurerei sei“: Hos.1/2. Durch das Hurenweib wurde die Kirche bezeichnet, welche die Wahrheiten des WORTES verfälschte.

Dem Propheten Hesekeil wurde befohlen - „einen Ziegel zu nehmen, und auf demselben die Stadt Jerusalem zu entwerfen, und sie als eine belagerte darzustellen; alsdann sollte er 390 Tage lang auf seiner linken Seite, und nachher vierzig Tage auf seiner rechten Seite liegen; ferner wurde ihm befohlen, Gersten kuchen zu essen, der mit Mist von Rindern gebacken war; und dabei wurde gesagt, daß man so in Jerusalem Mangel leiden würde an Brot und Wasser, und die Leute verschmachten würden wegen ihrer Missetaten“: Hes. Kap. 4. Hierdurch wurde bezeichnet, daß die Kirche des Guten und Wahren ermangle, und in lauter Falschem aus dem Bösen sei; es wird dabei gesagt, „daß er hierdurch die Missetat des Hauses Israel tragen solle“: Hes.4/4,5, dennoch nahm er dadurch ihre Missetaten nicht hinweg, sondern stellte sie nur vorbildlich dar, und zwar deshalb, weil der Prophet die Lehre aus dem WORT bezeichnet, und somit auch die Kirche in bezug auf ihre Lehre und ihren Gottesdienst.

Ebendasselbe ist auch unter dem Tragen der Missetaten zu verstehen, wo vom Herrn die Rede ist, Welcher der größte Prophet war, denn Er selbst stellte an Sich vorbildlich dar, wie die jüdische Kirche das göttlich Wahre oder das WORT so schimpflich behandelte, weil Er selbst das WORT war. Daß sie Ihn

geißelten, Ihm ins Angesicht spieen, mit einem Rohr schlugen, eine Krone von Dornen aufsetzten, Ihn mit Essig tränkten, Seine Kleider unter sich teilten und Ihn zuletzt kreuzigten, das alles bildete den Zustand jener Kirche vor; man sehe EKO 83, 195 E, 627 E, 655. Solches wird daher durch das Tragen der Missetaten bezeichnet, und auch dadurch, daß Er mehr als andere die schwersten Versuchungen aushielt.

Aber die Sünden anderer auf sich übertragen und durch Schmerzen und Strafen, die man erduldet, dieselben wegschaffen, ist ganz gegen die Natur der Sündentilgung; denn die Sünden werden nur getilgt durch die Buße [und Bekehrung] dessen, der gesündigt hat; sie durch Ableitung von einem anderen auf sich, wegnehmen, ist nur ein Lehrsatz der Päpstlichen, in dem nichts Wahres enthalten ist.

IV. *Es gibt keine Zurechnung, und also auch keine Zurechnung des Verdienstes Christi;* und zwar gibt es keine solche, weil eine Seligmachung durch Zurechnung gegen die im WORT beschriebenen Gesetze der göttlichen Ordnung ist, die verlangen, daß der Mensch lerne, was Sünde ist und sie fliehe, und daß er lerne, was das Wahre ist und danach tue; wie auch, daß er Buße tue, wenn er gegen die Wahrheit sündigt. Dieses und alles andere, was die Kirchen aus dem WORT lehren, wäre überflüssig, wenn der Mensch durch einige Worte, die er mit gläubigem Vertrauen ausspricht, selig werden könnte, nämlich daß Gott Sich seiner erbarmen möchte um Seines Sohnes willen und vermöge Seines Leidens am Kreuz, und daß Ihm das Verdienst desselben zugerechnet werde. Auf diese Weise könnte der Mensch sündig leben, Ehebrüche begehen, stehlen, betrügen, Haß und Rachsucht üben, verleumden und dergleichen mehr, und dennoch selig werden, weil er nicht durch gute Werke, sondern allein durch einen Glauben selig wird, der mit dem Leben in gar keiner Verbindung steht. Gleichwohl aber ist es eine Lästerung, wenn man sagt, der Mensch könne schlecht leben und dabei dennoch aus dem Herrn leben.

Ferner ist es auch ein Widerspruch, wenn der Mensch das Böse fliehen und das Gute tun soll, und doch allein durch den Glauben an die Zurechnung des Verdienstes [Christi] selig wird. Das Verdienst des Herrn besteht darin, daß Er aus eigener Macht die Höllen unterjochte und Seine Menschheit verherrlichte; dadurch verschaffte Er Sich die Macht, alle selig zu machen, die an Ihn glauben und tun, was Er lehrte. Dieses Verdienst kann keinem beigelegt und zugerechnet werden, auch nicht vom Vater, weil es des Herrn eigenes Verdienst ist, und auch die Seligmachung vom Herrn ausgeht, und somit durch

den Herrn geschieht, aber nicht um des Herrn willen.

Mit einem Wort: Das Verdienst eines anderen kann keinem zugewendet werden, wenn er dessen nicht teilhaftig wird durch sein eigenes Leben, nach dem ein jeder belohnt oder bestraft wird; aber das Leben, das vom Herrn kommt, das ist die Folge Seines Verdienstes.

Auch die Zurechnung ist gegen das Wesen der göttlichen Liebe, die gegen alle gleich ist, denn zurechnen heißt, den einen lieben und den anderen nur um des Ersteren willen; auch ist sie gegen die Gerechtigkeit, die verlangt, daß jedem sein Lohn zuteil werde in dem Maße, wie er aus dem Herrn lebt.

V. *Daß eine Fürbitte des Herrn beim Vater stattfindet*, kann nur in die Vorstellung der ganz Einfältigen eingehen, die von den drei Personen der Gottheit nicht anders denken, als wie von dreien, die beieinander sitzen und sich besprechen, daß etwas auf gewisse Weise geschehen soll, und daß einer den anderen bewegt, sich um seinetwillen über jemand zu erbarmen, denn dies heißt Fürbitte tun. Dagegen die besser Unterrichteten sehen ein, daß unter der Fürbitte nur das fortdauernde Andenken aus Liebe zu verstehen ist, weil die eine Person dasselbe Wesen und dieselbe Liebe hat, wie die andere, und somit auch dasselbe Erbarmen, das nicht erst durch einiges Bitten erregt und ins Gedächtnis gerufen zu werden braucht.

VI. *Daß es eine Erlösung und Seligmachung gebe ohne Vermittlung des Lebens und des Glaubens, und daher auch ein unmittelbares Erbarmen*. Es ist bekannt, daß das Wahre Sache des Glaubens, und das gute Sache der Liebe ist, und daß es ohne die Wahrheiten keinen Glauben gibt, z. B. ohne diese, daß ein Gott ist, daß der Herr der Heiland [salvator] der Welt ist, daß man glauben und tun muß, was im WORT enthalten ist; daß das heilige Abendmahl das Heiligste des Gottesdienstes ist, und mehreres dergleichen. Diese Wahrheiten gehören notwendig zum Glauben, und ebenso, daß ohne gute [Werke] kein Leben des Glaubens möglich ist; denn der Herr sagt: „Wer [Meine Worte] hört und nicht tut, der ist einem törichten Manne gleich, der sein Haus auf den Erdboden hinbaut, ohne einen Grund zu legen; aber der, welcher sie hört und tut, ist einem klugen Manne gleich, der sein Haus auf Felsengrund baut“. Insofern diese und ähnliche Wahrheiten geglaubt werden müssen, sind sie Mittel und werden Gegenstand des Glaubens genannt, und insofern sie getan werden müssen, sind sie auch Mittel und werden Angehör des Lebens genannt, ohne die niemand selig werden kann. Sie würden aber ohne Wert sein, wenn statt derselben das eine genügend wäre, was man Glauben nennt, nämlich, daß der Mensch durch das alleinige Erbarmen des Vaters um des Sohnes willen und

durch die Zurechnung Seines Verdienstes selig werde.

Daß es kein unmittelbares Erbarmen gibt, sondern nur ein mittelbares, und daß gleichwohl der Mensch aus reiner Barmherzigkeit vom Herrn von seiner Kindheit an bis zum Greisenalter, und nachher in Ewigkeit geführt werde, sehe man HH 521-527; somit gibt es auch keine unmittelbare Seligmachung.

Hieraus folgt, daß die Erlösung in nichts anderem besteht, als daß der Herr diejenigen aus der Hölle erlöst hat, die an Ihn glauben und tun, was Er geboten hat, doch auch diese hätten ohne Sein Kommen in die Welt nicht selig gemacht [gerettet] werden können, denn ohne Seine Ankunft hätten sie weder an Ihn glauben, noch tun können was Er geboten hat, und wodurch sie von Ihm das Leben empfangen. Daß nur diese es sind, die im WORT unter den Erlösten verstanden werden, wird man an einer anderen Stelle sehen.

VII. *In diesem Glauben liegt keine Religion, sondern Leere und Öde.* Worin besteht die Religion, wenn nicht darin, daß der Mensch so lebt, daß er in den Himmel kommt, und daß er weiß, wie er leben soll? Die Anweisung, dieses zu erkennen, nennt man die Lehre, aber dieses glauben und danach leben, nennt man Religion.

Aus der Lehre muß der Mensch erkennen nicht nur, was er denken, sondern auch was er tun soll; denken aber soll der Mensch, um zu handeln, nicht aber so denken, daß er nichts tut. Jener [bloße] Glaube ist ein Denken ohne Tun, sodaß man ihn einen bloßen Denkglauben nennen sollte, indem nach demselben bloß die Barmherzigkeit [Gottes] angerufen wird, weil der Sohn Gottes für den Menschen gelitten und die Sünden der Welt auf sich genommen, und dadurch dieselbe erlöst und befreit habe; auch betet man, daß das Verdienst des Sohnes Gottes zugerechnet werden möge. Wer da will oder kann, bedenke nun, ob in einem solchen Glauben etwas vom WORT liege, wo so oft gesagt wird, daß man glauben und tun müsse, oder ob etwas von einer Kirche oder Religion darin enthalten sei. Denn wo findet sich in dem, was von diesem Glauben angeführt wurde, etwas Wahres, das für den Glauben, oder etwas Gutes, das für das Leben notwendig ist, und somit die echte Lehre aus dem WORT und die wahre Theologie in der Christenheit bilden muß? Weil nun nichts der Art in jenem Glauben enthalten ist, so folgt, daß derselbe nicht nur ein leerer und gehaltloser Glaube ist, sondern auch ein Glaube des Unwahren [oder Falschen].

Es wundern sich daher viele in der geistigen Welt, und alle im Himmel, daß die Theologie der Christenheit in eine solche Leerheit und Öde geraten

sei, daß man sie schließlich in einige Denksprüche zusammenfassen kann, die auch die schlimmsten [Sünder] noch in der Stunde ihres Todes aussprechen können aus Furcht vor der Hölle. Daher wurde bei sehr vielen von den Reformierten der jetzigen Christenheit eine solche geistige Leerheit gefunden, wie bei den Päpstlichen. Man denke doch, wenn man will, darüber nach, ob für solche ein glückliches Los unter den Engeln des Himmels möglich sei, deren Einsicht aus den Wahrheiten des WORTES und deren Weisheit aus dem Tun der Wahrheit, oder aus dem Guten stammt. Das ist es auch, was unter den Worten des Herrn zu verstehen ist: „Wird des Menschen Sohn auch Glauben finden auf Erden, wenn Er kommen wird?“. Luk.18/8.

VIII. *In jenem Glauben ist weder der Glaube an den Herrn, noch die Anerkennung der Gottheit in Seiner Menschheit enthalten.* Denn wer in seinem Gebet den Vater anfleht, daß Er Sich um Seines Sohnes willen erbarme, der wendet sich an den Vater und nicht an den Herrn, während man sich doch an den Herrn wenden muß, weil dieser der Gott des Himmels und der Erde ist; auch lehrt das WORT, daß man nicht zum Vater kommen könne außer durch den Herrn und im Herrn, wie oben gezeigt wurde, wie auch, daß der Glaube auf den Herrn gerichtet sein müsse, denn der Herr sagt -

Joh.3/36: „Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben; wer aber nicht an den Sohn glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm“.

Joh.6/39,40: „Daß ist der Wille des Vaters, Der Mich gesandt hat, daß jeder, der den Sohn sieht und an Ihn glaubt, das ewige Leben habe, und Ich ihn auferwecke am Jüngsten Tage“.

Joh.11/25,26: „Jesus sprach: Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an Mich glaubt, der wird leben, ob er auch stürbe, und jeder, der da lebt und an Mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben“; und so auch anderwärts.

An Ihn glauben, aber Ihn nicht anrufen, sondern zum Vater beten um des Sohnes willen, heißt nicht an Ihn glauben, denn jeder Glaube wendet sich im Gebet an den, an den der Mensch glaubt; daher wurde dem Philippus verweigert, den Vater zu sehen und anzurufen, und ihm gesagt, daß, wer den Sohn sehe, auch den Vater sehe: Joh.14/7-11. Und deshalb wurden auch alle von ihren Krankheiten geheilt, die den Herrn um Hilfe baten und Glauben an Ihn hatten; wie denn auch die Kinder Israel in der Wüste gesund wurden, die auf die eherne Schlange hinblickten, durch die der Herr vorgebildet wurde in Ansehung des Letzten in Seiner Menschheit, welches das Sinnliche genannt wird. Außerdem bewirkt in der geistigen Welt jeder Hinblick und jedes Den-

ken, das aus Anerkennung hervorgeht, Verbindung. Der Hinblick auf den Vater verbindet aber keinen mit Ihm, denn der Herr sagt, Joh.5/37: „Ihr habt niemals die Stimme Meines Vaters gehört, noch Seine Gestalt gesehen“.

Dazu kommt noch, daß der, welcher den Vater bittet, Er möge Sich um des Sohnes willen seiner erbarmen, vom Herrn keine andere Vorstellung hat, als von einem gewöhnlichen Menschen, denn er sieht Ihn unterhalb des Vaters, somit als einen von Maria geborenen Menschen, der am Kreuze gelitten hat, und um dessen willen Sich der Vater erbarmt; dadurch trennt er aber das Göttliche des Herrn von Seinem Menschlichen, das doch die Lehre des Konzils von Nicäa über die Dreieinigkeit nicht trennt, denn diese lehrt „das Göttliche und das Menschliche sind nicht zwei, sondern *eine* Person, und verhalten sich wie Seele und Leib im Menschen“.

Diejenigen aber, die zum Vater aufblicken, obwohl sie die Gottheit des Herrn anerkennen, beten doch nicht zu dieser, weil sie sich dieselbe neben dem Vater und oberhalb Seiner Menschheit denken und somit die Menschheit ohne die Gottheit des Herrn ansehen, während diese doch Seine Seele ist. Daher kommt es, daß die meisten heutzutage die Gottheit des Herrn mit dem Mund bekennen, und nur wenige sie von Herzen anerkennen; wer aber die Gottheit des Herrn in Seiner Menschheit nicht anerkennt, und im Gebet nicht auf dieselbe hinblickt, für den ist keine Verbindung mit dem Himmel möglich.

Hieraus folgt nun, daß in jenem Glauben, nämlich, daß der Vater Sich nur um des Sohnes willen erbarme, kein Glaube an den Herrn, und keine Anerkennung des Göttlichen in Seiner Menschheit enthalten sei. Deshalb sagte auch der Herr schon im voraus zu Petrus, daß man Ihn am Ende der Kirche nicht mehr anerkennen werde.

*IX. Folglich ist auch die Zuversicht und das Vertrauen jenes Glaubens, den man heutzutage für den allein seligmachenden hält, ein leeres Wort; denn das Vertrauen dieses Glaubens ist nur ein natürliches, in dem nichts Geistiges ist, weil nichts Wahres und Gutes, das dem Glauben und dem Leben angehört; wenn daher dieses Vertrauen von den Gelehrten begründet wird, so kann durch diese Begründung das Wahre des Himmels zerstört und der Mensch vom Himmel ausgeschlossen werden. In solche Leerheit endigt sich zuletzt der alleinige Glaube, der von den Kirchen angenommen wurde, oder der von dem Guten des Lebens getrennte Glaube; und obwohl dieser Glaube so inhaltsleer ist, so erfüllt er doch die ganze Theologie der [heutigen] Christenheit. Daher kommt es, daß die Gelehrten der Kirche, wenn sie nach dem Tod in die geistige Welt kommen, sich in so vielem Falschen befinden, daß sie kaum *eine**

echte Wahrheit kennen.

Anders aber ist es bei denen, die jenes Falsche nicht bei sich begründet haben, und einigermaßen ein Leben des Glaubens, d. h. der Liebtätigkeit führten; diese können in den Wahrheiten des Glaubens unterrichtet und wenn sie belehrt sind, unter den Engeln des Himmels aufgenommen werden, denn es ist etwas ganz anderes, solche Dinge durch Begründung und daher mit dem Herzen zu glauben, als wenn man sie glaubt, ohne sich in diesem Glauben zu begründen.

X. *Daß der seligmachende Glaube ein ganz anderer ist*, darüber soll im Folgenden gehandelt werden.

806. „Deren Namen nicht geschrieben sind im Lebensbuch des Lammes“, Offb.13/8, bedeutet von denen, die nicht geistig geworden sind durch die Wiedergeburt vom Herrn.

Dies erhellt aus den Namen, welche die Beschaffenheit bezeichnen; denn durch den Namen wird im WORT die Beschaffenheit und der Zustand einer Sache bezeichnet, und zwar aus dem Grund, weil in der geistigen Welt die Personen nicht Namen haben wie in der natürlichen Welt, sondern daselbst jeder nach seiner Beschaffenheit genannt wird, worüber man EKO 676 sehe. Ferner aus der Bedeutung von: geschrieben werden in das Lebensbuch des Lammes, welche ist, in der Liebe und im Glauben an den Herrn sein, worüber EKO 199, 222, 299; somit auch: geistig werden durch die Wiedergeburt von Ihm; denn diejenigen, die vom Herrn in der Liebe zum Herrn und im Glauben an Ihn sind, werden geistige Menschen, weil ihre Liebe und ihr Glaube geistig ist, und diese sind es auch, die Wiedergeborene genannt werden, und unter denen zu verstehen sind, deren Namen im Lebensbuch des Lammes geschrieben stehen.

Hieraus kann man deutlich erkennen, daß unter den Namen, die im Lebensbuch des Lammes geschrieben stehen, nicht verstanden wird, daß dort ihre Namen eingeschrieben sind, sondern daß ihre Beschaffenheit von solcher Art ist, nämlich, daß sie geistig geworden sind durch die Wiedergeburt vom Herrn.

EKO 805 wurde gezeigt, daß der Glaube, der von der Gesamtheit der Kirche angenommen wurde, darin besteht, daß man glaubt, Gott der Vater habe Seinen Sohn gesandt, um durch Ihn die Versöhnung, das Erbarmen, die Erlösung und Seligmachung zu bewirken, wie auch, daß der Sohn Gottes unsere Missetaten getragen habe, für uns bitte, und daß denen, die mit Ver-

trauen und Zuversicht darum bitten, Sein Verdienst zugerechnet werde. Daß dies alles aber leere Worte sind, in denen, wenn man sie nach der Ansicht der Gelehrten auffaßt, nichts von Leben und daher auch nichts von Seligkeit enthalten ist, wurde im obigen Abschnitt auseinandergesetzt. Daß es leere Worte sind, in denen keine Wahrheit enthalten ist, kann man aus dem erkennen, was das WORT über den Grund der Ankunft des Herrn in der Welt sagt, und weshalb Er gelitten hat; -

daß Er nämlich in die Welt gekommen sei, um das menschliche Geschlecht zu erretten, das sonst durch den ewigen Tod zugrunde gegangen wäre, und daß Er es dadurch rettete, daß Er die Höllen unterjochte, die alle Menschen anfochten, die in die Welt kamen und aus der Welt gingen, und zugleich dadurch, daß Er Seine Menschheit verherrlichte, denn dadurch kann Er die Höllen auf ewig in der Unterwerfung erhalten.

Diese Unterjochung der Höllen und zugleich mit ihr die Verherrlichung Seines Menschlichen, wurde durch Versuchungen bewirkt, die gegen das Menschliche, das Er von Seiner Mutter hatte, zugelassen wurden und durch Seine fortwährenden Siege über dieselben; Sein Leiden in Gethsemane und am Kreuz war die letzte Versuchung und der vollständige Sieg.

Daß der Herr wegen dieser beiden Ursachen in die Welt kam, und daß Er in solcher Weise das menschliche Geschlecht vom ewigen Tod errettete, kann man daraus erkennen, daß die Höllen vor der Ankunft des Herrn nicht in ihrer Ordnung waren; deshalb bestand nicht das rechte Gleichgewicht zwischen der Hölle und dem Himmel, sondern die Hölle war ihrerseits mächtiger als der Himmel, und doch stand der Mensch in der Mitte zwischen Himmel und Hölle. Daher wurde alles, was vom Himmel her vor der Ankunft des Herrn beim Menschen einfloß, von der Hölle vermöge ihrer Übermacht weggenommen; damit nun das verlorene Gleichgewicht wiederhergestellt würde, gefiel es dem Herrn, in die Welt zu kommen, das Jüngste Gericht zu halten und die Höllen zu unterjochen, und dadurch verschaffte Sich der Herr die Macht, diejenigen Menschen zu erretten und selig zu machen, welche Liebe zu Ihm und Glauben an Ihn haben von Ihm. Dies hätte aber nicht ausgeführt werden können, wenn der Herr nicht das Menschliche angenommen hätte, und zwar deshalb, weil Gott solche Wirkungen aus dem Ersten durch das Letzte hervorbringt, denn aus dem Ersten durch das Letzte wirken heißt, im Vollbestand wirken. Die eigentliche Stärke der göttlichen Macht ist nämlich im Letzten, und daher ist die des Herrn in Seiner Menschheit, weil diese im Letzten ist.

Dies war der eine Grund, aus dem Er in die Welt kam, der zweite Grund

aber war, daß Er Sein Menschliches verherrlichen, d. h. göttlich machen wollte, denn nur so, und nicht anders kann Er die Höllen auf ewig unterjocht halten, weil Er dadurch in Ewigkeit vom Ersten aus durch das Letzte, und somit im Vollbestand wirkt, denn dadurch dringt Sein göttliches Einwirken bis zum Letzten in der Welt hinab, während es außerdem nur bis zu den Ersten im Himmel und durch diese und die folgenden mittelbar bis zu den Letzten, welches die Menschen sind, dringen könnte. Würden daher diese zurückweichen, wie dies kurz vor der Ankunft des Herrn der Fall war, so hätte die göttliche Einwirkung bei den Menschen aufgehört, und dann wäre kein Mittel zur Erlösung mehr vorhanden gewesen. Diese göttliche Einwirkung des Herrn durch das Menschliche, das Er in der Welt angenommen hat, wird Sein unmittelbarer Einfluß bis zum Letzten genannt.

Durch diese beiden Tatsachen wurde für die Menschen die Errettung bewirkt, die man die Erlösung nennt. Daß man diese die Erlösung durch Sein Blut nannte, kam daher, weil die Unterjochung der Höllen und die Verherrlichung der Menschheit des Herrn auf keine andere Weise, als durch Versuchungen aus den Höllen, die Er gegen Sich zuließ, bewirkt werden konnte, und die letzte dieser Versuchungen das Leiden am Kreuz war.

Hieraus kann man nun deutlich erkennen, daß der Herr nicht in die Welt kam, um den Vater zu versöhnen und Ihn zur Barmherzigkeit zu bewegen, auch nicht, um unsere Missetaten zu tragen und sie dadurch wegzunehmen, noch darum, damit wir durch Zurechnung Seines Verdienstes, oder durch Seine Fürbitte, oder durch ein unmittelbares Erbarmen selig würden, folglich auch nicht durch jenen Glauben, und noch weniger durch das Vertrauen auf jenen Glauben, weil dieses Vertrauen nur solche Ansichten befestigt, die nicht wahr sind und somit keinen wahren Glauben bilden können.

Wer nun weiß, weshalb der Herr in die Welt gekommen ist, und daß alle, die glauben und tun was Er lehrte, durch Ihn selig werden, und zugleich durch den Vater in Ihm, aber nicht durch einen von Ihm getrennten Vater, der kann auch deutlich erkennen, daß vieles von dem, was die Geistlichen über die Erlösung lehren, anders als nach ihrer Erklärung verstanden werden muß.

Daß der Herr die Höllen unterjocht hat, lehrte Er selbst, als Sein Leiden am Kreuz bevorstand:

Joh.12/27,28,31: „Nun ist das Gericht dieser Welt; nun wird der Fürst dieser Welt ausgestoßen werden“.

Joh.16/33: „Seid getrost! Ich habe die Welt überwunden“.

Luk.10/18: „Jesus sprach: Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel

herabfallen“.

Jes.63/1-9: „Wer ist es, Der von Edom kommt, einherschreitend in der Fülle Seiner Kraft, groß zum Erretten? Mein Arm hat Mir Hilfe geleistet; darum wurde Er zu ihrem Erlöser“.

Weil der Herr die Höllen unterjocht hatte, darum gab Er den sieben Jüngern „Macht über die Dämonen“: Luk.10/17,19.

Daß der Herr Sein Menschliches verherrlichte, und daß das Leiden am Kreuz die letzte Versuchung und der vollständige Sieg war, durch den Er es verherrlichte, lehrt Er selbst:

Joh.13/31,32: „Als Judas hinausgegangen war, sprach Jesus: Nun ist des Menschen Sohn verherrlicht, und Gott wird Ihn in Sich selbst verherrlichen, und wird Ihn sogleich verherrlichen“.

Joh.17/1,5: „Vater, die Stunde ist gekommen; verherrliche Deinen Sohn, damit Dein Sohn Dich auch verherrliche“.

Joh.12/27,28: „Nun ist Meine Seele betrübt; Vater, verherrliche Deinen Namen. Und es kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe Ihn verherrlicht, und werde Ihn wiederum verherrlichen“.

Luk.24/46: „Mußte nicht Christus solches leiden und eingehen in Seine Herrlichkeit?“

Diese Worte beziehen sich auf das Leiden des Herrn; verherrlichen heißt: göttlich machen.

Hieraus erhellt nun, daß kein Mensch hätte gerettet werden können, wenn der Herr nicht in die Welt gekommen und Mensch geworden wäre, und auf diese Weise alle von der Hölle befreit hätte, die an Ihn glauben und Ihn lieben: und so ist es auch zu verstehen, daß ohne den Herrn kein Heil ist. Das ist nun das Geheimnis von der Menschwerdung des Herrn.

807. „Das geschlachtet ist von Gründung der Welt an“, Offb.13/8, bedeutet dessen Gottheit in Seinem Menschlichen nicht anerkannt wurde schon von der ersten Errichtung dieser Kirche an.

Dies erhellt aus der Bedeutung des geschlachteten oder getöteten Lammes, insofern es bezeichnet, daß Er nicht anerkannt wurde, worüber EKO 315, 328; hier aber, daß Seine Gottheit in Seiner Menschheit nicht anerkannt wurde, worüber im Folgenden. Ferner aus der Bedeutung der Gründung der Welt, insofern sie die erste Errichtung der Kirche bezeichnet, denn durch Welt wird im WORT mehrerlei bezeichnet, nämlich bald die Welt im allgemeinen, sowohl die Guten als die Bösen, bald nur die Bösen, die in der Welt sind, und

daher auch die Höllen; unter Welt wird aber auch bisweilen dasselbe verstanden wie unter Erde, nämlich die Kirche, und diese ist auch hier unter der Gründung der Welt zu verstehen, wie auch bei Matth.25/34: „Dann wird der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Grundlegung der Welt an“.

Daß der Herr nicht anerkannt wird, wenn man nicht Sein Göttliches in Seinem Menschlichen anerkennt, kommt daher, weil der Herr dann nicht als Gott, sondern nur als ein Mensch betrachtet wird, der nicht selig machen kann. Weil man aber gleichwohl nach dem Athanasischen Bekenntnis glaubt, daß der Herr der von Ewigkeit geborene Sohn Gottes, und Seine Gottheit gleich der Gottheit des Vaters sei, dabei aber dennoch Sein Göttliches von Seinem Menschlichen trennt, so teilen sie [d. i. die Christen] Ihn dadurch gleichsam in zwei Personen, die sie die zwei Naturen nennen, sodaß der Herr ein anderer ist als der von Ewigkeit geborene Sohn Gottes und ein anderer als der Sohn der Maria, und weil sie auf solche Weise den Herrn unterscheiden, so kann sich niemand im Gebet an Ihn wenden, wenn er sich nicht an zwei wenden will, nämlich an den einen als an Gott, und an den anderen als an einen Menschen.

Eine solche Vorstellung vom Herrn bildete sich aber schon gleich nach Errichtung der Kirche, wie man aus den Schriften der Kirchenväter und aus denen ihrer Nachfolger ersehen kann. Der Herr wurde aber in der Kirche schon von ihrem Beginn an so zerteilt, weil man das WORT nicht verstand, denn wo vom Herrn der Vater genannt wird, da glaubte man, das Göttliche sei unterschieden von Seinem Menschlichen, während doch bei Matthäus und Lukas deutlich gesagt wird, daß der Herr von dem Göttlichen Selbst, das Vater genannt wird, empfangen wurde, und daß somit das Göttliche Selbst in Seinem Menschlichen sei, wie die Seele in ihrem Leibe; aber Seele und Leib bilden nur *eine* Person. Und seltsam! Dasselbe wird mit deutlichen Worten im Athanasischen Glaubensbekenntnis, das in der ganzen Christenheit als die wahre Lehre von Gott gilt, gelehrt, und dennoch achtet kaum jemand darauf, wenn er dieses Bekenntnis liest. Daß man nicht darauf achtet, stellte sich mir bei vielen nach ihrem Tod deutlich heraus, sowohl bei Gelehrten als bei Ungelehrten. Als ich mit ihnen darüber redete, sagten sie, das sei ihnen unbekannt; sie hätten nur immer an den Sohn Gottes von Ewigkeit gedacht, wie an eine göttliche Person oberhalb des Menschlichen und zur Rechten des Vaters sitzend; auch hätten sie nicht auf die Worte des Herrn geachtet, daß Er und der Vater *eins* seien und daß der Vater in Ihm sei und Er im Vater.

Hieraus läßt sich deutlich erkennen, daß die Kirche von Anbeginn die

Gottheit des Herrn in Seiner Menschheit nicht anerkannte, und daß dieses bezeichnet wird durch das Lamm, das geschlachtet wurde von Grundlegung der Welt an.

808. „Hat jemand ein Ohr, der höre!“, Offb.13/9, bedeutet die Aufnahme von seiten derer, die ein Verständnis des Wahren und daher ein Innewerden des Guten haben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von: hat jemand ein Ohr, der höre!, insofern es den bezeichnet, der versteht und mit Aufmerksamkeit hört, was der Herr in Seinem WORT lehrt, worüber EKO 108, 180, 255; daher wird auch durch diese Worte die Aufnahme des göttlich Wahren von denen, die ein Verständnis desselben haben, bezeichnet. Daß auch die gemeint sind, die ein Innewerden des Guten haben, kommt daher, weil durch: ein Ohr haben und hören, sowohl das Verstehen des Wahren, als das Innewerden des Guten bezeichnet wird. Das Verstehen ist aber Sache des Denkens und das Innewerden Sache der Neigung, beides aber bezieht sich auf das Ohr und auf das Hören; denn was zum Ohr eingeht, kommt zur Anschauung des Verstandes und auch zur Neigung des Willens, deshalb wird durch Ohr und durch Hören das Aufmerken und der Gehorsam bezeichnet, und daher bedeutet ›jemand anhören‹ ihn verstehen, aber ›auf jemand hören‹ ihm gehorchen, und ›auf jemand merken‹ bedeutet beides.

Da nun oben nachgewiesen wurde, daß jener von der gesamten Christenheit angenommene Glaube leer und gehaltlos ist, weil er kein Leben aus der Wahrheit hat, so will ich an dieser Stelle mit wenigen Worten erklären, welcher Glaube der wirklich seligmachende ist.

Der seligmachende Glaube ist, glauben, daß der Herr der Erlöser und Heiland der Welt ist und auch der Gott des Himmels und der Erde, und daß Er Sich durch Sein Kommen in die Welt die Macht verschafft habe, alle selig zu machen, die von Ihm durch das WORT die Wahrheiten annehmen und denselben gemäß leben. Wer aber die sind, welche die Wahrheiten von Ihm aufnehmen und nach denselben leben können, wurde EKO 803 gezeigt, nämlich die, welche die Sünden fliehen, weil sie Sünden und gegen das WORT und somit gegen Gott sind; denn nur dadurch wird das Innere des Menschen gereinigt und nach dieser Reinigung wird der Mensch vom Herrn geführt, und nicht mehr von sich selber, und inwieweit der Mensch vom Herrn geführt wird, insoweit liebt er das Wahre, nimmt es auf, will es und tut es auch. Dieser Glaube ist der seligmachende Glaube.

Durch die Worte: Hat jemand ein Ohr, der höre! ist vorzüglich gemeint, daß die Menschen annehmen und glauben sollen, daß das Göttliche des Herrn in Seinem Menschlichen ist, d. h., daß Sein Menschliches göttlich ist. Wer sollte sich nicht darüber wundern, daß die wahre Idee von der göttlichen Menschheit des Herrn in den Kirchen völlig verlorengegangen ist, besonders bei den Gelehrten, während bei den Einfältigen etwas Weniges davon geblieben ist; denn die Einfältigen denken an Gott als an einen Menschen und nicht wie die Gelehrten als an einen Geist ohne menschliche Gestalt. Die Ältesten, die weiser waren als die Menschen unserer Zeit, hatten keine andere Vorstellung von Gott als wie von einem Menschen, Dessen Haupt mit einem Strahlenkreis umgeben war, wie man aus den Schriften, Gemälden und Bildsäulen der Alten erkennen kann; überhaupt dachten alle, die der Kirche angehörten, von der Zeit Adams bis auf Abraham, Moses und die Propheten, an Gott als einen Menschen, ja, sie sahen Ihn auch unter menschlicher Gestalt und nannten Ihn Jehovah, wie aus dem WORT erhellt; und Gott in menschlicher Gestalt ist eben der Herr, wie aus Seinen eigenen Worten hervorgeht bei Joh.8/58: „Ehe denn Abraham war, war Ich“.

Daß die Bewohner unseres Erdkörpers schon von den ältesten Zeiten her die Vorstellung von dem Gott-Menschen oder vom Göttlich-Menschlichen hatten, erkennt man an ihren Götterbildern, wie auch an den Vorstellungen der Heiden, die ein tieferes Denken und Innwerden hatten, wie viele der Afrikaner; ebenso an den Bewohnern fast aller Erdkörper, von denen in einem besonderen Werkchen gehandelt wurde. Eine solche Vorstellung des Göttlichen hat der Mensch, weil sie aus dem Einfluß des Himmels stammt; denn im Himmel kann niemand an Gott denken, wenn er Ihn nicht unter menschlicher Gestalt denkt. Geschieht dies nicht, so verschwindet der Gedanke an Gott, und der Mensch selbst fällt aus dem Himmel herab, und zwar deshalb, weil die menschliche Form die Form des Himmels ist, und alles Denken der Engel sich nach der Form des Himmels bewegt. Gleichwohl ist diese Vorstellung von Gott, welche die wichtigste von allen ist, bei den Gelehrten der Welt gleichsam ausgerottet und zwar so sehr, daß dieselben, wenn man ihnen sagt: Gott ist Mensch, dieses gar nicht denken können. Daher kommt es, daß man schon von der ersten Errichtung der Kirche an das Göttliche des Herrn von Seinem Menschlichen trennte, wodurch es dahin kam, daß nur wenige, wenn sie an den Herrn denken, zugleich an Seine Gottheit denken, die meisten aber sich Ihn als einen Menschen ihresgleichen vorstellen; und doch kann mit dieser Vorstellung niemand, wer er auch sei, in den Himmel eingehen, sondern wird

zurückgetrieben, sobald er nur die Schwelle des Weges betritt, der dahin führt. Das ist es daher, was hauptsächlich zu verstehen ist unter den Worten: Hat jemand ein Ohr, der höre!.

809. Vers 10

Hat jemand in Gefangenschaft geführt, so soll er selbst in Gefangenschaft kommen; hat jemand mit dem Schwert getötet, so muß er mit dem Schwert getötet werden; hier ist Geduld und Glaube der Heiligen.

„Hat jemand in Gefangenschaft geführt, so soll er selbst in Gefangenschaft kommen“ bedeutet, daß die, welche andere von den Wahrheiten ausgeschlossen haben, vom göttlich Wahren im WORT ausgeschlossen werden;

„hat jemand mit dem Schwert getötet, so muß er mit dem Schwert getötet werden“ bedeutet, daß die, welche andere mit falschen Lehren erfüllt haben, mit Falschem aus der Hölle erfüllt werden;

„hier ist Geduld und Glaube der Heiligen“ bedeutet, daß durch solche Anfechtungen die Versuchung und dann die Einpflanzung des Wahren stattfindet bei denen, die geistig werden durch den Herrn.

810. „Hat jemand in Gefangenschaft geführt, so soll er selbst in Gefangenschaft kommen“, Offb.13/10, bedeutet, daß die, welche andere von den Wahrheiten ausgeschlossen haben, vom göttlich Wahren im WORT ausgeschlossen werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von: in Gefangenschaft führen, insofern es bezeichnet, von den Wahrheiten ausschließen; hier, durch Vernünftleien aus dem natürlichen Menschen, denn diese geistige Gefangenschaft wird unter Gefangenschaft im inneren Sinn verstanden. Daß dieses unter Gefangenschaft im WORT zu verstehen ist, wird man im folgenden Abschnitt sehen. Hieraus ergibt sich, daß durch: in Gefangenschaft führen bezeichnet wird, andere von den Wahrheiten ausschließen, und durch: in Gefangenschaft kommen, selbst auch von den Wahrheiten ausgeschlossen werden.

In Gefangenschaft führen bedeutet aber hier, andere von den Wahrheiten ausschließen durch Vernünftleien aus dem natürlichen Menschen, weil unter dem Tier des Drachen, von dem es sich handelt, die verstanden werden, die den Glauben vom Leben trennen, und diese Trennung durch Vernünftleien aus dem natürlichen Menschen begründen; man sehe EKO 774.

Ehe ich aber aus dem WORT nachweise, daß die Gefangenschaft hier eine

geistige Gefangenschaft bezeichnet, die in einem Ausschließen von den Wahrheiten des WORTES besteht, will ich zuvor zusammenstellen, was schon EKO 805 angeführt wurde, nämlich, was diejenigen, die den Glauben vom Leben trennen, durch ihre Vernünfteleien begründen und dadurch andere von den Wahrheiten ausschließen, und durch diese Zusammenstellung zur Anschauung bringen, wie sie die Wahrheiten verkehren und dadurch das WORT verfälschen. Man muß jedoch wissen, daß die, welche im Wahren sind, das gleiche sagen können wie die, welche nicht im Wahren sind; denn diese begründen durch ebendieselben Stellen des WORTES die Trennung des Glaubens von den guten Werken, durch welche jene die Verbindung des Glaubens mit den guten Werken begründen. Wenn zwei Menschen eine verschiedene Meinung haben, so können sie die gleichen Ausdrücke gebrauchen, während doch ihre innere Auffassung ungleich ist; allein gerade die innere Auffassung einer Sache ist es, die macht, daß etwas wahr oder falsch ist. Ich selbst habe gehört, wie die Liebhaber des Falschen genau so redeten, wie die Freunde der Wahrheit, und dennoch war der eine im Wahren und der andere im Falschen, denn das, was beide in gleicher Weise aussprachen, verstanden sie in ganz verschiedener Weise, und sie erklärten die Stellen des WORTES ihrer Auffassung gemäß, weshalb der eine dieselben verfälschte, der andere sie richtig darstellte. Das Wahre im Menschen liegt nämlich nicht in seiner Rede, sondern in seiner inneren Auffassung der Dinge; daher kommt es, daß die, welche Predigten über die Sprüche des WORTES halten, die Wahrheit zu besitzen scheinen, aber dennoch im Falschen sind, wenn sie nach der Lehre des alleinigen Glaubens über die Erlösung, über die Zurechnung des Verdienstes Christi und dergleichen predigen. Dies kann durch tausend Beispiele erläutert werden; mit einem Wort, die innere Auffassung verfälscht das Wahre, nicht aber die Rede [oder Predigt] aus dem WORT. Dies wird auch unter den Worten des Herrn verstanden: „Dann werden zwei auf dem Felde sein, der eine wird angenommen, der andere wird verlassen werden; zwei werden mahlen, die eine wird angenommen, die andere wird verlassen werden“, Matth.24/40,41. Auf dem Felde sein bedeutet, der Kirche angehören, und mahlen bedeutet, die Wahrheiten erforschen und aus dem WORT lernen. Unter der Mahlenden, die angenommen wird, ist der zu verstehen, der die Wahrheiten erforscht und lernt, aber unter der Mahlenden, die verlassen wird, ist der zu verstehen, der die Wahrheiten verfälscht.

Um klar zu machen, daß es sich so verhält, will ich kurz wiederholen, in welcher Weise sie die Versöhnung auffassen, das Tragen der Missetaten vom

Herrn, die Zurechnung Seines Verdienstes, Seine Fürbitte, die Erlösung und Seligmachung aus Barmherzigkeit, die Zuversicht und das Vertrauen, usw.

Was die Versöhnung durch das Blut des Sohnes anbetrifft, so denken die, welche im Wahren sind, nicht so darüber, wie die, welche im Falschen sind. Diejenigen, die im Wahren sind, verstehen unter der Versöhnung durch das Blut des Sohnes, daß die, welche sich an den Herrn wenden und zu Ihm beten gemäß den Wahrheiten des WORTES, gnädig aufgenommen und erhört werden. Das Blut des Herrn bedeutet nämlich nicht nur Seine Leiden am Kreuz, sondern auch das göttlich Wahre des Herrn, das im WORT enthalten ist; denn durch das Leiden am Kreuz hat der Herr die Höllen unterjocht, dies wird darunter verstanden, daß Er den Tod besiegt hat und siegreich auferstanden ist, wie auch die Geistlichen sagen, wenn sie nach dem WORT predigen; und durch das Leiden am Kreuz verherrlichte Er auch Sein Menschliches, durch das die Höllen von Ihm auf ewig in Unterwerfung gehalten werden. Auch durch den Gnadenstuhl, der über der Bundeslade war und auf dem Cherube angebracht waren, wurde nichts anderes bezeichnet.

In welcher Weise die, welche im Wahren sind, das Tragen der Missetaten verstehen, wurde schon EKO 805 gesagt.

Unter der Zurechnung des Verdienstes des Herrn verstehen die, welche im Wahren sind, nur das Flehen zum Herrn, daß Er Sich ihrer erbarmen möge, da Er so Schweres erlitten habe zur Erlösung und Seligmachung der Menschen, die sonst durch den ewigen Tod zugrunde gegangen wären. Unter dem Verdienst Christi verstehen sie, daß Er aus eigener Macht diejenigen errettet habe, die an Ihn glauben und nach Seinen Geboten tun; dieses Verdienst kann nicht zugerechnet, sondern nur angerufen werden im Gebet.

Unter der Fürbitte ist zu verstehen, daß der Herr fortwährend des Menschen gnädig gedenke.

Unter dem Vertrauen und der Zuversicht ist das Vertrauen und die Zuversicht auf den Herrn zu verstehen, Der aus reiner Barmherzigkeit die Menschen den Weg [des Heils] lehrt und sie zum Himmel führt.

Hieraus geht deutlich hervor, was durch die Erlösung bezeichnet wird, auch kann man klar daraus erkennen, daß diejenigen, die im Wahren aus dem WORT sind, das, was EKO 805 besprochen wurde, nicht als ein Werk des Herrn beim Vater, sondern bei Sich selbst auffassen; denn wie schon oben bemerkt wurde, Gott ist Einer und *nicht drei*, und die Dreieinigkeit ist im Herrn selbst. Deshalb wird, wenn man den Herrn im Gebet anruft, auch zugleich der Vater und der Heilige Geist angerufen.

Aus diesem kann man auch ersehen, daß ›in Gefangenschaft führen‹, hier bedeutet, von den göttlichen Wahrheiten im WORT ausschließen; denn die, welche die Lehre von drei Personen der Gottheit festhalten, und den Glauben von seinem Leben, d. h. von den guten Werken trennen, halten die anderen vom Verständnis des Wahren zurück; denn sie erklären alles im WORT nach ihrer Lehre, und was sie nicht erklären können, verfälschen sie. Auch das Göttliche des Herrn, was in Ihm ist und Ihm angehört, rechnen sie zum Göttlichen des Vaters, und daher wenden sie sich nicht im Gebet an den Herrn selbst; und weil sie so verfahren, verschließen sie durch Vernünfteleien oder durch eine verkehrte Erklärung des WORTES dem Volk, welches glaubt, die Wahrheiten, und sagen, daß alles, was man über das Göttliche sagt, über den menschlichen Verstand hinaus gehe, und dieses wird durch das Führen in die Gefangenschaft bezeichnet.

Daß sie selber in Gefangenschaft kommen, d. h. sich von den Wahrheiten des göttlichen WORTES ausschließen, kann man aus allen Teilen ihrer Lehre erkennen, indem das, was sie mit ihren Worten aussprechen, obgleich es wahr ist, dennoch nicht wahr ist nach ihrer Auffassung. Auch dieses wurde mir vollständig gewiß an solchen in der geistigen Welt; denn sobald sie im Inneren erforscht wurden, erkannte man, daß sie in lauter Falschem waren, und daß sie deshalb vom Herrn durchaus nicht zu einem Verständnis [des WORTES], wie es im Himmel ist, gebracht werden konnten.

811. Daß die Gefangenschaft im WORT eine geistige Gefangenschaft bedeutet, oder ein Ausschließen von den göttlichen Wahrheiten und vom Verständnis derselben im WORT, wie auch ihre Zerstörung durch das Falsche des Bösen und durch das Böse des Falschen, kann man aus den Stellen im WORT erkennen, wo die Gefangenschaft genannt wird, wie in folgenden:

Luk.21/24: „Sie werden fallen durch die Schärfe des Schwertes, in Gefangenschaft geführt werden unter alle Völker, und Jerusalem wird zertreten werden“. In diesem Kapitel ist die Rede vom Ende des Zeitlaufs, durch das die letzte Zeit der Kirche bezeichnet wird, wenn nichts Wahres mehr übrig ist; fallen durch die Schärfe des Schwertes, bedeutet die Zerstörung des Wahren durch das Falsche; das Schwert bedeutet den Kampf des Falschen gegen das Wahre und auch die Zerstörung des Wahren durch das Falsche. Durch: in Gefangenschaft geführt werden unter alle Völker, wird die Beredung und daher auch das Eingenommenwerden vom Bösen aller Art bezeichnet; denn wenn das Wahre zerstört ist, dann tritt nicht nur das Falsche an die Stelle

desselben, sondern auch das Böse; ›alle Völker‹ bezeichnet Böses aller Art. Jerusalem wird zertreten werden, bedeutet die völlige Zerstörung und Verkehrung der Lehre der Kirche; Jerusalem bedeutet die Kirche in Ansehung der Lehre, und zertreten heißt gänzlich zerstören, was hauptsächlich durch Verfälschung und Schändung des WORTES geschieht.

Hes.6/1-10: „Sie werden als Gefangene unter die Völker geführt werden, die Altäre sollen verwüstet und die Götzenbilder zerbrochen werden, und die Durchbohrten werden in eurer Mitte fallen“. Durch die Verwüstung der Altäre wird bezeichnet, daß aller Gottesdienst aus dem Guten der Liebe untergehen werde; daß die Götzenbilder zerbrochen werden bedeutet, daß aller Gottesdienst aus dem Wahren jenes Guten zugrunde gehen werde. Die Durchbohrten werden fallen in eurer Mitte bedeutet, daß sie durch das Falsche umkommen werden; mit dem Schwert durchbohrt werden bezeichnet dies.

Klg.1/18: „Höret es, alle ihr Völker, und sehet meinen Schmerz; meine Jungfrauen und meine Jünglinge sind in die Gefangenschaft gezogen“. Dies ist eine Wehklage über die Verwüstung alles Wahren in der Kirche; höret es, alle ihr Völker und sehet meinen Schmerz, bezeichnet die Wehklage. Daß auch alle Neigung zum Wahren zerstört ist, wird bezeichnet durch: meine Jungfrauen sind in die Gefangenschaft gezogen; und daß alles Verständnis des Wahren zerstört ist, wird bezeichnet durch: meine Jünglinge sind in die Gefangenschaft gezogen; die Jünglinge bedeuten das Verständnis des Wahren und die Einsicht.

Am.9/4: „Wenn sie vor ihren Feinden in die Gefangenschaft ziehen, so will Ich dem Schwert gebieten, daß es sie töte“. Wenn sie in die Gefangenschaft ziehen vor ihren Feinden bedeutet, wenn sie dulden, daß das Böse sie beherrscht; die Feinde sind das Böse, und in die Gefangenschaft ziehen: von demselben beherrscht werden. Ich will dem Schwert gebieten, daß es sie töte, bedeutet, daß das Falsche sie ausschließt von dem Verständnis des Wahren und sie zugrunde richtet.

Ps.78/60,61: „Gott verließ Seine Wohnung zu Schilo und das Zelt, wo Er wohnte unter den Menschen, und gab Seine Macht in das Gefängnis, und Seine Zierde in die Hand des Feindes“. Durch die Wohnung zu Schilo wird die Kirche bezeichnet, die im Guten der Liebe ist, und durch das Zelt die Kirche, die im Wahren der Lehre ist; hieraus wird klar, was bezeichnet wird durch die Worte: Gott verließ Seine Wohnung zu Schilo, und das Zelt, wo Er unter den Menschen wohnte, nämlich, daß das Gute der Liebe und das Wahre der Lehre zerstört worden sei. Durch die Macht, die Er in die Gefangenschaft gab, wird

das geistig Wahre aus dem himmlisch Guten bezeichnet, und durch geben in die Gefangenschaft die Ausschließung vom Verständnis desselben und somit die Zerstörung durch das Falsche. Und durch die Zierde, die Er in die Hand des Feindes gab, wird das natürlich Wahre aus dem Geistigen bezeichnet, dieses wird durch die Zierde bezeichnet, und die Zerstörung durch das Böse wird bezeichnet durch: hingegeben werden in die Hand des Feindes.

Hes.12/1-12: „Es wurde dem Propheten befohlen, wegzuziehen von seinem Ort und das Wandergerät durch die Wand vor ihren Augen herauszuholen und während der Finsternis hinauszutragen; sein Angesicht sollte er verhüllen, damit er das Land nicht sehe. Sprich: Ich bin euer Wunderzeichen; wie ich getan habe, also wird ihnen geschehen; in die Verbannung, in die Gefangenschaft werden sie ziehen“. Durch diese Handlungen bildete der Prophet den damaligen Zustand der Kirche vor, daß nämlich nichts Wahres mehr vorhanden, sondern alles zerstört sei durch das Falsche; denn alle Propheten stellten die Kirche in Ansehung der Lehre aus dem WORT vorbildlich dar. Durch das Wegziehen von seinem Ort, durch das Herausholen der Wandergeräte durch die Wand hindurch während der Finsternis und durch das Verhüllen des Gesichtes, damit er das Land nicht sehe, bildete er vor, daß alle Wahrheiten der Lehre aus dem WORT verworfen seien. Durch das Wegziehen von seinem Ort wird die Verwerfung bezeichnet, durch das Wandergerät die Wahrheiten der Lehre, durch die Wand, durch die er es herausholte, das Letzte, das die Wahrheiten umgibt und beschützt; das Letzte der Lehre ist der Buchstabensinn des WORTES, der hier eine Wand genannt wird, weil er den geistigen Sinn enthält und einschließt. Durch die Finsternis, während der er es herausschaffen sollte, wird das Falsche bezeichnet; durch das Verhüllen seines Angesichts, damit er das Land nicht sehe, wird bezeichnet, daß man die Wahrheiten des Guten nicht mehr in der Kirche finde. Weil der Prophet solches vorbildete, so wird gesagt: wie ich getan habe, also wird ihnen geschehen; in die Verbannung und Gefangenschaft werden sie ziehen. Hieraus erkennt man, daß ›in die Verbannung ziehen‹, die Zerstreuung des Wahren, und ›in Gefangenschaft ziehen‹, die Herrschaft des Falschen bedeutet.

Hab.1/6,9: „Ich will die Chaldäer erwecken, ein Volk, das daherzieht in die Breiten des Landes; es wird die Gefangenschaft sammeln wie den Sand; es wird spotten über die Könige, und die Fürsten werden ihm zum Lachen sein“. Durch die Chaldäer werden die bezeichnet, welche die Wahrheiten der Kirche zerstören; die Breiten des Landes bezeichnen diese Wahrheiten; daß sie alles Wahre durch Falsches zerstören werden, wird bezeichnet durch: es wird die

Gefangenschaft sammeln wie den Sand. Daß sie das Wahre und Gute des WORTES verhöhnen und lästern werden, wird bezeichnet durch: dieses Volk wird spotten über die Könige, und die Fürsten werden ihm zum Lachen dienen; die Könige bedeuten die Wahrheiten des WORTES und die Fürsten das Gute desselben.

Jer.43/11,12: „Nebukadnezar wird kommen und das Land Ägypten schlagen; derselbe wird Tod zu Tod, Gefangenschaft zu Gefangenschaft, Schwert zum Schwert fügen; und Ich will ein Feuer anzünden in den Häusern Ägyptens, daß er sie verbrenne und [die Bewohner] gefangennehme, und zuletzt wird er das Land Ägypten anziehen, wie ein Hirte sein Gewand anzieht“. Unter Nebukadnezar oder dem König von Babel werden im WORT diejenigen verstanden, die alles Gute der Kirche durch Böses zerstören, und unter den Chaldäern diejenigen, die alles Wahre der Kirche durch Falsches zerstören, aber im abgezogenen Sinn bedeutet der König von Babel das Böse, das zerstört, und die Chaldäer das Falsche dieses Bösen. Nebukadnezar wird kommen und das Land Ägypten schlagen, bedeutet die Zerstörung des natürlichen Menschen in Ansehung alles Guten und Wahren aus dem WORT; derselbe wird Tod zu Tod fügen, bedeutet das Verderben durch das Böse; Gefangenschaft zu Gefangenschaft, bedeutet die Ausschließung und Beraubung des Wahren; Schwert zu Schwert, bedeutet das hieraus hervorgehende Verderben. Ich will ein Feuer anzünden in den Häusern Ägyptens, daß er sie verbrenne und gefangen wegführe, bedeutet, daß die Selbstliebe und Weltliebe alles im natürlichen Menschen durch Böses und Falsches zugrunde richten werde; das Feuer bezeichnet diese Triebe. Die Häuser Ägyptens bedeuten alles im natürlichen Menschen; sie verbrennen bedeutet, sie zugrunde richten durch jene bösen Triebe, und sie gefangen führen bedeutet, sie zugrunde richten durch das Falsche aus jenen. Endlich wird er das Land Ägypten anziehen, wie ein Hirte sein Gewand anzieht, bedeutet, daß das Falsche des Bösen und das Böse des Falschen den ganzen natürlichen Menschen einnehmen werden. Dies wird mit dem Gewand eines Hirten verglichen, weil das Kleid das Wahre bedeutet, welches das Gute umkleidet, hier aber das Falsche, welches das Böse umkleidet, denn der natürliche Mensch ist für den geistigen Menschen wie ein Kleid, das ihn umgibt und einschließt.

Jer.15/2: „Wer zum Tode will, der gehe zum Tod, wer zum Hunger, den treffe der Hunger, wer nach Gefangenschaft verlangt, den treffe Gefangenschaft“. Durch diese Worte wird die gänzliche Verwüstung des Guten und Wahren in der Kirche beschrieben, denn im vorhergehenden Vers wird gesagt:

„Wenngleich Moses und Samuel vor Mir stünden, so ist Meine Seele doch nicht zu diesem Volk geneigt; treibe sie weg von Mir, daß sie fortziehen“; daher bedeutet: wer zum Tode will, der gehe zum Tod, daß die, welche das Gute verwerfen, durch das Böse zugrunde gehen sollen; wer zum Hunger [will], den treffe der Hunger, bedeutet, daß die, welche das Wahre verwerfen, durch das Falsche zugrunde gehen sollen; wer nach Gefangenschaft verlangt, den treffe Gefangenschaft, bedeutet, daß die, welche das Böse und Falsche lieben, von demselben ganz eingenommen werden.

Jes.20/3,4: „Gleichwie Mein Knecht Jesajas nackt und barfuß einhergeht drei Jahre lang, also wird der König von Assyrien die Gefangenen Ägyptens wegführen und die Schar des Landes Kusch [Äthiopien], Knaben und Greise, nackt und barfuß, mit bloßem Hintern, zur Schande Ägyptens“. Durch den König von Assyrien wird die Vernünftelheit aus dem Wissen des natürlichen Menschen bezeichnet, und durch Ägypten der natürliche Mensch. Der König von Assyrien wird die Gefangenen Ägyptens wegführen bedeutet, daß jene Vernünftelheit aus dem Falschen alles Wahre im natürlichen Menschen zerstören werde, was so beschaffen ist, wie das Wahre des Buchstabensinnes im WORT. Das übrige sehe man EKO 532, wo es erklärt ist.

Da.11/8,33: „Auch wird er ihre Götter und ihre Fürsten, samt ihren köstlichen Geräten, Silber und Gold, gefangen führen nach Ägypten, und wird einige Jahre länger bestehen als der König gegen Mitternacht. Und die Verständigen des Volkes werden viele belehren, obwohl sie fallen werden durch Schwert und Feuer, durch Gefangenschaft und Beraubung, eine Zeitlang“. Es wird hier vom Krieg des Königs gegen Mitternacht und des Königs gegen Mittag gehandelt; und durch den König gegen Mitternacht wird das in der Kirche herrschende Falsche bezeichnet, durch den König gegen Mittag aber das Wahre, das die Kirche gegen das Falsche schützt. Daß aber dennoch in der Kirche in der letzten Zeit das Falsche die Übermacht haben werde, wird hier vorausgesagt und beschrieben. Durch ihre Götter und ihre Fürsten, und durch die köstlichen Geräte und das Silber und Gold, die nach Ägypten gefangen geführt werden sollen, wird bezeichnet, daß das schützende Wahre denen, die im Falschen sind, alles Wahre und Gute der Kirche wegnehmen werde. Ihre geistigen Wahrheiten werden verstanden unter ihren Göttern und Fürsten, ihre natürlichen Wahrheiten aber durch die köstlichen Geräte, alles Wahre und Gute überhaupt durch Silber und Gold, und das Wegnehmen und Beschützen desselben durch das Führen in die Gefangenschaft nach Ägypten. Durch Schwert und Feuer fallen bedeutet, zugrunde gehen durch das Falsche und das

Böse; durch Gefangenschaft und Beraubung fallen aber bedeutet, durch die Beraubung alles Wahren und Guten.

Jer.20/1-6; Kap. 27: „Als der Prophet ins Gefängnis geworfen wurde, weissagte er, daß ganz Juda in die Gefangenschaft nach Babel werde geführt werden, und daß sie daselbst würden sterben und begraben werden“. Durch diesen Propheten, wie durch die Propheten überhaupt, wird die Lehre der Kirche aus dem WORT bezeichnet; dadurch, daß er ins Gefängnis geworfen wurde, wurde vorgebildet, daß ähnliches mit der Kirche und ihrer Lehre geschehen werde, und dies wird dadurch bezeichnet, daß ganz Juda in die Gefangenschaft nach Babel weggeführt werden sollte; die Gefangenschaft des Stammes Juda in Babel, die siebenzig Jahre dauerte, bildete die völlige Zerstörung des Wahren und die Verwüstung der Kirche vor.

Jer.22/22: „Der Wind wird weiden alle deine Hirten, und alle deine Liebhaber werden in die Gefangenschaft ziehen; dann wirst du Schmach und Schande erleiden ob aller deiner Bosheit“. Durch die Hirten wird im abgezogenen Sinn das Gute der Kirche bezeichnet, und durch die Liebhaber ihr Wahres. Der Wind, der die Hirten weiden wird, bedeutet die Leerheit und Gehaltlosigkeit der Lehre. Die Gefangenschaft, in welche die Liebhaber wandern, bezeichnet die Ausschließung von allen Wahrheiten und vom Verständnis derselben; Schmach und Schande erleiden bedeutet, von allem Wahren und Guten entblößt werden, denn dadurch bestehen sie in Schimpf und Schande, wenn sie unter die Engel kommen.

5Mo.32/42: „Ich will Meine Pfeile trunken machen vom Blut, und Mein Schwert soll Fleisch fressen, durch das Blut der Durchbohrten und Gefangenen und durch die bittere Rache des Feindes“. Die Pfeile trunken machen vom Blut bedeutet den Unsinn des Verstandes durch das verfälschte WORT. Mein Schwert soll Fleisch fressen bedeutet, daß das Falsche alles Gute zerstören werde; durch das Blut der Durchbohrten und Gefangenen bedeutet die Vertilgung und Ausschließung alles Wahren. Durch die bittere Rache des Feindes bedeutet, durch die Bosheit und Grausamkeit der Hölle; die bittere Rache ist die Bosheit und Grausamkeit, und der Feind ist die Hölle.

Jes.46/1,2: „Der Bal ist gebeugt und Nebo ist niedergeworfen, ihre Götzen werden den Tieren und dem Vieh zuteil; sie sind allesamt niedergeworfen und gebeugt, und ihre Seele muß ins Gefängnis wandern“. Ihre Götzen werden den Tieren und dem Vieh zuteil bedeutet, daß ihr Falsches aus der Hölle stamme und daher auch Böses sei: sie sind allesamt niedergeworfen und gebeugt bedeutet, daß sie verschwinden werden. Ihre Seele muß ins Gefängnis

wandern bedeutet, in die Hölle, wo sie von allem Wahren ausgeschlossen sein werden.

Obadja Vers 11: „Zu jener Zeit hat man ihr Heer gefangen weggeführt und Fremdlinge zogen ein zu ihren Toren, und über Jerusalem warfen sie das Los“. Dies wurde gesagt in Beziehung auf Edom, durch den das Wahre des natürlichen Menschen bezeichnet wird, hier aber das Falsche. Seine Heeresmacht bedeutet das Wahre, weil alle geistige Macht im Wahren ruht. Durch die Fremdlinge, die zu den Toren einzogen, wird das Falsche der Lehre bezeichnet, das die Wahrheiten zerstört, durch die man in die tieferen Wahrheiten eindringen kann. Jerusalem, über das sie das Los warfen, bedeutet die Lehre der Kirche aus dem WORT, die zerstört wurde; das Loswerfen bedeutet zerstören.

Jer.48/46,47: „Wehe dir, Moab; verloren ist das Volk des Kamos, denn deine Söhne hat man weggeführt in die Gefangenschaft und deine Töchter in die Knechtschaft; Ich werde aber die Gefangenen Moabs zurückführen“. Unter Moab werden diejenigen verstanden, die in den natürlichen Lustreizen sind und deshalb das Gute des WORTES schänden; unter dem Volk des Kamos diejenigen, die im natürlich Wahren sind. Deine Söhne hat man in die Gefangenschaft weggeführt und deine Töchter in die Knechtschaft, bedeutet, daß das Wahre und Gute ihrer Kirche ausgeschlossen ist durch das Falsche und Böse; die Söhne bedeuten das Wahre und die Töchter das Gute. Ich werde die Gefangenen zurückführen am Ende der Tage bedeutet, daß denen, die unter Moab verstanden werden, die Wahrheiten aufgeschlossen und sie in denselben unterrichtet werden sollen. Das Ende der Tage bedeutet die Ankunft [das Kommen] des Herrn.

An mehreren Stellen des WORTES wird gesagt, daß die Gefangenen zurückgeführt werden sollen, und dann sind unter den Gefangenen die Völkerschaften [Heiden] zu verstehen, welche Gefangene genannt werden, weil sie die Wahrheiten nicht haben, die ihnen aber durch den Herrn aufgeschlossen werden sollen, wie z. B.:

Jes.61/1: „Jehovah hat Mich gesalbt, um den Armen gute Botschaft [das Evangelium] zu verkündigen; Er hat Mich gesandt, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, den Gefangenen die Freiheit zu predigen, wie auch den Gebundenen und den Blinden“. Dies in Beziehung auf den Herrn. Durch die Armen, denen das Evangelium zu verkünden der Herr gesalbt wurde, werden die bezeichnet, die nur wenige Wahrheiten haben, dennoch aber nach denselben Verlangen tragen, um ihre Seele damit zu nähren. Durch die, welche gebroche-

nen Herzens sind, werden die bezeichnet, die [wegen des Mangels an Wahrheit] Schmerz empfinden; durch die Gefangenen, denen die Freiheit gepredigt werden soll, diejenigen, die von den Wahrheiten und somit auch vom Guten ausgeschlossen sind, denen aber die Wahrheiten aufgeschlossen und die in denselben unterrichtet werden sollen; unter diesen sind die Völkerschaften zu verstehen, die späterhin vom Herrn die Wahrheiten empfangen.

Jes.45/13: „Ich habe Ihn erweckt in Gerechtigkeit und alle Seine Wege will Ich eben machen; Er wird Meine Stadt bauen und Meine Gefangenen loslassen; nicht um Geld oder durch Geschenk“. Auch diese Worte beziehen sich auf den Herrn. Durch die Gerechtigkeit, in der Jehovah Ihn erweckt hat, wird das Gute der Liebe bezeichnet, durch die Stadt, die Er bauen wird, die Lehre der Kirche, und durch die Gefangenen, die Er loslassen wird, die Aufschließung und Offenbarung der göttlichen Wahrheiten bei denen, die bisher davon ausgeschlossen waren. Daß der Herr dies umsonst tun werde, wird bezeichnet durch: nicht um Geld, noch durch Geschenk.

Jer.50/33,34: „Die Kinder Israel samt den Kindern Juda sind unterdrückt; und alle, die sie gefangen, halten sie, und wollen sie nicht loslassen; aber ihr Erlöser ist stark, Er wird ihren Streit führen und dem Lande Ruhe geben“. Auch dies vom Herrn, Der ihr starker Erlöser ist. Ihren Streit führen bedeutet die Heimsuchung und das Gericht über die, welche sie durch ihr Falsches unterdrücken, und dadurch die Befreiung von diesem. Die Ruhe, die Er dem Lande geben wird, bedeutet den Schutz vor dem Falschen. Durch die Kinder Israel und die Kinder Juda, die unterdrückt sind, werden nicht diese selbst gemeint, sondern die Völkerschaften, die im Wahren und Guten vom Herrn sind. Weil diese von denen, die sie verführten und ihnen die Wahrheiten verschlossen, von diesen [Wahrheiten] ferngehalten wurden, deshalb wird gesagt, daß die, welche sie gefangennahmen, dieselben festhalten und sich weigern, sie loszulassen.

Ps.68/19: „Du bist in die Höhe gefahren und hast die Gefangenschaft gefangengenommen“. Auch dies vom Herrn. Die Gefangenschaft gefangennehmen bedeutet, die Menschen vom Falschen befreien, das sie gefangen hielt.

Jes.49/24,25: „Kann man auch einem Starken seinen Raub nehmen? Oder wird der Gerechte aus der Gefangenschaft errettet werden? Ja, denn der Herr hat gesagt: Auch die Gefangenen des Starken sollen ihm genommen werden, und der Raub des Gewaltigen soll ihm entrissen werden“. Auch dieses bezieht sich auf den Herrn und auf die Zurückbringung der Kinder Zions aus der Gefangenschaft; aber unter den Kindern Zions werden die verstanden, die in

der Liebe zum Herrn und daher auch in den Wahrheiten sind. Daß sie [früher] von den Wahrheiten abgehalten wurden von denen, die das Falsche eifrig begründeten, daß sie aber dennoch vom Herrn gerettet wurden, wird bezeichnet durch die Worte: kann man auch dem Starken seinen Raub nehmen und wird der Gerechte aus der Gefangenschaft gerettet werden?

Ps.14/7; 53/7: „Wer wird die Hilfe [Rettung] Israels aus Zion bringen? Wenn Jehovah die Gefangenschaft Seines Volkes wenden wird, dann wird Jakob jauchzen und Israel sich freuen“. Unter Zion werden auch hier diejenigen verstanden, die durch den Herrn im Guten der Liebe sind. Die Befreiung vom Bösen durch den Herrn und die Seligmachung wird unter den Worten verstanden: wer wird die Hilfe Israels aus Zion bringen? Unter dem Wenden der Gefangenschaft Seines Volkes ist die Befreiung vom Bösen und Falschen zu verstehen. Jakob wird jauchzen und Israel sich freuen, bedeutet die Freude über die Befreiung bei denen, die in der inneren und in der äußeren Kirche sind; die, welche der äußeren Kirche angehören, werden unter Jakob verstanden, und die, welche der inneren Kirche angehören, unter Israel, unter beiden zugleich aber werden die Heiden verstanden.

Jer.46/27; 30/10: „Du Mein Knecht Jakob, fürchte dich nicht, und du, Israel, verzage nicht, denn siehe, Ich will dir aus der Ferne helfen, und deinem Samen aus dem Lande seiner Gefangenschaft, sodaß Jakob zurückkehrt und in Ruhe lebt und niemand ihn erschreckt“. Unter Jakob und Israel werden auch hier die [heidnischen] Völkerschaften verstanden: unter Jakob die, welche der äußeren Kirche angehören, unter Israel aber die, welche der inneren Kirche angehören. Ihnen aus der Ferne helfen bedeutet, sie erretten, obwohl sie noch weit von der Errettung entfernt sind. Helfen aus dem Lande der Gefangenschaft bedeutet, sie vom Falschen befreien, durch das sie abgeschlossen sind vom Wahren und Guten des Himmels und der Kirche. Zurückkehren und in Ruhe leben, sodaß keiner ihnen Schrecken macht, bedeutet, daß sie sicher sein sollen vor dem Falschen, das aus der Hölle kommt.

Jer.30/16,18: „Alle, die dich verzehrt haben, sollen verzehrt werden, und alle deine Feinde sollen in Gefangenschaft kommen, und die dich beraubt haben, sollen beraubt werden, und alle, die dich geplündert, will Ich zur Plünderung hingeben. Ich will zurückführen die Gefangenen der Zelte Jakobs, und seiner Wohnungen Mich erbarmen, daß die Stadt wieder gebaut werde auf ihrem Hügel, und der Palast [des Königs] bewohnt werde nach seiner Weise“. Alle, die dich verzehrt haben, sollen verzehrt werden, alle deine Feinde sollen in Gefangenschaft kommen, die dich beraubt haben, sollen beraubt werden,

und die dich geplündert, will Ich zur Plünderung hingeben, bedeuten dasselbe wie das, was in der Offenbarung hier gesagt und erklärt wird: ›Hat jemand in Gefangenschaft geführt, so soll er selbst in Gefangenschaft kommen, hat jemand mit dem Schwert getötet, so muß er mit dem Schwert getötet werden.‹ Was das übrige bedeutet, ist EKO 799 erklärt worden.

Jer.29/14: „Ich will Mich von euch finden lassen und eure Gefangenschaft wenden und euch sammeln aus allen Völkerschaften, und euch zurückführen an den Ort, woher Ich euch habe ziehen lassen“. Auch durch diese Worte wird die Befreiung der Völkerschaften von der geistigen Gefangenschaft beschrieben, die im Ausschließen vom Wahren und Guten des Himmels und der Kirche besteht, ohne die doch keine Seligmachung möglich ist.

Ze.3/20: „Zu jener Zeit will Ich euch herzuführen und zu derselben Zeit euch versammeln; denn Ich will euch zu Lob und Ehren machen unter allen Völkern auf Erden, wenn Ich eure Gefangenschaft wenden werde vor euren Augen“. Unter diesen Worten ist ebenfalls die Zurückführung der Völkerschaften aus der geistigen Gefangenschaft zu verstehen.

Am.9/14: „Ich will das Gefängnis Meines Volkes wenden, daß sie die wüsten Städte bauen sollen und daselbst wohnen und Weinberge pflanzen, und den Wein derselben trinken, und Gärten machen und die Frucht derselben verzehren“. Die Erklärung dieser Stelle sehe man EKO 376, 405.

Jes.52/1,2: „Ziehe deine Stärke an, Zion, ziehe deine Prachtkleider an, Jerusalem, du Stadt der Heiligkeit, denn es wird hinfort kein Unbeschnittener und Unreiner zu dir eingehen; erhebe dich aus dem Staube, setze dich, Jerusalem, mache dich los von den Banden deines Halses, du gefangene Tochter Zion“. Unter Zion ist die Kirche zu verstehen, die im Guten der Liebe zum Herrn ist; das Wahre aus diesem Guten wird bezeichnet durch die Stärke, die Zion anziehen soll. Die Wahrheiten der Lehre dieser Kirche werden durch die Prachtkleider bezeichnet, die Jerusalem anziehen soll; durch die Unbeschnittenen und Unreinen, die nicht mehr zu ihm eingehen sollen, wird das Böse der irdischen Liebesarten oder Triebe bezeichnet, und auch das Falsche derselben. Sich erheben aus dem Staube, aufstehen, sitzen, bedeutet, wenn von Jerusalem die Rede ist, die Befreiung vom Falschen der Höllen und die Erhebung zu den Wahrheiten des Himmels. Mache dich los von den Banden deines Halses, du gefangene Tochter Zion, bedeutet die Befreiung aus der Abhaltung von den Wahrheiten durch das Falsche, das hindert, den Einfluß aus dem Himmel aufzunehmen; die Tochter Zions bedeutet diejenigen, die in der Neigung zum Wahren sind durch die Liebe zum Herrn. In den darauf folgenden Versen wird

von den Kindern Israel gesagt, daß sie in Ägypten als Fremdlinge herumzogen und daß Aschur sie unterdrückt habe, wodurch bezeichnet wird, daß sie durch die Vernünftleien aus dem Wißtümlichen des natürlichen Menschen von den Wahrheiten ausgeschlossen waren.

Jes.14/2: „Die Völker werden sie empfangen und an ihren Ort bringen, und das Haus Israel wird dieselben als Erbteil erhalten im Lande Jehovahs, zu Knechten und Mägden, sodaß sie die gefangen halten, von denen sie gefangen waren, und herrschen über ihre Treiber“. Auch diese Worte gehen auf die Zurückführung der Kinder Israel, und unter diesen werden die Völkerschaften verstanden. Daß die, welche die anderen von den Wahrheiten ausschlossen und durch das Falsche verführten, dann selbst vom Wahren ausgeschlossen und durch das Falsche verführt werden, wird dadurch bezeichnet, daß sie diejenigen gefangen halten werden, von denen sie gefangen waren, und daß sie herrschen werden über ihre Treiber.

Hos.6/10,11: „Ich habe greuliche Dinge gesehen im Hause Israel, daselbst treibt Ephraim Hurerei und Israel ist befleckt; auch Juda wird dir eine Ernte bringen, wenn Ich die Gefangenen Meines Volkes zurückführen werde“. Dies vom Zustand der Kirche bei den Juden zur Zeit der Ankunft des Herrn. Die Hurerei Ephraims, die unter den greulichen Dingen im Hause Israel zu verstehen ist, bedeutet die Verfälschung des WORTES; Hurerei bedeutet Verfälschung und Ephraim das Verständnis des WORTES. Israel ist befleckt und Juda wird dir eine Ernte bringen bedeutet, daß die Kirche mit lauter Falschem erfüllt war, und daß sie das WORT gebrauchten um das Falsche zu begründen; durch Juda wird das WORT bezeichnet, und durch die Ernte das Darreichen dessen, was sie [zum Verfälschen] anwenden konnten. Daß dieses der Zustand der jüdischen Kirche war, als die Wahrheiten vor den heidnischen Völkern aufgeschlossen und diese dadurch vom Falschen befreit wurden, wird bezeichnet durch die Worte: wenn Ich die Gefangenen Meines Volkes zurückführen werde.

Das gleiche wird in den historischen Büchern des WORTES unter der Gefangennehmung der Kinder Israels von verschiedenen Feinden verstanden, wie auch unter der Befreiung derselben; so z. B.:

Ri.3/7-11: „Daß sie gezwungen wurden, dem Kuschan, König von Syrien, zu dienen, und dann von Othniel befreit wurden“.

Ri.3/12-28: „Daß sie dem Eglon, König von Moab, dienten, und von Ehud befreit wurden“.

Ri. Kap. 4: „Daß sie dem Jabin, König von Kanaan übergeben und durch

Deborah befreit wurden“.

Ri. Kap. 6: „Daß sie sich den Midianitern ergaben, und durch Gideon befreit wurden“.

Ri. Kap. 10 und 11: „Daß sie sich den Philistern und Ammonitern ergaben, und durch Jephtha befreit wurden“.

Dasselbe wird auch durch ›die siebzigjährige Gefangenschaft der Juden in Babel‹ bezeichnet: 2Kö. Kap. 25.

Die historischen Schriften des WORTES enthalten nämlich die Vorbildungen dessen, was die Kirche betrifft, und die Worte, durch die das Geschichtliche beschrieben wird, sind alle bezeichnend.

Das gleiche, wie durch die Gefangenen, wird im WORT auch durch die Gebundenen bezeichnet, wie in folgenden Stellen:

Jes.24/22: „Sie werden gebunden und versammelt werden in der Grube, und verschlossen werden im Kerker, aber nach langer Zeit werden sie heimgesucht werden“.

Sach.9/11: „Durch das Blut des Bundes will Ich die Gebundenen entlassen aus der Grube, wo kein Wasser ist“.

Ps.79/11: „Das Seufzen der Gebundenen möge vor Dich kommen“.

Jes.14/17: „Er machte den Erdkreis zur Wüste und zerstörte die Städte, aber den Gebundenen öffnete er nicht das Haus“.

Jes.42/7: „Den Blinden die Augen zu öffnen, die Gebundenen aus dem Kerker zu führen, aus dem Hause des Gefängnisses [zu erlösen], die im Finstern saßen“.

Matth.25/36: „Der König sprach: Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr habt mich nicht besucht“.

Luk.13/16: „Jesus sprach: Sollte diese Tochter Abrahams, die Satan schon achtzehn Jahre gebunden hat, nicht gelöst werden von diesem Bande am Tage des Sabbaths?“

812. „Hat jemand mit dem Schwert getötet, so muß er mit dem Schwert getötet werden“, Offb.13/10, bedeutet, daß die, welche andere mit falschen Lehren erfüllt haben, mit Falschem aus der Hölle erfüllt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schwertes oder Schlachtmessers, insofern es das Wahre bezeichnet, das gegen das Falsche kämpft, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, das gegen das Wahre kämpft, hier ebenfalls das Falsche, welches das Wahre bekämpft. Mit dem Schwert töten bedeutet daher, das Wahre durch Falsches zerstören, und auch mit Falschem erfül-

len.

Ferner aus der Bedeutung von: mit dem Schwert getötet werden, insofern es heißt, mit Falschem aus der Hölle erfüllt werden; solche werden aber mit Falschem aus der Hölle erfüllt, weil sie sich durch das Falsche den Himmel verschlossen haben, und wenn der Himmel für jemand verschlossen ist, dann ist die Hölle für ihn geöffnet; denn der Mensch muß entweder im Himmel oder in der Hölle sein; zwischen beiden geteilt kann er nicht sein. Wenn sich daher jemand für den Himmel verschließt, so öffnet er sich die Hölle, und aus der Hölle steigt nur Falsches des Bösen empor. Es gibt nämlich mehrere Arten des Falschen, nämlich Falsches aus Unwissenheit, Falsches aus [verkehrter] Religion, Falsches aus nicht verstandenen Stellen des WORTES; mit einem Wort, das Falsche, das zu einem bösen Leben hinführt, und das, was aus dem bösen Leben hervorgeht, das verschließt den Himmel, weil es aus der Hölle kommt.

Aus diesem geht hervor, daß die Worte: Wenn jemand mit dem Schwert tötet, der muß mit dem Schwert getötet werden bedeuten, daß die, welche andere mit Falschem erfüllen, selbst aus der Hölle mit Falschem erfüllt werden. Das gleiche bedeutet auch, was der Herr zu Petrus sagte: „Alle, die das Schwert ergreifen, werden durch das Schwert umkommen“, Matth.26/52. Dies wurde zu Petrus gesagt, weil durch ihn das Wahre des Glaubens, wie auch das Falsche des Glaubens vorgebildet wurde; daher wurde durch: das Schwert ergreifen und durch dasselbe umkommen bezeichnet, das Falsche des Glaubens aufnehmen und durch dasselbe zugrunde gehen.

Daß diejenigen, die durch jenes Tier bezeichnet werden, d. h. die, welche durch Vernünftleien die Trennung des Glaubens vom Leben begründen, mit dem Schwert töten, und durch das Schwert getötet werden, d. h. andere mit Falschem erfüllen und selbst mit Falschem aus der Hölle erfüllt werden, kommt daher, weil das Dogma vom bloßen Glauben alle Wahrheiten ausschließt und alles Gute verwirft; und der bloße Glaube schließt alle Wahrheiten aus, weil die Verteidiger desselben behaupten, daß wir einzig und allein dadurch selig werden, [wenn wir glauben], daß der Herr am Kreuz für unsere Sünden gelitten und dadurch den Fluch [die Verdammung] des Gesetzes weggenommen, und somit uns erlöst habe. Und weil sie annehmen, daß dieser einzige Glaubensgrundsatz, den sie den eigentlichen Glauben nennen, selig mache, so geben sie sich keine Mühe, die Wahrheiten zu erlernen, während doch diese es sind, die lehren wie man leben muß, und noch dazu sehr zahlreich sind. Daß der alleinige Glaube das Gute verwirft, folgt aus dem Dogma

selbst, daß nämlich der Glaube ohne gute Werke rechtfertige, somit halten sie das Gute der Liebe zu Gott und das Gute der Liebe gegen den Nächsten für nichts.

813. „Hier ist Geduld und Glaube der Heiligen“, Offb.13/10, bedeutet, daß diese falschen Lehren es sind, durch die bei denen, die geistig sind vom Herrn, zuerst die Versuchung, und dann die Einpflanzung des Wahren aus dem Guten bewirkt wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Geduld der Heiligen, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung des Glaubens, insofern er die Einpflanzung des Wahren bezeichnet, und aus der Bedeutung der Heiligen, insofern es die sind, die in den Wahrheiten aus dem Guten vom Herrn sind, worüber EKO 204, somit die, welche geistig geworden sind durch den Herrn. Denn der Mensch wird nur vermittelt der Wahrheiten aus dem Guten geistig. Der Glaube bezeichnet aber die Einpflanzung des Wahren, weil der Glaube das Wahre ist, das der Mensch mit dem Herzen anerkannt hat; denn wenn es nicht mit dem Herzen anerkannt wird, so kann es nicht sein eigener Glaube sein. Daher kommt es auch, daß im Alten Testament nirgends der Glaube genannt wird, sondern an dessen Stelle die Wahrheit. Ja, die Alten, bei denen die Kirche war, wußten gar nicht, daß der Glaube etwas anderes sei als das Wahre; sie sagten zwar, daß sie an Gott glaubten, aber darunter verstanden sie: das Wahre nicht nur wissen und verstehen, sondern auch wollen, und zwar durch den Herrn. Hieraus geht deutlich hervor, daß der Glaube die Einpflanzung des Wahren ist.

Die Geduld der Heiligen aber bedeutet die Versuchung der Gläubigen, d. h. die geistig werden durch den Herrn, weil die Geduld hier eine geistige Geduld bezeichnet, nämlich die Geduld im Aushalten der Versuchungen; und diese Geduld besitzen nur die, welche in ihrem Inneren gegen das Falsche kämpfen, das dem Dogma vom bloßen Glauben innewohnt und anhängt, weil man dasselbe durch Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen, wie auch durch verkehrt angewandte und somit verfälschte Aussprüche des WORTES begründet. Das gleiche wird durch Geduld bezeichnet -

Luk.21/16,17,19: „Ihr werdet überantwortet werden von Eltern und Brüdern, von Verwandten und Freunden, einige von euch wird man sogar töten, und ihr werdet gehaßt werden von jedermann um Meines Namens willen; durch eure Geduld werdet ihr eure Seelen gewinnen“. Dies bezieht sich auf die letzte Zeit der Kirche, wo dann das Gericht gehalten wird. Die

Versuchungen, welche die Gläubigen alsdann um der Wahrheit willen erleiden müssen, werden dadurch beschrieben, [daß gesagt wird] sie würden von Eltern, Brüdern, Verwandten und Freunden überantwortet werden, einige werde man töten, und alle würden verhaßt sein, um des Namens des Herrn willen. Unter den Eltern, Brüdern, Verwandten und Freunden werden solche verstanden, die derselben Kirche angehören, aber im Bösen und Falschen sind. Daß sie Versuchungen aushalten müssen, wird dadurch bezeichnet, daß man sie töten und hassen werde. Durch die Worte: ihr werdet eure Seelen gewinnen durch eure Geduld, wird daher bezeichnet, daß sie unter dem Falschen das Leben des Wahren erhalten werden; durch die Seele wird das Leben des Wahren bezeichnet.

Luk.8/15: „Die auf das gute Land gesät sind, das sind die, welche das Wort hören und behalten in einem redlichen und guten Herzen und Frucht bringen in Geduld“. Frucht bringen in Geduld bedeutet, das Wahre und Gute tun, obwohl sie mitten unter Falschem und Bösem, d. h. unter denen leben, die im Falschen und Bösen sind.

Die Geduld des Herrn in den Versuchungen, und zwar in den aller-schwersten, wird durch folgende Worte beschrieben: „Er wurde gequält und gemartert, aber Er tat Seinen Mund nicht auf; wie ein Lamm“, Jes.53/7. Ge-quält werden bedeutet, Versuchungen aushalten, gemartert werden deutet die Schwere derselben an; Seinen Mund nicht öffnen heißt, Geduld bewahren.

814. Vers 11

Und ich sah ein anderes Tier aus der Erde aufsteigen, das zwei Hörner hatte wie ein Lamm und redete wie der Drache.

„Und ich sah ein anderes Tier aus der Erde aufsteigen“ bedeutet die Begründungen aus dem Buchstabensinn des WORTES für den vom Leben getrennten Glauben und daher auch die Verfälschungen des Wahren der Kirche;

„das zwei Hörner hatte wie ein Lamm“ bedeutet die Macht [die Menschen] zu überreden in bezug auf die Verbindung des getrennten Glaubens mit dem WORT wie vom Herrn;

„und redete wie ein Drache“ bedeutet, mit gleichem Gefühl, gleichem Denken, gleicher Lehre und Predigt wie diejenigen, die den Glauben vom Leben des Glaubens, d. h. von der tätigen Liebe trennen.

815. „Und ich sah ein anderes Tier aus der Erde aufsteigen“, Offb.13/11, bedeutet die Begründungen aus dem Buchstabensinn des WORTES für den vom Leben getrennten Glauben und daher auch die Verfälschungen des Wahren der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der zwei Tiere, von denen in diesem Kapitel die Rede ist, insofern sie das bezeichnen, wodurch das begründet wird, was der Drache bedeutet; denn durch den Drachen wird hauptsächlich der alleinige Glaube bezeichnet; man sehe EKO 714; und durch das Tier, das aus dem Meer aufstieg, werden die Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen bezeichnet, welche die Trennung des Glaubens vom Leben begründen, man sehe EKO 774.

Durch dieses andere Tier werden daher die Begründungen aus dem Buchstabensinn des WORTES für den vom Leben getrennten Glauben bezeichnet, und somit auch die Verfälschungen des Wahren der Kirche. Daß der Drache durch diese beiden Tiere genauer beschrieben wird, geht aus dem zweiten, vierten und elften Vers dieses Kapitels hervor.

Es gibt auch wirklich nur zwei Mittel, wodurch eine ketzerische Lehre begründet werden kann, nämlich die Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen und die Begründungen aus dem Buchstabensinn des WORTES. Diese zwei Mittel werden daher durch diese Tiere bezeichnet. Durch das erstere Tier werden aber die Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen bezeichnet, weil das Meer, aus dem das Tier aufstieg, das Natürliche des Menschen bedeutet. Durch das [zweite] Tier dagegen werden die Begründungen aus dem Buchstabensinn des WORTES bezeichnet, weil die Erde, aus der es aufstieg, die Kirche bedeutet, wo das WORT ist.

Ferner werden auch durch dieses Tier die Verfälschungen des WORTES bezeichnet, weil das WORT nimmermehr eine falsche Lehre begründen kann, wenn es nicht verfälscht wird; denn alles im WORT enthält Wahrheiten; daher können alle Wahrheiten aus dem WORT begründet werden, aber keineswegs das Falsche, wie man aus dem oben Gesagten deutlich ersehen kann, und auch aus dem, was in diesem Kapitel noch folgt.

Weil nun EKO 785 Stellen aus dem WORT angeführt wurden, wo von Werken und Taten, und von wirken und tun die Rede ist, so will ich hier solche Stellen anführen, wo der Glaube und das Glauben genannt wird, doch nur aus dem Evangelium, aber nicht aus den Briefen der Apostel. Nur aus den Evangelien, weil hier die Worte des Herrn selbst gegeben sind, die alle einen geistigen Sinn enthalten, durch den eine unmittelbare Verbindung mit dem

Himmel möglich ist. Die apostolischen Schriften haben diesen geistigen Sinn nicht, sind aber dennoch sehr nützliche Bücher der Kirche. Solche Stellen, wo der Glaube und das Glauben vorkommt, sind folgende:

Matth.8/8,10,13: „Ein [römischer] Hauptmann kam zum Herrn und sprach: Herr, ich bin nicht würdig, daß Du unter mein Dach gehst, aber sprich nur *ein* Wort, so wird mein Knecht gesund werden. Als Jesus dieses hörte, verwunderte Er Sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, Ich sage euch, solchen Glauben habe Ich in Israel nicht gefunden. Und Er sprach zum Centurio [Hauptmann]: Gehe hin, dir geschehe, wie du gesagt hast! Und sein Knecht wurde gesund zu derselben Stunde“. Der Herr heilte diesen und auch die anderen je nach ihrem Glauben, weil das Erste und Wichtigste der neu zu errichtenden Kirche war, daß die Menschen glaubten, der Herr sei der allmächtige Gott, denn ohne diesen Glauben kann keine Kirche errichtet werden. Der Herr war ja wirklich der Gott des Himmels und der Erde, mit Dem keine Verbindung möglich ist, außer durch die Anerkennung Seiner Gottheit, und diese Anerkennung ist Glaube. Daß der Hauptmann den Herrn als den allmächtigen Gott anerkannte, ist klar, denn er sagte: Ich bin nicht wert, daß Du unter mein Dach gehst, aber sprich nur *ein* Wort, so wird mein Knecht gesund werden.

Matth.9/20-22: „Ein Weib, das durch Blutverlust leidend war, berührte den Saum des Kleides Jesu; denn sie sprach bei sich selbst: Wenn ich nur Sein Kleid angerührt habe, werde ich gesund sein. Da wandte Sich Jesus um, und da Er sie sah, sagte Er: Sei getrost, Meine Tochter, dein Glaube hat dich gesund gemacht. Und sie wurde gesund zu derselben Stunde“.

Matth.9/2-7; Luk.5/19-25: „Sie brachten Ihm einen Gichtbrüchigen, der auf einem Bette lag; da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach Er zum Gichtbrüchigen: Sei getrost, Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben! Stehe auf, nimm dein Bett und gehe in dein Haus!“

Matth.9/27-29: „Zwei Blinde schrieten zu Ihm und sprachen: Herr, Du Sohn Davids, erbarme Dich unser! Der Herr sprach zu ihnen: Glaubet ihr, daß Ich solches tun kann? Da sprachen sie zu Ihm: Ja, Herr! Hierauf rührte Er ihre Augen an und sprach: Euch geschehe nach eurem Glauben! Und ihre Augen wurden geöffnet“.

Unter diesem Glauben, durch den die Kranken gesund wurden, ist kein anderer Glaube zu verstehen, als der sogenannte historische Glaube, der damals auch zugleich ein Wunderglaube war. Deshalb taten damals viele sogar Wunder durch diesen Glauben. Sie glaubten, daß der Herr allmächtig sei, weil

Er aus Sich Wunder vollbringen konnte; daher ließ Er auch ihre Anbetung zu, im Gegensatz zu den Propheten, die nicht angebetet wurden. Allein dieser historische Glaube muß überhaupt vorausgehen, ehe er zum seligmachenden wird; denn der historische Glaube wird erst dann im Menschen ein seligmachender, wenn der Mensch die Wahrheiten aus dem WORT erlernt und nach denselben lebt.

Matth.15/22-28: „Ein kananäisches Weib, dessen Tochter von einem bösen Geist gequält wurde, kam, fiel vor Jesus nieder und sprach: Herr, hilf mir! Jesus sprach zu ihr: Weib, dein Glaube ist groß, dir geschehe nach deinem Willen! Und ihre Tochter wurde gesund“.

Joh.4/47-53: „Ein königlicher Diener, dessen Sohn krank war, bat Jesus, daß Er seinen Sohn gesund machen möchte, daß er nicht stürbe; Jesus sprach zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebt. Und der Mensch glaubte dem Wort, das Jesus ihm sagte. Seine Knechte aber kamen ihm entgegen und sprachen: Dein Sohn lebt! Darum glaubte er und sein ganzes Haus“.

Joh.9/35-38: „Jesus fand einen Blindgeborenen und heilte ihn. Dann sprach Er: Glaubst du jetzt an den Sohn Gottes? Er aber antwortete: Wer ist es, o Herr, daß ich an Ihn glaube? Jesus sprach zu ihm: Du hast Ihn gesehen, Der ist es, Der mit dir redet. Da sprach jener: Herr, ich glaube; und betete Ihn an“.

Luk.17/19: „Einer von den zehn Aussätzigen, die vom Herrn geheilt worden waren, kehrte um, und obwohl er ein Samariter war, fiel er auf sein Angesicht zu den Füßen Jesu; aber Jesus sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dich gesund gemacht“.

Luk.8/50,55: „Jesus sprach zum Obersten der Schule, dessen Tochter gestorben war: Fürchte dich nicht, glaube nur, so wird sie gesund werden! Und das Mädchen stand wieder auf“.

Luk.18/42,43: „Jesus sprach zum Blinden: Dein Glaube hat dich gesund gemacht! Und sogleich konnte er wieder sehen“.

Mark.9/17,23,24: „Da die Jünger jemandes Sohn, der einen stumm-machenden Geist hatte, nicht heilen konnten, sprach Jesus vor ihnen zu dem Manne: Wenn du glauben könntest! Alle Dinge sind möglich dem, der glaubt. Der Vater des Knaben aber rief mit Tränen: Herr, ich glaube, hilf meinem Unglauben! Und der Knabe wurde geheilt“.

Drei Ursachen bewirkten, daß der Glaube an den Herrn sie heilte:

Die erste war, weil sie Seine göttliche Macht anerkannten, wie auch, daß Er Gott war.

Die zweite war, weil der Glaube zugleich Anerkennung ist und diese Anerkennung Anschauung bewirkt, und jede Anschauung aus Anerkennung den anderen als gegenwärtig darstellt, was in der geistigen Welt ganz gewöhnlich ist. Hier fand daher die Anschauung durch die Anerkennung der Allmacht des Herrn statt, und wegen dieser [Anerkennung] sollten sie zuerst den Herrn anschauen, als eine neue Kirche von Ihm gegründet wurde. Hieraus erhellt, was hier unter dem Glauben zu verstehen ist.

Die dritte Ursache war, weil alle Krankheiten, die der Herr heilte, geistige Krankheiten vorbildeten und bezeichneten, die den natürlichen Krankheiten entsprachen. Diese geistigen Krankheiten können nur vom Herrn geheilt werden, und zwar durch den Hinblick auf Seine göttliche Allmacht und zugleich durch die Buße des Lebens, weshalb Er auch einigermal sagte: ›Deine Sünden sind dir vergeben; gehe hin und sündige nicht mehr‹. Dieser Glaube wurde auch wirklich durch jenen Wunderglauben vorgebildet und bezeichnet.

Der Glaube aber, durch den vom Herrn die geistigen Krankheiten geheilt werden, ist nur möglich durch die Wahrheiten aus dem WORT und durch ein Leben nach denselben. Diese Wahrheiten und das denselben gemäße Leben bilden die Beschaffenheit des Glaubens, doch mehr hierüber im Folgenden.

Joh.11/39,40: „Die Schwester des Lazarus, der bereits gestorben war, sprach: Herr, er riecht schon; Jesus aber sagte: Habe Ich dir nicht gesagt: Wenn du glauben könntest, so würdest du die Herrlichkeit Gottes sehen?“

Luk.7/38,48,50: „Jesus sagte zu der Sünderin, die Seine Füße mit Tränen benetzte, mit den Haaren ihres Hauptes abtrocknete und die Füße küßte, die sie auch mit Öl salbte: Deine Sünden sind dir vergeben, dein Glaube hat dir geholfen; gehe hin in Frieden“. Hieraus wird ebenfalls klar, daß der Glaube an die Allmacht des Herrn die Kranken heilte, und daß derselbe Glaube die Sünden vergab, d. h. entfernte. Der Grund war, daß jenes Weib nicht nur den Glauben an die göttliche Allmacht des Herrn hatte, sondern Ihn auch liebte, denn sie küßte Seine Füße; deshalb sprach der Herr: Deine Sünden sind dir vergeben, dein Glaube hat dir geholfen; denn der Glaube stellt das Göttliche des Herrn als gegenwärtig dar und die Liebe verbindet; der Herr kann Sich nämlich als gegenwärtig darstellen, ohne daß eine Verbindung stattfindet. Hieraus zeigt sich deutlich, daß nur der Glaube aus der Liebe selig macht.

Matth.8/26; Mark.4/39-41; Luk.8/24,25: „Jesus sagte zu Seinen Schülern im Schiffe: Ihr Kleingläubigen, warum fürchtet ihr euch? Dann erhob Er Sich und bedrohte den Wind und das Meer, und es wurde eine große Stille“.

Matth.14/28-31: „Petrus stieg auf Befehl des Herrn aus dem Schiff und

wandelte auf dem Wasser; als aber ein starker Wind kam, fürchtete er sich, und da er anfang zu sinken, rief er: Herr hilf mir! Der Herr aber ergriff sogleich seine Hand und sagte: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?“

Matth.17/14-20: „Als Seine Jünger den Mondsüchtigen nicht heilen konnten, sagte Jesus zu ihnen: O du ungläubiges und verkehrtes Geschlecht! Wie lange soll Ich noch bei euch sein! Und Jesus heilte ihn; zu Seinen Jüngern aber sprach Er: Ihr konntet ihn nicht heilen wegen eures Unglaubens“.

Der Herr schalt Seine Jünger Kleingläubige, wenn sie nicht Wunder in Seinem Namen tun konnten, und konnte selbst in Seiner Vaterstadt keine Wunder tun wegen ihres Unglaubens, weil Seine Jünger zwar glaubten, daß der Herr der Messias oder Christus sei, wie auch, daß Er der Sohn Gottes und der Prophet sei, von dem im WORT geschrieben war, gleichwohl aber noch nicht glaubten, daß Er der allmächtige Gott sei, und Jehovah, Sein Vater, in Ihm war; und doch konnte, insofern sie Ihn nur für einen Menschen und nicht für Gott hielten, Sein Göttliches, das im Besitz der Allmacht ist, sich Seinen Jüngern durch den Glauben nicht als gegenwärtig darstellen; denn der Glaube stellt den Herrn als gegenwärtig dar, wie oben gesagt wurde, aber der Glaube an den Herrn als einen bloßen Menschen stellt Seine göttliche Allmacht nicht als gegenwärtig dar.

Das ist auch der Grund, weshalb diejenigen nicht selig werden können, die heutzutage in der Welt nur auf Seine Menschheit blicken und nicht zugleich auf Seine Gottheit, wie dies die Sozinianer und Arianer tun. Aus demselben Grunde konnte der Herr in Seiner Vaterstadt keine Wunder tun, weil sie Ihn von Kindheit an wie einen gewöhnlichen Menschen gesehen hatten; mit dieser Vorstellung konnten sie die Idee [Vorstellung] der Gottheit nicht verbinden, wenn diese aber nicht dabei ist, dann ist der Herr zwar gegenwärtig, aber nicht mit Seiner göttlichen Allmacht; denn der Glaube stellt den Herrn als gegenwärtig im Menschen dar, je nach der Beschaffenheit des Innewerdens. Was der Mensch nicht inne wird, das erkennt er nicht an, sondern verwirft es. Wenn aber der Herr beim Menschen etwas wirken soll durch den Glauben, so muß das Göttliche des Herrn im Menschen gegenwärtig sein, und nicht außer ihm.

Joh.7/31: „Viele vom Volk glaubten an Jesus und sagten: Kann wohl der Messias, wenn er kommen wird, mehr Zeichen tun, als Dieser tut?!

Mark.16/17-20: „Diese Zeichen werden folgen denen, die da glauben: In Meinem Namen werden sie Dämonen [d. i. böse Geister] austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, wenn sie auch etwas Tödliches

trinken, wird es ihnen nicht schaden, auf Kranke werden sie die Hände legen, so werden sie gesund werden. Sie aber gingen aus und predigten an allen Orten, und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch die mitfolgenden Zeichen“.

Daß hier der Wunderglaube und nicht der seligmachende Glaube zu verstehen ist, kann man auch daraus erkennen, daß das jüdische Volk nur wegen der Wunder an Jehovah glaubte; denn sie waren äußerliche Menschen, und solche werden nur durch Äußeres, das die Gemüter anregt, was auch bei den Wundern der Fall ist, zur Verehrung Gottes bewogen. Dieser Wunderglaube war auch wirklich der erste Glaube bei denen, bei denen die neue Kirche errichtet werden sollte, und dieser Glaube ist auch heutzutage der erste Glaube bei allen in der Christenheit; deshalb wurden die Wunder, die der Herr getan, niedergeschrieben, und über dieselben wird gepredigt. Bei allen nämlich ist der erste Glaube ein historischer Glaube, der aber späterhin zu einem seligmachenden wird, wenn der Mensch durch das Leben ein geistiger Mensch wird. Vor allem aber muß geglaubt werden, daß der Herr der Gott des Himmels und der Erde ist, allmächtig, allgegenwärtig, allwissend, unendlich und ganz eins mit dem Vater; dieses muß man wissen, und insofern man es nur weiß, ist es historisch, und der historische Glaube stellt den Herrn als gegenwärtig dar, denn dieser Glaube ist eine Anschauung des Herrn in Seiner Eigenschaft als Gott; dennoch aber macht dieser Glaube nicht selig, bevor der Mensch ein Glaubensleben führt, das Liebtätigkeit ist; denn dann erst will er und tut er, was er glaubt, und Wollen und Tun geht von der Liebe aus, die Liebe aber verbindet uns mit dem, den der Glaube als gegenwärtig darstellt.

Was die Wunder bedeuten, welche die Jünger des Herrn tun sollten und die sie auch im Anfang der christlichen Kirche taten, indem sie Dämonen austrieben, mit neuen Zungen redeten und dergleichen mehr, sehe man EKO 706.

Matth.17/20: „Jesus sagte: Wahrlich, Ich sage euch, wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so werdet ihr zu diesem Berge sagen: Hebe dich dorthin! und dann wird er sich dorthin begeben, und nichts wird euch unmöglich sein“.

Mark.11/22-24: „Habt Glauben an Gott! Wahrlich, Ich sage euch, wer zu diesem Berge spräche: Hebe dich und wirf dich ins Meer, und zweifelte nicht, sondern glaubte es werde geschehen was er sagt, so würde ihm geschehen, was er gesagt hat; darum sage Ich euch: Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubt nur, daß ihr es empfangen werdet, so wird es euch werden“.

Matth.21/21,22: „Jesus sprach zu Seinen Jüngern: Wenn ihr Glauben habt und nicht zweifelt, so werdet ihr nicht nur tun was mit dem Feigenbaum geschehen ist, sondern auch, wenn ihr zu diesem Berge sagen werdet: Erhebe dich und wirf dich ins Meer! so wird es geschehen. Ja, alles was ihr bittet im Glauben an Mich, das werdet ihr empfangen“.

Luk.17/6: „Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn und sprecht zu diesem Maulbeerbaum: Reiß dich los und versetze dich ins Meer! so wird er euch gehorchen“.

Daß diese Aussprüche nicht nach dem bloßen Wortlaut zu verstehen sind, kann man schon daraus erkennen, daß zu den Jüngern gesagt wurde: wenn sie Glauben hätten wie ein Senfkorn, so könnten sie den Berg und den Maulbeerbaum von seinem Platz herausreißen und in das Meer werfen, wie auch, daß sie alles empfangen würden, um was sie nur immer bitten würden, da es doch gegen die göttliche Ordnung ist, daß ein jeder empfängt, was er bittet, wenn er nur Glauben hat; wie auch, daß man einen Berg und einen Baum ausreißt von seiner Stelle und in das Meer wirft. Sondern unter dem Glauben ist hier der vom Herrn verliehene Glaube zu verstehen, darum wird er auch ein Glaube an Gott [oder ein Gottesglaube] genannt. Wer aber im Glauben vom Herrn ist, der bittet um nichts anderes, als was dem Reich Gottes und ihm selbst zum Heil gereicht; andere Dinge will er nicht, denn er denkt in seinem Herzen: Warum sollte ich um Dinge bitten, die nichts nützen? Und deshalb kann er nur Glauben an Gott oder Glauben vom Herrn haben, wenn er um das bittet, was ihm vom Herrn zu bitten gestattet ist. Sogar für die Engel ist es unmöglich, etwas anderes zu wollen und zu erbitten, denn wenn sie um etwas anderes bitten, so haben sie kein Vertrauen [Glauben], daß sie es empfangen werden.

Der Herr hat aber einen solchen Glauben verglichen mit der Stärke und Macht, einen Berg oder Maulbeerbaum in das Meer zu werfen, weil Er hier wie überall in Entsprechungen redete, und deshalb müssen diese Reden geistig aufgefaßt werden. Durch den Berg wird nämlich die Selbstliebe und die Weltliebe bezeichnet, somit die Liebe zum Bösen, und durch den Maulbeerbaum [Sykomore, wilder Feigenbaum] der mit dieser Liebe verbundene Glaube, der ein Glaube des Falschen aus dem Bösen ist. Durch das Meer aber wird die Hölle bezeichnet. Den Berg ausreißen und ins Meer werfen bedeutet, jene Triebe der Selbst- und Weltliebe, die ihrem Wesen nach teuflisch sind, in die Hölle werfen, und ebenso den Glauben des Falschen aus dem Bösen, und dies geschieht durch den Glauben vom Herrn.

Auch deshalb hat der Herr die Stärke und Macht des Glaubens mit dem Herausreißen und dem Hinabwerfen des Berges und des Maulbeerbaumes verglichen, weil in der geistigen Welt solche Dinge in Wirklichkeit geschehen. Jene bösen Triebe erscheinen dort bisweilen als Berge, und jener Glaube des Falschen als ein [wilder] Maulbeerbaum, und dann können beide von einem Engel durch den vom Herrn gegebenen Glauben entwurzelt und in die Hölle geworfen werden.

Daß durch den Berg die Liebe zum Herrn, und im entgegengesetzten Sinn die Selbstliebe bezeichnet wird, sehe man EKO 405, 510; und daß der Feigenbaum oder die Sykomore den natürlichen Menschen in betreff seines Guten und Wahren, und im entgegengesetzten Sinn, in betreff seines Bösen und Falschen bezeichnet, sehe man EKO 403.

Soviel vom Wunderglauben; jetzt aber sollen Stellen aus den Evangelien folgen, die vom seligmachenden Glauben handeln, d. h. vom Glauben des Wahren aus der Liebe zum Herrn:

Joh.3/14-19: „Gleichwie Moses in der Wüste eine Schlange erhöht hat, also muß auch des Menschen Sohn erhöht werden, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verlorengelien, sondern das ewige Leben haben mögen. Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verlorengelien, sondern das ewige Leben haben. Wer an Diesen glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht an Ihn glaubt, der ist schon gerichtet, weil er nicht geglaubt hat an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes“.

Joh.3/35,36: „Der Vater hat den Sohn lieb, und hat alles in Seine Hand gegeben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm“.

Joh.8/24: „Wenn ihr nicht glaubt, daß Ich es bin, so werdet ihr sterben in euren Sünden“.

Joh.6/29,33,35,36,40,47,48: „Sie sprachen zu Jesus: Was sollen wir tun, daß wir die Werke Gottes wirken? Jesus antwortete ihnen und sprach: Das ist das Werk Gottes, daß ihr glaubt an Den, Den der Vater gesandt hat. Ich bin das Brot des Lebens, wer zu Mir kommt, der wird nicht hungern, und wer an Mich glaubt, der wird nimmermehr Durst leiden. Das ist der Wille Dessen, Der Mich gesandt hat, daß jeder, der den Sohn sieht und an Ihn glaubt, das ewige Leben habe und Ich ihn auferwecke am letzten Tage. Niemand hat den Vater gesehen außer Dem, Der beim Vater ist; dieser hat den Vater gesehen. Wahrlich, Ich sage euch, wer an Mich glaubt, der hat das ewige Leben; Ich bin

das Brot des Lebens“.

Joh.5/24-26: „Jesus sprach: Wer Mein Wort hört und glaubt Dem, Der Mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern ist vom Tod zum Leben übergegangen. Wahrlich, Ich sage euch, es kommt die Stunde, wo die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie hören, werden leben. Gleichwie der Vater das Leben in Sich selbst hat, also hat Er auch dem Sohne gegeben, das Leben in Sich selbst zu haben“.

Joh.7/37-39: „Jesus rief laut: Wer da dürstet, der komme zu Mir und trinke; denn wer an Mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen; dies sagte Er vom Geist, den die empfangen sollten, die an Ihn glauben“.

Joh.11/25-27: „Jesus sprach: Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an Mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe; ein jeglicher aber, der da lebt und an Mich glaubt, der wird nicht sterben ewiglich“.

Joh.12/44-48: „Jesus rief laut und sprach: Wer an Mich glaubt, der glaubt nicht an Mich, sondern an den, der Mich gesandt hat. Ich bin als das Licht in die Welt gekommen; ein jeder, der an Mich glaubt, wird nicht in der Finsternis bleiben; wenn jemand Meine Worte hört, und doch nicht glaubt, so richte Ich ihn nicht; wer Mich verachtet und Meine Worte nicht annimmt, der hat schon den, der ihn richtet; das Wort, das Ich geredet habe, wird ihn richten am letzten Tage“.

Joh.12/36: „Glaubet an das Licht, solange ihr das Licht habt, damit ihr Kinder des Lichtes werdet“.

Joh.14/1: „Euer Herz erschrecke nicht; glaubet an Gott und glaubet an Mich“.

Joh.1/12: „Alle, die Jesum aufnahmen, denen gab Er Macht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an Seinen Namen glauben“.

Joh.2/23: „Viele glaubten an Seinen Namen, da sie Seine Zeichen sahen“.

Joh.20/31: „Das ist geschrieben, auf daß ihr glaubet, daß Jesus sei Christus, der Sohn Gottes, und durch den Glauben das Leben habet in Seinem Namen“.

Mark.16/15,16: „Jesus sprach zu Seinen Jüngern: Gehet hin in alle Welt, und predigt das Evangelium aller Kreatur; wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden“.

In diesen und anderen Stellen wird der seligmachende Glaube beschrieben, nämlich, daß man glauben müsse an den Herrn, und daß man, wenn man an Ihn glaubt, auch an den Vater glaube, weil Er und der Vater eins sind.

Glauben an den Herrn heißt aber nicht nur Ihn anbeten und verehren, sondern auch durch Ihn leben; und man lebt durch Ihn, wenn man nach dem WORT lebt, das von Ihm stammt. An Ihn glauben heißt daher auch glauben, daß Er den Menschen wiedergebäre und den Wiedergeborenen das ewige Leben gebe.

Dasselbe wird auch bezeichnet durch: an Seinen Namen glauben, denn der Name des Herrn bezeichnet die ganze Beschaffenheit des Glaubens und der Liebe, insofern Er selbst verehrt werden muß, und der Mensch durch Ihn selig wird. Dies wird deshalb durch Seinen Namen bezeichnet, weil den Personen in der geistigen Welt nur solche Namen gegeben werden, die der Beschaffenheit ihrer Neigung und ihres Lebens entsprechen; deshalb wird dort ein jeder schon aus seinem Namen erkannt, wie er beschaffen ist; daher stellt sich derselbe, wenn sein Name ausgesprochen wird, und wenn man die Beschaffenheit liebt, die unter demselben verstanden wird, als gegenwärtig dar, und es findet dann eine Verbindung statt wie zwischen Genossen und Brüdern. Die Beschaffenheit des Herrn umfaßt aber das Ganze des Glaubens und der Liebe, wodurch der Mensch von Ihm selig gemacht wird, denn diese Beschaffenheit ist das von Ihm ausgehende Wesen. Wenn daher der Mensch über diese Beschaffenheit nachdenkt, dann stellt Sich der Herr in ihm als gegenwärtig dar, und wenn diese Beschaffenheit geliebt wird, dann verbindet Sich der Herr mit ihm, und daher kommt es, daß die, welche an Seinen Namen glauben, das ewige Leben haben.

Hieraus erhellt aber, wie notwendig es für den Menschen ist, die Beschaffenheit des Glaubens und der Liebe zu kennen, die unter dem Namen des Herrn zu verstehen ist, wie auch, diese Beschaffenheit zu lieben dadurch, daß man tut, was vom Herrn geboten ist. Auch schließen schon die Namen Jesus und Christus diese Beschaffenheit in sich, denn Jesus bedeutet die Seligmachung, und Christus oder Messias das göttlich Wahre, d. h. alles, was zum Glauben und zur Liebe gehört in betreff der Erkenntnisse, der Lehre und des Lebens. Wenn daher diese Namen genannt werden, so soll man an ihre Beschaffenheit denken und danach leben. Dies ist auch zu verstehen unter den Worten des Herrn -

Matth.18/19,20: „Jesus sprach: Wenn zwei unter euch eins geworden sind auf Erden in Meinem Namen über irgendeine Sache, um die sie bitten wollen, so wird sie ihnen zuteil werden von Meinem Vater im Himmel; denn wo zwei oder drei versammelt sind in Meinem Namen, da bin Ich mitten unter ihnen“. Die Gegenwart des Herrn ist zwar bei allen, und auch Seine Liebe ist auf alle gerichtet, gleichwohl aber kann der Mensch nur insoweit vom Herrn

geführt und selig gemacht werden, als er Denselben durch Glauben und Liebe zu Ihm aufnimmt. Hieraus wird klar, wie notwendig es für den Menschen ist, die Beschaffenheit des Glaubens und der Liebe zu erkennen, die unter dem Namen des Herrn zu verstehen ist, wie auch, diese Beschaffenheit zu lieben, denn der Herr wird nur geliebt durch das, was Seiner Beschaffenheit entspricht.

Daß man zum Herrn beten muß, und daß Er gemäß der Beschaffenheit des Glaubens und der Liebe, die im WORT vorgeschrieben ist, verehrt werden soll und nicht der Vater, lehrt der Herr selbst, indem Er sagt: Niemand habe jemals den Vater gesehen, sondern der Sohn offenbare Denselben; ferner: niemand komme zum Vater, denn durch Ihn, weil Er und der Vater eins seien. Wenn man sich daher an den Vater im Gebet wendet und nicht an Ihn, so macht man zwei aus *einem*, und verehrt somit die Gottheit außerhalb des Herrn, während sie doch in Ihm ist; dadurch aber geht die Vorstellung der Gottheit des Herrn für den Menschen verloren. Hieraus geht nun abermals die Wahrheit hervor, daß nur der, welcher an den Sohn glaubt, das ewige Leben hat.

Daß, wer an den Herrn glaubt, auch an den Vater glaubt, lehrt der Herr selbst -

Joh. 12/44,45: „Wer an Mich glaubt, der glaubt nicht an Mich, sondern an Den, Der Mich gesandt hat, und wer Mich sieht, der sieht Den, Der Mich gesandt hat“. Dies ist so zu verstehen, daß, wer an den Herrn glaubt, nicht an Ihn als einen von dem Vater Getrennten glaubt, sondern zugleich an den Vater glaubt; deshalb wird hinzugefügt: wer Mich sieht, der sieht den Vater, Der Mich gesandt hat.

Joh. 14/1: „Glaubet an Gott und glaubet an Mich“.

Joh. 14/10-12: „Philippus, glaubst du nicht, daß Ich im Vater bin und der Vater in Mir [ist]? Glaubet Mir doch, daß Ich im Vater bin und der Vater in Mir; wahrlich, Ich sage euch, wer an Mich glaubt, der wird auch die Werke tun, die Ich tue, denn Ich gehe zu Meinem Vater“.

Joh. 16/26-28,30: „An jenem Tage werdet ihr in Meinem Namen bitten, und Ich sage nicht, daß Ich den Vater für euch bitten will, denn der Vater selbst hat euch lieb, weil ihr Mich liebt und geglaubt habt, daß Ich von Gott ausgegangen bin; Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; wiederum verlasse Ich die Welt und gehe zum Vater. Da sprachen Seine Jünger: Nun glauben wir, daß Du von Gott ausgegangen bist“. Vom Vater ausgehen bedeutet, von Ihm empfangen sein, und zum Vater gehen bedeutet,

völlig mit Ihm vereinigt werden. Daß vom Vater ausgehen bedeutet, daß Er von Ihm selbst empfangen wurde, geht deutlich aus dem Bericht darüber bei Matth.1/18-25 hervor und Luk.1/34,35; und daß zum Vater gehen bedeutet, völlig mit Ihm vereinigt werden, geht deutlich hervor aus der Verklärung Seines Menschlichen durch das Leiden am Kreuz, worüber oben gesprochen wurde; deshalb sagt Er: an jenem Tage werdet ihr in Meinem Namen bitten, und nicht mehr im Namen des Vaters.

Joh.20/28,29: „Jesus sprach zu Thomas: Weil du Mich gesehen hast, so glaubst du; selig aber sind, die nicht sehen und doch glauben. Und Thomas sprach: Mein Herr und mein Gott!“ Weil der Herr nun völlig vereinigt war mit dem Göttlichen Selbst, das Vater genannt wird, darum nennt Thomas den Herrn jetzt seinen Herrn und seinen Gott.

Joh.10/36-38: „Zu Mir, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat, sagt ihr: Du lästerst Gott, weil Ich sagte: Ich bin der Sohn Gottes? Tue Ich nicht die Werke Meines Vaters, so glaubt Mir nicht; wenn Ich sie aber tue, so glaubt Meinen Werken, wenn ihr Mir nicht glaubt, auf daß ihr erkennt und glaubt, daß der Vater in Mir ist, und Ich in Ihm“. Daß die Juden nicht glaubten, sieht man klar Joh.5/14-47; 10/24-26; 12/37-49; Matth.21/31,32; der Grund ihres Unglaubens war, weil sie einen Messias wollten, der sie zur Herrlichkeit über alle Völkerschaften der Welt erheben sollte, und weil sie durchaus natürlich und nicht geistig waren, wie auch, weil sie das WORT verfälschten in den Stellen, wo vom Herrn und auch von ihnen die Rede ist. Daß sie aus diesem Grund nicht glaubten, erkennt man noch heutzutage deutlich am Glauben der Juden. Alle, die durchaus natürlich sind, wissen kaum etwas vom Reich des Herrn im Himmel und wollen auch nichts davon wissen.

Daß sie auch heutzutage in der Christenheit nicht glauben werden, daß der Herr *eine* Person mit dem Vater sei, ist unter den Worten des Herrn zu verstehen: „Wird des Menschen Sohn, wenn Er kommt, Glauben finden auf Erden?“, Luk.18/8. Doch mehr hierüber, so Gott will, an einer anderen Stelle.

816. „Das zwei Hörner hatte wie ein Lamm“, Offb.13/11, bedeutet die Macht die Menschen zu überreden in bezug auf die Verbindung des getrennten Glaubens mit dem WORT, wie vom Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hörner, insofern sie die Macht bezeichnen, worüber EKO 316, 776; aus der Bedeutung von zwei, insofern es eine Verbindung bezeichnet, worüber EKO 532 E; ferner aus der Bedeutung des Lammes, insofern es den Herrn bezeichnet in Ansehung des Göttlich-

Menschlichen, worüber EKO 314.

Durch: zwei Hörner haben gleich dem Lamm, wird daher die Macht der Überredung bezeichnet, als ob eine Verbindung des getrennten Glaubens mit dem WORT bestehe, wie vom Herrn. Dies kann man deutlich erkennen aus dem, was vorhergeht, und aus dem, was nachfolgt. Aus dem, was vorhergeht: Daß nämlich durch das Tier, das aus der Erde aufstieg, die Begründungen bezeichnet werden, die man aus dem Buchstabensinn des WORTES nimmt, um den vom Leben getrennten Glauben zu beweisen, man sehe EKO 815; aus dem, was nachfolgt: daß nämlich gesagt wird, das Tier habe geredet wie der Drache, und alle Macht des ersten Tieres vor ihm ausgeübt, wodurch die gleiche Neigung, das gleiche Denken, die gleiche Lehre und Predigt bezeichnet wird, wie bei denen, die den Glauben von seinem Leben, d. h. von der Liebtätigkeit trennen; wie auch die Verbindung von Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen, durch welche die Religion des getrennten Glaubens bekräftigt wird, und worüber in den gleich folgenden Abschnitten gehandelt werden soll.

Da nun die Hörner dieses Tieres die Macht der Überredung, zwei eine Verbindung und das Lamm den Herrn bezeichnet, so ist klar, daß durch die Worte: das Tier hatte zwei Hörner wie das Lamm, die Macht der Überredung bezeichnet wird, daß eine Verbindung des vom Leben getrennten Glaubens mit dem WORT bestehe, wie vom Herrn.

Daß auf dem Haupt dieses Tieres nur zwei Hörner erschienen, auf dem Haupt des ersten Tieres aber zehn Hörner, kommt daher, weil durch dieses Tier [mit zwei Hörnern] die Begründungen aus dem WORT bezeichnet werden, und im WORT eine Ehe des Guten und Wahren besteht, welche Ehe durch zwei bezeichnet wird. Daher erschienen auch die Hörner ebenso wie bei dem Lamm, weil unter dem Lamm der Herr bezeichnet wird, hier in Ansehung des WORTES. Daß der Herr in Ansehung Seines Göttlich-Menschlichen das WORT sei, wird mit deutlichen Worten gesagt, Joh.1/14: „Das WORT wurde Fleisch“.

Wie groß die Macht ist, jede Irrlehre aus dem WORT zu begründen und durch Überredung zu befestigen, ist in der Christenheit durch so viele Ketzerien bekannt, von denen jede durch den Buchstabensinn des WORTES begründet und einleuchtend gemacht wird. Der Grund hiervon liegt darin, daß der Buchstabensinn des WORTES für die Fassungskraft der Einfältigen eingerichtet ist, und daher größtenteils aus Erscheinungswahrheiten besteht, und diese sind von der Art, daß man sie zur Begründung von allem anwenden kann, was als Grundsatz der Religion und der Lehre von jemand aufgestellt wird, somit auch

zur Begründung des Falschen, und deshalb können die, welche den buchstäblichen Sinn für den echten Sinn des WORTES halten, in vielen Stücken ganz in die Irre gehen, wenn sie nicht in der Erleuchtung vom Herrn sind, und sich dadurch eine Lehre bilden, die als Leuchte dient.

Im Buchstabensinn des WORTES gibt es sowohl nackte, als auch bekleidete Wahrheiten; diese sind Wahrheiten der äußeren Erscheinung und diese Erscheinungswahrheiten können nur durch diejenigen Stellen verstanden werden, in denen die nackten Wahrheiten hervortreten. Durch diese kann die Lehre vom Herrn beim Erleuchteten gebildet und auch das übrige nach dieser erklärt werden. Daher kommt es, daß die, welche das WORT ohne Lehre lesen, zu vielfachen Irrtümern verleitet werden.

Das WORT selbst ist aber auf diese Weise geschrieben, damit durch dasselbe eine Verbindung mit dem Himmel¹⁵ bestehe, und diese Verbindung findet statt, weil ein jedes Wort und in einigen Stellen des WORTES sogar ein jeder Buchstabe, einen geistigen Sinn enthält; wenn daher der Mensch das WORT nach der äußeren Erscheinung des Wahren auffaßt, so verstehen es die Engel, die den Menschen umgeben, in geistiger Weise, und so wird das Geistige des Himmels mit dem Natürlichen der Welt verbunden, und zwar in Ansehung dessen, was zum Leben des Menschen nach dem Tode beiträgt; wäre das WORT in anderer Weise geschrieben, so wäre keine Verbindung des Himmels mit dem Menschen möglich. Weil nun das WORT in seinem Buchstaben so beschaffen ist, darum ist es gleichsam eine Stütze für den Himmel, denn alle Weisheit der Engel im Himmel in Beziehung auf das, was der Kirche angehört, findet ihren Grenzpunkt im Buchstabensinn des WORTES, wie auf einer Grundlage, und daher kann man das WORT in seinem Buchstaben eine Stütze für den Himmel nennen. Daher ist der Buchstabensinn des WORTES sehr heilig, und sogar mächtiger als der geistige Sinn desselben, was mir durch vielfache Erfahrung in der geistigen Welt kund gegeben wurde; denn wenn die Geister irgendeine Stelle nach dem Buchstabensinn vorbringen, so erregen sie sogleich irgendeine himmlische Gesellschaft zur Verbindung mit ihnen. Hieraus kann erhellen, daß alle Lehren der Kirche durch den Buchstabensinn des WORTES begründet werden müssen, damit sie Heiligkeit und Macht erlangen, und zwar aus denjenigen Büchern des WORTES, in denen ein geistiger Sinn enthalten ist.

Auch wird hierdurch klar, wie gefährlich es ist, das WORT zu verfälschen

¹⁵ In der Ausgabe von 1882 steht: *Menschen*

bis zur Zerstörung des göttlich Wahren, das in seinem geistigen Sinn liegt, denn dann wird der Himmel dem Menschen verschlossen. Daß dies aber wirklich von denen geschieht, die vermöge des WORTES die Trennung des Glaubens von seinem Leben, d. h. von der Liebtätigkeit begründen, ist bereits oben gezeigt worden.

817. „Und redete wie der Drache“, Offb.13/11, bedeutet, mit gleichem Gefühl [Neigung], gleichem Denken, gleicher Lehre und Predigt wie diejenigen, die den Glauben vom Leben des Glaubens, d. h. von der tätigen Liebe trennen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, insofern es die Neigung, die Gedanken, die Lehre und Predigt bezeichnet; und deshalb, weil jede Rede des Menschen aus seiner Neigung und daher auch aus seinem Denken hervorgeht; die Neigung selbst aber wird durch den Ton der Rede, und die Gedanken durch die Worte derselben ausgedrückt. Daß beides, Neigung und Gedanke in der Rede liegt, kann jeder deutlich erkennen, der darüber nachdenkt; denn die Neigung allein kann nicht reden, sondern nur tönen und singen, und das Denken wäre nur wie durch eine Maschine ohne Leben hervorkommend; denn nur die Neigung belebt jedes Wort der Rede. Dies ist auch der Grund, weshalb der Mensch von anderen nach der inneren Stimmung seiner Rede beurteilt wird, und nicht nach den Worten seiner Rede.

Daß das Reden auch die Predigt aus der Lehre bezeichnet, und somit auch die Lehre und die daraus hervorgehende Predigt, kommt daher, weil gesagt wird, das Tier habe geredet wie der Drache, und unter dem Drachen die verstanden werden, die durch Lehre und Leben in dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben sind; man sehe EKO 714; unter diesem Tier [in unserer Stelle] aber die Begründungen aus dem Buchstabensinn des WORTES verstanden werden, die man für die Trennung des Glaubens vom Leben anwendet, und daher auch die Verfälschungen des WORTES, deshalb wird diese Religionsansicht in betreff der Lehre und der Predigt durch das ›Reden wie der Drache‹ bezeichnet.

Da also durch den Drachen und die zwei Tiere desselben der von der Liebtätigkeit getrennte Glaube und die daraus entstehende Verfälschung des WORTES beschrieben wird, so will ich in diesem Abschnitt zeigen, daß dieselbe Ketzerei durch Kain, durch Ruben und durch die Philister beschrieben wird, und das gleiche unter dem Ziegenbock bei Daniel zu verstehen ist. Es gab nämlich mehrere Kirchen auf unserem Erdkörper: die Älteste vor der Sündflut,

die Alte Kirche nach der Sündflut, die jüdische, die auf die Alte folgte, und zuletzt die christliche Kirche. Alle diese Kirchen kamen im Verlauf der Zeit durch Entartung in zwei sehr große Verirrungen: durch die eine wurde alles Gute der Kirche geschändet, durch die andere alles Wahre derselben verfälscht. Diejenige Kirche, die alles Gute der Kirche schändete, wird im WORT durch die Babylonier und Chaldäer beschrieben, und die Kirche, die alles Wahre der Kirche verfälschte, wird durch Kain, durch Ruben und durch die Philister beschrieben und bei Daniel durch den Ziegenbock, der mit einem Widder kämpfte und ihn besiegte. Von der Schändung des Guten der Kirche, die durch die Babylonier und Chaldäer beschrieben wird, soll später gehandelt werden, da, wo in der Apokalypse von Babylonien die Rede ist; jetzt aber von der Verfälschung des Wahren, die hier in demselben Buch durch den Drachen und seine zwei Tiere beschrieben wird.

Daß durch Kain diejenigen vorgebildet wurden, welche die Kenntnisse des Wahren und Guten vom Leben nach demselben trennten und glaubten, daß sie durch jene Kenntnisse allein selig würden, wurde in Kürze in den »Himmlichen Geheimnissen« gezeigt, da wo von Kain und Abel gehandelt wurde. Von Kain liest man -

1Mo. Kap. 4: „Er sei der Erstgeborene Adams gewesen, und habe das Feld bebaut, und von der Frucht des Feldes dem Jehovah eine Opfergabe dargebracht; Abel dagegen sei ein Hirte gewesen, und habe von den Erstgeborenen seiner Herde und vom Fett derselben eine Gabe dargebracht; Jehovah habe [mit Wohlgefallen] auf die Gabe Abels geblickt, aber nicht auf die Gabe Kains; deshalb sei Kain im Zorn entbrannt und habe seinen Bruder getötet. Deshalb sei Kain verflucht und aus dem Lande vertrieben worden, und dann unstet und flüchtig auf der Erde umhergeirrt. Jehovah aber habe an Kain ein Zeichen gemacht, daß er nicht getötet werden sollte, und bestimmt, daß der, der ihn töte, siebenfach gestraft werden sollte“.

Man muß wissen, daß durch alle Namen von Personen und Orten im WORT Dinge und Zustände der Kirche bezeichnet werden, und besonders durch die Namen in den ersten Kapiteln des ersten Buches Moses; denn das Geschichtliche in denselben ist nur eine geschichtartige Erzählung, welche die tiefsten Geheimnisse des Himmels enthält, aber auch im Buchstabensinn hochheilig ist, weil hier in den einzelnen Worten ein geistiger Sinn ist, der den Himmel mit den Menschen der Kirche verbindet. Was diese Geschichten im geistigen Sinn in sich schließen und was die Namen der Personen in denselben bedeuten, ist in den »Himmlichen Geheimnissen« erklärt worden.

Durch Kain werden die Kenntnisse des Wahren und Guten bezeichnet, die aber von dem ihnen entsprechenden Leben, und somit von der himmlischen Liebe getrennt sind; durch Abel aber wird die himmlische Liebe bezeichnet; oder was dasselbe ist, durch Kain wird das vom Guten getrennte Wahre bezeichnet und durch Abel das mit dem Wahren verbundene Gute. Und weil das Wahre das Erste der Kirche ist, denn jede Kirche wird durch Wahrheiten gebildet, weil mit den Erkenntnissen des Wahren und Guten jede Kirche beginnt, deshalb war Kain der Erstgeborene und wurde der Mann Jehovahs genannt; denn durch den Mann Jehovahs wird im WORT das Wahre des Himmels und der Kirche bezeichnet, und durch das Feld, welches Kain bebauete, die Kirche; aber die Trennung des Wahren vom Guten wird durch den von Kain verübten Mord Abels bezeichnet. Denn wenn das Ganze der Kirche in die Wahrheiten und Erkenntnisse und nicht auch in das Gute und in die Neigung den Wahrheiten gemäß zu leben, gesetzt wird, dann wird das Gute mit seinen Neigungen getötet; und weil das Ganze der Kirche zugrunde geht, wenn das Wahre vom Guten getrennt wird, deshalb wurde Kain aus dem Lande verstoßen, das, wie gesagt, die Kirche bezeichnet. Weil aber gleichwohl die Wahrheiten das Erste der Kirche sind, denn die Wahrheiten müssen den Weg lehren, deshalb wurde an Kain ein Zeichen gemacht, daß ihn niemand töten sollte und dabei bestimmt, daß, wer ihn töte, siebenfach gestraft werden müsse. Und weil das Wahre ohne das Gute unsicher hin und her wankt, denn es ist kein Führer da, deshalb versinkt es nach und nach in das Falsche und irrt ab vom Weg, der zum Himmel führt, und darum wurde Kain von dem Angesicht Jehovahs vertrieben, und wurde unstet und flüchtig. Ebenso verhält es sich mit dem Glauben und der Liebtätigkeit, denn der Glaube ist Sache des Wahren, die Liebtätigkeit Sache des Guten; daher verhält es sich mit dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben ebenso, wie mit dem, was von Kain gesagt wird, daß er nämlich den Abel, seinen Bruder, d. h. die tätige Liebe tötet, und die Kirche dadurch zugrunde geht, was bezeichnet wird durch das Vertriebenwerden aus dem Lande und durch das Unstet- und Flüchtigsein; denn wenn der Glaube von der Liebtätigkeit getrennt wird, dann verwandelt sich das Wahre allmählich in Falsches und zerstiëbt.

Ruben, der Erstgeborene Jakobs, bezeichnete das Licht des Wahren und daher auch das Verständnis des WORTES, und somit das Wahre aus dem Guten oder den Glauben aus der Liebtätigkeit, ebenso wie der Apostel Petrus. Daß er aber auch umgekehrt das vom Guten getrennte Wahre und den von der Liebtätigkeit getrennten Glauben vorbildete, und daß dieser Glaube durch seinen

Ehebruch mit Bilha, dem Weibe seines Vaters, bezeichnet wird, und deshalb ihm die Erstgeburt genommen und dem Joseph gegeben wurde, sehe man EKO 434. Es ist nur noch beizufügen, daß alle Ketzereien [oder Irrlehren] insofern sie Schändungen und Verfälschungen des WORTES sind, den Ehebrüchen und Hurereien verschiedener Art entsprechen, und weil sie mit diesen in Entsprechung stehen, so werden sie auch in der geistigen Welt bei denen, die in den Ketzereien leben, in Wirklichkeit wahrgenommen. Der Grund hiervon ist, weil solche Ehen, wie sie im Himmel bestehen, ihren geistigen Ursprung aus der Verbindung des Guten und Wahren entnehmen, und umgekehrt die Ehebrüche ihren geistigen Ursprung aus der Verbindung des Bösen und Falschen entnehmen, weshalb auch im WORT der Himmel mit der Ehe und die Hölle mit dem Ehebruch verglichen wird. Weil ferner in den Höllen eine Verbindung des Bösen mit dem Falschen besteht, deshalb strömt fortwährend eine Sphäre des Ehebruchs aus ihr hervor, woher es kommt, daß im WORT die Schändungen des Guten der Kirche und die Verfälschungen ihres Wahren durch Ehebrüche und Hurereien bezeichnet werden; man sehe EKO 141, 161. Was nun den von der Liebtätigkeit getrennten Glauben anbelangt, so wird er in der geistigen Welt wie ein Ehebruch des Sohnes mit der Mutter, oder auch mit der Stiefmutter wahrgenommen; und zwar deshalb, weil jener Glaube das Gute der Liebtätigkeit ausschließt und dann anstatt des Guten der Liebtätigkeit das Böse der Selbstliebe und Weltliebe eindringt, und mit dieser Liebe verbindet sich jener Glaube. Jeder Glaube verbindet sich notwendig mit einer Liebe; wenn daher die geistige Liebe, oder die Liebtätigkeit getrennt wird, dann verbindet sich der Glaube mit der Selbstliebe oder auch mit der Liebe zur Welt, denn diese Liebesarten [oder Triebe] herrschen im natürlichen Menschen. Daher kommt es, daß aus dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben ein so greulicher Ehebruch hervorgeht.

Hieraus wird klar, was der Ehebruch Rubens mit Bilha, dem Weibe seines Vaters, bedeutet, und warum er deshalb des Rechtes der Erstgeburt verlustig wurde. Dies ist auch unter dem prophetischen Ausspruch des Vaters Israel über Ruben zu verstehen, welcher lautet: „Ruben, mein Erstgeborener, du meine Stärke und Anfang meiner Kräfte, du ragst hervor an Würde und an Kraft; aber leichtfertig wie Wasser, sollst du nicht hervorragen, denn du hast das Lager deines Vaters bestiegen und hast mein Bett entweiht“, 1Mo.49/3,4. Man sehe die Erklärung hiervon HG 6341-6350.

Daß ein solcher Ehebruch aus dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben in der geistigen Welt wahrgenommen wird, wurde mir klar durch die

Entsprechungen in der geistigen Welt; sooft ich nämlich aus der Ferne die Sphäre des Ehebruchs mit der Mutter oder Stiefmutter wahrnahm, erkannte ich sogleich, daß solche da waren, die sich durch Lehre und Leben in dem alleinigen Glauben begründet hatten, und dann wurden sie auch entdeckt und bei der Erforschung derselben gefunden, daß sie in der Welt so beschaffen gewesen waren. Soviel von Ruben.

Es soll nun noch einiges von den Philistern gesagt werden: Auch diese bilden im WORT den von der Liebe getrennten Glauben vor, und deshalb werden sie Unbeschnittene genannt; denn durch Vorhaut wird das bezeichnet, was ohne geistige Liebe ist und sich nur in der natürlichen Liebe bewegt, mit welcher Liebe, wenn sie allein ist, weder etwas von Religion oder von der Kirche sich verbinden läßt. Denn alles, was zur Religion und zur Kirche gehört, richtet seinen Blick auf das Göttliche, auf den Himmel und das geistige Leben, und dieses kann nur mit der geistigen Liebe verbunden werden, aber nicht mit der natürlichen Liebe, wenn sie von der geistigen Liebe getrennt ist, denn solange die natürliche Liebe von der geistigen Liebe getrennt ist, bildet sie das Eigene des Menschen, das an sich betrachtet nichts als Böses ist. Alle Kriege, welche die Kinder Israel mit den Philistern führten, stellten die Kämpfe des geistigen Menschen mit dem natürlichen Menschen vorbildlich dar, und somit auch die Kämpfe des Wahren, das mit dem Guten verbunden ist, mit dem Wahren, das vom Guten getrennt ist und das an sich nicht Wahres, sondern Falsches ist; denn das vom Guten getrennte Wahre wird in der Vorstellung des Gedankens verfälscht, und zwar deshalb, weil in solchen Gedanken nichts Geistiges ist, was sie erleuchten könnte. Dies ist auch der Grund, weshalb die, welche in dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben sind, nichts Wahres besitzen, außer in Ansehung ihrer Rede und ihrer Predigt aus dem WORT. Die Idee [Vorstellung] des Wahren geht sogleich verloren, sobald man [ohne das Gute] darüber denkt.

Da nun jene Religion in den verschiedenen Kirchen bei allen herrscht, die ein natürliches Leben zu führen lieben, deshalb wurden die Philister im Lande Kanaan nicht unterjocht, wie die übrigen Völkerschaften jenes Landes, und daher fanden viele Kämpfe mit ihnen statt; denn die geschichtlichen Bücher des WORTES stellen sämtlich solche Dinge vorbildlich dar, die sich auf die Kirche beziehen, und daher bildeten alle Völkerschaften des Landes Kanaan ketzerische Irrlehren vor, die das Falsche des Glaubens oder auch das Böse der Liebe begründen, dagegen die Kinder Israel bildeten das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebe vor, und somit auch die Kirche.

Was aber die Kriege vorbildeten, welche die Einwohner des Landes Kanaan führten, soll zu seiner Zeit und an seinem Ort gesagt werden; hier nur so viel, daß die Philister die vom geistigen Guten getrennte Religion vorbildeten, von welcher Art auch die Religion vom bloßen Glauben ist, der von seinem Leben, d. h. von der tätigen Liebe getrennt ist. Daher kam es, daß die Kinder Israel, sooft sie von der Verehrung Jehovahs abfielen und sich anderen Göttern zuwendeten, in die Hände ihrer Feinde gegeben oder von ihnen besiegt wurden, wie sie z. B. in die Gewalt der Philister gegeben wurden und denselben achtzehn Jahre und späterhin vierzig Jahre lang dienen mußten: Ri. 10/6-8 und 13/1. Dadurch wurde vorgebildet, daß sie von dem Gottesdienst aus dem Guten der Liebe und dem Wahren des Glaubens sich zu einem Gottesdienst aus dem Bösen der Liebe und dem Falschen des Glaubens gewendet hatten. Auf gleiche Weise wurden die Kinder Israel von den Philistern besiegt und geängstigt 1Sa. Kap. 4, Kap. 13, Kap. 18, Kap. 19, Kap. 31; wenn sich aber die Kinder Israel wieder zur Verehrung des Herrn wandten, oder zum Gottesdienst aus dem Guten der Liebe und dem Wahren des Glaubens, dann wurden die Philister besiegt: 1Sa. Kap. 7, Kap. 14; 2Sa. Kap. 5, Kap. 8, Kap. 21, Kap. 23; 2Kö. Kap. 18. Daß diese Geschichten solche Dinge in sich schließen, kann nur aus dem Zusammenhang der daselbst beschriebenen Vorgänge und nach ihrem inneren Sinn erkannt werden, was aber hier nachzuweisen nicht der Ort ist. Ich will daher nur eine Stelle aus den prophetischen Büchern des WORTES anführen, woraus deutlich erhellen wird, daß durch die Philister in diesen Geschichten solche Zustände der Kirche vorgebildet wurden:

Jes. 14/29-32: „Freue dich nicht, du ganzes Philisterland, daß die Rute, die dich schlug, zerbrochen ist; denn aus der Wurzel der Schlange wird ein Basilisk hervorgehen und ihre Frucht wird ein fliegender Prester [Drache] sein; dann werden die Erstgeborenen der Armen sich weiden und die Dürftigen werden sicher ruhen, aber deine Wurzel will Ich durch Hunger töten, und deine übrigen wird er umbringen. Heule, Tor, schreie, Stadt, verschmachtet ist das ganze Philisterland; denn von Mitternacht kommt ein Rauch und kein Einsamer bleibt auf deinen Versammlungsplätzen; was werden dann antworten die Boten des Volkes? Jehovah hat Zion gegründet und die Elenden des Volkes werden darauf hoffen“.

Hier wird Philistää beschrieben, das die Kirche bezeichnet, d. h. diejenigen in der Kirche, die zwar die Wahrheiten aus dem Buchstaben des WORTES oder auch aus einer anderen Offenbarung besitzen, aber doch in ihren unreinen Trieben leben; daher haben ihre Wahrheiten kein Leben, und solche Wahr-

heiten, die nicht leben, verwandeln sich in Falsches, wenn sie aus dem äußeren Denken, das der Sprache zunächst liegt, in das innere Denken, das dem Verstand angehört, eingehen, und dieser in seiner Art die Wahrheiten erwägt, welche diejenigen, die unter den Philistern verstanden werden, nicht sehen. Daß diese sie nicht sehen, kommt daher, weil das Vermögen des Verstandes zwar einem jeglichen, auch dem Bösen, gegeben ist, aber nicht das Gute des Willens oder das Gute des Lebens; denn dieses entsteht aus der Liebe zu Gott und aus der Liebe gegen den Nächsten, denn diese Liebesarten [amores] bewirken, daß jenes Vermögen mit dem Himmel in Gemeinschaft kommt und dadurch Erleuchtung empfängt.

In diesem Kapitel des Propheten Jesajas werden diejenigen beschrieben, die im Wahren ohne das Gute sind, und zugleich, daß alle Wahrheiten bei solchen sich in Falsches verwandeln. Der geistige Sinn dieser Worte ist folgender:

Freue dich nicht, ganz Philisterland, daß die Rute, die dich schlug, zerbrochen ist, bedeutet, sie sollen sich nicht darüber freuen, daß es ihnen erlaubt ist, in ihrer Ketzerei zu beharren, weil nur wenige sind, welche die Wahrheiten aus dem Guten haben. Denn aus der Wurzel der Schlange wird ein Basilisk hervorgehen bedeutet, daß aus dem natürlichen Menschen ein Dogma hervorgehen wird, das alles Wahre zerstört; die Wurzel der Schlange bedeutet das Sinnliche, welches das Letzte [oder Unterste] im Leben des Menschen ist, und der Basilisk bezeichnet die Zerstörung alles Wahren. Ihre Frucht wird ein fliegender Prester sein bedeutet, daß der von der Liebe getrennte Glaube daraus entstehen werde; dieser Glaube wird unter dem fliegenden Prester [oder Drachen] verstanden, weil er durch Vernünfteleien und durch Begründungen aus offenbarten, aber nicht verstandenen Aussprüchen des WORTES aufwärts fliegt und das Lebende tötet. Unter dem Basilisk wird daher das gleiche verstanden wie unter dem Drachen, der auch Schlange genannt wird, und unter dem fliegenden Prester das gleiche wie unter dem Tier, das aus dem Meer aufstieg, und unter dem Tiere, das aus der Erde heraufstieg, von denen in unserem Kapitel der Offenbarung die Rede ist. Dann werden die Erstgeborenen der Armen sich weiden und die Dürftigen werden sicher ruhen bedeutet, wenn jenes Dogma angenommen sei, von denen, die natürliche und sinnliche Menschen sind und sich für vernünftiger halten als die anderen, dann würden die Wahrheiten aus dem Guten bei denen aufleben, die sich nach dem Wahren sehnen und das Gute wollen; die Erstgeborenen bedeuten im WORT die aus dem Guten geborenen Wahrheiten, die Armen sind die, welche die

Wahrheiten nicht haben, aber sich danach sehnen, und die Dürftigen die, welche nicht im Guten sind, aber es von Herzen wünschen. Deine Wurzel werde Ich durch Hunger töten und deine übrigen umbringen bedeutet, daß alle Wahrheiten von den ersten bis zu den letzten durch das Falsche zugrunde gehen werden. Heule, Tor, schreie, Stadt! bedeutet, daß kein Zugang zu irgendeiner Wahrheit sein wird, und daß man die Lehre aus lauter Falschem zusammenschmiedet wird; das Tor bedeutet den Eingang zu den Wahrheiten der Lehre und die Stadt die Lehre selbst. Das ganze Philisterland ist verschmachtet bedeutet, die Zerstörung dieser Kirche durch lauter Falsches. Von Mitternacht kommt ein Rauch bedeutet, daß alles Falsche des Bösen hereinbrechen werde von der Hölle her; die Mitternacht bedeutet die Hölle und der Rauch das Falsche des Bösen. Kein Einsamer wird bleiben auf deinen Versammlungsplätzen bedeutet, daß keine Wahrheit unter den Erkenntnissen übrigbleiben werde. Was werden alsdann antworten die Boten deines Volkes? bedeutet die Erleuchtung derjenigen, die im Guten des Lebens aus der Liebe zum Herrn sind. Jehovah hat Zion gegründet bedeutet, daß von diesen eine Kirche hergestellt werden wird. Und die Elenden des Volkes werden darauf hoffen bedeutet, daß die, welche nicht aus sich selber weise sind und in den Versuchungen jenes Falsche überwinden, Einsicht und Heil erlangen werden.

Die Verwüstung des Wahren durch das Falsche bei denen, die unter den Philistern verstanden werden, wird auch beschrieben Jer.47/1-7; Hes.25/15,16; Joel 4/4-6; Am.1/8. Daß ebendieselben das Wahre verfälschen ist Hes.16/27,57 und 2Sa.1/20 zu verstehen unter den Töchtern der Philister, denn diese bedeuten die Neigungen des Falschen.

Ihre Religion wurde auch durch ihr Götzenbild, Dagon genannt, vorgebildet, das in Aschdod aufgestellt war, und der Beschreibung nach vom Haupt bis zum Nabel als Mensch, und vom Nabel abwärts als Fisch gestaltet war. Als Mensch vom Haupt bis zum Nabel, bildete das Verständnis aus dem Wahren vor, und als Fisch vom Nabel abwärts, das Natürliche ohne das Gute der Liebe, denn der untere Teil bis zu den Knien entspricht der himmlischen Liebe, und der Fisch bezeichnet den natürlichen Menschen, der ohne das geistige Gute ist. Daß der Mensch die Neigung zum Wahren bezeichnet, sehe man EKO 280; daß das Haupt desselben das Verständnis des Wahren und die Einsicht bezeichnet: EKO 553; daß der Fisch den natürlichen Menschen bezeichnet: EKO 513, und daß die Geschlechtsteile vermöge der Entsprechung die himmlische Liebe bezeichnen, sehe man HG 5050-5062.

Die Goldaderknoten [haemorrhoides], mit denen die Philister geschlagen

wurden, als die Bundeslade bei ihnen gefangengehalten wurde, bedeuteten die Wahrheiten, die durch das Böse des Lebens verunreinigt waren; doch dieses und mehreres andere, was 1Sa. Kap. 5 berichtet wird, sehe man EKO 700, wo es erklärt ist.

Das Wahre, das durch das Böse des Lebens verunreinigt ist, wird auch durch das Unbeschnittene bezeichnet: 2Sa.1/20; Hes.28/10; 31/18; 32/18,19; 44/9. Die Vorhaut entspricht nämlich der körperlichen Liebe, weil das Glied, das durch die Vorhaut bedeckt wird, der geistigen und himmlischen Liebe entspricht. Und weil die Philister diejenigen vorbildlich darstellten, die im Wissen und in der Erkenntnis des Wahren sind, ohne einiges geistig und himmlisch Gute zu haben, deshalb wurden sie Unbeschnittene genannt. Weil aber die Kinder Israel in Wirklichkeit ebenso beschaffen waren, und doch die Kirche vorbilden sollten, die im geistigen und himmlischen Guten ist, deshalb wurde befohlen, daß sie beschnitten werden sollten.

Hieraus kann man nun erkennen, daß heutzutage die Religion, welche die tätige Liebe vom Glauben trennt, im vorbildlichen Sinn das Land der Philister ist.

Soviel von den Philistern; nun aber soll noch einiges von den Böcken und Schafen gesagt werden, über die das Gericht gehalten werden wird nach den Worten des Herrn bei Matth.25/31-46. Die gewöhnliche Meinung ist, daß hier unter den Böcken alle Bösen zu verstehen seien, und es war bisher unbekannt, daß hier unter den Böcken diejenigen zu verstehen sind, die im natürlich Guten sind und daher auch in den Wahrheiten, die man die Erkenntnisse des Wahren und Guten aus dem natürlichen Sinn des WORTES nennt. Diese, oder dieses Gute und Wahre wird durch die Böcke bezeichnet, die geopfert wurden; daß Opfer von Böcken dargebracht wurden, erhellt: 3Mo.4/23; 9/3,4,15,16; 16/3-10,15,18,20; 23/19; 4Mo.15/24,27; 28/11-15,18-33; Kap. 29 und anderwärts. Alle Tiere, die als Opfer dargebracht wurden, bezeichneten solche Dinge, die zur Kirche gehörten und sich insgesamt auf das Gute und Wahre bezogen. Das himmlisch Gute und das daraus hervorgehende Wahre, in dem die Engel des dritten Himmels sind, wurde durch die Lämmer bezeichnet, aber das geistig Gute und Wahre, in dem die Engel des mittleren Himmels sind, wurde durch Widder bezeichnet, und das natürlich Gute und Wahre, in dem die Engel des untersten Himmels sind, wurde durch Böcke bezeichnet. Das himmlisch Gute und Wahre ist bei denen, die in der Liebe zum Herrn sind, aber das geistig Gute und Wahre ist bei denen, die in der Liebe gegen den Nächsten sind, und das natürlich Gute und Wahre bei denen, die ein gutes

Leben führen gemäß den Wahrheiten aus ihrer natürlichen Neigung. Eben dieses wird durch diese drei Tiere in verschiedenen Stellen des WORTES bezeichnet, z. B.: Hes.27/21, 5Mo.32/14.

Weil aber die meisten Ausdrücke im WORT auch einen entgegengesetzten Sinn haben, so ist dies auch bei den Böcken der Fall, die in diesem Sinn diejenigen bezeichnen, die in dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben sind, und zwar deshalb, weil die Böcke vor anderen Tieren geil sind, und im echten Sinn diejenigen bedeuten, die im natürlichen Guten und Wahren sind. Daß solche unter den Böcken im WORT zu verstehen sind, wurde mir in der geistigen Welt in lebendiger Anschauung gezeigt. Dasselbst erscheinen verschiedenartige Tiere, aber es sind keine wirklichen und geborenen Tiere wie in unserer Welt, sondern Entsprechungen der Neigungen und Gedanken der Geister und Engel, und sobald diese Neigungen und Gedanken wechseln oder aufhören, so verschwinden jene Tiere. Damit ich nun erkennen könnte, daß die, welche in dem von der Liebe getrennten Glauben sind, oder vielmehr ihre Neigungen und Gedanken aus diesem Glauben, durch Böcke vorgebildet werden, durfte ich einige von diesen Geistern sehen, und sie erschienen vor meinen Augen und vor den Augen vieler anderen ganz und gar wie Ziegenböcke mit Hörnern; auch wurden Widder und Schafe unter sie geschickt, gegen welche die Böcke sogleich zornentbrannt losstürzten um sie niederzuwerfen, aber es war vergebens, denn in der geistigen Welt haben die Böcke keine Gewalt gegen die Widder und Schafe; daher wurden die Böcke in die Flucht geschlagen. Späterhin wurde mir erlaubt, dieselben als Menschen zu sehen, wodurch mir völlige Gewißheit gegeben wurde, daß jene Böcke eben diese [Menschen] waren, die in der Welt in dem von der Liebe getrennten Glauben gelebt hatten.

Hieraus kann man deutlich erkennen, was durch den Widder und den Ziegenbock, sowie durch den Kampf derselben Da. Kap. 8 bezeichnet wird, nämlich, daß unter dem Widder die zu verstehen sind, die in dem aus der Liebe hervorgehenden Glauben leben, unter dem Ziegenbock aber die, welche in dem von der Liebe getrennten Glauben stehen. Es wird daher in dieser Stelle der zukünftige Zustand der Kirche beschrieben, daß nämlich der getrennte Glaube alle Liebtätigkeit oder das Gute des Lebens vertreiben, und dadurch in der Christenheit das Falsche zur Herrschaft gelangen werde. Um dies zu erläutern will ich mit kurzen Worten anführen, was bei Daniel von dem Widder und dem Ziegenbock berichtet wird:

Da.8/1-14: „Im Gesichte erschien dem Propheten Daniel ein Widder, der

hatte zwei Hörner, von denen das eine höher war als das andere, aber das hohe war erst später gewachsen. Dieser Widder wurde sehr groß. Aber dann kam ein Ziegenbock von Abend her über der Oberfläche der Erde schwebend und stürzte auf den Widder los, stieß ihn nieder und zerbrach ihm seine zwei Hörner; er warf den Widder auf die Erde und zertrat ihn. Und der Ziegenbock hatte ein Horn zwischen den Augen, und als dieses zerbrach, wuchsen an dessen statt vier Hörner, gegen die vier Winde des Himmels; und aus einem derselben wuchs ein kleines Horn hervor, das wurde sehr groß und wuchs bis an das Heer des Himmels, und warf etliche von dem Heer und von den Sternen auf die Erde und zertrat sie; ja, es erhob sich bis zum Fürsten des Heeres und nahm von ihm weg das tägliche Opfer und die Stätte seines Heiligtums wurde umgeworfen; und auch die Wahrheit schlug es zu Boden“. Daß unter dem Widder die zu verstehen sind, die den aus der Liebe hervorgehenden Glauben haben, sehe man EKO 316, 573, wo dieses erklärt wurde, weshalb es hier keiner weiteren Erklärung bedarf.

Daß unter den Böcken auch diejenigen verstanden werden, die in dem von der Liebe getrennten Glauben sind, unter den Widdern aber die, welche in dem aus der Liebe hervorgehenden Glauben sind, erhellt auch aus Hes.34/17: „Ihr, die ihr Meine Herde seid, siehe, Ich will richten zwischen Vieh und Vieh, zwischen Widdern und Böcken“. Sodann auch bei Sach.10/3: „Gegen die Hirten ist Mein Zorn entbrannt und Ich will die Böcke heimsuchen“.

Hieraus kann man erkennen, daß unter den Böcken und Schafen Matth.25/31-46 ebenfalls keine anderen verstanden werden; deshalb werden auch hier nur die Werke aufgezählt, welche die Schafe getan, die Böcke aber nicht getan haben. Daß diese hier unter den Böcken zu verstehen waren, bestätigte sich auch, als das Jüngste Gericht über diejenigen gehalten wurde, die zur christlichen Kirche gehört hatten. Damals wurden alle, die durch Lehre und Leben in dem von der Liebe getrennten Glauben waren, in die Hölle geworfen, alle aber wurden selig, die in dem aus der Liebe hervorgehenden Glauben standen.

818. Vers 12

Und es übt alle Macht des ersten Tieres vor ihm aus, und macht, daß die Erde und ihre Bewohner das erste Tier anbeten, dessen tödliche Wunde heil geworden ist.

„Und es übt alle Macht des ersten Tieres vor ihm aus“ bedeutet das

Zusammenflechten der Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen mit dem Buchstabensinn des WORTES, wodurch die Religion des getrennten Glaubens verstärkt wird;

„und macht, daß die Erde und ihre Bewohner das erste Tier anbeten“ bedeutet, dadurch erkennen die, welche in der Kirche im Falschen und daher auch im Bösen sind, die Übereinstimmung von ganzem Herzen an;

„dessen tödliche Wunde heil geworden ist“ bedeutet, auf diese Weise sei das Nichtübereinstimmen [jenes Glaubens mit dem WORT] durch die erfundenen Verbindungen der Werke mit dem Glauben beseitigt worden.

819. „Und es übt alle Macht des ersten Tieres vor ihm aus“, Offb.13/12, bedeutet das Zusammenflechten der Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen mit dem Buchstabensinn des WORTES, wodurch die Religion des getrennten Glaubens verstärkt wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Tieres, das aus der Erde aufstieg und alle Macht des ersten Tieres vor dem Drachen ausübte, insofern es die Begründungen aus dem Buchstabensinn des WORTES zu Gunsten des vom Leben getrennten Glaubens, und daher auch die Verfälschungen des Wahren bezeichnet, worüber EKO 815; aus der Bedeutung des ersten Tieres, insofern es die Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen bezeichnet, welche die Trennung des Glaubens vom Leben begründen, worüber EKO 774; ferner aus der Bedeutung des Drachen, vor dem dieses Tier alle Macht des ersten Tieres übte, insofern er im allgemeinen den von seinem Leben, d. h. von der Lieb-tätigkeit getrennten Glauben bezeichnet.

Hieraus erhellt, daß dadurch, daß dieses Tier alle Macht des ersten Tieres vor dem Drachen ausübte, das Zusammenflechten der Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen mit dem Buchstabensinn des WORTES bezeichnet wird, wodurch die Religion des getrennten Glaubens Verstärkung erlangt. Ein solches Zusammenflechten der Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen mit dem Buchstabensinn des WORTES findet aber statt, weil durch den buch-stäblichen Sinn des WORTES nichts Falsches begründet werden kann außer durch Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen; denn nach seinem Buchstaben besteht das WORT in Erscheinungswahrheiten und aus Entspre- chungen; diese beiden enthalten aber in ihrem Inneren, d. h. in ihrem geistigen Sinn, die echten Wahrheiten. Wenn daher irgend etwas Falsches durch Er- scheinungswahrheiten, die den echten Wahrheiten entsprechen, begründet wird, dann wird das WORT verfälscht, und die Verfälschung des WORTES kann

nur durch Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen bewirkt werden.

Daher kommt es, daß der Drache, durch den das ketzerische Dogma vom alleinigen Glauben bezeichnet wird, noch genauer durch die zwei Tiere beschrieben wird, nämlich durch das erste die Vernünftelei aus dem natürlichen Menschen zugunsten des vom Leben, d. h. von der Liebtätigkeit getrennten Glaubens; durch das zweite aber die Begründung aus dem Buchstabensinn des WORTES und daher die Verstärkung jenes Glaubens und die Verfälschung des Wahren. Hieraus geht wiederum hervor, daß dadurch, daß dieses Tier alle Macht des ersten Tieres vor dem Drachen ausübte, das Zusammenflechten der Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen mit dem Buchstabensinn des WORTES bezeichnet wird. Dies soll aber jetzt durch Beispiele erläutert werden:

I. Die Dogmatiker, die für den bloßen Glauben kämpfen, beachten gar nicht alle die Stellen des WORTES, wo von Werken, Taten, wirken und tun die Rede ist, die doch so klar und deutlich sind, daß sie gar keinen Gegenbeweis zulassen. Gleichwohl aber ziehen sie dieselben von ihrem echten Sinn ab, indem sie durch Vernünfteleien dieselben vom echten Wahren ablenken und wegwenden, das im Himmel gilt, und welches der geistige Sinn enthält. Sie vernünfteln nämlich, indem sie sagen: „Der alleinige Glaube schließt die Taten und Werke schon in sich, weil die, welche im Glauben stehen, dieselben in sich haben, sodaß der Glaube sie wirkt“, während doch der Glaube ohne Werke und Handlungen ein toter Glaube ist, der nichts wirken kann. Wenn man ihnen aber dieses sagt, so vernünfteln sie, indem sie behaupten, die Werke seien schon im Glauben enthalten durch ein verborgenes Wirken Gottes, während sie doch dieselben von den Mitteln zur Seligkeit ausschließen, sodaß die Werke da sein und zugleich nicht da sein könnten; wie dieses klar hervortritt bei der augenblicklichen Rechtfertigung durch den Glauben, sogar in der Stunde des Todes und auch bei bösen Menschen.

II. Ferner ist es eine Vernünftelei aus dem natürlichen Menschen, daß der vom Guten des Lebens getrennte Glaube auch geistig sei, während doch das Gute, das aus der Liebe stammt, dem Glauben sein Leben gibt, und ihn geistig macht; denn die Liebe ist die eigentliche Seele des Glaubens, und die Liebe ist ein Tun; denn was der Mensch liebt, das will er, und was er will, das tut er auch, wie denn auch der Herr Joh.14/21,24, lehrt: „Wer Meine Gebote hat und tut sie, der ist es, der Mich liebt, wer Mich aber nicht liebt, der hält auch Meine Worte nicht“. Hieraus geht gleichfalls hervor, daß ein Glaube ohne Werke nicht geistig ist, denn es fehlt ihm die Seele, und ein Glaube ohne Seele ist ein toter Glaube.

III. Eine Vernünftelei ist es auch, wenn sie sagen, der Glaube sei das [alleinige] Mittel zur Seligkeit, weil der Mensch aus sich selber nichts Gutes tun könne.

IV. Desgleichen ist es eine Vernünftelei aus dem natürlichen Menschen, wenn sie sagen, die, welche allein im Glauben stehen, seien in Gott und im Stande der Gnade, sodaß nichts sie verdammen könne. Daher wird von vielen geglaubt, es sei nicht notwendig, ein christliches Leben zu führen gemäß den Geboten des Herrn, indem sie bei sich denken: Warum soll ich mich mit Werken bemühen, da die guten Werke mich nicht selig machen und die bösen mich nicht verdammen? Habe ich ja doch den Glauben, daß Christus am Kreuz für die Sünden der Welt gelitten und uns vom Fluch des Gesetzes befreit hat. Was bedarf ich mehr?

V. Eine Vernünftelei ist es ferner [wenn sie sagen], der Glaube allein sei wie ein Samenkorn, aus dem Heil aller Art hervorwachse, wie Büsche und Bäume in den Gärten aus dem Samen hervorwachsen; während doch in dem alleinigen Glauben gar kein Leben ist, wenn nicht durch das geistige Leben des Menschen.

VI. Zu den Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen gehört auch alles, was vom Fortschreiten zur Rechtfertigung durch den bloßen Glauben von den gelehrten Dogmatikern dieser Religion gesagt wird, wie z. B., daß man sich das zuversichtliche Vertrauen auf diesen Glauben durch das WORT, die Predigt und die Autorität der Gelehrten verschaffen müsse, ohne eigene Anschauung des Verstandes; denn wenn der Verstand eindringe, so werde der Glaube nicht geistig, während doch der Mensch blind ist, wenn die Anschauung des Verstandes ausgeschlossen wird, und einem blinden Menschen gegenüber das Falsche ebenso wie das Wahre begründet werden kann, ja, das Falsche noch mehr als das Wahre, weil bei einem solchen die Täuschungen, die der Finsternis angehören, noch mehr Eindruck machen als die Wahrheiten, die im Lichte sind. Verschließe den Verstand des Menschen, nimm die vernünftigen Urteile hinweg und lege ihm aus dem Buchstabensinn des WORTES Begründungen vor, so kannst du ihn bereden zu was du nur willst, besonders in theologischen Fragen, die bis in das Innere des vernünftigen Gemütes hin reichen. Solche Vernünfteleien kommen aber, wie gesagt, aus dem natürlichen Menschen, weil dieser in den Lustreizen der Selbstliebe und Weltliebe befangen ist, und wenn diese Lustreize herrschen, so machen sie, daß der Mensch nur das glaubt, was mit ihnen übereinstimmt und somit an sich falsch ist. Sie bringen auch Finsternis über alles, was geistig ist, sodaß der Mensch

das himmlische Licht flieht und dadurch alle Erleuchtung des Verstandes zurückstößt. Der Grund hiervon ist, weil der natürliche Mensch, solange er vom geistigen Menschen getrennt ist, nur auf sich selbst und auf die Welt blickt, aber nicht auf den Herrn und den Himmel, und daher mit der Hölle in Verbindung steht, aus der alles Falsche kommt; dieses aber kann nur durch die überwiegende Herrschaft der himmlischen Liebe und durch die echten Wahrheiten, die aus dieser Liebe stammen, ausgetrieben werden. Deshalb sagt man [mit Recht], daß die Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen kommen, und durch dieselben das WORT verfälscht wird; denn ohne Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen kann das WORT nicht verfälscht werden.

820. Da im vorausgehenden Abschnitt: EKO 817, gezeigt worden ist, daß im WORT durch Kain, Ruben und die Philister, die vorgebildet wurden, die in dem vom Guten getrennten Wahren sind, so will ich jetzt nachweisen, daß unter dem Apostel Petrus im WORT der Evangelisten das Wahre aus dem Guten, das vom Herrn stammt, verstanden werde, aber auch im entgegengesetzten Sinn das vom Guten getrennte Wahre; und weil das Wahre zum Glauben und das Gute zur Liebtätigkeit gehört, so wird unter ihm auch der aus der Liebtätigkeit hervorgehende Glaube verstanden, und [im entgegengesetzten Sinn] der von der tätigen Liebe getrennte Glaube.

Die zwölf Apostel bildeten nämlich wie die zwölf Stämme Israels die Kirche in allen ihren Beziehungen vor, und somit auch in Ansehung des Wahren und Guten; denn auf diese beiden bezieht sich alles in der Kirche, wie auch auf den Glauben und die Liebe, weil das Wahre dem Glauben und das Gute der Liebe angehört. Im allgemeinen bildeten Petrus, Jakobus und Johannes den Glauben, die Liebe und die Werke der Liebe vor; deshalb begleiteten diese drei den Herrn mehr als die anderen, und bei Mark.5/37 wird daher von ihnen gesagt: „Keinem erlaubte Er Ihm nachzufolgen, außer dem Petrus, Jakobus und Johannes“. Weil aber das Wahre aus dem Guten, das vom Herrn stammt, das Erste der Kirche ist, deshalb wurde Petrus durch seinen Bruder Andreas zuerst berufen, und dann Jakobus und Johannes, wie man sehen kann-

Matth.4/18-20: „Als Jesus an dem Galiläischen Meere ging, sah Er zwei Brüder, den Simon, der da heißt Petrus, und Andreas, seinen Bruder, wie sie ihr Netz in das Meer warfen, denn sie waren Fischer; und Er sprach zu ihnen: Folget Mir nach, so will Ich euch zu Menschenfischern machen. Als bald verließen sie ihre Netze und folgten Ihm nach“.

Joh.1/41-43: „Andreas fand zuerst seinen Bruder Simon und sprach zu

ihm: Wir haben den Messias gefunden, das heißt den Christus, [den Gesalbten] und führte ihn zu Jesus. Jesus aber sah ihn an und sprach zu Ihm: Du bist Simon, der Sohn des Jonas; du sollst Kephas heißen, das heißt Petrus, oder Fels“.

Mark.3/13,16,17: „Jesus ging auf einen Berg, und rief zu Sich, die Er wollte; zuerst den Simon und gab ihm den Namen Petrus, dann den Jakobus, den Sohn des Zebedäus und Johannes, den Bruder des Jakobus“.

Petrus war somit der erste unter den Aposteln, weil das Wahre aus dem Guten das Erste der Kirche ist; denn von der Welt her erkennt der Mensch nichts von Himmel und Hölle, ebenso nichts vom Leben nach dem Tode, ja, sogar nichts von Gott. Das Naturlicht lehrt ihn nichts anderes, als was durch die Augen eingeht, somit nur das, was der Welt und ihm selbst angehört. Von daher kommt auch sein Leben, und solange der Mensch nur in diesen lebt, befindet er sich in der Hölle. Um nun aus dieser hinweg und in den Himmel geführt zu werden, muß er notwendig die Wahrheiten erlernen, die ihm nicht nur lehren, daß es einen Gott gibt, einen Himmel und eine Hölle, wie auch ein Leben nach dem Tode, sondern auch den Weg zum Himmel zeigen. Hieraus erhellt, daß das Wahre das Erste ist, wodurch der Mensch zur Kirche gelangt; jedoch das Wahre aus dem Guten, denn das Wahre ohne das Gute ist nur ein Wissen, daß sich etwas so verhalte, und dieses Wissen macht nur, daß der Mensch [ein Glied] der Kirche werden kann. Er wird dies aber nicht eher, als bis er seinen Kenntnissen gemäß lebt; dann erst verbindet sich das Wahre mit dem Guten, und dann wird der Mensch in die Kirche eingeführt.

Die Wahrheiten lehren aber auch, wie der Mensch leben soll, und wenn er dann von denselben angeregt [d. i. innerlich ergriffen] wird, um ihrer selbst willen, was geschieht, wenn er es liebt den Wahrheiten gemäß zu leben, dann wird er vom Herrn geführt, und ihm eine Verbindung mit dem Himmel gegeben; dann wird er geistig und nach dem Tode ein Engel des Himmels. Man merke jedoch, daß nicht die Wahrheiten dieses hervorbringen, sondern das Gute vermittelt der Wahrheiten, und das Gute ist vom Herrn.

Weil nun das Wahre aus dem Guten vom Herrn das Erste der Kirche ist, deshalb wurde Petrus zuerst berufen und vom Herrn Kephas, d. h. ein Fels [petra] genannt, damit es aber ein Personennamen war, wurde dafür Petrus gesagt. Durch den Fels wird im höchsten Sinn der Herr selbst in Ansehung des göttlich Wahren bezeichnet, oder das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre; daher wird durch den Fels im bezüglichen Sinn das Wahre aus dem Guten, das vom Herrn kommt, bezeichnet, und ebenso durch Petrus. Daß der Fels diese

Bedeutung hat, sehe man EKO 411. Was aber Simon Jona bedeutet, sehe man EKO 443.

Diese drei Apostel waren aber Fischer, und es wurde zu ihnen gesagt: „Folget Mir nach, so will Ich euch zu Menschenfischern machen“, weil fischen bedeutet, die natürlichen Menschen unterrichten; denn zu jener Zeit waren sowohl innerhalb, als außerhalb der Kirche nur natürliche Menschen, und diejenigen, die den Herrn gleichsam aufnahmen und die Wahrheiten von Ihm empfangen, wurden geistig. Aus diesem kann man schließen, was die Worte bedeuten, die der Herr zu Petrus in betreff der Schlüssel sagte, und die also lauten:

Matth.16/14-19: „Da etliche sagten, Jesus sei Johannes der Täufer, andere Er sei Elisa, andere Er sei Jeremias oder einer von den Propheten, sagte Jesus zu Seinen Jüngern: was saget denn ihr, daß Ich sei? Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes; Jesus aber sagte zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbart, sondern Mein Vater im Himmel; und Ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will Ich bauen Meine Kirche, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen; und Ich will dir die Schlüssel des Himmelreiches geben; alles, was du binden wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du lösen wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gelöst sein“.

Weil das Wahre aus dem Guten, das vom Herrn kommt, das Erste der Kirche ist, und dieses durch Petrus bezeichnet wurde, deshalb wurde das Obige vom Herrn zum Petrus gesagt, und zwar erst dann, als er den Herrn als den Messias oder Christus und als den Sohn des lebendigen Gottes anerkannte, denn ohne diese Anerkennung ist das Wahre nicht wahr, denn das Wahre nimmt seinen Ursprung, sein Wesen und sein Leben aus dem Guten, und das Gute ist vom Herrn. Weil nun das Wahre aus dem Guten vom Herrn das Erste der Kirche ist, deshalb sagte der Herr auch: auf diesen Felsen will Ich Meine Kirche bauen. Daß durch Petrus oder Fels im höchsten Sinn das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre bezeichnet wird, und im bezüglichen Sinn das Wahre aus dem Guten, das vom Herrn kommt, wurde gleich oben gesagt. Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen bedeutet, das Falsche aus dem Bösen, das aus der Hölle kommt, werde es nicht wagen, sich gegen die zu erheben, die als Angehörige der Kirche in den Wahrheiten aus dem Guten vom Herrn sind. Durch die Pforten der Hölle werden alle Höllen bezeichnet, denn alle haben Pforten, durch die Falsches aus dem Bösen ausdünstet und auf-

steigt. Durch die Schlüssel des Himmels wird die Einlassung in den Himmel für alle, die im Wahren aus dem Guten vom Herrn sind, bezeichnet. Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösest, soll auch im Himmel gelöst sein, bedeutet, daß der Himmel vom Herrn denen geöffnet werde, die im Wahren aus dem Guten von Ihm sind, und denen verschlossen werde, die es nicht sind. Dieses wurde zu Petrus gesagt, weil aber unter Petrus das Wahre aus dem Guten vom Herrn verstanden wird, so wurde es in Beziehung auf den Herrn gesprochen, von Dem das Gute und daher auch das Wahre kommt, und deshalb wurde es erst dann gesagt, als Petrus den Herrn als den Messias oder Christus und als den Sohn des lebendigen Gottes anerkannte.

Sobald das Gute dem Wahren im Menschen eingepflanzt ist, wird er mit den Engeln verbunden, solange aber das Gute dem Wahren im Menschen nicht eingepflanzt ist, bleibt ihm der Himmel verschlossen, denn dann hat er statt des Guten nur Böses und statt des Wahren nur Falsches. Hieraus geht deutlich hervor, wie sinnlich diejenigen denken, die jene Macht [zu binden und zu lösen] dem Petrus zuschreiben, während sie doch dem Herrn allein angehört. Daß durch Petrus das Wahre aus dem Guten vom Herrn bezeichnet wird, wurde aus dem Himmel kund gegeben; man sehe JG 57.

Weil Petrus das Wahre aus dem Guten vom Herrn und die daraus hervorgehende Lehre bezeichnete, und weil er hierdurch diejenigen vorbildete, die im Wahren aus dem Guten und in der Lehre des echten Wahren durch den Herrn sind, und weil solche die anderen unterrichten und selbst vom Herrn unterrichtet werden, deshalb redete Petrus so oft mit dem Herrn und wurde auch von Ihm unterrichtet:

Er redete mit dem Herrn, als Dieser verklärt wurde, von den drei Hütten, die man bauen sollte: Matth.17/1-5; Mark.9/2-8; Luk.9/33-36. Damals bildete der Herr das WORT vor, welches das göttlich Wahre ist; und durch die Hütten wird die Verehrung des Herrn aus dem Guten der Liebe und aus dem daraus hervorgehenden Wahren bezeichnet. Man sehe über die Verklärung des Herrn EKO 594, und über die Bedeutung der Hütten EKO 799.

Er redete vom Herrn, daß Er der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes sei: Joh.6/67-69.

Unterrichtet aber wurde er vom Herrn über die Liebtätigkeit, daß man seinem Bruder vergeben müsse, sooft er gefehlt habe: Matth.18/21,22.

Über die Wiedergeburt, die dadurch bezeichnet wird, daß, wer einmal gewaschen sei, nur noch seine Füße zu waschen brauche: Joh.13/6-9.

Über die Macht des Wahren aus dem Guten vom Herrn, die zu verstehen ist unter der Macht derer, die Glauben an Gott haben: Mark.11/21,23,24.

Über die Sünden, daß sie denen vergeben werden, die im Glauben aus der Liebe sind: Luk.7/40-48.

Über die Menschen, daß die Geistigen frei sind, und daß die Natürlichen Knechte sind. Darüber wurde Petrus unterrichtet, als er aus dem Mund eines Fisches einen Stater nahm und denselben als Tempelsteuer gab; denn durch den Fisch wird der natürliche Mensch bezeichnet und so auch durch den Steuerpflichtigen: Matth.17/24-27.

Und noch über vieles andere: Matth.14/26-31; 19/27,28; Mark.10/28f; 13/3f; 16/7; Luk.22/8f; 24/12,33,34; Joh.18/10,11; 20/3-8; 21/1-11.

Weil diejenigen, die im Wahren aus dem Guten der Liebe zum Herrn sind, oder in der Lehre aus diesen, durch Petrus vorgebildet wurden, und diese es sind, welche die anderen unterrichten sollen, deshalb sagte der Herr, nachdem Petrus Ihm geantwortet, daß er Ihn liebe, zu ihm, daß er Seine Lämmer und Schafe weiden solle, worüber -

Joh.21/15-17: „Nachdem sie gegessen hatten, sagte Jesus zu Simon Petrus: Simon Jona, liebst du Mich mehr denn diese? Dieser antwortete: Ja, Herr, Du weißt, daß ich Dich lieb habe. Da sprach Jener: Weide Meine Lämmer! Da sagte Er nochmals: Simon Jona, hast du Mich lieb?, dieser sagte: Ja, Herr, Du weißt, daß ich Dich lieb habe. Er aber fragte zum dritten Mal: Simon Jona, hast du Mich lieb? Da wurde Simon traurig, weil Er dreimal fragte: hast du Mich lieb?, darum sagte er zu Ihm: Herr, Du weißt alle Dinge, Du weißt auch, daß ich Dich lieb habe. Da sprach Jesus zu ihm: Weide Meine Schafe“. Hieraus geht deutlich hervor, daß Petrus das Wahre aus dem Guten der Liebe zum Herrn vorbildete, weshalb er jetzt auch Simon Jona genannt wurde, denn durch Simon Jona wird der Glaube aus der tätigen Liebe bezeichnet: durch Simon das Aufmerken und das Gehorchen, und durch Jona die Taube, durch welche die Liebtätigkeit bezeichnet wird. Daß die, welche die Lehre des Wahren aus der Liebe zum Herrn haben, diejenigen unterrichten sollen, die der Kirche des Herrn angehören werden, ist zu verstehen unter der Frage des Herrn: hast du Mich lieb? wie auch durch die Worte: weide Meine Lämmer und Meine Schafe! Aber nicht so, als ob Petrus allein unterrichten solle, sondern alle, die durch Petrus vorgebildet wurden, nämlich diejenigen, die in der Liebe zum Herrn und dadurch im Wahren vom Herrn sind. Daß Petrus dreimal gefragt wurde, bedeutete die volle Zeit vom Anfang der Kirche bis zu ihrem Ende; denn drei bezeichnet das Volle. Als er daher zum drittenmal

gefragt wurde, wird gesagt, daß Petrus sich betrübt habe; und weil die dritte Frage das Ende der Kirche andeutete, deshalb folgen nun die Worte des Herrn zu Petrus:

Joh.21/18-23: „Wahrlich, wahrlich, Ich sage dir, da du jünger warst, gürtetest du dich selbst und wandeltest, wohin du wolltest; wenn du aber alt wirst, dann wirst du deine Hände ausstrecken und ein anderer wird dich gürteten und führen, wohin du nicht willst. Und da Jesus dies gesagt hatte, sprach Er zu ihm: Folge Mir nach! Da Petrus aber sich umwendete, sah er den Jünger folgen, den Jesus lieb hatte, und der beim Abendessen sich an Seine Brust gelehnt hatte. Als Petrus diesen sah, sprach er zu Jesus: Herr, was soll aber dieser? Da sprach Jesus zu ihm: Wenn Ich will, daß er bleibe bis Ich komme, was geht es dich an? Folge du Mir nach! Da ging eine Rede aus unter den Brüdern, daß dieser Jünger nicht sterben werde; allein Jesus sagte nicht, daß er nicht sterben werde, sondern: Wenn Ich will, daß er bleibe bis Ich komme, was geht es dich an?“

Was alles dieses bedeutet, kann niemand erkennen, wenn er nicht weiß, daß durch Petrus der Glaube aus der Liebtätigkeit, aber auch der Glaube ohne Liebtätigkeit bezeichnet wird: der Glaube aus der Liebtätigkeit in der Kirche, wenn sie beginnt, und der Glaube ohne Liebtätigkeit, wenn die Kirche aufhört; somit, daß durch Petrus, als er jünger war, der Glaube der beginnenden Kirche bezeichnet wird, und durch denselben, als er alt wurde, der Glaube der aufhörenden Kirche, und daß durch gürteten und wandeln bezeichnet wird, die Wahrheiten erlernen und nach denselben leben. Hieraus erhellt, daß durch die Worte: Ich sage dir, als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und wandeltest, wohin du wolltest, bezeichnet wird, daß die Kirche bei ihrem Anfang im Wahren aus dem Guten unterrichtet werden und durch dieselben vom Herrn geführt werden wird; und daß durch die Worte: Wenn du alt bist, wirst du deine Hände ausstrecken und ein anderer wird dich gürteten und führen, wohin du nicht willst, daß die Kirche bei ihrem Ende nicht das Wahre wissen wird, sondern das Falsche, das aus dem Glauben ohne Liebe hervorgeht, und durch dieses geführt werden wird. Sich gürteten bedeutet, in den Wahrheiten unterrichtet werden, ebenso wie bekleidet werden, weil die Kleider die Wahrheiten bedeuten, die das Gute anziehen; man sehe EKO 195, 395, 637, und wandeln bedeutet, nach denselben leben, man sehe EKO 97. Daher bedeutet sich selbst gürteten und wandeln, wohin man will, in Freiheit umherblicken, die Wahrheiten sehen und danach tun; aber die Hände ausstrecken bedeutet, nicht frei sein, denn die Hände bedeuten die Macht des Wahren aus dem Verständnis

und Innewerden desselben, und die Hände ausstrecken, diese Macht nicht haben und somit auch nicht die Freiheit zu denken und das Wahre zu sehen. Ein anderer wird dich gürten und führen, wohin du nicht willst, bedeutet, daß man anstatt der Wahrheiten das anerkennen müsse, was ein anderer sagt, und was man nicht selbst sieht, wie es heutzutage mit der Religionssetzung vom bloßen Glauben geschieht. Dieser Glaube ist jetzt unter Petrus zu verstehen, und deshalb wird gesagt: als Petrus sich umwandte, habe er den Jünger, den Jesus lieb hatte, nachfolgen sehen, und in Beziehung auf diesen gesagt: Was will aber dieser? Dann aber habe Jesus zu Petrus gesagt: Was geht es dich an? Durch den Jünger, der Jesu nachfolgte, wurde das Gute des Lebens, d. h. die guten Werke bezeichnet, daß diese nicht untergehen werden bis zum Ende der Kirche¹⁶, wird durch das bezeichnet, was dann folgt.

Hieraus kann man erkennen, daß durch Petrus auch der von der Liebtätigkeit getrennte Glaube bezeichnet wird, wie auch damals, als „Petrus den Herrn dreimal verleugnete“: Matth.26/69-75; Mark.14/29-31,54,66-72; Luk.22/33,34,50,51,55-62; Joh.13/36-38; 18/16-18,25-27.

Dann auch, als „der Herr Sich von Petrus wegwendend zu ihm sagte: Hinweg von Mir, Satan, du bist Mir zum Ärgernis; denn du denkst nicht, was göttlich ist, sondern was menschlich ist“: Matth.16/21-23.

Ferner auch, als der Herr zu ihm sagte: „Simon, Simon, siehe, Satan hat verlangt, euch zu sichten wie den Weizen“: Luk.22/31.

Dies alles wurde angeführt, damit man wisse, daß durch Petrus bei den Evangelisten im vorbildlichen Sinn das Wahre aus dem Guten vom Herrn, wie auch der Glaube aus der Liebtätigkeit bezeichnet werde, im entgegengesetzten Sinn aber das vom Guten getrennte Wahre, das an sich Falsches ist, wie auch der von der Liebtätigkeit getrennte Glaube, der an sich kein Glaube ist.

821. „Und macht, daß die Erde und ihre Bewohner das erste Tier anbeten“, Offb.13/12, bedeutet, dadurch erkennen die, welche in der Kirche im Falschen und daher auch im Bösen sind, die Übereinstimmung [mit dem WORT] von ganzem Herzen an.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Erde und ihrer Bewohner, insofern sie diejenigen bezeichnen, die als Angehörige der Kirche im Falschen und daher im Bösen sind; denn durch die Erde wird die Kirche bezeichnet, die im Wahren oder im Falschen ist, hier, die im Falschen ist; und durch ihre Bewohner

¹⁶ In der Ausgabe von 1882 heißt es: *des Lebens*

wird das Gute und Böse der Kirche bezeichnet, hier das Böse. Auf die Personen der Kirche angewendet, werden somit diejenigen bezeichnet, die im Falschen und Bösen sind in der Kirche. Daß die Erde die Kirche in Ansehung des Wahren und des Falschen bedeutet, sehe man EKO 304, 413, 417, 697, 741, 752; und daß ihre Bewohner die Guten in der Kirche bedeuten und auch die Bösen, und im abgezogenen Sinn das Gute und das Böse: EKO 479. Es erhellt ferner aus der Bedeutung von anbeten, insofern es ausdrückt, etwas als gewiß anerkennen, von Herzen anerkennen und glauben, wie EKO 790, 805, und aus der Bedeutung des ersten Tieres, insofern es die Vernünftleien aus dem natürlichen Menschen bezeichnet, welche die Trennung des Glaubens vom Leben begründen, man sehe EKO 714, hier aber die [scheinbare] Übereinstimmung jener Vernünftleien mit dem Buchstabensinn des WORTES, weil durch dieses Tier die Begründungen aus demselben bezeichnet werden, man sehe EKO 815.

Das Tier, das aus der Erde aufstieg, macht, daß die Erde und ihre Bewohner das erste Tier anbeten, bedeutet daher offenbar, daß die Angehörigen der Kirche im Falschen und im Bösen sind und dabei jene Übereinstimmung von Herzen anerkennen.

EKO 820 wurde gezeigt, daß Petrus das Wahre und den Glauben bezeichnet, und zwar in beiderlei Sinn, nämlich das Wahre aus dem Guten und das Wahre ohne das Gute, wie auch den Glauben aus Liebtätigkeit und den Glauben ohne tätige Liebe. Hier soll nun in betreff des Apostels Johannes nachgewiesen werden, daß er die Werke der Liebtätigkeit bezeichnete. Daß die zwölf Apostel, wie die zwölf Stämme Israels, die Kirche in ihrem ganzen Inbegriff, d. h. alles Gute und Wahre und alles, was zum Glauben und zur Liebe gehört, bezeichnet haben, wurde schon oben bemerkt; wie auch, daß Petrus, Jakobus und Johannes den Glauben, die Liebtätigkeit und die guten Werke nach ihrer Ordnung bezeichneten. Daraus folgt nun, daß jene drei, wenn sie beisammen waren, diese [drei] Gegenstände der Kirche als *eins* vorbildeten, wie man sie auch als Einheit auffaßt, weil es keinen wahren Glauben ohne tätige Liebe und keine wahre Liebe ohne Werke gibt.

Weil jene drei Apostel diese Bedeutung hatten, deshalb begleiteten sie auch den Herrn mehr als die anderen, wie dies erhellt bei Mark.5/37: „Jesus erlaubte keinem Ihm zu folgen, außer dem Petrus, dem Johannes und dem Jakobus, seinem Bruder“.

Deshalb berief auch der Herr den Petrus durch Andreas, durch den der Gehorsam des Glaubens bezeichnet wird, und nachher den Jakobus und Jo-

hannes, und gab diesen beiden einen neuen Namen. Auch nahm Er den Petrus, Jakobus und Johannes mit Sich auf den Berg, als Er verklärt wurde, und redete mit diesen dreien von der Vollendung des Zeitlaufs und von Seinem Kommen alsdann, und diese waren auch beim Herrn, als Er in Gethsemane [betete].

Daß der Herr den Jakobus und Johannes erst berief, nachdem Er den Petrus berufen hatte, ersieht man Matth.4/21,22; Mark.1/19,20: „Als Jesus von da weiter ging, sah Er zwei andere Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäus und Johannes, seinen Bruder, im Schiffe mit ihrem Vater, indem sie ihre Netze ausbesserten, und Er rief ihnen; sogleich verließen sie das Schiff und ihren Vater und folgten Ihm nach“.

Daß der Herr dem Jakobus und dem Johannes einen neuen Namen gab, sieht man Mark.3/17: „Jesus rief zu sich Jakobus, den Sohn des Zebedäus und den Bruder desselben, Johannes, und gab ihnen den Namen Boanerges, d. h. Kinder des Donners“. Durch Söhne des Donners werden die Wahrheiten aus dem himmlischen Guten bezeichnet, und zwar deshalb, weil in der geistigen Welt auch wirklich Donner gehört werden, wenn solche Wahrheiten aus den oberen Himmeln zu den unteren herabkommen. Das Licht des Wahren aus dem Guten erscheint dann wie ein Blitz, und das Gute wie ein Donner, die Wahrheiten selbst durch verschiedene Töne. Daher kommt es, daß im WORT mehrfach von Blitzen, Donnern und Stimmen gesprochen wird, durch die jene Wahrheiten bezeichnet werden. Der Grund, weshalb das Gute dort als ein Donner gehört wird, liegt darin, daß das Gute, das der Neigung oder der Liebe des Menschen und somit seinem Willen angehört, nicht redet, sondern nur tönt; das Wahre dagegen, das dem Verstand und daher dem Denken angehört, seine Töne zu Worten gestaltet. Das himmlische Gute ist dasselbe, wie das Gute der Liebe im Willen und in der Handlung, vorher ist das Gute nicht himmlisch; und dieses Gute bringt die Wahrheiten hervor durch das Denken und dann durch die Rede. Hieraus erkennt man deutlich, woher es kommt, daß Jakobus und Johannes Söhne des Donners genannt wurden. Was Blitze, Donner und Stimme im WORT bedeuten, sehe man EKO 273, 702, 704.

Daß „der Herr den Petrus, Jakobus und Johannes mit Sich auf den Berg nahm, als Er verklärt wurde“, liest man bei Mark.9/2 und bei Luk.9/28. Diese aber wurden mitgenommen, weil nur diejenigen, die im Wahren aus dem himmlischen Guten sind, den Herrn in Seiner Herrlichkeit sehen können, und nur solche befähigt sind, erleuchtet zu werden und in der Erleuchtung das WORT inne zu werden; denn als der Herr in ihrer Gegenwart verklärt wurde, bildete Er das göttlich Wahre vor, welches das WORT ist, weshalb auch Moses

und Elias mit Ihm zu reden schienen, durch die das WORT bezeichnet wird, man sehe was EKO 594 hierüber gesagt wurde.

„Daß der Herr mit Petrus, Jakobus und Johannes von der Vollendung und von Seiner Wiederkunft redete“, sieht man bei Mark.13/3. „Und daß diese drei mit dem Herrn in Gethsemane waren“, erhellt aus Matth.26/37; Mark.14/33.

Weil nun Johannes die Kirche in Ansehung der guten Werke vorbildete, und in den guten Werken die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten enthalten ist, deshalb wurde er vom Herrn vorzugsweise geliebt, wie man daraus ersehen kann - „daß er an dem Schoß des Herrn zu Tische lag und an Seine Brust gelehnt mit Ihm redete“: Joh.13/23,25. Durch den Schoß [Busen] und durch die Brust wird im WORT die geistige Liebe bezeichnet, welches die tätige Liebe ist, und durch den Schoß und die Brust des Herrn die himmlische Liebe, weshalb diejenigen, die in der geistigen Liebe sind, im Himmel sich in der Region der Brust befinden.

Und aus demselben Grunde nahm auch Johannes die Mutter des Herrn in seinem Hause auf und blieb bei ihr, worüber Joh.19/26,27 gesagt wird: „Jesus sah vom Kreuz herab Seine Mutter und den Jünger, den Er lieb hatte, in der Nähe stehen; da sprach Er zu Seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn; und dann sagte Er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter; und deshalb nahm sie der Jünger von der Stunde an zu sich in sein Eigentum“. Hierdurch wurde bezeichnet, daß die Kirche da ist, wo die tätige Liebe herrscht, oder wo die guten Werke sind; die Mutter des Herrn und das Weib bedeuten die Kirche, und Johannes die tätige Liebe oder die guten Werke.

Daß durch ›Mutter‹ die Kirche bezeichnet wird, sehe man HG 289, 2691, 2717, 3703, 4257, 5580, 8897; und daß ebendasselbe durch Weib bezeichnet wird, sehe man EKO 555, 707, 721, 730.

Daß die Kirche des Herrn bei denen ist, die in der tätigen Liebe oder in den guten Werken sind, nicht aber bei denen, die in dem von den Werken getrennten Glauben sind, wird auch durch das bezeichnet, was von Petrus und Johannes berichtet wird -

Joh.21/20-22: „Daß Petrus sich umwandte und den Jünger nachfolgen sah, den der Herr lieb hatte, und der auch bei Tische an Seiner Brust gelegen war; da Petrus diesen sah, sprach er zu Jesus: Herr, was soll dieser? Jesus aber sagte zu ihm: Wenn Ich will, daß er bleibe bis Ich komme, was geht es dich an? Folge du Mir nach!“ Daß hier durch Petrus das Wahre ohne das Gute, oder der von den guten Werken getrennte Glaube bezeichnet wird, wie der Glaube am Ende der Kirche beschaffen sein wird, sehe man EKO 820, wo auch die

vorhergehenden Worte erklärt sind; und weil durch Johannes das Gute der Liebtätigkeit oder die guten Werke bezeichnet werden, und diese sich bei denen finden, welche die Kirche des Herrn bilden, deshalb folgte nicht Petrus, sondern Johannes dem Herrn nach, und wurde vom Herrn zu Petrus, der gesagt hatte: Was soll aber dieser? das Wort gesprochen: Wenn Ich will, daß dieser bleibe, bis daß Ich komme, was geht es dich an? Folge du Mir nach!, worunter zu verstehen ist, daß dennoch das Gute der Liebtätigkeit bleiben werde bei denen, die dem Herrn angehören, und zwar bis zum Ende der Kirche, wenn die neue Kirche errichtet werde, aber nicht bei denen, die in dem vom Guten der Liebe getrennten Glauben sind, welches Letztere durch die Worte zu Petrus: „Was geht es dich an?“ angedeutet wird.

822. „Dessen tödliche Wunde heil geworden ist“, Offb.13/12, bedeutet, auf diese Weise sei das Nichtübereinstimmen jenes Glaubens [mit dem WORT] durch die erfundenen Verbindungen der Werke mit dem Glauben beseitigt worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der tödlichen Wunde des ersten Tieres, die heil wurde, insofern sie die Nichtübereinstimmung bezeichnet, die durch die erfundenen Verbindungen der Werke mit dem Glauben scheinbar beseitigt wurde, worüber EKO 786, wo dieselben Worte sind. Es wird gesagt, der Widerspruch sei durch die erfundenen Verbindungen der Werke mit dem Glauben beseitigt worden; von welcher Art aber diese erfundenen Verbindungen und daß dieselben vielmehr Trennungen waren, sehe man an dem oben angeführten Orte.

Weil nun gezeigt wurde, daß durch den Apostel Johannes, im WORT der Evangelisten, die guten Werke bezeichnet werden, die man auch das Gute der Liebtätigkeit und das Gute des Lebens nennt, und daß Johannes, weil er diese bezeichnete, an der Brust des Herrn lag, so will ich nun im Folgenden zeigen, was die guten Werke sind; hier aber zunächst nur, daß die Guten Werke in sich alles enthalten, was der Liebtätigkeit und dem Glauben im Menschen angehört.

Bisher war nicht bekannt, daß alles Leben des Menschen in seinen Werken liegt, weil diese nur als Bewegungen erscheinen, die man Handlungen nennt, weil sie beim Menschen [gleichsam] leben und durch die Bewegungen des Mundes, der Zunge, der Kehle, als Rede hervortreten; gleichwohl aber sind sie das, was nicht nur die Liebtätigkeit und den Glauben beim Menschen offenbart, sondern sie vervollständigen und vervollkommen auch dieselben,

und zwar deshalb, weil weder der Glaube, noch die Liebe wahrhaft beim Menschen ist, bevor sie in der Wirklichkeit existieren, und dies geschieht nur durch die Werke. Alles, was zum Glauben und zur Liebtätigkeit beim Menschen gehört, liegt aber in den Werken, weil die Werke Tätigkeiten sind, die aus dem Willen und Denken des Menschen hervorgehen, und das ganze Wesen dieser auf die Werke einwirkt und sich in dieselben ergießt, geradeso wie die ganze Ursache auf die Wirkung, und der ganze Samen und Trieb des Baumes auf die Frucht einwirkt, denn die Werke sind die Vervollständigung des Glaubens und der Liebe.

Daß es sich so verhält, erscheint nicht vor den Augen der Menschen, sehr deutlich aber vor den Engeln. Wenn der Mensch in der Ausübung der Liebtätigkeit ist, dann erscheint die Sphäre aller seiner Neigungen und Gedanken wie eine dünne Feuchtigkeit, und bisweilen wie eine helle oder auch dunkle Wolke rings um ihn, und in dieser Sphäre liegt das ganze Wesen seines Gemütes, sodaß aus ihr die ganze Beschaffenheit des Menschen von den Engeln erkannt wird, und zwar aus dem Grund, weil ein jeder seine Liebe ist, und die aus ihr hervorgehenden Werke machen, daß die Liebe tätig ist, und während sie tätig ist, sich rings um ihn ergießt. Ebendieselbe geistige Sphäre offenbart sich nicht nur vor dem Blick wie ein hervorquellender Dunst, sondern auch in verschiedenen vorbildlichen Formen, sodaß aus diesen Vorbildungen der Mensch, Geist oder Engel ganz so erscheint, wie er beschaffen ist.

Daß in den Werken das Ganze des Gemüts enthalten ist, kommt auch daher, weil alles Aufeinanderfolgende, das nach seiner Ordnung vom Höchsten bis zum Untersten, oder vom Ersten bis zum Letzten fortschreitet, im Untersten oder Letzten eine Zusammenfassung bildet, in der alles Höhere oder Frühere vereint existiert; wie aber die aufeinanderfolgende Ordnung und die daraus hervorgehende gleichzeitige Ordnung beschaffen ist, sehe man EKO 595, 666 und HG 631, 3691, 4145, 5115, 5897, 6239, 6326, 6465, 9216, 9217, 9828, 9836, 10044, 10699, 10329, 10335. Die Werke sind eben das Letzte des Menschen, das aus seinem Inneren hervorgeht, das in der aufeinanderfolgenden Ordnung besteht und hieraus ergibt sich, daß in den Werken alles, was im Willen und Denken des Menschen liegt, somit seine Liebe und sein Glauben beisammen ist oder existiert. Daher kommt es denn auch, daß im WORT so oft Werke befohlen werden, und daß der Mensch nach seinen Werken gerichtet werden muß.

Hieraus erhellt, von welcher Beschaffenheit derjenige Mensch ist, der den Glauben von den Werken trennt, nämlich, daß er ohne Glauben ist und

daß seine Werke böse sind, indem sie aus der Selbstliebe und Weltliebe hervorfliessen, zwar verhüllt und umgeben von solchem, was zum Glauben gehört, aber vom inwendigen Bösen befleckt und entweiht. Wenn daher ein solcher Mensch in sein Inneres versetzt wird, was nach dem Tode geschieht, sobald er ein Geist wird, dann wird alles, was seinem Glauben angehört und die Peripherie [oder den Umkreis] bildete, zerstreut und zerstoßen.

Hieraus kann man nun erkennen, woher es kommt, daß Johannes, der das Gute der Liebtätigkeit oder die guten Werke vorbildete, an der Brust des Herrn lag, daß er dem Herrn nachfolgte und nicht Petrus, und daß er nach der Auferstehung des Herrn mit der Mutter des Herrn zusammenwohnte.

823. Vers 13, 14

13. Und es tut große Zeichen, sodaß es auch Feuer vom Himmel auf die Erde fallen läßt vor den Menschen.

14. Und verführt, die auf Erden wohnen, um der Zeichen willen, die ihm gegeben worden zu tun vor dem Tier, und überredet, die auf Erden wohnen, ein Bild zu machen dem Tier, das die Schwertwunde hatte und lebte.

„Und es tut große Zeichen“ bedeutet die Bezeugungen und Beredungen;
„sodaß es auch Feuer vom Himmel auf die Erde fallen läßt vor den Menschen“ bedeutet die Liebe zum Falschen aus dem Bösen, die aus dem Dünkel der eigenen Einsicht entsteht, mit dem Schein, als ob es die Liebe zum Wahren und Guten wäre, die vom Himmel her in der Kirche ist;

„und verführt, die auf Erden wohnen, um der Zeichen willen, die ihm gegeben wurden zu tun vor dem Tier“ bedeutet die Beredung derer, die in der Kirche sind, durch Bezeugungen aus dem WORT, die mit Vernünftleien aus dem natürlichen Menschen verbunden sind;

„und überredet, die auf Erden wohnen, ein Bild zu machen dem Tier“ bedeutet die festgesetzte Anordnung, daß solche [Grundsätze] durchaus gelehrt und geglaubt werden müssen von allen in der Kirche;

„das die Schwertwunde hatte und lebte“ bedeutet, von welcher Art die natürlichen Vernünftleien sind, die das miteinander verbanden, was sie zur Begründung aus dem natürlichen Sinne des WORTES nahmen.

824. „Und es tut große Zeichen“, Offb.13/13, bedeutet die Bezeugungen und Beredungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zeichen, indem sie Bezeugungen und Beredungen bezeichnen, worüber EKO 706; und weil ›groß‹ vom Guten gesagt wird, und im entgegengesetzten Sinn vom Bösen, daher werden durch große Zeichen die Bezeugungen und Beredungen des Falschen aus dem Bösen bezeichnet.

Es wird aber vom Tier gesagt, daß es große Zeichen getan habe, weil durch dasselbe die Begründungen aus dem WORT bezeichnet werden, durch die man den von den guten Werken getrennten Glauben zu beweisen sucht, und wenn man die Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen, die durch das erste Tier bezeichnet werden, aus dem WORT begründet, dann bezeugen sie nicht nur, sondern überreden auch, daß es wirklich so sei, und zwar deshalb, weil jene Zertrenner [des Glaubens] nicht wollen, daß die Sehe des Verstandes sich einigermaßen mit den Glaubenslehren befasse, die sie Geheimnisse nennen; und wenn das Auge des Verstandes nicht wacht, kann man zu allem, was man will, [die Menschen] bereden, auch zu dem, was schon jeder durch sein natürliches Licht als Falsches erkennen kann. Stelle einen falschen Satz auf und sage: Das ist wahr, denn es ist von einem hochstehenden Lehrer gesagt worden, der von seinen Anhängern für erleuchtet und Gott begeistert gehalten wird, versage dir den Gebrauch der Vernunft und laß kein Licht des Verstandes eindringen, so wirst du alles als wahr erblicken und davon überzeugt werden, und zwar deshalb, weil man dann die Voraussetzung glaubt, ohne zu prüfen, ob sie wahr oder falsch ist.

Um zu erkennen, daß man das Falsche ebensogut begründen könne als das Wahre, möge folgendes als Beispiel dienen: Stelle den lächerlichen Satz auf, daß der Rabe weiß sei, und führe dann als Grund an, daß der Rabe bei seiner Geburt nicht ganz schwarz sei, auch werde er im Alter weiß, und seine Federn wie auch seine Haut seien inwendig weiß, die Schwärze sei nur eine Art von Schatten, der das Weiß umgebe. Setze dann durch Vernünftelei hinzu, daß der Mensch oft nach dem äußeren Schein rede, und daher auch sagen könne, der Rabe sei schwarz, aber als verständiger Mensch müsse man denken, daß er innerlich weiß ist; denn man könne ja auch vom Umlauf der Sonne um die Erde nach dem Anschein reden, wie auch im Wort der Bibel gesagt werde, die Sonne gehe auf und gehe unter; gleichwohl aber müsse man vermöge des Verstandes denken, daß nur die Erde sich umdrehe und diese Erscheinung bewirke. Füge ferner einen Scheingrund aus den Farben bei und sage: Alle Farben sind ihrem Ursprung nach weiß, weil sie aus dem Licht des Himmels stammen, und jede Farbe wird weißlich, sogar der schwarze Kristall,

wenn man sie zu Staub zermalmt; und führe die Aussprüche der Optiker an. Verbiete dann noch den Gebrauch der Vernunft, indem du sagst: Ein hochberühmter und sehr gelehrter Mann hat es gesehen! und richte das Gemüt [der Zuhörer] mehr auf diese Begründungen als auf deine erste Behauptung, so wird vielleicht mancher überzeugt werden. Dieser aufgestellte Satz wird aber lächerlich genannt, weil es albern ist, einen Vogel nach einer anderen Farbe zu beurteilen, als nach derjenigen, in welcher er erscheint, denn auf diese Weise könnte man alles in der Welt für weiß erklären.

In gleicher Weise verhält es sich mit dem Falschen aller Ketzereien, z. B. mit jener großen Ketzerei in Babel, von der Daniel berichtet, daß der König befohlen habe, man solle ihn als Gott verehren; ebenso auch mit den aus der Hölle stammenden Vernünfteleien jener, die behaupten, daß alles aus der Natur stamme, und diese habe sich selber geschaffen, aber nicht Gott; und so verhält es sich auch, wenn ich es sagen darf, mit dem Glauben, der den Menschen rechtfertigt ohne die Mitwirkung des Lebens.

Solche Dinge werden verstanden unter den großen Zeichen, die das Tier tat, das aus der Erde aufgestiegen war, und bewirkte, daß Feuer vom Himmel auf die Erde fiel vor den Menschen, und die Bewohner der Erde verführte um der Zeichen willen, die zu tun vor dem Tier ihm gegeben wurde, wie in diesem und im folgenden Vers gesagt wird.

825. „Sodaß es auch Feuer vom Himmel auf die Erde fallen läßt vor den Menschen“, Offb.13/13, bedeutet die Liebe zum Falschen aus dem Bösen, die aus dem Dünkel der eigenen Einsicht entsteht, mit dem Schein, als ob es die Liebe zum Wahren und Guten wäre, die vom Himmel her in der Kirche ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Feuers, insofern es die Liebe in beiderlei Sinn bezeichnet, nämlich die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Nächsten, und im entgegengesetzten Sinn die Selbstliebe und die Liebe zur Welt, worüber EKO 504, 539, und daher auch die Liebe zum Guten und Wahren, und die Liebe zum Bösen und Falschen; denn alles Gute und Wahre fließt aus der Liebe zum Herrn und aus der Liebe gegen den Nächsten, und umgekehrt, alles Böse und Falsche aus der Selbstliebe und aus der Liebe zur Welt. Daher kommt es, daß bei denen, die in der Selbstliebe und in der Weltliebe sind, die Liebe zu allem daraus hervorgehenden Bösen und die Liebe zum Falschen aus diesem Bösen herrscht; man sehe NJHL 65-80.

Ferner erhellt es aus der Bedeutung von machen, daß Feuer vom Himmel herabfällt; dies wird nämlich gesagt, weil solches in der geistigen Welt durch

Künste, die daselbst bekannt sind, von denen geschieht, die in dem vom Leben getrennten Glauben sind. Daß es scheint, als ob die Liebe des Falschen aus dem Bösen Liebe des Wahren aus dem Guten wäre, kommt von der Begründung des vom Leben getrennten Glaubens durch den Buchstabensinn des WORTES; denn was aus dem WORT begründet wird, das wird aus dem Himmel begründet. Aber wenn Falsches aus dem WORT begründet wird, so hat es nur den Anschein, als ob es aus dem Himmel begründet wäre.

Es erhellt auch aus der Bedeutung von: vor den Menschen, insofern es heißt, in Gegenwart derer, die im Dünkel der eigenen Einsicht sind, und die durch Schriften und Predigten dieses ketzerische Dogma bei sich begründen. Von diesen wird es dann zu den Einfältigen hingeleitet, die diesen Dünkel der eigenen Einsicht nicht haben, aber diese begründen es nicht bei sich, sondern meinen nur, daß es so sei, weil es von einem Gelehrten und angesehenen Mann gesagt und behauptet wurde. Diese behalten jenes Dogma nur im Gedächtnis, jene aber pflanzen es in ihr Leben ein, besonders wenn sie demselben gemäß leben, und was in das Leben eingepflanzt wird, das haftet fest auf ewig, nicht aber das, was nur dem Gedächtnis eingepflanzt wird. Der Dünkel der eigenen Einsicht herrscht aber bei allen, die das Falsche so begründen, daß das göttlich Wahre zerstört wird, in dem die Engel des Himmels sind; denn in jenem Dünkel sind diejenigen, die nur sich im Auge haben, d. h. ihren Ruhm, bei ihren Schriften und Predigten. Sie sind nämlich in der Selbstliebe, und ein jeder, der in dieser Liebe ist, der ist auch, wenn er schreibt oder predigt, von jenem Dünkel beseelt, und dieser Dünkel schöpft alles aus dem Eigenen des Menschen.

Die Selbstliebe hat ihren Sitz im Willen, und der Hochmutsdünkel der eigenen Einsicht in dem vom Willen stammenden Denken. Wenn solche daher aus sich denken, so können sie nur Falsches denken, denn bei ihnen herrscht das Eigene, das ihrem Willen und somit ihrer Liebe angehört, und an sich betrachtet nichts als Böses ist. Anders aber verhält es sich bei denen, in denen die Liebe zu nützlichen Leistungen herrscht, und daher auch die Liebe zum Wahren um des Wahren willen. Weil nun die, welche im Dünkel der eigenen Einsicht sind, die Werke vom Glauben fern halten, und deshalb nicht wissen, was die Werke sind, und nicht einmal, was die Liebtätigkeit und der Nächste ist, ja, wenn sie sich begründet haben, nicht wissen wollen, deshalb soll hier gesagt werden, was gute Werke sind:

Gute Werke sind alles, was der Mensch tut, schreibt, predigt, ja auch, was er spricht, wenn es nicht aus ihm selbst, sondern aus dem Herrn geschieht;

und er tut, schreibt, predigt und spricht aus dem Herrn, wenn er nach den Gesetzen seiner Religion lebt. Die Gesetze unserer Religion sind aber, daß man nur *einen* Gott verehren soll, und daß man Ehebruch, Diebstahl, Mord, falsches Zeugnis fliehen muß, und somit auch Betrug, unerlaubten Gewinn, Haß, Rachgier, Lügen, Lästerung und sonst noch vieles, was nicht nur in den Zehn Geboten, sondern auch in anderen Stellen des WORTES Sünde gegen Gott und Greuel genannt wird. Wenn der Mensch solche Dinge flieht, weil sie gegen das WORT und somit wider Gott sind, und weil sie aus der Hölle stammen, dann lebt der Mensch nach den Gesetzen seiner Religion, und soweit er so lebt, so weit wird er vom Herrn geführt, und soweit er vom Herrn geführt wird, so weit sind seine Werke gut; denn dann wird er angeleitet, das Gute zu tun und das Wahre zu reden um des Guten und Wahren willen, und nicht um seinetwillen und der Welt willen; nützliche Leistungen sind ihm dann eine Freude, und die Wahrheiten ein lieblicher Genuß. Er wird auch jeden Tag vom Herrn belehrt, was er tun und reden soll, wie auch, was er predigen oder was er schreiben soll, denn nach der Entfernung des Bösen steht er fortwährend unter der Leitung des Herrn und in der Erleuchtung.

Er wird aber nicht unmittelbar durch einen Machtspruch, oder durch irgendeine wahrnehmbare Eingebung geführt und belehrt, sondern durch den Einfluß auf sein geistiges Lustgefühl, wodurch ihm ein inneres Gefühl oder Innwerden zuteil wird, je nach den Wahrheiten, aus denen sich sein Verstand gebildet hat; und wenn er nach diesem Innwerden handelt, dann kommt es ihm vor, als ob er aus sich selbst handle; in seinem Herzen erkennt er aber an, daß er es aus dem Herrn tue. In diesem Zustand befinden sich alle Engel, und alle Kinder werden im Himmel auf diesem Weg zum Himmel geführt.

Anders aber verhält es sich mit dem Menschen, wenn er vom Bösen absteht und es flieht um der bürgerlichen Gesetze willen oder wegen der Schädigung seines guten Namens; ein solcher flieht es nicht aus einem geistigen, sondern aus einem natürlichen Grund; er tut zwar Werke, die von außen als gut erscheinen, aber inwendig sind sie böse Werke. Sie sind wie Gemälde aus gemeinem Kot, die äußerlich mit schönen Farben überdeckt sind, oder wie feile Dirnen, die in reizender Gestalt erscheinen, mit weißen Kleidern geschmückt und mit Goldschmuck an Stirne und Ohren, und doch innerlich voll ekelhaften Schmutzes sind. Erwäge nun, wie heutzutage die Christenheit beschaffen ist. Wie wenige gibt es jetzt, die Ehebruch, Betrug, unerlaubten Gewinn, Haß, Rachsucht, Lügen und Lästerungen fliehen, weil diese Dinge gegen das WORT und somit gegen Gott sind! Aber nicht deshalb tun es die

meisten, sondern weil sie gegen die bürgerlichen Gesetze sind, oder auch wegen des guten Rufs und aus Furcht vor Verlust der Ehre und des Gewinns in der Welt. Forche aber tiefer nach dem Grund dieser Erscheinung, so wirst du innerwerden, daß es daher kommt, weil die meisten nicht glauben, daß es einen Himmel und eine Hölle gibt und ein Leben nach dem Tode.

Hieraus geht deutlich hervor, daß alles, was der Mensch tut, sei es Großes oder Kleines, ein gutes Werk ist, wenn er es aus Religion oder in der Kirche aus Gehorsam gegen das Wort Gottes tut, nachdem er das Böse verabscheut, weil es Sünde ist und seinem Wesen nach höllisch. Dagegen ist alles, was der Mensch tut, es sei Großes oder Kleines, ein böses Werk, wenn er es nicht aus Religion, oder bei uns aus Gehorsam gegen das WORT tut. Mehr hierüber sehe man EKO 803. Man merke jedoch, daß der, welcher das Böse flieht, weil es gegen die göttlichen Gebote im WORT ist, es zugleich auch flieht, weil es gegen die bürgerlichen und moralischen Gesetze in der Welt ist, denn aus diesen denkt der Mensch, wenn er in seinem natürlichen Zustand ist, aus jenen aber, wenn er im geistigen Zustand ist. Hieraus folgt aber, daß es nicht verdamulich ist, wenn man um der Ehre und des guten Namens willen das Böse flieht und das Gute tut, wenn nur das WORT und die Religion aus demselben die oberste Stelle einnimmt und das Haupt bildet, das eigene Ich aber und die Welt die untere Stelle einnimmt und die Füße bildet. Ist aber das Gegenteil der Fall, dann wird die Religion mit Füßen getreten und mit dem Haupte die Welt verehrt.

826. „Und verführt, die auf Erden wohnen, um der Zeichen willen, die ihm gegeben wurden zu tun vor dem Tier“, Offb.13/14, bedeutet die Beredung derer, die in der Kirche sind, daß jene Irrlehren wahr seien, durch Bezeugungen aus dem WORT, die mit Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen verbunden sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verführen, insofern es heißt, zu Falschem überreden, denn die Überredung das Falsche zu glauben, ist Verführung. Aus der Bedeutung derer, die auf Erden wohnen, insofern es die Angehörigen der Kirche sind, wie EKO 821. Aus der Bedeutung der Zeichen, insofern sie die Bezeugungen und Beredungen bezeichnen, wie EKO 824; hier die Bezeugungen aus dem Buchstabensinn des WORTES. Ferner aus der Bedeutung des Tieres, vor dem es die Zeichen tat, insofern es die Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen bezeichnet, worüber EKO 774.

Daß hier die Zeichen, die dieses Tier in Gegenwart des anderen tat, die

Bezeugungen aus dem buchstäblichen Sinn des WORTES bezeichnen, die mit Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen verbunden sind, kommt daher, weil durch das Tier, das die Zeichen tat, die Begründungen aus dem Buchstabensinn bezeichnet werden, das andere Tier aber, vor dem die Zeichen getan wurden, die Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen bezeichnet. Hier wird daher die Verbindung der Begründungen aus dem WORT mit diesen Vernünfteleien bezeichnet, und wenn sie verbunden werden, dann werden sie zu Bezeugungen und Beredungen; denn die Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen haben in geistigen Dingen vor der Welt keine Kraft, wenn sie aber aus dem WORT begründet werden, dann bekommen sie Kraft. Der Grund ist, weil das WORT göttlich ist und im Buchstabensinn aus Erscheinungswahrheiten besteht, wie auch aus Entsprechungen, in denen die inwendig verborgenen Wahrheiten nur von einem Erleuchteten gesehen werden können; aber von dem, der nicht erleuchtet ist, können die Erscheinungswahrheiten benützt werden, um das Falsche als Wahres darzustellen und zu begründen, denn beim Nichterleuchteten herrschen die Sinnestäuschungen, und aus diesen kommen die Vernünfteleien. Der Erleuchtete dagegen sieht aus dem Geistigen, während der Nichterleuchtete nur aus dem natürlichen Licht sieht, das vom geistigen Licht getrennt ist; aber jenes Licht ist in geistigen Dingen kein Licht, sondern Finsternis. Gleichwohl aber erscheint diese Finsternis nach vorausgegangener Begründung des Falschen als ein Licht der Wahrheit; allein es ist wie das Licht in den Höllen, das vor denen, die sich daselbst befinden, als ein Licht erscheint, sobald aber Licht aus dem Himmel eindringt, verwandelt sich dasselbe in lauter Finsternis und ihre Gedanken erstarren. In den Höllen, wo sich diejenigen befinden, die vermöge ihrer Befähigung zu einem tieferen Denken sich noch inniger vom Falschen überzeugt sind, sind sie in einem Licht ihrer Phantasie, das sehr hell glänzt, aber dieses Licht verwandelt sich in ein noch schwärzeres Dunkel, wenn die Strahlen des himmlischen Lichtes eindringen. Ein solches Licht ist auch das Licht der Begründung des Falschen aus dem Buchstabensinn des WORTES vermittelt der Vernünfteleien aus den Sinnestäuschungen des natürlichen Menschen. Hieraus geht deutlich hervor, daß das Licht der Begründung des Falschen bis zur Zerstörung des göttlich Wahren, das im Himmel ist, ein höllisches Licht ist.

Da nun in den vorhergehenden Abschnitten von den guten Werken gehandelt worden ist, so möchte ich daran anknüpfen und zeigen, was die Liebe zum Herrn ist:

Im dritten oder innersten Himmel leben alle in der Liebe zum Herrn

durch den Herrn, und sie sind so beschaffen, daß die Wahrheiten gleichsam in ihr Leben eingeschrieben sind, und nicht in ihr Gedächtnis, wie bei den Engeln der unteren Himmel. Darin liegt auch der Grund, weshalb die, welche im dritten Himmel sind, niemals über die Wahrheiten sprechen, sondern nur zuhören, wenn andere davon reden und dann antworten: So ist es; oder: Es verhält sich ähnlich; oder: So ist es nicht. Sie sehen nämlich in ihrem Inneren, ob das, was sie hören, wahr ist, oder ob es nicht wahr ist, und dies sehen sie nicht durch irgendeine Anschauung ihres Denkens, wie die anderen, sondern aus der Neigung zum Wahren in ihrem Verstand; denn alle Wahrheiten sind bei ihnen gleichsam in ihre Neigungen eingeschrieben, die ihr inneres Wesen aus der himmlischen Liebe schöpfen, welche die Liebe zum Herrn ist, und daher machen bei ihnen die Wahrheiten eins aus mit ihren Neigungen. Und weil diese Engel in der Liebe zum Herrn durch den Herrn sind, so besteht ihr inneres Leben in lauter Neigungen des Guten und Wahren, die aus jener Liebe stammen. Daher kommt es, daß sie die Wahrheiten nicht besprechen, sondern sie tun, und somit gute Werke verrichten; denn die Neigungen des Guten und Wahren müssen sich notwendig im Tun bewegen, und werden dann Nutzwirkungen genannt, und diese werden auch unter den guten Werken verstanden.

Jene Engel nehmen auch in sich selber wahr, wie ihre Nutzwirkungen oder guten Werke beschaffen sind vermöge der Neigung, aus der sie stammen, und auch die Verschiedenheit derselben vermöge der Verbindung mehrerer Neigungen, und daher tun sie alles mit tiefer Weisheit. Und weil sie über die Wahrheiten nicht denken und sprechen, sondern sie ausüben, und weil auch dies aus ihrer Liebe zum Herrn kommt, und somit nur aus den Gefühlen und Neigungen, aus denen ihr Leben besteht, so zeigt sich hier klar und deutlich, daß die Liebe zum Herrn im Tun des Wahren aus Neigung zu demselben besteht, und daß ein solches Tun gute Werke hervorbringt. Somit ist die Liebe zum Herrn zugleich ein Tun, was auch in den Worten des Herrn liegt bei Joh. 14/21,24: „Wer Meine Worte hat und sie tut, der ist es, der Mich liebt, wer Mich aber nicht liebt, der hält Meine Worte nicht“; und solche werden auch verstanden bei Jer. 31/33,34: „Ich will Mein Gesetz in ihre Mitte [d. i. in ihr Inneres] geben, und es auf ihr Herz schreiben, und es wird keiner seinen Genossen lehren, noch ein Bruder den anderen und sagen: Erkennet Jehovah!, denn sie werden Mich alle erkennen, vom Kleinsten bis zum Größten“. Unter dem Gesetz ist das ganze WORT zu verstehen, somit alles Wahre und Gute des Himmels. In ihre Mitte bedeutet, in ihr Leben, und das Herz, auf welches das

Gesetz geschrieben werden soll, ist ihre Liebe.

Hieraus ersieht man, wie umfassend die Lehre von der Liebe zum Herrn ist, denn diese Lehre bezieht sich auf alle Neigungen der Liebe, und eine jede Neigung hat wieder ihr Wahres, je nach dem Grad ihrer Vollkommenheit, und stellt durch Betätigung das Wahre heraus mit unendlicher Mannigfaltigkeit. Aber diese Neigungen dringen nicht in den Verstand ein in der Gestalt von Vorstellungen, sondern kommen zu einer fühlbaren inneren Wahrnehmung in der Form von Lustgefühlen des Willens, die man nicht mit Worten beschreiben kann. Engel des dritten Himmels werden daher nur die, welche die Gesetze ihres Lebens aus dem WORT schöpfen, nach denselben leben und den Herrn verehren.

827. „Und überredet, die auf Erden wohnen, ein Bild zu machen dem Tier“, Offb.13/14, bedeutet die festgesetzte Anordnung, daß solche Grundsätze durchaus gelehrt und geglaubt werden müssen von allen in der Kirche; wie EKO 826. Ferner aus der Bedeutung des Bildes des Tieres, insofern es die Lehre des von den guten Werken getrennten Glaubens und den daraus hervorgehenden Gottesdienst bezeichnet, welche Lehre aus dem Buchstabensinn des WORTES durch Vernünfteilen aus dem natürlichen Menschen begründet wurde. Ein solches Bild machen bedeutet daher, feststellen oder anordnen, daß genau so gelehrt und geglaubt werden soll; wie dies auch in den Kirchen geschehen ist, wo die Lehre des getrennten Glaubens angenommen wurde.

Daß jenes Bild solches bedeutet, kommt daher, weil alles Geistige in der geistigen Welt durch Bilder dargestellt werden kann, wie auch durch Götzenbilder, und durch dieselben kann auch das einzelne der Lehre gleichsam abgebildet werden, was ich auch selbst gesehen habe. Daher kommt es, daß im WORT die Bilder und Götzenbilder solche Dinge bedeuten. Daß sie das Falsche der Lehre bedeuten, sehe man EKO 587, 650, 654, 780.

Durch das Überreden der Bewohner, dem Tier ein Bild zu machen, wird daher die bestimmte Anordnung bezeichnet, daß durchaus von allen Angehörigen der Kirche solche Dinge gelehrt und geglaubt werden sollen.

Daß bei denen, die den alten Kirchen angehörten, Bilder gemacht wurden, die ihre Lehre und ihren Gottesdienst vorbildlich darstellten, den Kindern Israel aber verboten war, solche zu machen, weil ihre Gemüter zum Götzendienst geneigt waren, ist aus dem WORT bekannt. Damit man aber erkenne, daß die Bilder eine solche Bedeutung hatten, will ich als Beweis einige Stellen anführen:

2Mo.20/4,5: „Du sollst dir kein geschnitztes Bild machen, noch irgendein Bildnis dessen, was oben im Himmel, noch dessen, was unten auf Erden, noch dessen, das in den Wassern unter der Erde ist; du sollst sie nicht anbeten und nicht verehren“.

3Mo.26/1: „Ihr sollt euch keine Götzenbilder machen, noch irgendein geschnitztes Bild, noch eine Säule aufrichten, auch sollt ihr keinen Bildstein machen in eurem Lande, daß ihr vor denselben anbetet“.

5Mo.4/16-18: „Machtet euch kein Schnitzbild von irgendeinem Gleichnisse, und keine Gestalt eines Mannes oder Weibes, weder die Gestalt eines Tieres auf Erden, noch die Gestalt eines Vogels, der unter dem Himmel fliegt, oder eines Gewürms auf Erden, noch eines Fisches in den Wassern unter der Erde“.

Den Kindern Israel wurde verboten Götzenbilder, geschnitzte Bilder, Gestalten und Figuren irgendeines Dinges im Himmel, auf Erden und in den Gewässern zu machen, weil die alten Kirchen, die vor der israelitischen bestanden, vorbildliche Kirchen waren, und weil die Kinder Jakobs ganz äußerliche Menschen waren, und solche äußerliche Menschen zu der Zeit, wo aller Gottesdienst vorbildlich war, sehr geneigt zum Götzendienst waren, somit zur Verehrung solcher Dinge, die vor ihren Augen erschienen. Weil also die alten Kirchen vorbildliche waren, deshalb machten sich die Angehörigen dieser Kirchen geschnitzte Bilder und Figuren von verschiedenen Dingen, die himmlische Dinge vorbildeten und bezeichneten, und wegen dieser Bedeutung hatten die Alten ihre Freude an solchen Bildern. Wenn sie dieselben betrachteten, so erinnerten sie sich an die himmlischen Dinge, die sie vorbildeten, und weil diese zu ihrer Religion gehörten, so verehrten sie dieselben. Daher hatten sie [heilige] Haine und Höhen, geschnitzte, gegossene und gemalte Bilder, die in Hainen, auf Anhöhen, oder auch in Tempeln und in ihren Häusern aufgestellt waren. Aus demselben Grund waren auch in Ägypten, wo die Wissenschaft der Vorbilder blühte, welche dieselbe ist wie die Wissenschaft der Entsprechungen, Bilder, Götzengestalten und Schnitzbilder, wie auch Hieroglyphen [Sinnbilder, Embleme]; ebenso war es bei verschiedenen Völkern. Als aber die Angehörigen dieser Kirche nach und nach aus innerlichen Menschen äußerliche wurden, da erhielten sich die himmlischen und geistigen Dinge, die durch die Bilder vorgebildet und bezeichnet wurden, nur als Überlieferung bei ihren Priestern und Weisen, die Magier und Zauberer [Wahrsager] genannt wurden. Daher fing das Volk an, jene Bilder zu verehren und als seine Götter anzurufen, weil ihre Väter ihre Religionsvorstellungen in denselben gesehen

hatten.

Da aber die Kinder Jakobs in höherem Grad als die anderen äußerliche Menschen waren und daher eine große Neigung zum Götzendienst hatten, deshalb wurde ihnen so streng verboten, sich geschnitzte Bilder, Gestalten und Figuren irgendeines Gleichnisses von den Dingen zu machen, die im Himmel, auf Erden und im Meere sind, weil alle Dinge der Welt, wie die Landtiere, Vögel, Fische und Gewürme, vorbildlich sind; denn soweit sie solche Dinge abgöttisch verehrten, erkannten sie Jehovah nicht an. Weil aber gleichwohl auch bei ihnen eine vorbildliche Kirche war, deshalb wurde die Stiftshütte gebaut, in der vorzüglich Vorbildungen von himmlischen Dingen aufgestellt wurden, z. B. der Tisch mit den Schaubroten, der Leuchter mit den Lampen, die Bundeslade mit dem Sühndeckel [Gnadenstuhl], auf dem die Cherube waren, ein Altar, nicht weit von der Türe der Stiftshütte, auf dem das heilige Feuer brannte; und späterhin wurde ein Tempel gebaut, in dem gleichfalls alles vorbildlich war, z. B. die Gemälde im Inneren und die Waschbecken außerhalb, das ehernen Meer und darunter die Rinder, die es trugen, dann auch Säulen und Säulengänge, nebst Geräten aus Gold; und alle diese Gegenstände durften sie als heilig verehren, wenn sie nur die Stiftshütte und nachher den Tempel als die Wohnung Jehovahs anerkannten. Dies alles wurde ihnen gegeben, damit sie sich nicht zum Götzendienst und zur Magie wenden möchten, die damals bei vielen Völkern verbreitet waren, wie z. B. in Ägypten, Syrien, Assyrien, Babel, Tyrus und Zidon, Arabien, Äthiopien, Mesopotamien und besonders im Lande Kanaan und Umgegend.

Hieraus kann man nun erkennen, woher es kommt, daß die Götzenbilder im WORT das Falsche der Religion und die [falschen] Lehren bedeuten. Daß solche [Bilder und Embleme] bei verschiedenen Völkerschaften Asiens vorhanden waren, kann man erkennen an den Göttern des Syrers Laban, die Rachel, das Weib Jakobs mit sich nahm: 1Mo.31/19,20; an den Kälbern und anderen Götzenbildern in Ägypten, aus den gemalten und geschnitzten Hieroglyphen in ihren Tempeln, an den Obelisken und Wänden; an Dagon, dem Götzen der Philister in Ekron; an den Götzenbildern, die von Salomo und dann auch von anderen Königen im Tempel zu Jerusalem und in Samaria aufgestellt waren; an den Altären, Bildsäulen, Bildern und Hainen bei den Völkerschaften des Landes, die zu zerstören den Kindern Israel befohlen wurde, wie man aus verschiedenen Stellen im WORT ersehen kann.

Infolge der Kenntnis der Entsprechungen und Vorbilder geschah es auch - „daß die Priester und Wahrsager den Rat gaben, man solle Bilder von Blut-

geschwülsten [Hämorrhoidal-Knoten] und von den Mäusen, die das Land verwüsteten, aus Gold machen und sie neben die Bundeslade legen, die sie auf einem mit Kühen bespannten Wagen zurückschicken sollten, und so dem Gott Israels die Ehre geben“: 1Sa.6/1f. Damals wußten nämlich ihre Priester und Wahrsager, was alle diese Dinge vorbildeten, und daß die Abbildungen der Aderknoten und der Mäuse das Falsche ihrer Religion bezeichneten, die sie durch diese goldenen Gaben sühnen sollten. Auch in folgenden Stellen wurden die Lehren durch Bilder bezeichnet:

Hes.7/19,20: „Sie werden ihr Silber hinaus auf die Gassen werfen und ihr Gold als einen Greuel ansehen, weil sie die Zierde ihres Schmuckes zu Hoffart gebraucht, und Bilder der Greuel und Scheusale aus demselben gemacht haben, darum habe Ich es ihnen zum Greuel gemacht“. Es wird hier von der Verwüstung der Kirche durch das Falsche und Böse gesprochen, die Vers 15 unter dem Schwert, der Pest und der Hungersnot zu verstehen ist, die sie vertilgen werden. Unter dem Silber, das sie auf die Gassen werfen werden und unter dem Gold, das ihnen ein Greuel sein wird, ist das Wahre und Gute der Kirche zu verstehen, das in Falsches und Böses verwandelt wurden. Auf die Gassen werfen bedeutet, zerstreuen, und zum Greuel sein bedeutet, in höllisches Böses verwandelt werden, denn dieses ist ein Greuel. Daß sie die Zierde ihres Schmuckes zur Hoffart verwendeten und Bilder von Greueln und Scheusalen daraus machten, bedeutet, daß sie die ganze Kirche und ihre Lehre nebst allem, was ihr gehörte, völlig entweihten. Die Zierde des Schmuckes bedeutet die Kirche und ihre Lehre, die Bilder der Greuel und Scheusale bedeuten alles, was ihr angehörte, somit auch die Lehren, deren Gutes und Wahres entweiht wurde; die Greuel bedeuten das entweihte Gute und die Scheusale das entweihte Wahre.

Hes.16/17: „Die köstlichen Geräte deines Schmuckes, von Meinem Gold und von Meinem Silber, das Ich dir gegeben, hast du genommen und dir Bilder von Männern davon gemacht, mit denen du Unzucht triebst“. Dies bezieht sich auf die Greuel in Jerusalem, unter denen die Schändungen des Wahren und Guten der Lehre aus dem WORT verstanden werden. Die köstlichen Geräte aus Gold und Silber bedeuten die Erkenntnisse des Guten und Wahren aus dem WORT. Bilder von Männern davon machen, bedeutet, Lehrsätze aus Falschem bilden mit dem Anschein, als ob sie aus dem Wahren hervorgegangen seien. Unzucht mit ihnen treiben bedeutet, die Verfälschung derselben.

Hes.23/8,12,14,16: „Oholiba trieb Hurerei in Ägypten, sie verliebte sich in die Kinder Assur; sie trieb noch mehr Hurerei, als sie die Männer sah, die

auf die Wand gemalt waren, die Bilder der Chaldäer, mit roter Farbe [Mennig] gemalt, bei dem Blick ihrer Augen“. Unter Oholiba ist Jerusalem zu verstehen, durch das die Kirche in Ansehung der Lehre bezeichnet wird, somit auch die Lehre der Kirche. Hurerei treiben bedeutet die Verfälschung und Schändung des WORTES; und weil durch Ägypten die natürlichen Wahrheiten, oder die wißtümlichen Kenntnisse bezeichnet werden, und durch Assur das Wahre, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche der Vernunftkenntnis, so erhellt hieraus, was durch die Hurerei mit demselben bezeichnet wird. Weil ferner durch die Chaldäer die Wahrheiten des WORTES bezeichnet werden, die dadurch entweiht wurden, daß man sie der Selbstliebe und Weltliebe anpaßte, so werden durch die Bilder der Chaldäer die Lehren bezeichnet, die diesen Trieben Vorschub leisten. Mit roter Farbe gemalt bedeutet, daß jene Wahrheiten von außen als wahr erschienen, obwohl sie innerlich entweiht waren; das gleiche bedeuten die an die Wand gemalten Männer; die gemalte Wand bezeichnet den äußeren Schein der Lehren.

Dasselbe wird auch durch die Bilder bezeichnet: Jes.2/16; Ps.73/20; Offb.14/9-11; 15/2; 16/2; 19/20; 20/4. Man sehe auch, was EKO 587, 650, 654, 780, von den Götzenbildern und Schnitzbildern gesagt, und aus dem WORT angeführt und erklärt wurde.

828. EKO 826 wurde von der Liebe zum Herrn gehandelt, welche die Engel erfüllt, die im dritten Himmel sich befinden; es ist daher notwendig, einiges über die Liebe gegen den Nächsten zu sagen, wie sie bei diesen Engeln ist.

Unter dem Nächsten verstehen sie Nutzwirkungen, die zwar auch Werke sind, aber für diese Engel sind sie Nutzwirkungen, als die sie alles betrachten, was bei ihnen vom Herrn geschieht. Ihre Leistungen beziehen sich hauptsächlich auf die Verehrung des Herrn, auf Seine Kirche, auf die Einpflanzung der heiligen Gedanken und Gefühle, besonders bei den Kindern, mit denen sie in Verbindung stehen und denen sie die Unschuld samt ihren Neigungen einflößen; auch sind ihre Bestreben auf das Wohl ihrer Gesellschaft im allgemeinen und im besonderen gerichtet. In diesen Stücken besteht hauptsächlich ihre Liebe, weil ihre Tätigkeit aus der Liebe zum Herrn hervorgeht. Der Herr wirkt bei ihnen diese Nutzwirkungen durch die Liebe, die ihrem Leben eingepflanzt ist, und die so beschaffen ist, daß sie in jenen Werken die Wonne ihres Lebens fühlen.

Diese Leistungen sind für sie der Nächste, weil sie nicht auf die Personen

sehen, sondern auf das, was in denselben ist; denn sie besitzen eine größere Weisheit als die anderen Engel; und so ist es auch Weisheit, die anderen nach dem zu betrachten, was in ihnen lebt und was sie tun. Ein jeder Engel, Geist und Mensch, ist nämlich nichts anderes als seine Liebe und seine Gesinnung, und daher sein Gutes und sein Wahres; und weil diese Stücke einen jeden zu dem machen, was er ist, so können jene Engel bei ihrer großen Weisheit nichts anderes im Auge haben, als das, aus dem sie selbst ihr Leben haben. Das ist für sie der Nächste, der Bruder und Genosse, wie dies auch im WORT gesagt wird. Der Bruder ist für sie das Gute und der Genosse ist für sie das Wahre.

Hieraus erhellt nun, was im dritten Himmel die Liebe gegen den Nächsten ist.

Die übrigen Geschäfte, die sich auf das bürgerliche, sittliche und häusliche Leben beziehen, sind gleichfalls Werke, die sie aus Neigung tun, aber es sind nicht solche Werke, die von jenen [Engeln] unter dem Nächsten verstanden werden, oder unter dem Bruder und Genossen; denn diese Werke haben etwas von der Welt, und von dem eigenen Wohl und dem der Angehörigen an sich; sie sind daher nur Ableitungen und Produkte jener oben angegebenen Nutzwirkungen, und daher sind sie von der Art, daß sie aus den Gedanken der Engel hervorgehen, und daß sie über dieselben auch sprechen können. Durch diese Geschäfte erhalten sie das Leben ihres Körpers in einem solchen Zustand, daß das Leben ihrer Liebe in demselben wohnen und seine Nutzwirkungen vollbringen kann.

Weil aber diese Engel so beschaffen sind, so wissen sie nicht, was Liebtätigkeit und Glaube ist, sondern statt der Liebtätigkeit haben sie die Liebe zum Guten und statt des Glaubens die Liebe zum Wahren. Sie leben auch wirklich fortwährend in der Liebe zum Guten und Wahren, weil ihr ganzes Leben die Neigung zum Guten ist, in der das Innewerden des Wahren liegt und seinen Ursprung hat. Wenn daher die Liebtätigkeit, aus welcher der Glaube kommt, oder der Glaube, der aus der Liebtätigkeit hervorgeht, genannt wird, so wissen sie nicht, was darunter zu verstehen ist.

Weil die Engel des Himmels so beschaffen sind, so erscheinen sie vor den Engeln der unteren Himmel wie Kinder, einige wie Knaben, und alle wie Einfältige, auch gehen sie nackt einher. Wie Kinder und Knaben aber erscheinen sie, weil sie in Unschuld sind, und die Liebe zum Herrn vom Herrn ist Unschuld. Deshalb wird auch im Wort Gottes die Unschuld und die Liebe zum Herrn durch Kinder und Knaben bezeichnet.

Wie Einfältige erscheinen sie, weil sie über die heiligen Dinge des Him-

mels und der Kirche nicht reden können, denn diese Dinge haben sie nicht im Gedächtnis, sondern im Leben, und von da aus in ihrem Verstand, aber nicht als ein Denken, sondern als die Neigung zum Guten in ihrer Form, die nicht in Rede übergeht; würde sie in diese übergehen, so würden sie nicht sprechen, sondern nur in Tönen sich ausdrücken. Aber solche, die über diese Dinge nicht sprechen können, kommen sich selber und den anderen wie Einfältige vor, wie auch deshalb, weil sie von Herzen demütig sind; denn sie wissen, daß es zur Weisheit gehört, zu erkennen, daß das, was man weiß, kaum etwas Weniges ist im Vergleich mit dem, was man nicht weiß.

Daß sie aber nackt einhergehen, geschieht, weil Nacktheit im geistigen Sinn die Unschuld bedeutet, wie auch, weil die Kleider die Wahrheiten bedeuten, die das Gute bekleiden, und diese bekleidenden Wahrheiten im Gedächtnis und von hier aus im Denken sind. Bei ihnen aber sind die Wahrheiten im Leben, somit auch verborgen und sie offenbaren sich nur vor dem inneren Gefühl, während die anderen darüber sprechen, und ihre Geistlichen aus dem WORT darüber predigen. Durch die Rede und die Predigten derer, die im Verständnis der Wahrheit sind, wie auch aus Büchern, werden die Wahrheiten auch in der Tat vollkommener aufgefaßt. Jene Engel schreiben auch, aber nicht mit Buchstaben, wie die anderen Engel, sondern mit gebogenen und verschlungenen Zeichen, welche Geheimnisse enthalten, die über die Fassungskraft der unteren Engel weit hinausgehen.

Sie wohnen auch in Regionen oberhalb denen der anderen, und daselbst leben sie in Gärten mit Baumpflanzungen und Blumenbeeten, und dadurch in fortwährenden Vorbildungen himmlischer Dinge. Auch wird, was zu verwundern ist, kein Stein daselbst gefunden, und zwar deshalb, weil der Stein das natürlich Wahre bezeichnet, das Holz aber das Gute, der Baum das Innewerden und die Blume die Einpflanzung [des Guten].

Soviel von der Liebe zum Herrn und von der Liebe gegen den Nächsten, somit von der himmlischen Liebe. Im Folgenden aber soll von der geistigen Liebe, wie auch von der Liebtätigkeit und dem Glauben gesprochen werden.

829. „Das die Schwertwunde hatte und lebte“, Offb.13/14, bedeutet, wie das Natürliche beschaffen ist, das die Sprüche verbindet, die man aus dem natürlichen Sinn des WORTES herausgenommen hat, um ihren Glauben zu begründen.

Dies erhellt aus der Erklärung dessen, was oben beim dritten Vers dieses Kapitels gesagt wurde, wo es heißt: „Einen seiner Köpfe sah ich wie tödlich

verwundet, und seine tödliche Wunde wurde geheilt“; man sehe EKO 785, 786. Daß das Schwert den Kampf des Falschen gegen das Wahre bezeichnet und die Zerstörung des Wahren durch das Falsche, sehe man EKO 131, 367.

830. Vers 15

Und es wurde ihm zugelassen, dem Bild des Tieres Geist zu geben, sodaß das Bild des Tieres redet und macht, daß alle, die das Bild des Tieres nicht anbeten, getötet werden.

„Und es wurde ihm zugelassen, dem Bild des Tieres Geist zu geben“ bedeutet, daß durch die Verbindung mit dem WORT etwas von geistigem Leben hineinkam;

„sodaß das Bild des Tieres redet“ bedeutet, daß dadurch etwas Übereinstimmendes vom Himmel einfloß in das der Rede zunächstliegende Denken, das von der natürlichen Liebe aufgeregt und erhitzt wurde;

„und macht, daß alle, die das Bild des Tieres nicht anbeten, getötet werden“ bedeutet, daß die, welche nicht alles und jedes, was festgesetzt war, nicht glauben, mit dem ewigen Tode bedroht werden.

831. „Und es wurde ihm zugelassen, dem Bild des Tieres Geist zu geben“, Offb.13/15, bedeutet, daß durch die Verbindung mit dem WORT etwas von geistigem Leben hineinkam.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Geistes, insofern er das geistige Leben bezeichnet, worüber folgt; und aus der Bedeutung des Bildes des Tieres, indem es die Lehre des von den guten Werken getrennten Glaubens bezeichnet, die in der Kirche gelehrt und geglaubt werden sollte, worüber EKO 827. Hieraus folgt, daß ›dem Bild des Tieres Geist geben‹ bedeutet, daß durch die Verbindung der Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen mit dem WORT etwas von geistigem Leben hineinkam. Wie aber dieses Leben beschaffen war, soll im Folgenden gesagt werden.

Durch den Geist wird das geistige Leben bezeichnet, weil im höchsten Sinn durch Geist das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre bezeichnet wird, und daher mit Anwendung auf den Menschen, das geistige Leben; man sehe EKO 183. Das geistige Leben ist dasselbe wie das Leben aus dem göttlich Wahren. Und weil das WORT das göttlich Wahre ist, und daher der Mensch aus demselben das geistige Leben hat, deshalb kommt in die Lehre etwas von geistigem Leben, wenn die Vernünfteleien aus dem natürlichen Menschen für

den vom Leben getrennten Glauben mit dem WORT verbunden sind, und dadurch die Lehre für die Kirche gebildet ist; denn alles, was im WORT ist, ist dem Inneren nach geistig und gibt geistiges Leben denen, die sich damit beschäftigen, je nach der Aufnahme mit dem Herzen. Deshalb sagt der Herr „die Worte, die Ich zu euch rede, sind Geist und sind Leben“, Joh.6/63.

Weil im Vorhergehenden von der himmlischen Liebe gehandelt wurde, in der die Engel des dritten Himmels sind, so will ich nun einiges über die geistige Liebe sagen, in der die Engel des zweiten Himmels sind.

Die geistige Liebe ist die Liebe zum Wahren, und im höchsten Sinn die Liebe zum göttlich Wahren, das vom Herrn ausgeht. Somit ist sie auch Liebe zum Herrn, aber in einem niedrigeren Grade, als der ist, in dem die himmlischen Engel sind. Diese sind nämlich in der Liebe zum Herrn durch die Aufnahme des göttlich Guten von Ihm, die geistigen Engel aber sind in der Liebe zum Herrn durch die Aufnahme des göttlich Wahren von Ihm. Der Unterschied ist nur wie der zwischen der Liebe vermittelt des Willens und der Liebe vermittelt des Verstandes, oder wie der zwischen der Flamme und ihrem Licht. Das Licht bei den Engeln des dritten Himmels hat auch wirklich etwas Flammenfarbiges, während das Licht bei den Engeln des zweiten Himmels ein hellgänzendes ist. Mehr hierüber sehe man jedoch HH 126-140.

In gleicher Weise unterscheidet sich auch ihr Leben. Das Leben der Engel des dritten Himmels besteht in den Neigungen und Gefühlen des Guten, und das Leben der Engel des zweiten Himmels in den Neigungen und Gefühlen des Wahren, und dieser Unterschied ist von der Art, daß man sie nach ihrem Angesicht und auch nach ihrer Rede leicht voneinander unterscheiden kann. Weil aber die geistige Liebe eine Liebe zum Wahren ist, und diese Engel in Ansehung ihres Lebens in den Neigungen zum Wahren sind, deshalb reden sie auch von den heiligen Dingen des Himmels und der Kirche ganz anders als die Engel des dritten Himmels, die, wie schon oben bemerkt wurde, nicht davon reden können. Weil aber gleichwohl die himmlischen Engel durch das Hören in ihrer Weisheit vervollkommenet werden, darum gibt es vermittelnde Engel, die himmlisch-geistige Engel genannt werden, und diese lehren und predigen die Wahrheiten in ihren Tempeln, die Gotteshäuser genannt werden und aus Holz gebaut sind.

Daß die geistigen Engel vermöge der geistigen Liebe, Neigungen und Gefühle des Wahren sind, und nicht Neigungen des Guten, kommt daher, weil sie auf einem anderen Weg umgebildet, wiedergeboren und Engel werden, als die himmlischen Engel. Denn die geistigen Engel nehmen die Wahrheiten

zuerst in ihr Gedächtnis auf, und von da aus in den Verstand, der durch sie gebildet wird, und in dem Maße, wie sie dann vom göttlich Wahren in geistiger Weise, d. h. um des Wahren selbst willen und wegen des Lebens nach demselben, angeregt werden, in demselben Maße werden sie vervollkommenet. Dagegen die himmlischen Engel nehmen die Wahrheiten nicht zuerst in ihr Gedächtnis auf, sondern sogleich in den Willen, und durch Handlungen in ihr Leben auf. Diese können daher nicht sprechen von dem göttlich Wahren, sondern sie wollen es und tun es. Jene aber besprechen die göttlichen Wahrheiten, weil sie auch in ihr Gedächtnis eingeschrieben sind und das Denken spricht aus dem Gedächtnis. Die geistigen Engel nehmen aber keine Wahrheiten in ihr Gedächtnis und in ihren Verstand auf, wenn sie dieselbe nicht sehen, denn die Engel dieses Himmels sehen die Wahrheiten aus dem Licht des Wahren, somit durch Erleuchtung vom Herrn, denn in den Himmeln sind die Wahrheiten geistige Gegenstände, die dort vor den Engeln deutlicher erscheinen, als die natürlichen Gegenstände vor den Menschen in der Welt. Daher wissen sie nicht, daß der Glaube etwas anderes sei als die Anerkennung des Wahren, weil man *sieht*, daß es wahr ist. Auch begreifen sie gar nicht, daß man eine Sache glauben könne, die man weder gesehen noch verstanden hat, weil der Mensch dann nicht weiß, ob etwas wahr oder falsch ist, und der Glaube an das Falsche schädlich wirkt. Daraus erhellt, daß das Sehen des Verstandes bei ihnen ein geistiges Sehen ist.

Diese Engel werden durch ihren Verstand vervollkommenet, und zwar insoweit, als sie in der Liebe zum Wahren wegen des Lebens und wegen der echten Nutzwirkungen sind, und insoweit werden auch die Wahrheiten ihrem Leben eingepflanzt und werden zu Neigungen des Wahren; denn die Wahrheiten nehmen ihr ganzes Wesen und Leben aus dem Guten, also der Verstand aus dem Willen und seiner Betätigung, weil der Verstand das Aufnahmegefäß des Wahren und der Wille das Aufnahmegefäß des Guten ist, und die Betätigung beider ergänzt und befestigt es [nämlich das Wahre und das Gute]. Daher werden auch die Wahrheiten, aus denen sich ihr Verstand bildet, Gutes genannt, sobald sie Sache des Willens und der Tätigkeit werden; aber geistig Gutes, das dann, weil es Sache ihrer Liebe wird, in das Leben eindringt und es gestaltet.

Auch hieraus erhellt, daß das Leben eines jeden Menschen sich nach seinen Werken bildet, weil in diesen die Neigungen des Willens und die Gedanken des Verstandes ihre Begrenzung finden und dadurch ihre Existenz haben; denn wenn sie nicht begrenzt werden, gehen sie zugrunde, weil der

Wille nur dann wahrhaft existiert, wenn er tätig wird, und wenn der Wille nicht existiert, dann geht auch der Verstand zugrunde, und es bleibt nur noch das Vermögen des Verstehens zurück.

Weil ihre Liebe die Liebe zum Wahren ist, darum betrachten sie das Wahre in seiner Betätigung [verum actu] als den Nächsten, und dieses wird das geistig Gute genannt. Es ist das Gute der Kirche, das Gute der Gesellschaft, der sie angehören, das Gute der Mitglieder ihrer Gesellschaft, somit auch das moralisch Gute oder die Redlichkeit, und das bürgerlich Gute oder die Gerechtigkeit. Ihre Liebe gegen den Nächsten besteht daher auch in der Ausübung, d. h. in den Werken. Sie alle lieben dort die Nutzwirkungen [d. i. nützliche Leistungen] und beschäftigen sich mit Arbeiten, durch die sie ihre Gedanken gleichsam zu Hause behalten und vor Müßiggang bewahren, der, wie das Sprichwort sagt, des Teufels Ruhebetten ist. Sie wissen, daß nur die in der geistigen Liebe erhalten werden können, die ihre Freude an [guten] Werken haben; diese bleiben in ihrer bestimmten Neigung, während die anderen allerlei Neigungen haben, aber in keiner beharren, denn sie schweifen hin und her, wohin ihre Lüste und Begierden sie ziehen.

Die Engel des zweiten Himmels sind wie die Engel des dritten Himmels gleichfalls in Gesellschaften abgeteilt, aber die Gesellschaften der letzteren sind über denen der ersteren, weil die himmlische Liebe auf die geistige Liebe einfließt; denn die geistige Liebe empfängt ihr inneres Wesen aus der himmlischen Liebe durch einen mittelbaren und unmittelbaren Einfluß vom Herrn.

Im geistigen Himmel gibt es prachtvolle Paläste, in deren Inneren alles von kostbaren Steinen glänzt und von Gegenständen der Ausschmückung in so herrlichen Formen, daß sie durch kein Gemälde in der Welt erreicht und mit Worten nicht beschrieben werden können. Denn dort ist die Kunst in ihrer Blüte, besonders die Baukunst. Aus diesem Himmel erhalten viele Künste in der Welt ihre Gesetze und ihre Symmetrie, auf denen ihre Schönheit beruht. Das Silber, das sich bei den Bewohnern der unteren Himmel findet, wird vom Herrn aus diesem Himmel gegeben, das Gold dagegen aus dem dritten Himmel; denn das Silber entspricht dem geistigen Guten und das Gold dem himmlischen Guten. Die geistigen Engel tragen Kleider von Byssus und Seide, meistens in hellgänzenden Farben, und weil die geistigen Himmel den Augen entsprechen, so gibt es daselbst paradisische Erscheinungen, sogar in Regenbogenfarben, an vielen Orten, die gleichfalls von unbeschreiblicher Schönheit sind. Den Buchstabensinn des WORTES kennen sie nicht, sondern nur seinen geistigen Sinn; und in diesem Sinn haben sie das WORT, das aber von einem

jeden gelesen wird. Hier herrscht auch Gerechtigkeit, Redlichkeit, Wahrheit, Keuschheit und viele andere Tugenden des moralischen Lebens.

Diese Himmel bilden das königliche Reich des Herrn, aber die oberen Himmel, in denen die himmlischen Engel sind, bilden Sein Priestertum, denn das Königtum des Herrn ist das göttlich Wahre und Sein Priestertum das göttlich Gute.

832. „Sodaß das Bild des Tieres redet“, Offb.13/15, bedeutet, daß dadurch etwas Übereinstimmendes vom Himmel einfloß in das der Rede zunächstliegende Denken, das von der natürlichen Liebe aufgeregt und erhitzt wurde.

Dies kann man aus der Rede und Predigt derer ersehen, welche die Trennung des Glaubens vom Leben durch Aussprüche des WORTES begründen; denn alles und jedes im WORT steht in Verbindung mit den Himmeln, und dadurch fließt etwas Heiliges ein in den, der spricht oder predigt. Aber dieses heilige Gefühl [der Begeisterung] kann bei denen, die dem vom Leben getrennten Glauben huldigen, in keine geistige Neigung und Gesinnung einfließen, weil sie alle nicht geistig, sondern rein natürlich sind; daher fließt dieses Heilige in ihre natürliche Liebe ein, die dann das der Rede zunächstliegende Denken aufregt und erhitzt. Daher kommt es, daß solche auch [mit Feuer] reden und predigen können wie die Geistigen, obgleich sie von keiner geistigen Neigung erfüllt sind, sondern nur von einer natürlichen, die ein Streben nach Ruhm, Ehrenstellen und Gewinn ist. Diese Neigung wird vom Einfluß des Heiligen aus dem Himmel erregt und sogar erhitzt.

Daß aber der Buchstabensinn des WORTES mit dem Himmel in Verbindung steht, kommt daher, weil alles und jedes in demselben einen geistigen Sinn enthält, und dieser geistige Sinn wird im Himmel vernommen, wenn der natürliche oder buchstäbliche Sinn vom Menschen verstanden wird. Daß es sich in der Tat so verhält, wurde mir durch vielfache Erfahrung aus der geistigen Welt bestätigt. Ich habe gehört, wie einige aus dem WORT etwas vorlasen, und wahrgenommen, daß sie sogleich in Verbindung mit einer Gesellschaft des Himmels kamen, denn bis zu dieser drang der geistige Sinn ein, der im buchstäblichen Sinn der vorgelesenen Worte lag. Böse Geister treiben bisweilen Mißbrauch mit dieser Verbindung, um sich eine gewisse Gunst aus dem Himmel zu verschaffen. Hieraus kann man erkennen, wie das WORT in seinem Buchstabensinn beschaffen ist; und weil es mit dem Himmel verbindet, deshalb fließt von dort aus etwas Geistiges und Heiliges, das mit dem Natürlichen

übereinstimmt, in die natürliche Liebe dessen ein, der aus dem WORT spricht oder predigt, und diese Liebe erregt dann das der Sprache zunächst liegende Denken.

Es wird gesagt ›das der Sprache oder Rede zunächst liegende Denken‹, weil der Mensch ein inneres und ein äußeres Denken hat. Das innere Denken hat er, wenn er allein ist und bei sich denkt, das äußere Denken dagegen hat er, wenn er bei anderen ist und mit ihnen spricht. Es ist allgemein bekannt, daß der Mensch bei sich anders denken kann, als er in Gegenwart anderer redet; dieses äußere Denken ist zu verstehen unter dem der Rede zunächstliegenden Denken, und dieses Denken wird von der natürlichen Liebe aufgeregt und erhitzt, denn sie ist eine Liebe zu Ruhm, zu Ehrenstellen und Gewinn bei denen, die im Falschen sind, und dieses Falsche aus dem Buchstabensinn des WORTES zu begründen suchen.

Das ist es denn auch, was bezeichnet wird durch die Worte: Es wurde dem Bild des Tieres Geist gegeben, sodaß es redete, daß nämlich durch die Verbindung mit dem WORT etwas von geistigem Leben in die Lehre des vom Leben getrennten Glaubens kam, und daß dadurch etwas Übereinstimmendes aus dem Himmel in das der Rede zunächst liegende Denken einfloß, das von der natürlichen Liebe aufgeregt und erhitzt wurde.

Da EKO 831 von der geistigen Liebe gehandelt wurde, welche diejenigen haben, die im zweiten Himmel sind und deren Leben sie bildet, und [heutzutage] niemand weiß, auf welche Weise die Liebe geistig wird, so soll es hier mit wenigen Worten gesagt werden:

Jede Liebe wird geistig durch die Wahrheiten aus dem WORT, und zwar in dem Maße, wie der Mensch dieselben anerkennt, mit dem Verstand sieht und dann auch liebt, d. h. mit freiem Willen nach denselben handelt. Die Liebe wird aber geistig durch die Wahrheiten aus dem WORT, soweit der Mensch sie anerkennt und versteht, weil in dem Menschen zwei Gedächtnisse sind und ein zweifaches Denken, nämlich ein inneres und ein äußeres, und zwar bei den Bösen sowohl, als bei den Guten. Jeder Mensch denkt aus seinem inneren Gedächtnis, wenn er sich selbst überlassen ist und von seiner Liebe geleitet wird; dieses Denken ist das Denken seines Geistes. Dagegen denkt der Mensch aus dem äußeren Gedächtnis, wenn er vor der Welt redet. Daß diese zwei Arten des Denkens existieren, sieht ein jeder, wenn er nur ein wenig nachdenkt.

Das, was der Mensch bei sich aus dem inneren Gedächtnis denkt, wenn er sich allein überlassen ist, gehört seinem Leben an und wird Eigentum seines

Lebens, denn alsdann ist es der Geist, der denkt, oder was dasselbe ist, die eigene Neigung seines Lebens, und diese regt sein Denken auf. Das aber, was der Mensch aus seinem äußeren Gedächtnis denkt, gehört, wenn es nicht mit seinem Denken aus dem inneren Gedächtnis übereinstimmt, nicht zu seinem Leben, und wird auch nicht Eigentum seines Lebens, sondern kommt nur aus dem Körper [d. i. aus dem äußeren Menschen] aus Rücksicht für die Welt, und solche Gedanken werden abgestoßen nach dem Tode, wenn der Mensch ein Geist wird.

Hieraus kann man erkennen, wie der Zustand derer beschaffen ist, die innerlich böse sind und weder Gott, noch Menschen scheuen; daß nämlich solche im Inneren bei sich Böses und Falsches denken, im Äußeren aber Wahres denken und reden, ja auch Gutes tun, aber dieses Gute und Wahre zerstückt, wenn der Mensch seinen Körper ablegt und ein Geist wird, aber sein Böses und Falsches bleibt in ihm zurück. Anders dagegen ist es bei den Guten, weil diese Gott gefürchtet und den Nächsten geliebt haben. Wenn solche aus dem inneren Gedächtnis denken, so denken sie aus den Wahrheiten, die aus dem Guten stammen, und ebenso, wenn sie aus dem äußeren Gedächtnis denken, und daher stimmen die beiden Arten des Denkens bei ihnen überein. Und weil sie in den Wahrheiten aus dem Guten sind, so wird bei ihnen der innere geistige Mensch aufgeschlossen, der mit den Engeln des Himmels verbunden und seinem Wesen nach ein Engel des Himmels ist. Weil dieser im Licht des Himmels ist, in welchem Licht die geistigen Wahrheiten so klar vor dem Blick erscheinen wie die Gegenstände in der Welt, so nimmt er die Wahrheiten auf, sobald er sie sieht und bildet aus ihnen seinen Verstand. Solche haben daher einen geistigen Glauben, der seinem Wesen nach Anerkennung des Wahren ist, weil man es mit dem Verstand gesehen [oder erkannt] hat. Der natürliche Glaube ist vor ihren Augen kein Glaube, weil er nur darin besteht, daß man etwas glaubt, weil es ein anderer gesagt hat; diesen Glauben nennen sie einen historischen Glauben, oder auch bei einigen einen Beredungsglauben, der nur insoweit bleibt, als er mit der Liebe ihres Lebens übereinstimmt. Wer könnte nicht sehen, daß nichts in das Leben des Menschen eindringen und es gestalten kann, außer was er vorher als richtig erkannt hat und dann auch gewollt hat! Hieraus erhellt, daß der Mensch die Wahrheiten sehen, d. h. mit dem Verstand auffassen muß, wenn seine Liebe eine geistige werden soll.

Man sagt vielleicht, die geistigen Wahrheiten könne man nicht begreifen, und so weit könne der Verstand nicht aufgeschlossen werden, allein man wisse, daß der, welcher das Wahre liebt um des Wahren willen, d. h., weil es

wahr ist, es auch sehen kann, und was er in dieser Welt nicht sieht, sieht er nachher im Himmel. Die Liebe zum Wahren selbst empfängt Licht aus dem Himmel, das den Verstand erleuchtet.

Übrigens könnte jeder die Wahrheiten durch Nachdenken noch mehr aufnehmen und verstehen, als er selbst weiß, wenn nicht seine Eigenliebe dieselben verdunkelte und verhüllte. Davon wurde ich oftmals in der geistigen Welt überzeugt; denn die bösen Geister verstanden die geistigen Wahrheiten ebensogut wie die guten Geister, ja fast so gut wie die Engel, wenn sie von jemand vorgetragen wurden, sobald sie sich aber wendeten und sich in den Zustand ihrer eigenen Liebe versetzten, so verstanden sie nichts mehr davon. Dadurch wurde mir klar, daß jeder Mensch die Fähigkeit hat, die Wahrheiten zu verstehen und sogar sie zu schauen, daß aber nur die Liebe zum Wahren um des Wahren willen bewirkt, daß der Mensch dieselben versteht, und zwar auf der Welt in vernünftiger Weise, nach dem Tode aber in geistige Weise.

Die Liebe des Menschen und sein Leben wird jedoch nicht geistig, wenn er die Wahrheiten nur weiß und versteht, aber nicht auch will und tut, denn auch ein böser Mensch kann, wie gesagt, mit seiner höllischen Liebe, die Wahrheiten ebensogut wissen und verstehen wie ein guter Mensch mit seiner himmlischen Liebe. Daher glauben auch die Bösen, sie würden wegen ihrer Kenntnis und wegen ihres Verständnisses der Wahrheiten nicht nur in den Himmel kommen, sondern auch daselbst unter den Verständigen sein, von denen gesagt wird, daß sie leuchten werden wie die Sterne, während sie doch, wenn sie die Wahrheiten, die sie wissen und verstehen, nicht lieben und nicht zu tun wünschen, nach dem Tode unter diejenigen kommen, die in der Hölle sind, und denen alle Wahrheiten genommen werden. Denn nach dem Tode wird ein jeder seine eigene Liebe, und auch schon in der Welt wird jeder seine eigene Liebe dadurch, daß er will und tut gemäß dem, was er versteht und weiß, weil eben darin die Liebe ihren Wohnsitz hat und in dieser Liebe wohnen auch die Wahrheiten des Verstandes, woraus auch erhellt, woher der Mensch sein Leben hat, da die Liebe sein Leben bildet.

Es gibt drei Lebensgrade beim Menschen: der dritte Grad ist der, in dem die Engel des dritten Himmels sind, der zweite Grad ist der, in dem die Engel des zweiten Himmels sind, und der erste Grad ist der, in dem die Engel des ersten oder untersten Himmels sind. Es gibt auch noch einen untersten Grad, welcher der körperliche oder materielle ist, und in dem der Mensch sich befindet, solange er in dieser Welt ist. Jene drei [höheren] Grade werden aber beim Menschen aufgeschlossen, je nachdem er das göttlich Wahre in seinem

Leben aufnimmt, und das göttlich Wahre wird im Leben dadurch aufgenommen, daß er das Wahre will und tut, nach dem Maße, wie er es kennt und versteht. Und weil die Liebe und das Leben des Menschen eins ausmachen, so folgt daraus, daß es ebenso viele Grade der Liebe gibt, als Grade des Lebens. Die Liebe, in der die Engel des dritten Himmels sind, wird die himmlische Liebe genannt, die Liebe, in der die Engel des zweiten Himmels sind, wird die geistige Liebe genannt, und die Liebe, in der die Engel des ersten Himmels sind, wird die geistig-natürliche und auch die himmlisch-natürliche genannt. Und wie ihre Liebe ist, so ist auch ihre Weisheit und ihre Einsicht. Die, welche im dritten Grad der Liebe und der Weisheit sind, leben gleichsam wie in einer rein ätherischen Atmosphäre; die, welche im zweiten Grad der Liebe und der Einsicht sind, leben gleichsam in einer reinen luftigen Atmosphäre, und die, welche im ersten Grad der Liebe und der Erkenntnis sind, leben gleichsam in einer reinen wässerigen Atmosphäre. Und weil die Reinheit ihres Lebens im gleichen Grad mit ihrer Liebe steht, so können die, welche im zweiten und ersten Grad sind, nicht zu ihnen kommen; denn wenn einer vom zweiten Grad in den dritten aufsteigen wollte, so wäre es, wie wenn ein Vogel über seine Atmosphäre hinaus in den Äther fliegen wollte; und wollte sich jemand aus dem ersten in den zweiten Himmel erheben, so wäre es, wie wenn ein Fisch in die Luft hinauffliegen wollte, in der er große Pein leiden und ersticken würde.

Dies alles wurde gesagt, damit man erkennen möge, daß die geistige Liebe die Liebe zum Wahren in ihrer Betätigung ist, und daß diese tätige Liebe sich so gestaltet, wie die Erkenntnis des Wahren durch den Verstand, wie auch, daß der Glaube dieser Liebe nichts anderes ist als die Anerkennung des Wahren durch das Sehen und Verständnis desselben. Dies also ist der geistige Glaube.

833. „Und macht, daß alle, die das Bild des Tieres nicht anbeten, getötet werden“, Offb.13/15, bedeutet, daß die, welche nicht alles und jedes, was festgesetzt war, nicht glauben, mit dem ewigen Tode bedroht werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von anbeten, insofern es heißt, anerkennen und glauben, wie EKO 790, 805, 821; aus der Bedeutung des Bildes des Tieres, insofern es die Lehre des getrennten Glaubens bezeichnet, und die Anordnung, daß alles und jedes, was durch diese Lehre bestimmt und festgesetzt wurde, gelehrt und geglaubt werden soll, worüber EKO 827. Ferner aus der Bedeutung von getötet werden, insofern es bezeichnet, geistig getötet werden, d. h. durch den ewigen Tod zugrunde gehen.

Hieraus geht hervor, daß durch: machen, daß alle getötet werden, die das Bild des Tieres nicht anbeten, die Drohungen des ewigen Todes bezeichnet werden, für die, welche nicht alles und jedes glauben, was von jenen festgesetzt und bestimmt wurde. Daß es sich so verhält, ist bekannt, denn allen, die jene Lehre glauben, wird Heil und ewiges Leben verkündigt, aber denen, die sie nicht glauben, Verdammnis und ewiger Tod.

834. Da nun von der himmlischen Liebe und von der geistigen Liebe gehandelt worden ist, so soll jetzt einiges über die geistig-natürliche Liebe gesagt werden, in der die Engel des ersten oder untersten Himmels sind. Es ist das die Liebe, die eigentlich Liebtätigkeit [charitas] gegen den Nächsten genannt wird.

Da jene Engel in Ansehung des Verstandes den Menschen in der Welt fast gleich sind, und weil sie natürlich sind, so ist ihr Verstand nur wenig erhaben über den, welchen sie in der Welt hatten, daher sehen sie die Wahrheiten nicht im Licht wie die Engel des zweiten Himmels, sondern sie nehmen sie auf, erkennen sie an und glauben sie wegen der Lehre, in der man sie unterrichtet, ehe sie in den Himmel eingelassen werden. Daher wissen nur die Verständigeren unter ihnen, was die Liebe gegen den Nächsten ist. Die Einfältigen unter ihnen glauben, daß ein jeder Mensch ihr Nächster sei, und die Liebtätigkeit bestehe darin, daß man den Dürftigen beistehe, und den Armen, den Fremdlingen usw. Gutes erzeuge. Sie sehen dabei hauptsächlich auf die Personen und ihre Reden, aber nicht auf das Innere, aus dem diese hervorgehen. Es hat dies seinen Grund darin, daß sie noch natürlich sind, und der natürliche Mensch seine Gedanken nur so weit frei machen kann von dem, was er mit den Augen sieht, als sein Natürliches Licht aus dem Himmel aufnimmt. Sie werden aber dennoch belehrt, daß im WORT unter dem Nächsten nicht der Mensch nur in Ansehung seiner Person verstanden werde, sondern in Ansehung seiner inneren Beschaffenheit, die bewirkt, daß der Mensch einen bestimmten Charakter hat. Ferner, daß die Beschaffenheit des Menschen aus seinem Verstand und aus seinem Willen hervorgehe, und zwar die Beschaffenheit seines Verstandes aus den Wahrheiten, die Beschaffenheit seines Willens aus dem Guten, und die Beschaffenheit beider, des Verstandes und des Willens aus seiner [herrschenden] Liebe. Daraus kann man wissen, daß, weil ein jeder Mensch der Nächste ist, ein jeder nur nach seiner Beschaffenheit der Nächste ist, und daß somit die Beschaffenheit des Menschen, durch die er Mensch ist, im geistigen Sinn unter dem Nächsten verstanden werde; sonst

wäre der böse Mensch ebenso unser Nächster, wie der Gute, und doch erzeigt man oft den Guten Böses, wenn man den Bösen Gutes erzeigt.

Daß es sich so verhält, kann jeder aus dem natürlichen Vernunftlicht sehen: erwähle dir jemand von deinen Nachbarn zu deinem Gehilfen oder zum Diener, und stelle zehn von ihnen vor deinen Augen auf, unter denen du wählen sollst; wirst du einen wählen nach seinem Angesichte?, oder wirst du nicht vielmehr in Rücksicht auf die Beschaffenheit wählen, die dir lieb ist, also in Rücksicht darauf, ob er redlich, bescheiden, fromm und rechtschaffen ist? Ebenso ist es mit dem Nächsten: nur die [innere] Beschaffenheit des Menschen ist es, die man lieben soll, und hieraus folgt, daß im geistigen Sinn das im Menschen, wodurch er eine bestimmte Beschaffenheit hat, der Nächste ist.

835. Vers 16, 17

16. Und brachte alle, die Kleinen und die Großen, die Reichen und die Armen, die Freien und die Knechte dazu, daß es ihnen ein Malzeichen gab an ihrer rechten Hand und an ihrer Stirne.

17. Sodaß niemand kaufen oder verkaufen kann, wenn er nicht das Malzeichen oder den Namen des Tieres hat, oder die Zahl seines Namens.

„Und es brachte alle, die Kleinen und die Großen, die Reichen und die Armen, die Freien und die Knechte dazu“ bedeutet die Unteren und die Oberen, die Weisen und die Einfältigen, die, welche aus sich denken und die, welche nach dem Willen der anderen denken;

„daß es ihnen ein Malzeichen gab an ihrer rechten Hand und an ihrer Stirne“ bedeutet die Bezeugung der Anerkennung, daß sie der Kirche angehören und das sogenannte Wahre und Gute jenes Glaubens besitzen;

„sodaß niemand kaufen oder verkaufen kann, wenn er nicht das Malzeichen des Tieres hat“ bedeutet das Verbot, daß niemand etwas anderes lernen und lehren dürfe, als was anerkannt und als Lehre aufgenommen ist;

„oder den Namen des Tieres, oder die Zahl seines Namens“ bedeutet sowohl das gleiche in Ansehung des Lebens, als auch das gleiche in Ansehung des Glaubens.

836. „Und brachte alle, die Kleinen und die Großen, die Reichen und die Armen, die Freien und die Knechte dazu“, Offb.13/16, bedeutet die Unteren und die Oberen, die Weisen und die Einfältigen, die, welche aus sich denken

und die, welche nach dem Willen der anderen denken.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Großen und der Kleinen, insofern sie die Oberen und Unteren, die Vornehmeren und die Geringeren bezeichnen; aus der Bedeutung von Reichen und Armen, insofern sie die Weisen und die Einfältigen bezeichnen. Daß die, welche viele Erkenntnisse des Guten und Wahren haben, somit die Weisen, reich genannt werden, sehe man EKO 118, 236; und daß die, welche keine Erkenntnisse des Guten und Wahren besitzen, weil sie das WORT nicht haben, aber dennoch danach verlangen, arm genannt werden, sehe man EKO 118, 238.

Es erhellt ferner aus der Bedeutung der Freien und der Knechte, insofern sie die bezeichnen, die aus sich denken, und die, welche nach der Meinung anderer denken. Aus sich denken heißt, selbst sehen, ob etwas wahr oder falsch ist, und so das eine erwählen und das andere verwerfen. Das sind die, welche durch den Herrn geistig geworden sind, und daher im Licht des Himmels und vom Herrn sehen und geführt werden; denn die Freiheit besteht darin, daß man aus dem Herrn denkt und lebt, und die Knechtschaft besteht darin, daß man aus der Hölle denkt und lebt. Daß jene die Freien sind, sehe man EKO 248, 409, 701, 774.

Daß der Herr frei macht durch Sein göttlich Wahres, wird Joh.8/32-36 gesagt; und daß die Kirche im Zustand der Freiheit ist, wenn sie im Glauben aus der Liebe ist, dagegen aber im Zustand der Knechtschaft, wenn sie im Glauben ohne Liebe ist, und daß dies auch unter den Worten des Herrn Joh.21/18 verstanden wird, sehe man EKO 820.

Hieraus folgt, daß unter den Knechten diejenigen zu verstehen sind, die nicht aus sich, sondern durch andere denken, und somit nicht sehen, ob etwas wahr oder falsch ist, gleichwohl aber anerkennen, daß es wahr sei. Daß diese die Knechte sind, während jene, die aus sich denken, die Freien sind, geht aus dem Verhältnis des Gegensatzes hervor.

837. Weil nun bisher vieles über den Glauben und die Werke gesagt wurde, so will ich nun das Resultat kurz zusammenfassen, wie folgt:

1. Jeder Mensch wird nach dem Tode seine Liebe, und der Geist des Menschen ist nichts anderes als die Neigung [und der Trieb] seiner Liebe. Sobald daher der Mensch ein Geist wird, so denkt und redet er aus seiner Neigung, und aus dieser will und handelt er auch. Alsdann verlangt und ergreift er das, was seiner Neigung oder Liebe entspricht, und was dieser nicht entspricht, das verabscheut und verwirft er; ja, auch sein Angesicht wird

allmählich das Ebenbild seiner Neigung oder Liebe, und daran wird er nachher erkannt, wie auch aus seiner Sprache, deren Ton aus seiner Neigung hervorgeht. Mit einem Wort, der Mensch ist nach seinem Tode seine Liebe oder seine Neigung in ihrer entsprechenden Form. Wenn daher ein Geist gegen die Neigung seiner Liebe spricht, so verändert sich sein Angesicht und er selbst entfernt sich oder verschwindet plötzlich.

Weil nun alle Menschen nach dem Tode die Substanzen und Formen ihrer Liebe sind, deshalb ist der gesamte Himmel, der aus Engeln besteht, die vorher Menschen waren, in Gesellschaften eingeteilt, gemäß den Arten und Gattungen der Neigungen, und somit auch nach aller Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit derselben. In gleicher Weise ist auch die Hölle, die ebenfalls aus Geistern besteht, die vorher Menschen waren, in Gesellschaften eingeteilt, nach den Neigungen, die den himmlischen Neigungen entgegengesetzt sind, und nach aller Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit derselben im allgemeinen und im besonderen.

Daß der Mensch nach dem Tode seine Liebe oder die Neigung seiner Liebe ist, war bisher in der Welt nicht bekannt; denn die Welt glaubte, daß die Neigungen keine Bedeutung haben, sondern nur das Denken. Der Grund davon ist, weil der Mensch über seine Neigungen und die verschiedenen Arten derselben nicht nachdenken [reflektieren] konnte, wohl aber über seine Gedanken und die verschiedenen Arten derselben; denn diese sieht er gleichsam in sich, nicht aber seine Neigungen, und was nicht zur Anschauung des Denkens gelangt und sich dadurch offenbart, das bemerkt er nicht. Wer aber weise ist, der kann aus seinen Gedanken auch seine Neigungen erkennen, denn diese offenbaren sich in den Gedanken, wenn der Mensch geistig frei und sich selbst überlassen ist, denn dann denkt er aus der Neigung seiner [herrschenden] Liebe. Der Gedanke ist auch nichts anderes als die Neigung, die durch den Einfluß des Lichtes in ihren verschiedenen Formen sichtbar geworden ist, daher entschwindet der Gedanke sogleich, wenn man die Neigung wegnimmt, wie das Licht verschwindet, wenn man die Flamme wegnimmt.

Hieraus kann man erkennen, wie wichtig es ist, sich eine himmlische Liebe oder Neigung zu verschaffen. Wie man sich aber dieselbe verschafft, soll im Folgenden gesagt werden. Man merke aber, daß unter der Neigung die Liebe in ihrer Stetigkeit verstanden wird.

2. Das ganze Leben des Menschen ist das Leben seiner Liebe, und beide, das Leben und die Liebe machen im Menschen eins aus und sind auch eins. Dies erhellt aus dem oben Gesagten, daß nämlich ein jeder in der geistigen

Welt von Angesicht gemäß seiner Liebe erscheint, und auch dieser entsprechend redet, denkt, will, wünscht, begehrt, sich freut und betrübt, und diese Tätigkeiten sind es, die das Leben bilden und vom Leben ausgehen. Daß es so ist, zeigt sich deutlich an den Geistern und Engeln, die sämtlich nach Gestalt und Körper Menschen sind; sobald aber jemand gegen ihre Liebe kämpft, so verschwindet er [vor ihnen] mit seinem ganzen Körper, obwohl er in einem Zimmer eingeschlossen sitzt, wie ich öfter gesehen habe; und hieraus wurde mir klar, daß der Engel und Geist nicht nur seine Neigung in menschlicher Form ist, sondern auch, daß sein ganzes Leben von Kopf bis zu Fuß oder vom Scheitel bis zur Sohle nichts anderes ist, als die Neigung seiner Liebe, sonst könnte er nicht aus den Augen der bei ihm Sitzenden verschwinden.

Es wurde untersucht, ob auch die Form des Körpers mit seinen Gliedern die Neigung der Liebe sei, und man erkannte, daß alles und jedes ihr angehört. Der Grund davon ist, weil der gesamte Himmel, der (wie oben bemerkt wurde) nach aller Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit der Neigungen in Gesellschaften abgeteilt und gestaltet ist, nur *einen* Menschen darstellt und deshalb alle Engel und Geister in menschlicher Form sind. Wie daher der Himmel der Inbegriff aller Neigungen ist, so auch der Engel und Geist, welche Himmel in kleinster Form sind. Dadurch wurde mir das Geheimnis klar und auch aus dem Himmel bestätigt, daß alles und jedes im Menschen, sowohl, was seinem Gemüt, als auch, was seinem Körper angehört, Formen seiner Liebe in wunderbarer Reihenfolge sind, und daß die Organe des Hirns und des Angesichts, wie auch die Glieder und Eingeweide des Körpers zusammenhängende Gewebe sind, die den Neigungen des Himmels entsprechen, von denen die Gesellschaften desselben beseelt sind. Dadurch wurde mir auch noch ein anderes Geheimnis klar, nämlich, daß die Neigungen und Gedanken des Gemütes aus demselben heraustreten und sich in alle Teile seines Körpers ergießen wie in das Feld ihres Auslaufs und Umlaufs, und diese Bewegungen von der Neigung des Gemütes aus in die Nutzwirkungen eingehen, aus denen, in denen und zu denen die Glieder und Eingeweide des Körpers gebildet sind. Denn ebenso verhält es sich mit den Neigungen und Gedanken der Engel, indem sich diese nach allen Seiten in den Himmel und seine Gesellschaften ergießen, und die Weisheit der Engel jener gemäß und entsprechend ist.

Mehreres hierüber sehe man jedoch im Werk von »Himmel und Hölle«; nämlich, daß alle Engel Bilder des Himmels sind und daher gleichsam Himmel in kleinster Form: HH 41-58; daß der ganze Himmel einen Menschen darstellt, und daher die Engel und Geister menschliche Formen sind: HH 59-102; daß

jeder Gedanke, der von den Engeln vermöge ihrer Neigung ausgeht, sich in die Gesellschaften des Himmels ausbreitet je nach der Beschaffenheit ihrer Liebe und Weisheit: HH 201-212.

3. Weil die Liebe das Leben des Menschen ausmacht, und der Mensch gemäß dem Leben, das er sich in der Welt angeeignet hat, entweder im Himmel oder in der Hölle in Ewigkeit fortleben muß, so ist es von größter Wichtigkeit, zu erkennen, wie man sich eine himmlische Liebe erwirbt und aneignet, damit das Leben ohne Ende ein glückliches und seliges sei.

4. Es gibt zwei sehr wichtige Vermögen für das Leben des Menschen, nämlich der Wille und der Verstand. Der Wille ist das Aufnahmegefäß für alles, was dem Guten angehört, und der Verstand ist das Aufnahmegefäß für alles, was dem Wahren aus diesem Guten angehört. Nur durch diese beiden Vermögen kann der Mensch gebessert oder umgebildet werden, und zwar dadurch, daß sie mit Gutem und Wahrem erfüllt werden. Diese Umbildung geschieht aber in folgender Ordnung: zuerst muß der Mensch sein Gedächtnis mit den Erkenntnissen des Wahren und Guten erfüllen, durch die er sich das Licht der Vernunft erwirbt, und vor allem muß er lernen, daß Gott nur *einer* ist, daß der Herr der Gott des Himmels und der Erde ist, daß es einen Himmel und eine Hölle gibt und ein Leben nach dem Tode, und daß das WORT heilig ist.

5. Sodann muß er lernen, was Böses und Sünde ist, zuerst aus dem Dekalog, später aus dem ganzen WORT, und dabei muß er denken, daß die Sünden wider Gott sind und deshalb den Menschen vom Himmel abhalten und trennen, und schließlich ihn verdammen und zur Hölle verurteilen. Daher ist es das Erste der Besserung, von den Sünden abstecken, sie fliehen und zuletzt verabscheuen. Damit er aber von denselben abstecken, sie fliehen und verabscheuen kann, muß er den Herrn um Seinen Beistand bitten. Er muß sie jedoch fliehen, weil sie gegen das WORT und somit gegen den Himmel sind, wie auch, weil sie gegen den Himmel sind und aus der Hölle stammen.

6. In dem Maße, wie der Mensch das Böse flieht und verabscheut, weil es Sünde ist, und seine Gedanken auf den Himmel, auf sein Seelenheil und das ewige Leben richtet, wird er vom Herrn an Kindes Statt angenommen und mit dem Himmel verbunden, und in demselben Maß wird ihm eine geistige Neigung verliehen, die darin besteht, daß er die Wahrheiten nicht nur wissen, sondern auch lieben und tun will.

7. Auf diese Weise wird der Mensch vom Herrn umgebildet, und soviel er dann die Wahrheiten kennt und versteht, sie will und ausübt, so weit wird er

ein neuer, d. h. ein wiedergeborener Mensch, der ein Engel des Himmels wird und auch himmlische Triebe und himmlisches Leben empfängt.

8. Seine Liebe und sein Leben sind dann durchaus wie die Werke seines Willens, und diese Werke sind gleichsam die Wahrheiten in ihrer Anwendung auf das Leben.

Die Erkenntnisse des Wahren und Guten, die sich der Mensch von Kindheit an erworben hat und die sein Gedächtnis erfüllen, werden nicht eher lebendig in ihm, als bis er anfängt, von den Wahrheiten angeregt zu werden, weil sie wahr sind, und sie zu wollen und zu tun; vorher sind sie nur außerhalb seines Lebens.

9. Unter den guten Werken wird alles und jedes verstanden, was der Mensch tut, nachdem er das Böse verabscheut hat, weil es Sünde gegen Gott ist; denn dann tut und wirkt er nicht mehr aus sich, sondern aus dem Herrn. Dann erkennt er auch von Tag zu Tag, was er tun soll; er weiß das Gute und Böse zu unterscheiden, und flieht dieses und tut jenes mit Klugheit, Einsicht und Weisheit.

Soviel von der Liebe, die das Leben des Menschen bildet; nun soll auch noch vom Glauben gesprochen werden.

10. Die Alten wußten nicht was Glaube sei, sondern statt des Glaubens hatten sie die Wahrheit; denn wenn die Wahrheit innerlich aufgenommen, oder im Verstand geschaut und anerkannt ist, dann wird sie von selbst geglaubt, und deshalb kann man nicht von ihr sagen, daß man ihr Glauben schenken müsse, weil der Glaube schon in ihr liegt. So z. B. wenn jemand in einem Garten einen Baum oder eine Blume sieht, und ein anderer würde zu ihm sagen, er solle doch glauben, daß es ein Baum und eine Blume sei, und zwar ein solcher Baum und eine solche Blume; würde nicht jener ihm antworten: Wie kannst du verlangen, daß ich dies glaube, da ich es selbst sehe? Daher kommt es, daß die Engel des dritten Himmels, weil sie die Wahrheiten aus dem Guten innwerden, den Glauben gar nicht nennen, ja nicht einmal wissen wollen, was der Glaube sei. Und weil die Engel des zweiten Himmels die Wahrheiten aus dem Licht sehen, durch das ihr Verstand erleuchtet wird, so erkennen sie das WORT ›Glauben‹ auch nicht an. Sie wundern sich und lächeln, wenn sie jemand sagen hören, daß man den Verstand gefangennehmen müsse unter dem Gehorsam des Glaubens und daß man Glauben schenken müsse dem, was man vernimmt, auch wenn man es nicht sieht. Sie sagen dann, auf diese Weise könne man auch das Falsche glauben und durch Begründungen ins Licht stellen, während man das Wahre im Finstern lasse, und dadurch

werde vermittelt des Falschen ein Spiel getrieben, wie mit einem Ball.

11. Als die Menschen der Welt die Wahrheiten nicht mehr aus der Liebe zu ihnen und aus dem Licht derselben sehen konnten, weil sie selbst natürliche und äußerliche Menschen geworden waren, da fing man an vom Glauben zu reden, und alles, was man glaubte, Wahrheit zu nennen, obgleich man es nicht innerlich erfaßt oder gesehen hatte sondern dasselbe nur von einem berühmten Lehrer behauptet und durch einige nicht verstandene Stellen aus WORT begründet worden war. In diesem Zustand befinden sich heutzutage die Kirchen der Christenheit; denn in diesen glaubt man, daß die Lehrsätze des Glaubens wahr seien, und zwar deshalb, weil man sie in der Kirche des Landes lehrt. Daß man aber gleichwohl nicht weiß und überzeugt ist, ob sie wahr sind oder nicht, geht daraus hervor, daß man darüber Untersuchungen anstellt, Streitigkeiten anfängt, verschiedene Meinungen und Irrlehren vorbringt, im allgemeinen und besonderen, öffentlich und im Privatleben.

12. Solange der Glaube mit den Werken verbunden war, und die tätige Liebe ebensowohl anerkannt wurde wie der Glaube, oder auch noch mehr als dieser, so lange war auch die Kirche im Besitz der Wahrheiten, wenn auch nur weniger, weil man sie nicht alle kannte, sobald man aber den Glauben von der Liebtätigkeit trennte, geriet die Kirche vom Wahren in das Falsche, und zuletzt in den Glauben, der alle Wahrheiten zerstört, nämlich in den Glauben an die Rechtfertigung und Seligmachung durch das Verdienst des Herrn beim Vater; denn wenn dieser alleinige Glaube, der noch dazu vom Guten des Lebens, d. h. von den guten Werken getrennt wurde, selig macht, wozu braucht man dann noch die Wahrheiten, die den Weg lehren, der zum Himmel führt? „Lebe und glaube wie du willst, halte nur fest an jenem Glauben, so wirst du doch selig werden“. Ich aber sage dir, mein lieber Leser, daß alle, die nach diesem Glauben leben, in ihrer natürlichen, von der geistigen Liebe getrennten Liebe bleiben, und diese natürliche Liebe ist die Selbstsucht und die Weltliebe, und daher die Liebe zu allem Bösen und zu allem Falschen aus dem Bösen, und daß alle diese so leer und so blind sind, daß sie nicht eine einzige echte Lehre der Kirche kennen und im WORT finden, obwohl sie es haben und lesen; ja viele unter ihnen sind so beschaffen, daß sie die Wahrheiten weder erkennen, noch sehen wollen.

13. Dies kommt daher, weil es keine Wahrheit und noch weniger einen Glauben beim Menschen gibt, wenn er sie nicht will und tut, denn vorher ist die Wahrheit nicht im Leben, sondern nur im Gedächtnis, und somit außerhalb und nicht innerhalb des Menschen, und was nur außerhalb desselben ist, das

verschwindet.

Hieraus erhellt, daß ein Glaube ohne Werke kein wahrer Glaube ist, sondern nur ein Glaube an das Falsche aus dem Bösen, und somit ein toter Glaube, wie er in der Hölle herrscht.

838. „Daß es ihnen ein Malzeichen gab an ihrer rechten Hand und an ihrer Stirne“, Offb.13/16, bedeutet die Bezeugung der Anerkennung, daß sie der Kirche angehören und das sogenannte Wahre und Gute jenes Glaubens besitzen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Malzeichens, insofern es hier ein Zeichen oder eine Bezeugung der Anerkennung ist, daß sie der Kirche angehören; ferner aus der Bedeutung der rechten Hand, insofern sie das Wahre des Glaubens in seiner Macht bezeichnet, worüber EKO 298; und aus der Bedeutung der Stirne, insofern sie das Gute der Liebe bezeichnet, worüber EKO 427.

Hier wird daher durch die rechte Hand und die Stirne das angebliche Wahre und Gute jenes Glaubens bezeichnet, das jedoch nicht Wahres und Gutes, sondern Falsches und Böses ist; dennoch aber wird durch das Geben und Empfangen des Malzeichens an der rechten Hand und an der Stirne, das Anerkennen jener Glaubenslehre als Wahres und Gutes bezeichnet.

Das Malzeichen bedeutet auch wirklich ein Zeichen der Anerkennung in folgenden Stellen der Apokalypse: 14/9,11; 15/2; 16/2; 19/20; 20/4.

dasselbe ist auch zu verstehen unter dem Zeichen - „das Jehovah an Kain machte“: 1Mo.4/15;

wie auch unter dem Zeichen - „das den Propheten befohlen wurde auf den Stirnen der Männer in der Stadt Jerusalem zu machen“: Hes.9/4;

ferner unter dem Zeichen 5Mo.6/5,8; 11/18: „Du sollst Jehovah, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit allen Kräften, und sollst diese Worte als ein Zeichen binden an deine rechte Hand und an deine Stirne zwischen deinen Augen“.

839. Früher wurde gezeigt, daß ein jeder seine Liebe sei, und daß die Liebe und das Leben des Menschen eins ausmachen und eins sind; nun soll aber davon gesprochen werden, daß der Glaube des Menschen so beschaffen ist, wie seine Liebe oder sein Leben, wie auch davon, daß der Glaube des Menschen seinen Werken entspreche.

Ferner wurde oben gezeigt, daß die Werke alles in sich enthalten, was der Liebe und dem Leben des Menschen angehört, weil die Werke das Produkt

und die Wirkung derselben sind, und zugleich das Letzte, in dem alles vereint existiert. Daher kommt es, daß von den Engeln des dritten Himmels die Beschaffenheit des Menschen erkannt wird aus dem Ton seiner Rede, aus seinem Gang, aus der Berührung seiner Hand, aus der Bewegung seines Körpers, an seiner Freude und aus dem Benehmen bei seinen Handlungen. Daß der Mensch im dritten Himmel an diesen Dingen erkannt wird, ist nicht bekannt in der Welt, weil der Mensch glaubt, daß in solchen Dingen nichts als eine Bewegung liege, während doch das Leben des Gemütes dieses alles hervorbringt durch das Leben des Körpers, und das Leben dieser beiden zusammenwirkt, um solche Wirkungen hervorzubringen, woraus hervorgeht, daß es sich in denselben offenbart.

Da nun das Leben des Menschen sich in den Werken darstellt und sich in ihnen offenbart, so folgt, daß dies auch beim Glauben geschieht, denn der Glaube ist die Anerkennung, daß etwas so oder anders sich verhalte, und die Anerkennung geht aus dem Denken und aus dem Willen hervor, und weil der Wille und das Denken durch das Leben des Körpers die Handlung hervorbringen, deshalb offenbart sich auch in den Werken wie der Glaube beschaffen ist. Gleichwohl aber wird nichts als wahr anerkannt durch den Willen und das Werk zugleich, wenn es nicht auch der Liebe und dem Leben des Menschen entspricht, und seine Liebe und sein Leben es anerkennt. Daraus folgt aber, daß der Glaube des Menschen, weil er so ist, wie seine Liebe und sein Leben, auch so ist, wie seine Werke sind. Unter den Werken wird hier alles verstanden, was der Mensch tut, redet und schreibt, sei es nun Großes und vieles, oder Geringes und wenig, also auch alles, was er als Beamter in seinem Amte tut, alles, was er als Priester, als Kaufmann, als Diener in seinem Beruf tut, und alle seine Werke, die kleinen und die großen, sind gut, wenn sie vom Herrn in ihm ausgehen, und sie sind böse, wenn sie vom Menschen selbst ausgehen. Auch sind sie gut, soweit der Mensch das Böse flieht, weil es Sünde gegen Gott ist, aber böse, soweit er sie nicht so flieht. Ebenso verhält es sich mit seinem Glauben: wie seine Werke beschaffen sind, so ist auch sein Glaube beschaffen, denn beide machen eins aus, wie Gedanke und Rede, wie Wille und Handlung.

Der Mensch meint, wenn er auch böse lebe, so könne er doch Glauben haben, oder wenigstens glauben, daß ein Gott sei, daß der Herr der Heiland der Welt sei, daß es einen Himmel und eine Hölle gebe, und daß das WORT heilig sei; allein ich kann versichern, daß er dies ganz und gar nicht glaubt, wenn er nicht das Böse flieht, weil es Sünde ist, und dann zum Herrn aufblickt; denn

sein Glaube gehört nicht seiner Liebe und seinem Leben an, sondern nur seinem Wissen und Gedächtnis, und nur dann geht er in sein Leben und in seine Liebe ein, wenn er gegen das Böse kämpft und es überwindet. Dies wurde mir bei vielen nach ihrem Tode klar, die in der Meinung standen, daß sie geglaubt hätten, wenigstens daß ein Gott sei, daß der Herr der Weltheiland sei und mehreres dergleichen, aber gleichwohl glaubten sie nichts [nach dem Tode], weil sie ein böses Leben geführt hatten.

840. „Sodaß niemand kaufen oder verkaufen kann, wenn er nicht das Malzeichen des Tieres hat“, Offb.13/17, bedeutet das Verbot, daß niemand etwas anderes lernen und lehren dürfe, als was anerkannt und als Lehre aufgenommen ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kaufen und verkaufen, insofern es bedeutet, sich Kenntnisse verschaffen und anderen mitteilen, und also auch lernen und lehren, worüber folgt; und aus der Bedeutung des Malzeichens, insofern es eine Bezeugung und ein Zeichen der Anerkennung ist, daß nur diejenigen der Kirche angehören, die das sogenannte Gute und Wahre jenes Glaubens haben, worüber EKO 836. Hieraus wird klar, daß durch: machen, daß niemand kaufen oder verkaufen kann, wenn er nicht das Malzeichen des Tieres hat, bezeichnet wird, das Verbot, daß niemand lernen und lehren dürfe, außer was anerkannt und somit auch in die Lehre aufgenommen ist.

Kaufen und verkaufen bedeutet aber, sich Kenntnisse des Wahren und Guten aus dem WORT verschaffen und dieselben anderen mitteilen, oder was dasselbe ist, lernen und lehren, weil durch Schätze und Reichtum im WORT die Erkenntnisse des Wahren und Guten bezeichnet werden, und Silber und Gold, wodurch Kauf und Verkauf bewirkt wird, das Wahre und Gute des Himmels und der Kirche bedeuten. Daher kommt es, daß im WORT häufig von kaufen und verkaufen, von Handel und Geschäfte treiben die Rede ist, und dadurch geistige Käufe und Verkäufe, und geistiger Handel und Verkehr bezeichnet wird; z. B.:

Jes.55/1: „Alle, die ihr durstig seid, kommet her zum Wasser, und die ihr kein Silber habt, kommet her, kauft und esset, ja, kommet und kauft ohne Silber und ohne Geld Wein und Milch“. Daß hier Wein und Milch kaufen nicht im buchstäblichen Sinn zu verstehen ist, sieht wohl ein jeder; und weil kaufen bedeutet, sich solche Dinge verschaffen, die für das geistige Leben nützlich sind, so ist klar, daß hier alles geistig verstanden werden muß, und daher durch das Wasser, zu dem jeder Durstige kommen soll, die Wahrheiten

bezeichnet werden, nach denen sie Verlangen haben; denn Wasser bedeutet das Wahre aus dem WORT, und durstig sein, Verlangen danach haben. Daß es umsonst vom Herrn gegeben werde, wird bezeichnet durch: ohne Silber und ohne Geld. Essen bedeutet, sich aneignen, Wein und Milch bezeichnet das geistige und natürliche Wahre aus dem Guten.

Matth.25/9,10: „Die klugen Jungfrauen sagten zu den törichten: Gehet lieber hin zu den Krämern und kauft euch Öl; aber da sie hingingen, um zu kaufen, kam der Bräutigam“. Durch die klugen Jungfrauen werden die Angehörigen der Kirche bezeichnet, bei denen der Glaube mit der tätigen Liebe verbunden ist, und durch die törichten diejenigen, bei denen der Glaube von der Liebtätigkeit getrennt ist; denn die Lampen bezeichnen die Wahrheiten des Glaubens und das Öl das Gute der Liebe. Hingehen zu den Krämern bedeutet, zu denen, welche die Wahrheiten lehren und sie lernen oder sich verschaffen. Weil sie sich aber das Gute der Liebe nicht verschafften und durch dasselbe die Wahrheiten des Glaubens lebendig machten, als sie in der Welt lebten, so wollten sie es zwar sich später verschaffen, weil aber niemand nach dem Tod das Gute der Liebe erwerben oder erhalten¹⁷ kann, deshalb wurden jene törichten Jungfrauen, durch die alle bezeichnet werden, die das Gute der Liebe oder der Liebtätigkeit vom Wahren des Glaubens trennen, nicht zur Hochzeit gelassen und vom Bräutigam nicht angenommen. Die Hochzeit bedeutet den Himmel und der Bräutigam den Herrn.

Matth.21/12; Mark.11/15; Luk.19/45: „Jesus ging in den Tempel und trieb alle hinaus, die im Tempel kauften und verkauften, und stieß die Tische der Wechsler um und die Stühle derer, die Tauben verkauften“. Unter den Käufern und Verkäufern werden hier die verstanden, die sich Gewinn zu verschaffen suchen durch das Heilige. Die Tische der Wechsler bedeuten, daß sie Gewinn suchen durch die heiligen Wahrheiten, und die Stühle der Taubenhändler bezeichnen diejenigen, die aus dem heiligen Guten Gewinn zu ziehen suchen. Daher wird hinzugefügt, daß sie den Tempel zu einer Räuberhöhle machten; Räuber sind die, welche das Wahre und Gute der Kirche rauben und sich Gewinn durch dasselbe verschaffen.

Luk.17/28: „Wie es geschah zu den Zeiten Lots, so wird es auch geschehen in den Tagen des Menschensohnes: sie aßen und tranken, sie kauften und verkauften, sie pflanzten und bauten“. Essen und trinken bedeutet hier, für sich und die Welt leben und sich Böses und Falsches aneignen; kaufen und

¹⁷ In der Ausgabe von 1882 steht: *behalten*

verkaufen bedeutet, sich solches verschaffen und anderen mitteilen; pflanzen und bauen bedeutet, sich darin bestärken und leben.

Luk.22/36: „Jesus sprach: Wer einen Beutel hat, der nehme ihn jetzt, desgleichen auch die Tasche; wer aber nicht hat, der verkaufe seine Kleider und kaufe ein Schwert“. Was hierunter zu verstehen ist, erhellt aus dem, was folgt, nämlich: „es müsse am Herrn alles vollendet werden, was geschrieben steht“, und somit auch, daß Er den Kreuzestod erleiden müsse. Weil dies die Gemüter seiner Jünger notwendigerweise beunruhigen und Zweifel über Ihn selbst und Sein Reich hervorrufen mußte, welche Versuchung sie nur durch die Wahrheiten bestehen konnten, deshalb sagte der Herr: wer einen Beutel oder Tasche [mit Geld] hat, der nehme beides; d. h., wer Wahrheiten aus dem WORT besitzt, in dem vorausgesagt ist, daß Christus leiden müsse, der solle sich hüten, sie zu verlieren; denn der Beutel und die Tasche bedeuten dasselbe, wie das in ihnen enthaltene Geld, nämlich die Kenntnisse des Wahren und Guten aus dem WORT. Wer aber nicht hat, der verkaufe seine Kleider und kaufe ein Schwert, bedeutet, daß die, welche noch keine Wahrheiten haben, ihr eigenes Wissen verwerfen und sich solche Wahrheiten verschaffen sollen, mit denen sie gegen das Falsche kämpfen können. Das Schwert bedeutet den Kampf des Wahren gegen das Falsche und die Zerstörung desselben.

Weil Tyrus die Kirche in Ansehung der Erkenntnisse des Wahren und Guten bedeutet, und daher auch die Erkenntnisse des Wahren und Guten, die der Kirche angehören und zur Lehre dienen, deshalb wird da, wo von Tyrus gehandelt wird, auch von Handelsgeschäften gesprochen, wodurch ein Vergleich und auch eine Mitteilung jener Erkenntnisse bezeichnet wird:

Hes.27/12f: „Alle Schiffe des Meeres betrieben die Handelschaft mit dir; Tarsis trieb Handel mit dir in Silber, Eisen, Zinn und Blei, und brachte solches auf deine Märkte; Javan, Thubal und Masech waren deine Händler; mit Menschenseelen und ehernen Gefäßen führten sie ihren Handel. Auch die Kinder Dedans waren deine Kaufleute, und viele Inseln trieben Verkehr mit Werken deiner Hand. Syrien machte Geschäfte mit dir in Chrysopras. Aber deine Schätze, dein Handel, deine Märkte, deine Handelsleute, sie werden in das Herz des Meeres fallen am Tage deines Unglücks“. Ein jeder kann sehen, daß hier Handelsgeschäfte und Kaufmannschaft nicht buchstäblich zu verstehen sind; denn was haben solche Dinge gemein mit dem WORT, das an sich göttlich und himmlisch ist, und die Menschen über Gott, über den Himmel und die Kirche, über das ewige Leben und anderes dergleichen belehrt? Wer könnte daher nicht sehen, daß die hier erwähnten Dinge Geistiges bedeuten, was sich

auf den Himmel und die Kirche bezieht; nicht nur die Namen der Länder, mit denen sie [die Tyrier] Handel trieben, sondern auch die Waren derselben! Was aber alles einzelne bedeutet, wäre zu weitläufig hier zu erklären; es ist genug, wenn man weiß, daß die Handelsgeschäfte hier das Erwerben und Mitteilen der Erkenntnisse des Guten und Wahren, und die Gegenstände des Handels oder die Waren die vielerlei Erkenntnisse selbst bedeuten. Daß solches bezeichnet wird, erhellt auch -

Hes.28/5: „Durch deine Weisheit und Einsicht hast du dir Schätze erworben, und Gold und Silber in deinen Schatzkammern aufbewahrt, durch die Menge deiner Weisheit in deinem Handel hast du deinen Reichtum vervielfältigt“. Dies bezieht sich auf den Fürsten von Tyrus, unter dem die Erkenntnisse des Guten und Wahren verstanden werden, durch die man Einsicht und Weisheit erlangt. Und weil eben diese Erkenntnisse durch Reichtum bezeichnet und mit dem Kaufmannsgeschäft verglichen werden, deshalb heißt es: durch die Menge [Größe] deiner Weisheit in deinem Handel hast du deinen Reichtum vervielfältigt.

Hieraus kann man auch erkennen, woher es kommt, daß „der Herr das Himmelreich mit einem Kaufmanne verglich, der schöne Perlen suchte, und als er eine kostbare Perle fand, hinwegging, alles, was er hatte verkaufte, und jene dafür kaufte“: Matth.13/45,46. Durch die Perlen werden die Erkenntnisse bezeichnet und auch die Wahrheiten selbst; die *eine* köstliche Perle bedeutet die Anerkennung des Herrn. Alles verkaufen was man hat, heißt, alles aufgeben, was der Eigenliebe angehört, und die Perle kaufen bedeutet, sich jenes göttlich Wahre verschaffen.

Das gleiche ist auch zu verstehen Matth.13/44, unter „dem verborgenen Schatz im Acker, den ein Mensch fand und verbarg, und dann vor Freude hinging und alles verkaufte, was er hatte, und den Acker kaufte“. Durch den Schatz wird hier das göttlich Wahre im WORT bezeichnet, und durch den Acker die Kirche und ihre Lehre. Alles verkaufen, was man hat, bedeutet hier wie oben, sich von allem Eigenen losmachen und das göttlich Wahre erwerben, das in der Kirche des Herrn enthalten ist.

Weil der Handel das Erwerben und Besitzen der Wahrheiten bezeichnete, deshalb sagte der Herr in einem Gleichnis -

Matth.25/14-20: „Von einem Menschen, der eine weite Reise machte, daß er seine Talente seinen Dienern gegeben habe, um Geschäfte damit zu treiben und Geld zu gewinnen“.

Luk.19/12-26: „Der seinem Knechte zehn Pfunde gab, um damit Ge-

schäfte zu machen“.

Auch in anderen Stellen des WORTES wird durch Handel treiben, Kaufmannschaft und Kaufleute das gleiche bezeichnet, und auch im entgegengesetzten Sinn, wo diese Ausdrücke dann die Aufnahme und Aneignung des Falschen bedeuten: Jes.47/15; Hes.16/3; Nah.3/16; Offb.18/3,11-24.

Daher wird auch die Kirche, wo solches geschieht, „ein Land der Handelschaft“ genannt: Hes.16/29; 21/35,36; 29/14.

Außerdem wird durch kaufen und verkaufen bezeichnet, das Wahre aufgeben und sich von demselben losmachen, und statt dessen das Falsche annehmen und von demselben eingenommen werden: Jes.50/1; 52/3; Hes.30/12; Joel 4/6,7; Nah.3/4; Sach.13/5; Ps.44/12-14; 5Mo.32/30.

Hieraus läßt sich auch erkennen, was im eigentlichen Sinn durch Loskaufen und Erlösung bezeichnet wird, wo vom Herrn die Rede ist: Jes.52/3: „Umsonst seid ihr verkauft worden, darum sollt ihr nicht durch Silber losgekauft werden“, und so an vielen anderen Stellen.

841. „Oder den Namen des Tieres, oder die Zahl seines Namens“, Offb.13/17, bedeutet sowohl das gleiche in Ansehung des Lebens, als auch das gleiche in Ansehung des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, insofern er die Beschaffenheit des Guten der Liebe und des Lebens bezeichnet; und aus der Bedeutung der Zahl, insofern sie die Beschaffenheit des Wahren und der Einsicht bezeichnet, die aus der Beschaffenheit des Guten der Liebe und des Lebens hervorgeht; hier aber im entgegengesetzten Sinn, weil vom Namen des Tieres und von der Zahl seines Namens die Rede ist.

Daß der Name im WORT die Beschaffenheit jemandes in Ansehung des Guten oder der Liebe, und somit auch in Ansehung des Lebens bezeichnet, sehe man EKO 102, 135, 148, 676, 695, 696, 815; und daß die Zahl die Beschaffenheit der Sache, von der die Rede ist, bezeichnet, und daß die Beschaffenheit durch die beigefügten Zahlen näher bestimmt wird, sehe man EKO 429, 430, 574; somit auch die Beschaffenheit des Wahren des Glaubens; und daß zählen bedeutet, die Beschaffenheit einer Sache kennen, und diese danach ordnen und einrichten: EKO 453.

Die Zahl bezeichnet aber die Beschaffenheit des Wahren und daher auch des Glaubens, weil die Zahl eine gewisse Vielheit in sich schließt, und ›viel‹ vom Wahren ausgesagt wird; man sehe EKO 336, 337; daher wird durch die Zahl des Namens die Beschaffenheit des Wahren aus dem Guten bezeichnet,

oder die Beschaffenheit des Glaubens aus der Liebe; hier aber im entgegengesetzten Sinn, weil vom Tier die Rede ist.

842. Weil im Obigen vom Glauben und von den Werken gehandelt wurde, so will ich den daraus folgenden Schluß ziehen, daß die Liebe, das Leben und die Werke bei einem jeden Menschen eins ausmachen, sodaß es ganz gleich ist, ob man sagt Liebe, oder Leben und Werke.

Daß die Liebe das Leben des Menschen macht, und daß sein Leben so beschaffen ist wie seine Liebe, und zwar nicht nur das Leben des Geistes, sondern auch das seines Leibes, wurde oben gezeigt; und weil der Mensch das, was er liebt, auch mit seinem Gemüt will, und mit dem Körper tut, so folgt hieraus, daß die Liebe und die Handlungen oder die Werke, eins ausmachen.

Daß die Werke sowohl aus dem inneren als aus dem äußeren Leben des Menschen hervorgehen, und daß sie Betätigungen der Sphäre seiner Neigungen und Gedanken sind, die ihn umgibt, und daß eine Mitteilung des Lebens und der Liebe des Menschen nicht möglich ist, wenn die ihn umgebende Sphäre seines Lebens nicht tätig wird durch das Tun, kann mit vielen Gründen gezeigt werden. Daher ist im Menschen alles, wovon diese Sphäre ausgeht, und folglich auch sein Glaube, so beschaffen, wie sein Leben oder seine Liebe oder seine Werke. Wenn also die Werke böse sind, so folgt daraus, daß kein Glaube des Wahren, sondern ein Glaube des Falschen vorhanden ist, denn das Böse und Falsche hängt zusammen, nicht aber das Böse und Wahre. Wenn aber die Werke gut sind, so ist dies ein Beweis, daß ein Glaube des Wahren vorhanden ist, denn das Gute und das Wahre lieben sich gegenseitig und verbinden sich. Wenn aber die Werke des Menschen ihrer äußeren Form nach gut erscheinen, und doch der Mensch im Inneren böse ist, so folgt daraus, daß er einen Glauben des Falschen hat, wie sehr er auch Gutes zu reden vermag, aber dieses Gute ist inwendig mit Bösem befleckt und seine Werke sind folglich so beschaffen, wie sie vom Herrn beschrieben werden, nämlich „wie das gereinigte Äußere des Bechers und der Schüssel, deren Inneres voll Raub und Unmäßigkeit ist; und wie übertünchte Gräber, die von außen schön erscheinen, inwendig aber voll Totengebeine und Unreinheit sind“, Matth.23/25-28.

843. Vers 18

Hier ist Weisheit; wer Einsicht hat, der berechne die Zahl des Tieres,

denn es ist eines Menschen Zahl und die Zahl desselben ist sechshundertsechshundsechzig.

„Hier ist Weisheit“ bedeutet, daß dieses ihre Lehre sei nach ihrem ganzen Inbegriff, die für Weisheit gehalten wird, obgleich sie ein Unsinn ist;

„wer Einsicht hat, der berechne die Zahl des Tieres“ bedeutet, daß die, welche erleuchtet sind, die Beschaffenheit des Glaubens dieser Religion untersuchen sollen;

„denn es ist eines Menschen Zahl“ bedeutet seine Beschaffenheit, als ob er [der Glaube] hervorgehe aus dem Verständnis der Wahrheiten, das die Angehörigen der Kirche haben sollen;

„und die Zahl desselben ist sechshundertsechshundsechzig“ bedeutet, daß die Beschaffenheit desselben in seinem Inbegriff aus lauter Falschem und Bösem bestehe.

844. „Hier ist Weisheit“, Offb.13/18, bedeutet, daß dieses ihre Lehre sei nach ihrem ganzen Inbegriff, die für Weisheit gehalten wird, obgleich sie ein Unsinn ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von: hier ist Weisheit, insofern es bezeichnet, daß alles, was über den Drachen und seine zwei Tiere gesagt wurde, die Lehre derjenigen sei, die den Glauben von der Liebe trennen, die jedoch nicht Weisheit ist, wie man glaubt, sondern Unsinn.

Daß dies unter den Worten: hier ist Weisheit, verstanden wird, geht aus dem gleich Vorhergehenden hervor, daß nämlich niemand kaufen und verkaufen kann, wenn er nicht das Malzeichen, oder den Namen des Tieres, oder die Zahl seines Namens hat, wodurch bezeichnet wird, daß niemand etwas anderes lernen oder lehren soll, als was anerkannt und in die Lehre aufgenommen ist. Hieraus kann man schließen, daß unter Weisheit hier die Weisheit in den Augen derer [die jenem Glauben huldigen], gemeint ist, die jedoch nur Unsinn ist, der ihnen als Weisheit erscheint. Dieser Unsinn ist hier unter der Weisheit zu verstehen, weil diejenigen, die im Falschen befangen sind, glauben, daß sie weiser sind als alle anderen, wenn sie ihr Falsches begründet haben. Ebenso machen es die Bösen, wenn sie in ihrem Bösen tätig sind und Kunstgriffe ersinnen, wodurch sie den Guten Böses zufügen können, alsdann halten sie sich für witziger und weiser als die anderen, während sie doch vor den Augen der Engel als unsinnig erscheinen. Daher kommt es, daß im WORT der Unsinn derer, die im Falschen sind, bisweilen sogar Weisheit und Einsicht genannt wird, wie in folgenden Stellen:

Matth.11/25; Luk.10/21: „Herr, mein Gott, Du hast dieses den Weisen und Verständigen verborgen, aber den unmündigen Kindern offenbart“.

Jes.5/21: „Wehe denen, die weise sind in ihren Augen, und verständig vor ihrem Angesicht“.

Jes.10/12,13: „Ich will heimsuchen die Frucht des Hochmuts des Königs von Assyrien und die Pracht seiner hoffärtigen Augen, darum, daß er gesagt hat: durch die Kraft meiner Hände habe ich es getan und durch meine Weisheit, denn ich bin klug“.

Jes.19/11: „Die Fürsten von Zoan sind Toren, und auch die weisen Ratgeber des Pharaos. Wie sprecht ihr zu Pharaos: Ich bin ein Sohn der Weisen“.

Jes.29/14: „Die Weisheit der Weisen wird untergehen, und der Verstand der Verständigen wird sich verbergen“.

Jes.44/25: „Er wirft die Weisen zurück“.

Jer.50/35: „Schwert, komm über die Bewohner von Babel; über seine Fürsten und über seine Weisen“.

Daher wurden auch die Magier in Babel und anderwärts Weise genannt, wie Da.2/48.

Hieraus erhellt, daß im WORT auch von den Nichtweisen Weisheit ausgesagt wird, und auch von solchen, die durch ihr Falsches in Torheit und Unsinn verfallen sind.

In gleicher Weise werden ihnen Diademe beigegeben, wie dem Drachen: Offb.12/3, und seinem Tier: Offb.13/1; und von dem Weibe, das auf einem scharlachroten Tier sitzt, wird gesagt, daß es mit Purpur und Scharlach bekleidet, mit Gold bedeckt, mit Edelsteinen und Perlen geschmückt gewesen sei: Offb.17/4. In ähnlicher Weise werden die Bösen tapfer und mächtig genannt, während sie doch nichts weniger sind, als tapfer und mächtig; man sehe hierüber EKO 783.

845. „Wer Einsicht hat, der berechne die Zahl des Tieres“, Offb.13/18, bedeutet, daß die, welche erleuchtet sind, die Beschaffenheit des Glaubens dieser Religion untersuchen sollen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von: wer Einsicht hat, insofern es heißt, wer erleuchtet ist, worüber im Folgenden; aus der Bedeutung von berechnen, insofern es soviel ist als untersuchen. Diese Bedeutung hat berechnen, weil in den beiden Sinnen des WORTES, nämlich im Buchstabensinn und im geistigen Sinn der Ausdruck der Prädikate sich nach den Subjekten richtet; so wird

daher berechnen von der Zahl gesagt und untersuchen von der Beschaffenheit einer Sache. Es erhellt ferner aus der Bedeutung der Zahl des Tieres, insofern sie die Beschaffenheit des Glaubens bei jener Religion bezeichnet, man sehe EKO 841; und auch, insofern das Tier den vom Leben getrennten Glauben bezeichnet, welches der Glaube jener Religion ist.

Die, welche erleuchtet sind, sollen untersuchen, weil die Beschaffenheit jener Religion von anderen nicht durchschaut, somit auch nicht untersucht werden kann; denn alle Aussprüche des WORTES, durch die eine Untersuchung und eine Beurteilung stattfinden kann, sind im Lichte des Himmels, und können nur aus diesem Licht erkannt und gesehen werden, und dieses Licht ist es, das die Menschen erleuchtet. Die Beschaffenheit des Glaubens irgendeiner Religion, die durch Stellen aus dem WORT begründet wird, kann daher nur von dem untersucht werden, der im Licht des Himmels, d. h. in der Erleuchtung ist.

846. „Denn es ist eines Menschen Zahl“, Offb.13/18, bedeutet seine Beschaffenheit, als ob er [der Glaube] hervorgehe aus dem Verständnis der Wahrheiten, das die Angehörigen der Kirche haben sollen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zahl, insofern sie die Beschaffenheit des Glaubens bezeichnet, worüber EKO 841; und aus der Bedeutung des Menschen, insofern er das Verständnis des Wahren bezeichnet, das die Angehörigen der Kirche in Sachen des Glaubens haben, worüber EKO 280, 546, 547; hier aber, als ob jener Glaube hervorgegangen wäre aus dem Verständnis; denn der vom Leben getrennte Glaube ist ein Glaube des Falschen, somit ohne Wahrheit und ohne Verständnis. Daher verhält es sich hier mit der Bedeutung des Menschen ebenso wie EKO 841 mit der Bedeutung der Weisheit, indem zu verstehen ist, als ob sie Weisheit wäre, obgleich sie Unsinn ist. Zudem schließen auch die, welche dem von der Liebe getrennten Glauben huldigen, den Verstand aus, indem sie behaupten, daß nur bei einem nicht verstandenen Glauben der Gehorsam stattfinde, ein verstandener Glaube aber aus dem Eigenen des Menschen hervorgehe und daher natürlich, aber nicht geistig sei. Wie ein verständiger Glaube aber beschaffen ist, soll jetzt gesagt werden:

Im WORT, und zwar nach dem geistigen Sinn desselben, wird vielfach vom Verständnis des göttlich Wahren im WORT gehandelt, und wo von der Verwüstung der Kirche die Rede ist, da wird auch von dem verlorengegangenen Verständnis der göttlichen Wahrheiten des WORTES gehandelt, und wenn man die betreffenden Stellen zusammenfaßt und nach ihrem geistigen Sinn

untersucht, so geht daraus deutlich hervor, daß die Kirche insoweit zugrunde geht, wie das Verständnis des Wahren in ihr verlorengelht. Durch Ägypten, Assyrien, Israel und Ephraim wird auch in vielen Stellen das Verständnis des WORTES bezeichnet, aber durch Ägypten das natürliche Verständnis desselben, durch Assyrien das vernünftige Verständnis, durch Israel das geistige Verständnis, dagegen durch Ephraim das Verständnis des WORTES, wie es in der Kirche ist. Jene drei Grade des Verständnisses, nämlich der natürliche, der vernünftige und der geistige, müssen aber beisammen sein, wenn der Mensch durch Erleuchtung die echten Wahrheiten des WORTES sehen und innerwerden soll. Denn der natürliche Verstand, welcher der unterste ist, kann nicht von seinem eigenen Licht erleuchtet werden, sondern er muß vom Licht des vernünftigen Menschen erleuchtet werden, welcher der mittlere ist, und dieser vom geistigen Licht, weil der geistige Verstand im Licht des Himmels ist und aus diesem [das Wahre] sieht; das Vernünftige aber bildet die Mitte zwischen dem Geistigen und dem Natürlichen, und nimmt das geistige Licht auf und leitet dasselbe hinüber in das Natürliche, wodurch dieses erleuchtet wird. Hieraus erhellt, daß der natürliche Verstand, wenn er nicht sein Licht aus dem Vernünftigen und Geistigen empfängt, nicht wahrhaft Verstand ist, denn dann ist er ohne das Licht aus dem Himmel, und die Wahrheiten der Kirche, die auch die Wahrheiten des Himmels sind, können gar nicht gesehen werden, außer im Licht des Himmels, und zwar aus dem Grund, weil das göttlich Wahre, das vom Herrn als der Sonne ausgeht, das Licht des Himmels ist, und der Herr allein durch Sein Licht, welches das geistige Licht ist, den Menschen erleuchtet.

Hieraus wird auch klar, daß es der Wille des Herrn ist, daß der Mensch die Wahrheiten seiner Kirche nicht nur kenne, sondern auch verstehe, jedoch nicht aus dem natürlichen Licht, wenn es noch getrennt ist vom geistigen Licht; denn solange das natürliche Licht vom geistigen Licht getrennt ist, so ist es in den geistigen Dingen oder in den Dingen des Himmels kein Licht, sondern Finsternis, weil der Mensch aus dem natürlichen Licht, wenn es vom geistigen getrennt ist, die Dinge der Kirche aus sich und nicht aus dem Herrn anschaut, weshalb es dieselben notwendig aus Scheinbarkeiten und Sinnestäuschungen sieht, und wenn der Mensch aus diesen die geistigen Dinge sieht, so sieht er Falsches statt des Wahren und Böses statt des Guten. Das Feuer, von dem dieses Licht erzeugt und entzündet wird, ist die Selbstliebe und durch diese der Dünkel der eigenen Einsicht. Aber der Mensch, der aus diesem Feuer und aus diesem Licht denkt, kann in dem Maße, wie er geistig begabt ist und

dadurch die Befähigung hat, alles Beliebige zu begründen, auch das Falsche und Böse begründen, sodaß es wie Wahres und Gutes erscheint; ja er kann sogar das Falsche und Böse in einem glänzenden, natürlichen Licht darstellen, das jedoch nur ein künstlich hergestelltes Irrlicht ist. Aus diesem Licht die Dinge der Kirche begreifen heißt nicht, sie verstehen, sondern vielmehr sie nicht verstehen, denn aus diesem Licht allein erscheint dem Menschen das Falsche als Wahres und das Wahre als Falsches, und dies geschieht namentlich, wenn irgendein angenommenes Dogma als reine Wahrheit vorausgesetzt und nicht zuvor geprüft wird, ob es wahr sei oder nicht, oder wenn es nur von solchen Prinzipien aus geprüft wird, die bereits durch Vernünftleien aus dem natürlichen Menschen begründet sind, oder aus nicht verstandenen Stellen des [göttlichen] WORTES. Ein Mensch, der alle Lehren seiner Religion auf diese Weise betrachtet, kann jeden beliebigen Satz als Prinzip aufstellen, und ihn so einleuchtend begründen, daß er wie eine Wahrheit aus dem Himmel erscheint, obgleich er Falsches und Verkehrtes aus der Hölle ist.

Hieraus kann man schließen, daß unter dem Verständnisse der Wahrheiten der Kirche ein solches zu verstehen ist, das vom Licht des Himmels und somit vom Herrn erleuchtet ist. Ein Mensch, der sich einer solchen Erleuchtung erfreut, kann die Wahrheiten der Kirche während seines Lebens in der Welt vernunftmäßig, nach dem Tode aber geistig schauen. Wenn man dagegen aus dem natürlichen Licht, das vom geistigen Licht, d. h. von dem aus dem Herrn stammenden Licht des Himmels getrennt ist, in die Dinge der Kirche eindringt, die im Inneren geistig und himmlisch sind, so schreitet man in umgekehrter Ordnung vor, denn das Natürliche kann nicht in das Geistige eindringen, wohl aber das Geistige in das Natürliche, und zwar deshalb, weil es keinen natürlichen Einfluß in die Gedanken und Absichten des Geistes beim Menschen gibt, was man auch den physischen Einfluß nennt, sondern nur einen geistigen Einfluß, nämlich ein Einfließen der Gedanken und Absichten des Geistes in den Körper und in die Handlungen und Empfindungen desselben.

847. „Und die Zahl desselben ist sechshundertsechundsechzig“, Offb.13/18, bedeutet, daß die Beschaffenheit desselben in seinem Inbegriff aus lauter Falschem und Bösem bestehe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, insofern er hier die Beschaffenheit des vom Leben getrennten Glaubens bezeichnet; und aus der Bedeutung von sechshundertsechundsechzig, insofern diese Zahl alles Fal-

sche und Böse im Inbegriff bezeichnet; und diese Bedeutung hat sie, weil sechs bedeutet: alles, und vom Wahren und seinem Guten gesagt wird, und im entgegengesetzten Sinn vom Falschen und seinem Bösen. Diese Zahl ist nämlich zusammengesetzt aus zwei multipliziert mit drei, und zwei ist Prädikat des Guten, aber im entgegengesetzten Sinn Prädikat des Bösen, drei aber Prädikat des Wahren und im entgegengesetzten Sinn Prädikat des Falschen; und die zusammengesetzte Zahl hat die gleiche Bedeutung wie die einfachen Zahlen, aus denen sie entstanden ist. Daher bedeutet sechs alles Wahre und Gute in Zusammenfassung, und ebenso im entgegengesetzten Sinn (alles) Falsche und Böse. Damit diese Zahl alles dieses in seinem Vollbestand bezeichnet, wird sie dreifach gesetzt, und dadurch entsteht 666, denn das Dreifache bedeutet: gänzlich und vollständig vom Anfang bis zum Ende; somit hier, daß nichts Wahres und Gutes übrigblieb.

Daß durch jede Zahl im WORT die Beschaffenheit oder der Zustand einer Sache bezeichnet wird, und daß die Beschaffenheit durch beigefügte Zahlen näher bestimmt wird, sehe man EKO 203, 429, 574, 841;

daß die größeren Zahlen und die aus kleineren zusammengesetzten dasselbe bedeuten, wie die kleineren und einfachen, aus denen die größeren durch Multiplikation entstehen: EKO 430; somit bedeutet sechshundertsechundsechzig dasselbe wie sechs, und sechs dasselbe wie zwei und drei, woraus es durch Multiplikation entsteht.

Daß drei das Völlige, Vollständige und daher auch alles und gänzlich, von Anfang bis zu Ende bedeutet und vom Wahren und Falschen gesagt wird: EKO 532; und ebenso zwei vom Guten und vom Bösen: EKO 532 E.

Desgleichen, daß durch sechs dasselbe bezeichnet wird wie durch zwölf, weil zwölf durch Multiplikation von drei und vier entsteht, und ebenso wird zwei und vier vom Guten und auch vom Bösen gesagt.

Hieraus geht nun deutlich hervor, daß durch sechshundertsechundsechzig, welche Zahl, wie gesagt wird, die Zahl eines Menschen ist und deren Berechnung Einsicht verlangt, die Beschaffenheit des von den Werken getrennten Glaubens bezeichnet wird, daß er nämlich in seinem Inbegriff aus lauter Falschem und Bösem bestehe.

Daß es Einsicht erfordere, diese Zahl zu berechnen, bedeutet nicht, daß Einsicht dazu gehöre die Bedeutung dieser Zahl zu kennen oder zu erfinden, sondern daß Einsicht nötig sei, um das Falsche und Böse zu erkennen und zu untersuchen, das die Beschaffenheit des vom Leben getrennten Glaubens bewirkt. Daß die Beschaffenheit dieses Glaubens eine solche sei, wird man im

Folgenden sehen; sie ist aber auch in Ansehung des Bösen eine solche, weil, wenn man die guten Werke dadurch wegnimmt, daß man glaubt, daß sie keineswegs rechtfertigen und selig machen, infolgedessen an ihrer Stelle sich die bösen Werke einfinden. Denn der Mensch muß entweder im Guten oder im Bösen leben, in beiden zugleich kann er nicht sein nach dem Worte des Herrn: „Niemand kann zwei Herrn dienen, sondern er wird den einen hassen und den anderen lieben; ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon“, Matth.6/24. Daher kommt es, daß aus dem Glauben, der die guten Werke oder das Gute des Lebens entfernt, alles Böse nach seinem ganzen Inbegriff hervorgeht.

Außerdem ist auch das Leben der Zweck jeder Religion, denn sie lehrt, welches Böse man fliehen und welches Gute man tun müsse, und eine Religion, die nicht das Leben zum Zweck hat, kann man nicht Religion nennen, folglich auch die nicht, in der man lehrt, daß die Werke keinen Wert für das [ewige] Leben haben, sondern der Glaube allein; und ist denn nicht, wo man dieses lehrt, alles Böse des Lebens erlaubt, soweit es die bürgerlichen Gesetze nicht verbieten und hindern? Denn der alleinige Glaube verbirgt es ja, er vergibt es und nimmt es weg.

Daß es sich wirklich so verhält, kann man daraus erkennen, daß behauptet wird, der Glaube allein mache das Leben gerecht, und doch zugleich gelehrt wird: der Mensch werde nicht selig durch irgendein Gutes des Lebens, wie auch, daß er durch jenen Glauben sogar noch in der Stunde des Todes selig werde, und daß er in dem Augenblick selig werde, wo er diesen Glauben annimmt. Es gibt auch anderes der Art, wodurch man sich überzeugen kann, daß der Zweck dieser Religion nicht das Leben ist; und wenn eine Religion nicht das Leben zum Zweck und Zielpunkt hat, so ist die Folge, daß sie dem Bösen aller Art die Zügel lockert.

Daß diejenigen, die durch Lehre und Leben diesem Glauben sich hingeben und in allem und jedem Böse sind, kann man daraus ersehen, daß der alleinige, rechtfertigende und seligmachende Glaube darin besteht, daß man glaubt, Gott der Vater habe Seinen Sohn gesandt, damit Dieser durch das Leiden am Kreuz das Menschengeschlecht mit Ihm versöhne und dadurch die Verdammnis wegnehme. Aber wie ein solcher Glaube beschaffen ist, und wieviel Wahres, oder vielmehr Unwahres in demselben liege, wurde bereits oben erörtert; und ein jeder kann sehen, daß in diesem Glauben nichts vom Leben liegt, sondern nur ein Gedanke, indem man sagt: „Wenn wir nur mit Vertrauen und Zuversicht glauben, d. h. jene Lehre mit unseren Gedanken anerkennen, so werden wir selig“. Wenn dieser bloße Glaube die Seligkeit

bewirkt, wozu braucht man dann zu wissen, was Liebe zum Herrn, was Nächstenliebe, was das Leben des Menschen, was das Gute und Böse des Lebens, was Vergebung der Sünden, was Besserung und Wiedergeburt ist? Liegt nicht dies alles in dem alleinigen Glauben? Wenn man fragt, was Vergebung der Sünde sei, [so sagen sie:] Ist es nicht der Glaube allein? Fragt man, was Lieb-tätigkeit gegen den Nächsten sei, so ist die Antwort: Ist es nicht der alleinige Glaube? Fragt man: Was ist die Kirche? so erhält man dieselbe Antwort, und so auch in allem übrigen. Hieraus geht aber hervor, daß dieser alleinige Glaube alles Wahre und Gute des WORTES, und somit auch der Kirche aufgesaugt und wie ein Drache gleichsam verschlungen hat, während doch jenes Wahre und Gute unzählig ist, und durch dasselbe den Engeln alle Einsicht und Weisheit, den Menschen alles Heil und Seligkeit zuteil wird.

Weil durch diesen bloßen Glauben alles Wahre und Gute gleichsam in die Verbannung geschickt wurde, so war die Folge, daß statt dessen das Falsche eindrang, und folglich die Kirche verwüstet wurde. Ja, durch den wahren Satz, daß der Mensch aus sich nichts wahrhaft Gutes tun könne, wurde sogar alles Gute und Wahre der Kirche verworfen, als wenn es dem Menschen erlaubt wäre, von allem Tun desselben abzustehen, indem es, wenn nicht gut, mehr verdamulich als heilbringend sei. Und es ist wirklich zu verwundern, daß durch *eine* falsch verstandene Wahrheit alles Wahre und Gute in seinem ganzen Inbegriff verworfen werden konnte.

Das ist es nun, was durch die Zahl des Tieres sechshundertsechszig im geistigen Sinn verstanden wird.